

Bogdan Musial  
Sowjetische Partisanen in Weißrußland

Schriftenreihe  
der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte  
Band 88

Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte

Herausgegeben von

Karl Dietrich Bracher, Hans-Peter Schwarz, Horst Möller

Redaktion: Johannes Hürter und Jürgen Zarusky

R. Oldenbourg Verlag München 2004

# Sowjetische Partisanen in Weißrußland

Innenansichten aus dem Gebiet Baranoviči  
1941–1944

Eine Dokumentation

Herausgegeben und eingeleitet

von

Bogdan Musial

Übersetzung der Dokumente aus dem Russischen von

Tatjana Wanjat

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

© 2004 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München  
Rosenheimer Straße 145, D-81671 München  
Internet: <http://www.oldenbourg-verlag.de>

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier (chlorfrei gebleicht).  
Gesamtherstellung: R. Oldenbourg Graphische Betriebe Druckerei GmbH, München

ISBN 3-486-64588-9  
ISSN 0506-9408



# Inhalt

Vorwort . . . . .	7
Einleitung . . . . .	9
I. Entstehung, Organisation, Zusammensetzung und Aufgaben. . . . .	33
Einleitung . . . . .	33
Dokumente . . . . .	39
II. Kampf- und Sabotageeinsätze, Versorgungsoperationen, Propaganda .	105
Einleitung . . . . .	105
Dokumente . . . . .	112
III. Verhalten gegenüber der Zivilbevölkerung, innere Konflikte,	
Disziplin . . . . .	151
Einleitung . . . . .	151
Dokumente . . . . .	156
IV. Jüdische Partisanen . . . . .	183
Einleitung . . . . .	183
Dokumente . . . . .	190
V. Der polnisch-sowjetische Partisanenkrieg in der Oblast' Baranoviči . .	221
Einleitung . . . . .	221
Dokumente . . . . .	227
Karten . . . . .	256
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	259
Register. . . . .	261
Personenregister . . . . .	261
Ortsregister . . . . .	268

## Vorwort

Die Geschichte der sowjetischen Partisanenbewegung in den Jahren 1941–1944 ist, obwohl seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges bereits fast 60 Jahre vergangen sind, noch wenig erforscht, da der Zugang zu den relevanten Quellen bis 1990 verwehrt blieb und auch noch heute nicht einfach ist. Hinzu kommt, daß in der Sowjetunion die Geschichte der sowjetischen Partisanenbewegung politisch instrumentalisiert und gemäß aktuellen politischen Interessen entstellt wurde, nach dem Motto: „Geschichte, das ist auf die Vergangenheit bezogene Politik.“ (Michail N. Pokrovskij, 1868–1932).

Die vorliegende Dokumentation erhebt nicht den Anspruch, die Forschungsdefizite von Jahrzehnten aufzuarbeiten und entstellte Geschichtsbilder umfassend zu korrigieren. Es geht vielmehr darum, am Beispiel eines konkreten Gebietes Einblicke in die Alltagsrealität der sowjetischen Partisanenbewegung zu eröffnen, die komplexer, konfliktbehafteter und in vieler Beziehung auch problematischer war, als das bisher der Öffentlichkeit und der Forschung zu Bewußtsein gekommen ist.

Die vorliegende Dokumentation hätte nicht erstellt werden können ohne die Unterstützung einer Reihe von Menschen und Institutionen. Zu Dank bin ich den Herausgebern der Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Prof. Karl Dietrich Bracher, Prof. Hans-Peter Schwarz und Prof. Horst Möller verpflichtet, die die Dokumentation in die Reihe aufgenommen haben. Dr. Jürgen Zarusky, der die Schriftenreihe redaktionell betreut, wirkte an der Konzeption des Bandes mit, kümmerte sich um die Übersetzung der Dokumente, redigierte die Texte und bereitete die Arbeit zusammen mit Veronika Stroh zum Druck vor. Von Anfang an hat das Institut für Zeitgeschichte mein Vorhaben in vielfältiger Weise gefördert. Hierfür danke ich insbesondere seinem Direktor, Prof. Horst Möller.

Sehr wichtig war es, daß ich bei den Vorarbeiten auf die Infrastruktur des Deutschen Historischen Instituts in Warschau zurückgreifen konnte. Dem Direktor, Prof. Klaus Ziemer und meinen Kollegen, die mich in dieser Zeit unterstützt haben, danke ich dafür. Zum Dank bin ich auch der Erich und Erna Kronauer-Stiftung verpflichtet, deren Unterstützung insbesondere für die Anfangsphase des Projektes wichtig war.

Viele Personen halfen mir bei Quellenrecherchen. Besonders waren Archivare in Polen und Weißrußland bei der Materialsuche behilflich. Wichtige Hilfe haben geleistet: Dr. Tadeusz Krawczak, der ehemalige Direktor des Archivs Neuer Akten in Warschau, und seine Mitarbeiter Jan Bańbor und Mariusz Olczak sowie Dr. Vjačeslav Selemenev, der Direktor des Nationalen Archivs der Republik Weißrußland in Minsk. Leszek Bąk aus Warschau stellte die Karten her. Dr. Richard Tyndorf aus Toronto half mir, die in den USA erschienene Literatur zum Thema zu erfassen. Er

war stets bereit, Bücher und Aufsätze, die von Warschau und Alfeld aus manchmal nur sehr schwer zu bekommen waren, zu besorgen.

Ganz besonders möchte ich aber einem Freund danken, ohne dessen Mitwirkung die Dokumentation mit Sicherheit nicht entstanden wäre.

Alfeld/Warschau, Dezember 2003

Bogdan Musial

## Einleitung\*

Obwohl der deutsch-sowjetische Krieg, der blutigste und zentrale Schauplatz des Zweiten Weltkriegs, bereits seit 1945 Gegenstand einer unüberblickbaren Anzahl von Untersuchungen geworden ist, sind bis heute viele wichtige Fragen noch nicht geklärt. Die Hauptursache dafür liegt darin, daß bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion der Zugang zu den einschlägigen Archivbeständen sowjetischer Provenienz nicht gegeben war und sich die Geschichtsschreibung in den Ländern des Realsozialismus politischen Prämissen unterzuordnen hatte. Eines der am meisten ideologisierten Themen war die Tätigkeit der sowjetischen Partisanenbewegung. Nicht nur wurde sie nahezu ausschließlich in heroisierender und mythologisierender Weise dargestellt, es wurden auch wesentliche Problemfelder wie das Verhältnis von Partisanen und Zivilbevölkerung, ethnische Konfliktlagen und innere Probleme weitgehend ausgespart und ignoriert. Der Mangel an sowjetischen Quellen setzte auch kritischen Ansätzen in der westlichen Forschung enge Grenzen. Bis heute sind die Nachwirkungen eines ideologisierten Geschichtsbildes nicht überwunden, halten insbesondere erhebliche Teile der Historikerzunft in Weißrußland, wo die Partisanenbewegung am stärksten war, an alten Stereotypen fest, die in modifizierter Form zuweilen sogar in die Darstellungen westlicher Forscher eindringen.<sup>1</sup>

Die vorliegende Dokumentation soll einen Beitrag zu einem vielschichtigeren und daher auch nicht steril-widerspruchsfreien Bild der Geschichte des Partisanenkriegs in den von deutschen Truppen besetzten Teilen der Sowjetunion bilden. Der Herausgeber hat dabei bewußt einen relativ engen territorialen Ausschnitt gewählt, nämlich die Oblast' Baranoviči. Die Beschränkung auf ein kleineres Territorium ermöglicht einerseits einen genaueren Einblick in die Mikrostrukturen und den Alltag der Partisanenbewegung, andererseits ist die betreffende Oblast' aus mehreren Gründen von besonderem Interesse: Es gehörte von 1919 bis zur sowjetischen Annexion 1939 als Wojewodschaft Nowogródek zu Polen und war von einer multiethnischen Bevölkerung aus Weißrussen, Polen, Juden und anderen Völkern besiedelt. Es war eine der Hochburgen der sowjetischen Partisanenbewegung, aber auch der polnischen Armija Krajowa, zwischen denen starke Spannungen herrschten, die zu einem veritablen Lokalkrieg eskalierten. Auch eine in die sowjetischen Strukturen nur unvollständig eingegliederte jüdische Partisanenbewegung trat hier in besonders starkem Maße auf. Infolgedessen war das Gebiet Baranoviči von all den politischen, nationalen und ethnischen Spannungslinien durch-

\* *Anmerkung zur Schreibweise:* Die Schreibweise von Namen und Ortsbezeichnungen folgt in der Regel den Transliterationsregeln für das Russische. Ausnahmen gibt es dort, wo Namen oder Ortsbezeichnungen im Kontext zitierter deutscher oder polnischer Quellen auftreten sowie bei einigen wenigen Namen, deren polnische oder deutsche Schreibweise allgemein bekannt ist (z. B. Sikorski statt Sikorskij). Polnische Entsprechungen zu den russischen Bezeichnungen wichtiger Orte finden sich im Ortsregister.

<sup>1</sup> Vgl. im einzelnen hierzu die Forschungsübersicht S. 22–29.

zogen, die für die Partisanenbewegung in Weißrußland von grundsätzlicher Bedeutung sind.

## Das Gebiet der Oblast' Baranoviči vor 1939

Die Oblast' Baranoviči wurde nach der Besetzung Ostpolens durch die Rote Armee im Herbst 1939 gebildet. Die Grenzen der Oblast' deckten sich weitgehend mit denen der polnischen Wojewodschaft Nowogródek, die von 1919 bis 1939 bestand. Die Oblast' Baranoviči umfaßte 23 300 km<sup>2</sup> und zählte 1 184 400 Einwohner.<sup>2</sup> Sie wurde in 26 Rajons<sup>3</sup> aufgeteilt.

Die Oblast' liegt auf einer Ebene im Zuflußgebiet der Memel (russ.: Neman), die das Territorium zweiteilte. Die übrigen Flüsse sind klein. Über 20% des Oblastgebietes machten Sümpfe aus. Besonders viele lagen in den Rajons Stolbcy, Voložin, Ivenec, Lida, Slonim und Baranoviči. Die Gesamtfläche der Wälder betrug 517 000 ha (über 24% des Territoriums), die größten befanden sich südlich der Memel. Das Waldgebiet, das sich aus den Bakštynskie-, Višnevskie- und Lubčanskije-Wäldern sowie dem Naliboki-Wald zusammensetzte, umfaßte über 100 000 ha. Das zweitgrößte Waldgebiet bildete der Lipczański-Wald, der auf dem linkem Ufer der Memel an der Mündung des Flusses Ščara (Szczara) lag. Nördlich der Memel gab es dagegen weniger Wälder, insbesondere in den Rajons Lida, Novogrudok und Nesviž.<sup>4</sup>

Das Verkehrsnetz der Oblast' war unterentwickelt. Die Gesamtlänge der Eisenbahnlinien betrug 584 km. Die größeren Verkehrsknotenpunkte waren Lida und Baranoviči. Von lokaler Bedeutung war die Schmalspurbahn mit einer Gesamtlänge von 148 km. Die Gesamtlänge des Straßennetzes betrug dagegen über 15 000 km, davon 2214 km befestigte und gepflasterte Straßen nach dem Stand von 1935. Die ohnehin schwierigen Verkehrsverhältnisse verschlechterten sich bei starken Regen- und Schneefällen.<sup>5</sup>

Die geographischen Gegebenheiten und die schlechten Verkehrsverhältnisse in der Oblast' Baranoviči erschwerten die Durchführung von regulären militärischen Operationen. Dafür eigneten sie sich aber hervorragend, um dort einen Guerillakrieg zu führen, besonders in den großen Sumpf- und Waldgebieten. Dort operierten auch während der deutschen Besatzung starke sowjetische Partisanenverbände.

Industrie gab es in diesen Gebieten kaum. Die Bevölkerung war multiethnisch und setzte sich aus Polen, Weißrussen, Juden, Tataren, Russen sowie Litauern zusammen. Die drei erstgenannten Nationen überwogen. Die große Mehrheit der Einwohner (90%) lebte auf dem Lande zumeist in kleinen, rückständigen Bauernhöfen. Die arme bäuerliche Bevölkerung, die wenig für den Markt produzierte, setzte sich überwiegend aus Weißrussen, aber auch aus Polen zusammen. So machten in der Gegend um Lida, Ščučin, Voložin und teilweise Stolbcy Polen die Mehr-

<sup>2</sup> Glavnaja informacija o rajonach zapadnych oblastej Belorusskoj SSR, Minsk 1940, S. 4–5.

<sup>3</sup> In der Sowjetunion auf dem Lande die nächsthöhere Verwaltungsstufe nach der Dorfgemeinde.

<sup>4</sup> Stanisław Odlanicki-Poczobutt, Województwo Nowogródzkie, Wilno 1936, S. 4, 11–21, 28–31, 258.

<sup>5</sup> Ebenda, S. 127–130, 134.

heit aus, in den übrigen Gebieten der Oblast' Weißrussen. Hinzu kamen Großgrundbesitzer, meistens Polen. In den wenigen Städten und Kleinstädten lebten vor allem Juden und Polen.<sup>6</sup>

Die Weißrussen waren in der Regel orthodoxen, die Polen römisch-katholischen und die Juden mosaischen Glaubens. Im Jahre 1931 gaben in der Wojewodschaft Nowogródek 553 859 (46%) Bewohner als Muttersprache Polnisch, 413 466 (35%) Weißrussisch und 76 025 (6,4%) Jiddisch und Hebräisch an. Die römisch-katholische Kirche zählte 424 549 (36%) Mitglieder, die orthodoxe 542 333 (46%). Weiterhin gab es 82 872 (7%) Angehörige der jüdischen Religion.<sup>7</sup>

Das Nationalbewußtsein der Weißrussen, meistens arme Bauern, war relativ schwach entwickelt. Sie waren im Vorkriegspolen stark benachteiligt, so daß es für sie kaum Aussichten auf soziale und wirtschaftliche Fortschritte gab. Übervölkerung und Landmangel bestimmten das Bild. Es ist kaum verwunderlich, daß sie dem polnischen Staat zum Teil feindlich gegenüber standen. Die Kultur-, Sprach- und Schulpolitik des polnischen Staates, die auf Polonisierung abzielte, verschlechterte die Situation weiter. Viele Weißrussen waren unter diesen Umständen für die kommunistische und prosovjetsche Agitation empfänglich.

Die Städte, besonders die Kleinstädte, waren durch eine breite Schicht von kleinen Händlern und Handwerkern geprägt, überwiegend Juden. Sie erfüllten die traditionelle Scharnierfunktion zwischen Stadt und Land. Die meisten Geschäfte und Werkstätten waren Einmannbetriebe mit geringem Umsatz. Das wirtschaftlich rückständige Land bot der großen Gruppe jüdischer Händler und Handwerker nur wenige Erwerbsmöglichkeiten, und es gab nur eine relativ dünne Schicht wohlhabender Kaufleute und Unternehmer. Hinzu kam die große Gruppe der sogenannten Luftmenschen, das heißt Juden ohne feste Arbeit, Kapital und Beruf, die sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser hielten. Besonders die jüdische Jugend fühlte sich unterprivilegiert, da sie faktisch keine Perspektive hatte. Angesichts des Elends und der Perspektivlosigkeit in den Shtetls ist es kaum verwunderlich, daß sich unter der jüdischen Jugend linke Ideen großer Beliebtheit erfreuten.

Polizisten, Bahngestellte, Beamte und Verwaltungsangestellte, Lehrer, Justizangestellte und Berufssoldaten waren in der Regel Polen. Die Zahl der Arbeiter fiel nicht ins Gewicht, da kaum größere Industriebetriebe existierten. In den freien Berufen, vor allem unter Ärzten und Rechtsanwälten, waren sowohl Polen als auch Juden vertreten, aber nur wenige Weißrussen.

Vereinfachend gesagt, stimmten in den ostpolnischen Gebieten (Kresy Wschodnie) vor 1939 die ethnischen Grenzen mit den sozialen, wirtschaftlichen und religiösen überein. Die Polen bildeten im großen und ganzen eine privilegierte Schicht. Und die Politik des Staates zielte darauf ab, das Polentum in diesem multinationalen Gebiet zu stärken, um den polnischen Nationalstaat zu festigen. Dies äußerte sich unter anderem in der Schul- und Sprachpolitik, in der Ansiedlung von Kolonisten und der gezielten Förderung polnischer Händler und Handwerker. Die Juden und

<sup>6</sup> Mały rocznik statystyczny 1939, Warszawa 1939, S. 13; Główny Urząd Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej. Statystyka Polski. Seria C. z. 71. Drugi powszechny spis ludności z dn. 9 XII 1931 r. Mieszkania i gospodarstwa domowe, ludność, stosunki zawodowe. Województwo Nowogródzkie, Warszawa 1938, S. 23–25.

<sup>7</sup> Główny Urząd Statystyczny, S. 19.

Weißrussen empfanden diese Politik zu Recht als Benachteiligung und Unterdrückung. Diese wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse belasteten nachhaltig die Beziehungen zwischen Polen und Nichtpolen, bei denen zum Teil starke antipolnische Emotionen vorherrschten.

## Die sowjetische Herrschaft 1939–1941

Die spätere Oblast' Baranoviči wurde mit den übrigen ostpolnischen Gebieten im September 1939 von der Roten Armee besetzt. Die neuen Machthaber gingen sofort daran, im besetzten Land das sowjetische System gewaltsam zu etablieren. Zu den dabei angewandten Methoden gehörten Verhaftungen, Folter, Massendeportationen, Zwangsumsiedlungen und Massenerschießungen. Die neuen Machthaber instrumentalisieren auch die vorhandenen ethnischen und sozialen Spannungen, um ihre Herrschaft zu festigen.

Die einzelnen Volksgruppen waren davon in unterschiedlichem Ausmaß betroffen. Die Polen traf der sowjetische Terror am härtesten. Besonders in den ersten Monaten der sowjetischen Herrschaft hatten sie viele Opfer zu beklagen. Sämtliche polnische Staatsbedienstete verloren ihre Arbeit und gehörten zu den ersten, die verhaftet und deportiert wurden. Polnische Großgrundbesitzer und Unternehmer wurden enteignet und vielfach verschleppt. Alle polnischen Siedler, die in den zwanziger und dreißiger Jahren ins Land gekommen waren, wurden mit ihren Familien nach Sibirien deportiert. Der mißlungene Versuch, den Widerstand zu organisieren, führte dazu, daß Tausende Polen, die ihm angehörten oder ihn unterstützen, verfolgt wurden. Die Polen wurden plötzlich von einem privilegierten und selbstbewußten Staatsvolk zu einer verfolgten, diskriminierten und gedemütigten Bevölkerungsgruppe herabgesetzt.<sup>8</sup>

Nach dem 17. September 1939 begrüßte wohl die Mehrheit der weißrussischen Bevölkerung den Einmarsch der Roten Armee; sie hoffte, daß sich ihre schwierige Lage bessern würde. Bald jedoch machte sich in großen Teilen der weißrussischen Bevölkerung wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage (Mangelwirtschaft), vor allem aber aufgrund der sowjetischen Agrarpolitik Ernüchterung breit. In den ersten Monaten profitierten zwar viele von ihnen von der Sowjetisierung auf Kosten der polnischen Gutsbesitzer und Siedler. Bald belegten jedoch die Sowjets das Land mit Zwangsabgaben, hohen Steuern und anderen Belastungen. Im Frühjahr 1940 wurde außerdem eine Kollektivierungskampagne gestartet. Diese Maßnahmen riefen den passiven Widerstand der weißrussischen Bauern hervor, die zunehmend sowjetfeindlich wurden.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> Albin Głowacki, *Sowieci wobec Polaków. Na ziemiach wschodnich II Rzeczypospolitej 1939–1941*, Łódź 1998, S. 170–410. Bogdan Musiał, „Konterrevolutionäre Elemente sind zu erschießen“. Die Brutalisierung des deutsch-sowjetischen Krieges im Sommer 1941, Berlin 2000, S. 31–36, 82–97; Andrzej Paczkowski, Polen, der „Erbfeind“, in: *Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror*, hrsg. u. a. von Stéphan Courtois, München/Zürich 1998, S. 397–429, hier S. 402–407; Jan Tomasz Gross, „Und wehe, du hoffst...“. Die Sowjetisierung Ostpolens nach dem Hitler-Stalin-Pakt 1939–1941, Freiburg i.Br. 1988.

<sup>9</sup> Musiał, „Konterrevolutionäre Elemente“, S. 37–41, 55 f.; Marek Wierzbicki, *Polacy i Biało-*

Ähnlich wie die Weißrussen empfanden große Teile der jüdischen Bevölkerung den Zusammenbruch des polnischen Staates als Erleichterung. Nicht wenige von ihnen profitierten anfangs von der Sowjetisierung. So stellten beispielsweise die schnell expandierenden sowjetischen Institutionen und Unternehmen massenweise jüdische Arbeitskräfte ein, die die mittleren und unteren Ränge besetzten. Die Schlüsselpositionen waren den abkommandierten sowjetischen Kräften vorbehalten. Viele junge Juden begeisterten sich für die sowjetischen Ideen, für sie gab es auf einmal zahlreiche Arbeitsplätze. Auch Schulen und Universitäten standen ihnen offen. Zum ersten Mal waren die Juden in ihrer Mehrheit nicht benachteiligt, sondern formal gleichgestellt. In den Augen vieler Nichtjuden erschienen sie damit als privilegiert.<sup>10</sup>

Tatsächlich wurden aber auch Juden verfolgt. So gehörten die alten sozialen und wirtschaftlichen Eliten, das heißt die wohlhabenden Kaufleute, Unternehmer und zum Teil Freiberufler, zu den Verlierern der Sowjetisierung. Zu den Opfern der sowjetischen Repressionen gehörte auch eine andere, relativ große Gruppe von Juden: die jüdischen Flüchtlinge aus Westpolen, die sich geweigert hatten, die sowjetische Staatsbürgerschaft anzunehmen. Die sowjetischen Behörden stuften sie als politisch unzuverlässig ein und verschleppten im Juni 1940 etwa 70000 von ihnen nach Sibirien. Einheimische Juden wurden nicht deportiert, sofern sie nicht als „feindliche Elemente“ eingestuft wurden. Darüber hinaus trat angesichts der sowjetischen Realität bei vielen Juden, ähnlich wie bei Weißrussen, bald Ernüchterung ein.<sup>11</sup>

Das Resultat der knapp einundzwanzig Monate währenden sowjetischen Herrschaft in Ostpolen waren zwischen 330000 und 400000 Deportierte, über 100000 Inhaftierte sowie Abertausende von Gefolterten und Ermordeten. Allein im Rahmen der sogenannten Katyn-Morde erschossen NKVD-Täter etwa 22000 Angehörige der polnischen Führungseliten, davon im Wald von Katyn allein 4421. Die Opfer der sowjetischen Repressionen waren Polen, Ukrainer, Juden und Weißrussen. Hinzu kamen die Folgen weiterer Maßnahmen, die für die sowjetisch-kommunistische Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung typisch sind: Enteignung und Kollektivierung, Mangel- und Misswirtschaft, Schwarzmarkt, Korruption und Vetternwirtschaft.

Alle diese Maßnahmen und ihre Folgen verschärften die bestehenden Spannungen und schufen zugleich neue Konfliktherde zwischen den Bevölkerungsgruppen. In eine äußerst prekäre Lage geriet die jüdische Bevölkerung. Einerseits wurden ihre Eliten verfolgt und viele Flüchtlinge (etwa 70000) aus Westpolen nach Sibirien deportiert, so daß die jüdische Bevölkerung atomisiert wurde und ihre traditionelle Führungselite verlor. Andererseits bot das sowjetische System einem Teil der Juden eine neue Perspektive. Für viele von ihnen, insbesondere für die Jugend, brachte die sowjetische Herrschaft sozialen Aufstieg mit sich. Dies weckte bei anderen Bevölkerungsgruppen Neid und Rachewünsche. Dort assoziierten viele die sowjetische Herrschaft nun mit der sozialen Besserstellung von Juden und ihrer Beteiligung an

rusini w zaborze sowieckim na ziemiach północno-wschodnich II Rzeczypospolitej pod okupacją sowiecką 1939–1941, Warszawa 2000, S. 59–246, 306–331.

<sup>10</sup> Ben-Cion Pinchuk, *Shtetl Jews under Soviet Rule. Eastern Poland on the Eve of the Holocaust*, Oxford 1990, S. 25–50; Musial, *Konterrevolutionäre Elemente*, S. 57–70.

<sup>11</sup> Ebenda.



der Macht. Auf diese Weise erhielten die antijüdischen Emotionen während der sowjetischen Herrschaft eine neue Dimension. An die Seite der in wirtschaftlichen, religiösen und sozialen Unterschieden und Konflikten wurzelnden traditionellen Vorurteile trat das Bild der Juden als vermeintliche Nutznießer der Sowjetisierung und Helfershelfer der sowjetischen Besatzer.<sup>12</sup>

Am Vorabend des deutsch-sowjetischen Krieges waren die zwischenethnischen Beziehungen im ehemaligen Ostpolen – so auch in der Oblast' Baranoviči – weitgehend zerrüttet, in erheblich stärkerem Maße als das schon in der Zeit vor September 1939 der Fall gewesen war. Dies wirkte sich während der deutschen Besatzung verheerend aus.

## Die deutsche Besatzung 1941–1944

Am 22. Juni 1941 hatte der deutsche Angriff auf die Sowjetunion begonnen. Die sowjetischen Verteidigungslinien brachen innerhalb von wenigen Tagen zusammen. An der Front und in den rückwärtigen sowjetischen Gebieten herrschten Panik und Chaos, während die Wehrmacht schnell vorrückte. Deutsche Truppen besetzten binnen einer Woche sowohl die westlichen Teile Weißrußlands als auch die Oblast' Baranoviči; Minsk nahmen sie am 28. Juni ein. Ähnlich verlief es an den anderen Frontabschnitten.

Nach einer kurzen Periode der Militärverwaltung richteten die deutschen Besatzer auf den westlichen und zentralen Teilen der BSSR das Generalkommissariat Weißruthenien mit Sitz in Minsk ein. Ausnahmen bildeten das Gebiet um Białystok und Łomża, das als Bezirk Białystok Ostpreußen angegliedert wurde, sowie die Gebiete um Kobryn, Pinsk und Brest, die bis Anfang 1944 zum Reichskommissariat Ukraine gehörten, um dann für sechs Monate vom Generalkommissar in Minsk verwaltet zu werden. Die östlichen Regionen der BSSR verblieben unter der Militärverwaltung.<sup>13</sup>

Das Generalkommissariat Weißruthenien gehörte zum Reichskommissariat Ostland (Reichskommissar Hinrich Lohse), das wiederum dem Ostministerium, das Alfred Rosenberg leitete, unterstand. Generalkommissar in Minsk war der Gauleiter der Kurmark und Oberpräsident von Brandenburg und Westpreußen, Wilhelm Kube, der im Jahre 1943 einem Attentat zum Opfer fiel. Sein Nachfolger wurde der Höhere SS- und Polizeiführer, SS-Brigadeführer Kurt von Gottberg. Das Generalkommissariat Weißruthenien teilte man in elf Gebietskommissariate ein: Lida, Slonim, Nowogrodek, Baranowitsche, Hansewitsche, Wileika, Glebokie, Minsk-Land, Minsk-Stadt, Borissow und Sluck. Auf dem Territorium der früheren Oblast' Baranoviči befanden sich vier Gebietskommissariate: Nowogrodek, Baranowitsche, Lida und Slonim. Die Agrarverwaltung war gesondert aufgebaut und unterstand deutschen Kreislandwirten bzw. Landwirtschaftsführern. Das Personal des deut-

<sup>12</sup> Ebenda, S. 71–78.

<sup>13</sup> Bernhard Chiari, *Alltag hinter der Front. Besatzung, Kollaboration und Widerstand in Weißrußland 1941–1944*, Düsseldorf 1998, S. 51–59; Christian Gerlach, *Kalkulierte Morde. Die deutsche Wirtschafts- und Vernichtungspolitik in Weißrußland 1941 bis 1944*, Hamburg 1999, S. 128–230.

schen Verwaltungsapparates rekrutierte sich vor allem aus abgeordneten und angeworbenen reichsdeutschen Arbeitskräften.<sup>14</sup>

Unterhalb der Gebietskommissariate befand sich die einheimische Verwaltungsstruktur: kreisfreie Städte, Rajons, Gemeinden und Dörfer. Die einheimische Lokalverwaltung hatte „lediglich die Aufgabe, die Anordnungen der zuständigen deutschen Dienststellen durchzuführen“.<sup>15</sup> Es gab keinen Bereich, in dem die lokale Verwaltung selbständig hätte agieren dürfen, die deutschen Dienststellen konnten jederzeit eingreifen. In der Praxis ergaben sich jedoch Spielräume für die einheimische Verwaltung. Das Personal rekrutierte sich aus antisowjetisch eingestellten Einheimischen (vor allem Weißrussen aber auch Polen), die bereit waren, für bzw. mit den deutschen Besatzern zu arbeiten. Polen erhielten sogar vom polnischen Untergrund die Anweisung, diese Stellen nach Möglichkeit zu besetzen, um einerseits die durch die Sowjetisierung verlorenen Positionen wenigstens teilweise zurückzugewinnen, und um andererseits die deutsche Besatzungspolitik zu lindern. Die einheimischen Angehörigen der lokalen Verwaltungen wurden ab 1942 zum bevorzugten Angriffsziel der sowjetischen Partisanen.<sup>16</sup>

Die deutsche Besatzungspolitik zielte in erster Linie darauf ab, das Land auf Kosten der einheimischen Bevölkerung und um jeden Preis wirtschaftlich auszubeuten. Es galt, die Lebensmittel für die Wehrmacht zu erfassen, was eine Hungerkatastrophe in den Städten zur Folge hatte. Wichtig waren auch Reparatur- und Versorgungsbetriebe, die für die Bedürfnisse der Wehrmacht arbeiteten. Ab 1942 spielte die Rekrutierung von Zwangsarbeitern für den Einsatz im Reich wie vor Ort eine immer größere Rolle. Zugleich ging es darum, die Nachschublinien für die Ostfront mit allen Mitteln sicherzustellen.

Die dreijährige deutsche Besatzungspolitik in Weißrußland hatte verheerende Folgen für das Land. Die meisten Städte und Hunderte von Dörfern wurden zerstört und entvölkert. Ihre Bewohner ermordet, in die Flucht getrieben oder zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt. Das tragischste Schicksal erfuhr die jüdische Bevölkerung. Alle im Land verbliebenen Juden wurden ab dem Sommer 1941 systematisch ermordet, nur wenige überlebten den Genozid. Aber auch Weißrussen und Polen fielen dem nationalsozialistischen Terror zum Opfer, erstere vor allem im Rahmen der „Partisanenbekämpfung“, als ganze Ortschaften niedergebrannt und ihre Bewohner umgebracht wurden. Es wird geschätzt, daß von etwa 9 Millionen Menschen, die im Sommer 1941 auf dem Gebiet des heutigen Weißrußland lebten, beinahe eine Million Zivilisten durch die deutsche Gewaltpolitik ums Leben kam: 500 000 bis 550 000 Juden, 345 000 Opfer der „Partisanenbekämpfung“ (vorwiegend Weißrussen), etwa 100 000 Angehörige der übrigen Volksgruppen. Hinzu kommen 700 000 Kriegsgefangene, die in den Gefangenenlagern meistens elend verhungerten.<sup>17</sup>

<sup>14</sup> Ebenda.

<sup>15</sup> Zitiert nach Gerlach, *Kalkulierte Morde*, S. 200.

<sup>16</sup> Gerlach, *Kalkulierte Morde*, S. 196–202; Chiari, *Alltag*, S. 123–129; Zygmunt Boradyn, *Niemien rzeka niezgody. Polsko-sowiecka wojna partyzancka na Nowogródzczyźnie 1943–1944*, Warszawa 1999, S. 28; im Jahre 1943 fand die sogenannte „Polenaktion“ statt, lokale Verwaltungen und Wirtschaftsapparate wurden von polnischen Mitarbeitern „gesäubert“ (zum großen Teil ermordet) und durch nationalistische Weißrussen ersetzt.

<sup>17</sup> Gerlach, *Kalkulierte Morde*, S. 1158–1161.

Weißrußland gehörte ohne Zweifel zu den Ländern, die am meisten unter der deutschen Besetzung gelitten haben. Aber auch durch die sowjetische Partisanenbewegung und andere Widerstandsgruppen kam Weißrußland eine Sonderstellung zu. Im Verlaufe des Krieges gerieten große Teile des Landes unter die Kontrolle von Partisanen. Die sowjetische Partisanenbewegung schränkte den Handlungsspielraum des deutschen Besatzungsapparates bald so ein, „daß in allen Gebieten mit Hilfe von Militär und Polizei zwar noch requiriert, aber nicht mehr regiert werden konnte“.<sup>18</sup>

## Die sowjetische Partisanenbewegung

Am Vorabend des deutschen Überfalls galt in der Sowjetunion die militärisch-strategische Konzeption der „offensiven Verteidigung“, d. h. im Falle des deutschen Überfalls hatten die sowjetischen Truppen sofort eine Gegenoffensive zu starten, den Angreifer von der sowjetischen Grenze zu verjagen und ihn auf seinem eigenen Territorium zu zerschlagen. Die Kriegshandlungen sollten nicht auf eigenem Territorium stattfinden. Einen strategischen Rückzug sah diese Militärdoktrin nicht vor, genauso wenig wie eine zeitweilige Besetzung sowjetischer Gebiete und einen Partisanenkrieg auf eigenem Boden. Damit erübrigten sich auch Vorbereitungen hierfür.<sup>19</sup>

Die Strategie der „offensiven Verteidigung“ erwies sich jedoch angesichts des rasanten deutschen Vormarsches bereits in den ersten Tagen als eine Illusion, und die sowjetische Führung mit Stalin an der Spitze proklamierte den Vaterländischen Volkskrieg: Sie riefen das ganze sowjetische Volk zum erbarmungslosen Krieg und zur Vernichtung des Feindes auf. Eines der wichtigsten Elemente dieser Konzeption des Vaterländischen Volkskrieges bildete eine breite Partisanenbewegung in den vom Feind besetzten Gebieten. So forderte Stalin am 3. Juli 1941 das ganze sowjetische Volk in der bekannten Rundfunkansprache u. a. zum gnadenlosen Partisanenkrieg auf: „In den vom Feind besetzten Gebieten sind unbedingt Partisanenabteilungen, zu Pferd wie zu Fuß, und Diversionsgruppen für den Kampf mit feindlichen Einheiten, für die Entfachung des Partisanenkrieges überall zu schaffen, für die Sprengung von Brücken und Straßen, die Beschädigung von Telefon- und Telegraphenverbindungen, das Niederbrennen von Wäldern, Lagern und Nachschubkolonnen. In den besetzten Gebieten sind unerträgliche Bedingungen für den Feind

<sup>18</sup> Chiari, Alltag, S. 56, 58.

<sup>19</sup> Ausführlich dazu Sławomir Dębski, *Między Berlinem a Moskwą. Stosunki niemiecko-sowieckie 1939–1941*, Warszawa 2003, S. 519–580; siehe auch Bernd Bonwetsch, *Sowjetische Partisanen 1941–1944. Legende und Wirklichkeit des „allgemeinen Volkskrieges“*, in: *Partisanen und Volkskrieg. Zur Revolutionierung des Krieges im 20. Jahrhundert*, hrsg. von Gerhard Schulz, Göttingen 1985, S. 92–124, hier 92f. Im Gespräch mit Georgi Dimitroff am 3. 10. 1941 gab Marschall Vorošilov, der ehemalige Volkskommissar für Verteidigung selbstkritisch zu: „Wir haben eine Reihe von Fehlern begangen. Ein großer Teil der Truppen und Ausrüstung war nahe an der Grenze konzentriert, während die Verteidigungslinie im Inneren noch nicht geschlossen war. Als ungünstig erwies sich für uns auch, daß wir eine direkte Grenze mit Deutschland hatten (ohne Sprungbrett).“ Georgi Dimitroff, *Tagebücher 1933–1943*, hrsg. von Bernhard H. Bayerlein, Berlin 2000, S. 435.

und aller seiner Helfershelfer zu schaffen, sie sind auf Schritt und Tritt zu verfolgen und zu vernichten, alle ihre Maßnahmen zu vereiteln.“<sup>20</sup>

Bereits vier Tage vor der zitierten Rundfunkansprache, am 29. Juni, erließ Stalin eine Direktive, in der er alle Partei- und Staatsorgane in den frontnahen Oblasten aufforderte, Partisanenabteilungen und Diversionsgruppen aufzustellen.<sup>21</sup> Der Wortlaut dieser Aufforderung ist fast identisch mit den entsprechenden Passagen in der oben zitierten Ansprache Stalins. Einen Tag später, am 30. Juni, erließ das ZK KP(b)B die Direktive Nr. 2, die sämtliche Partei-, Komsomol- und Staatsorganisationen in der BSSR verpflichtete: „In allen vom Feind besetzten Gebieten Weißrußlands ist sofort ein dichtes Netz von Partisanenabteilungen zu schaffen, die einen ununterbrochenen und erbitterten Kampf gegen den Feind führen, um ihn zu vernichten. [...] Alle waffenfähigen Kommunisten und Komsomolzen haben auf den vom Feind besetzten Gebieten zu verbleiben, um das Volk zum erbarmungslosen Kampf mit dem Feind zu mobilisieren.“<sup>22</sup> Da die Wehrmacht Minsk bereits am 28. Juni 1941 eingenommen hatte, konnten diese Direktiven in den westlichen Teilen Weißrußlands nicht in die Tat umgesetzt werden.

Am 2. Juli 1941 berichtete Ponomarenko in seiner Eigenschaft als erster Sekretär des ZK der KP(b)B Stalin über die Entwicklung der Partisanenbewegung auf dem Territorium der weißrussischen Sowjetrepublik: „In Weißrußland hat sich die Partisanenbewegung entfaltet, zum Beispiel in der Oblast’ Poles’e hat jedes Dorf und jeder Kolchos eine Partisanenabteilung. Wir haben Kommunisten zurückgelassen, die Untergrundarbeit zu organisieren und zu leiten haben. Zu diesem Zweck sind 1500 Personen zurückgelassen, ausgewählt und entsandt worden. Heute habe ich in die besetzten Gebiete 50 Abteilungen mit besonderen Aufgaben entsandt.“<sup>23</sup>

Die ersten Partisanenabteilungen und -gruppen in Weißrußland stellten die NKVD- und NKGB-Stellen<sup>24</sup> gemeinsam mit der Partei bereits am 26. Juni 1941

<sup>20</sup> Rundfunkrede Stalins vom 3. 7. 1941, abgedruckt u. a. in: *Organy Gosudarstvennoj Bezopastnosti SSSR v Velikoj Otečestvennoj Vojne. Sbornik Dokumentov. Tom vtoroj. Kniga 1: Načalo 22 ijunja – 31 avgusta 1941 goda*, Moskau 2000, S. 161–165, hier S. 164; vgl. auch *Belarus’ u Vjajlikaj Ajčynnaj Vajne 1941–1945. Ęncyklapedyja*. Minsk 1990, S. 204–205; die Rundfunkrede Stalins vom 3. 7. 1941 in der deutschen Übersetzung ist abgedruckt u. a. in: Gerd R. Ueberschär/Wolfram Wette, „Unternehmen Barbarossa“. Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion 1941. Berichte, Analysen, Dokumente, Paderborn 1984, S. 326–329.

<sup>21</sup> Direktive Nr. P509 des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der VKP(b) vom 29. 6. 1941 (sie ist von Stalin und auch Molotov unterzeichnet), abgedruckt in: *Organy Gosudarstvennoj Bezopastnosti* (22. 6.–31. 8. 1941), S. 121–123.

<sup>22</sup> Direktive Nr. 2 des ZK der KP(b)B vom 1. 7. 1941, unterschrieben von Ponomarenko, abgedruckt in: *Ebenda*, S. 138f.

<sup>23</sup> Ponomarenko an Stalin, 2. 7. 1941, abgedruckt in: *Ebenda*, S. 149f.

<sup>24</sup> Am 3. 2. 1941 beschloß das Politbüro des ZK der WKP(b), das Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten (NKVD) in zwei Volkskommissariate aufzuteilen: in das Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten (NKVD) und das Volkskommissariat für Staatssicherheit (NKGB), siehe der Beschluß des Politbüros des ZK der WKP(b) vom 3. 2. 1941, abgedruckt in: *Organy Gosudarstvennoj Bezopastnosti SSSR v Velikoj Otečestvennoj Vojne. Sbornik Dokumentov. Tom I: Nakanune. Kniga 2 (1 janvarja – 21 ijunja 1941 goda)*, Moskau 1995, S. 24f.; eine erneute Eingliederung des NKGB in das NKVD erfolgte am 20. 7. 1941. Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets vom 20. 7. 1941, abgedruckt in: *Organy Gosudarstvennoj Bezopastnosti* (22. 6.–31. 8. 1941), S. 372f. Am 4. 4. 1943 wurde das NKGB erneut aus dem NKVD ausgegliedert. Aus diesem Grund wird hier gelegentlich der Begriff NKVD-NKGB verwendet.

auf. An diesem Tag wurden 14 Partisanenabteilungen mit 1162 Partisanen gebildet. Unter ihnen befanden sich 539 NKGB-, 623 NKVD- sowie Milizangehörige.<sup>25</sup> Kurz vor dem 13. Juli berichtete Ponomarenko an das ZK der WKP(b) über die Entwicklung der Partisanenbewegung in Weißrußland: „In allen geräumten Rajons haben wir von uns organisierte Partisanenabteilungen zurückgelassen, insgesamt über 3000 Partisanen. Außerdem sind dort Untergrundzellen der Partei zurückgeblieben. Sie sind bis heute um das Zehnfache gewachsen. Hunderte Abteilungen haben sich selbständig gebildet. Darüber hinaus entsendet das ZK der KP(b)B beinahe täglich 200 bis 300 Personen in die okkupierten Gebiete, um die Verbindung herzustellen, die Bewegung zu organisieren und zu leiten, sowie Aufklärungsarbeit zu leisten.“<sup>26</sup>

Allerdings geben diese Erfolgsmeldungen nicht den tatsächlichen Stand der sowjetischen Partisanenbewegung in der Anfangsphase des Krieges wieder. Die Oblast' Baranoviči etwa wurde beim deutschen Angriff so schnell von der Wehrmacht besetzt, daß den sowjetischen Behörden keine Zeit blieb, frühzeitig Untergrundstrukturen aufzubauen. Dieser Umstand und die große Entfernung von den Frontlinien erklären, warum in der Oblast' erst relativ spät eine organisierte sowjetische Partisanenbewegung entstehen konnte.

Generell sind die sowjetischen Versuche in der Anfangsphase des Krieges, eine breite Partisanenbewegung in den besetzten Gebieten zu organisieren, tatsächlich kaum als gelungen zu bezeichnen. Die hierzu ergriffenen Maßnahmen zeichneten sich zumeist durch dilettantischen Aktivismus und kaum durch militärischen Professionalismus aus. Vsevolod Merkulov, der stellvertretende Volkskommissar für Innere Angelegenheiten, rügte in einer Direktive vom 27. Juli 1941 schwere Mängel, die die bisher ergriffenen Maßnahmen zur Entwicklung der Partisanenbewegung in Frage stellten. Er beanstandete u. a.:

1. Abteilungen und Gruppen werden in Eile, buchstäblich in wenigen Stunden, aufgestellt, und zwar aus Personen, die sich gegenseitig nicht kennen, die Waffen nicht bedienen können und nur teilweise mit Granaten und Sprengstoffen ausgerüstet sind;
  2. Abteilungen, die keine ortskundigen Führer haben, bekommen weder Karten noch Kompass;
  3. Abteilungen und Gruppen werden oberflächlich instruiert, so daß sie nicht wissen, was sie eigentlich zu tun haben und wie sie das machen sollen;
  4. Versorgung mit Kleidung und Nahrung bleibt völlig unberücksichtigt.
- Im Endergebnis fallen diese Abteilungen und Gruppen im besten Falle auseinander, ohne die Frontlinie zu erreichen, im schlimmsten Fall geraten sie in die gegnerischen Hände und werden erschossen. Eine solche Organisation von Abteilungen und Gruppen ist nicht nur nicht zulässig, sondern ein Verbrechen. Genossen, die für diese Zustände verantwortlich sind, werden strengstens bestraft.<sup>27</sup>

<sup>25</sup> Bericht des NKVD der BSSR an NKGB der UdSSR und NKVD der UdSSR vom 5. 7. 1941 über Organisation von Partisanenabteilungen und -gruppen, abgedruckt in: *Organy Gosudarstvennoj Bezopastnosti* (22. 6.–31. 8. 1941), S. 187–196.

<sup>26</sup> Bericht des Sekretärs des ZK der KP(b)B Ponomarenko an das ZK der WKP(b) über die Entwicklung der Partisanenbewegung auf dem Territorium der Weißrussischen Sowjetrepublik, ohne Datum, jedoch nicht später als am 12. 7. 1941, abgedruckt in: *Ebenda*, S. 298–300.

<sup>27</sup> Direktive des NKVD der UdSSR Nr. 252 vom 27. 7. 1941 über Organisation von Partisanenabteilungen und Diversiongruppen, die für den Einsatz im feindlichen Hinterland vorgesehen sind. *Ebenda*, S. 409 f.

Auch das NKVD der BSSR berichtete im September 1941 über schwere Fehler bei der Aufstellung von Partisanenabteilungen und -gruppen, die die Entwicklung der Partisanenbewegung verhindert hätten: „Sie [die Partisanen, B.M.] wurden nicht mit Bekleidung versorgt und unzureichend bewaffnet; Versorgungsbasen wurden nicht eingerichtet; keine Verbindung mit Parteiorganisationen und sowjetischen Aktivisten hergestellt, die in den besetzten Gebieten zurückgeblieben waren, um im Untergrund zu agieren; [...] Außerdem besteht zu den zurückgebliebenen Abteilungen keine Verbindung.“<sup>28</sup> Das NKVD der BSSR entsandte beispielsweise am 8. Juli in die besetzten Gebieten 18 Gruppen mit je neun Personen, die Sabotageeinsätze durchzuführen hatten. Drei Gruppen kehrten jedoch bald zurück, ohne die Frontlinie überschritten zu haben, über die Aktivitäten der übrigen lagen zwei Monate später keine Angaben vor.<sup>29</sup>

Unabdingbar für eine erfolgreiche Entwicklung der Partisanenbewegung waren ausgebildete und erfahrene Kader und Führungskräfte. Doch diese fehlten im Sommer 1941 auf der sowjetischen Seite, genauso wie die entsprechenden Ausbildungseinrichtungen. Sie mußten erst eilig geschaffen werden. Die ersten speziellen Partisanenschulen entstanden im Juli 1941 in Weißrußland auf die Initiative von Ponomarenko hin. Ähnliche Einrichtungen entstanden auch in Kiev, Orel, Leningrad, Vjazma, Rostov, Astrachan und in anderen Oblasten.<sup>30</sup> Von April bis Oktober 1942 arbeitete das Weißrussische Sonderausbildungslager, in dem Führungskräfte für die Partisanenbewegung ausgebildet wurden.<sup>31</sup>

Das Schulungszentrum beim Stab der Westfront berichtete im September 1941, daß bis zum 5. September in allen damals bestehenden Partisanenschulen 1424 Personen ausgebildet worden waren. Diese wurden in 184 Gruppen aufgeteilt und in die besetzten Gebiete entsandt. Allerdings darf an der Qualität der Ausbildung gezweifelt werden, denn die Vorbereitungskurse dauerten lediglich 30 Lehrstunden. Auch verfügte das Zentrum im September 1941 über keine Angaben zum Schicksal der entsandten Gruppen; man wußte nicht, ob sie die Frontlinie überhaupt erreicht hatten oder vielleicht erschossen worden waren.<sup>32</sup> Nach unvollständigen Angaben wurden von Juli 1941 bis Februar 1944 in allen Partisanenschulen 15546 Partisanenkader ausgebildet, 7656 von ihnen wurden im besetzten Weißrußland eingesetzt.<sup>33</sup>

In den ersten Kriegsmonaten gab es keine zentrale Führung bei der Organisation

<sup>28</sup> Bericht des NKVD der BSSR an NKVD der UdSSR über Aufklärungs- und Diversionsarbeit im gegenerischen Hinterland, ohne Datum, kurz nach dem 10. September, abgedruckt in: *Organy Gosudarstvennoj Bezopastnosti SSSR v Velikoj Otečestvennoj Vojne. Sbornik Dokumentov. Tom vtoroj. Načalo. Kniga 2: 1 sentjabrja – 31 dekabrja 1941 goda, Moskva 2000, S. 70–82, hier S. 74 f.*

<sup>29</sup> Ebenda.

<sup>30</sup> Aus dem Tätigkeitsbericht der Personalabteilung des ČSPD vom 28. 2. 1944 für die Zeit vom 15. 6. 1942 bis 15. 2. 1944, abgedruckt in: *Partizanskoe dviženie v gody Velikoj Otečestvennoj Vojny 1941–1945 gg. Dokumenty i materialy, Moskva 1999 = Istoričeskij archiv: Velikaja Otečestvennaja T. 20(9), S. 463–486.*

<sup>31</sup> Stenogramm des V. Plenums der KP(b)B, 27.–28. 2. 1943. National'nyj Archiv Respubliki Belarus' Minsk (künftig: NARB), f. 4, op. 20, d. 213, ll. 23.

<sup>32</sup> Bericht des Schulungszentrums beim Stab der Westfront an das ZK der KP(b)B über die Tätigkeit des Zentrums für die Zeit vom 13. 7. bis zum 5. 9. 1941, abgedruckt in: *Organy Gosudarstvennoj Bezopastnosti (22. 6.–31. 8. 1941), S. 36–39.*

<sup>33</sup> Tätigkeitsbericht der Personalabteilung des ČSPD vom 28. 2. 1944 für die Zeit vom 15. 6. 1942 bis 15. 2. 1944, abgedruckt in: *Partizanskoe dviženie, S. 463–486.*

der Partisanenbewegung. Die Schlüsselrolle spielte dabei anfangs der NKVD-Apparat, der auf kleinere Partisanen-, Diversions- und Sabotagegruppen sowie Aufklärung setzte. Aber auch militärische Stellen organisierten und entsandten Partisanenabteilungen und -gruppen in die okkupierten Gebiete. Bemerkenswerte Initiative entwickelte die KP(b)B mit Pantelejmon Ponomarenko an der Spitze. Ponomarenko plädierte von Beginn an für eine breite Partisanenbewegung und setzte sich schließlich mit seinen Vorstellungen bei Stalin durch, da eine breite Partisanenbewegung sehr gut zu der Konzeption des Vaterländischen Krieges paßte.<sup>34</sup>

Am 31. Mai 1942 rief das Staatskomitee der Verteidigung den Zentralstab der Partisanenbewegung (Central'nyj štab partizanskogo dviženija, künftig: CŠPD) ins Leben und ernannte den Ersten Sekretär der KP(b)B Pantelejmon Ponomarenko zu dessen Chef. In den nächsten Wochen und Monaten entstanden republikanische und Oblaststäbe der Partisanenbewegung, im September 1942 der weißrussische Stab der Partisanenbewegung (Belorusskij štab partizanskogo dviženija, künftig: BŠPD) mit dem Sekretär der KP(b)B Petr Kalinin an der Spitze.<sup>35</sup>

Die Aufgaben des Zentralstabes bestanden darin, die gesamte sowjetische Partisanenbewegung im feindlichen Hinterland zentral zu führen und zu entwickeln. Die republikanischen Stäbe taten dies auf der Replikenebene und die Oblaststäbe in den einzelnen Oblasten. Nach Angaben des Zentralstabes operierten seit August 1942 alle sowjetischen Partisaneneinheiten einheitlich unter seiner Führung.<sup>36</sup> Das Beispiel der Partisanenabteilungen in der Oblast' Baranoviči zeigt indes, daß dies nicht den Tatsachen entsprach.

Nach der Errichtung des Zentralstabes wuchs die sowjetische Partisanenbewegung sehr schnell. Ende 1941 sollen nach sowjetischen Angaben 2000 Abteilungen mit über 90000 Partisanen im feindlichen Hinterland operiert haben. Dabei ist jedoch anzumerken, wie oben gezeigt, daß in Wirklichkeit viele Abteilungen lediglich in der offiziellen Berichterstattung existierten. Ferner erwies sich der Winter 1941/42 für sowjetische Partisanen als besonders schwierig. Die meisten Einheiten wurden entweder zerschlagen oder liefen auseinander. Beispielsweise gelang es in Minsk den deutschen Sicherheitskräften, den Partei-Untergrund gänzlich zu zerschlagen. Am 7. Mai 1942 wurden dort 28 Führer des Partei-Untergrundes öffentlich erhängt und weitere 251 erschossen. Von den 1974 Abteilungen die auf dem Territorium der Ukrainischen Sowjetrepublik aufgestellt bzw. dorthin entsandt worden waren, sollen bis zum 1. März 1942 nur noch 241 Abteilungen operiert haben.<sup>37</sup> Aber auch diese Zahl erscheint zu hoch gegriffen, denn nach Angaben des Zentralstabes vom Februar 1944 gab es Anfang 1942 insgesamt 248 Abteilungen

<sup>34</sup> Kenneth D. Slepyan, „The People's Avengers“: Soviet partisans, Stalinist society and the politics of resistance, 1941–1944, the University of Michigan 1994, S. 23–158.

<sup>35</sup> Partizanskoe dviženie, S. 9f., 114f. (Dokument 59); Witalij Wilenchik, Die Partisanenbewegung in Weißrußland 1941–1944, in: Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte 34 (1984), S. 129–297, hier S. 262–270; Slepyan, Soviet Partisans, S. 112–138. Wilenchik schreibt (S. 269), daß der BŠPD am 30. 9. 1942 gebildet worden sei. Allerdings bereits am 28. 9. 1942 wandte sich Ponomarenko an den Chef der BŠPD mit einem Befehl (Partizanskoe dviženie, S. 145f., Dokument Nr. 89).

<sup>36</sup> Bericht des Zentralstabes über den Stand der Partisanenbewegung in den besetzten Gebieten vom 31. 10. 1942, abgedruckt in: Partizanskoe dviženie, S. 162–164.

<sup>37</sup> Ebenda, S. 7–13.

und Gruppen mit 34 468 Partisanen.<sup>38</sup> Die meisten davon operierten in Weißrußland.

Im Juli 1942 berichte Ponomarenko, daß der Zentralstab bis zum 1. Juli 1942 Verbindung mit insgesamt 608 Abteilungen, in denen 81 546 Partisanen kämpften, hergestellt habe. Ferner habe der Zentralstab über Informationen zu 1626 Abteilungen mit über 40 000 Partisanen verfügt. „Diese Angaben sind aber unvollständig und täglich gehen Informationen über neue Abteilungen ein.“<sup>39</sup> Zum 1. November 1942 soll die Zahl der Partisanenabteilungen auf 1083 und die der Partisanen auf 94 484 gewachsen sein. Reguläre Verbindungen unterhielt der Zentralstab mit 767 Abteilungen. Etwa die Hälfte aller sowjetischen Partisanen (45 002) kämpfte in Weißrußland.<sup>40</sup>

Zum 1. Januar 1943 stieg die Zahl der Partisanenabteilungen und -gruppen nach Angaben des Zentralstabes auf 1151 und die der Partisanen auf 110 899. Zu 936 Abteilungen habe der Zentralstab eine reguläre Verbindung unterhalten. Mehr als die Hälfte der Partisanen operierten in Weißrußland: 512 Abteilungen und Gruppen mit 57 691 Partisanen.<sup>41</sup> Sieben Monate später, im August 1943, wuchs nach Angaben des ZK der KP(b)B die Zahl der weißrussischen Partisanenabteilungen und -gruppen auf 541 und die der Partisanen auf 85 966.<sup>42</sup> Im Januar 1944 gab es nach Angaben des Zentralstabes insgesamt 1156 Partisanenabteilungen und -gruppen mit 187 571 Partisanen, davon 65 Prozent in Weißrußland: 121 903 Partisanen in 723 Abteilungen und Gruppen.<sup>43</sup>

Am 13. Januar 1944 beschloß das Staatskomitee für Verteidigung, den Zentralstab der Partisanenbewegung endgültig aufzulösen. Republikanische Stäbe bestanden jedoch weiterhin und wurden erst nach und nach aufgelöst, als die Rote Armee die sowjetischen Gebiete befreite.<sup>44</sup>

Sowjetische Partisanen, die auf dem weißrussischen Territorium operierten, erzielten nach sowjetischen Angaben bemerkenswerte militärische Erfolge. Sie hätten nämlich laut Bericht des ZK der KP(b)B vom April 1944 in zweieinhalb Jahren des Vaterländischen Krieges u. a. 368 515 deutsche Soldaten und Offiziere sowie 19 030 Polizisten und Soldaten der mit den Deutschen verbündeten Armeen getötet. Ferner hätten sie 84 126 feindliche Soldaten und Offiziere verletzt und 4106 in Gefan-

<sup>38</sup> Tätigkeitsbericht der Personalabteilung des CŞPD vom 28. 2. 1944 für die Zeit vom 15. 6. 1942 bis 15. 2. 1944, abgedruckt in: Ebenda, S. 463–486, hier S. 473.

<sup>39</sup> Bericht des Chefs des CŞPB vom 3. 7. 1942 über Partisanenabteilungen nach dem Stand vom 1. 7. 1941, abgedruckt in: Ebenda, S. 119–121.

<sup>40</sup> Bericht des CŞPB vom 18. 11. 1942 über Zahl und Zusammensetzung der Partisanenabteilungen zum 1. 11. 1942, abgedruckt in: Ebenda, S. 167 f.

<sup>41</sup> Bericht des CŞPD vom 7. 1. 1943 über Stand der Partisanenbewegung zum 1. 1. 1943, abgedruckt in: Ebenda, S. 263 f.

<sup>42</sup> Auskunft des ZK der KP(b)B an das ZK der VKP(b) vom 14. 8. 1943 über den Stand der Partisanenbewegung in Weißrußland im August 1943, abgedruckt in: Ebenda, S. 396.

<sup>43</sup> Tätigkeitsbericht der operativen Abteilung des CŞPD vom 23. 2. 1944 für die Zeit vom 17. 4. 1943 bis 13. 1. 1944, abgedruckt in: Ebenda, S. 455–463.

<sup>44</sup> Beschluß des Staatskomitees für Verteidigung Nr. 4945ss vom 13. 1. 1944 über die Auflösung des Zentralstabes der Partisanenbewegung, abgedruckt in: Ebenda, S. 433 f. Bereits am 7. 3. 1943 ordnete das Staatskomitee für Verteidigung zum ersten Mal die Auflösung des Zentralstabes an, jedoch ein paar Wochen später, am 17. 4. 1943, machte das Staatskomitee seine Entscheidung rückgängig und ließ den Zentralstab wieder einrichten. Die jeweiligen Dokumente sind abgedruckt in: Ebenda, S. 277 f., 281 f.



genschaft genommen sowie auch 8269 Züge und 4606 Brücken in die Luft gesprengt.<sup>45</sup> Und das alles bei eigenen Verlusten von 7814 Gefallenen und Verstorbenen, 483 Vermißten sowie 1494 Deserteuren, Überläufern und wegen verschiedener Delikte Erschossenen.<sup>46</sup>

Grundsätzlich ist jedoch beim Umgang mit den Berichten der sowjetischen Partisanen über ihre militärischen Erfolge große Vorsicht geboten. So stellt sich beispielsweise die Frage, wie die deutschen Verluste festgestellt werden konnten, die bei Feuerüberfällen oder Bombenanschlägen auf Urlauberzüge der Wehrmacht entstanden sind. Allein die Partisanen des Verbandes Baranoviči sollen bis zum 1. März 1944 bei Entgleisungen von Zügen durch Sprengung genau 36212 „Hitleristen“ getötet und 21651 verwundet haben.<sup>47</sup>

Die Grundlage für die Feststellung von feindlichen Verlusten stellten Berichte von Diversionsgruppen und Kommandeuren einzelner Einheiten dar. Es ist auffallend, daß die feindlichen Verluste umso größer ausfielen, je höher die Position des Berichterstatters in der Hierarchie war. Das entsprach dem Spezifikum der sowjetischen Bürokratie und Berichterstattung (die Partisanenbewegung war ein Bestandteil des sowjetischen Systems), daß offizielle Tätigkeitsberichte eher mit den Erwartungen der Vorgesetzten als mit der Wirklichkeit übereinstimmten. Überhöhte Erfolgswahlen und geschönte Ergebnisse waren ein allgemeines Phänomen der sowjetisch-kommunistischen Berichterstattung, das man als „pripiski“ (d.h. Zusatz/Beigabe) bezeichnete. Dies wird im Kapitel II. am Beispiel der Berichterstattung über das Unternehmen „Hermann“ gezeigt.

Die deutschen Verluste infolge des sowjetischen Partisanenkrieges „stiegen“ nach dem Krieg gar bis auf 1,5 Millionen getötete Deutsche und Kollaborateure an.<sup>48</sup> Nach Schätzungen, die sich auf deutsche Angaben stützen, kamen durch sowjetische Partisanen 35 000 bis 45 000 Personen um, etwa die Hälfte davon deutsche Soldaten.<sup>49</sup>

## Forschungsstand

Zur Geschichte der sowjetischen Partisanenbewegung im Allgemeinen und in Weißrußland im Besonderen entstanden in der Sowjetunion nach Kriegsende unzählige Publikationen: Monographien, Sammelbände, Überblicksdarstellungen, wissenschaftliche Artikel und Beiträge. Die erste umfassende Arbeit, die sich mit der sowjetischen Partisanenbewegung in der BSSR befaßte, veröffentlichte 1949 in

<sup>45</sup> Bericht des ZK der KP(b)B vom 15. 4. 1944 über Untergrundorganisationen der Partei und die Partisanenbewegung in der Weißrussischen Sowjetrepublik, abgedruckt in: Ebenda, S. 511–529.

<sup>46</sup> Tätigkeitsbericht der Personalabteilung des ČSPD vom 28. 2. 1944 für die Zeit vom 15. 6. 1942 bis zum 15. 2. 1944, abgedruckt in: Ebenda, S. 463–486, hier S. 485.

<sup>47</sup> Bericht über militärische und Diversionsaktivitäten der Partisanenbrigaden und Abteilungen seit ihrer Entstehung bis zum 1. 3. 1944, Gerasimovič: NARB, f. 3601, op. 1, d. 4, ll. 117–118.

<sup>48</sup> Bonwetsch, Sowjetische Partisanen, S. 111.

<sup>49</sup> John A. Armstrong (Hrsg.), „Soviet Partisans in World War II.“, Madison (Wisc.) 1964, S. 37; Matthew Cooper, „The Phantom War. The German struggle against soviet partisans 1941–1944“, London 1979, S. IX, 146.

Minsk der damaligen Volkskommissar der Staatssicherheit, Lavrentij Canava, unter dem Titel „Der das ganze Volk umfassende Partisanenkrieg gegen die faschistischen Eindringlinge in Weißrußland“<sup>50</sup> in zwei Bänden. Die Darstellung ist relativ solide dokumentiert und behandelt Themen, die später von der kommunistischen Historiographie ausgeblendet wurden, wie beispielsweise die Aktivitäten der Heimatarmee. Das Buch weist aber Mängel auf, die kennzeichnend für die sowjetische Historiographie sind, es ist sehr tendenziös und überfrachtet mit kommunistischer Ideologie. Nachdem Canava verhaftet und im Jahre 1953 erschossen worden war, wurde die Arbeit bis Ende der 80er Jahre aus dem Verkehr gezogen.

Sowjetische Historiker, die sich danach mit dem Thema befaßten, betonten die führende Rolle der Kommunistischen Partei in Weißrußland bei der Organisation und Führung der Partisanenbewegung. Als Beispiele seien erwähnt die Arbeiten von Pavel Lipilo: „KP(b)B-Organisatorin und Inspiratorin des Kampfes des weißrussischen Volkes gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge während des Großen Vaterländischen Krieges“, Minsk 1959<sup>51</sup>, oder von Petr Kravčenko „Die Tätigkeit der Kommunistischen Partei Weißrußlands im feindlichen Hinterland (1941–1944)“, Minsk 1959.<sup>52</sup>

Außer Monografien erschienen zahlreiche Sammelbände mit Beiträgen und Überblicksdarstellungen zur Geschichte der Partisanenbewegung und des kommunistischen Untergrundes in Weißrußland wie z. B. „Studien zur Geschichte der Kommunistischen Partei Weißrußlands“, Minsk 1967, Teil 2<sup>53</sup>, oder die fünfbandige „Geschichte der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik“<sup>54</sup>. Der vierte Band behandelt fast ausschließlich die Geschichte des Zweiten Weltkrieges.

Die grundlegende Arbeit über die Geschichte der sowjetischen Partisanenbewegung in Weißrußland ist das dreibändige Werk: „Der das ganze Volk umfassende Kampf gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge während des Großen Vaterländischen Krieges in Weißrußland“, Minsk 1983–1985<sup>55</sup>. In dieser Arbeit wird die angebliche Schlüsselrolle der Partei und des Komsomol bei der Organisation und Führung aller Widerstandsformen in den von den Deutschen besetzten Gebieten hervorgehoben; es werden u. a. aber auch die militärischen Aktivitäten der sowjetischen Partisanen und des kommunistischen Untergrundes sowie ihre ethnische Zusammensetzung behandelt.

Im Jahre 1990 wurde in Minsk die Enzyklopädie „Weißrußland im Großen Vaterländischen Krieg 1941–1945“<sup>56</sup> herausgegeben. Aber auch diese Publikation, obwohl sie bereits zur Zeit der Perestrojka erschienen ist, enthält die charakteristischen Mängel der sowjetischen Historiographie über die Partisanenbewegung in Weißrußland. Sie glorifiziert die Kommunistische Partei und betont ihre Schlüssel-

<sup>50</sup> Lavrentij Canava, Vsenarodnaja partizanskaja vojna v Belorussii protiv nemecko-fašistskich zachvatčikov, Minsk 1949, tt. 1–2.

<sup>51</sup> Pavel Lipilo, KP(b) – organizator i vdochnovitel' bor'by belorusskogo naroda protiv nemecko-fašistskich zachvatčikov v gody Velikoj Otečestvennoj Vojny, Minsk 1959.

<sup>52</sup> Petr Kravčenko, Rabota Kompartii Belorussii v tylu vruga (1941–1944), Minsk 1959.

<sup>53</sup> Očerki istorii KP(b), Minsk 1967, č. 2.

<sup>54</sup> Istorija Belorusskoj SSSR, Minsk 1974.

<sup>55</sup> Vsenarodnaja bor'ba protiv nemecko-fašistskich zachvatčikov v gody Velikoj Otečestvennoj Vojny, Minsk 1983–1985, tt. 1–3.

<sup>56</sup> Belarus' u Vjalikaj Ajčynnaj Vajne 1941–1945.

rolle im Untergrund. Dieses Bild störende Fakten werden dagegen ausgeblendet. Hinweise auf die Heimatarmee oder auf die Aktivitäten der jüdischen Partisanen fehlen völlig. Es wurden Biogramme von den Kommandeuren und Kommissaren der Partisanenbrigaden erstellt, die Stabschefs wurden dagegen nicht berücksichtigt. In der Darstellung finden sich überdies Fehler und Verzerrungen.

Es entstanden auch Arbeiten zur Geschichte der Partisanenbewegung mit regional oder inhaltlich begrenztem Zuschnitt. Über den Nachrichtendienst schrieb Vasilij Kiselev, „Partisanennachrichtendienst: September 1943–Juli 1944“, Minsk 1980<sup>57</sup>. Andere Arbeiten behandeln die Frage der Versorgung der sowjetischen Partisanen wie: Nikolaj Jakubovskij „Hilfe des sowjetischen Hinterlandes für die Partisanen: materiell-technische Versorgung“, Minsk 1973<sup>58</sup>, und von demselben Autor „Im feindlichen Hinterland: Hilfe des Vaterlandes mit den Kadern für die Partisanenbewegung in Weißrußland während des Großen Vaterländischen Krieges“, Minsk 1979.<sup>59</sup> In Sammelbänden wie „Waffenbrüderschaft des polnischen und sowjetischen Volkes“, Minsk 1973<sup>60</sup>, und „Auf den Wegen der unerschütterlichen Freundschaft“, Minsk 1977<sup>61</sup>, wird u. a. die Frage der Beteiligung von Nichtweißrussen in der sowjetischen Partisanenbewegung in Weißrußland behandelt.

In großer Zahl erschienen auch Memoiren und Erinnerungen von Kommandeuren und Anführern der sowjetischen Partisanenbewegung, beispielsweise: Pantalejmon Ponomarenko, „Die Ungehorsamen: Der das ganze Volk umfassende Kampf im Hinterland der faschistischen Eindringlinge während des Großen Vaterländischen Krieges“, Moskau 1975<sup>62</sup>; derselbe „Der das ganze Volk umfassende Kampf im Hinterland der deutsch-faschistischen Eindringlinge 1941–1944“, Moskau 1986<sup>63</sup>; Erinnerungen des ehemaligen Chefs des weißrussischen Stabes der Partisanenbewegung, Petr Kalinin, „Partisanenrepublik“, Moskau 1964<sup>64</sup>, und anderer Kommandeure der Partisanenverbände und -brigaden.

Zu erwähnen sind auch Nachschlagewerke wie „Die Untergrundstrukturen der Kommunistischen Partei Weißrußland in der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges (1941–1944). Angaben zu Organisation, Struktur und Zusammensetzung“, Minsk 1975<sup>65</sup>; „Untergrundorgane des Komsomol in Weißrußland während des Großen Vaterländischen Krieges (1941–1944). Angaben zu Organisation, Strukturen und Zusammensetzung“, Minsk 1976<sup>66</sup>; „Partisanenformationen in Weißruß-

<sup>57</sup> Vasilij Kiselev, Partizanskaja razvedka. Sentjabr' 1943 – ijul' 1944, Minsk 1980.

<sup>58</sup> Nikolaj Jakubovskij, Pomošč sovetskogo tyła partizanam (Material'no-techničeskoe obešpečenie), Minsk 1973.

<sup>59</sup> V tylu vraga (Pomošč strany v kadrach partizanskomu dviženiju Belorussii v gody Velikoj Otečestvennoj Vojny), Minsk 1979.

<sup>60</sup> Boevoe sodružestvo pol'skogo i sovetskogo narodov, Minsk 1973.

<sup>61</sup> Na putjach nerušimoj družby, Minsk 1977.

<sup>62</sup> Pantalejmon Ponomarenko. „Nepokorennyje“ (Vsenarodnaja bor'ba v tylu fašistskich zachvatčikov v Velikoj Otečestvennoj Vojne), Moskva 1975.

<sup>63</sup> Vsenarodnja bor'ba v tylu nemečko-fašistskich zachvatčikov 1941–1944, Moskva 1986.

<sup>64</sup> Petr Kalinin, Partizanskaja respublika, Moskva 1964.

<sup>65</sup> Podpol'nye partijnye organy Kompartii Belorussii v gody Velikoj Otečestvennoj vojny (1941–1944). Kratkie svedenija ob organizacii, strukture i sostave, Minsk 1975.

<sup>66</sup> Podpol'nye komsomol'skie organy Belorussii v gody Velikoj Otečestvennoj vojny (1941–1944). Kratkie svedenija ob organizacii, strukture i sostave, Minsk 1976.

land während des Großen Vaterländischen Krieges (Juni 1941–Juli 1944)“, Minsk 1983.<sup>67</sup>

Ferner zu beachten sind bibliographische Nachschlagewerke wie: „Periodische Untergrundveröffentlichungen in Weißrußland während des Großen Vaterländischen Krieges“, Minsk 1975<sup>68</sup>, und „Die Weißrussische SSR während des Großen Vaterländischen Krieges (1941–1945)“ Minsk 1980.<sup>69</sup>

Es erschienen auch mehrere Dokumentensammlungen. Die wichtigste von ihnen ist: „Die das ganze Volk umfassende Partisanenbewegung in Weißrußland in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges (Juni 1941–Juli 1944): Dokumente und Quellen“, Minsk 1967–1982, Bd. 1–3.<sup>70</sup> Zuletzt erschien die Dokumentensammlung „Die Partisanenbewegung in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges, 1941–1944“, Moskau 1999.<sup>71</sup>

Trotz dieser Vielzahl von Veröffentlichungen gibt es kaum Arbeiten, in denen die Geschichte des Partisanenverbandes Baranoviči eingehender behandelt worden ist. Außer knappen Beiträgen über seine Entstehung und Aktivitäten in enzyklopädischen Werken und Überblicksdarstellungen erschienen bisher vier Publikationen, jedoch eher von geringem wissenschaftlichem Wert. Dies sind: Georgij Šubin „Aus der Geschichte des das ganze Volk umfassenden Kampfes gegen die deutsch-faschistischen Eindringlinge in den westlichen Oblasten Weißrußlands (Juni 1941–Juli 1944)“, Volgograd 1972<sup>72</sup>; Stepan Šupenja „Zornige Ščara“, Minsk 1977<sup>73</sup>; „In den Memelwäldern. Erinnerungen von Partisanen und Untergrundkämpfern“, Minsk 1975<sup>74</sup>; „Für das Vaterland. Erinnerungen von Partisanen und Untergrundkämpfern aus der Oblast' Baranoviči“, Minsk 1978.<sup>75</sup>

Die hier angeführten Arbeiten geben ein verzerrtes, ja verfälschtes Bild der sowjetischen Partisanenbewegung in Weißrußland im Allgemeinen und in der Oblast' Baranoviči im Besonderen wider. Sie pflegen den Partisanenmythos, der mehr verdeckte als aufklärte, und der Legitimation der sowjetischen Herrschaft diene. Dieser Mythos beinhaltet u. a. die These, daß die Partisanenbewegung angeblich einen das ganze Volk umfassenden Charakter gehabt hätte, daß die kommunistische Par-

<sup>67</sup> Partizanskije formirovanija Belorussii v gody Velikoj Otečestvennoj vojny (ijun' 1941 – ijul' 1944), Minsk 1983.

<sup>68</sup> Podpol'nye periodičeskie izdanija v Belorussii v gody Velikoj Otečestvennoj vojny, Minsk 1975.

<sup>69</sup> Belorusskaja SSR v Velikoj Otečestvennoj vojne Sovetskogo Sojuza (1941–1945), Minsk 1980.

<sup>70</sup> Vsenarodnoe partizanskoe dviženie v Belorussii v gody Velikoj Otečestvennoj vojny (ijun' 1941 – ijul' 1944): dokumenty i materialy, Minsk 1967–1982, tt. 1–3.

<sup>71</sup> Partizanskoe dviženie. Die Herausgeber dieses im Jahre 1999 veröffentlichten Sammelbandes verzichteten auf die Veröffentlichung von besonders „belastenden“ Dokumenten, die teilweise bereits bekannt sind, wie beispielsweise die Anweisungen des Zentralstabes der Partisanenbewegung zur Behandlung der „polnischen Frage“ vom 22. 7. 1943 (siehe Kapitel V). Die überhöhten Erfolgsmeldungen werden nicht kritisch kommentiert, und zur Rolle der NKVD-Sonderabteilungen innerhalb der einzelnen Abteilungen und Brigaden sind keine Dokumente aufgenommen worden.

<sup>72</sup> Georgij Šubin, Iz istorii vsenarodnoj bor'by protiv nemečko-fašistskich zachvatčikov v zapadnyh oblastjach Belorussii (ijun' 1941–ijul' 1944), Volgograd 1972.

<sup>73</sup> Stepan Šupenja, Gnevnaja Ščara, Minsk 1977.

<sup>74</sup> V prinemanskich lesach. Vospominanija partizan i podpol'ščikov, Minsk 1975.

<sup>75</sup> Z kraj rodnoj. Vospominanija partizan i podpol'ščikov Baranovičskoj oblasti, Minsk 1978.

tei die Bewegung von Anfang an geleitet hätte, daß die sowjetischen Partisanen breite Unterstützung seitens der einheimischen Bevölkerung erhalten hätten. Gleichzeitig blenden die Arbeiten, die den Mythos schufen, das problematische Verhalten der sowjetischen Partisanen gegenüber der Zivilbevölkerung – wie beispielsweise Plünderungen und Gewalttaten, rücksichtslose „Versorgungsaktionen“ oder sonstige Repressionen – aus. Die jüdischen Partisanen werden in diesen Arbeiten ebenso wenig behandelt wie die Partisanen der Heimarmee, die, wenn überhaupt, in Zentralpolen verortet und als „deutsche Kollaborateure“, „polnische Faschisten“ und „Verräter“ dargestellt werden. Die Diversions- und Militäraktivitäten der sowjetischen Partisanen werden glorifizierend dargestellt. Aus diesem Grund trifft auf diese Publikationen eher der Begriff der Hagiographie als der Historiographie der sowjetischen Partisanenbewegung zu.

Trotz dieser Entstellungen, offenkundigen Mängel und Lücken geschieht in der weißrussischen Historiographie zu Beginn des 21. Jahrhunderts in dieser Hinsicht nichts. Das Klima für kritische und befruchtende Geschichtsdebatten ist in Weißrußland zur Zeit sehr ungünstig. Historiker der älteren Generation, die sich von den früheren sowjetischen Stereotypen und pseudowissenschaftlichen Methoden nicht zu verabschieden vermochten, dominieren und verhindern eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema. Sehr wichtig ist auch, daß der weißrussische Staat an einer Revidierung des entstellten Geschichtsbildes der Partisanenbewegung nicht interessiert ist. Im Gegenteil er instrumentalisiert es für aktuelle politische Zwecke.

Auch im Westen erschienen zahlreiche Publikationen zur Geschichte der sowjetischen Partisanen während des Zweiten Weltkrieges. Die ersten wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema entstanden bereits in den fünfziger Jahren. Die wichtigsten von ihnen sind: Cecil Aubrey Dixon/Otto Heilbrunn, „Communist Guerilla Movement 1941–1944“, London 1954; Edgar M. Howell, „The Soviet Partisan Movement 1941–1944“, Washington 1956; John A. Armstrong (Hrsg.), „Soviet Partisans in World War II.“, Madison (Wisc.) 1964 (dieser Sammelband gilt bis heute als Standardwerk); Erich Hesse, „Der sowjetrussische Partisanenkrieg 1941 bis 1944 im Spiegel deutscher Kampfanweisungen und Befehle“, Zürich/Frankfurt am Main 1969 (die zweite überarbeitete Auflage erschien im Musterschmidt-Verlag, Göttingen/Zürich 1993); Matthew Cooper, „The Phantom War. The German struggle against soviet partisans 1941–1944“, London 1979. Im Jahre 1994 entstand an der Universität Michigan eine Doktorarbeit von Kenneth D. Slepyan unter dem Titel: „The Peoples Avengers: Soviet Partisans, Stalinist Society and the Politics of Resistance, 1941–1944“, der für seine Untersuchung sowjetische Quellen herangezogen hat.

Die Schwäche all dieser Publikationen mit Ausnahme der wenig rezipierten Arbeit von Slepyan ist die Quellenbasis: Sie stützen sich beinahe ausschließlich auf deutsche Archivalien, manchmal werden sie durch sowjetische Beutedokumente, die notgedrungen Zufallsfunde sind, ergänzt. Somit wird die sowjetische Partisanenbewegung aus der eingeschränkten Perspektive der deutschen Quellen geschildert. Bis heute hat sich in dieser Hinsicht wenig geändert. In den letzten Jahren wird in Deutschland im Zuge der Debatte um die sogenannte Wehrmachtsausstellung der Bekämpfung der sowjetischen Partisanen durch die deutschen Besatzer relativ viel Aufmerksamkeit gewidmet.<sup>76</sup>

<sup>76</sup> Vgl. dazu beispielsweise Timm C. Richter, „‘Herrenmensch‘ und ‚Bandit‘. Deutsche Kriegs-

Zu erwähnen sind auch die wenigen Arbeiten, die von Historikern aus dem „Osten“ verfaßt und im „Westen“ veröffentlicht wurden, wie die Publikationen von Witalij Wilenchik, „Die Partisanenbewegung in Weißrußland 1941–1944“, in: Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte, 34 (1984), S. 129–297 und die Monographie von Leonid Grenkevich, „The Soviet partisan movement 1941–1944. A critical historiographical analysis“, London/Portland (Oregon) 1999. Die Darstellung von Wilenchik stützt sich auf deutsche Primärquellen und wissenschaftlich fragwürdige sowjetische Sekundärliteratur. Grenkevich faßt die westliche und sowjetische Literatur zum Thema zusammen und erklärt, eine kritische Analyse des Themas vorgenommen zu haben. Tatsächlich verbreitet der Autor im Westen die ideologisch bedingten Stereotypen und Entstellungen der sowjetischen Hagiographie, ohne sie kritisch zu hinterfragen. Grenkevich, der in Minsk lebt, hat nicht ein einziges Dokument aus den Minsker Archiven ausgewertet.<sup>77</sup>

Es sei hier auch auf die relativ zahlreichen westlichen Publikationen zu den jüdischen Partisanen, die entweder in sowjetischen Partisaneneinheiten oder als rein jüdische Partisanengruppen operiert haben, hingewiesen. Die Problematik der jüdischen Partisanen spielt in der israelischen und amerikanischen Holocaustforschung

führung und Besatzungspolitik als Kontext des sowjetischen Partisanenkrieges (1941–44)“, Münster 1998; Gerlach, „Kalkulierte Morde“, S. 859–1054; zuletzt untersuchte Klaus Jochen Arnold die Partisanenbekämpfung in Rußland, vgl. Klaus Jochen Arnold, Die Wehrmacht und die Besatzungspolitik in den besetzten Gebieten der Sowjetunion: Kriegführung und Radikalisierung im „Unternehmen Barbarossa“, Diss. phil., Universität Münster 2002, S. 358–406; im Jahre 2004 erscheint die englischsprachige Doktorarbeit von Ben Shephard, der die Partisanenbekämpfung im rückwärtigen Gebiet der Heeresgruppe „Mitte“ untersucht.

<sup>77</sup> Die Arbeit von Grenkevich ist kein Einzelfall, wie das Beispiel des polnischen Historikers Włodzimierz Borodziej zeigt. Im Jahre 1999 erschien in Mainz seine Monographie „Terror und Politik. Die deutsche Polizei und die polnische Widerstandsbewegung im Generalgouvernement 1939–1944“, in der er sich u. a. mit der polnischen Widerstandsbewegung befaßt. Borodziej bringt Fälschungen und Entstellungen aus der Zeit der kommunistischen Herrschaft in Polen als gesicherte und seriöse Forschungsergebnisse in die westliche Forschung ein, obwohl diese spätestens seit Anfang der neunziger Jahre als aufgedeckt und revidiert gelten; sie werden in Polen noch von postkommunistischen Autoren in gemildertem Ton und weniger ideologischer Sprache weiter verbreitet. Vgl. Bogdan Musiał „Czas profesora Borodzieja a stan polskiej historiografii“, in: Arcana 46–47 (2002), S. 303–312; Borodziej stützt sich in seiner Arbeit auf Publikationen sogenannter „Parteihistoriker“, die im Auftrag der kommunistischen Herrscher die Geschichte Polens im Zweiten Weltkrieg systematisch gefälscht haben. So behauptet Borodziej beispielsweise unter Berufung auf die „Forschungsergebnisse“ dieser „Parteihistoriker“, daß im Sommer 1943 die „Rechten“ einen Bürgerkrieg mit den „Linken“ angefangen hätten; vgl. Borodziej, Terror, S. 127, 204, 260. Bei den „Linken“ handelt es sich um die auf Befehl Stalins vom NKVD und der Komintern gebildete „Polnische Arbeiterpartei“ (PPR), die in Polen die Ziele ihrer sowjetischen Auftraggeber verfolgte. Die PPR ging seit 1942 systematisch gegen den nichtkommunistischen Untergrund vor, indem sie u. a. Angehörige des nichtkommunistischen Untergrundes an die deutsche Sicherheitspolizei denunzierte. Vgl. dazu Piotr Gontarczyk, „Polska Partia Robotnicza 1942–1945. Droga do władzy“, Warszawa 2002 (Diss. Phil., Manuskript). Die unkritische Rezeption des Buches von Borodziej im Westen zeigt zum einen exemplarisch, wie unzureichend westliche Historiker über die Geschichte des Zweiten Weltkrieges im Osten informiert sind; und zum anderen, welche Auswirkungen, welches Ausmaß die kommunistischen Fälschungen angenommen haben, so daß sie sogar nach dem Zusammenbruch des Kommunismus weiter verbreitet und unkritisch rezipiert werden. Die Schäden für die Wissenschaft sind beträchtlich, da das Buch von Borodziej inzwischen als Standardwerk gilt.

eine sehr wichtige Rolle, denn ihr Kampf widerlegt die These von der angeblichen Passivität der jüdischen Holocaustopfer. Es erschienen und erscheinen zahlreiche Monographien und Aufsätze zum Thema sowie die Memoiren ehemaliger jüdischer Partisanen.<sup>78</sup>

Die Holocaustforschung stützt sich beinahe ausschließlich auf diese Memoiren sowie auf Berichte von und Interviews mit ehemaligen jüdischen Partisanen und ihren Angehörigen. Die Folge dessen ist die eingeschränkte Perspektive dieser Darstellungen. Hinzu kommt, daß sich die ehemaligen jüdischen Partisanen als Angehörige der sowjetischen Partisanenbewegung in vielen Punkten nicht selten die Sichtweise der sowjetischen Seite aneigneten.<sup>79</sup> Nicht immer werden solche Berichte mit der nötigen quellenkritischen Distanz behandelt. Der historische Kontext der Konfliktsituationen bleibt nicht selten unberücksichtigt.

<sup>78</sup> Z.B.: Lester Eckman/Chaim Lazar, *The Jewish Resistance: The History of Jewish Partisans in Lithuania and White Russia during the Nazi Occupation 1941–1945*, New York 1977; Chaim Lazar, *Destruction and Resistance*, New York 1985; Isaac Kowalski (Hrsg.), *Anthology on Armed Jewish Resistance, 1939–1945*, New York 1984; Dov Levin, *Fighting Back: Lithuanian Jewry's Armed Resistance to the Nazis, 1941–1945*, New York 1985; Jack Kagan/Dov Kohen, *Surviving the Holocaust with the Russian Jewish Partisans*, London/Portland (Oregon) 1998; Nehama Tec, *Defiance, The Bielski Partisans*, New York/Oxford 1993, die deutsche Ausgabe erschien unter dem Titel: *Bewaffneter Widerstand. Jüdische Partisanen im Zweiten Weltkrieg*, Gerlingen 1996; Rich Cohen, *The Avengers*, New York 2000.

<sup>79</sup> Als Beispiel dafür sei hier die Vernichtung des polnischen Dorfes Konjuchy in der Nähe von Wilna im Januar 1944 erwähnt. Chaim Lazar schreibt: „For some time it had been known that the village Konjuchy was nest of bands and the center of intrigues against the partisans. [...] One evening a hundred and twenty of the best partisans from all the camps, armed with the best weapons they had, set out in the direction of the village. There were about 50 Jews among them, headed by Yaakov Prenner. Even livestock was to be killed and all property was to be destroyed. [...] With torches prepared in advance, the partisans burned down the houses, stables, and granaries, while opening heavy fire on the houses. [...] The mission was completed within a short while. Sixty households, numbering about 300 people, were destroyed, with no survivors.“ Lazar, *Destruction and Resistance*, S. 174 f.; ähnlich Isaac Kowalski, *A Secret Press in Nazi Europe: the Story of a Jewish United Partisan Organisation*, New York 1969, S. 333 f., und Cohen, *The Avengers*, S. 144 f. Nach polnischen Angaben organisierte sich im Dorf Konjuchy eine Selbstschutzgruppe, die mit wenigen alten Gewehren bewaffnet war, um die Bewohner vor den häufigen Raubüberfällen zu schützen. Einen „deutschen“ bzw. „faschistischen“ Stützpunkt bzw. eine Garnison, wie in den oben angeführten Publikationen behauptet wird, habe es in Konjuchy nicht gegeben. Auch die Zahl der Opfer, darunter Frauen, Alte und Kinder, sei geringer gewesen. Vgl. Kazimierz Krajewski, *Na Ziemi Nowogródzkiej. „Nów“ – Nowogródzki Okręg Armii Krajowej*, Warszawa 1997, S. 511 f. Im AK-Lagebericht für den Bezirk Nowogródek für Februar 1944 heißt es: „Ende Januar [1944] wurde das Dorf Konjuchy durch eine 2000 Mann starke jüdisch-bolschewistische Bande umzingelt und in Brand gesetzt. Auf die flüchtenden Bewohner wurde geschossen. Die Gefangengenommenen, Erwachsenen wie auch Kinder, wurden lebendig ins Feuer geworfen. Ergebnis: 34 Tote, 14 Verletzte, die Zahl der bei lebendigem Leibe verbrannten Personen wurde nicht festgestellt. Von 50 Gebäuden blieben nur noch vier übrig. Der Grund für den Überfall war die Tatsache, daß das Dorf durch Litauer teilweise bewaffnet worden war, und sich bis zum genannten Überfall gegen Plünderungen gewehrt hatte.“ AAN, Mikrofilm M-582/1–2, Fondas: R 601, apyratsas: 1, vien.: 50, Bl. 13–25, hier Bl. 21. Aufgrund einer Anzeige des Polish Canadian Congress hat das Institut des Nationalen Gedenkens in Warschau im Februar 2001 eine Untersuchung der Ereignisse in Konjuchy aufgenommen; vgl. [http://www.ipn.gov.pl/sled\\_lodz\\_12.html](http://www.ipn.gov.pl/sled_lodz_12.html); <http://www.kpk.org/english/toronto/koniuchy.pdf>.

Die Geschichte der sowjetischen Partisanenbewegung muß daher auf der Grundlage der bis heute nicht erschlossenen, aber reichlich vorhandenen sowjetischen Quellen, der seit Jahrzehnten zugänglichen und erschlossenen Bestände in den deutschen Archiven sowie der polnischen und jüdischen Quellen neu geschrieben werden. Die wichtigste Aufgabe ist dabei die Überwindung einseitiger Sichtweisen und die Entwicklung einer multiperspektivischen Betrachtung der vielschichtigen Konfliktlagen, die sich besonders in Gebieten mit ethnisch heterogener Bevölkerung, wie in der Oblast' Baranoviči, manifestierten. Erste Ansätze dazu wurden seit Anfang der neunziger Jahre in der polnischen Zeitgeschichtsschreibung gemacht, und die vorliegende Publikation knüpft an diese zaghafte Entwicklung an. So sind in Polen mehrere Monographien, Dokumentensammlungen und wissenschaftliche Aufsätze erschienen, die sich speziell mit der Geschichte der polnischen Widerstandsbewegung in Ostpolen und ihren Beziehungen zu sowjetischen Partisanen befassen<sup>80</sup>, deren Rezeption im Westen allerdings durch die Sprachbarriere erschwert wird.<sup>81</sup>

Der rassenideologische Eroberungs- und Vernichtungskrieg des nationalsozialistischen Deutschland führte auf internationaler Ebene zur Entstehung der Anti-Hitler-Koalition, in den unmittelbar betroffenen Gebieten wurden nationale und ethnische Spannungen durch ihn dagegen häufig verschärft, bis hin zu ihrer organisierten bewaffneten Austragung. In einem solchermaßen geprägten Umfeld entwickelten sich auch große Teile der sowjetischen Partisanenbewegung. Nicht zuletzt deshalb ist ihre Erforschung eine Aufgabe, die in besonderem Maße nach internationaler Forschungskooperation verlangt.

## Zur Quellenkritik und Auswahl der Dokumente

Die hier vorgelegten Quellen sollen einen plastischen Eindruck von den inneren Strukturproblemen und den komplexen und konflikthaften Konstellationen vermitteln, die für die Entwicklung der sowjetischen Partisanenbewegung kennzeichnend waren, und sie sollen – so jedenfalls der Wunsch des Herausgebers – weitere Forschungen anregen.

Zur Quellenkritik ist generell zu bemerken, daß an der Authentizität der vorgelegten Dokumente kein Zweifel besteht. Hinsichtlich ihrer Aussagefähigkeit ist natürlich zu berücksichtigen, daß beispielsweise Tätigkeits- und Lageberichte von Partisanenführern, die an die Vorgesetzten in der Zentrale gerichtet waren, meistens tendenziös waren. Die in den Berichten enthaltenen Informationen entsprachen in

<sup>80</sup> Beispielsweise folgende Monographien: die bereits angeführten Arbeiten von Krajewski, *Na ziemi nowogródzkiej. „Nów“*, oder *Boradyn, Niemen*; ferner Quellenpublikationen: *Armia Krajowa na Nowogródczyźnie i Wileńszczyźnie (1942–1944) w świetle dokumentów sowieckich*, Warszawa 1997, und in der Zeitschrift „*Studia Podlaskie*“, Band V (1995), S. 211–317, sowie ebenda, Band VI (1996), S. 219–326.

<sup>81</sup> Krajewskis Forschungsergebnisse sind jetzt immerhin in komprimierter Form in deutscher Sprache zugänglich geworden: Kazimierz Krajewski, *Der Bezirk Nowogródek der Heimatarmee. Nationalitätenkonflikte und politische Verhältnisse 1939 bis 1945*, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), *Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armija Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg*, München 2003, S. 563–584.



der Regel den Erwartungen der Vorgesetzten und stellen die Realität verzerrt oder gar verfälscht dar: Die feindlichen Verluste wurden überhöht oder gar erfunden, eigene Erfolge aufgebläht, oder es gab sie in Wirklichkeit überhaupt nicht; Mißstände und Mißerfolge wurde dagegen verschleiert oder ganz ausgeblendet.

Der Großteil der hier präsentierten Dokumente stammt jedoch von einer nahe am Geschehen befindlichen Ebene. Es handelt sich um Befehle und Anweisungen des Kommandeurs des Verbandes Baranoviči, der Kommandeure der Vereinigten Rajon-Partisanenverbände, Brigaden und Abteilungen, um Aktennotizen, Berichte über militärische und Diversions- sowie Sabotageaktivitäten. Diese Dokumente handeln von konkreten Angelegenheiten, Ereignissen und Personen. Sie vermitteln das Klima und die Stimmung, die in den Partisanenabteilungen herrschten, sie zeigen, wie diese Abteilungen organisiert waren und geführt wurden, ihre Aktivitäten, das Verhalten ihrer Partisanen, kurzum: das alltägliche Leben der Partisanen des Verbandes Baranoviči.

Die meisten hier publizierten Schriftstücke entstanden nicht im Rahmen der üblichen Berichterstattung an die Zentrale, sondern hatten die Funktion, Probleme, Mißstände und Unzulänglichkeiten intern festzuhalten und sie dann zu korrigieren bzw. zu beseitigen. Daher sind sie relativ glaubwürdig, mit der Ausnahme von Berichten über militärische Aktivitäten, bei denen nach wie vor äußerste Vorsicht geboten ist.

Ein Teil der Dokumente wurde durch die NKGB-Sonderabteilungen bei den jeweiligen Abteilungen und Brigaden angefertigt. Hauptaufgabe der NKGB-Sonderabteilungen war, die Lage in ihren Partisaneneinheiten und Operationsgebieten zu kontrollieren. Sie unterstanden nicht der Führung der jeweiligen Partisanengruppen, denen sie angeschlossen waren, sondern waren dienstlich in den NKVD-NKGB Strukturen angesiedelt. Die Sonderabteilungen hatten große Möglichkeiten, Informationen zu sammeln. Sie verfügten über ein breit ausgebautes Agentennetz in den Abteilungen und im Operationsgebiet, sie ermittelten und fällten Urteile. Sie hatten auch die Pflicht, wichtigere Ereignisse an ihre Vorgesetzten innerhalb der NKVD-NKGB Strukturen zu melden, und dies vielfach zur Unzufriedenheit der Führer der jeweiligen Partisaneneinheiten. Aus diesem Grund sind diese Dokumente als besonders wertvoll anzusehen.

In der vorliegenden Arbeit werden auch zwei relativ umfangreiche Dokumente publiziert, in denen die Geschichte zweier Partisanenbrigaden dargestellt wird. Sie wurden unmittelbar nach der Rückeroberung der Oblast' durch die Rote Armee aufgezeichnet. Die Anweisung, die eigene Geschichte aufzuschreiben, bekamen alle Brigadeführer. Für die Dokumentation wurden zwei ausgewählt, die am wenigsten tendenziös erschienen.

Der Leser muß auch auf die Sprache und den Stil achten, in denen die hier veröffentlichten Dokumente verfaßt wurden. Es handelt sich dabei um die typische sowjetische „Neusprache“, die mit ideologischen Phrasen, Wendungen und Begriffen überfrachtet ist. In den Texten sucht man z.B. vergeblich nach dem Begriff „Heimatarmee“: Ihre Angehörigen werden als „Weißpolen“, „Weißbanditen“, „polnisch-bourgeoise Nationalisten“ oder „polnische Faschisten“ bezeichnet. Jegliche Tätigkeit zuungunsten der Sowjetunion wird als „konterrevolutionär“, „umstürzlerisch“ oder „faschistisch“ umschrieben. Relativ selten findet man die Bezeichnung „Plünderung“ mit Bezug auf sowjetische Partisanen; in offiziellen

Berichten kommt dieser Begriff in diesem Zusammenhang nicht vor. Dagegen ist von „Versorgungsoperationen“, im Partisanenslang *bombeżka* genannt, die Rede. Sowjetische Partisanen erschossen nie unschuldige Menschen, sondern liquidierten Angehörige der „Samochova“ oder etwa „polnische Faschisten“, es war unerheblich, daß dabei auch deren Familienangehörige ermordet wurden, usw.

Die hier publizierten Dokumente betreffen nur einen Partisanenverband, der unter spezifischen Bedingungen operierte. In anderen Gebieten gab es andere Voraussetzungen, und es soll nicht behauptet werden, daß es in anderen Regionen genauso aussah wie in der Oblast' Baranoviči. Es ist jedoch anzumerken, daß die sowjetische Partisanenbewegung überall unter denselben Rahmenbedingungen funktionierte, die durch Direktiven und Befehle der obersten Staats- und Parteiführung bestimmt wurden. Die sowjetische Partisanenbewegung war ein Instrument, mit dem die sowjetische Führung ihre Politik in den besetzten Gebieten zu realisieren suchte.

Die vorgelegten Dokumente, die aus der Unzahl der Dokumente, welche die Geschichte des Partisanenverbandes Baranoviči hervorgebracht hat, vor allem mit der Perspektive ausgewählt wurden, ideologisch präformierte und festgefahrene Stereotypen in Frage zu stellen, eröffnen für deutschsprachige Leser erstmalig ungefilterte Innenansichten der sowjetischen Partisanenbewegung.

Die hier präsentierten Dokumente sind in fünf Kapitel eingeteilt: I. Entstehung und Organisation der sowjetischen Partisanenbewegung in der Oblast' Baranoviči, II. Militär-, Diversions- und Sabotagetätigkeit, III. Verhalten der sowjetischen Partisanen gegenüber der Zivilbevölkerung, IV. Juden im Partisanenverband Baranoviči, V. der sowjetische Partisanenverband Baranoviči und der Heimatarmee-Bezirk Nowogródek. Jedes Kapitel ist mit einer thematischen Einführung versehen.

Die Archivalien werden im Nationalen Staatsarchiv der Weißrussischen Republik aufbewahrt und stammen vorwiegend aus folgenden Beständen (fond): dem Bestand 1329 (kommunistischer Untergrund in der Oblast' Baranoviči); aus den Beständen der einzelnen Brigaden (z. B. f. 3603 – Stalin-Brigade) und Abteilungen (z. B. f. 3623 – Bielski-Abteilung); aus dem Bestand 3601 (Stab des Partisanenverbandes Baranoviči). Besonders interessant sind die Direktiven und Befehle aus dem Bestand Nr. 4 (ZK der KP(b)B) und Nr. 3500 (Weißrussischer Stab der Partisanenbewegung). Die meisten Dokumente werden hier zum ersten Mal publiziert, einige wenige, die die Heimatarmee betreffen, wurden in den neunziger Jahren in Polen veröffentlicht.<sup>82</sup>

In einigen Fällen wurden zur Vermeidung von Redundanzen Kürzungen vorgenommen, die jeweils beim Dokument vermerkt sind. Auslassungszeichen im fortlaufenden Text bezeichnen unleserliche Stellen, die besonders in den nicht wenigen handschriftlich verfaßten Dokumenten auftreten.

<sup>82</sup> Armia Krajowa na Nowogródczyźnie i Wileńszczyźnie (1942–1944) w świetle dokumentów sowieckich, Warszawa 1997, und in der Zeitschrift „Studia Podlaskie“, Band V (1995), S. 211–317, sowie ebenda, Band VI (1996), S. 219–326.

# I. Entstehung, Organisation, Zusammensetzung und Aufgaben der sowjetischen Partisanenbewegung in der Oblast' Baranoviči

## Einleitung

Wie oben geschildert, unternahm die sowjetische Parteiführung frühzeitig Versuche, eine breite Partisanenbewegung in den besetzten Gebieten zu organisieren. Allerdings konnten sowjetische Stellen in den Territorien, die die Wehrmacht bereits in den ersten Kriegstagen eroberte, in dieser Hinsicht wenig unternehmen. Die Überraschung war zu groß und die Zeit zu knapp, so liegen keine Hinweise darauf vor, daß beispielsweise in der Oblast' Baranoviči Partisanengruppen oder -abteilungen zur Organisation und Durchführung des Partisanenkampfes zurückgelassen worden wären. Die Anfänge der sowjetischen Partisanenbewegung in der Oblast' gehen vielmehr auf spontane Aktivitäten von versprengten Rotarmisten oder von den deutschen Truppen überrollte sowjetische Aktivisten zurück, die deutsche Repressionen fürchteten.

Die ersten Partisanengruppen in der Oblast' Baranoviči bildeten sich im Sommer und Herbst 1941. Es handelte sich dabei um kleine „Überlebensgruppen“ in den Rajons Radun', Ščučin und Vasiliški. Sie setzten sich aus *vostočniki* und *okružency* zusammen. *Vostočniki* waren Angehörige des sowjetischen Apparates, die nach 1939 aus der Sowjetunion in die besetzten Gebiete kamen und im Sommer 1941 von der Wehrmacht überrollt worden waren. *Okružency* waren versprengte Soldaten der Roten Armee aus den Schlachten des Sommers 1941, die nicht in Gefangenschaft geraten waren und sich im feindlichen Hinterland aufhielten. Die meisten von ihnen suchten Zuflucht in abgelegenen Dörfern und kleinen Siedlungen (*chutory*), wo sie sich als Landarbeiter verdingten. Die Gruppen waren klein und instabil im Hinblick auf ihre Zusammensetzung. Ihre Mitglieder schlossen sich zusammen, um der deutschen Verfolgung zu entgehen, und nicht um militärische Aktionen gegen die deutschen Besatzer zu führen.

Die Situation änderte sich im Winter 1941/1942, als deutsche Behörden die Registrierung aller Ortsfremden in der Oblast' anordneten. Diejenigen die sich meldeten, wurden ins Reich zur Zwangsarbeit verschickt oder in KZs inhaftiert. Die anderen, die den deutschen Behörden mißtrauten, gingen in die Wälder. So führten die Maßnahmen der deutschen Behörden dazu, daß sich im Frühjahr 1942 neue Partisanengruppen und -abteilungen bildeten, die bald die größten Waldgebiete der Oblast' – den Naliboki-Wald und den Lipčanskij-Wald – beherrschten.<sup>1</sup> Diese

<sup>1</sup> In einem Bericht der „Korweta“, einer Abteilung im Stab der Heimatarmee, die die Aktivi-

Gruppen unterschieden sich von den „Überlebensgruppen“, die im Sommer 1941 entstanden waren, u. a. dadurch, daß sie sich vor allem aus ehemaligen Soldaten (*okružency* und entflohenen Kriegsgefangenen) zusammensetzten. Alle diese Gruppen operierten nicht einheitlich und hatten keinen Kontakt mit den zuständigen Stellen auf der sowjetischen Seite.

Im August 1942 bildete der Fallschirmspringer Vasilij Ščurbina (Deckname „Dima“) einen Sonderverband der Partisanenabteilungen, der die Oblasten Baranoviči, Minsk und Vilejka umfaßen sollte. Dieser Verband hatte die Aufgabe, in der Region die Aufklärungs- und Diversionstätigkeit zu koordinieren. Ščurbina gelang es, die meisten Gruppen, die in den Waldgebieten Lipčański und Naliboki operierten, seiner Führung zu unterstellen. Er sprach sich gegen die Bildung von großen Partisanenabteilungen aus und betrachtete es als seine Hauptaufgabe, Aufklärungs- und Diversionstätigkeit durchzuführen. Ščurbina kam jedoch bald ums Leben, und der Versuch, alle Partisanengruppen in einem Verband unter einheitlicher Führung zu vereinigen, scheiterte. Im Juli 1943 wurde dieser dann offiziell aufgelöst.<sup>2</sup>

Der im September 1942 gebildete Weißrussische Stab der Partisanenbewegung (BŠPD) bemühte sich von Anfang an, Verbindung mit den in der Oblast' Baranoviči operierenden Partisanenabteilungen aufzunehmen. Auch Anführer der einzelnen Abteilungen unternahmen ihrerseits Versuche, Kontakt mit den zuständigen Stellen auf der sowjetischen Seite herzustellen. Um dies zu erreichen, versuchten einige von ihnen, die Frontlinie zu überschreiten. Trotz der beiderseitigen Anstrengungen bestand lange Zeit keine reguläre Verbindung zwischen Abteilungen, die im Naliboki-Wald stationiert waren, und dem BŠPD. Folglich operierten die sowjetischen Partisanenabteilungen in der Oblast' unkoordiniert. Sie erhielten weder konkrete Anweisungen hinsichtlich ihrer Aufgaben noch Unterstützung seitens der zuständigen Stellen, die sich in den nicht besetzten Teilen der UdSSR befanden.

Im Frühjahr 1943 fiel in Moskau die Entscheidung, Partisanenführer und Parteifunktionäre in die Oblast' Baranoviči abzukommandieren. Dies geschah auf der Grundlage der Direktiven des V. Plenums des ZK der KP(b)B vom 27. und 28. Februar 1943. Im April 1943 traf General Major Vasilij Černyšev im Naliboki-Wald ein. Er trug den Decknamen „Platon“ und vereinigte in einer Person die Positionen des Sekretärs des Untergrundkomitees der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči, des Bevollmächtigten des Zentralen Stabes der Partisanenbewegung (CŠPD) und des ZK der KP(b)B sowie des Befehlshabers des Partisanenverbandes Baranoviči. „Platon“ wurde von anderen Parteifunktionären des Oblastkomitees begleitet.<sup>3</sup>

Nach der Ankunft teilte „Platon“ mit seinem Stab die Oblast' in Vereinigte Rajon-Zentren auf. Ein vereinigt Rajonzentrum war eine Organisationsstufe zwi-

täten der Kommunisten verfolgte, für den Monat Oktober 1942 heißt es: „In der Gegend um Baranowicze befinden sich manche Dörfer und Gemeinden in den Händen von Partisanen. Starke Partisanenbewegung.“ Archiwum Akt Nowych, Warschau (künftig: AAN), MF 423, Bl. 212.

<sup>2</sup> Sonderverband der Partisanenabteilungen, in: Ęncyklypdyja historyi Belarusi, Minsk 1993, Bd. 1, S. 218.

<sup>3</sup> Das Oblastkomitee Baranoviči im Untergrund, in: Belarus u Vjalikaj Ajčynnaj Vajne 1941–1945, S. 60.

schen Oblast' und Rajon. Es gab sechs solcher Zentren in der Oblast' Baranoviči: Byten', Ivenec, Lida, Slonim, Stolbcy und Ščučin. Byten' und Ivenec wurden Ende 1943 aufgelöst. Die Vereinigten Rajon-Zentren wurden von Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des ČSPD geleitet, die zugleich alle Partisanenabteilungen und -brigaden befehligten, welche auf dem jeweiligen Territorium operierten und die in vereinigten Rajon-Verbänden zusammengefaßt wurden. Die vereinigten Rajon-Verbände der Oblast' Baranoviči hatten Befehlsstäbe, deren Aufgabe darin bestand, militärischen Kampf, Diversions- und Sabotageaktivitäten, Aufklärung sowie Propaganda zu koordinieren und zu leiten.

Parallel zu diesen Strukturen entstanden Untergrundorgane der KP(b)B. Im Mai 1944 gab es in den 22 Rajons der Oblast' Baranoviči Partei- und Komsomol-Organisationen, die insgesamt 1568 Parteimitglieder und 3535 Komsomolzen zählten.<sup>4</sup> Es ist jedoch anzumerken, daß die Untergrundorgane der Partei organisatorisch sehr schwach in ihren jeweiligen Operationsgebieten verankert waren. So hielten sich die meisten ihrer Mitglieder wie auch die Rajon-Sekretäre in Partisanenlagern auf.

General „Platon“ übernahm die Führung der bereits existierenden sowjetischen Partisanenabteilungen und -brigaden und begann zugleich, neue zu bilden. Anfang Juli 1944 soll der Verband von General „Platon“ und der Süd-Zone<sup>5</sup> 24 992 Partisanen gezählt haben.<sup>6</sup> Hinzu kam der Verband Białystok des General Filip Kapusta mit mehreren Tausend Partisanen, die im Lipčanskij Wald ihre Basis hatten. Somit war die Oblast' Baranoviči im westlichen Weißrußland am dichtesten mit sowjetischen Partisanen durchsetzt. In der Oblast' Vilejka gab es zur gleichen Zeit 13 012 sowjetische Partisanen, in Białystok 5079, in Brest 14 899 und in Pinsk 8962.<sup>7</sup>

Über die ethnische Zusammensetzung der sowjetischen Partisanenbewegung in der Oblast' Baranoviči sind nur fragmentarische Erhebungen überliefert. Sicher ist jedoch, daß Weißrussen und Russen deutlich überwogen. Nach unvollständigen Angaben vom 1. Oktober 1943 – von insgesamt 62 wurden 48 Abteilungen berücksichtigt – befanden sich unter den 8795 Partisanen 5203 (59%) Weißrussen, 2338 (26,5%) Russen, 713 (8,1%) Juden, 386 (4,4%) Ukrainer, 34 (0,4%) Polen und 122 (1,6%) Angehörige anderer Nationalitäten. Aus den Einheimischen rekrutierten sich 5561 (63,2%) Partisanen, 1224 (13,9%) waren *okružency*, 1403 (15,9%) entflohenen Kriegsgefangene, 385 (4,3%) waren durch das ZK der KP(b)B abkommandiert, für den Rest gibt es keine Angaben. Der Anteil der Frauen betrug 8,3% (734).<sup>8</sup>

<sup>4</sup> Aktennotiz von V. Černyšev über den Stand der Partisanenbewegung und des Partei- und Komsomoluntergrundes in den nördlichen Rajons der Oblast' Baranoviči zum 15. 5. 1944: NARB, f. 4p, op. 33a, d. 252, l. 234.

<sup>5</sup> Die Süd-Zone der Oblast' Baranoviči umfaßte die Rajons der Oblast', die südlich der Bahnlinie Minsk – Brest lagen. Der Partisanenverband der Süd-Zone wurde im Herbst 1943 gebildet und von Fedor Baranov befehligt. Anfang Juli 1944 zählte dieser Verband 2400 Partisanen.

<sup>6</sup> Bericht des BŠPD über die Auflösung der Partisanenabteilungen und -brigaden in Weißrußland vom September 1944: NARB, f. 3500, op. 2, d. 1426, l. 19.

<sup>7</sup> Ebenda, l. 20.

<sup>8</sup> Bericht über die Zusammensetzung des Untergrundes und der Partisanenbewegung in der Oblast' Baranoviči nach dem Stand vom 1. 10. 1943, unvollständige Angaben: NARB, f. 1329, op. 1, d. 8, ll. 1–15.

Nach der ebenfalls unvollständigen Zusammenstellung vom 1. Juli 1944 – von 22 wurden nur 15 Brigaden und eine selbständige Abteilung berücksichtigt – waren unter den 11 193 Partisanen 6792 (60,7%) Weißrussen, 2598 (23,2%) Russen, 973 (8,7%) Juden, 526 (4,7%) Ukrainer, 143 (1,3%) Polen und 161 (1,4%) andere. Darunter befanden sich 7203 (64%) Einheimische, 817 (7%) *okružency*, 2944 (26%) ehemalige Kriegsgefangene, Abkommandierte 69 (0,6%), der Rest ohne Angaben. Der Anteil der Frauen betrug 10,4% (1162).<sup>9</sup>

Nicht alle Partisanen schlossen sich ihren Abteilungen freiwillig an. Vielmehr sind Tausende von ihnen per Einberufungsbefehl<sup>10</sup> oder auf mündliche Anordnung zwangsrekrutiert worden. Beispielsweise befahl am 25. Februar 1944 der Kommandeur des Verbandes des Vereinigten Rajonzentrums Ščučin, alle Männer der Jahrgänge 1918 bis 1925 zum Dienst in den Partisanenabteilungen zu rekrutieren.<sup>11</sup> Die Brigade „Frunze“, die im Winter 1942/43 formiert worden war, bestand überwiegend aus Partisanen, die rekrutiert worden waren.<sup>12</sup>

Es sei hierbei angemerkt, daß weißrussische Partisanen der Oblast' Baranoviči teilweise aus den östlichen Gebieten Weißrußlands stammten. Die Partisanen russischer Herkunft rekrutierten sich vor allem aus ehemaligen Soldaten der Roten Armee (*okružency* und entflozene Kriegsgefangene).<sup>13</sup> Auffallend ist der niedrige Prozentsatz der Partisanen polnischer Herkunft, obwohl die Polen die zweitstärkste ethnische Gruppe in der Oblast' darstellten. Sie gehörten jedoch in der Regel der polnischen Untergrundbewegung an.<sup>14</sup>

Die ersten sowjetischen Partisanengruppen in der Oblast' Baranoviči waren keine regulären Abteilungen. Ihre Zusammensetzung fluktuierte stark, ihre Tätigkeit war unkoordiniert, Anführer wurden in Versammlungen gewählt. Ab Sommer 1942 wurde die Organisationsstruktur differenzierter. In den einzelnen Abteilungen schuf man die Stellen des Kommandeurs, Stabschefs und Kommissars. Im Herbst 1942 begann man, die einzelnen Abteilungen in Kompanien, Züge und Gruppen zu unterteilen. Mit der Zeit entstanden bei den Einheiten spezielle Gruppen für Logistik, Aufklärung, Nachrichten-, Sanitäts- und Abwehrdienst. Im Herbst 1942 wurde damit begonnen, die einzelnen Abteilungen zu Partisanenbrigaden zusammenzuschließen. Die Brigade als Organisationseinheit dominierte bald in der Oblast'.

Eine Brigade setzte sich aus drei bis neun Abteilungen zusammen und hatte keine fest vorgeschriebene Sollstärke. Die Brigaden zählten meist 300 bis 1000 Partisanen und nur manchmal über 1000. Die Brigaden waren in der Regel nicht zentral stationiert, sondern einzelne Abteilungen verfügten über eigene Lagerplätze. Die Verbin-

<sup>9</sup> Bericht über die Zusammensetzung der Partisanenbrigaden und -abteilungen in der Oblast' Baranoviči nach dem Stand vom 1. 7. 1944: NARB, f. 1329, op. 1, d. 17, ll. 5–9.

<sup>10</sup> Siehe Dokument 2 in diesem Kapitel.

<sup>11</sup> Befehl Nr. 9 des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des BŠPD an Vereinigtes Rajonzentrum Ščučyn vom 25. 2. 1944: NARB, f. 1329, op. 1, d. 82, l. 59.

<sup>12</sup> Meldung über den Zustand der Brigade „Frunze“, Dubov, 3. 6. 1943: NARB, f. 1329, op. 1, d. 32, l. 10.

<sup>13</sup> Zygmunt Boradyn, Niemen rzeka niezgody. Polsko-sowiecka wojna partyzancka na Nowogródzczyźnie 1943–1944, Warszawa 1999, S. 28, 71–74.

<sup>14</sup> Siehe Kapitel V.

dung zwischen Abteilungen und Brigaden hielten Melder aufrecht, die sich zu Pferd oder zu Fuß fortbewegten.

Ab Sommer 1942 wirkte in den Brigaden und Abteilungen je eine Sonderabteilung (*osobyj otdel*, abgekürzt: OO), eine Zelle des NKVD und ab April 1943 des NKGB (Volkskommissariats für Staatssicherheit).<sup>15</sup> Auf der Ebene des Vereinigten Rajonzentrums leitete der Beauftragte des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des BŠPD für operativ-tschechistische Angelegenheiten die Aktivitäten der Sonderabteilungen. Dieser war wiederum dem Oberst der Staatssicherheit Dmitrij Armjaninov, genannt „Donskoj“, unterstellt. „Donskoj“ unterstand direkt dem Volkskommissar der Staatssicherheit der BSSR Lavrentij Canava.<sup>16</sup> Funktionäre der Staatssicherheit befehligten die NKVD – NKGB Sonderabteilungen, sie verfügten über separate Funkverbindungen mit ihren vorgesetzten Stellen und wurden mit Waffen, Munition sowie sonstiger Ausrüstung auf dem Luftweg gesondert beliefert.

Zu den Aufgaben der NKVD – NKGB Strukturen innerhalb der Partisanenbewegung gehörten: die Aufdeckung feindlicher Spione und Agenten, der Aufbau des Agentennetzes, die Bekämpfung von Fahnenflucht und Plünderungen, die Kontrolle der politischen Situation in den Abteilungen und im jeweiligen Operationsgebiet, die Durchführung von Verhaftungen und Ermittlungen, das Fällen und die Vollstreckung von Urteilen, die Anfertigung von Listen mit „antisowjetischen Elementen“ sowie deren Verfolgung.<sup>17</sup> Die Listen sollten dem sowjetischen Sicherheitsapparat nach dem Einmarsch der Roten Armee die systematische Eliminierung von „antisowjetischen Elementen“ ermöglichen. Auf den Gebieten, die von sowjetischen Partisanen kontrolliert wurden, spielten die Sonderabteilungen offen die Rolle der politischen Polizei, welche die nicht prosovjetsche Zivilbevölkerung verfolgte.

In jeder Brigade und jeder Abteilung verfügte der stellvertretende Kommandeur für Aufklärungsangelegenheiten über einen Reiterzug bzw. eine Reitergruppe, dessen/deren Angehörige während des Vormarsches der Einheit das Terrain erkundeten. Eine wichtige Rolle beim Sammeln von Informationen spielten Agenten. Das Agentennetz des Verbandes Baranoviči zählte im Frühjahr 1944 etwa 2000 Agenten und Informanten.<sup>18</sup>

Der Partisanenverband Baranoviči wies im Jahre 1944 eine beachtliche Feuerstärke auf. Nach dem Stand vom Mai 1944 verfügten die 20 Brigaden und zwei selbständige Abteilungen des Verbandes mit 15 101 Partisanen über 8689 Gewehre und 1115 automatische Gewehre, 609 leichte und 47 schwere Maschinengewehre, 1208 Maschinenpistolen und 2843 Pistolen und Revolver, 54 Granaten- und Minenwer-

<sup>15</sup> Die Sonderabteilungen wurden ab Januar 1942 zunächst bei einzelnen Partisaneneinheiten gebildet; mehr dazu: Aleksej Popov: *NKVD i partizanskoe dviženie*. Moskau 2003, S. 138–159.

<sup>16</sup> Lavrentij Canava (1900–1955), Volkskommissar der Staatssicherheit der BSSR, wurde im Jahre 1953 verhaftet und 1955 erschossen.

<sup>17</sup> Richtlinien für die Tätigkeit der Sonderorgane im feindlichen Hinterland, ohne Datum: NARB, f. 3604, op.1, d.9, l. 2.

<sup>18</sup> Vgl. Zygmunt Boradyn, *Wydziały specjalne baranowickiego zgrupowania partyzantki sowieckiej przeciwko AK*, in: *Zbrodnie NKWD na ludności województw wschodnich RP*, Koszalin 1995, S. 203.

fer, zehn leichte Geschütze 45 mm und zwei Kanonen 76 mm.<sup>19</sup> Dies bedeutete aber zugleich, daß ein Teil der Partisanen – mindestens 524 – unbewaffnet war.

<sup>19</sup> Angaben über Bewaffnung der Partisanenbrigaden und -abteilungen in der Oblast' Baranoviči nach dem Stand vom Mai 1944: NARB , f. 1329, op.1, d.17, ll. 5–9.



# Dokumente

## Dokument Nr. 1

### Anordnung über die Arbeit der Bevollmächtigten des ZK der KP(b) auf dem zeitweilig besetzten Territorium der BSSR\* (zweite Jahreshälfte 1942)

*Streng geheim*

#### *Anordnung*

*Über die Arbeit der Bevollmächtigten des ZK der KP(b) Belorußlands für Oblasten, Städte und Rajons auf dem zeitweilig okkupierten Territorium der BSSR*

Zur Organisation des Kampfes des ganzen werktätigen Volkes von Belorußland gegen die deutschen Okkupanten, Erweiterung der Partisanenbewegung und Leitung der Kampfätigkeit der Partisanenabteilungen, Durchführung der politischen Partearbeit im gegnerischen Hinterland, Entfaltung der Diversions- und Aufklärungsarbeit in den Rajons, Städten und Oblasten der BSSR werden die Institutionen der Bevollmächtigten des ZK der KP(b) Belorußlands, des Oblastbevollmächtigten des ZK der KP(b)B, des Stadtbevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des Rajonbevollmächtigten des ZK der KP(b)B eingeführt.

Die Rechte und Pflichten der Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B werden durch die vorliegende Anordnung festgelegt.

I. Der Oblastbevollmächtigte des ZK der KP(b) Belorußlands.

1. Der Oblastbevollmächtigte des ZK der KP(b) wird durch das ZK der KP(b) Belorußlands ernannt und löst im Namen des ZK der KP(b)B persönlich alle Fragen der Partisanenbewegung und der der illegalen Partearbeit auf dem ganzen Territorium der Oblaste. Seine Direktiven und Weisungen sind für alle in der Illegalität befindlichen Kommunisten und Komsomolzen und für die Kommandeurs- und Politkader der Partisanenbrigaden, -abteilungen, -diversions- und -aufklärungsgruppen auf dem 'Territorium der jeweiligen Oblast' bindend.

2. In seiner Arbeit ist der Bevollmächtigte des ZK der KP(b)B nur dem ZK der KP(b) Belorußlands rechenschaftspflichtig. Als Hilfe für den Bevollmächtigten werden 3–4 Gehilfen ernannt, darunter ein Komsomolfunktionär mit den Rechten eines Oblastbevollmächtigten des ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes Belorußlands (LKSMB). Die gesamte Arbeit des Bevollmächtigten und seiner Gehilfen wird strengstens geheimgehalten.

3. Beim Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B besteht eine illegale Druckerei und

\* In den Dokumenten wird nicht der heute übliche Name Weißrußland, sondern die in der betreffenden Zeit übliche Bezeichnung Belorußland (daher auch „B“ als Abkürzung für „Belorussisch“ usw.) gebraucht. – *Anm. d. Übers.*

wird eine illegale Zeitung für die Oblast' herausgegeben. Zwecks Verbindung mit dem ZK der KP(b) Belorußlands und dem Zentralstab der Partisanenbewegung wird dem Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B ein Funkgerät zugeteilt. Die Dislozierung des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B wird speziell, je nach der Situation in der Oblast', festgelegt.

4. Die Hauptaufgaben bei der Arbeit des Oblastbevollmächtigten des ZK der KP(b)B bestehen in Folgendem:

a) den Befehl Nr. 00189 des Volkskommissars für Verteidigung der Union der SSR, Genossen STALIN, „Über die Aufgaben der Partisanenbewegung“, unbedingt zu vollziehen;<sup>20</sup>

b) den Kampf des belorussischen Volkes gegen die deutschen Okkupanten auf dem vom Feind zeitweilig besetzten Territorium politisch zu leiten und der Partisanenbewegung den Charakter einer Bewegung des ganzen Volkes zu verleihen, damit die Partisanenbewegung Sache aller und eines jeden wird, der in die Klauen der deutschen Räuber gerät, und die breitesten Massen des Sowjetvolkes auf dem besetzten Territorium umfaßt;

c) geheime Kampfesreserven der Partisanenbewegung in allen Städten, Dörfern und Ortschaften auf dem zeitweilig okkupierten Territorium zu schaffen und aus ihnen die bestehenden Partisanenabteilungen aufzufüllen bzw. neue zusätzlich zu formieren;

d) die Kampftätigkeit der Partisanenbrigaden, -abteilungen, -diversions- und -aufklärungsgruppen zu leiten, ihre Tätigkeit darauf auszurichten, daß sie die Nachschubwege versperren, das gegnerische Hinterland, seine Stäbe, Militärgarnisonen und andere Kampfeinrichtungen zerstören, seine Lager und Kasernen in Brand stecken und sprengen, die Mannschaften des Gegners töten, Vertreter der deutschen Behörden gefangennehmen oder töten;

e) die Aufklärungsarbeit im Interesse der Roten Armee zu organisieren und zu leiten;

f) die Arbeit der Rajon- und Stadtbevollmächtigten des ZK der KP(b)B sowie der Parteizellen in den Partisanenabteilungen, Betrieben und Ortschaften zu leiten und die Tätigkeit des Parteiuntergrunds dort, wo er infolge der entstandenen Lage gestört wurde, wiederherzustellen;

g) die Partei- und Komsomolfunktionäre zur Arbeit als Rajon- und Stadtbevollmächtigte des ZK der KP(b)B sowie als Organisations- und Leitungskader der Partisanenabteilungen und -brigaden auszuwählen;

h) die politische Massenarbeit der Partei auf dem okkupierten Territorium zu leiten, Zeitungen, Flugblätter und andere Druckerzeugnisse herauszugeben sowie ihre Verbreitung zu organisieren;

i) das ZK der KP(b) Belorußlands über die Lage im gegnerischen Hinterland und über Maßnahmen, die der Bevollmächtigte des ZK der KP(b)B zur Erweiterung der Partisanenbewegung trifft, zu informieren.

II. Der Rajonbevollmächtigte des ZK der KP(b)B.

1. Der Rajonbevollmächtigte des ZK der KP(b)B wird vom ZK der KP(b)B ernannt und löst im Namen des ZK der KP(b)B persönlich alle Fragen, die mit der Partisa-

<sup>20</sup> Abgedruckt in: Partizanskoe dviženie v gody Velikoj Otečestvennoj Vojny 1941–1945 gg. Dokumenty i materialy, Moskva 1999.

nenbewegung und der politischen Öffentlichkeitsarbeit im gegnerischen Hinterland auf dem Territorium seines Rajons verbunden sind. In seiner Arbeit ist er dem Oblastbevollmächtigten des ZK der KP(b)B und dem ZK der KP(b)B unterstellt. Als Hilfe für den Bevollmächtigten werden 2–3 Gehilfen ernannt, darunter ein Komsomolfunktionär mit den Rechten des Bevollmächtigten des ZK des LKSMB für den jeweiligen Rajon.

2. Die Direktiven und Weisungen des Rajonbevollmächtigten des ZK der KP(b)B sind für alle Kommunisten und Komsomolzen des betreffenden Rajons und für die Kommandeurs- und Politikader der Partisanenabteilungen und -diversionsgruppen, die sich auf dem Territorium des jeweiligen Rajons befinden, bindend.

3. Die Hauptaufgaben in der Arbeit des Rajonbevollmächtigten des ZK der KP(b)B bestehen in Folgendem:

a) den Befehl Nr. 00189 des Volkskommissars für Verteidigung der Union der SSR, Genossen STALIN, „Über die Aufgaben der Partisanenbewegung“, unbedingt zu vollziehen;

b) die Kampftätigkeit der Partisanenabteilung und Diversionsgruppen, die sich im jeweiligen Rajon befinden, zu leiten;

c) die Arbeit an der Bildung bewährter Kampfpreserven der Partisanenbewegung in den Ortschaften des Rajons sowie die praktische Tätigkeit zur Auffüllung der bestehenden bzw. Aufstellung neuer Partisanenabteilungen und -diversionsgruppen zu entfalten;

d) die Aufklärungsarbeit im Interesse der Roten Armee zu organisieren;

e) die illegalen Parteizellen in den Partisanenabteilungen und den Ortschaften und Betrieben zu leiten, neue Parteizellen zu bilden, die Aufnahme von Mitgliedern und Kandidaten der Partei zu bestätigen;

f) die parteipolitische Massenarbeit auf dem zeitweilig okkupierten Territorium zu entfalten, die Lügenpropaganda zu enthüllen und zum Hass und Erbitterung gegenüber den deutschen Besatzern zu erziehen;

g) die Verbreitung von illegalen Zeitungen, Flugblättern und anderen Druckerzeugnissen zu organisieren;

h) den Oblastbevollmächtigten des ZK der KP(b)B und unmittelbar das ZK der KP(b)B über die Lage im Rajon und die eigene Tätigkeit zu informieren.

III. Der Stadtbevollmächtigte des ZK der KP(b)B.

1. Der Stadtbevollmächtigte des ZK der KP(b)B wird vom ZK der KP(b)B ernannt und löst im Namen des ZK der KP(b)B persönlich alle Fragen, die mit dem Kampf des Sowjetvolkes gegen die deutschen Okkupanten verbunden sind. Seine Direktiven und Weisungen sind für alle Kommunisten und Komsomolzen der jeweiligen Stadt bindend.

2. In seiner Arbeit ist er dem Oblastbevollmächtigten des ZK der KP(b)B und dem ZK der KP(b)B rechenschaftspflichtig. Als Hilfe für den Bevollmächtigten werden 2–3 Gehilfen ernannt, darunter ein Komsomolfunktionär. Beim Bevollmächtigten besteht eine illegale Druckerei für die Herausgabe von Flugblättern, Aufrufen und anderen Druckerzeugnissen. Zur Verbindung mit dem ZK der KP(b)B und dem Zentralstab der Partisanenbewegung wird dem Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B ein Funkgerät zugeteilt.

3. Die Hauptaufgaben in der Arbeit des Stadtbevollmächtigten des ZK der KP(b)B bestehen in Folgendem:

- a) den Befehl Nr. 00189 des Volkskommissars für Verteidigung der Union der SSR, Genossen STALIN, „Über die Aufgaben der Partisanenbewegung“, unbedingt zu vollziehen;
- b) die Aufklärungs- und Diversionsarbeit in der Stadt breit zu entfalten;
- c) zur schonungsloser Ausrottung und Gefangennahme faschistischer Politiker, Generale, hoher Beamter sowie von Vaterlandsverrätern, die im Dienste des Feindes stehen, terroristische Gruppen zu bilden;
- d) Leute auszuwählen und sie in die von den Deutschen eingerichteten örtlichen Verwaltungen und Behörden, in Betriebe, Lager und sonstige Objekte der deutschen Armee oder die der örtlichen Verwaltung einzuschleusen, damit sie eine verdeckte Aufklärungsarbeit leisten und Diversion verüben;
- e) die Schaffung geprüfter Partisanenreserven, die alle ehrlichen Bürger und Bürgerinnen, die sich vom deutschen Joch befreien wollen, einschließen;
- f) der Leitung der bestehenden illegalen Parteizellen und der Organisation neuer in den Betrieben, die von den Deutschen bei den Verwaltungen belassen worden sind sowie die Bestätigung der Aufnahme von Mitgliedern und Kandidaten der Partei;
- g) die parteipolitische Massenarbeit in der Stadt zu entfalten, die deutsche Lügenpropaganda zu enthüllen und zum Haß und zur Erbitterung gegenüber den deutschen Besatzern zu erziehen;
- h) die Verbreitung von illegalen Zeitungen, Flugblättern und anderen Druckerzeugnissen zu organisieren;
- i) den Oblastbevollmächtigten des ZK der KP(b)B und unmittelbar das ZK der KP(b)B zu informieren.

F. 4p, op. 33a, d. 215, ll. 26–29.

## Dokument Nr. 2

### Befehl des Kommandeurs der Partisanenabteilung Denisenko über die Mobilmachung [September 1942].

*Befehl Nr. 322*

Aufgrund der Befehle des Volkskommissars für Verteidigung, des Feldherrn und Führers der Völker der UdSSR, Leiters der bolschewistischen Partei und der Sowjetregierung Genossen STALIN!!!

*BEFEHLE ICH!!!*

Zum Entscheidungskampf gegen die faschistischen Hunde Hitlerdeutschlands, zur Verteidigung unserer Heimat sind folgende Genossen Bewohner des Dorfes Novoe Selo zu rekrutieren und in die Partisanenabteilungen aufzunehmen:

Sinica, Pavel Sacharovič,  
 Čeredoilo, Sergej Nikolaevič,  
 Keda, Vladimir Antonovič,  
 Keda, Nikolaj.

Im Falle der Weigerung der oben genannten Genossen, zu den Partisanen zu stoßen, oder im Falle ihrer Flucht aus der Abteilung sind sie als Verräter und Helfershelfer

der deutschen Besatzer, als Vaterlandsverräter zu betrachten, wofür jeder von ihnen eine harte Bestrafung durch die Partisanenbewegung zu gewärtigen hat. Jeder solche Mensch wird als Hitlerscher Hund erschossen werden.

*Für vollständige Zerschlagung der deutschen Besatzer!!!*

*Tod den deutschen Okkupanten!!!*

*Es lebe unsere ruhmreiche Heimat,*

*ihre Freiheit,*

*ihre Unabhängigkeit!!!*

Abteilungskommandeur (Denisenko)

[...] September 1942

F. 3500, op. 4, d. 263, l. 327.

### Dokument Nr. 3

#### Protokoll der Befragung von Kovjazin, Vassilij Filipovič, vom 21. September 1942

*Protokoll der Befragung  
von Kovjazin, Vassilij Filipovič*

*Vom 21. September 1942*

*Stadt Torpec*

KOVJAZIN, V. F., geb. 1919 im Dorf Bol'saja Vladimirovka, Beskargaiskij Rajon, Oblast' Pavlodar, Kasachische SSR, in einer Familie von Mittelbauern, Russe, parteilos, Mittelschulbildung, nicht vorbestraft, bis 1939 Lehrer der Mittelschule im Dorf Bol'saja Vladimirovka (seinem Geburtsort), 1939 in die RKKa einberufen, Dienst als Fahrer im 40. Reserve-Artillerieregiment in der Stadt Puškin (bei Leninograd), ab Mai 1940 Dienst als Fahrer (sowie als Schreiber) im 311., mit dem Rotbannerorden ausgezeichneten Artillerieregiment (in der BSSR, an der sowjetisch-deutschen Grenze im Ort Derečin, Oblast' Baranoviči). Zu Beginn des Sowjetisch-Deutschen Krieges wurde unser Regiment zerschlagen, Anfang Juli 1941 wurde ich bei Minsk gefangen genommen, befand mich in der Stadt Minsk in einem Kriegsgefangenenlager, dann in Stolbcy, ebenfalls in einem Kriegsgefangenenlager; im August 1941 wurde ich, als die Deutschen die Ukrainer aus den Lagern entließen, unter dem Namen Resničenko, Vassilij Fedotovič, ebenfalls aus den Lagern entlassen und ins ehem. Landgut im Dorf Burdeviči (Mirskij Rajon, Oblast' Baranoviči) zur Arbeit geschickt, wo ich bis März 1942 als Landarbeiter beschäftigt war. Um diese Zeit gingen ich und eine Reihe anderer Genossen daran, uns Waffen zu beschaffen, in der Hoffnung, mit Frühjahrsbeginn als Partisanen in die Wälder zu fliehen. Im April 1942 organisierte ich eine Partisanenabteilung, die im Oblast' Baranoviči, Rajon Djatly, operierte.

FRAGE: Berichten Sie ausführlich über die Organisation, Tätigkeit, Bewaffnung und Zusammensetzung Ihrer Partisanenabteilung.

ANTWORT: Wie ich schon erzählte, arbeitete ich von August 1941 bis März 1942 im ehemal. Landgut im Dorf Burdeviči, Mirskij Rajon, Oblast' Baranoviči. Früher

gehörte dieses Gut einem Pan Buglak, heute gehört es unmittelbar den deutschen Behörden. Das Gut wird vom Polen Niewirowski, Józef, verwaltet. Er war auch bei Pan Buglak Verwalter gewesen.

Aus den Kriegsgefangenenlagern an der [Eisenbahn]station Stolbcy kamen wir auf dieses Gut im Bestand von 5 Personen: Ich, V. F. Kovjazin, Vassilij Cicharev (sein richtiger Name war Vassilij Viktorov, geb. 1918 im Dorf Peski, bei Stadt Vjasniki, Oblast' Ivanovo), Andrej Petrovič Kovjazin, geb. 1918 (wir beide sind Landsleute, stammen aus demselben Dorf), Kyrill Zibrovskij, geb. 1921, Ukrainer, der fünfte war Pavlo (den Familiennamen kenne ich nicht, er wurde 1917–1918 geboren).

Drei von uns – ich, V. F. Kovjazin, Viktorov und A. P. Kovjazin – waren immer zusammen, hatten die gleiche Meinung, strebten danach, uns zu bewaffnen, und wollten, sobald der Sommer kam, in den Wald gehen. Bei den örtlichen Bauern im Dorf Burdeviči beschafften wir uns zwei Revolver und ein leichtes Maschinengewehr, Marke Degtjarjov, dieses letztere hatten wir in der Erde, unter dem Schnee vergraben. Das war im März 1942. Hier kam es zu Folgendem: Als wir die Revolver schon an uns genommen hatten, das Maschinengewehr aber noch nicht, bemerkte ein örtlicher Bauer aus dem Dorf Dolmatovščina (seinen Familiennamen kenne ich nicht), wie wir nachts mehrmals aus dem Dorf Burdeviči nach Dolmatovščina gingen und das Pan Ludwig (wohnhaft im Dorf Dolmatovščina) meldete. Wir durften aber nicht von Dorf zu Dorf gehen, nachts schon gar nicht.

Im Dorf Dolmatovščina besuchten wir den Kriegsgefangenen Boris Nikitin, 28 Jahre alt, aus der Umgebung von Moskau, wir berieten uns mit ihm und handelten im gleichen Sinne.

Pan Ludwig nahm einen Polizisten und den oben erwähnten Bauer mit, und sie kamen nach Burdeviči. Dort bestellten sie Viktorov (ihn kannten sie, er hatte eine Zeitlang bei Ludwig gewohnt) zu Niewirowski, um ihn auszufragen, warum jemand nachts hin- und hergeht usw. Danach fuhren Pan Ludwig und der Bauer den Viktorov in die Polizei, ins Dorf Šuchoviči, der Polizist aber blieb bei Niewirowski zurück. Als sie losfuhren, setzte ich mich zu ihnen, angeblich um Viktorov zu begleiten. Unterwegs tötete ich Pan Ludwig und den Bauern. Wir kehrten ins Dorf Burdeviči zurück, ich lief schnell in meine Wohnung, nahm Andrej Kovjazin mit, und wir fuhren zu Boris Nikitin nach Dolmatovščina. Wir begaben uns alle vier in den Rajon Djatly, zu den Gehöften Gomony (unweit des Nakryševskij-Dorfsowjets). Unser Ziel waren die Wälder bei Slonim. In den Gehöften Zasenja (ehemal. Nakryševskij-Dorfsowjet, Rajon Djatly, Oblast' Baranoviči) fanden wir Zuflucht bei den örtlichen Bauern, bei Semen Zasenja, 40 Jahre alt (vielleicht auch älter). Anfang April 1942 kamen zu uns Vikentij Martynkevič, etwa 30 Jahre alt, Šmuksta, 56 Jahre alt, und Il'ja Panasevič, 30 Jahre alt. Sie waren sämtlich Bauern aus dieser Gegend, mit ihnen kam auch Nikolaj Lukomec, geb. 1920, Ukrainer, er war aus einer Einkreisung ausgebrochen. Šmuksta (ehemaliger Sowjetfunktionär, mit dem Anrücken der Deutschen hielt er sich verborgen) und Lukomec verbargen sich im Dorf Dem'janovcy (bei Orlja). Über Panasevič und seinen Dorfgenossen Martynkevič ging bei der Polizei eine Anzeige ein, daß sie Leute bei sich verborgen hielten und daß Panasevič bewaffnet war. Panasevič und Martynkevič wurden verhaftet und in der Polizei entweder in Orlja oder in Djatly (genau erinnere ich mich nicht) eingesperrt. Sie konnten von dort fliehen, fanden Šmukst und Lukomec und kamen mit ihnen zusammen zu uns. Zu uns kamen sie deshalb, weil wir, als wir in Richtung auf

die Wälder bei Slonim gingen, im Gehöft Zasenja haltgemacht hatten, und in der Bevölkerung ging das Gerücht um, wir seien Fallschirmjäger, und so nannten wir uns auch. Auf diese Weise waren wir im April schon acht Mann stark, Panasevič und andere, die zu uns gestoßen waren, brachten ein Maschinengewehr, eine Degtjarev-MPi und einen Stutzen mit.

Ende April zählte unsere Gruppe schon an die 20 Mann. Sie bestand aus ehemaligen Eingekreisten und örtlichen Bauern. Zum Abteilungskommandeur wurde ich, Vasilij Kovjazin, zum Gehilfen Nikolaj Vachonin, 28 Jahre alt, gewählt. Wir operierten im Gebiet des Flusses Ščara, des Ortes Orlja, des Ortes Dzencel und zum Teil bei der Station Ružanka.

Ende Mai 1942, als unsere Abteilung bis zu 30 Mann stark war, wählten wir Valentin Bit'ko, 25 Jahre alt, Komsomol-Mitglied, Leutnant der RKKK, ehemaliger Eingekreister, zum Stabschef.

Zum 30. Juli 1942, d. h. an dem Tag, da ich, V. F. Kovjazin, und Andrej Petrovič Kovjazin die Abteilung verließen, um Verbindung mit der Roten Armee oder mit der Leitung der Partisanenbewegung herzustellen, zählte unsere Abteilung 50 Mann, darunter waren zwei Kommunisten: Vladimir Doroš, ehemaliger örtlicher NKVD-Mitarbeiter, und Petr Belickij, ehemaliger Eingekreister.

Als ich gegangen war, übernahm Nikolaj Vachonin statt meiner die Pflichten des Abteilungskommandeurs. Die Bevölkerung nannte unsere Abteilung manchmal „Čapaev-Leute“.

An Waffen hatte die Abteilung: 7 Degtjarev-Maschinenpistolen, 7 leichte Degtjarev-Maschinengewehre, ein überschweres MG, Kaliber 12,7 mm, und 40 russische Gewehre.

Davon nahmen wir 2 Degtjarev-MP's mit (eines davon wurde an Pučkov, einen Abteilungskommandeur der Brigade Malyšev, das andere an Gen. Marčenko übergeben). In dieser Zeit vernichtete unsere Abteilung in Začepiči (bei Orlja) einen deutschen LKW, dabei wurden 9 deutsche Soldaten, ein Polizist und ein Dolmetscher getötet. In Začepiči wurde das Sägewerk, das Eisenbahnschwellen produzierte, in Brand gesteckt. Außerdem wurden ein PKW vernichtet (verbrannt) und mit ihm zwei Ingenieure und ein sie begleitender Polizist. Diese Ingenieure waren gekommen, um das Werk wiederaufzubauen.

Im Ort Rožanki verbrannten wir alle Dossiers der Polizei und töteten den Polizeikommandanten und 5 Polizisten. Ebenda zerstörten wir eine Molkerei. Unterwegs töteten wir damals noch drei deutsche Soldaten.

Im Ort Dikuški wurde die Molkerei zerstört, außerdem töteten wir zwei Polizisten, die den Betrieb bewachten.

Bei Orlja, im Dorf Soroki, töteten wir den Vorsitzenden der BNS (Belorussische Nationale Selbstverteidigung, seinen Familiennamen kenne ich nicht) von Ščučino. Ferner trieben wir die Dorfverwaltungen in Nakryški und Mironščina auseinander. Außerdem agitierten wir die Bevölkerung, forderten sie auf, den Deutschen kein Vieh, keine anderen Lebensmittel zu liefern und nicht zur Arbeit nach Deutschland auszureisen.

FRAGE: Berichten Sie über die Einstellung der Bevölkerung zu den Deutschen.

ANTWORT: In Ihrer Mehrheit ist die Bevölkerung gegen die Deutschen und wartet auf das Heranrücken von Einheiten der Roten Armee. Die negative Einstellung

der Bevölkerung zu den Deutschen ist durch die barbarische Behandlung der Bevölkerung durch die Deutschen bedingt. Wenn die Bauern einen Deutschen z. B. nicht grüßen, schlagen die Deutschen mit Gummiknüppeln auf die Bauern ein. Die Deutschen haben bei den Bauern viele Hausdurchsuchungen gemacht, ihnen gute Sachen weggenommen, sich Getreide und Vieh angeeignet. Kühe dürfen nur jene behalten, die eine mehr als vierköpfige Familie haben. Die Deutschen gaben einen Befehl heraus, gemäß dem Bauern, die weniger als zwei Hektar Boden haben, nach Deutschland abzutransportieren sind. In den Augen der Deutschen sind solche Bauern Faulenzer. Die Deutschen erlauben den Bauern nur Getreidevorräte für ein Jahr zu behalten, und zwar ausgehend von 9 kg je arbeitsfähige Person für einen Monat, wobei die Kinder nicht mit inbegriffen sind, das übrige Getreide ist den Deutschen abzuliefern. Hierbei drohen sie: Sollte bei jemandem mehr als diese Getreidenorm gefunden werden, werden die Betroffenen erschossen.

FRAGE: Welche Partisanenabteilungen, die in Westbelorußland operieren, kennen Sie?

ANTWORT: Im Raum des Dorfes Malaja Volja am Fluß Ščara operiert die Abteilung von Boris (den Familiennamen kenne ich nicht), er ist Oberleutnant der RKKa, ihm fehlt der linke Arm, man nennt seine Abteilung die vom armlösen Boris, sie ist 50 Mann stark.

Unweit der Abteilung von Boris, beim Dorf Javorskaja Ruda, operiert die Abteilung von Filip (den Familiennamen kenne ich nicht), er ist Leutnant der RKKa, 18 Mann stark.

Im Raum der Station Doržec operiert eine Partisanengruppe, aber von ihr weiß ich nichts. Habe nur gehört, daß es beim Dorf Ozerany zu einem Gefecht kam, in dem ein Polizist getötet worden ist, der dann in Djatlovo begraben wurde. Wer sonst getötet wurde, weiß ich nicht.

In den Wäldern, im Raum Ljubno – Lida – Grodno, operieren ebenfalls Partisanen. Einzelheiten kenne ich nicht. Habe gehört, daß dort die Abteilungen von Gromov und Matrosov waren. Wer sie sind, weiß ich nicht.

FRAGE: Gibt es Möglichkeiten, die Abteilungen an Ort und Stelle zu bewaffnen?

ANTWORT: Die Abteilungen können sich nur auf Kosten der Polizei und der deutschen Garnisonen bewaffnen. Doch dazu ist es notwendig, die Abteilungen vor allem mit Granatwerfern und Granaten zu versorgen. Außerdem ist es notwendig, die Abteilungen zu vereinigen, einen erfahrenen und angesehenen Leiter hinzuschicken, und dann kann man im Kampf gegen die Deutschen große Erfolge erzielen.

Sprengstoffe sind an Ort und Stelle nicht zu beschaffen.

Im Raum Velikaja Volja gibt es zwei Dörfer, das eine heißt Krupicy, das andere fällt mir im Moment nicht ein. In diesen Dörfern gibt es einen schweren Panzer mit einer 45-mm-Kanone und einen Kleinpanzer. Der Panzer und der Kleinpanzer befinden sich bei den Bauern. Man kann sie schnell einsetzen, wenn Kraftstoff und Akkumulatoren beschafft werden. Außerdem befinden sich am Fluß Ščara, beim Dorf Velikaja Volja, ein Panzerwagen und drei schwere Panzer mit 45-mm-Kanonen. Ebendort, in der Nähe, in den Sümpfen stehen weitere zwei, drei Panzer. All diese Waffen können schnell in Stand gesetzt werden, aber dazu sind Fachkräfte und eine Reihe von Ersatzmotoren nötig. Ebendort, beim Dorf Vel. Volja, befinden sich an der Ščara zwei Haubitzen, aber da fehlen Verschußteile, eine Luftpumpe und mehrere Ölpumpen sowie Druckmesser.



Auch sonst werden Werkzeuge benötigt.

FRAGE: Nennen Sie die Quartiere der deutschen Garnisonen.

ANTWORT: Mir ist bekannt, daß eine 27 Mann starke deutsche Garnison im Ort Orlja liegt. Dort befinden sich auch etwa 30 Polizisten.

Im Ort Dzencel liegt eine bis zu 50 Mann starke deutsche Garnison. Die dortige Polizei zählt bis zu 20 Mann.

Deutsche Garnisonen liegen auch in folgenden Orten: Station Dvožec, Station Novoel'naja, Stadt Slonim, Station Zel'va, Stadt Volkovysk, Stadt Baranoviči, die zahlenmäßig nicht sehr stark sind und ständig ausgewechselt werden. An diesen Orten befindet sich auch Polizei.

Im allgemeinen sind die Garnisonen in kleineren Orten bis zu 50, in den Städten bis zu 200 Mann stark.

Am Fluß Zel'vjanka, angefangen von der Eisenbahnstrecke Volkovysk – Slonim, einschließlich Mal'koviči, Novoselki, Daškoviczy, verläuft die Grenze Ostpreußens. Wie die Grenze an anderen Orten verläuft, weiß ich nicht. An den genannten Abschnitten sind deutsche Grenzwachposten untergebracht.

FRAGE: Geben Sie den Marschweg an, auf dem Sie sich ostwärts bewegten, um die Verbindung mit der Leitung der Partisanenbewegung herzustellen.

ANTWORT: Wir zogen am 30. Juli 1942 aus und gingen auf der Strecke des Gehöfts Zasenja – Srednie Nakryški – durch den Wald in Richtung Venzovec – zur Station Dvožec (südlich von Dvožec, im Wald, überquerten wir die Eisenbahn) und marschierten auf Požeče zu (hier überquerten wir im Wald eine Chaussee), weiter gingen wir auf Cirin zu (dort fuhren wir über die Brücke über den Fluß Serveč', fuhren durch Cirin hindurch, dort gab es keine Polizei), Dolmatovščina – Koževo – Radun (hier setzten wir über den Fluß Uta über) – Pesočno (hier überquerten wir eine Chaussee) – Pšyluki (hier besteht im Wald die Abteilung des Politleiters Grigorij) – im Wald auf Nalibockaja Pušča zu – südlich vom Dorf Derevno – Dorf Kul' – Volma (im Wald trafen wir den Abteilungskommandeur Serebrjakov, einen Hauptmann, er gehört zur Abteilung Nikitin) – Station Zaslavl' (die Station Zaslavl' passierten wir nördlicher, näher an Zaslavl', zwischen Ščerbany – Zaslavl') – Kamenec (wir gingen zwischen Kurneviči und Kamenec) – Trusoniči – Chozenčice – Myšice – Kremenec – Drygła – Chateviči – im Walde, westlich des Dorfes Sloboda – Dediloviči – Zareč'e – Nivki (hier überquerten wir eine Chaussee) – Brod (hier überquerten wir den Fluß Berezina über eine Brücke) – Krajcy – Nivki (auf der Straße) – Fedorki – Kadlubišče (in Pyšno liegen die Deutschen) – Ort Dol'cy – Sloboda – durch den Wald nach Ugolki – Ostrovljany – Abteilung Malyšev und dann abteilungsweise nach Bor.

Meist gingen wir durch den Wald und kleine Ortschaften, wobei wir Eisenbahnstrecken und Chausseen nachts oder in der Morgendämmerung überquerten.

*Aufgrund meiner Aussagen richtig niedergeschrieben, von mir durchgelesen  
(Kovjazin)*

Die Befragung und Niederschrift  
vom Mitarbeiter der operativen Gruppe  
des NKVD für die Oblast' Vitebsk  
Leutnant der Staatssicherheit

(Kirilov)

F. 3500, op. 4, d. 251, ll. 22–26.

## Dokument Nr. 4

**Meldung des Gehilfen des Kommandeurs der 125. Partisanenabteilung „I. V. Stalin“ über die Partisanenabteilungen auf einem Teil des Territoriums der Oblast' Baranoviči in der zweiten Jahreshälfte von 1942**

*An die Politische Verwaltung der Roten Armee*

Habe zu melden, daß sich in den Wäldern auf dem Territorium von Slonim bis Minsk viele Partisanenabteilungen und einzelne Partisanengruppen befinden. Die Abteilungen sind 30–150 Mann, die Gruppen 3–10 Mann stark. Eine allgemeine Leitung der Partisanenbewegung besteht nicht. In der Leitung einzelner Abteilungen und Gruppen sind Leute, die nicht in der Lage sind, die vor der Partisanenbewegung stehenden Aufgaben zu erfüllen.

Politische Arbeit wird in den Abteilungen beinahe nicht geleistet. Die Verbindung mit der Bevölkerung ist schlecht, daher auch die fehlende Massenarbeit. Gegen die Beschaffung von Lebensmitteln, die Durchführung anderer Maßnahmen, die Deportation zur Arbeit nach Deutschland, die Organisation von Polizeirevieren und Selbstverteidigungsgruppen wird in vielen Rajons und Siedlungen nichts unternommen. Die Polizisten und Mitglieder der Selbstverteidigungsgruppen werden zur wichtigsten Stütze des Faschismus im Kampf gegen die Partisanen.

Die meisten Partisanenabteilungen ernähren, kleiden und bewaffnen sich auf Kosten der örtlichen Bevölkerung und nicht mit Beute aus den Kämpfen gegen den Faschismus. Das erweckt in der Bevölkerung Unzufriedenheit, sie sagt: „Der Deutsche nimmt einem alles weg, und auch den Partisanen muß man etwas geben.“ Bei der Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken treten bei einzelnen Partisanenabteilungen Erscheinungen von Marodieren und Rowdytum auf.

Sie veranstalten Durchsuchungen und lassen Gegenstände, die die Abteilung nicht benötigt, mitgehen, die sich dann einzelne Personen aneignen. Beispiel: Oberpolitleiter (Staršy) politruk) Murašov, Kommissar der Partisanenabteilung „I. V. Stalin“. Das Fehlen einer allgemeinen Leitung hemmt eine breite Entfaltung der Partisanenbewegung in diesen Niederlassungen. Jede Abteilung handelt für sich. Aufgrund unvollständiger Angaben weiß ich, daß sich in diesen Wäldern etwa 15 Partisanenabteilungen, insgesamt 1500–2000 Mann stark, und zahlreiche einzelne Gruppen befinden, und wenn diese unter einer einheitlichen Leitung vereinigt würden, würden die 3000–4000 Personen eine große Kraft darstellen. All diese Abteilungen haben keine allgemeinen Weisungen bezüglich der Winterperiode.

Ich bitte um die Erteilung entsprechender Weisungen über die Leitung, die Formulierung der Aufgabe für jede einzelne Abteilung und die materielle Sicherstellung der Erfüllung dieser Aufgaben. Sprengmittel, Munition und Waffen.

10. 11. 42

Gehilfe des Kommandeurs  
der 125. Partisanenabteilung „I. V. Stalin“  
Oberpolitleiter

Burcev, Nikita Nikanorovič

F. 4p, op. 33a, d. 169, l. 25.

## Dokument Nr. 5

**Aufzeichnungen des Partisanen Je. D. Rudko aus der Brigade Nikitin  
(Sommer – Herbst 1942)***Aufzeichnungen  
des Partisanen E. D. Rudko aus der Brigade Nikitin  
Meine Autobiografie*

Im März 1921 meldete ich mich freiwillig zur RKKA und diente bis Kriegsbeginn, genauer, bis zur Gefangenschaft, in ihren Reihen. Beim Kriegsausbruch war ich in der Stadt Nesviž, Oblast' Baranoviči, Westbelorußland, in der 36. Panzerdivision, in der ich den Posten des Inspektors und Leiters des Versorgungsdienstes der Division hatte. In den ersten Kriegstagen trat die Division ins Gefecht bei Baranoviči ein, ohne vollständig auf den Krieg vorbereitet zu sein: Sie hatte weder die materiellen Mittel in vollem Umfang bekommen noch den kompletten Mannschaftsbestand, so daß sie vom Feind schnell geschlagen wurde. Das letzte Gefecht für den Ausbruch aus der Einkreisung bei der Stadt Nesviž geschah am 28.–29. Juni 1941, und die Division wurde endgültig zerschlagen. Die einzelnen Gruppen von überlebenden Soldaten retteten sich, wie sie konnten. Ich als Leiter der zweiten Divisionsstaffel zog mich mit 11 Kraftfahrzeugen und etwa 50 mitfahrenden Soldaten nach Minsk und von dort nach Mogilev zurück. In Mogilev wurden die Kraftfahrzeuge auf Verfügung des Oblastkriegskommissariats einem Reserveregiment zugeteilt, während man die Soldaten und mich selbst an eine Leitstelle zur Versetzung in andere Einheiten überwies. Am 1. oder 2. Juli wurde die Leitstelle bei Alarm in die Stadt Čausy verlegt. In Čausy war ich etwa 10 Tage lang, dann wurde ich zusammen mit anderen Kommandeuren vom Vertreter der 21. Armee zum weiteren Dienen in dieser Armee ausgewählt. In der Armee wurde ich zum Leiter der Bekleidungs- und Versorgungsabteilung des Korps im Stab des 28. Schützenkorps ernannt und arbeitete bis zum 18. 9. 1941 im Korps in diesem Amt. Die 2. Staffel des 28. Schützenkorps geriet zusammen mit dem Stab von zwei Staffeln anderer Korps, Divisionen und sogar der 5. und der 21. Armee in der Stadt Niratino, Oblast' Černigovsk, in eine Einkreisung und dann in Gefangenschaft, und damit geriet auch ich am 18. 9. 1941 in Gefangenschaft und wurde in die Stadt Kaunas in ein Kriegsgefangenenlager abtransportiert. Am 31. 3. 1942 floh ich aus der Gefangenschaft und erreichte Ende April das Dorf Nikolaevka am Neman, Juratišskij Rajon, Westbelorußland. Mit aktiver Hilfe des Ältesten dieses Dorfes, Koleda (ehemal. Vorsitzender des Dorfsowjets), lebte ich im Wald in der Nähe von Nikolaevka, beschaffte mir ein Gewehr, sammelte (aufgrund von Gerüchten und Angaben einzelner Bürger) Nachrichten über die Operationsgebiete der Partisanen und begab mich am 14. 5. 1942 in den Naliboki-Wald, um eine Partisanenabteilung zu finden und mich in sie einzureihen. Unterwegs zu diesem Ziel begegnete ich beim Ort Naliboki einer 9 Mann starken Partisanengruppe, die mich als zehnten Mann aufnahm und nach der Überprüfung meiner Papiere zum Leiter dieser Gruppe wählte. Damals waren zwei Mitglieder dieser Gruppe unbewaffnet. Als Leiter der Gruppe stellte ich mir die Aufgabe, diese zwei Personen zu bewaffnen und uns einer großen Abteilung anzuschließen. Zu diesem Zweck beschloß ich, den ganzen Naliboki-Wald entlang zu gehen, und tat das. Im Wald, genauer: am Waldrand begegnete ich in einem Dorf (an

den Namen erinnere ich mich nicht mehr) zwei Partisanen der Partisanenabteilung „I. V. Stalin“. Ich machte mich mit ihnen bekannt, charakterisierte meine Gruppe, teilte ihnen meine Ansicht zur räumlichen Verteilung der Partisanenbewegung in jedem Rajon mit (in jener Zeit gab es in Westbelorußland sehr viele kleine Gruppen von 20–40 Mann) und bat um ihre Hilfe, um über das Abteilungskommando meine Gruppe der Abteilung anzugliedern. Sie versprachen mir, mit dem Kommandeur und dem Kommissar der Abteilung zu sprechen und mir das Resultat mitzuteilen. Zu diesem Zweck wurde im Wald ein Treffpunkt vereinbart, wohin sie tatsächlich kamen und mir die Zustimmung der Abteilung übermittelten, zu ihnen zu stoßen. Zu dieser Zeit hatte ich meine zwei Leute bewaffnet und gliederte mich am 4. 6. 1942 in die Abteilung „I. V. Stalin“ ein und wurde auf Befehl zum stellvertretenden Kommandeur des MG-Zugs ernannt. Der Leiter der Abteilung war Leutnant Smirnov, der Kommissar war Hauptmann Žukovec. Insgesamt war die Abteilung 200–250 Mann stark. Mit dieser Abteilung nahm ich im Juni 1942 (an das genaue Datum erinnere ich mich nicht) am Kampf um die Ortschaft Rubeževiči und den Ort Naliboki teil. Um den 29. Juni erhielt ich den Auftrag, mit 17 Fuhren aus dem Wald von Naliboki die Roggenvorräte der Abteilung in den Wald beim Dorf Rudnja – dem damaligen Quartier der Abteilung – zu transportieren. Auf dem Rückweg gerieten wir, als wir den Graben hinter dem Dorf Kletišče entlangfuhren, in einen deutschen Hinterhalt. Zwei Sicherungszüge liefen weg. Es blieben ich, der Kompanie- (Zugs-)Kommandeur Gen. Surkov, der erste Maschinengewehrführer seiner Kompanie mit dem MG und drei weitere Partisanen, einer von ihnen war Gen. Kalečić, an die beiden anderen Familiennamen erinnere ich mich nicht. Beim Rückzug konnten wir nur eine Fuhre mit einem Wildschwein retten. Es war sehr schwer, in die Abteilung „I. V. Stalin“ zurückzukehren, weil sie von den Deutschen eingekreist war. Kämpfend brachen sie aus der Einkreisung aus und suchten nach einem anderen Lagerort. Aber wohin sollten wir gehen? Das wußten wir nicht. Bei unserem Umherschweifen durch die Wälder auf der Suche nach der Abteilung stießen wir, die genannten 10 Personen (vier weitere schlossen sich uns unterwegs an) auf die Abteilung Nikitin, und am 4. 7. 1942 gliederte sich unsere ganze Gruppe in die Abteilung Nikitin ein, wo ich mich bis zum 18. 9. 1942, d. h. bis zur Entsendung an die Front, befand. Als ich in der Brigade war, beteiligte ich mich an keinen Gefechten, weil diese Brigade wegen fehlender Munition sich auf solche nicht einließ.

*Meine Bemerkungen – die Meinung über die Abteilung „I. V. Stalin“ und die Brigade Nikitin*

a) Abteilung „Stalin“.

Die Führung – der Stab – ist unbefriedigend. Der Abteilungskommandeur Leutnant Smirnov besitzt nur eine Kommandeureigenschaft: Tapferkeit. Andere Kommandeureigenschaften hat er nicht. Ist auch nicht um die Erfahrungen des Partisanenkampfes bereichert. Für einen Leutnant versteht er wenig von taktischen Fragen. Der Stabschef, ein Unterleutnant (an den Familiennamen erinnere ich mich nicht) ist in allen Fragen außerordentlich schwach. Beide haben bei den Partisanen keine Autorität. Die ganze – taktische und politische – Führung der Abteilung lag in den Händen des Kommissars Hauptmann Žukovec. Er war der einzige, der bei den Massen Autorität genoß. In Taktik und Politik war er gut beschlagen. Doch zu un-

serem großen und allgemeinen Leidwesen war er in einem Kampf gegen die Deutschen gefallen, worauf sich die Leitung der Abteilung noch mehr verschlechterte. Die Abteilung selbst besteht zu 50 Prozent aus den ehemaligen Eingekreisten und Gefangenen und zu 50 Prozent aus den Einwohnern des Minsker- und des Dzeržinskij Rajons. Die Abteilung ist in hohem Maße kampffähig und patriotisch. Sie hat genügend Gewehre und Maschinengewehre, aber keine Maschinenpistolen und keine Munition (15–20 Patronen je Gewehr und 1–2 Trommelmagazine je MG), weshalb sie ungefähr seit Juli Gefechten mit dem Gegner ausweicht. Der Gegner kam dahinter, vertrieb die Abteilung aus dem Naliboki-Wald, folgt unablässig ihren Spuren und hat ihre beinahe vollständige Zersplitterung erreicht. Gerüchten zufolge hat sie sich in letzter Zeit mit der Abteilung von „Batja“ vereinigt, hat kein Funkgerät und steht mit Moskau folglich nicht in Verbindung.

Vor der Zersplitterung und der Vereinigung mit „Batja“ wurde die Abteilung aus einer Feldküche verpflegt. Als sie sich auf dem Territorium Westbelorußlands befand, beschafften sich die Leute ihre Lebensmittel zentral: bei den Familien von Polizisten, den Mühlen von Gutsbesitzern und aus Erbeutetem. Das ist ein positiver Aspekt der Abteilung, weil die Bauernschaft nicht betroffen ist.

#### b) Brigade Nikitin.

Der Stab – die Führung – ist stark, genießt bei den Massen Autorität. Die Abteilung ist 600–650 Mann stark. Zu 75–80% besteht sie aus ehemaligen Eingekreisten und Gefangenen und zu 20–25% aus örtlichen Einwohnern, hauptsächlich aus dem Minsker Rajon; die Abteilung, richtiger, die Brigade ist höchst kampffähig und patriotisch. Mit Gewehren und Maschinengewehren ausreichend bewaffnet, aber Maschinenpistolen und Munition fehlen (15–20 Patronen je Gewehr und 2–3 Magazine je Maschinengewehr), weshalb sie seit ungefähr Juli Gefechten mit dem Gegner ausweicht. Die Brigade hat Verbindung mit Moskau – dem NKVD – und bittet fortwährend um Munition. Erhalten hat sie Dutzende, wenn nicht Hunderte inhaltsmäßig unterschiedliche Antworten. Zum Beispiel: „Koordinaten melden“, „Landplatz melden“, „Fracht 6 Fallschirme fertig“, „Warten“ usw., und erst am Anfang des dritten Monats seit Beginn solcher Funkgespräche erlebte die Brigade die Ankunft eines einzigen Flugzeuges, das zum allgemeinen Leidwesen Batterien, 6 Päckchen Tabak, Zeitungen und einige Kilo Hartbrot und Zwieback, aber keine Munition abwarf. Dieser Umstand erledigte die Brigade in moralischer Hinsicht endgültig, denn die Brigade verlor jede Hoffnung auf die Unterstützung mit Kampfmunition. Da die Brigade – die Führung – nicht untätig bleiben wollte, beschloß sie, im gesamten Bestand die Frontlinie zu überqueren, was sie auch tut. Nach Angaben einzelner Partisanen, die durch die Brigade Mel'nikov gingen, ist Nikitin mit seiner Brigade unterwegs in Richtung Frontlinie und hat schon Mel'nikovo erreicht, befindet sich also an der Westlichen Dvina. Meines Erachtens ist die Entscheidung der Brigade, zur Bewaffnung die Frontlinie zu überqueren, richtig. Ich bin sicher: Hätte der Volkskommissar für Verteidigung Genosse Stalin in all diesen bürokratischen Funkspruchverkehr mit einer NKVD-Abteilung (weiß nicht, welcher konkret) Einblick genommen, so hätte er gewisse Abteilungsleiter aus dem NKVD mit dem „Stalinschen Besen“ ausgekehrt, und dann hätte die Brigade die dringend benötigte Munition erhalten.

*Bemerkungen über Abteilungen in Westbelorußland*

Auf dem Territorium Westbelorußlands befinden sich hunderttausende Partisanen, hauptsächlich ehemalige Kriegsgefangene und Eingekeiste; ihre Waffen haben sie aus den Wäldern und von der örtlichen Bevölkerung. Sie operieren meist in kleinen Gruppen mit einer Stärke von je 20–40 Mann, haben den Deutschen, besonders im Frühjahr und zu der Zeit, als noch Gminas (Gemeindeverwaltungen) bestanden, empfindliche Schläge versetzt. Doch war all das rein spontan, war Rache des Gefangenen für all das, was er bei den Deutschen gesehen und erlebt hatte. Jetzt aber sind sie alle so gut wie inaktiv: Die Munitionsvorräte sind erschöpft; sie stehen mit niemandem in Verbindung, sind zu 100% von der sowjetischen Wirklichkeit abgetrennt. Die Richtlinien von Partei und Regierung in der Frage der Partisanenbewegung sind ihnen unbekannt. Da sie nicht kämpfen, arten sie unvermeidlich zu einer zusätzlichen Last für die Bauern aus und bringen die Bauernschaft gegen die Partisanen insgesamt auf. Folglich schadet das der Partei und Regierung; konkret geschieht das folgendermaßen: Wenn die Deutschen nicht da sind, gehen die Partisanen ungehindert im Dorf hin und her, leisten keine Massenarbeit unter den Bauern, nehmen ihnen Kühe, Schafe, Brot und andere Lebensmittel weg. Sobald aber eine Strafabteilung auftaucht, fliehen die Partisanen, ohne Widerstand zu leisten, während die Bauern dann geprügelt und ihre Häuser in Brand gesteckt werden, weil sie die Partisanen unterhalten und gepflegt haben. Die Bauern sagen ohne Umschweife: „Zum Kuckuck mit solchen Partisanen, die mir das Letzte wegnehmen und mich nicht gegen die Deutschen verteidigen können. Ohne euch hätte der Deutsche mich nicht geprügelt und nicht mein Haus in Brand gesteckt.“ Das wäre erstens. Zweitens empören sich die Bauern über die Methode der Beschaffung der Lebensmittel, die so vor sich geht:

Eine Abteilung (Gruppe) bekommt von der Führung ein entsprechendes Dorf oder zwei Dörfer zugeteilt. Sie fährt nachts aus und nimmt in jedem Bauernhaus alles mit, was sie findet: Speck, Butter, saure Milch, Brot u. a. Lebensmittel. Deshalb verstecken die Bauern alles, was sie nur können. Nicht selten kommt es vor, daß solche „Partisanen“ nicht nur Lebensmittel an sich nehmen, sondern auch noch die Schränke und Truhen durchsuchen und Kleidung und Stiefel, ja sogar Luxusgegenstände – Toilettenwasser, Uhren u. a. Sachen – mitgehen lassen. Sie beschlagnahmen die Pferde und die Fuhren zum Lebensmitteltransport, versprechen, alles zurückzugeben, tun das jedoch faktisch selten. All das wird ohne Rücksicht auf die soziale und wirtschaftliche Lage der jeweiligen Familie getan. Nicht von ungefähr ist es so, daß, sobald die Partisanen in einem Dorf auftauchen, die auf dem Hof spielenden Kinder bei ihrem Anblick ins Haus laufen und schreien: „Mutter, Partisanen kommen!“ Und die Mutter beeilt sich, alles, was sie besitzt, zu verstecken.

All das geschieht deshalb, weil die Partisanen in den Wäldern operieren, aber der Rajon selbst wird nicht kontrolliert, nicht gehalten, zentral geleitete Beschaffung nicht durchgeführt. Die Gutsherren und die Gmina-Verwaltungen sind zerstört, die Familien der Polizisten in der Hauptsache auseinandergejagt, und die Bauernschaft ist jetzt die einzige Quelle, um Lebensmittel zu beschaffen.

All dem ist hinzuzufügen, daß kleine (6–10 Mann starke) Gruppen von angeblichen Partisanen unterwegs sind, bei denen es sich in Wirklichkeit aber um Banden aus der örtlichen Bevölkerung handelt, die in den Dörfern nicht nur Lebensmittel und

Kleindungsstücke, sondern sogar auch das Saatgut – Hafer, Lupine u. a. – rauben und auf diese Weise das Ansehen der Partisanen bei der Bauernschaft noch mehr erschüttern.

Schlußfolgerung: Notwendig sind Sofortmaßnahmen zum baldigen Zusammenschluß dieser kleinen Gruppen zu Abteilungen bzw. Brigaden und zu ihrer Versorgung mit Munition. Dann werden sie eine bedeutende, kampffähige Armee bilden, die fähig ist, die Rajons (das ganze gegnerische Hinterland) vom Feind zu säubern, sie zu kontrollieren, zentral geleitete Beschaffung durchzuführen und die Einberufungsjahrgänge zu rekrutieren. [...] <sup>21</sup>

Abschrift beglaubigt:

F. 4p, op. 33<sup>a</sup>, d. 169, ll. 53–55.

## Dokument Nr. 6

### Meldung über den Zustand der Brigade „Frunze“ vom 3. Juni 1943

*Streng geheim*

*An den Chef des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung Gen. Kalinin.*

*Meldung*

Gemäß Ihrem Funkspruch habe ich über die Frunze-Brigade Folgendes zu melden: In die Brigade wurde Major Vasilevič entsandt, der feststellte, daß die Brigade per 1. 2. 1943 650 bewaffnete Kämpfer zählte. Die Brigade wurde in ihrer Mehrheit aus der örtlichen Bevölkerung des Dzeržinskij Rajons im Zuge der Mobilmachung formiert. Die meisten sind junge Leute, die nicht in der Roten Armee gedient haben. Die Führung der Brigade stellte der Abteilung keine Gefechtsaufgaben, führte keine einzige Kampfoperation durch, beschäftigte sich nicht mit der Ausbildung und dem Zusammenschluß der Brigade und der Abteilungen. In der Brigade und den Abteilungen gab es keine Disziplin, herrschten Trinkerei, Marodieren und rechtswidrige Erschießungen. Die Bevölkerung sprach von der Frunze-Brigade als von Marodeuren und Banditen.

Infolgedessen zerfiel die Brigade gleich bei der ersten Begegnung mit einer Straf-  
abteilung am 1. 2. 1943 und verlor alle Maschinengewehre und 2 Kanonen.

Die Leitung erteilte die Anordnung, die Brigade bis zum Frühjahrsanfang in kleine Gruppen von je 10–15 Mann aufzulösen. Ein Teil der ehrlichen Partisanen bildete kleine selbständige Gruppen; diese Leute wollten sich nicht der Brigadenführung unterordnen. Einige wenige kehrten in ihre Häuser zurück und leben gegenwärtig dort. Rd. 70–100 Personen (genaue Zahl läßt sich schwer feststellen) ergaben sich der Polizei in der Stadt Dzeržinsk und fuhren nach Deutschland. Ein Teil der Partisanen schloß sich anderen Brigaden und Abteilungen an. Weitere kleine Gruppen halten sich in den Wäldern versteckt und leben für sich, lassen sich schwer finden. All diese Gruppen führten keine Kampfhandlungen durch, vielmehr gaben sie sich – auch die Brigadenführung – der Trunksucht und Plünderungen hin. Wegen der

<sup>21</sup> Gekürzt: Lage in Litauen.

Trunksucht und der gesetzwidrigen Erschießung des Gen. Kovalev, Kommissar der Brigade „Budennyj“, wurde der Stabschef abgesetzt und wird zur Verantwortung gezogen.

Ich habe folgende Arbeit geleistet: Eine Gruppe von 24 Partisanen und Partisaninnen wurde zur Stalin-Brigade entsandt. Aus den übrigen wurden 4 Abteilungen aufgestellt, die nunmehr der Führung der Frunze-Brigade unterstellt sind.

Suvorov-Abteilung	52 Personen	Abteilungskommandeur	Kušnir
Dzeržinskij-Abteilung	41 Personen	Abteilungskommandeur Kommissar	Žerdeev Nasonov
Kutuzov-Abteilung	47 Personen	Abteilungskommandeur Kommissar	Golcev Šumeev
Frunze-Abteilung	57 Personen	Abteilungskommandeur Kommissar	Degterev Cygankov

In den Abteilungen wurden Partei- und Komsomolgruppen gebildet und Versammlungen zur Frage des Beschlusses des Plenums des ZK der KP(b)B über die Partisanenbewegung in Belorußland durchgeführt.

Es ist unerlässlich, den Hauptmann Serebrjakov und den Bataillonskommissar Vaučik von den Leitungsposten in der Frunze-Brigade abzusetzen, weil sie ihre Autorität bei den Mannschaften verloren haben und unfähig sind, die Brigade und die Abteilungen zu führen und auf den Kampf gegen den Faschismus auszurichten. Es wäre wünschenswert, Sie an Ihren Standort zu entsenden. Warte auf Ihre Weisungen zu diesen Fragen.

Bevollmächtigter des ZK der KP(b)B und des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung für das Ivonecker-Zentrum für mehrere Rajons (Dubov)  
3. Juni 1943

F. 1329, op. 1, d. 32, l. 10.

## Dokument Nr. 7

### Meldung des Kommandeurs der Partisanenbrigade „Pervomajskaja“ Hauptmann Kovalev

*An den Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B  
und Vertreter des Generalstabs der RKKA  
Meldung*

Unterwegs, bei der Prüfung der Operationen der Abteilungen begegnete ich einer Abteilung, die sich „Luftlandesoldaten“ von Oberstleutnant Znamenskij nannte. Nach der Bekanntschaft mit dem Kommandeur und dem Kommissar der Abteilung schlugen wir ihnen vor, sich bei Ihnen zur Berichterstattung zu melden. Auf diesen Vorschlag antwortete der Abteilungskommandeur M. L. Bočkin: „Ich weiß nicht, wer Platon ist. Woher kommt er, und wo war er, als wir uns hier eingearbeitet und



gekämpft haben? Vielleicht ist er ein Spion“, usw. Ich mußte den Gen. Jaročkin und den Kommissar, der ihn unterstützte, scharf zurechtweisen und ihnen die ultimative Forderung stellen, sich binnen zehn Tagen bei Ihnen zu melden.

Bei der Prüfung erwies sich, daß von den Luftlandesoldaten nur drei Personen übriggeblieben waren. Die übrigen stammen aus den nahen Ortschaften und aus Ostbelorußland. Sie stören nur unsere Abteilungen bei ihrem Vorgehen. Zum Beispiel: Die Abteilungen bewaffnen die örtlichen Einwohner, die mit den Partisanen zusammenarbeiten, und stellen ihnen spezielle Papiere aus. Wenn die „Luftlandesoldaten“ davon erfahren, nehmen sie ihnen die Waffen, bei Gelegenheit auch das Pferd oder Lebensmittel weg. In letzter Zeit führen sie keine Kampfoperationen durch, haben die Abteilung als Kosaken eingekleidet und führen eine Jungpionierfahne mit. Sie erklären, einen Sonderauftrag zu haben, und wollen sich niemandem unterordnen. In ihrem Auftrag machte der Kommissar der Brigade, Hauptmann Gen. Deev, die Frunze-Abteilung aus. Er sprach mit dem Abteilungscommandeur, der sich Bataillonkommissar nennt. Er redet ähnlich wie die „Landesoldaten“ und will sich der Kavallerieabteilung von „Mitka“ anschließen.

Als ein Verräter aus dem Partisanenlager zu den Deutschen floh und ein Abteilungscommandeur lebend in Gefangenschaft geriet, wurden der Standort des Stabs der Brigade und des Lazarets entdeckt, umso mehr als in der Nähe ein Judenlager des Ivenecker vereinigten Rajonzentrums liegt, dessen Leute zum Partisanenlager in Führen kommen, die von örtlichen Bauern gelenkt werden.

In Anbetracht des oben Dargelegten bin ich gezwungen, nach einem neuen ständigen, von anderen Abteilungen genügend entfernten Quartier zu suchen.

Der Brigadenkommissar Hauptmann Deev berichtete mir, daß P. I. Smirnov zum Stabschef der Brigade ernannt wurde, in der Hauptmann Siničkin Brigadecommandeur ist. Meines Erachtens wurde Gen. Smirnov von Hauptmann Siničkin gewählt, weil er eine Zeitlang sein Adjutant war. Er zog jedoch einige Besonderheiten von Gen. Smirnov nicht in Betracht, aufgrund derer sich Gen. Smirnov für den Posten des Stabschefs in keiner Weise eignet.

Ich halte es nicht für zweckmäßig, ihn gegenwärtig von der Aufklärungsarbeit, die er gern macht, zu entfernen; zudem hat er im Rajon Kontakte hergestellt. Sein Fehlen würde die erst begonnene und sich gut anlassende Arbeit nur zerstören. Aufgrund des oben Dargelegten bitte ich, Ihren Befehl über die Ernennung von Gen. Smirnov aufzuheben. Ich empfehle, einen echten Stabsaufklärer einzusetzen, der diese Arbeit ausgezeichnet kennt. Nach unserer Ankunft hatten wir alle Angaben von ihm bekommen. [...] Als ich bei Ihnen war, wollte ich darum bitten, ihn in meine Brigade aufnehmen zu dürfen, wagte es jedoch nicht. Es handelt sich um den Kommissar der Vorošilov-Abteilung Nikolaj L. Ein kampferprobter und mutiger Mensch, hat viele Kampfoperationen durchgeführt, genießt hohes Ansehen nicht nur in seiner Abteilung, sondern auch in der ganzen Lenin-Brigade. Er hat viele Differenzen mit B. Bulat. Gen. Smirnov hat in den Abteilungen der Lenin-Brigade keine Autorität. Bitte mich von Ihrem Beschluß in Kenntnis zu setzen. Auch bitte ich ausdrücklich darum, zu uns den Kommissar der Vorošilov-Abteilung zu entsenden. Da wir in Baranoviči Kontakte haben, können wir eine Operation durchführen, dazu brauchten wir Gifte: je ca. 1 kg Zyankali, Kali, Arsen, Strychnin sowie Holzspiritus. Im Operationsraum der Abteilungen unserer Brigade halten sich viele jüdische Familien versteckt, und zwar sowohl örtliche Juden als auch solche, die aus

Baranoviči u. a. Orten geflohen sind. Ich erteilte allen Abteilungen Weisung, diesen Familien zu helfen.

Kommandeur der Partisanenbrigade

„Pervomajskaja“ Hauptmann

19.6.1943

(Kovalev)

F. 3500, op. 4, d. 250, l. 8.

## Dokument Nr. 8

### Meldung über den Zustand des Untergrunds und der Partisanenbewegung in der Oblast' Baranoviči per 1. Oktober 1943

*An den Sekretär des ZK der KP(b) Belorußlands  
Gen. Ponomarenko  
vom illegalen Oblastkomitee Baranoviči  
der KP(b) Belorußlands*

#### *Meldung*

#### *Über die Partisanenbewegung und den Parteiuntergrund der Oblast' Baranoviči, Stand 1. Oktober 1943*

Das Untergrund-Oblastkomitee Baranoviči der KP(b)B nahm seine Arbeit im März 1943 auf. Die durch das ZK der KP(b)B übergebene Technik – wie die Druckerei und Funkgeräte – blieb auf dem Weg zum Bestimmungsort (ab Gomel) vollständig erhalten und wird verwendet. Seine Hauptaufgaben sah das Oblastkomitee der KP(b)B darin, mit den Abteilungen Verbindung aufzunehmen, die Partisanenbewegung zu erweitern, neue Abteilungen und Gruppen aufzustellen, die politische Leitung der Partisanenbewegung zu verstärken, die Rolle der Parteiorganisationen zu erhöhen, Untergrund-Parteiorgane zu schaffen und die Gefechtstätigkeit der Abteilungen entscheidend zu aktivieren.

Gegenwärtig hat das Oblastkomitee der KP(b)B alle Rajons der Oblast' voll erfaßt (Verbindung mit den Abteilungen aufgenommen und mehrere Maßnahmen zur Verstärkung der Partisanenbewegung getroffen); eine Ausnahme bilden die Rajons Nesviž, Kleck und Ljachoviči, in die eine verdoppelte Verbindungsgruppe entsandt wurde, die Kontakte mit den dort arbeitenden Rajonparteikomitees und Partisanenabteilungen herzustellen hatte. [...] <sup>22</sup>

In den Rajons Ljachoviči, Kleck und Byten' operieren mehrere Partisanenabteilungen, die Verbindung mit ihnen wird angebahnt. Die Reserven der Abteilungen und Brigaden zählen über 10000 Personen.

Seit das Oblastkomitee der KP(b)B seine Arbeit aufgenommen hat, wurden 3 neue Brigaden – die Kirov-, die Pervomajskaja- und die Dzeržinskij-Brigade – sowie 26 neue Partisanenabteilungen aufgestellt. Das sind: die Kutuzov-, die Aleksandr-

<sup>22</sup> Gekürzt: Tabelle: Dislozierung und Stärke der Abteilungen und Brigaden in der Oblast'.

Nevskij-, die Parchomenko-Abteilung (Stalin-Brigade), die Abteilung „Za Sovetskiju Rodinu“, die Ponomarenko-Abteilung und die Abteilung Nr. 6 (Čkalov-Brigade), die 2. Komsomol-Abteilung (Žukov-Brigade), die Suworov-, die Kotovskij-Abteilung, die Abteilungen „Mstitel“ und „Groznyj“ (Pervomajskaja-Brigade), die Abteilungen „Baltijcy“, „Nepobedimyj“, die Lenin-Abteilung (Lenin-Brigade), die Ščors-, die Kotovskij-Abteilung (Rajon Novogrudok), die Frunze-, die Molotov-Abteilung (Rajon Kareliči), die Dzeržinskij-Abteilung (Rajon Byten’), die Abteilung Zorin, die Abteilung Ždanov, die Vorošilov-, die Kotovskij-Abteilung (Frunze-Brigade), die Komsomol-, die Ponomarenko-, die Ryžak-Abteilung (Stalin-Brigade).

Die Frunze-Brigade, die im Februar 1943 bei Kampfhandlungen mit Straftruppen zerfallen war, wurde wiederhergestellt und gesammelt.

Seit dem Frühjahr 1943 versuchten die Deutschen, auf allerlei Umwegen, durch Betrug, Provokationen und Razzien auf dem Territorium der Oblast’ ihre „Totalmobbilmachung“ durchzuführen, aber keiner ihrer Tricks brachte den Hitlerleuten die erwarteten Resultate. Zu den Sammelstellen kamen einige wenige Leute, während die Bevölkerung der Dörfer samt und sonders in die Wälder ging und geht. Im Juli und August unternahmen die Deutschen unter Einsatz zahlreicher Sonderkommandos des Generalkommissars von Belorußland, Kube, eine groß angelegte Strafexpedition gegen die Partisanen des Naliboki-Wald, Rajon Ivenec, und vieler anderer Rajons der Oblast’; zugleich versuchten sie, von SS-Truppen unterstützt, die Bewohner zu fangen und das Vieh an sich zu bringen. In einigen Gegenden ist ihnen das gelungen, aber auf den Straßen zu den Städten Lida, Stolbcy und Zaslav’ sind die Bewohner in ihrer Mehrheit weggelaufen und halten sich jetzt in den Wäldern versteckt. Im Naliboki-Wald (Rajon Ivenec) und anderen Wäldern leben gegenwärtig ganze Dörfer familienweise in Erdhütten. In der belorussischen Bevölkerung gibt es eine starke Tendenz, sich den Partisanen anzuschließen. Viele nehmen wir auf, wobei wir Waffen beschaffen müssen, die anderen werden als Reserve in Gruppen organisiert, wir ernennen die Kommandeure, und die Abteilungen erteilen ihnen einzelne Aufträge: Aufschüttung von Sperren, Inbrandsetzung und Demontage von Brücken, Störung der Verbindungslinien, Aufklärung u. a.

Nach vorläufigen Angaben halten sich in den Wäldern der Naliboki-Pušča über 2000 Personen versteckt. Negativ wirkt sich die Tatsache aus, daß wir wenig Waffen haben, selbst in einigen Abteilungen gibt es noch Unbewaffnete. Die Bewohner, besonders die Belorussen, halten zu den Partisanen, und dies trotz eines beispiellosen Terrors (der Hinweis mag genügen, daß die Deutschen im Juli und August 1943 bis zu 4000 Kinder, Frauen und alte Leute getötet und über 200 Dörfer verbrannt haben), helfen ihnen auf jede Weise, versorgen sie freiwillig mit Getreide, Vieh u. a. und sagen hierbei: „Nehmt das, ihr sollt euch gut verpflegen, sonst kommt der verfluchte Deutsche und frißt uns alles weg.“

Das Oblastkomitee hat 7 neue Gruppen von Organisatoren gebildet, die sich durch Heranziehung der örtlichen Bevölkerung zu Abteilungen entwickeln sollen.

Die Abteilungen und Brigaden haben große Reserven an Partisanenkräften (über 10 000 Personen), die wir jederzeit einsetzen können.

Im Frühjahr und Sommer 1943 haben sich die Partisanenabteilungen bedeutend verstärkt. Während 26 neue Abteilungen entstanden, sind zugleich die alten Abteilungen bis auf 2500 Personen, davon einige auf das Doppelte bis Dreifache ange-

wachsen. Jetzt, nach der Blockade, werden die Abteilungen durch örtliche Bewohner verstärkt.

Es sei hervorgehoben, daß die Belorussen den Partisanen positiv gegenüberstehen und sich den Abteilungen anschließen, während sich viele Polen negativ zu den Partisanen verhalten und ihnen sogar feindlich gesinnt sind. Es ist eine Reihe von Fällen bekannt, in denen Polen in den Dörfern kleine Partisanengruppen bei der Ausführung von Aufträgen ermordet haben. Sie benachrichtigen die Deutschen über die Bewegungen der Partisanen. Die katholischen Belorussen schwanken und verhalten sich reserviert, einerseits sympathisieren sie mit den Partisanen, aber ein Teil von ihnen arbeitet mit den Polen zusammen. Unter solchen Leuten leisten wir die entsprechende Arbeit. [...]

#### *Untergrund-Parteioorganisationen*

Große Aufmerksamkeit schenkt das Oblastkomitee der KP(b)B der Schaffung eines Netzes von Untergrund-Rajonkomitees der KP(b)B und von Parteigrundorganisationen und der Organisation seiner Arbeit. Gegenwärtig gibt es in den 26 Rajons der Oblast' 20 illegale Rajonkomitees der KP(b)B und Bevollmächtigte des Oblastkomitees der KP(b)B für die einzelnen Rajons. Es bestehen und funktionieren folgende Vereinigte Rajonzentren der Partei: Ščučin, Lida, Stolbcy, Ivenec, Slonim; sie sind gleichzeitig operative Führungszentren für die Partisanenabteilungen und -brigaden. [...] <sup>23</sup>

F. 1329, op. 1, d. 8, ll. 1–9, 15.

### Dokument Nr. 9

#### **Erläuterungs-Meldung zum Jahresbericht über die Kampf- und Subversionstätigkeit der Lenin-Partisanenbrigade seit ihrer Organisation bis zum 1. Dezember 1943**

*Streng geheim*

Die Lenin-Partisanenbrigade wurde als mächtiger, völlig in sich geschlossener Truppenverband im gegnerischen Hinterland im Dezember 1942 organisiert.

Vor der Organisation der Lenin-Brigade operierten im Lipičanskij-Wald und den Duborovskij-Wäldern die Partisanenabteilungen „Pobeda“ (Sieg), „Bor'ba“ (Kampf) und die Vorošilov-Abteilung vereinzelt, ohne im Kampf Verbindung miteinander aufzunehmen.

Auf der Grundlage der Aktionen dieser Abteilungen wurde Anfang Dezember 1942 der Stab für die Führung des gesamten Partisanenkampfes im Lipičanskij-Wald gebildet.

Zum Brigadekommandeur wurde Hauptmann Fedor Michailovič Siničkin, zum Stabschef Oberleutnant Boris Adamovič Bulat, zum Chef Aufklärung der Brigade Oberleutnant Nikolaj Nikolaevič Pocoluev ernannt. Erst eine geraume Zeit nach der Organisation der Brigade wurde Bataillonskommissar Grigorij Vasil'evič Maka-

<sup>23</sup> Gekürzt: Tabelle: Rajonkomitees der KP(b)B und ihre Zusammensetzung, Angaben über polnischen Untergrund und Stimmung in der Bevölkerung.

rov zum Kommissar der Brigade ernannt. Das war der Anfang einer zentralen militärischen und politischen Führung der Abteilungen. Es wurde die Verbindung mit dem in den Naliboki-Wald dislozierten OSPO aufgenommen. Außerdem wurden Partisanen mit einer Meldung nach Moskau entsandt; sie mußten die Frontlinie überqueren, um die Verbindung mit der Heimat herzustellen. Diese Aufgaben wurden vollständig erfüllt, die Verbindung mit der Heimat – dem „Großen Festland“ – besteht.

Voller Haß gegen den Feind, der unsere angestammten Lande zeitweilig besetzt hat, beschloß die Leitung, alle Partisanenabteilungen und -gruppen, die im Raum der Brigade agierten, zu vereinigen und sich zu unterstellen, um überall im gegnerischen Hinterland mächtigere Schläge führen zu können.

Im Januar 1943 wurde der Brigade die Pervomajskaja-Abteilung angegliedert, die im Raum Gorodišče – Kareliči und Molčad' – Dvorec operierte. Ihr folgten die Abteilung „Oktjabr“, die im Rajon Novogrudok vorging, und die im Raum der Stadt Lida operierende Abteilung „Iskra“.

Dank dieser Organisationsarbeit zählte die Brigade im Mai 1943 schon 2150 Partisanen, die gut organisiert und mit Kanonen, Maschinengewehren, Maschinenpistolen und Gewehren bewaffnet waren. Die Stärke der zur Brigade gehörenden Abteilungen und der in der örtlichen Bevölkerung verbreitete Wunsch in die Partisanenabteilungen einzutreten, machte es erforderlich, neue Abteilungen zu organisieren, und 1943 wurden sie aufgestellt: im Mai die Abteilungen „Baltiec“ und „Nepobedimyj“, im Juli die Lenin- und im August die Kalinin-Abteilung.

Im Juni 1943 stellte die Lenin-Brigade einen mächtigen Truppenverband dar: 8 große, gut bewaffnete, allerdings 20, ja bisweilen 100 km weit auseinander liegende Abteilungen. Von der Führung besonders weit entfernt waren die „Pervomajskaja“- , die „Oktjabr“- und die „Iskra“-Abteilung. Diese Entfernung der Abteilungen vom Brigadekommando tat ihrer Gefechtstätigkeit Abbruch, minderte die Qualität der politischen Arbeit unter den Partisanen und verlangsamte das Wachstum der Partisanenbewegung.

Zur Annäherung des Brigadekommandos an die Abteilungen erteilte Gen. Stepan Petrovič Šupenja, Bevollmächtigter des ZK der KP(b)B für das Vereinigte Rajonzentrum Ščučin, am 23. Mai 1943 den Befehl, die Pervomajskaja-Abteilung aus der Lenin-Brigade auszugliedern und eine Pervomajskaja-Brigade aufzustellen, wozu die Kompanien von Boris Groznyj, Ivan Čumačenko, Michail Strel'kov und Nikolaj Markov zu selbständigen Partisanenabteilungen im Rahmen der Pervomajskaja-Brigade entwickelt wurden.

Im Zuge der weiteren Festigung der Abteilungen und der Brigade erteilte der Bevollmächtigte des ZK der KP(b)B Gen. Šupenja am 21.7.43 den Befehl, die Abteilungen „Oktjabr“, „Baltiec“, „Iskra“ und die Vorošilov-Abteilung aus der Lenin-Brigade auszugliedern, und organisierte so eine zweite Partisanenbrigade, die aus der Lenin-Brigade hervorgegangen war und den Namen Kirov-Brigade erhielt.

Infolge der Teilung bestand die Lenin-Brigade im Juli 1943 aus zwei Abteilungen: „Bor'ba“ und „Pobeda“, während die dritte Abteilung, die „Nepobedimyj“, die nur 24 Partisanen zählte, sich entwickeln sollte. Die vierte, die Lenin-Abteilung, entstand durch Zusammenlegung der Abteilungen „Bor'ba“ und „Pobeda“. Anfang Juli zählte die Brigade somit nicht mehr 2150, sondern nur noch 785 aktive Partisanen und Partisaninnen, die Kommandeure mitgerechnet.

Das Brigadekommando sah sich neuen Aufgaben gegenüber:

- a) die Kampftätigkeit der Lenin-Brigade nicht zu vermindern, sondern im Gegenteil zu verstärken;
- b) die zahlenmäßige Stärke der Brigade durch Neuaufnahmen zu erhöhen;
- c) die neu aufgenommenen Partisanen militärisch auszubilden und zu bewaffnen;
- d) im Rahmen ihrer Kampftätigkeit die Subversionsarbeit auf den Straßen des Feindes zu verstärken und Hinterhalte gegen den Feind anzulegen.

Die Kampf- und politische Tätigkeit der Brigade im Sommer und Herbst zusammenfassend, kann gesagt werden, daß die Führung der Brigade und der Abteilungen diese Aufgabe ganz gut bewältigt hat.

1. Per 1. Dezember 1943 zählt die Lenin-Brigade 1105 aktive Partisanen und Partisaninnen sowie Leitungs- und Politikader. Mehr als 50% des gesamten Mannschafbestands machen Belorussen aus, die aus den Dörfern um die Pušča in die Abteilung gekommen sind. Die ganze Mannschaft ist ohne jede Hilfe von außen mit Gewehren, Maschinengewehren und -pistolen bewaffnet worden. In allen vier Abteilungen wurden Partei- und Komsomolorganisationen gebildet, die regelmäßige politische Arbeit unter den Partisanen und der Zivilbevölkerung leisten. Im Sommer sind die Parteiorganisationen in der Brigade bedeutend gewachsen. 48 Personen sind Kandidaten der Partei geworden, 4 Kandidaten als Mitglieder in die KPdSU(b) aufgenommen worden. Die Parteiorganisation der Brigade zählt insgesamt 96 Kommunisten, davon 25 Mitglieder und 71 Kandidaten der KPdSU(b). Der Anteil der Parteimitglieder beträgt 8,5% des gesamten Brigadebestandes. Die Parteiorganisationen der Abteilungen führen regelmäßig Parteiversammlungen mit den Bauern in den Dörfern durch, bei denen sie Fragen der Offensive der Roten Armee an der Front, den Bericht von Gen. Stalin zum 26. Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution, den Befehl von Gen. Stalin zum 1. Mai und den zum 26. Jahrestag erörtern. Es finden Aussprachen zu Zeitungsmaterialien des Oblastkomitees Baranoviči der KPdSU(b) und des Vereinigten Rajonzentrums Ščučin statt.

Politisch festgefügt und stark sind die Komsomolorganisationen der Lenin-Brigade. Diese zählt 6 Komsomolgrundzellen, die organisatorisch, militärisch und politisch erstarkt sind. In jeder Abteilung wurde ein Komsomolkomitee gewählt. An der Spitze steht jeweils der Sekretär des Komsomolkomitees, der seine Pflichten als Partisan weiter erfüllt. Insgesamt zählt die Komsomolorganisation der Brigade 234 Komsomolzen. Sie sind tatsächlich nicht nur ein Beispiel für die parteilose Jugend, sondern auch in der Jugend der Abteilungen führend und haben erreicht, daß ihre Organisationen politisch und als Kampfkraft Ansehen genießen. Das bestätigt die Tatsache, daß von den durch die Brigade im Oktober und November 1943 zum Entgleisen gebrachten 30 Zügen 20 Züge auf die Diversionsgruppen der Komsomolzen entfallen.

2. Kurz gesagt ist die Kampftätigkeit der Brigade dadurch charakterisiert, daß alle Abteilungen im letzten Halbjahr hauptsächlich zur Diversionsarbeit und zur Anlegung von Kampfhinterhalten gegen sich bewegende Truppen des Gegners übergegangen sind.

Von Januar bis incl. Dezember 1943 brachten die Abteilungen „Pobeda“, „Bor’ba“, „Nepobedimyj“ und die Lenin-Abteilung 91 gegnerische Züge zum Entgleisen, hierbei zerstörten sie 89 Lokomotiven, 771 Waggons, 22 Loren und 14 Tanks mit Brennstoff. Unter den gesprengten Zügen waren Ausrüstungstransporte des Geg-

ners (Panzer, Flugzeuge, Artillerie, Soldatenausrüstung usw.) und Truppentransporte zur und von der Front. Durch Sprengung und Entgleisung dieser Züge erlitt der Gegner große Mannschaftsverluste. Nach den vorliegenden Nachrichten und Aufklärungsangaben fanden bei den Entgleisungen 1728 Hitlerleute den Tod.

Neben der Sprengung von Eisenbahnzügen orientieren das Brigadekommando und die Führung der Abteilungen die Partisanen darauf, Eisenbahnbrücken zu sprengen, denn die Brigade verfügt über gut ausgebildete Sprengmeister, die solche Aufträge immer sehr gern ausführen. In dieser Zeit hat die Brigade 28 Eisenbahn-Stahlbetonbrücken gesprengt. Durch diese Explosionen wurde jedesmal eine ganze Bahnstrecke völlig lahmgelegt.

Wegen der beständig arbeitenden Sprengtrupps muß der Feind die Bahnstrecken Lida – Baranoviči und Baranoviči – Volkovysk sowie die betreffenden Brücken unter starker militärischer Bewachung halten. Wir haben dem Feind auf den Eisenbahnen in seinem Hinterland ein Schneckentempo aufgezwungen, das ihn an normaler Munitionsversorgung der deutschen Front hindert.

Auf den Chausseen wurden an strategischen Punkten 4 Stahlbeton- und 49 Holzbrücken gesprengt und zerstört.

An den Chausseen und Eisenbahnstrecken wurden 106,9 km Fernmeldeverbindungen des Gegners zerstört, zum Teil verbrannt und 106 Verbindungsmasten gefällt. An einigen Strecken wie z.B. Derečín – Slonim legt der Feind seit einem Jahr die Drahtverbindung an und stellt Masten auf, kommt jedoch nie dazu, diese Verbindung zu benutzen. Der Feind stellt die Verbindung wieder her, und nachts kommen die Partisanen der Abteilung „Pobeda“ und zerstören das Wiederhergestellte.

Neben der Diversionsarbeit an den Verbindungslinien des Gegners hat die Lenin-Brigade Fabriken und Werke im gegnerischen Hinterland gesprengt und zerstört. Im Frühjahr 1943 sprengte eine Gruppe des Unterpolitleiters Gen. Šubin das 1. staatliche polnische Zementwerk in der Ortschaft Ros.

Die Gruppe von Prokop Gerasimčik verbrannte und zerstörte die Papierfabrik „Albertin“ in Slonim, vernichtete die Ziegelei Nr. 1, eine Stärkefabrik, 4 Sägemühlen, 3 Brennereien, eine Teerbrennerei sowie 22 Molkereien. Ferner wurden 57 für die Unterbringung deutscher Garnisonen bestimmte gemauerte Gebäude zerstört bzw. verbrannt.

Die Brigade leistete all diese Diversions- und Sabotagearbeit ohne jede Hilfe vom „Festland“. Der Sprengstoff wurde aus alten Geschossen und Blindgängern gewonnen, die wir in den Wäldern fanden. Doch muß ohne Umschweife gesagt werden, daß unsere inneren Reserven bei der Sprengstoffbeschaffung jetzt ganz gering sind. Ohne Hilfe der Heimat wird unsere Arbeit künftig vielleicht schwächer.

Im Auftrag des Staates führte die Brigade mit ihren Kräften im August einen Schienenkrieg gegen die Eisenbahnen des Gegners durch. Alle Partisanen, die zuvor entsprechend unterwiesen worden waren, nahmen an diesem Krieg teil. Zur Durchführung einer dermaßen wichtigen Arbeit wurden jeder Abteilung Eisenbahnzonen zugeteilt, jede Abteilung teilte ihre Zone unter den Kompanien, jede Kompanie unter den Zügen auf. Am 18. August nahmen die Leute ihre Ausgangsstellung ein, und in der Nacht zum 19. August wurden 489 Sprengungen vorgenommen. In nur einer Nacht flogen an den vom Feind besetzten Bahnstrecken 489 Gleise in die Luft.

Die massierten Detonationen jener Nacht zwangen den Feind in seine Unterstände, so daß er keinen einzigen Schuß auf unsere Partisanen abgeben konnte. Der Zugver-

kehr an den Strecken Volkovysk – Lida, Volkovysk – Baranoviči, Lida – Baranoviči wurde für drei Tage und Nächte lahmgelegt. Der Feind mußte Abstellgleise abbauen und Gleise in einer Länge von 28 km auswechseln; mancherorts waren die Gleise zerstört.

### *Offene Kämpfe und Hinterhalte gegen den Feind*

Die Diversion der Partisanen der Lenin-Brigade war nicht die einzige Form des Kampfes gegen den Feind.

Viel Zeit widmeten unsere Partisanen Gefechten und Hinterhalten gegen den Feind. Zwischen Dezember 1942 und Dezember 1943 wurden von den Abteilungen „Bor’ba“, „Pobeda“, „Nepobedimyj“ und der Lenin-Abteilung dem Feind 178 Gefechte geliefert und Hinterhalte gegen ihn gelegt.

In den offenen Gefechten gegen den Feind, hauptsächlich bei Razzien, und bei der Zerschlagung deutscher Polizeireviere sowie in den Kämpfen aus dem Hinterhalt wurden nach Dokumenten in den Akten der Brigade 3310 hitlerische Soldaten und Offiziere getötet, 231 verwundet, 19 gefangenengenommen und erschossen.

Es wurden 2 Kleinkampfwagen angeschossen und vernichtet, ein gepanzertes Fahrzeug zerstört, ein Flugzeug verbrannt, 71 Kraftfahrzeuge, ein Krad, 5 Traktoren mit Anhängern vernichtet, 27 deutsche Gemeindeverwaltungen und 20 Polizeireviere zerstört.

Besonders stark waren die Kämpfe bei Razzien, bei der Zerschlagung der Polizeigarnison in Ruda Javorskaja und beim Angriff auf die Ortschaft Derečin. In diesen Gefechten zeigten die Partisanen der Lenin-Brigade ihre Kampfkraft, ihre Fähigkeit, den Feind zu schlagen, und festigten unter den örtlichen Bauern und Stadteinwohnern ihr Ansehen als Kämpfer.

### *Verluste der Lenin-Brigade und medizinische Hilfe*

Die medizinische Hilfe und die Sanitätsbetreuung der Abteilungen und Partisanen sind in der Brigade ähnlich wie in der Roten Armee organisiert. Die Brigade hat einen Sanitätschef, er leitet die gesamte medizinische Arbeit in den Abteilungen. Beim Stab der Brigade besteht ein stätionsäres Lazarett, das alle nach dem Stellenplan vorgesehenen Ärzte und Sanitäter hat. Jede Abteilung hat einen Abteilungsarzt, jede Kompanie ihren Kompaniefeldscher.

In allen Kämpfen und bei Razzien vom Dezember 1942 bis zum 1. Dezember 1943 verlor die Lenin-Brigade 134 Partisanen, 5 Personen gelten als vermißt, die Zahl der Verwundeten betrug in diesem Zeitraum 129.

Alle Verwundeten kommen ins Brigadelazarett. Dort wurden 171 Verwundete sowie 112 Patienten mit unterschiedlichen Erkrankungen, hauptsächlich Erkältungen, behandelt. Die Medikamente für die Behandlung der Verwundeten und Kranken stammen aus verschiedenen Quellen, darunter aus deutschen Einrichtungen, wozu uns unsere Leute verhalfen. In den letzten Monaten mangelt es dem Lazarett an den nötigen Medikamenten, und es ist völlig unmöglich, sie zu beschaffen; wir brauchen diesbezügliche Hilfe seitens übergeordneter Leitungsorgane.

### *Die Aufklärungstätigkeit der Brigade*

Die Brigade hat zwei Richtungen in ihrer Aufklärungstätigkeit: Es gibt die Truppenaufklärung, die aus den bei den Abteilungen und der Brigade aufgestellten Ka-



valleriezügen besteht, und einen Geheimdienst, der über illegale antifaschistische Komitees und geheime Informanten, die in deutschen Einrichtungen tätig sind und frei in den Dörfern leben, organisiert ist. Die Leiter der Aufklärung sind Nikolaj Nikolaevič Pocoluev und der Leiter der Sonderabteilung der Brigade Vladimir Adamovič Doroš.

Die Kavallerieaufklärung setzt sich aus 15 berittenen Aufklärern bei jeder Abteilung und 15 Reitern der Brigade zusammen. Die Operationszonen der Aufklärung sind für jede einzelne Abteilung festgelegt. Unter den Aufklärern sind die Tätigkeitszonen paarweise verteilt. Die Truppenaufklärung kontrolliert die örtlichen Polizeigarnisonen, beobachtet die Verlegung der gegnerischen Kräfte, paßt auf fremde Personen auf, die in den Stationierungsräumen der Partisanenabteilungen auftauchen, sammelt Informationen über einzelne Ortschaften und sorgt für Ordnung in den Dörfern, die zur Partisanenbewegung loyal stehen.

Der Geheimdienst besteht aus heimlich angeworbenen Informanten, die an verschiedenen Orten tätig sind. Sie gehören den Kampfabteilungen nicht an, dennoch gelten alle unsere Geheimaufklärer als in unserem Dienst befindlich und haben von uns ausgestellte Papiere. Die Zahl solcher Aufklärer, die außerhalb der Brigade, aber für die Brigade arbeiten, erreicht 61.

Dank ihnen erhalten wir wertvolle Nachrichten über die Eisenbahnen, die Verlegung der Truppen, die Ergebnisse unserer Diversion im Bahntransport, über Personen, die in deutschen Einrichtungen tätig sind, Handlungen und Absichten des Gegners und der Weißpolen. Dank der Tätigkeit unserer Informanten säubern wir die Gebiete um die Pušča von deutschen und polnischen Spionen.

Aufgrund der Materialien unserer Aufklärer wurden 55 deutsche Informanten und Spione getötet. Über unsere Aufklärer prüfen wir Leute aus der örtlichen ländlichen und städtischen Bevölkerung, die in unsere Abteilungen eintreten. Der Geheimdienst wird von speziell ausgebildeten Leuten geleitet. Sie stehen im Dienst der Kavallerieaufklärung und bereiten regelmäßig die Rajons, um Materialien zu sammeln. Mithilfe des Geheimdienstes konnten wir mehrere Diversionsakte in der Polizeigarnison der Stadt Djatlov verüben, ferner sprengten wir mit einer heimlich gelegten Mine ein deutsches Panzerfahrzeug. Wir sprengten auch die Dampfkessel in einer Sägemühle von Slonim und mittels eines unserer Agenten die Ausrüstung im Kraftwerk von Slonim und verbrannten die Werkbänke in einer Sägemühle. Diese Arbeit leisten wir zum ersten Mal. Nach Maßgabe dessen, wie uns die Minen geliefert werden, kann sie erweitert werden. Dazu bestehen viele Möglichkeiten.

*Kurze Charakteristik der Entstehung, Erstarkung und Kampf-tätigkeit  
der Abteilungen der Lenin-Brigade*

1. Die Abteilung „Pobeda“ zählt 460 Partisanen, Partisaninnen, Kommandeure und Politleiter. Ihr Stützpunkt ist der Rajon Derečin, Oblast' Baranoviči. Bewaffnung der Abteilung: 304 Gewehre, 47 Scharfschützengewehre, 45 leichte Maschinengewehre, ein schweres Maschinengewehr, 2 Degtjarev-Maschinenpistolen, 1 Kompaniegranatwerfer, eine 45-mm-Kanone, außerdem 119 Revolver und Pistolen an persönlichen Waffen.

Die Parteiorganisation der Abteilung zählt 7 Mitglieder und 21 Kandidaten der KPdSU(b), die Komsomolorganisation besteht aus 82 Mitgliedern.

Der Abteilungskommandeur ist Pavel Ivanovič Bulak, der Abteilungskommissar

Grigorij Grigor'evič Ivlev. Die Abteilung ist vier Partisanen-Kampfkompanien stark, an deren Spitze jeweils Kompaniechefs und -politleiter stehen. Jede Kompanie hat vier Züge, jeder Zug zwei Gruppen. Der Kommandeursbestand der Abteilung ist vollzählig.

Die Formierung der Abteilung „Pobeda“ begann im Mai 1942 in den Duborovskiewäldern, die Angehörigen waren Belorussen, die in den Sowjetorganen tätig gewesen waren, und Russen, die aus der Gefangenschaft geflohen waren und zeitweilig, nach dem Abzug der Roten Armee, den Bauern bei ihren Arbeiten halfen. Die Abteilung wuchs durch Neuaufnahmen hauptsächlich im Juni bis August 1942, das maximale Wachstum der Abteilung war im März und April 1943 zu verzeichnen. Im Juni 1943 zählte die Abteilung bereits an die 350 Personen.

Im Juni wurden 70 Partisanen der Abteilung „Pobeda“ zur Aufstellung der neuen Lenin-Abteilung versetzt, aber bis Dezember 1943 ist die Abteilung erneut auf die Stärke von 460 Mann angewachsen und hat sich dank der Hilfe der örtlichen Bevölkerung bewaffnet.

Ihrem Kampf nach ist die Abteilung „Pobeda“ die aktivste in der Brigade. In der Zeit ihrer Tätigkeit wurden 34 Militärzüge zum Entgleisen gebracht, 358 Mannschaftswaggons und Technik des Gegners zerstört, 103 Gefechte geführt und Hinterhalte gegen den Feind gelegt, 20 Eisenbahnbrücken gesprengt und 18 Chausseebrücken verbrannt.

Die Abteilung hat in den Kämpfen viele Waffen erbeutet.

2. Die Abteilung „Bor'ba“ zählt 224 Partisanen, Kommandeure und Politleiter. Ihr Stützpunkt ist der Rajon Djatlovo, Oblast' Baranoviči. Bewaffnung: 163 Gewehre, 21 Scharfschützengewehre, 16 leichte Maschinengewehre, 9 Degtjarev-Maschinenpistolen, 1 überschweres Maschinengewehr, 1 DS-Maschinengewehr, 1 45-mm-Kanone, außerdem an persönlichen Waffen 33 Revolver und Pistolen.

Die Parteiorganisation der Abteilung zählt 7 Mitglieder und 28 Kandidaten der KPdSU(b). Die Komsomolorganisation besteht aus 77 Mitgliedern. Der Abteilungskommandeur ist Leutnant Sergej Petrovič Smirnov, der Abteilungskommissar Andrej Kovjazin. Beim Abteilungsstab besteht ein Aufklärungszug. Die Abteilung hat 3 Partisanenschützenkompanien, jede Kompanie hat Züge, jeder Zug zwei Gruppen. Die Kommandeure werden nicht gewählt, sondern ernannt. An der Spitze der Kompanien stehen die Kompaniechefs und -politleiter. Der Kommandeursbestand der Abteilung ist vollzählig.

Ihren Kampfeigenschaften nach steht die Abteilung „Pobeda“ an zweiter Stelle in der Lenin-Brigade. Von Dezember 1942 bis incl. Dezember 1943 brachte die Abteilung 37 Militärzüge zum Entgleisen, wobei 31 Lokomotiven, 245 Waggons mit diverserem Kriegsmaterial, ferner 11 Loren mit Panzern zerstört, mehrere Züge mit Mannschaften des Gegners zum Entgleisen gebracht und hierbei 687 Hitlerleute getötet wurden. Vier Eisenbahnbrücken wurden gesprengt, 28 Chausseebrücken niedergebrannt und zerstört. Von der Abteilung wurden 48 Gefechte geführt und Hinterhalte gelegt, hierbei 391 Hitlerleute vernichtet.

Die Abteilung „Bor'ba“ ist eine kampffähige, geschlossene Abteilung. Der Kommandeur und der Kommissar der Abteilung verstehen ihre Aufgaben, sind diszipliniert, moralisch fest, der Sache unserer Partei und unserer sozialistischen Heimat ergeben.

Die Abteilung „Bor'ba“ wurde im Mai 1942 organisiert.

3. Die Lenin-Abteilung zählt 189 Partisanen, Kommandeure und Politleiter. Ihr Stützpunkt ist der Kozlovskij Rajon, Oblast' Baranoviči. Bewaffnung: 118 Gewehre, 20 Scharfschützengewehre, 15 leichte Maschinengewehre, ein schweres Maschinengewehr, 11 Degtjarev-Maschinenpistolen, eine 122-mm-Kanone, außerdem an persönlichen Waffen 33 Revolver und Pistolen.

Die Abteilung entstand im Juli 1943, der Abteilungskommandeur ist Leutnant Valentin Stepanovič Bit'ko, der Kommissar Gabdulachmat Gabdulvakilov. Seit ihrer Entstehung brachte die Abteilung 8 Eisenbahnzüge zum Entgleisen, davon zwei Mannschaftstransporte, wobei 275 hitlerische Soldaten und Offiziere den Tod fanden.

Von der Abteilung wurden 23 Gefechte durchgeführt und Hinterhalte gegen den Feind gelegt. In den Kämpfen wurden 85 Hitlerleute getötet und weitere 77 verwundet, 17 Kraftfahrzeuge, ein Kleinkampfwagen und ein Traktor mit Anhänger zerstört. Als Kampfeinheit ist die Abteilung fest geschlossen.

4. Die Abteilung „Nepobedimyj“ zählt 130 Partisanen, Kommandeure und Politleiter. Bewaffnung: 95 Gewehre, 4 Maschinengewehre, 5 Degtjarev-Maschinenpistolen, außerdem an persönlichen Waffen 11 Revolver und Pistolen.

Die Abteilung wurde im Mai 1943 organisiert. Ursprünglich 24 Mann stark, wuchs sie durch Neuaufnahmen aus der Stadt Slonim und der örtlichen Bevölkerung.

In dieser Zeit hat die Abteilung 12 Eisenbahnzüge zum Entgleisen gebracht, die Papierfabrik in Slonim verbrannt und die Ausrüstung im Kraftwerk von Slonim gesprengt.

Über die Stadt Slonim versorgt die Abteilung die Brigade mit wertvollen Aufklärungsangaben über den Gegner.

Der Abteilungskommandeur ist Prokop Gerasimčik, der Abteilungskommissar ist Politleiter Stepan Kosterenko.

Als Kampfeinheit ist die Abteilung fest geschlossen.

Für die Kampf- und Diversionstätigkeit haben die Führung der Abteilungen und das Brigadekommando 123 Partisanen, die sich in den Kämpfen für die Heimat, die Festigung der militärischen Disziplin ausgezeichnet haben, für Regierungsauszeichnungen und 45 Personen für gute Leitung der Einheiten zur Beförderung zu mittleren und höheren Kommandeuren vorgeschlagen.

Kommandeur der Lenin-Brigade

Bataillonskommissar

(Makarov)

Stabschef der Lenin-Brigade

Unterpoltleiter

(Šubin)

F. 3500, op. 4, d. 2, ll. 68–74.

## Dokument Nr. 10

**Befehl Nr. 0064 des Bevollmächtigten des Zentralstabes der Partisanenbewegung für die Oblast' Baranoviči vom 23. Dezember 1943 über die Aufstellung der Čapaev-Brigade**

*Streng geheim  
Expl. Nr. ....*

*Befehl*

*des Bevollmächtigten des Zentralstabes der Partisanenbewegung beim Hauptquartier des Oberkommandos und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči*

23. Dezember 1943 Nr. 0064 Pušča N.

1. Zwecks Erweiterung der Partisanenbewegung und besserer Manövrierfähigkeit und Kontrolle sind die Čapaev- und die Parchomenko-Abteilung aus der Stalin-Brigade auszugliedern und zu einer Brigade zu entfalten. Sie wird nach Čapaev benannt.

2. Ich ernenne:

Grigorij Leonidovič Kudrin zum Brigadekommandeur,

Pavel Aleksandrovič Sklemin zum Brigadekommissar,

Aleksej Vasil'evič Sautin zum Stabschef der Brigade,

Aleksej Iosifovič Bus'ko zum Leiter der Sonderabteilung der Brigade i. V.,

Nikolaj Vasil'evič Pavlov zum Stellvertreter des Brigadekommissars für den Kom-somol.

3. In die Brigade sind einzugliedern: die Čapaev-Abteilung, die neu organisierte Furmanov-, die Parchomenko- und die (unbewaffnete) Reserveabteilung.

4. Als Kommandeur der Čapaev-Abteilung bestätige ich Boris Alekseevič Borovikov, als Abteilungskommissar Pavel Stanislavovič Kočatkov.

Als Kommandeur der Furmanov-Abteilung bestätige ich Nikolaj Grigor'evič Gučinskij,

als Abteilungskommissar Petr Prokof'evič Danilov i. V.

Als Kommandeur der Parchomenko-Abteilung bestätige ich Michail Filipovič Sergeev,

als Abteilungskommissar Stepan Petrovič Ošerov.

5. Das Brigadekommando hat der Reserveabteilung einen bewaffneten Begleitschutz zu stellen und unbewaffnete Partisanen weitgehend zur Aufklärung, Brückenbeschädigung, Störung von Fernmeldeverbindungen u. a. heranzuziehen.

6. Als den Operationsraum der Brigade setze ich fest: Voložin, Višnevo und die Dörfer des Juratišskij Rajons nördlich der Straße Bakšty – Iv'e. Bis zur Verlegung in den neuen Raum sind die politische Arbeit und die wirtschaftlichen Operationen im Operationsraum der Čapaev-Abteilung (Rajon Ivenec) durchzuführen.

7. Der neu organisierten Brigade stelle ich folgende Aufgaben: entschieden die Arbeit der Waffenbeschaffung zu verstärken; die zahlenmäßige Stärke der Abteilungen durch Aufnahme örtlicher Bewohner zu erhöhen; ununterbrochene Schläge gegen die Bahnstrecke Lida – Molodečno durchzuführen, dazu Militärzüge, die Gleise und Bahnanlagen zu sprengen; in der Winterzeit mindestens 40 Militärzüge zum Entgleisen zu bringen; die Chausseen Voložin – Gorod'ki und Voložin – Lida systematisch zu verminen, die Strecke zu kontrollieren, die Mannschaften und die Tech-

nik des Feindes aus Hinterhalten zu vernichten; Aufklärung für die Rote Armee durchzuführen; Landesverräter zu töten.

8. In Bezug auf die operative Führung unterstelle ich die Brigade dem Oblastzentrum. Die Parteiorganisationen der Brigade gehören zum Rajonkomitee Voložin der KP(b)B.

Bevollmächtigter des Zentralstabes  
der Partisanenbewegung beim Hauptquartier  
des Oberkommandos und des ZK der KP(b)B  
für die Oblast' Baranoviči  
Generalmajor

(Platon)

Angefertigt in 4 Expl.

Expl. Nr. 1 – zu den Akten.

Expl. Nr. 2 – an die Čapaev-Brigade.

Expl. Nr. 3 – an die Stalin-Brigade.

Expl. Nr. 4 – an Dubov.

F. 1329, op. 1, d. 29, l. 138.

## Dokument Nr. 11

### **Befehl Nr. 0065 des Bevollmächtigten des Zentralstabes der Partisanenbewegung für die Oblast' Baranoviči vom 28. Dezember 1943 über die Aufstellung der Ponomarenko-Brigade**

*Streng geheim*  
*Expl. Nr. ....*

#### *Befehl*

*des Bevollmächtigten des Zentralstabes der Partisanenbewegung  
beim Hauptquartier des Oberkommandos und des ZK der KP(b)B  
für die Oblast' Baranoviči*

28. Dezember 1943

Nr. 0065

Pučča N.

5. Zur Dezentralisierung der Stalin-Brigade, besserer Kontrolle, Manövrierfähigkeit und Verstärkung der Partisanenbewegung sind aus der Stalin-Brigade die Ponomarenko- und die Budennyj-Abteilung auszugliedern und zu einer Brigade zu entfalten. Diese ist nach Ponomarenko zu benennen.

6. Ich ernenne den Gen. Semen Grigor'evič Ganzenko zum Brigadekommandeur, den Gen. Georgij Vasil'evič Budaj zum Kommissar, den Gen. V. Zykov zum Stabschef der Brigade, den Gen. Dmitrij Stepanovič Sadovskij zum Chef der Sonderabteilung der Brigade, den Gen. Bojko zum Stellvertreter des Kommissars für den Komsomol.

7. In die Brigade sind folgende Abteilungen einzugliedern:

- a) die Ponomarenko-Abteilung (Kommandeur: Kajdalov, Kommissar: Snežkov),
- b) die Budennyj-Kavallerieabteilung (50 Pers.),
- c) die (durch Aufgliederung der Budennyj-Abteilung) neu organisierte Abteilung,
- d) die Abteilung „25 Jahre BSSR“ (65 Pers.),
- e) die Timošenko-Abteilung (100 Pers.),

- f) die Voronov-Abteilung (70 Pers.),  
g) die Vasilevskij-Abteilung (65 Pers.).

Die Führung der neu organisierten Abteilungen bestätige ich in folgender Zusammensetzung:

- a) Kommandeur der Budennyj-Abteilung: Gen. Stepan Pavlovič Kokuš, zugleich stellvertretender Brigadekommandeur; Kommissar: Gen. Safonov.  
b) Kommandeur der Timošenko-Abteilung: Gen. Aleksej Antonovič Lugar, der Abteilungskommissar i. V.: Pavel Akimovič Troeglazov, Stabschef: I. Michajlov.  
c) Kommandeur der Abteilung „25 Jahre BSSR“: Gen. Michail Konstantinovič Verchovcev, Kommissar: Naum L'vovič Feldman, Stabschef: Gen. A. Zubkov.  
d) Kommandeur der Voronov-Abteilung: Gen. Pavel Ivanovič Petrov, Kommissar: Gen. S. Tamarin, Stabschef: Gen. W. Kuz'min.  
e) Kommandeur der Vasilevskij-Abteilung: Gen. Nikolaj Dmitrevič Maslovskij, Kommissar: Gen. Vasilij Jakovlevič Nazarov, Stabschef: N. Santorovič.

5. Als Operationsraum der Ponomarenko-Brigade lege ich den Raum Rubeževiči – Kojdanovo fest. Das genaue Verzeichnis der Dörfer, die zur Zone der Brigade gehören, wird vom Rajonkomitee Ivenec der KP(b)B festgesetzt.

6. Die zu verlassenden Lager der Frunze-Brigade sind der Ponomarenko-Brigade zu übergeben.

7. In Bezug auf die operative Leitung unterstelle ich die Brigade dem Oblastzentrum. Die Parteiorganisation gehört zum Rajonkomitee Ivenec der KP(b)B. Meinem Gehilfen Gen. Dubov wird die Leitung und Kontrolle der Tätigkeit der Brigade auferlegt.

8. Der Führung der Abteilungen und dem Brigadekommando stelle ich folgende Aufgaben:

Die zahlenmäßige Stärke der Abteilungen durch Neuaufnahmen aus der örtlichen Bevölkerung zu erhöhen. Gegen die Verbindungslinien der deutschen Besatzer an der Bahnstrecke Stolbcy – Minsk Schläge zu führen. In der Winterzeit mindestens 40 Eisenbahnzüge des Gegners zu sprengen. Die Gleise zu sprengen, die Verbindungslinien zu zerstören, Bahnanlagen zu zerstören, die Verlegungen am Abschnitt der Chaussee Minsk – Stolbcy – Rubeževiči zu kontrollieren und aus Hinterhalten die Mannschaften des Gegners zu vernichten und Kraftfahrzeuge zu sprengen. Im Raum von Minsk und Kojdanovo Aufklärung für die Rote Armee zu leisten. Veräter an unserer Heimat zu vernichten.

Bevollmächtigter des Zentralstabes  
der Partisanenbewegung beim Hauptquartier  
des Oberkommandos und des ZK der KP(b)B  
für die Oblast' Baranoviči  
Generalmajor

(Platon)

Angefertigt in 5 Expl.

Expl. Nr. 1 – zu den Akten.

Expl. Nr. 2 – an die Ponomarenko-Brigade.

Expl. Nr. 3 – an die Ponomarenko-Abteilung.

Expl. Nr. 4 – an die Stalin-Brigade.

Expl. Nr. 5 – an Dubov.

## Dokument Nr. 12

**Provisorische Instruktion über den medizinischen und Sanitätsdienst in der Oblast' Baranoviči vom 3. Januar 1944**

Bestätigt:

Die vorliegende provisorische Instruktion wird zur Anleitung und Befolgung in allen Abteilungen und Brigaden der Oblast' Baranoviči eingeführt.

*Bevollmächtigter des Zentralstabes  
der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B  
für die Oblast' Baranoviči  
Generalmajor Platon.*

3. 1. 1944.

Das Fehlen einer bindenden Anordnung über die Rechte und Pflichten der Mitarbeiter des medizinischen und Sanitätsdienstes führt dazu, daß in den Abteilungen keine ausreichende persönliche Verantwortung für die medizinische und sanitäre Betreuung der Mannschaft der Abteilungen besteht. Es gibt keine konkreten Rechte und Pflichten, angefangen mit dem Sanitätsunterpersonal bis zum Abteilungsarzt. All das hat bewirkt, daß in mehreren Abteilungen die Lebensweise und die Versorgung der Partisanen, insbesondere der Verpflegungsdienst, einen unhygienischen Zustand aufweisen.

Das Fehlen der entsprechenden medizinischen Aufsichts- und Kontrollmaßnahmen hat das Auftreten von Haut- und Geschlechts- sowie Infektionskrankheiten in den Abteilungen möglich gemacht. Das Fehlen von Ambulanzen und Krankenstationen hat zur Folge, daß die Behandlung längere Zeit in Anspruch nimmt und die Partisanen die Kampffähigkeit für längere Zeit verlieren. Der Umstand, daß die unteren Gliederungen kein ihnen zugeteiltes medizinisches Personal haben, führt dazu, daß die medizinische Hilfe (besonders unter Gefechtsbedingungen) nicht rechtzeitig geleistet wird, was bei Verwundungen Komplikationen und oft unerwünschte Folgen nach sich zieht.

Zur Regelung des medizinischen und Sanitätsdienstes in den Partisanenabteilungen und Beseitigung der Mängel in der Arbeit des medizinischen und Sanitätsdienstes wird folgende Instruktion eingeführt:

*Instruktion über die Ausübung des medizinischen und Sanitätsdienstes*

*Provisorische Instruktion*

*Über die Ausübung des medizinischen und Sanitätsdienstes  
in den Partisanenabteilungen der Oblast' Baranoviči*

I. Organisation des medizinischen und Sanitätsdienstes in den Partisanenabteilungen

Der medizinische und Sanitätsdienst einer Partisanenabteilung wird vom Abteilungsarzt geleitet, der Gehilfe des Kommandeurs für den Sanitätsdienst ist. (In Abteilungen oder Gruppen, die keinen Arzt haben, werden die Obliegenheiten eines Arztes zeitweilig einem Mitarbeiter des Sanitätshilfspersonals mittlerer Stufe – einem Feldscher oder einer Krankenschwester – auferlegt.)

*Zu den Obliegenheiten eines Arztes gehört folgendes:*

- a) den gesamten medizinischen und Sanitätsdienst der Abteilung und das ihm unterstellte mittlere Sanitätshilfspersonal anzuleiten;
- b) die Ambulanz und die stationäre Lazaretteinrichtung unmittelbar zu leiten;
- c) die Abteilung mit einem Minimum an Instrumentarium, Medikamenten, Verbandszeug zu versorgen (in gleicher Weise wie der Kommandeur daran interessiert sein muß, die Abteilung mit Munition zu versorgen);
- d) für die Mannschaften und die Bevölkerung im Wirkungsbereich der Abteilung hygienische Aufklärungsarbeit in Form von Vorträgen und Aussprachen zu leisten;
- e) der Arzt trägt die Verantwortung für den allgemeinen Stand und die Organisation des medizinischen und Sanitätsdienstes in der Abteilung und ist in seinen Handlungen dem Kommandeur und dem Kommissar der Abteilung rechenschaftspflichtig.

*Anmerkung:* Alle den Sanitätsdienst betreffenden Weisungen des Arztes sind, wenn zuvor mit der Abteilungsführung abgestimmt, für das gesamte Abteilungspersonal bindend.

Der Abteilungsarzt oder die ihn ersetzende Person, ein oberer Mitarbeiter des Sanitätsdienstes, und ein zweiter Arzt (wenn vorhanden) sind von jeder anderen, mit der Medizin nicht verbundenen Arbeit freizustellen. Das übrige medizinische Personal ist vorschriftsmäßig einzusetzen.

2. Wenn es in der Abteilung eine ausreichende Anzahl von medizinischen Mitarbeitern gibt, sind sie unbedingt den Kompanien zuzuteilen; sie haben folgende Aufgaben:

- a) sanitäre Aufsicht über die Kochstelle der Kompanie;
- b) sanitäre Aufsicht über den Zustand der Erdhütten der Kompanie;
- c) Erste Hilfe in der eigenen Einheit;
- d) Überwachung des Zustands der Mannschaften und der rechtzeitigen Befolgung hygienischer Maßnahmen (Besuch der Badeanlage, Wäschewaschen u. ä.);
- e) Dienstverrichtung im Lazarett und Befolgung der medizinisch-prophylaktischen Weisungen des Arztes oder der ihn in der Abteilung ersetzenden Person;
- f) allmorgendlicher Rundgang durch die Objekte seiner Einheit, um eventuelle Kranke festzustellen und entsprechende prophylaktische und sanitäre Weisungen zu erteilen;
- g) Kochen für die Kranken der Kompanie, wenn eine stationäre Lazaretteinrichtung fehlt.

Medizinische Mitarbeiter der Kompanie sind dem Abteilungsarzt, dem Kompaniechef und dem Politleiter der Kompanie rechenschaftspflichtig. Alle den Sanitätsdienst betreffenden Verfügungen des medizinischen Mitarbeiters sind, wenn zuvor mit dem Kompaniechef abgestimmt, für die gesamte Mannschaft der entsprechenden Einheit bindend.

## II. Prophylaktische Maßnahmen

1. Ins Lager neu Eintreffende werden ohne vorherige medizinische Untersuchung nicht aufgenommen. Personen, bei denen der Verdacht einer Infektionskrankheit vorliegt, werden nicht zur Abteilung zugelassen.
2. Systematisch, zweimal im Monat, ist eine medizinische Untersuchung der Mannschaft der Abteilung durchzuführen.



- a) Mitarbeiter der Feldküche werden allwöchentlich kontrolliert.
- b) Personen, die eine längere Dienstreise gemacht haben, werden am Tag ihrer Ankunft untersucht.
3. Einweisung aller Fiebernden sowie aller Personen, die stationärer Behandlung bedürfen oder in Quarantäne genommen werden, ins Lazarett.
4. Beobachtung des sanitärmedizinischen Zustands der Ortschaften und der Bevölkerung, mit der die Mannschaft der Abteilung Kontakte unterhält (überaus wichtig für Abteilungen ohne festen Standort).
5. Unbedingte hygienische Überprüfung eines neuen Standortes und der angrenzenden Räume bei der Verlegung von Abteilungen.

### III. Sanitäre und hygienische Maßnahmen

1. Beim Bau der Erdhütten ist darauf zu achten, daß sie höchstens 20 Personen Raum bieten sollen. Die Pritschen sind auf eine Weise zu verteilen, daß keine von mehr als zwei Personen benutzt wird; zwischen den Pritschen muß ein Abstand sein.
2. Der Austausch der Bettwäsche von Pritsche zu Pritsche ist zu verbieten.
3. In den Erdhütten muß es Diensthabende geben, die zu heizen, aufzuräumen und zu lüften haben. Der jeweilige Diensthabende ist für Sauberkeit und Ordnung in der Erdhütte verantwortlich.
4. Die Einquartierung von Abteilungen ohne festen Standort in den Dörfern erfolgt unter Berücksichtigung der Angaben der vorherigen hygienischen Untersuchung.
5. In jeder Abteilung müssen (bei ständiger Unterbringung) eine Badeeinrichtung mit Ankleideraum, Anlagen zum Wäschewaschen und -trocknen und eine primitive Entseuchungs- (Entlausungs-)Anlage gebaut werden.
  - a) Mindestens zweimal im Monat ist ein Bad zu nehmen und die Wäsche zu wechseln.
6. Brunnen dürfen nicht an vernachlässigten Ödplätzen angelegt werden, sie müssen von Verschmutzungsquellen entfernt sein und eine mindestens 0,75 m hohe Schachteinfassung haben. Jeder Brunnen muß einen Schwingbaum und einen zur allgemeinen Benutzung verfügbaren Schöpfeimer haben. Für das Vieh sind andere Brunnen zu graben.
7. Die Entfernung zwischen den Ställen und den Erdhütten und Kochstellen darf nicht weniger als 100 m betragen.
8. Die Toiletten müssen mindestens 100 m weit von denselben Objekten entfernt liegen.
9. Die Küche muß umzäunt, das Essen außerhalb der Küche ausgegeben werden, und zwar nach Kostprobenentnahme durch den Koch, den Oberfeldwebel und einen medizinischen Mitarbeiter.
  - a) In der Küche dürfen sich nur deren Mitarbeiter aufhalten.
  - b) Zur Kontrolle dürfen nur der zugeteilte medizinische Mitarbeiter, der Arzt, die Führung der Abteilung, der Kompanie, der Oberfeldwebel und der Diensthabende die Küche betreten. Allen anderen Personen ist der Eintritt streng verboten.
  - c) Die Hilfsarbeiter der Küche dürfen diese nicht betreten, ihnen wird ein besonderer Arbeitsort (außerhalb der Küche) zugewiesen.
  - d) Die Küche muß ein ständiges Personal haben.
  - e) Kupfer- und verzinktes Geschirr darf beim Zubereiten der Warmverpflegung nicht angewandt werden.

10. In den Verpflegungslagern sind die Nahrungsmittel von anderem Lagergut streng getrennt zu halten.

11. Für das Schlachten von Vieh ist eine gesonderte Stelle anzulegen. Alle Abfälle werden sofort vergraben.

12. Das Lager ist täglich von Schmutz zu säubern.

13. Jede Abteilung muß eine ständige Wäscherin haben.

14. Das Betreten der Bäckerei ist Unbefugten verboten. In ihr dürfen sich nur der Bäcker und die ihn kontrollierenden Personen aufhalten.

a) Das Zubereiten der für die Mannschaft bestimmten Verpflegung ist in der Bäckerei verboten.

b) In der Bäckerei sind nur Mehl und daraus hergestellte Lebensmittel aufzubewahren. Das Aufbewahren alles anderen ist VERBOTEN.

c) Die Mitarbeiter des Verpflegungsdienstes der Abteilung erhalten Kopfbedeckungen, Schürzen und Ärmelschutz.

#### IV. Ärztliche Behandlungsmaßnahmen

1. Die primäre Krankenuntersuchung wird von den medizinischen Mitarbeitern der eigenen Einheit vorgenommen, unter Gefechtsbedingungen von ihnen auch Erste Hilfe geleistet.

2. Erforderlichenfalls führen die medizinischen Mitarbeiter Erkrankte dem Arzt zur Konsultation und fachgerechter Behandlung vor.

3. Über die eventuelle Einlieferung in eine stationäre Lazaretteinrichtung entscheidet der Abteilungsarzt oder die ihn vertretende Person.

4. Alle Behandlungsmaßnahmen werden vom Arzt oder der ihn vertretenden Person vorgeschrieben, die Erfüllung der Vorschriften obliegt im Lazarett dem diensthabenden medizinischen Personal und in den Kompanien ihren medizinischen Mitarbeitern.

*Anmerkung:* Chirurgische und ähnliche Eingriffe werden vom Arzt vorgenommen, für kleinere chirurgische Eingriffe ist das mittlere Personal zuständig.

5. Abteilungen, in deren Standort es keine ausreichende Anzahl von qualifizierten medizinischen Kräften gibt, konsultieren erforderlichenfalls die Ärzte anderer Abteilungen.

6. In jeder Abteilung wird eine stationäre Lazaretteinrichtung geschaffen, ausgehend von 7 Betten je 100 Personen.

Abteilungen ohne festen Standort bauen Lazarette an versteckten Stellen, von Ortschaften entfernt, wobei für Kranke und Betreuungspersonal ein dreimonatiger Lebensmittelvorrat sicherzustellen ist.

a) Die stationäre Lazaretteinrichtung muß einen Spezialraum für chirurgische Fälle, allgemeine und Infektionskrankheiten haben.

b) In der Lazaretteinrichtung (oder einem einzelnen Raum) ist eine Ambulanz einzurichten.

c) Die allgemeine Kontrolle der Befolgung der Behandlungsvorschriften, der Kost, des hygienischen Zustands und der Versorgung der stationären Lazaretteinrichtung obliegt dem höheren medizinischen Mitarbeiter oder (wenn verfügbar) einem zweiten Abteilungsarzt; über andere Fälle entscheidet der Sanitätschef der Abteilung.

d) Der Grad der vorübergehenden oder teilweisen Arbeitsunfähigkeit wird ausschließlich vom Arzt oder von der ihn ersetzenden Person bestimmt.

*Anmerkung:* Für bettlägerige Kranke muß eine Sonderkost eingeführt werden; für ihre Zubereitung ist Hilfspersonal anzustellen.

7. Unter Gefechtsbedingungen, wenn die gesamte Abteilung eingesetzt ist, wird die medizinische Versorgung vom Abteilungsarzt durchgeführt, er entscheidet auch über den Grad des Einsatzes aller ihm unterstellten medizinischen Mitarbeiter.

a) Beim Einsatz einzelner Einheiten wird die Sanitätsbetreuung vom medizinischen Mitarbeiter der jeweiligen Einheit besorgt.

b) Bei Erfüllung eines Kampfauftrages durch eine Gruppe, deren Stärke unter der Stärke einer Kompanie liegt, entscheidet der Sanitätschef der Abteilung gemeinsam mit der Kompanieführung darüber, ob der medizinische Mitarbeiter mit eingesetzt wird.

c) Die vom Arzt für die Zeit des Einsatzes oder des Aufenthalts der Abteilung unter Gefechtsbedingungen ausgearbeiteten Sanitätsmaßnahmen werden von der Abteilungsführung bestätigt.

*Anmerkung:* Wegen der Spezifik einiger Abteilungen kann die vorliegende provisorische Instruktion nicht vollständig sein; deshalb werden diese Abteilungen darauf aufmerksam gemacht, daß ihre eigenen medizinischen Mitarbeiter die Initiative ergreifen und den Sanitäts- und medizinischen Dienst auf das erforderliche Niveau heben müssen.

Die vorliegende Instruktion ist umzusetzen und tritt mit dem Tag ihres Eingangs bei der Brigade und den Abteilungen in Kraft.

Gehilfe des Bevollmächtigten

des Zentralstabes und des ZK der KP(b)B

(Sokolov)

Chef des medizinischen Dienstes beim Gehilfen

des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B

(Tanc)

F. 3500, op. 4, d. 246, ll. 4–7.

## Dokument Nr. 13

**Befehl des Gehilfen des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des Belorussischen Stabes der Partisanenbewegung für die Oblast' Baranoviči vom 24. Januar 1944 über die Abschaffung des Partisanenehrengerichts**

*Streng geheim*

*Befehl*

*des Gehilfen des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B*

*und des Belorussischen Stabes der Partisanenbewegung*

*für die Oblast' Baranoviči*

Pušča N.

Nr. 5

24. Januar 1944

Die in einigen Abteilungen bestehenden Partisanenehrengerichte sind als Form der administrativen und gerichtlichen Strafmaßnahme für Partisanen, die sich etwas haben zuschulden kommen lassen, nicht dazu angetan, die Rolle und Autorität der Führung der Abteilungen und Brigaden zu erhöhen, denn die vom Gericht getroffene Entscheidung (Haftdauer) ist unter unseren Bedingungen unerfüllbar. Doch

können die Partisanenengerichte später als Form der gesellschaftlichen Einwirkung und moralischen Erziehung der Partisanen weitgehend praktiziert werden.

Anhand des oben Dargelegten befehle ich:

1. die Partisanenengerichte als Form der administrativen und gerichtlichen Strafmaßnahme abzuschaffen;
2. die vom Gericht früher getroffenen Entscheidungen aufzuheben.

Gehilfe des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B  
des Belorussischen Stabes der Partisanenbewegung  
für die Oblast' Baranoviči

(Carjuk)

F. 1329, op. 1, d. 68, l. 73.

## Dokument Nr. 14

**Befehl Nr. 009 vom 25. Februar 1944 des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B  
und des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung für das Vereinigte  
Rajonzentrum Ščučin über die Rekrutierung für Partisanenabteilungen**

*Streng geheim*

*Befehl*

*des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des Belorussischen Stabs  
der Partisanenbewegung für das Vereinigte Rajonzentrum Ščučin,  
Oblast' Baranoviči*

Wald

Nr. 009

25. Februar 1944

Die Rote Armee schlägt die deutschen Besatzer an allen Fronten, treibt sie westwärts und säubert so das Sowjetland vom faschistischen Pack. Die zurückweichenden Deutschen äschern die Dörfer ein und deportieren die ganze Bevölkerung nach Deutschland zur Zwangsarbeit.

Zum Schutz der Sowjetmenschen und zur Verhinderung ihrer Deportierung nach Deutschland

*befehle ich:*

1. Lt. Befehl Nr. 006 vom 12.2.44 die Jahrgänge 1915 bis einschließl. 1925 in den Dörfern der Operationszone jeder Brigade in die Reihen der Partisanen zu rekrutieren.
2. Die Rekrutierung ist folgendermaßen durchzuführen: Die Kommandeure und Kommissare der Brigaden und Abteilungen haben in den zu mobilisierenden Dörfern die genannten Jahrgänge zu erfassen, darauf Versammlungen zur Erläuterung der Rekrutierungsfrage abzuhalten und die Rekrutierten sofort in die Partisaneneinheiten zu bringen.
3. Um keine Kranken aufzunehmen, muß bei der Aufnahme der Leute unbedingt ein Arzt oder ein militärischer Feldscher anwesend sein.
4. Mit der Durchführung dieser Arbeit werden nur Kommandeure und Kommissare der Brigaden sowie Kommandeure und Kommissare der Abteilungen herangezogen, und sie tragen auch die volle Verantwortung für die richtige Durchführung dieser Arbeit.

5. Ich verpflichte die Kommandeure und Kommissare der Brigaden und Abteilungen, alle Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß die Familien der Rekrutierten sowie die übrige Bevölkerung nach Deutschland deportiert werden.

6. Zur Durchführung der Mobilmachung durch den Verband von Generalmajor Gen. Kapusta werden folgende Dörfer im Aktionsraum der Vorošilov-Brigade bestimmt: Pervye Goluby und Vtorye Goluby, Pervye Žačepiki und Vtorye Žačepiki, Kolpinski und Gončary. Die Mobilmachung ist vom 25. 2 bis 27. 2. 44 einzuleiten.

Bevollmächtigter des ZK der KP(b)B und des Belorussischen Stabs  
der Partisanenbewegung für das vereinigte Rajonzentrum Ščučin,  
Oblast' Baranoviči

Šupenja

F. 1329, op. 1, d. 82, l. 59.

## Dokument Nr. 15

### Geschichte der Partisanenbrigade „Leninscher Komsomol“ (Mai 1942 – Juli 1944)

*Geschichte der Partisanenbrigade „Leninscher Komsomol“  
Westbelorußland  
(Mai 1942 bis einschl. 2. Juli 1944)*

Im Herbst 1941, als die Lawine der deutschen Vandalen unser Land überschwemmte, als die deutsche Propaganda in der ganzen Welt den Sieg der deutschen Waffen, die Vernichtung der Roten Armee und ihre moralische Zersetzung hinausposaunte, nahmen die echten Sowjetmenschen, die treuen Söhne der Partei, tief im gegnerischen Hinterland den Kampf gegen die deutsch-faschistischen Besatzer auf. Die besten Söhne der Heimat nahmen die Waffe in die Hand, erhoben die Fahne des Partisanenkampfes und gingen in die Wälder.

Im Zusammenhang mit dem schnellen Rückzug der Roten Armee zu Beginn des Krieges kam es so, daß viele Rotarmisten, Einwohner Ostbelorußlands, sowjetische Aktivisten aus den Dörfern und ein Teil der leitenden Rajonfunktionäre auf dem Territorium der Rajons Vasilišskij, Radun'skij und Skidel'skij in der Oblast' Grodno, beim Zurückweichen in einen Kessel gerieten. Nach der Okkupation der oben genannten Rajons riefen die deutschen Besatzer alle kriminellen Elemente, meist von der Sowjetmacht Repressierte, ehemalige Gutsherren, in der Belagerung Gebliebene zu Hilfe und machten sie zu Dorfältesten, Polizisten, Dorfschulzen, Gemeindeverwaltern usw. Mit Hilfe dieser Elemente begannen die deutschen Besatzer von den ersten Tagen ihres Einmarsches an, massenweise alle sowjetischen Aktivisten zu vernichten: die Deputierten der Dorf- und Rajonsowjets, sowjetische Angestellte. Diejenigen von ihnen, die nicht aufgaben, an den Sieg der Roten Armee glaubten und den ganzen Ernst der entstandenen Lage verstanden, gingen sofort in die Wälder oder in den Untergrund, organisierten Gruppen und bereiteten den Boden für einen organisierten bewaffneten Kampf gegen den Feind vor. Den örtlichen Genossen, die sich vor der deutschen Okkupation versteckt hielten, schlossen sich

allmählich ehemalige Rotarmisten und Kommandeure an, die aus Umzingelungen ausgebrochen oder aus der deutschen Gefangenschaft geflohen waren. Auf diese Weise bestanden drei Monate nach der deutschen Okkupation im Oktober 1941 schon Gruppen, die in den Wäldern auf dem Territorium des Rajons Vasilišskij lebten: die Gruppe von Leutnant A. I. Ivanov, 8–10 Mann stark; die Gruppe von B. I. Gordejčik, ehemaliger Direktor des [...] Kombinats von Vasilišskij, die sich aus 6 örtlichen Sowjetfunktionären zusammensetzte; die Gruppe des Hauptfeldwebels V. Mel'nikov, 7 Mann stark; die Gruppe des Rotarmisten A. N. Nevečenko, 4 Mann stark; die Gruppe von P. Žukovskij, ehemaliger Mitarbeiter eines Dorfladens, 5 Mann stark.

Auf dem Territorium des Ščučinskij Rajons entstand bei den Dörfern Spuša und Karaševo eine 7 Mann starke Gruppe unter Leitung des aus der Gefangenschaft geflohenen Rotarmisten I. W. Akiškin. Auf dem Territorium des Rajons Radun'skij gab es die Gruppe des Politleiters Osipenko und des Sowjetfunktionärs Bud'ko. Alle aufgezählten Gruppen hatten zu jener Zeit noch keine regelmäßige Verbindung miteinander, lebten in der Nähe der belorussischen Bevölkerung in kleineren Wäldern und waren mit einem begrenzten Kreis von örtlichen Bauern verbunden, die sie mit Lebensmitteln versorgten und jeweils vor Gefahren seitens der Deutschen warnen. An Bewaffnung hatten sie lediglich einen oder zwei rostige Stutzer je Gruppe, sonst nichts. Einige der Leiter der bestehenden Gruppen sowie eine Reihe Genossen, die in den Gehöften illegal lebten, leisteten parallel zur Organisation und Bewaffnung der in den Wäldern befindlichen Gruppen antifaschistische Agitationsarbeit unter der örtlichen Bevölkerung und organisierten in den Dörfern antifaschistische Widerstandsgruppen. Schon im November 1941 existierten zwei antifaschistische Untergrund-Organisationen: eine auf dem Territorium des Narašanskij-Dorf-sowjets, Vasilišskij Rajon bestehend aus [...] Personen, die von T. T. Gordejčik und P. Žukovskij organisiert wurde, und eine zweite auf dem Territorium des Ostrinskij-Dorf-sowjets, Vasilišskij Rajon. Auf dem Territorium des Skidel'skij Rajons gab es 6 Gruppen, insgesamt 25 Mann stark; im Mai 1942 fand eine Konferenz statt, bei der alle Gruppenleiter und Delegierten der antifaschistischen Widerstands-Gruppen aus den Dörfern der Ščučinskij, Vasilišskij und Skidel'skij Rajons anwesend waren.

Die Konferenz wählte vor allem ein Antifaschistisches Kreiskomitee zur Leitung der Kampf-, Diversions- und antifaschistischen Agitationsarbeit. Ins Komitee wurden gewählt:

Karpuchin – Komiteevorsitzender und Kommandeur der Diversionsgruppen;  
 Ivanov, A. I. – stellvertretender Kommandeur der Diversionsgruppen;  
 Potapov, A. A. – Sekretär des Komitees, Stellvertreter für antifaschistische illegale Arbeit;

Gordejčik, B. I. und  
 Žukovskij, P. – Mitglieder des Komitees.

Dem gewählten Komitee wurde auf der Konferenz aufgetragen:

1. aus allen in den Wäldern lebenden Leuten Diversionskampfgruppen zu organisieren, Gruppenkommandeure zu ernennen und alle Maßnahmen zu ihrer Bewaffnung zu treffen;
2. Rajonparteikomitees zu organisieren (zu wählen) und das Netz der konspirativen Gruppen in den Dörfern zu erweitern;
3. die Herausgabe von Flugblättern zu organisieren und Verbindung mit der Roten

Armee oder den Partisanenabteilungen, die Verbindung mit Moskau hatten, herzustellen.

Nach seiner Wahl entfaltete das Kreiskomitee eine aktive Tätigkeit. Bis zum 1. Juni 1942 wurden fünf Diversionskampfgruppen organisiert:

Gruppe Nr. 1	Kommandeur Hauptfeldwebel „Volga“	35 Pers.
Gruppe Nr. [2]	Ivanov, A. I.	30 Pers.
Gruppe Nr. [3]	Potapov, A. A.	28 Pers.
Gruppe Nr. [4]	Taraščuk, D.	20 Pers.
Gruppe Nr. [5]	Žukovskij, P.	12 Pers.

Von den 125 Personen, die die Gruppen umfaßten, waren 50 schon mit Gewehren bewaffnet, die der örtlichen Bevölkerung, Forstaufsehern, Dorfältesten usw. weggenommen worden waren.

Im Rahmen der antifaschistischen Arbeit wurden Rajonkonferenzen organisiert und durchgeführt, auf denen konspirative antifaschistische Rajonkomitees gewählt wurden und das Netz der antifaschistischen Gruppen bedeutend erweitert wurde. Im Juni wurden 3 antifaschistische Rajonkomitees gewählt und gingen an die Arbeit; sie vereinigten bis zu 35 einzelne illegale Gruppen, eine jede 3–6 Mann stark. Insgesamt zählte die antifaschistische Organisation bis zu 150 Personen; diese lebten in den Dörfern legal und führten Aufträge des Kreis- und des Rajonkomitees aus.

Beim Kreiskomitee wurde die Herausgabe von Flugblättern organisiert, sie waren handgeschrieben oder getippt. In den Flugblättern wurde die Bevölkerung aufgerufen, alle Maßnahmen der deutschen Behörden zu sabotieren: nicht nach Deutschland zu fahren, in die Wälder zu gehen und den Partisanen Hilfe zu leisten. Im Juni und Juli wurde auf Befehl des Kreiskomitees eine Reihe von Kampfoperationen durchgeführt.

Hervorgehoben sei der Überfall auf die Ortschaft [...], Skidel'skij Rajon: An der Operation waren 50 bewaffnete Personen beteiligt. Die Gmina (Dorfverwaltung) wurde zerstört, alle Gmina-Dokumente wurden vernichtet, die Geldkasse wurde beschlagnahmt, die von den Deutschen Verhafteten aus dem Gefängnis entlassen. Die Deutschen nahmen in einem Steingebäude Deckung, und es gelang nicht, sie gänzlich zu vertreiben. Die Partisanen zogen sich zurück, sie verloren einen Mann. Außerdem wurde ein Überfall auf die deutsche Grenzwahe in Kobravcy, Vasilišskij Rajon, unternommen, er endete mit gegenseitigem Beschuß und blieb ohne Resultate. In derselben Zeit wurden mehrere Milchverarbeitungsbetriebe und Gemeindeämter zerstört, die nach der Zerschlagung ihre Tätigkeit aufgaben oder in größere Orte unter den Schutz der deutschen Garnisonen zogen. Nach mehreren Kampfoperationen wurde vielen Partisanen, besonders den Kommandeuren klar, daß es sehr schwer ist, erfolgreich gegen den Feind tief in seinem Hinterland zu kämpfen, wenn man keine Verbindung mit Moskau hat, keine zusätzlichen Waffen und besonders keine Munition erhält. Diese Schwierigkeiten waren um so größer, als unsere Organisation am westlichsten lag und auf dem Territorium des sogenannten Žeša (Deutschland)<sup>24</sup> agierte, wo die Deutschen alle Gesetze einführten, die in Deutschland selbst in Kraft waren, und besonders gegen die Entwicklung der Parti-

<sup>24</sup> Žeša = polnisch Rzesza, das Reich. Gemeint sind die vom Dritten Reich unmittelbar annektierten und an Ostpreußen angegliederten Gebiete um Białystok.

sanenbewegung auf diesem Territorium kämpften. Deshalb wurde auf Beschluß des Kreiskomitees zur Herstellung der Verbindung mit der Front oder mit Partisanenabteilungen, die eine solche Verbindung schon hatten, im August 1942 eine Aufklärungsgruppe ostwärts entsandt. Sie bestand aus den 26 besten Partisanen, die mit den besten Waffen ausgestattet waren und vom Kommandeur der Partisanengruppen Karpuchin geführt wurden. Die Aufklärungsgruppe hatte den Auftrag, die Verbindung mit der Front herzustellen und zurückzukehren, aber diese Aufklärungsgruppe kehrte nicht zurück, und ihr Schicksal ist bis heute unbekannt.

Nach Karpuchins Weggehen wurde Leutnant A. I. Ivanov zum Kommandeur der Partisanengruppe.

Die Zeit von August bis Oktober 1942 zeichnete sich durch Massenrepressalien und Strafexpeditionen gegen die Partisanen und die örtliche Bevölkerung aus. Unter den Kampfoperationen dieser Zeit sei die massenhafte Vernichtung von Getreide in den ehemaligen Landgütern hingewiesen, die in den Besitz der Deutschen übergegangen waren. Diese Operation begann am 13. September 1942 um 22 Uhr; die Partisanengruppen und die konspirativen antifaschistischen Gruppen operierten gleichzeitig, das in Speichern und Mieten von 22 Besitzungen gelagerte Getreide wurde verbrannt. Verbrannt waren nach annähernden Berechnungen mindestens 1300 Tonnen Getreide in den Vasilišskij, Ščučinskij und Skidel'skij Rajons in der Oblast' Grodno. Nach der Vernichtung des Getreides traf in den Raum der Unterbringung der Partisanengruppen eine große Strafabteilung der Gestapo ein, es begannen Massenverhaftungen in der Zivilbevölkerung und die Verfolgungen der Partisanen.

In den Dörfern Konjuchi, Bondary, Strel'cy, Golovači, Sinij Kamen', Skidel'skij Rajon, und dem Dorf Ščeneč, Rajon Vasiliškovskij, wurden Anfang Oktober in jedem Dorf je 20–30 Personen verhaftet und entweder erschossen oder nach Deutschland deportiert. Zugleich gelang es der Gestapo in der Nähe der Stadt Skidel' mit Hilfe örtlicher Spione, einige antifaschistische konspirative Gruppen auszumachen. Ihre aktivsten Mitglieder, darunter 8 Komsomolzen, wurden von den Deutschen Anfang Oktober 1942 in der Stadt Skidel', Oblast' Grodno, öffentlich erhängt.

*Tätigkeit und Entstehung von Partisanengruppen im Radun'skij Rajon  
(Oktober 1941 bis einschl. Oktober 1942)*

Bis Oktober 1942 hatte das Antifaschistische Kreiskomitee keine regelmäßige Verbindung mit den Gruppen Bud'ko und Osipenko, die sich im Radun'skij Rajon befanden. Eine regelmäßige Verbindung und die Zusammenarbeit mit diesen Gruppen wurden erst nach der zweiten antifaschistischen Kreiskonferenz vom 26. Oktober 1942 hergestellt. Initiatoren und Organisatoren der Partisanenbewegung im Radun'skij Rajon, Oblast' Baranoviči, waren Soldaten und Kommandeure der Roten Armee, die aus dem Kessel ausgebrochen oder aus der Gefangenschaft geflohen waren und in die Wälder kamen. Zuerst unternahmen sie keine Kampfhandlungen, weil viele unbewaffnet waren und zudem nicht untereinander in Verbindung standen. Die belorussische Bevölkerung der Dörfer in der Umgebung der Pušča half ihnen mit Lebensmitteln und Kleidung, zeigte ihnen als Verstecke geeignete sichere Stellen im Wald. Der Kommunist und RKKK-Politruk Ivan Ivanovič Osipenko und seine Genossen, der Politleiter Filip Anisimovič Romanenko und Leutnant Petr Charitonovič Podkolzin, waren aus einem Kessel in Westlitauen ausgebrochen und schlugen sich durch Wälder und Sümpfe bis zur Russkaja Pušča, einem Wald-



massiv an der Grenze des Radun'skij und des Vasiliškovskij Rajons zur LSSR, durch. Hier trafen sie auf weitere Soldaten und Kommandeure, darunter den Sergeant Il'ja Israilevič Grejs sowie örtliche Sowjetangestellte und Aktivisten, die sich vor den blutrünstigen Hitlerleuten versteckt hielten, und beschlossen, hier zu überwintern. Herz und Seele dieser Gruppe war I. I. Osipenko. Kühn und energisch, ein wahrer Bolschewik, glaubte er nicht an die deutschen Lügen und sagte seinen Genossen immer wieder: „Wir werden trotzdem siegen.“ Die Jungen gruben Erdhütten im tiefen Wald aus, schleppten Lebensmittel auf den Schultern heran und bereiteten sich auf den Winter vor. Ihre Bewaffnung bestand aus einigen Gewehren und Pistolen. Osipenko stellte immer breitere Kontakte mit der Bevölkerung her. Er setzte sich das Ziel, einen Rundfunkempfänger zu beschaffen sowie Waffen und Munition zu sammeln. Große Hilfe erwies ihm dabei der Aktivist Konstantin Osipovič Bud'ko, ein Bauer aus dem Dorf Kolocevo, Dorfsowjet Zabolotskij, Radun'skij Rajon. Es wurden Funkbatterien beschafft, statt eines Akkumulators stellte Osipenko [galvanische] Elemente aus alten Batterien her, und zu ihrer großen Freude hörten sie die Stimme von Moskau! Sie berichtete über einen großen Sieg bei Moskau. Osipenko saß Tag und Nacht an einem selbstgebastelten kleinen Tisch in der Erdhütte, schnitt aus Gummi Buchstaben, die Buchstaben fügte er zu Wörtern und Sätzen zusammen, und als sie in hunderten Exemplaren gedruckt waren, brachten sie dem Volk freudige, ermunternde Nachrichten über das Heldentum und die Tapferkeit der sowjetischen Kämpfer. In seiner primitiven Druckerei druckte Osipenko Nachrichten des Sowjetischen Informbüros, Artikel aus Zeitungen, Flugblätter und Aufrufe an die Bevölkerung. Er brachte sogar zwei Ausgaben einer Partisanenzeitung heraus. All diese Ausgaben waren mit Karikaturen und Zeichnungen geschmückt, für die er aus weichem Weidenholz Klischees schnitt. Papierblätter mit der Aufschrift „Tod den deutschen Besatzern!“ gingen in den Dörfern von Hand zu Hand und erreichten schließlich auch die Kommandanten der deutschen Garnisonen. Sie erweckten in den Sowjetmenschen Freude und Hoffnung und alarmierten die Deutschen.

Anfang 1942, im Winter, schlossen die Deutschen Teile des Vasiliškovskij- und des Radun'skij Rajons an Deutschland an. Die Grenze verlief mitten durch die Pušča. In den Walddörfern brachten sie Garnisonen, in größeren Ortschaften Gendarmen unter. Die Deutschen beobachteten die Partisanen, es setzten Morde und Erschießungen von Menschen ein, die der Verbindungen mit den Partisanen verdächtig wurden. Osipenko und seine Genossen wechselten in die sogenannte „Belarus“ über. Hier lebten sie in der Nähe des Guts Bud'ki, unweit des Dorfes Dubiči. Die Gruppe war streng konspirativ. Über ihren Aufenthaltsort waren nur wenige Verbindungsmänner informiert. Die Gruppenmitglieder bewaffneten sich und warteten auf das Frühjahr, unterdessen leisteten sie politische und Propagandearbeit. Im April und Mai 1942, als die Massenmorde an den Juden in Ghettos begannen, kamen noch Hunderte Juden in den Wald, die vor den deutschen Henkern geflohen waren. In der Načinskaja-Pušča, im Wald von Dubiči und in anderen Wäldern bewaffneten und organisierten sich Gruppen von Juden. Sie beschlossen, gegen die Okkupanten mit der Waffe in der Hand zu kämpfen. Der Sommer 1942 war die Zeit der Aufstellung dieser Gruppen. Die Gruppe Osipenko hatte schon einige Kämpfe hinter sich. Es wurde eine große Brücke über den Fluß Ditva beim Dorf Myto (an der Chaussee Lida – Grodno) niedergebrannt, sie töteten auch viele Verräter (Konjučovskij, den

Stabschef der Geheimpolizei des Radun'skij Rajons). Gleichzeitig begann in der Načinskaja Pušča die Gruppe Saška (Evdokimov) zu operieren. Sie zerstörte die deutschen Gemeindeverwaltungen, Molkereien und liquidierte Spione. Aber außerdem machte sie sich der Plünderungen und der Gewaltanwendung schuldig. Das lag daran, daß in die Gruppe Banditenelemente eindrangen, frühere Kriminelle und Häftlinge, die vor dem Krieg beim Bau eines Flugplatzes in Nača und Gorodenka (Radun'skij Rajon) beschäftigt waren. Osipenko sah das und beschloß, die Gruppen zu vereinigen und auf den richtigen Weg zu lenken. Verhandlungen wurden geführt, und im Ergebnis kam es zu einer Spaltung. Einige Gruppen (die von Janoveckij, die von Konjučovskij) gingen zu Osipenko über und passierten zusammen mit ihm die Grenze. Die Banditenelemente blieben in der Pušča, wo sie auch weiter ihr schmutziges Handwerk trieben. Sie waren ganz gut bewaffnet, hatten leichte Maschinengewehre und genügend Patronen. Die Gruppe Osipenko war ausschließlich mit Gewehren bewaffnet, je Gewehr hatten sie nicht über 20–30 Patronen. Trotzdem operierten diese Gruppen. Die Gruppe Konjučovskij organisierte bei Radun einen Hinterhalt, bei dem ein Gendarmeriekommandant und mehrere Polizisten getötet wurden. Mehrmals wurden die Gleise zerstört. Züge zum Entgleisen zu bringen, gelang nicht, weil kein Sprengstoff da war. Die Gleise wurden mittels Granaten und eines daran befestigten Gewehrs gesprengt. Mit einem Strick zog der Sprengmeister den Abzug und löste durch den Schuß die Explosion aus. Doch die Stärke der Explosion war gering, es fehlte auch an Granaten. Außerdem zerstörte die Gruppe die Fernsprech- und die Telegrafieverbindung an den Chausseen. Das Anwachsen der Partisanenbewegung machte die Deutschen immer unsicherer. Sie verstärkten ihre Garnisonen, veranstalteten Razzien und Verhaftungen in den Dörfern. Vor den Partisanen stand die ernste Frage der Vorbereitung auf den Winter. Die Gruppen von Osipenko beschlossen, jenseits der Grenze, in der Pušča zu überwintern. Erdhütten wurden vorbereitet. Den ganzen Herbst 1942 über wurden Lebensmittel beschafft. Alle zogen in Betracht, daß man im Winter den Wald vielleicht nicht werde verlassen können. Auf dem Rücken schleppten die Partisanen die Verpflegung Dutzende Kilometer weit durch die versumpfte Gegend in den tiefsten Wald hinein. Man schuf Basen mit Vorräten für den ganzen Winter. Die Arbeit ging organisiert vor sich. Aber innerhalb der Gruppe kam es zu Streitereien. Nicht alle wollten sich Osipenko unterordnen. Im Sommer war Bud'ko zur „Gruppe der Russen“ übergegangen. Romanenko war ebenfalls in vielen Fragen nicht mit Osipenko einverstanden. Bei einer allgemeinen Versammlung der Gruppe wurde Osipenko zum Kommandeur gewählt, außerdem wurden Zug- und Unterabteilungskommandeure ernannt. Der Oktober nahte, eine umfangreiche Propagandarbeit begann. Viele Flugblätter wurden herausgegeben, Versammlungen durchgeführt. Der Festtag (7. November) wurde feierlich begangen, es kamen Verbindungsleute aus den Dörfern und die örtlichen Aktivisten. Zu dieser Zeit traf auch eine Partisanengruppe aus der Zubrovskaja Pušča zur Herstellung der Verbindung ein.

#### *November 1942 bis einschl. März 1943*

Der Herbst 1942 brach an; trotz aller vom Kreiskomitee getroffenen Maßnahmen gelang es nicht, eine Verbindung mit der Front herzustellen. Die politische Lage im Hinterland war ungünstig. Die Deutschen waren im Sommer 1942 tief ins Sowjetland vorgedrungen. Die deutsche Propaganda rief lauthals die völlige Zerschlagung

der Roten Armee und das baldige Kriegsende aus und rief alle Menschen in den Wäldern auf, den Wald zu verlassen und sich den deutschen Behörden zu ergeben. In dieser Situation fanden sich in den Partisanengruppen nicht wenig Leute, die der Meinung waren, daß man im Wald nicht überwintern könne, daß „die Deutschen alle abfangen“ würden. Die einen sagten, man müsse ostwärts gehen und die Frontlinie überqueren, andere meinten, man müsse sich den Deutschen ergeben, und wieder andere sagten, man sei sowieso ausgeliefert. Deshalb tranken sie Wodka und plünderten die Bevölkerung aus. Um mit der Zersetzung der Partisanengruppen Schluß zu machen, beschloß das Antifaschistische Kreiskomitee, unverzüglich eine Konferenz einzuberufen, um eine provisorische Partisanendienstvorschrift zu erörtern und anzunehmen, einen entschlossenen Kampf gegen die Verletzer der Partisanendisziplin zu führen sowie die Frage der Vorbereitung auf den Winter zu erörtern und den Rechenschaftsbericht des Komitees über die in der vergangenen Periode geleistete Arbeit entgegenzunehmen.

Die Konferenz fand am 26. Oktober 1942 statt. Sie erörterte die provisorische Partisanenvorschrift, nahm sie an und forderte alle Kommandeure der Partisanengruppen auf, einen entschlossenen Kampf, bis hin zur Erschießung, gegen alle Trinker, Marodeure und Deserteure zu führen. In Anbetracht der zahlreichen deutschen Garnisonen im Partisanengebiet schlug die Konferenz vor, eine sorgfältige Vorbereitung auf den Winter durchzuführen, Lebensmittelvorräte für den ganzen Winter anzulegen sowie für strenge Tarnung und Geheimhaltung zu sorgen. Nach der Konferenz wurden einige Leute, korrupte Elemente, deren einzige Beschäftigung das Marodieren war, erschossen, 22 Personen lehnten die Beschlüsse der Konferenz ab, desertierten aus den Partisanengruppen und verließen unseren Operationsraum. Es blieben die besten Leute, die trotz aller Schwierigkeiten beschlossen, den Kampf gegen die deutschen Besatzer in den alten Rajons fortzuführen. Auf dieser Konferenz waren, im Unterschied zur ersten, Delegierte der Partisanengruppen des Rajons Radun'skij anwesend, und sie stimmten den Beschlüssen der Konferenz zu. Zur Realisierung dieser Beschlüsse entsandte das Kreiskomitee fünf der besten Partisanen mit Gen. Ionko an der Spitze zu ihnen. Um diese Zeit gab es im Radun'skij Rajon 5 Partisanengruppen, sie waren insgesamt 80 Mann stark. Von diesen Gruppen waren drei ausschließlich jüdisch. Als der Winter kam und der erste Schnee fiel, trafen deutsche Spezialabteilungen für Partisanenbekämpfung ein. Der Bevölkerung war es verboten, in den Wald zu gehen oder zu fahren. In den Wald gingen nur die Deutschen mit Hunden und suchten nach den Erdhöhlen der Partisanen. Es gelang den Deutschen, mit Dazutun örtlicher Spione unter den Forstaufsehern, die Gruppe Nr. 5 von Žukovskij im Baranicha-Wald bei der Ortschaft Ostrino, Vasiliškovskij Rajon, zu finden; von den 5 Personen konnte sich nur einer retten. Ferner machten sie die neuorganisierte Gruppe Andrej „Chochoł“ beim Dorf Novaja Ruda, Skidel'skij Rajon, aus. Von den 5 Mann dieser Gruppe rettete sich nur Andrej „Chochoł“ (Ščerbina). Die Deutschen wußten nun, daß die Partisanen in kleinen Gruppen lebten und keine guten Waffen hatten; sie wurden nach den ersten Erfolgen frech und zogen in 15 bis 20 Mann starken Gruppen durch die Wälder. Im April 1942 stießen 12 Gestapoleute in der Zubrovskaja Pušča, im Forst Volč'i nory beim Dorf Kozliški, Vasiliškovskij Rajon, auf Partisanenerdhütten, in denen die Gruppen Jevdokimov, Grejs, Konjučov und Ljubecki überwinterten. Die Deutschen hatten Angaben, daß darin nur 7 mit Stützern bewaffnete Partisanen lebten, aber sie wurden von beinahe 50 mit Ge-

wehren bewaffneten Partisanen umzingelt. Nach einem dreistündigen Gefecht wurden 8 Deutsche getötet, die übrigen warfen ihre Filzstiefel und Pelze hin und flohen. Am Tag darauf wichen die Partisanen zurück, während eine 150 Mann starke deutsche Strafabteilung das Dorf Kozliški in Brand steckte und bis zu 120 Zivilpersonen, darunter Kinder, alte Leute und Frauen, erschoss. Zur gleichen Zeit, Anfang Februar 1943, stieß die Gruppe Jevdokimov, die sich in die Dörfer zur Agitationsarbeit begab, beim Dorf Nača, Radun'skij Rajon, auf der Straße auf einen deutschen Polizeitrupp. Nach einem Gefecht wurden 9 von den 10 Polizisten getötet, nur der Polizeikommandant konnte, obwohl verwundet, fliehen. Die Partisanen hatten keine Verluste, obwohl die Kräfte gleich waren. Bis März 1943 sank die Stärke der Partisanengruppen, die sich in den Rajons Vasiliškovskij und Skidel'skij befanden, auf 70 Mann, dafür hatten sie sich von verbrecherischen Elementen gesäubert. Die Leute, die übriggeblieben waren, hatten sich in den Gefechten mit den Deutschen gestählt, gewöhnten sich an die Schwierigkeiten, lernten die Methoden des Partisanenkampfes und waren einig in ihrem Streben, auch unter Einsatz des eigenen Lebens gegen die Deutschen in deren Hinterland zu kämpfen.

In den Gruppen des Rajons Radun'skij hatte sich um diese Zeit ein Teil der kriminellen Elemente noch erhalten: ehemalige Häftlinge, die unter der Sowjetmacht auf dem Flugplatz in Nača gearbeitet hatten. Sie fuhren durch die Dörfer, soffen, vergewaltigten Frauen. Als der Politleiter Osipenko sie zur Ordnung rufen wollte, lockten sie ihn in einen Hinterhalt und töteten ihn. Die Anführer dieser Bande waren: „Mitka“, „Nikolaj“, „Ivan“, „Petka“, „Kolka“; später wurden sie sämtlich wegen Marodierens und Plünderungen von der Führung der Abteilung „Leninscher Komsomol“ erschossen, mit Ausnahme von „Ivan“, dem es gelang, zu fliehen und bei reichen Polen unterzukommen.

*Organisation und Tätigkeit der Abteilung „Leninscher Komsomol“  
(März – September 1943)*

Ende Februar 1943 traf am Quartier der Partisanengruppen eine von Gen Stankevič geleitete siebenköpfige Partisanengruppe aus der Abteilung „Rächer“ (Mstitel'), Brigade von „Onkel Vasja“ ein, der in der Oblast' Minsk, Begoml'skij Rajon, operierte. Die Gruppe hatte die Aufgabe, alle Partisanengruppen unserer Rajons geschlossen ostwärts zu bringen und in die Abteilung „Mstitel“ einzugliedern. Alle Partisanen waren über die Ankunft der Gruppe Stankevič hoch erfreut, weil das die erste Gruppe aus einer Abteilung war, die schon mit dem Stab der Partisanenbewegung Verbindung hatte. Bei einer Beratung der Gruppenkommandeure und der Mitglieder des Kreiskomitees mit den Genossen, die gekommen waren, wurde beschlossen, aus den vorhandenen Gruppen eine Abteilung „Leninskij Komsomol“ zu organisieren. Das geschah denn auch am 17. März 1943. Zum Kommandeur wurde Gen. Stankevič gewählt (im März 1944 im Kampf gegen die Weißpolen gefallen), zum Kommissar Gen. Romanenko, zum Stabschef der Abteilung Gen. Ionko (in der Zubrovskaja Pušča aus einem deutschen Hinterhalt getötet), zum Leiter der Sonderabteilung Gen. Marusik (im März 1944 in einem Gefecht gegen die Weißpolen beim Dorf Bol'shie Berezovcy, Rajon Vasiliškovskij, gefallen), zum stellvertretenden Abteilungskommandeur Gen A. Ivanov. Im Mai war diese Führung vom Bevollmächtigten des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči, Gen. Platon, bestätigt.

Sofort nach der Aufstellung der Abteilung wurden eine Partei- und eine Komsomolorganisation gebildet. Zum Sekretär der Parteiorganisation wurde Gen. A. A. Potapov, zum Sekretär der Komsomolorganisation P. Tarasov gewählt. Zuerst lag die Abteilung in der Načinskaja Pušča, Radun'skij Rajon. Zur antifaschistischen Agitation in der örtlichen Bevölkerung und für die Leitung der Arbeit von Untergrund-Komitees im Vasiliškovskij Rajon blieb beim Dorf Karpanovcy eine spezielle fünfköpfige Gruppe unter Leitung von Gen. B. I. Gordejčik zurück. In erster Linie kämpften die Abteilungsleitung und die Parteiorganisation entschlossen für die Festigung der Disziplin in der Abteilung und für die Beseitigung von Suff und Marodieren. Zu diesem Ziel wurde systematisch politische Erziehungsarbeit unter den Partisanen geleistet und ihre Ausbildung im Militärwesen und in den Methoden des Partisanenkampfes gegen den Feind organisiert. Die Ergebnisse von Kampfoperationen bestätigten den Nutzen der Ausbildung. Zugleich wurde eine Aufklärungsgruppe in den Osten entsandt; sie stellte Verbindung mit dem Bevollmächtigten des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči, Gen. Platon (heute Held der Sowjetunion Generalmajor Čerņyšev), her. Unsere Abteilung wurde in den Verband von Platon eingegliedert und erhielt ab April 1943 Aufträge von ihm, wenn auch nicht regelmäßig, weil wir von der Nalibockaja Pušča, wo sich der Stab des Genossen Platon befand, durch 180 km gefährlichen Weges getrennt waren. Die zur Festigung der Abteilung geleistete Arbeit zeitigte rasch Resultate, einen Monat später wuchs die Abteilung von 100 auf 170 Mann; ihr schlossen sich allmählich einzelne Gruppen, die durch die Wälder umherirrten, sowie frühere Rotarmisten, die aus deutschen Kriegsgefangenenlagern geflohen waren, an.

Die Parteiorganisation der Abteilung erstarkte schnell und verschaffte sich Autorität unter den zu ihr gehörenden Partisanen. Bei ihrer Entstehung zählte die Organisation 3 Parteimitglieder und 3 Kandidaten der Partei, im Mai 1943 aber schon 19 Personen; sie organisierte faktisch die Kämpfe und die politische Erziehungsarbeit unter den Partisanen und in der örtlichen Bevölkerung. Es stießen viele Leute zur Abteilung, aber an Waffen und Patronen mangelte es nach wie vor. Besonders akut war der Mangel an TNT und Munition. Im Durchschnitt gab es 15–20 rostige, unzuverlässige Patronen je Gewehr.

Bei dieser Munitionsmenge konnten keine größeren Kämpfe gegen die Deutschen durchgeführt werden, deshalb bekämpfte die Abteilungsführung vor allem die Verbindungen des Gegners. Es begann eine massive Vernichtung von Fernsprechanlagen und ein Niederbrennen von Brücken. In einem Umkreis von 50–100 km sammelten wir herumliegende Geschosse und Bomben und schmolzen daraus TNT, damit gingen unsere Sprengmeister zur Eisenbahn, sprengten die Gleise und brachten die gegnerischen Züge zum Entgleisen. Die Tätigkeit der jungen Abteilung alarmierte die Deutschen. Anfang Juni 1943 zogen sie rd. 5000 Soldaten, 3 Kleinpanzer und 7 Flugzeuge zusammen, kreisten die Načinskaja Pušča ein und veranstalteten eine Razzia. Die Führung war vor der bevorstehenden Razzia gewarnt und schaffte es, die Abteilung nach jenseits der Grenze, nach „Žeša“<sup>25</sup>, in die Russkaja Pušča abzuführen. In der Načinskaja Pušča blieb nur ein Zug als Deckung zurück, er brach aus der Einkreisung unter Kämpfen aus. Die Partisanen

<sup>25</sup> Vgl. Fußnote 27.

verloren einen Mann, zwei weitere gelten als verschollen, die Deutschen verloren 8 Mann. Die größten Opfer hatten aber die jüdischen Familienabteilungen, die in der Načinskaja Pušča lebten. Nach der Razzia verminderte sich die Munitionsmenge in der Abteilung beträchtlich.

Am 23. Juni 1943 wurde eine 11 Mann starke Gruppe unter dem Abteilungskommissar Gen. Romanenko ostwärts zum Gen. Platon entsandt. Sie hätte TNT und Waffen holen sollen. Aber die Gruppe geriet in eine starke Razzia und kehrte erst Ende August zurück. Sie brachte 35 kg TNT und 1500 Patronen mit. Außerdem empfing die Aufklärung den Beschluß des Untergrund-Parteikomitees der KP(b)B der Oblast' Baranoviči, der das Untergrund-Parteikomitee der KP(b)B des Rajons Vasiliškovskij bestätigte. Das Komitee setzte sich aus den Genossen A. A. Potapov, F. A. Romanenko und B. I. Gordejčik zusammen. Während des Marsches ostwärts hatte sich der Abteilungskommissar Gen. Romanenko, der auch bis dahin nicht die erforderliche Autorität bei den Partisanen hatte, endgültig kompromittiert. Bei der von den Deutschen in der Nalibockaja Pušča durchgeführten Razzia und Blockierung zeigte er Feigheit vor dem Feind, riß sich die Dienstgradabzeichen des Politleiters ab, und alle faßten das als Vorbereitung dazu auf, sich dem Feind zu ergeben. Romanenkos Verhalten wurde in einer Parteiversammlung erörtert, die Kommunisten verurteilten ihn, erteilten ihm eine strenge Rüge mit Verwarnung und baten Gen. Platon, ihn vom Posten des Abteilungskommissars abzusetzen, was Gen. Platon auch tat. Statt Romanenkos wurde Gen. Potapov zum Abteilungskommissar ernannt und zum Sekretär Gen. N. A. Nagornyj gewählt. Bis zum September 1943 war die Abteilung bedeutend gewachsen und war 270 Mann stark. Da es in der Nähe der Pušča viele deutsche Garnisonen gab und im Umkreis von 100 km keine anderen Partisanenabteilungen operierten, war es sehr schwer, eine so hohe Anzahl von Menschen vor den Deutschen zu verbergen. Es war auch unmöglich, offen zu leben, weil die Deutschen jederzeit die erforderlichen Kräfte konzentrieren konnten, um eine solche Abteilung zu vernichten. Deshalb dezentralisierte die Abteilungsführung schon im Juni die Abteilung nach Zügen, und zwar so, daß die einzelnen Gruppen gleichzeitig in verschiedenen Rajons in einer Entfernung von 100–150 km voneinander agieren konnten.

Diese Art der Unterbringung leitete die Deutschen irre, sie konnten die Partisanenkräfte nicht schnell errechnen und mußten zur Partisanenbekämpfung ihre Kräfte zersplittern, und kleine deutsche Garnisonen waren für die Partisanen weniger gefährlich. Doch ebendiese Unterbringung der Abteilung, bei der der Stab 30–50 km von den Zügen entfernt war, erschwerte die Leitung der Züge und die operative Ausführung einzelner Aufträge. Deshalb wurde Anfang September 1943 bei einer erweiterten Sitzung des Untergrund-Rajonkomitees der KP(b)B beschlossen, die Abteilung in eine Brigade umzustrukturieren.

#### *Entstehung und Tätigkeit von weißpolnischen Banden*

Ab Juli 1943 kam zu den deutschen Kampfformationen verschiedener Nationalitäten, die gegen die Partisanen vorgingen, ein weiterer sehr starker und heimtückischer Feind der Partisanen hinzu: die Banden von Weißpolen. Zu Beginn der deutschen Okkupation bildeten sie weitverzweigte konspirative Organisationen in der polnischen Bevölkerung, kämpften jedoch nicht etwa gegen die Deutschen, sondern gegen die Partisanen. Hierbei wandten sie Provokationen an, griffen, als Deutsche

oder als „russische Partisanen“ verkleidet, kleine Partisanengruppen an und gaben ihre Operationen in der örtlichen Bevölkerung als Kampf gegen das Bandenunwesen oder gegen die Juden aus. Ab Juli 1943 tauchten in den Rajons Radun'skij, Vasil'skovskij, Lidskij und Želudkovskij, Oblast' Baranoviči, Vertreter der Londoner Exilregierung auf. Sie trafen geheime Abmachungen mit Vertretern der deutschen Behörden in der Stadt Lida, beseitigten aus der polnischen Untergrund-Bewegung jene Leiter, die den Partisanen positiv gegenüberstanden und gegen die Deutschen kämpfen wollten, übertrugen die Leitung ehemaligen Gutsherren, Kolonisten und Polizisten. In ihrer Untergrund-Presse entfalteten sie eine wütende antisowjetische Agitation, stellten ganze Verbände aus den weißpolnischen Banden auf und begannen einen offenen Kampf gegen die Partisanen, wobei sie ihre Aktionen mit den Deutschen abstimmten. Ab Herbst 1943 operierten auf dem Territorium der oben genannten Rajons weißpolnische Verbände, so z. B. das Bataillon von Krisia [Krysia, B.M.], Panurno [Ponury, B.M.] und Ragner, bis zu 3000 Mann stark. Sie überfielen Partisanen, die zu Diversionen und Gefechten auszogen, veranstalteten Razzien in den Wäldern, in denen sich Partisanen befanden, ermordeten Verbindungsleute der Partisanen und steckten Gehöfte und Dörfer in Brand. So verbrannte eine weißpolnische Bande im März 1944 28 Gehöfte beim Dorf Bol'sie Berezovcy, Vasil'skovskij Rajon, und erschoss bis zu 30 Zivilpersonen. Unsere Brigade lieferte den Weißpolen allein binnen 10 Monaten mindestens 20 Gefechte. Sie töteten den Brigadekommandeur Stankevič, den Vertreter des illegalen Rajonkomitees der KP(b)B im Komitee der polnischen Patrioten Gen. Marusik und 40 Partisanen. Als Gegengewicht zur weißpolnischen Agitation und zur Zersetzung der weißpolnischen Banden wurde im März 1944 auf Empfehlung des vereinigten Rajonzentrums Ščučin und nach Beschluß des illegalen Parteikomitees der KP(b)B im Vasil'skovskij Rajon ein Vereinigtes antifaschistische Rajonkomitee der polnischen Patrioten gebildet, das eine breite Agitation in der polnischen Bevölkerung und sogar unter den polnischen Banden entfaltete. Im Ergebnis verließen viele von den polnischen Anführern betrogene Polen die weißpolnischen Verbände und zeigte ein Teil der Bevölkerung Unzufriedenheit mit den Operationen der weißpolnischen Banden, obwohl er diese früher unterstützte. Die Führung der Polen ließ nichts unversucht, um die polnischen Patrioten zu vernichten. Im Wald, wo sich das Komitee befand, wurden zwei Razzien durchgeführt, aber ihnen fiel nur Gen. Marusik zum Opfer.

*Organisation und Tätigkeit der Brigade  
September 1943 bis einschl. 12. Juli 1944*

Anfang September 1943 wurde die Abteilung „Leninskij Komsomol“ in die gleichnamige Brigade umorganisiert.

Der 1. und der 3. Zug bildeten die Abteilung „Kotovskij“, der 2. und der 4. Zug die Abteilung „A. Matrosov“. Zum Kommandeur der Kotovskij-Abteilung wurde A. Jevdokimov, zum Kommissar Gen. M. V. Michalev, zum Kommandeur der Matrosov-Abteilung Gen. A. I. Ivanov, zum Kommissar Gen. B. I. Gordejčik ernannt. Die Kotovskij-Abteilung war zuerst im Radun'skij Rajon beim Dorf Dubiči stationiert, wurde jedoch einen Monat später von den Weißpolen vertrieben und ging für den Winter in die Zubrovskaja Pušča beim Dorf Jakobovič, Vasil'skovskij Rajon, wo der Brigadestab und die Matrosov-Abteilung untergebracht waren, über. Die Umbildung der Abteilung in eine Brigade zeitigte rasch positive Resultate, die zahl-

lenmäßige Stärke wuchs, die Bewaffnung der Abteilungen verbesserte sich, ihre Manövrierfähigkeit und Beweglichkeit nahmen zu, vor allem aber aktivierte sich die Gefechts- und Diversionstätigkeit der Abteilungen. Im Herbst 1943 geriet unsere Brigade in eine außerordentlich schwere Lage. Die Deutschen legten um die Zubrovskaja und die Russkaja Pušča, in denen unsere Brigade stationiert war, ihre Garnisonen an, die jede Möglichkeit, den Wald zu verlassen, blockierten, während alle Wege, die über die Grenze in das so genannte „Belarus“ in der Načinskaja Pušča führten, von den Weißpolen abgesperrt waren. Im Durchschnitt entfielen auf jeden Partisanen, der sich im Oktober in den Wäldern befand, mindestens 10 ständig in den Garnisonen um die Pušča lebende Deutsche und ungefähr ebensoviele Weißpolen, die im Radun'skij und im Vasiliškovskij Rajon jenseits von „Žeša“<sup>26</sup>, in Belorußland operierten. Diese schwere Lage verschlechterte sich noch mehr, als im November 1943 der Partisanenverband von Generalmajor Kapusta in der Zubrovskaja Pušča eintraf. Die Führung dieses Verbandes hörte damals nicht auf die Ratschläge unserer Brigadeführung, die empfahl, sich unbemerkt für die Deutschen in den Raum der Zubrovskaja Pušča, in kleineren Gruppen von je 50–70 Mann zu bewegen, dort Stützpunkte zu bilden, sich festzusetzen und erst dann mit den Operationen zu beginnen. Aber der etwa 1500 Mann starke Verband samt einem großen Troß von 500 Fuhren mit Kanonen und Geschossen zog mit viel Lärm vor den Augen der Deutschen dahin. Noch in der Nacht, da der Verband ins Dorf Senki, Vasiliškovskij Rajon, kam, um dort zu übernachten, wurde er von den Deutschen eingeschlossen. Nach einem harten Gefecht konnte er am Morgen aus der Einkreisung ausbrechen und in die Zubrovskaja Pušča entkommen. Aber die Deutschen blieben den müden Partisanen auf den Fersen und jagten sie in der nächsten Nacht endgültig auseinander. Der Verband ließ den Troß, die Kanone, die Geschosse, TNT und anderes Material liegen und konnte nur dank der Hilfe von Begleitern aus unserer Brigade durch schwer passierbare Sümpfe aus der Einkreisung ausbrechen und in die Lipičanskaja Pušča jenseits des Neman zurückkehren. Nach dem Abzug von Generalmajor Kapusta durchkämmten die Deutschen die Wälder nach den dort zurückbleibenden Partisanen und sammelten die Beute. Unsere Abteilungen mußten Tag und Nacht in der Pušča manövrieren; dabei gab es in den Abteilungen viele kampfunfähige Leute. Die Führung mußte sich entscheiden: Es hieß, entweder diese Menschen zurückzulassen und in die Lipičanskaja Pušča jenseits des Neman zu ziehen, was Gen. Platon kategorisch verbot, oder die Abteilungen von überflüssigen Leuten zu befreien und so kampffähiger und mobiler zu machen. Man entschloß sich zur zweiten Variante. 70 unbewaffnete Männer, ferner Frauen und Halbwüchsige, meist waren das Juden, wurden in eine Partisanengegend nach jenseits des Neman entsandt und in die Befehlsgewalt des vereinigten Ščučinskij-Zentrums übergeben. Danach bezogen die Partisanenabteilungen Stellung in der Nähe der Partisanendörfer, nahmen die Kampf- und Diversionstätigkeit auf und beschafften sich zugleich Lebensmittel für den Winter bei den Bauern, die ihnen freiwillig halfen, wobei den Abteilungen die konspirativen antifaschistischen Komitees Beistand leisteten. Die Deutschen wußten nichts davon. Besonders aktiv halfen den Partisanen die Bewohner der Dörfer des Dorfsowjets Narašanskij, Vasiliškovskij Rajon, und das illegale antifaschistische Komitee unter Leitung der örtlichen Ge-

<sup>26</sup> Vgl. Fußnote 24.



nossen N. I. Šadura und I. Brykač. Die Abteilungen gruben in der Zubrovskaja Pušča Erdhöhlen aus, diese lagen auf kleinen Inseln mitten in den Sümpfen und waren 3 km vom Dorf Jakoboviči, Vasiliškovskij Rajon, entfernt. Dort wollten die Abteilungen überwintern. Dank einem schneelosen und warmen Winter wurde die Diversions- und Kampftätigkeit der Brigade nicht eingestellt, im Gegenteil, sie aktivierte sich, weil sich die Partisanen in beschränktem Umfang bewaffnet und sich Patronen sowie mehrere Dutzend Kilogramm TNT beschafft hatten, das der Verband von Gen. Kapusta zurückgelassen hatte.

In der Nacht zum 22. Januar 1944 schlossen bis zu 500 Deutsche überraschend das Dorf Zinjaki des Dorfsowjets Narašanskij, Vasiliškovskij Rajon ein, brannten das ganze Dorf und die Gehöfte dieses Dorfes zusammen mit den Bewohnern nieder. Hierbei verbrannten 416 Männer, Frauen, alte Leute und Kinder lebendigen Leibes. Später wurde bekannt, daß das Dorf, das den Partisanen alle mögliche Hilfe erwiesen hatte, von dessen Dorfschulzen verraten worden war. Außerdem konnten die Deutschen die Tatsache nicht vergessen, daß bei diesem Dorf das Gefecht mit dem Verband von Generalmajor Kapusta stattgefunden hatte und sie dabei geschlagen worden waren. Im Zusammenhang mit der Vernichtung des Dorfes Zinjaki gab das Untergrund-Rajonkomitee der KP(b)B einen speziellen Aufruf an die örtliche Bevölkerung heraus, der in den Dörfern aktiv verbreitet wurde. Die Vernichtung des Dorfes Zinjaki schüchterte die örtliche Bevölkerung entgegen den Erwartungen der Deutschen nicht ein, im Gegenteil, der Haß gegen die Deutschen verstärkte sich noch mehr und bildete einen Impuls zu einer noch größeren Erweiterung der Partisanenbewegung. Örtliche junge Männer kamen, um sich in die Partisanenabteilungen einzureihen. Deshalb wurde Ende Dezember auf Beschluß des illegalen Rajonkomitees der KP(b)B in der Brigade eine dritte Abteilung, „Für Sowjet-Belorußland“, aufgestellt. Ihren Kern bildete eine Sondergruppe, die in den Wäldern des ehemaligen Fürsten Sapieha bei den Dörfern Spuša und Karaševo, Ščučinskij Rajon, untergebracht war. Zum Abteilungskommandeur wurde Gen. V. I. Primak, zum Kommissar Gen. I. G. Bubnov ernannt. Bis zum April wuchs diese Abteilung von 25 auf 100 Mann an. Der Abteilungskommandeur Gen. Primak konnte wegen seiner ungenügenden Bildung die Abteilung nicht leiten und wurde durch Gen. Danilov, einen energischen Leutnant mit Erfahrungen beim Partisanenkampf, ersetzt. Als sich diese Abteilung am 12. Juli 1944 mit der Roten Armee vereinigte, zählte sie 131 Partisanen, die ausschließlich auf Kosten des Feindes bewaffnet waren. Sie hatte sehr viele erfolgreiche Kampfoperationen durchgeführt und nahm den ersten Platz in der Brigade ein. Anfang Februar 1944 konnten die Deutschen die Winterlager der Matrosow- und der Kotovskij-Abteilung ausmachen, mehrmals versuchten sie, die Partisanen überraschend anzugreifen, aber diese beschossen sie jedesmal aus dem Hinterhalt. Als die Deutschen zur Vernichtung der Partisanen ihre Kräfte konzentrierten, zogen die Abteilungen zu anderen Orten. Mitte Februar wurden der Kommandeur und der Kommissar der Brigade zu einer Beratung bei Gen. Šupenja, Bevollmächtigter des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B für das vereinigte Rajonzentrum Ščučin, beordert. Sie mußten 70 km zurücklegen, um ans andere Nemanufer zu kommen. Auf dem Rückweg machte die Brigadeführung in den Gehöften des Dorfes Bol'sie Berezovcy, in dem ein Zug der Matrosow-Abteilung lag, halt. Am Morgen des 15. Februar 1944 griff eine 150 Mann starke weißpolnische Bande diese Gehöfte an. Die Weißpolen setzten sich das Ziel,

die Partisanen vom Wald abzuschneiden, die Gehöfte, in denen sich die Führung befand, einzuschließen und zu vernichten. Aber ihr Plan scheiterte, die Gruppe der Weißpolen, die die Partisanen hätte vom Wald abschneiden sollen, kam zu spät, und eine andere Gruppe, die sich durch ein offenes Feld bewegte, wurde aus der Ferne entdeckt. Die Partisanen zogen sich an den Waldrand zurück und nahmen den ungleichen Kampf auf, in dem der Brigadekommandeur Gen. Stankevič und sein Adjutant L. Kac fielen. Bei den Weißpolen wurden der Kommandeur der Einheit, der die Operation leitete, und 12 Gemeine getötet, 8 weitere Weißpolen verwundet.

Nach dem Tod des Brigadekommandeurs Gen. Stankevič wurde Gen. A. A. Potapov zum Brigadekommandeur und Gen. B. I. Gordejčik, Kommissar der Matrosov-Abteilung, zum Brigadekommissar ernannt. Gleichzeitig wurde Gen. Všivkov zum Stellvertreter des Brigadekommandeurs für Aufklärung ernannt und eine Umbildung der Arbeit der Brigade vorgenommen. Vor allem bekamen jetzt alle Abteilungen Monatsaufträge über Diversions- und Kampfoperationen, die Verstärkung und Bewaffnung der Abteilungen. Ferner ging man seitdem zu gleichzeitigen Diversionshandlungen aller Abteilungen an verschiedenen Orten über. Zum Beispiel: die gleichzeitige Zerstörung der Fernsprech- und der Telegrafieverbindung in allen anliegenden Rajons (Befehl Nr. 6 vom 31. März 1944), die gleichzeitige Vernichtung von Brücken (Befehl Nr. 15 vom 31. Mai 1944), gleichzeitige Hinterhalte, die den Hitlerleuten an verschiedenen Orten gelegt wurden.

Außerdem entfalteten das Divisionskomitee der KP(b)B und die Brigadeführung gemäß dem Beschluß des ZK der KP(b)B „Über die Erweiterung der Partisanenbewegung in Belorußland und Verstärkung der Schläge gegen die Verbindungswege im gegnerischen Hinterland“ eine breite Agitations- und politische Arbeit unter den Partisanen und in der örtlichen Bevölkerung. Im Ergebnis aller getroffenen Maßnahmen erzielte die Brigade im Mai 1944 in der Kampf- und Diversionstätigkeit die Rekordergebnisse der ganzen Zeit ihres Bestehens. So wurden im Mai 100 neue Partisanen aus der örtlichen Jugend in die Brigade aufgenommen, 8 gegnerische Züge zum Entgleisen gebracht, 7 Gefechte gegen die Deutschen durchgeführt und dabei 147 Hitlerleute getötet.

Anfang Mai unternahmen die Deutschen ihre letzte Strafexpedition mit einer Razzia im Wald beim Dorf Karpanovcy, Vasiliškovskij Rajon. Bei dieser Razzia wurden Gen. N. L. Nagornyj, Stabschef der Brigade und Sekretär der Parteiorganisation der Matrosov-Abteilung, und Gen. V. Trojan, Schreiber des Brigadestabs, in einen Hinterhalt gelockt und getötet.

Die Deutschen, denen die Partisanen empfindliche Schläge versetzt hatten, bekamen Angst, bauten große Befestigungen in den Ortschaften, in denen sie lagen, und tauchten in den Wäldern bis zum Anrücken der Roten Armee nicht mehr auf. Zwischen Mai bis zum 12. Juli, d. h. bis zur Vereinigung mit der Roten Armee, verlief die Kampf- und Diversionsarbeit erfolgreich. Zahlreiche Jugendliche schlossen sich den Partisanen an, aber es herrschte ein akuter Mangel an Waffen und TNT. Die wiederholten Forderungen der Brigadeführung an den Belorussischen Stab der Partisanenbewegung, mit einem Flugzeug Waffen und TNT zu schicken, blieben unbeachtet. Zugleich hatte die Gruppe von Hauptmann Davydov, die im Gebiet der Brigade operierte, ihr eigenes tragbares Funkgerät hatte und den NKVD-Organen unterstellt war, zu viel TNT, so daß nach dem Anrücken der Roten Armee ganze 70 kg in der Erde vergrabenes TNT zurückgelassen werden mußten. Hauptmann Davy-

dov, der diese Gruppe leitete, wohnte in einem prächtigen Seidenzelt, trank Schnaps und schickte Partisanen aus, die ihm süßes Gebäck und Butter beschafften. Über sein Funkgerät übermittelte er von unserer Brigade gesammelte Aufklärungsangaben, schrieb sie sich zu, ließ bis zu 20 Züge im Monat „entgleisen“, ohne kontrolliert zu haben, ob sie auch wirklich zum Entgleisen gebracht wurden, denn er zählte nur die Detonationen; zudem teilte er seinen Vorgesetzten von Zeit zu Zeit allerlei Klatsch über die Führung der Abteilungen und der Brigade mit. Das war auch schon die ganze Hilfe, die Hauptmann Davydovs (denn diesen Auftrag hatte er), der Brigade zu erweisen wußte.

Am 11. Juli 1944 begegnete die Brigade ohne besondere Vorkommnisse einem ersten Aufklärungstrupp der Roten Armee beim Dorf Jakubovič, Vasiliškovskij Rajon, Oblast' Grodno.

Am 12. Juli besetzten die Abteilungen der Brigade den Ort Ostrino und gingen daran, unter Leitung des Untergrund-Rajonskomitees der KP(b)B die Sowjetmacht wiederherzustellen. Die meisten Kommandeure und viele Partisanen sind bis heute in den Sowjet-, Partei- und Versorgungsorganisationen des Rajons tätig.

Kommission für die Beschreibung der Geschichte der Brigade:

- |                                       |              |
|---------------------------------------|--------------|
| 1. Brigadekommandeur                  | (Potapov)    |
| 2. Brigadekommissar                   | (Gordejčik)  |
| 3. Stabschef                          | (Onuprienko) |
| 4. Kommandeur der Matrosov-Abteilung  | (Ivanov)     |
| 5. Kommissar der Kotovskij-Abteilung  | (Michalev)   |
| 6. Gehilfe des Stabschefs der Brigade | (Morgolis)   |

F. 3500, op. 4, d. 261, ll. 135–165.

## Dokument Nr. 16

### Entstehungsgeschichte der Abteilungen der Brigade „Pervomajskaja“

*Entstehung von Abteilungen,  
die sich zur Partisanenbrigade „Pervomajskaja“ zusammenschlossen*

I. [...] <sup>27</sup>

1. Die deutschen Besatzer besetzten diese Rajons kampflos.

Die Bevölkerung ist den Deutschen feindlich gesonnen, aber in den ersten Kriegsjahren war sie ganz von den deutschen Lügen abhängig. Die sowjetischen Aktivisten wohnten weiter in ihren Häusern, verbargen sich jedoch, sobald die Deutschen oder Polizisten kamen. Die ehemaligen Kulaken und einzelne Verräter nahmen den Dienst bei den Okkupanten auf. Sie halfen den Deutschen, Sowjetmenschen zu fangen und hinzurichten, und raubten deren Besitz. In diesen Rajons waren sehr viele Kommandeure und Politoffiziere sowie Rotarmisten zurückgeblieben, die aus der Gefangenschaft geflohen oder aus einer Einkreisung ausgebrochen waren.

<sup>27</sup> Gekürzt: Beschreibung der Oblast', auf dem die Brigade hauptsächlich agierte: die Rajons Novomyš', Gorodišče und Kareliči.

Die deutschen Garnisonen befanden sich an allen Eisenbahnknotenpunkten, d.h. in allen Rajonzentren, wie z. B. in Kareliči, Gorodišče, Novomyš', aber auch in großen Dörfern wie Valevka, Kotlovo u. a.; außerdem trafen wenige Monate vor dem Anrücken der Roten Armee in den Rajons Novomyš', Gorodišče und Kareliči über 10 Regimenter der Weißkosaken ein, die unter Anwendung der Partisanenkampfmethode die Partisanen aus den Ortschaften zu vertreiben und so die Partisanen um ihre Lebensmittellbasis zu bringen suchten.

Die Weißkosaken halfen den Deutschen aktiv bei der Partisanenbekämpfung und beim Transport der Zivilbevölkerung in die deutsche Sklaverei. So wurde die Bevölkerung der Dörfer Cirin, Ostašino, Ljubaniči, Servač u. a. (im Kareličskij Rajon allein) vollzählig deportiert.

## 2. Organisation der Partisanenbrigade „Pervomajskaja“.

1942 gaben die Deutschen bekannt, daß sich alle in dieser Gegend lebenden Ostbelorussen zur Registrierung und Entsendung zur Arbeit in Deutschland zu melden hatten. Diese Nachricht durchflog sofort alle Ortschaften, besonders beunruhigt waren die Ostbelorussen. Die meisten von ihnen waren zwar registriert, weigerten sich jedoch selbstverständlich, nach Deutschland zur Arbeit zu fahren. Die Ostbelorussen versammelten sich gruppenweise, um die neue Situation zu erörtern. Den Ostbelorussen, die in den Ortschaften der Oblast' Baranoviči lebten, war klar, daß sie gefährdet waren. Viele von ihnen waren patriotisch gesinnt und beschlossen, lieber im Kampf für die Heimat zu sterben.

Michail Kamušev, ein junger Rotarmist, der im Dorf Ogorodniki, Gorodiščevskij Rajon, lebte, versammelte in seiner Freizeit seine Kameraden, sie beschafften sich Waffen, und er bereitete die Genossen allmählich auf einen offenen Kampf vor. Als bekannt gegeben wurde, daß alle zum Abtransport nach Deutschland in der polizeilichen Meldestelle erscheinen mußten, ging Kamušev zusammen mit seinen Kameraden zu den Partisanen. Um Kamušev, der sich Strel'kov nannte, gruppierten sich 10–12 Ostbelorussen, die mit Gewehren und MPis bewaffnet waren. Nachts zerstörten sie Molkereien und Gemeindeverwaltungen, töteten einzelne Verräter und griffen kleine Gruppen von Okkupanten und ihren Helfershelfern an.

Im weiteren gruppierten sich um Strel'kov erfahrene Kommandeure der Roten Armee aus Ostbelorußland; sie halfen dem wenig erfahrenen Strel'kov im Kampf gegen die deutschen Eindringlinge. In seine Abteilung kamen Flüchtlinge aus den Kriegsgefangenenlagern von Baranoviči und Lesnaja, einige von ihnen waren bewaffnet. Zur Abteilung stießen auch örtliche junge Leute, die sich an den verhaßten Besatzern für den Tod ihrer schuldlos ermordeten Angehörigen rächen wollten. Die Partisanen der Abteilung Strel'kov drangen verkleidet in die Stadt Baranoviči ein und verübten kleinere Diversionsakte. In Baranoviči verursachte das Unruhe, und da in der Abteilung Strel'kov die gebührende Kontrolle fehlte, schleuste man Spione ein, die den Auftrag hatten, das Anwachsen der Partisanenabteilungen zu verhindern, die jungen Leute durch provokatorisches Marodieren, den Mord an schuldlosen Menschen und Trinkerei gegen die örtliche Bevölkerung aufzuhetzen. Das Ziel war, zuerst die Führung und dann die ganze Abteilung zu vernichten. Über Verbindungsleute der Abteilung, die mehrmals nach Baranoviči gingen, lernte der Spion Vladimir Veg, Organisator einer Spionagegruppe in Baranoviči, die unter dem Aushängeschild „Verband der parteilosen Bol'sheviki“ wirkte, Strel'kov kennen. Strel'kov geriet in hohem Grade unter Vegs Einfluß. Im Ergebnis wurden

13 schuldlose Ostbelorussen, die aus Kriegsgefangenenlagern geflohen waren, erschossen, nur weil sie Veg erkannten und der Abteilungsführung meldeten, daß er ein Spion war. Aus Angst vor Entlarvung fuhr Veg nach Baranoviči und beschaffte sich im SD falsche Dokumente. Bevor diese 13 Personen erschossen wurden, hatte Veg sie gefoltert, was er in der deutschen Gestapo gut gelernt hatte. Auf Vegs Anweisung gruben die Deutschen die verkohlten und verunstalteten Leichen aus und zeigten sie dann in den Lagern den Gefangenen, um ihnen Angst zu machen; dabei erklärten die Deutschen: Auf diese Weise empfangen die Banditen jene, die von uns zu ihnen fliehen. Um Strel'kov zu beeinflussen, verleumdete Veg die Partei- und Regierungsführung, außerdem schürte er in der Abteilung eifrig Judenhaß. Vor der Aufstellung der Brigade war Veg nicht nur nicht entlarvt worden, er schlich sich sogar in die Untergrundorganisationen der Oblast' ein. Da die Abteilung keinen Sprengstoff und auch keine erfahrenen Sprengmeister hatte, führten sie keine Sprengungen durch. Es kam vor, daß die Partisanen den Eisenbahnkörper oder die Verbindungsanlagen beschädigten. Sie operierten ausschließlich nachts, und tagsüber hielten sie sich in Verstecken in der Nähe der Gehöfte und tranken Schnaps.

Im Gorodiščenskij Rajon tauchte zu jener Zeit eine siebenköpfige Gruppe unter Führung von Boris Mičurin, der sich Groznyj [der Schreckliche – *Anm. d. Übers.*] nannte. Boris Groznyjs Stellvertreter Vas'ka Kosoj (im Kampf gefallen) wurde nicht nur von den Abteilungsmitgliedern, sondern auch von Boris Groznyj selbst gefürchtet. Wenn es keine Kämpfe gab, war Vas'ka Kosoj düster und soff Selbstgebrannten, der auf ihn keine Wirkung auszuüben schien. Ging Vas'ka Kosoj durch das Dorf, so knallte er alle Hunde nieder, die ihn anzubellen wagten. Es machte ihm nichts aus, auch einen schuldlosen Menschen zu töten. Vor allem die örtlichen Bewohner und jene Ostbelorussen, die der Abteilung noch nicht beigetreten waren, hatten Angst vor den Leuten von Groznyj. Die Ostbelorussen, die noch nicht der Abteilung angehörten, wurden von diesen Leuten erschossen. Es kam insbesondere vor, daß sie mit Orden ausgezeichnete RKKK-Kommandeure erschossen. Die Abteilung Groznyj operierte ebenso wie die Abteilung Strel'kov. Aus Baranoviči floh der Fahrer Markov mit einem Kameraden, sie ließen den Wagen auf der Straße stehen und gingen zu den Partisanen. Im weiteren bildete sich unter Markovs Leitung eine selbständige Gruppe, die sich Abteilung Markov nannte.

Im Kareličskij Rajon entstand eine Gruppe, die sich nach ihrem Leiter Abteilung Zolotov nannte. Zolotov fiel im Kampf. Später, nachdem Gromov getötet worden war, vor dem die Deutschen und die Polizei zitterten, trat Čumačenko an die Spitze dieser Gruppe. Gromov wurde von einem Partisanen getötet, den die Gromov-Leute später fingen und erschossen. Die restlichen Leute von Gromov schlossen sich mit den Zolotov-Leuten zusammen. Die Kommandeure dieser beiden Gruppen waren miteinander bekannt. Eines Tages trafen sie sich und beschlossen, die Gruppen zu vereinigen, aber aus dieser Vereinigung wurde nichts.

Im Winter 1942/43 erhielt die Führung der Lenin-Brigade, die in der Lipičanskaja Pušča stationiert war, Nachrichten, daß in diesen Rajons Partisanenabteilungen seien, und beschloß, sie sich zu unterstellen. Zu diesem Zweck fuhr Boris Bulat (der Einarmige) zu ihnen und schlug ihnen vor, sich in die Lenin-Brigade einzugliedern. Die Kommandeure wollten ihre Selbstständigkeit nicht verlieren und weigerten sich, aber Boris Bulat zeigte ihnen den fertigen Befehl mit der Forderung der sofortigen Unterordnung. So entstand die Abteilung „Groznyj“ mit Boris Mičurin als

Kommandeur. Ihr gehörten an: die Kompanie Strel'kov, 120 Mann stark, die Kompanie Markov, 60 Mann stark, die Kompanie Zolotov, 87 Mann stark, und die Kompanie „Groznyj“, 75 Mann stark.

Im Mai 1943 traf in der Lipičanskaja Pušča der Bevollmächtigte des Stabs der Partisanenbewegung Gen. Šupenja ein. Er berief alle Kommandeure der Abteilungen, die in dieser Pušča und den umliegenden Rajons operierten, zu einer Beratung ein. Der Beratung wohnten Boris „Groznyj“, Zolotov, Čumačenko und Strel'kov bei. Bei dieser Beratung wurde festgestellt, daß auch die Eingliederung der Abteilung „Groznyj“ in die Lenin-Brigade die Führung dieser Abteilung nicht besser machte, daß darin nicht einmal die nötige Ordnung geschaffen werden konnte.

Am 22. Mai 1943 erteilte Gen. Šupenja den Befehl, auf der Grundlage der Abteilung „Groznyj“ die Partisanenbrigade „Pervomajskaja“ aufzustellen. Zum Kommandeur der Partisanenbrigade „Pervomajskaja“ wurde der ehemalige Kommandeur der Moskauer Abteilung „Oktober“ Gen. Naum Gavrilovič Kovalev, zum Brigadekommissar Hauptmann Deev, ehemaliger Kommissar der Abteilung „Iskra“, ernannt. Zum Stabschef der Brigade wurde Boris Mičurin, ehemaliger Kommandeur der Abteilung „Groznyj“, zum Stellvertreter des Brigadekommandeurs für Aufklärung Leutnant Smirnov ernannt.

Mit Gen. Šupenja wurde vereinbart, daß die ganze Abteilung „Oktober“ mit mir in diese Brigade einzugliedern war.

Folgende Abteilungen wurden aufgestellt:

- |                            |  |
|----------------------------|--|
| 1. Abteilung „Groznyj“     | Kommandeur: Leutnant Kirin<br>Abteilungskommissar: Gen. Čertkov                        |
| 2. Kotovskij-Abteilung     | Abteilungskommandeur: Gen. Markov<br>Abteilungskommissar: Gen. Levakov                 |
| 3. Pervomajskaja-Abteilung | Abteilungskommandeur: Gen. Čumačenko<br>Abteilungskommissar: Gen. Lopatskij            |
| 4. Suvorov-Abteilung       | Abteilungskommandeur: Gen. Kamyšev, S. K.<br>Abteilungskommissar: Gen. Čelganov, F. V. |

#### *Dislozierung der Abteilungen:*

Die Suvorov-Abteilung operierte von Baranoviči bis incl. Koldyčev und Slonim.

Die Kotovskij-Abteilung: Molčad', Dvorec, Gorodišče, Jatra und Kobyl'niki.

Die Abteilung „Groznyj“: Dvorec – Novoel'naja – Ochonovo, Valevka.

Die Pervomajskaja-Abteilung: Kareliči – Ostašino, Cirin, Gorodišče, Valevka und Novogradok.

Die Abteilung „Oktjabr“: Svitjaz'-See, Valevka, Plužiny, Romany.

Im Mai wurde in dem Raum, in dem die Abteilung „Groznyj“ operierte, eine Razzia veranstaltet. Die Abteilung mußte aus diesem Raum in den Raum Žuravel'niki nördlich von Novogradok weichen.

Nach der Aufstellung der Abteilung begab sich die Brigade am 28. Mai über Nikolaev zum Kroman'-See, wo sie im Lager am Fluß Černaja Halt machte. Am 1. Juni traf die Abteilung „Oktjabr“ ein.

#### *Dienst der Gefechtssicherstellung*

Die Abteilungen der Pervomajskaja-Partisanenbrigade waren ständig in Ortschaften der Rajons Novomyš', Gorodišče und Kareliči untergebracht. In der Umge-

bung all der Ansiedlungen, wo die Abteilungen disloziert waren, lagen Garnisonen des Gegners.

Die Abteilungen der Pervomajskaja-Brigade waren folgenderweise disloziert:

Die Abteilung „Oktjabr“ und die Pervomajskaja-Abteilung: im Rajon Kareliči.

Die Abteilung „Groznyj“ und die Kotovskij-Abteilung: im Westen des Rajons Gorodišči.

Die Suvorov-Abteilung und später die Budennyj-Abteilung: im Rajon Novomyšski und im Südwesten des Rajons Gorodišči.

Die Führung der Abteilungen verfügte über ein gut entwickeltes Agentennetz, mit dem die Abteilungen und die Brigadeaufklärung ständig in Verbindung waren, und stellte aufgrund der Angaben der Aufklärung über die Lage der gegnerischen Garnison den Unterbringungsplan für jeweils fünf Tage auf. Die Verlegung der Abteilungen zum nächsten Quartier geschah wie folgt: Anhand der Angaben der Aufklärung über die Lage der gegnerischen Garnison setzte der Abteilungskommandeur die Ortschaft fest, in die die Abteilung am Abend, mit Anbruch der Dunkelheit ausziehen sollte. Mit Anbruch der Dunkelheit schickte der Abteilungskommandeur die Kavallerieaufklärung in die betreffende Ortschaft sowie die Aufklärung in die nahen Ortschaften aus. Nach der Aufklärung setzte sich die Abteilung in Marsch und zog unter Wahrung der Sicherheitsmaßnahmen zum festgesetzten Haltpunkt. Sehr oft begab sich die Abteilung zur Irreführung der deutschen Spione auf Umwegen zum Bestimmungsort. Nach der Unterbringung der Abteilung erarbeitete der stellvertretende Abteilungskommandeur für Aufklärung den Plan der Sicherung der Abteilung für die nächsten 24 Stunden. In Richtung der Garnisonen des Gegners wurde ein Aufklärungstrupp mit der Aufgabe ausgeschiedt, unter Einbeziehung der Aufklärung die Lage in der Garnison ständig zu beobachten. Im Vorfeld der Ortschaft wurden Hinterhalte mit leichten Maschinengewehren angelegt, zusätzlich Trupps mit dem Auftrag ausgesandt, in die nächsten Ortschaften zu fahren und in den Aufenthaltsort der Abteilung mit entsprechenden Berichten zurückzukehren. Unverzüglich wurde Verbindung mit den benachbarten Partisanenabteilungen aufgenommen. Die örtlichen Partisanen hatten keine Angst vor den Garnisonen des Gegners, weil keine einzige davon genügend Kräfte hatte, um eine Partisanenabteilung selbständig zu überfallen. Wenn es solche Versuche auch gab, endeten sie für die Deutschen und die Polizei traurig. Im weiteren wagten sich die Garnisonen des Gegners ohne starke Unterstützung großer Einheiten aus ihren Befestigungen nicht heraus.

Waffen hatten wir von der örtlichen Bevölkerung, weil Belorussen und Polen während des Rückzuges der Roten Armee zurückgelassene Waffen und Munition eingesammelt und versteckt hatten. Die Partisanen erfuhren über ihre Agenten, die es in jeder Ortschaft gab, daß beispielsweise der Bauer N. ein Gewehr und Patronen versteckt hatte. Zum Bauern begaben sich der Abteilungskommandeur, der Kommissar oder, in den meisten Fällen, der Stellvertreter des Abteilungskommandeurs für Aufklärung. Es kam vor, daß man ein und dieselbe Person mehrmals aufsuchen mußte, bevor so ein Bauer sich entschloß, den Partisanen die Waffe abzugeben. Auch einfache Kämpfer beschafften sich Waffen. Die örtliche Jugend strebte danach, in eine Partisanenabteilung einzutreten. Um einen örtlichen Burschen in eine Abteilung aufzunehmen, mußte man ihn über unsere Agenten überprüfen, um zu wissen, was für einer er war. Sobald die Aufnahme beschlossen war, erhielt der Partisan den

Auftrag, eine Waffe zu beschaffen. Wer eine Waffe hatte, wurde sofort in eine Partisanenabteilung aufgenommen.

Die zweite Waffenbeschaffungsquelle sind die Garnisonen des Gegners. Eine ganze Reihe von Polizisten suchten aus Angst, daß sie sich mit Einzug der Roten Armee zu verantworten haben würden, unter Lebensgefahr nach Kontakten mit einer Partisanenabteilung, um dort die Bescheinigung zu bekommen, daß sie den Partisanen geholfen hätten. Wir benutzten solche Fälle und stellten solchen Polizisten die Aufgabe, der Partisanenabteilung Waffen, Munition, Medikamente oder Angaben über die Lage in der Garnison zu liefern. Außerdem hatten die Partisanenabteilungen ihre bewährten Agenten in den Garnisonen des Gegners, und solche Agenten versorgten die Abteilungen mit Waffen und Munition. Die dritte und wichtigste Quelle waren Gefechte mit Polizisten und Deutschen außerhalb der Garnisonen des Gegners, die so genannten Beutewaffen. Die Partisanenabteilung und der Brigadestab beobachteten ständig die Garnisonen des Gegners, so beobachtete die Pervomajskaja-Brigade die Garnisonen in Kareliči, Šuchoviči, Valevka, Gorodišče, Novoeľ'naja, Molčad' und alle kleinen Garnisonen an der Bahnstrecke Lida – Baranoviči. Sobald wir Nachrichten hatten, daß eine Gruppe von Deutschen mit Polizisten aus ihrer Garnison auszog, meist um Lebensmittel zu beschaffen, wurden Partisanenabteilungen und manchmal auch eine ganze Brigade alarmiert und bewegten sich im Eilmarsch der gegnerischen Gruppierung entgegen, um ihr nicht nur die Lebensmittelbeschaffung zu vereiteln, sondern auch um im Gefecht Waffen zu erbeuten.

Wenn der Gegner lange Zeit seine Befestigungen nicht verließ, erfuhren wir über unsere Agenten die Parole, und eine Elitegruppe der Abteilung drang in die Stadt ein, beseitigte die Wachposten und entwaffnete Polizisten und „Selbstverteidiger“ (siehe: Kampfhandlungen der Abteilungen).

Jeder Partisan hatte ein Gewehr Modell 1891, aber das galt als die schlechteste Waffe, ein jeder wollte sich einen Zehnlader oder eine MPi beschaffen. Besonders ging es den Partisanen um persönliche Waffen, um sich in kritischen Lagen eine Kugel in den Kopf jagen zu können. Jeder Partisan strebte danach, 150–200 Patronen mitzuhaben, und trug trotz des beträchtlichen Gewichts diesen ganzen Vorrat mit sich.

Bei der Bevölkerung beschafft: \_\_\_\_\_ Gewehre, \_\_\_\_\_ Maschinenpistolen, \_\_\_\_\_ Patronen, \_\_\_\_\_ Stück persönliche Waffen. Beim Gegner erbeutet: 7 schwere und 22 leichte MGs, 3 Granatwerfer, 370 Gewehre, MPs und Pistolen, über 30000 Patronen.

### *Der medizinische Dienst*

Seit Anfang Juni 1943 leitete der Brigadearzt Korpušin den medizinischen und Sanitätsdienst der Brigade. Die Brigade hatte ein Brigadelazarett, das über vollständiges chirurgisches und gynäkologisches Instrumentarium verfügte. Der Brigadechirurg war der Arzt Pupko, die zweite Ärztin des Lazarets Gorbeleva, außerdem waren im Lazarett drei Krankenschwestern mit abgeschlossener medizinischer Fachschulbildung tätig. Die Pervomajskaja-Abteilung: die Ärztin Alkova. Die Suworov-Abteilung: der Arzt Lubrajanekij, die Abteilung „Groznyj“: der Arzt Zablodskij, die Abteilung „Oktjabr“: der Feldscher Dolbik, die Kotovskij-Abteilung: der Arzt Bindel'. Jede Kompanie der Abteilungen hatte eine Krankenschwester. Die Ärzte und die Krankenschwestern hielten sich meist mit den Kampfgruppen im betreffen-



den Rajon auf; sie betreuten die Partisanen, außerdem führten sie die hygienische Untersuchung des Rajons durch und behandelten örtliche Bewohner. Erforderlichenfalls führen ein Brigadearzt und ein Chirurg in die Rajons. Im Brigadelazarett wurden Operationen bis hin zur Laparotomie ausgeführt. Während der Blockade hielten sich die Ärzte und die Krankenschwestern in den Abteilungen auf. Die Verwundeten im Brigadelazarett mit dem Chirurgen und einer Krankenschwester befanden sich, gut getarnt, auf einer kleinen Insel und erlitten keine Verluste. Der Chirurg Gen. Dr. Pupko behandelte die chirurgischen Patienten der Kosakensonderabteilung, der Komsomol-Abteilung, der Žukov-Brigade, der Abteilung Nr. 106, der Kalinin-Abteilung. Außerdem fuhr er in die Čkalov-, die Dzeržinskij-, die Parchomenko-, die 1. Baranoviči-, die Suworov-Brigade, die Brigade „25 Jahre BSSR“ und zu Partisanenfamilien. Die Gynäkologin Dr. Gorbeleva leistete denselben Abteilungen die entsprechende Hilfe. Im Januar 1944, nach der Aufgliederung der Brigade, trat der Arzt Pupko an die Spitze des medizinischen und Sanitätsdienstes. Die Pervomajskaja-Abteilung hatte zwei Ärzte: Dr. Alkova und Dr. Bindel'. In der Ždanov-Abteilung war der Arzt Kačajkin, in der Abteilung „Oktjabr“ der Feldscher Dolbik tätig. Jede Abteilung hatte ein Lazarett mit drei Stationen: einer chirurgischen, einer für die innere Medizin und einer für Infektionskranke. Jede Abteilung verfügte über eine Badeanlage und einen Quarantänerraum. Von den 220 chirurgischen und internistischen Kranken, die in den Lazaretten der Brigade und der Abteilungen behandelt wurden, starben nur drei. Alle 34 Typhuskranken wurden gesund gepflegt. In den Abteilungen trat kein Fleckentyphus auf, alle Kranken hatten sich außerhalb des Lagers angesteckt. Der einzige Diphtheriekranke wurde mittels Diphtherieserums geheilt. Der einzige Scharlachfall nahm ein gutes Ende. Von den 60 Malariakranken des Jahres 1943 hatten nach der Behandlung mit Chinin, Akrichin oder Prochinin 1944 nur fünf Patienten Rückfälle. Folgende Operationen wurden vorgenommen: zwei Laporatomien, eine Pleurotomie, zwei Beinamputationen, eine Armamputation. Die Gesamtzahl der durchgeführten Operationen beträgt 97, nur ein Fall hatte einen letalen Ausgang (Verwundung der Bauchhöhle, Darmbeschädigung, der Eingriff konnte erst 20 Stunden nach der Verwundung erfolgen). Bei nur drei Operationen wurde die Vollnarkose mit Äther, bei allen übrigen die Lokalanästhesie mit Novokain vorgenommen. Das Instrumentarium und die Medikamente der Brigade stammten aus deutschen Lazaretten und Apotheken, meist wurden sie bei Gefechten erbeutet, zum Teil über zivile Verbindungsleute in Dörfern und Städten beschafft. Seit Februar 1944 erhält die Brigade zusätzlich Medikamente und Verbandzeug aus den Gütern, die Flugzeuge vom „Festland“ mit Fallschirmen abwerfen. Im selben Zeitraum wurden 11 Verwundete und Invaliden der Brigade auf das „Festland“ abtransportiert.

#### *Die Taktik der Partisanen*

Die Hauptaufgabe, die das Brigadekommando der Abteilung stellte, war das Sprengwesen. Eisenbahnzüge des Gegners zu sprengen, sie nicht bis zur Frontlinie fahren zu lassen: Das ist die Hauptaufgabe der Partisanenabteilungen. Die zweite der Abteilung gestellte Aufgabe war die Vernichtung von Brücken und der Kampf gegen die Garnisonen des Gegners. Die Führung der Partisanenabteilungen, die Partei- und Komsomolorganisationen konzentrierten ihre ganze Aufmerksamkeit darauf, Sprengstoff zu beschaffen, Sprengtrupps zu organisieren und sie zu Spreng-

aktionen zu entsenden. Die Abteilungen führten ununterbrochene Aufklärungsarbeit zur Beschaffung von Sprengstoff durch. Etwa die Hälfte des aktiven Teils der Abteilung befaßte sich mit dieser Frage. Sobald ein Partisan sagte, er wisse, wo ein Geschloß liege, wurde ihm sofort eine Gruppe von Partisanen beigegeben, und sie begaben sich zum betreffenden Ort. Ein Sprengsatz muß 12–18 kg TNT enthalten, mit weniger galt die Sprengladung als ineffektiv. TNT wurde auch in den Garnisonen des Gegners beschaffen. In der Stadt Baranoviči z. B. bestand ein Artillerielager, und in einem Teil des Lagers lagen alte Geschosse und Fliegerbomben herum. Mit den Partisanenabteilungen in Verbindung stehende Halbwüchsige von 12 bis 14 Jahren erhielten den Auftrag, Geschosse im Lager zu stehlen und den Partisanenabteilungen zu übergeben. Gruppen von Partisanen kamen zu den Arsenalen, um Sprengstoff zu beschaffen. Hatte man ihn, so mußte man eine scharfe Mine montieren, weil die Züge Ende 1943 und 1944 nachts nicht verkehrten, und es war praktisch unmöglich, einen Zug mit einem vereinfachten Zünder mittels einer Schnur zu sprengen. Zudem hatten die Deutschen an allen Eisenbahnstrecken Befestigungen gebaut, so daß die dort aufgestellten schweren Maschinengewehre und Granatwerfer alle Zugänge zur Eisenbahn und zu den Gleisen selbst unter Beschuß halten konnten. Fröhorgens wurden die Strecken mit einem Hund abgegangen, die geringsten Anzeichen eines Gleisschadens genau geprüft.

Ein 7–12 Mann starker Sprengtrupp, der zur Eisenbahn entsandt wurde, hatte eine feste Zusammensetzung und seine bevorzugten Punkte bei der Diversionsarbeit an der Bahn. Besonders günstig für die Sprengung eines gegnerischen Zuges waren Unwetter, bei denen der Regen alle Spuren der Sprengmeister wegsplüte. Der Verlust eines Sprengsatzes an der Bahn ist ein großes Mißgeschick für die Abteilung, und solche Fälle wurden streng untersucht. Sehr oft erreichte der Trupp die Bahn, bereitete alles für die Detonation vor, der Zug aber kam nicht. Man mußte also bisweilen zwei- bis dreimal zur Eisenbahn gehen, um einen Erfolg zu erzielen. Resultate waren der Beharrlichkeit zu verdanken. Bei einem Mißerfolg holte der Sprengtrupp den Sprengsatz heraus und entfernte sich von der Bahn, um sich in Sicherheit zu bringen und in der darauf folgenden Nacht seinen Versuch zu wiederholen.

[..]<sup>28</sup>

#### *Die Kampftätigkeit der Pervomajskaja-Partisanenbrigade*

Die von den Sprengmeistern der Abteilung „Oktjabr“ geleiteten Sprengtrupps der Abteilungen erreichten Anfang Juni 1943 die Bahnstrecke Lida – Baranoviči. Seit dieser Zeit folgten praktisch eine Explosion auf die andere an der Eisenbahn. Jeder Trupp hatte seinen Bahnabschnitt, an dem er die Gleise vermint und die Telefonverbindung zerstörte.

Für die Frühjahrs- und Sommerzeit hatten die Trupps den Auftrag, mindestens 45 Züge des Gegners zu sprengen, und die Abteilungen der Pervomajskaja-Partisanenbrigade erfüllten diesen Auftrag. Die Chausseen von Baranoviči, Novogrudok und Stolbcy waren außer Betrieb, weil die Partisanen der Pervomajskaja-Brigade und anderer Abteilungen alle Brücken an diesen Straßen zerstört und darüber hinaus an den Straßen dort, wo sie durch den Wald führten, Baumsperren anlegt hatten. Deshalb mußte der Verkehr auf den übrig gebliebenen Chausseen, insbesondere auf

<sup>28</sup> Gekürzt: Aktion Sprengung von Gleisanlagen am 13. Februar 1943.

der Chaussee Novoel'naja – Novogrudok, abgewickelt werden. Am 12. Juni 1943 legte eine Kompanie der Abteilung „Groznyj“ einen Hinterhalt an dieser Chaussee an. Der Kompanie wurde aus der Abteilung „Oktjabr“ eine Gruppe mit einer Panzerfaust beigegeben. Um 8.15 Uhr fuhr über die Chaussee eine Kfz-Kolonnie mit Truppen und Deckung durch Panzerwagen. Ergebnis: ein Panzerwagen mit der Panzerfaust angeschossen und ein Kraftfahrzeug verbrannt. Die deutsche Kfz-Kolonnie blieb stehen, die Deutschen versuchten, die Kompanie einzukreisen, aber die Partisanen zerstreuten sich ohne Verluste im Wald. Zwischen Novoel'naja und Novogrudok war im Juni und Juli 1943 eine Schmalspurbahn in Betrieb; [...] eine Lokomotive wurde an dieser Bahn zerstört, das Gleis teilweise abmontiert und von den Partisanen der Pervomajskaja-Brigade weggeschafft.

Im Juni 1943 nahm der Partisan der Pervomajskaja-Abteilung, Gen. Rassjukevič, über den „Selbstverteidiger“ A. I. Patuk Verbindung mit der Sicherung der Stadt Novogrudok auf. Am 13. Juni teilte dieser die Parole mit. Eine Gruppe von Partisanen der Pervomajskaja-Abteilung unter Führung des Politruks K. Levašov und Ostap Rassjukevič drang in die Stadt Novogrudok ein, nahm die Posten fest, führte sie nach außerhalb der Stadt, ließ sie dort bewachen, kehrte nach Novogrudok zurück und besetzte das Wachgebäude, wo die Partisanen ein leichtes MG, 12 Gewehre, 2 Revolver, 6 Gewehre mit Patronen und 1500 Patronen erbeuteten. Außerdem nahmen sie alle schlafenden Wachen fest und beförderten sie zum Abteilungsstab. Insgesamt wurden 22 Personen gefangengenommen.

Infolge der aktiven Operationen der Partisanen der Pervomajskaja-Brigade an der Bahnstrecke Lida – Baranoviči verstärkten die Okkupanten ihre Garnisonen in Gorodišče, Novogrudok, Kareliči und an allen Gleisbunkern der Eisenbahn. Sie versuchten, die Brigade in ihren Operationen einzukreisen und zu vernichten. Nachts zogen die Truppen aus den Garnisonen von Novogrudok, Kareliči, Gorodišče und Dvorec aus und rückten über mehrere Straßen dicht an das Quartier der Abteilungen heran. Das Brigadekommando hatte genaue Angaben über die Vorhaben und Operationen des Gegners und erteilte den Befehl, die Abteilungen zu den Hauptstützpunkten in der Pušča zurückzuführen. Im Operationsraum blieben Aufklärungsgruppen aus jeder Abteilung und die Sprengtrupps mit Sprengstoff. Nach einer Rast verließ die Brigade die Pušča und marschierte am 14. Juli 1943 in vollem Bestand in den Operationsraum. Sie übernachtete bei den Gehöften von Zanemon. Am Abend wurde bekannt, daß das ukrainische 57. Bataillon, das sich in Gorodišče befunden hatte, am Tage eingetroffen war, Velikaja Sloboda besetzte und so den Ausgang aus der Pušča versperrte. Es wurde beschlossen, zusammen mit der Kosakenabteilung das 57. Bataillon aus Velikaja Sloboda zu vertreiben. Zur Erarbeitung eines Operationsplans wurde für 10 Uhr des 15. Juli eine Beratung angesetzt. Als sich aber die Abteilungskommandeure dem Stab der Kosakenabteilung näherten, wurde vom anderen Nemanufer ein Trommelfeuer aus Gewehren, MPs und Granatwerfern eröffnet. Die Brigade bezog die Verteidigungsstellung längs des Neman, und während des ganzen 15. Juli konnten die Deutschen den Übergang über den Neman nicht erzwingen und in die Pušča eindringen. Bei der Übersetzstelle über den Neman bei Dobryč schickten die Deutschen mehrere Panzerwagen vor, so daß die Verteidigung der Kosakenabteilung unter Trommelfeuer lag. Zur Vernichtung der Panzerwagen wurde aus der Abteilung „Oktjabr“ eine Gruppe mit einer Panzerfaust vorgeschickt. Zwei Panzerwagen wurden angeschossen, die

übrigen von den Deutschen hinter eine Anhöhe zurückgefahren. Am Abend stellte die Aufklärung fest, daß der Gegner die Kräfte in der Ortschaft Naliboki und den anliegenden Ortschaften sammelte.

Hätte der Gegner die Straße Naliboki – Kroman' – Zanemon genommen, so wäre die Gefahr einer Einkreisung entstanden. Das Brigadekommando beschloß, nachts die Abteilungen hinter den Kroman'-See zurückzuführen, wo die Abteilung „Groznyj“ den Auftrag erhielt, eine Verteidigungslinie längs des Kroman'-Sees aufzubauen, sich einzugraben und die Deutschen nicht zur Straße nach Budy durchzulassen, wo sich das Brigadelager befand. Der Abteilungskommandeur Oberleutnant Kirin führte den Befehl des Brigadekommandeurs nicht aus und ließ seine Abteilung in den Gehöften beim Kroman'-See Rast machen. Obwohl an der Chaussee vor den Gehöften eine Kompanie der Žukov-Brigade an der verbrannten Brücke im Hinterhalt lag, wurden die Gehöfte am Morgen von den Deutschen eingekreist, und nur dank der Wachsamkeit der Wachposten wurde die Abteilung noch rechtzeitig alarmiert. Sie drängte die Deutschen zurück und durchbrach die Einkreisung, wobei nur ein Partisan fiel. Die Deutschen verfolgten die Abteilung nicht bis zum Kroman'-See, vielmehr stellten sie die Chaussee schnell wieder her und gingen in Richtung Zanemon vor. Beim Verlassen von Zanemon hatte die Pervomajskaja-Brigade als Hilfe für die Kosakenabteilung die Suworov-Abteilung dagelassen, unter der Bedingung, daß die Abteilung, falls die Deutschen am Kroman'-See auftauchten, rechtzeitig darüber benachrichtigt werde. Aber die vom Abteilungskommandeur Kirin entsandten Verbindungsleute wurden von den Deutschen irregeführt und mußten Umwege machen und im Moor umherirren, ehe sie die Suworov-Abteilung fanden. Deshalb erhielt der Kommandeur der Suworov-Abteilung Levakov die Mitteilung nicht, daß die Deutschen seinen Waldabschnitt eingekreist hatten. Die Suworov-Abteilung schlug alle Attacken des Gegners, der bei den Gehöften von Zanemon über den Neman übersetzen wollte, zurück, wurde jedoch überraschend von den Deutschen an der rechten Flanke angegriffen. Die Abteilungsführung mußte die Abteilung von der Verteidigungsstellung zurücknehmen, die Pferde dalassen und die Abteilung durchs Moor zum Quartier der Brigade bringen. Der Waldabschnitt Dobryč-Naliboki-Kroman'-See-Zanemon war der erste Kessel, den die deutschen Truppen säubern wollten.

Wir hatten keine Angaben der Aufklärung, weil die Verbindung mit den Rajons unterbrochen war. Der Gegner aber setzte die Chaussee Naliboki – Kroman' – Šćorscy wieder instand, ließ seine Kolonnen über sie marschieren, versuchte jedoch nicht, tiefer in den Wald einzudringen. Das führte die Brigade irre.

Um 23 Uhr des 22. Juli 1943 passierten die Deutschen die Kanäle Želty – Neman und Šubino – Neman, beseitigten unsere Posten und beschossen uns aus Granatwerfern und Maschinengewehren. In dem Wald, in dem sich die Abteilungen der Pervomajskaja-Brigade aufhielten, befanden sich auch die Lager der Abteilung Zorin und der Abteilung Bel'skij. Das Lager war von Moor umgeben, wegen der Regenfälle stand das Wasser darin brusthoch. Die Annahme, daß die Deutschen diese Sümpfe nicht würden passieren können, erwies sich als Irrtum. Betrunkene Deutsche in speziellen Schutzanzügen zogen in Reihen durch das Moor. Das Brigadekommando mußte seine Abteilungen auf die Insel zurückführen. Dort wurden die Abteilungen in Gruppen in der Stärke von mindestens einem Zug aufgegliedert. Die Gruppen erhielten ihre speziellen Wegekarten, sie sollten die Einkreisung durchbre-

chen und sich in den Operationsräumen sammeln, wo die Razzia zu dieser Zeit bereits zu Ende war. Die gehbehinderten Kranken und Verwundeten blieben an einem versteckten Ort unter der Aufsicht des Arztes Pupko; dorthin führte sie der zur Brigade gehörende Besitzer eines Gehöftes. Alle Gruppen konnten wohlbehalten aus der Umzingelung ausbrechen, einige von ihnen, die keine Rast im Walde machten, passierten rasch die Wassergrenze Bereza – Neman und verließen ohne Probleme den blockierten Naliboki-Wald in der Nähe der Gehöfte Žuravel'niki. Die Gruppen, die Rast machten, wurden erneut umzingelt, und mehrere Tage lang wanderten hungrige Partisanen durchs Moor, bis zum Gürtel im Wasser, von den Deutschen verfolgt, aber auch sie konnten aus der Einkreisung ausbrechen und den Operationsraum der Brigade erreichen.

Während der Razzia erlitt die Brigade folgende Verluste: 5 Personen getötet, 4 im Neman versunken, 3 verwundet, 12 wurden von den Deutschen gefangen genommen bzw. sind zu den Deutschen übergelaufen – es handelte sich hierbei um die in der Stadt Novogrudok gefangen genommenen „Selbstverteidiger“. Die Abteilung „Oktjabr“ befand sich während der Razzia bei den Gehöften Žuravel'niki, genauer, es befand sich dort nur der Abteilungsstab und der Versorgungszug. Alle Sprengtrupps dagegen, wie auch die anderer Abteilungen, führten ihren Auftrag aus, Militärszüge zu sprengen. Die Deutschen schrieben in ihren Zeitungen, daß die Partisanen vernichtet und in großer Zahl gefangen genommen worden seien, sie verbreiteten auch Flugblätter dieses Inhalts. Als die Brigade in den ihr zugeteilten Rajons auftauchte, war die Bevölkerung erstaunt, viele kamen aus kilometerweit entfernten Orten her, um mit eigenen Augen zu sehen, daß die Partisanen am Leben und wohl auf waren.

In der Brigade wurde für die Disziplin der Kämpfer und Kommandeure gesorgt, die vereinzelt Fälle des Marodierens wurden schonungslos ausgemerzt, die Marodeure erschossen; das Saufen und grobes Verhalten gingen merklich zurück. Man traf Maßnahmen gegen die heimlichen Branntweinbrenner. Täglich wurde unter den Partisanen und örtlichen Bewohnern politische Arbeit geleistet sowie viel dazu getan, Berichte des Sowjetischen Informbüros und illegale Zeitungen der Rajonpartei-Komitees zu verbreiten.

#### *Diversionsakte in den Städten*

In der Stadt Baranoviči war die Suworov-Partisanenabteilung aktiv, die auf den Rajon Novomyšski oder auf den Südwesten des Rajons Gorodišči gestützt war. In Baranoviči wurde eine antifaschistische Gruppe organisiert, die bis zu 50 Mitglieder zählte, außerdem gab es in der Abteilung Partisanen, die Baranoviči gut kannten und unter den Deutschen in der Stadt gearbeitet hatten. Aus diesen Partisanen wurden mehrere 2–3 Mann starke Gruppen gebildet, deren Aufgabe die Diversionsarbeit in Baranoviči und an der Eisenbahn war.

Am 21. Oktober 1943 verübte eine Gruppe von Partisanen aus der Suworov-Abteilung einen Anschlag im Treibstofflager, in dem eine englische Mine mit Uhrwerkzünden und dazu sie verstärkende zusätzliche TNT-Sprengkörper gelegt wurden. Bei der Detonation verbrannten 5 Tanks mit 250 Tonnen Petroleum und 2 Tanks mit 100 Tonnen Benzin.

Am 9. November 1943 steckte eine Gruppe von Partisanen der Suworov-Abteilung eine Elektrowerkstatt in der Kaljaev-Straße von Baranoviči in Brand; auch dort

wurde eine englische Mine mit Uhrwerkzünder und einem zusätzlichen TNT-Sprengkörper gelegt. Am 30. November 1943 sprengte eine Gruppe von Partisanen der Suvorov-Abteilung mittels einer englischen Mine und eines zusätzlichen TNT-Sprengkörpers eine Großgarage in Baranoviči. Das Gebäude der Garage und die gesamte Ausrüstung, 5 Kraftfahrzeuge und 25 Fässer Benzin, verbrannten.

Am 31. Januar drangen die Partisanen der Suvorov-Abteilung Anatolij Krištofik und Michail Nikitin am Abend in die Wohnung des stellvertretenden Bürgermeisters von Baranoviči ein, fesselten ihn und beförderten ihn lebend zum Brigadestab. Anfang Februar 1944 tauchte bei der Suvorov-Abteilung ein ROA-Offizier auf. Um zu prüfen, wozu dieser Offizier zu uns gekommen war, gaben wir ihm einen Koffer mit TNT und einer Verzögerungsmine mit. Der Offizier ging zum Zentralbahnhof von Baranoviči, in dem sich das Lazarett und die Kantine befanden, aß in der Kantine, ließ den Koffer stehen und verschwand. Ergebnis der Detonation waren 70 getötete und über 400 verwundete Hitlerleute.

Eine Gruppe von Partisanen der Pervomajskaja-Abteilung unter Führung des Kompaniechefs Rassjukevič drang in der Nacht zum 25. April 1944 nach einem 40-km-Marsch zu Pferde in die Stadt Novogradok ein, beseitigte, da sie die Parole kannte, die Wachposten im SD-Gebäude und nahm 5 SS-Leute gefangen; der Rest flüchtete. Trotz des Alarms in der Stadt erbeuteten die Partisanen 1 schweres MG, 3 leichte MGs, 18 Gewehre, 2500 Patronen mit MG-Gurten und Trommelmagazinen und kehrten ohne Verluste in die Abteilung zurück.

Am 27. Mai unternahm eine 33 Mann starke Gruppe von Partisanen der Pervomajskaja-Abteilung unter Führung des Kompaniechefs Ostap Rassjukevič folgende Kampfoperation: Der Sprengtrupp der Pervomajskaja-Abteilung erfüllte unweit der Garnison des Bunkers, ein paar Kilometer von der Ortschaft Dvorec entfernt, den Auftrag, Militärszüge zu sprengen. Unter Vermittlung einer Frau, die den Bunker mit Milch versorgte, stellte der Sprengtrupp Kontakte mit dem russischen Teil des Bahnschutzes her, und die Russen erklärten sich bereit, zu den Partisanen überzugehen. Zur vereinbarten Zeit kreisten die Partisanen den Bunker ein und warteten auf das Signal zum Angriff. Im Bunker hätten 5 Wachen, die sich zum Übergang bereit erklärt hatten, wie vereinbart, dasein, die deutschen Wachen überwältigen und zu den Partisanen schleppen sollen, worauf die Partisanen mit ihnen zusammen in den Bunker hätten eindringen und die Deutschen töten sollen. Aller Wahrscheinlichkeit nach errieten die Deutschen die Absicht, denn in dieser Nacht wurden die Wachen durch Leute ersetzt, auf die die Deutschen eher vertrauen konnten. Zur festgesetzten Zeit kam das Signal nicht. Die Wachen sahen, daß sie entlarvt waren, gingen das Risiko ein, den Bunker zu verlassen, entwaffneten die Wachposten und wollten einen Deutschen ersticken, dann beschlossen sie, ihn lebend gefangen zu nehmen. Der von einem Schlag mit einer Flasche benommene Deutsche brach in Geschrei aus, beim Versuch, ihn zum Schweigen zu bringen, wurde ihm der Mund zerrissen. Beim Bunker begannen Panik und Schießerei, die Partisanen eilten zu Hilfe, das Gefecht im Bunker dauerte anderthalb Stunden, bis Verstärkung herbeikam. Die Partisanen erbeuteten ein schweres MG, 2 Gewehre, mehrere Patronengurte, nahmen 5 ukrainische Wachen, die zu uns übergehen wollten, mit und kehrten ohne Verluste zum Quartier der Abteilung zurück.

*Der Schienenkrieg*

Dank den Anstrengungen des konspirativen Oblastzentrums unter Führung von Gen. Platon wurden im Naliboki-Wald mehrere versteckte Flugplätze angelegt, um Güter vom „Festland“ entgegenzunehmen. Von Gen. Platon kam die Direktive, den gesamten Bestand der Brigade auf den Schienenkrieg vorzubereiten. Vom Vereinigten Rajonzentrum Lida erhielten wir TNT und alle notwendigen Materialien für ein „Konzert“, wie wir solche Operationen nannten. Die Brigade befand sich zu dieser Zeit in unmittelbarer Nähe der Bahn Lida – Baranoviči bei der Strecke Novoel'naja – Dvorec – Baranoviči. Die Brigade erhielt 688 TNT-Sprengkörper und spezielle TNT-Kugeln, hinzu kamen bis zu 700 Sprengkörper aus eigenen Vorräten. Bei der dreitägigen speziellen Unterweisung aller Partisanen im Sprengwesen wurde darauf geachtet, diese Vorbereitung auf den Schienenkrieg geheim zu halten. Nach einem im voraus aufgestellten Plan erhielten die Abteilungen Sprengstoff: die Abteilung „Oktjabr“ für 100 Detonationen, die sie im Raum der Station Neman und der Station Ecuki vornehmen sollte; die Pervomajskaja-Abteilung Sprengstoff für 150 Detonationen bei den Stationen Ecuki und Novoel'naja; die Abteilung „Groznyj“ für 150 Detonationen im Raum der Stationen Novoel'naja und Dvorec; die Kotovskij-Abteilung für 150 Detonationen im Raum der Station Dvorec und des Haltepunktes Mordiči; die Suworov-Abteilung Sprengstoff für 155 Detonationen am Abschnitt vom Haltepunkt Mordiči bis zur Station Baranoviči.

Als Ablenkungsmanöver wurde eine Elitegruppe von Partisanen der Abteilung „Groznyj“ mit einer 45-mm-Kanone zur Station Novoel'naja vorgeschickt. Die Partisanen sollten die Wachposten des Lagers bei der Station Novoel'naja überwältigen und das Lager niederbrennen, darauf Feuer aus der Kanone eröffnen, um einen Partisanenangriff auf die Station Novoel'naja vorzutäuschen. Als den Partisanenabteilungen der Pervomajskaja-Brigade die Aufgabe gestellt wurde, den Schienenkrieg zu führen, rückten sie im vollen Bestand an die Ausgangslinie vor, wo jeder Kämpfer seine Teilgefechtsaufgabe erhielt. Die Operation sollte Punkt 3 Uhr früh am 21. September 1943 beginnen. Am Abschnitt der Abteilung „Groznyj“, an dem sich der Brigadekommandeur befand, bemerkten die Deutschen die heranrückenden Partisanen und eröffneten Feuer aus Maschinengewehren und Minenwerfern. Trotz des Feuers des Gegners setzten die Partisanen ihre Arbeit fort und beendeten sie vorfristig. Um 2.50 Uhr wurde am Abschnitt der Abteilung „Groznyj“ Befehl erteilt, mit der Sprengung der Gleise zu beginnen, und wenige Minuten darauf folgten ununterbrochene Detonationen an der gesamten Strecke von der Station Neman bis Baranoviči. Trotz des pausenlosen gegnerischen Feuers von den Bunkern aus erreichten die Kontrolltrupps die Bahn und prüften die Ergebnisse der Detonationen. Die vorgefundenen TNT-Sprengkörper wurden zur Explosion gebracht. Die Abteilung „Oktjabr“ stieß bei der Station Ecuki auf einen starken Hinterhalt und mußte weichen. Die Aufgabe, die Gleise zu sprengen, erfüllte die Abteilung in der Nacht zum 22. September. Während der Operation hatte die Brigade keine Verluste. Für abermalige Operationen an den Eisenbahnen zur Sprengung der Gleisanlagen erhielt die Brigade 405 TNT-Sprengkörper; die Abteilungen der Pervomajskaja-Brigade brachten sie an denselben Bahnabschnitten selbständig zur Explosion.

Der Schienenkrieg der Abteilung beeindruckte die örtlichen Bewohner in höchstem

Maße, sie kamen aus den Häusern und luden die Partisanen nach der Operation ein, sich nach getaner Arbeit zu stärken. Die Bevölkerung glaubte nicht sofort, daß es sich um eine Partisanenaktion handelte, vielmehr dachten die Bewohner, daß Luftlandtruppen der Roten Armee abgesetzt worden seien und Artilleriefire eröffnet hätten.

Auf die Okkupanten und ihre Helfershelfer machte der Schienenkrieg einen deprimierenden Eindruck. Um den Gegner an der planmäßigen Wiederherstellung der Gleise zu hindern, schickte jede Abteilung der Pervomajskaja-Brigade täglich eine Gruppe von Scharfschützen vor. In der Morgendämmerung fanden sie günstige Stellungen in unmittelbarer Nähe der Gleise, dort, wo sie beschädigt waren. Beim Erscheinen der Instandsetzungstrupps eröffneten die Scharfschützen das Feuer auf den Bahnschutz und vereitelten so die Versuche der Deutschen, die Bahn möglichst schnell wieder instand zu setzen. Im Ergebnis war die Bahnstrecke Lida – Baranoviči nach dem ersten „Konzert“ über einen Monat lang außer Betrieb.

Im Juni 1944 ging vom Bevollmächtigten des Oblastzentrums Gen. Dubov die Verfügung über eine weitere Operation des Schienenkrieges ein. Zu dieser Zeit lag die Pervomajskaja-Brigade in der Pušča, weil sich im Operationsraum der Brigade Weißkosaken befanden. Deshalb bestand keine Möglichkeit, die Eisenbahn über den eigenen Rajon zu erreichen. Zur Erfüllung der Aufgabe, den Schienenkrieg zu entfalten, erhielten wir 700 TNT-Sprengkörper und -Kugeln und dazu 300 Zündkapseln. Die Brigade sammelte in den Abteilungen alle noch vorhandenen alten Vorräte zusammen und war somit im Stande, 560 Detonationen auszulösen. Zur Erfüllung der gestellten Aufgabe wurde der Kavallerieteil der Brigade gesammelt, er setzte sich in Richtung Kroman'-See – Dorf Bor in Bewegung, durchwatete die Furt über die Berezina und bewegte sich in Richtung auf Nikolaev, die Gehöfte Žuravel'niki und in den Raum der Stationen Neman und Ecuki. In der Nacht zum 25. Juni wurde die erste Operation zur Sprengung der Gleise, in der Nacht zum 26. eine zweite und zum 27. eine dritte ebensolche Operation durchgeführt.

Hierbei wurden 574 Gleise gesprengt. Während der Operation wurde ein Partisan schwer verwundet. Insgesamt sprengte die Brigade 1677 Gleise, die Anlagen, die beim Entgleisen der Züge gesprengt wurden, nicht mitgerechnet.

Der Partisan Ivan Ivanovič Dubovik aus der Abteilung „Oktjabr“ befand sich in einem Gehöft beim Dorf Gezgalj, wo er mit Erlaubnis des Abteilungskommandeurs seine Frau aufsuchte. Am 31. Oktober 1943 kreisten ihn über 50 Hitlerleute ein und forderten ihn auf, sich lebend zu ergeben. Darauf eröffnete Dubovik Feuer aus seinem Karabiner. Die Deutschen bewarfen ihn mit Handgranaten, aber Dubovik fing sie im Flug auf und warf sie aus dem Fenster zurück. Auf diese Weise warf er 6 deutsche Granaten gegen die Deutschen.

#### *Hilfe des „Großen Festlandes“*

Beim Abschied aus Moskau führten die Sprengtrupps der Abteilung „Oktjabr“ ein Funkgerät mit, das der Gruppe Il'inič beigegeben war. Da sie aber über die Frontlinie bis zu ihrem Bestimmungsort zu Fuß gingen, wurde das Funkgerät auf Beschluß des PIK der BSSR im Ausbildungszentrum zurückgelassen, und wir erhielten das Versprechen, daß es uns mit einem Flugzeug geliefert werde. Bis Mai 1943 hatten wir keine Möglichkeit, Verbindung mit dem Stab der Partisanenbewegung aufzunehmen, selbst nachdem wir Gruppen von Verbindungsleuten in die Moore



bei Pinsk ausgeschickt hatten. Erst der von uns aus der Lipičanskaja-Pušča ausgeschickte Danovič fand im Mai 1943 das Funkgerät von Platon in dem Naliboki-Wald, und dorthin übermittelte die Brigade später alle Nachrichten. Neben den Materialien, die wir über das Oblastzentrum zur Durchführung von „Konzerten“ an der Eisenbahn erhielten, bekamen wir auch Patronen, TNT und Medikamente. Aber diese Hilfe war sehr gering, im Grunde keine nennenswerte Unterstützung für uns. So erhielten wir eine Kiste TNT oder eine Patronenkiste für je 7 Abteilungen. Nur in letzter Zeit erhielt die Brigade eine einmalige Lieferung von 5000 Patronen. An Waffen erhielten wir in dieser ganzen Zeit nur 4 MGs. Sehr bedeutend war die Hilfe beim Transport der schwer Verwundeten zum „Festland“, denn sie waren eine große Bürde für die Abteilungen. Als diese Kranken abtransportiert worden waren, atmeten alle erleichtert auf. Insgesamt wurden 14 Personen zum „Festland“ befördert. Die regelmäßige Verbindung mit dem „Festland“ war für uns von enormer Bedeutung. Mit dem Eintreffen von Vertretern des Stabes der Partisanenbewegung nahm die Arbeit in den Partisanenabteilungen einen ganz anderen Verlauf. Vor der Organisation der Brigade und der Ankunft von Vertretern des Oblastzentrums arbeitete man von Fall zu Fall, später aber ging die Arbeit ausschließlich nach Plan. Jedermann war bestrebt, bis Monatsende möglichst viel Züge zum Entgleisen gebracht oder Gefechte geführt zu haben.

#### *Die Lebens- und Wohnverhältnisse der Brigade*

Die Pervomajskaja-Brigade war in den Ortschaften des Novomyšskj- und des Rajons Kareliči untergebracht. Abends setzte der Brigadekommandeur meist fest, in welche Ortschaften die Abteilungen am nächsten Tag verlegt werden sollten. Hierbei wurde immer das Zusammenwirken der Abteilungen für den Fall eines gegnerischen Überraschungsangriffs berücksichtigt. Zwei Abteilungen lagen stets in unmittelbarer Nähe voneinander. Je nach der zahlenmäßigen Stärke der Truppen in den Garnisonen des Gegners hielten sich die Abteilungen 2–3 Tage in ein und derselben Ortschaft auf. Das Lazarett, die Kranken und Verwundeten befanden sich im Naliboki-Wald, wohin die Abteilungen nur im äußersten Fall fuhren. Mit der Verpflegung stand es gut, die Kämpfer verteilten sich je nach der Größe der Ortschaft auf die Häuser und wurden vom Hausbesitzer verpflegt; eine Ausnahme bildeten nur Fleisch und manchmal Brot. Mehl bekamen die Abteilungen von ihren Partisanenmühlen, denn die Deutschen und die Polizei wagten sich in die Rajons nicht hinaus. Den in den Rajons lebenden Familien der Polizisten wurde überflüssiger Roggen abgenommen und zu den Mühlen befördert, wo die Getreidebesitzer das Mahlen mit Mehl bezahlten. Das Vieh wurde den Polizistenfamilien und reichen Besitzern von 2–4 Kühen weggenommen. Bis Ende 1943 ernährten sich die Abteilungen hauptsächlich von Schweinefleisch, erst seit Ende 1943 aßen sie auch Schafs- und Rindfleisch. Unter allen Bedingungen war das Essen bei den Partisanen nicht rationiert. Der große Fleischverbrauch wirkte sich auf die Gesundheit einiger Partisanen aus. Für jeden Partisanen gab es einen eisernen Bestand. Die Verwundeten hatten ihre besondere Kost. [...] <sup>29</sup>

F. 3500, op. 4, d. 250, ll. 89–121.

<sup>29</sup> Gekürzt: Arbeit der Komsomolorganisationen der Pervomajskaja-Brigade.

## II. Kampf- und Sabotageeinsätze, Versorgungsoperationen, Propaganda

### Einleitung

Die ersten Partisanengruppen, die sich im Sommer 1941 auf dem Gebiet der Oblast' Baranoviči bildeten, hatten nicht den bewaffneten Kampf mit den deutschen Besatzern zum Ziel, sondern das eigene Überleben. Sie waren schlecht bewaffnet und konnten daher auch kaum ernsthafte militärische Aktionen durchführen. Im Gegenteil: Sie mieden Begegnung mit dem Feind und konzentrierten sich auf „wirtschaftliche Operationen“ auf dem Lande. Da ihre Zahl eher gering war, stellten sie weder eine besondere Last für die einheimische Bevölkerung, noch eine ernsthafte Bedrohung für die deutschen Besatzer dar.

Im Frühjahr 1942 änderte sich die Situation grundlegend. Die Zahl der Partisanengruppen, die sich teilweise zu größeren Partisanenabteilungen zusammenschlossen, wuchs beträchtlich. Sie waren aber weiterhin verhältnismäßig schlecht bewaffnet, es mangelte ihnen an Waffen, Sprengstoffen und vor allem an Munition. Trotzdem begannen sie, gezielte militärische Aktionen durchzuführen, die das Ziel hatten, die deutsche Besatzungsherrschaft in Frage zu stellen. Objekte ihrer Angriffe waren landwirtschaftliche Güter, die unter deutscher Treuhandverwaltung standen, Sägewerke, Mühlen, Molkereien, Gemeindeverwaltungen aber auch Bauern. Der Rajon-Schutzmannschaftsleiter in Novaja Myš' meldete am 28. Mai 1942 an den Gendarmerie-Posten Baranoviči,

daß seit dem 21 Mai ds. J. laufend bis zum heutigen Tage ständig die Meldungen über Partisanen einfließen. [...] Wenn die Partisanen zu den Bauern kommen, verlangen sie Lebensmittel, „Kölnisches Wasser“ wahrscheinlich vom Mangel an Jod und sowjetische Militärbekleidungen. Außerdem drohen sie, daß sie für die von der Gendarmerie in Polonka erschossenen Kommunisten bald Rache nehmen werden. Die Partisanen sind mit Handgranaten, Revolvern, Gewehren und finnischen Maschinenpistolen bewaffnet. Sie sind immer in Gruppen vom 4–9 Männern. Wenn sie in die Bauernhäuser eintreten, rufen sie „Geben Sie uns das Führerbild“, und fast überall sagen sie, daß Leute auf die Schutzmannschaftsposten die Anwesenheit der Partisanen melden sollen.[sic!]<sup>1</sup>

Die Überfälle der Partisanen wuchsen im Laufe des Jahres 1942 geradezu lawnenartig an. Partisanen griffen gezielt einzelne deutsche Soldaten, Polizisten und Besatzungsbeamte, Schutzmänner, Bürgermeister, Gutsverwalter und andere an, denen man Kollaboration mit den deutschen Besatzern vorwarf, töteten sie und raubten sie aus. Besonders betroffen waren landwirtschaftliche Güter. Partisanen

<sup>1</sup> Schutzmannschaft in Nowa-Mysch an den Gendarmerie – Posten in Baranowitsche, 28. 5. 1942 (Kopie). AAN, F 76 (ohne Paginierung).

überfielen sie systematisch, zerstörten ihre Einrichtungen, brannten die Gebäude nieder und vernichteten die Ernte.<sup>2</sup> Diese Aktionen setzten die sowjetischen Partisanen im Jahre 1943 fort<sup>3</sup>, so daß sie bis Ende 1943 die meisten Großgüter vernichtet hatten. In der Mehrzahl der Fälle ist es schwierig auseinanderzuhalten, inwiefern diese Aktionen einen kriminellen oder einen politischen Hintergrund hatten. Oft genug vermischten sich die beiden Motive. Angriffe auf feindliche Stützpunkte, vor allem auf die der „Samochova“ („Selbstschutz“), kamen zwar auch vor, waren aber relativ selten.<sup>4</sup>

Ein Teil der Abteilungen und Gruppen beschränkte sich ohnehin auf „Versorgungsoperationen“ und führte keine Aktionen durch, die man wenigstens im Ansatz als politisch motiviert hätte deuten können. Es bildeten sich auch viele rein kriminelle Banden und Gruppen, die sich nicht selten als Partisanen ausgaben, um ihre Raubüberfälle zu „legitimieren“. Zusammen mit den Partisanen wurden sie zu einer Plage für die Bevölkerung.

Alle Aktionen und Überfälle waren anfangs nicht koordiniert, da die Abteilungen und Gruppen in der Regel eigenständig operierten und nicht einheitlich geführt wurden. Dies änderte sich endgültig im Frühjahr 1943, als der weißrussische Stab der Partisanenbewegung General „Platon“ zum Chef des Partisanenverbandes Baranoviči bestimmte. Nach Ankunft in der Oblast' bildete „Platon“ als erstes den Stab des Partisanenverbandes Baranoviči und vereinigte unter seiner Führung alle sowjetischen Partisanenabteilungen, die in der Oblast' operierten. Als nächstes unternahm „Platon“ mit seinem Stab Schritte, um die Versorgung mit Ausrüstung und Sprengstoff auf dem Luftweg zu sichern. Danach konzentrierte die Führung des Verbandes ihre Anstrengungen darauf, den feindlichen Bahn- und Straßenverkehr zu sabotieren. Militärische Aktionen gegen größere deutsche Stützpunkte wurden nicht durchgeführt.

Nach eigenen Berichten fügten die Partisanen des Verbandes Baranoviči den Deutschen enorme Verluste zu. General „Platon“ meldete im Mai 1944 an seine Vorgesetzten, daß die ihm unterstellten Partisaneneinheiten nach dem Stand vom 15. Mai 1944 u. a. folgende militärische Erfolge erzielt hätten: 1058 entgleiste Züge, über 70000 tote und verwundete Deutsche (entspricht der Sollstärke von fünfeneinhalb Divisionen) und 200 niedergebrannte Vorratslager.<sup>5</sup> Zweieinhalb Monate zuvor beliefen sich Verluste, welche die Partisanen des Verbandes Baranoviči den Deutschen seit Beginn ihrer Aktivitäten bis zum 1. März 1944 zugefügt hätten, auf

<sup>2</sup> Im AAN (Bestand F 76) befinden sich Hunderte von Meldungen (in Kopie) über solche Vorfälle für das Jahr 1942 und 1944 im Kreisgebiet Baranowitsche.

<sup>3</sup> „Platon“ berichtete im Herbst 1943 über den Kampf der Partisanen seines Verbandes für die Zeit vom Frühjahr 1943 bis Anfang Herbst 1943 u. a. wie folgt: „Die Partisanen der Oblast' [Baranoviči] haben einen massiven Schlag gegen die deutschen Landgüter geführt, zum Teil nehmen wir das Getreide an uns, den Rest verteilen wir unter die Bauern oder vernichten ihn.“ (siehe Kapitel II., Dokument Nr. 6, S. 127).

<sup>4</sup> Vgl. Meldungen über Partisanenüberfälle im Kreisgebiet Baranowitsche für das Jahr 1942: AAN, F 76 (ohne Paginierung).

<sup>5</sup> Bericht von V. Černyšov, „Der Stand der Partisanenbewegung und des Partei- und Komsomoluntergrundes in den nördlichen Rajons der Oblast' Baranoviči zum 15. 5. 1944“: NARB, f. 4, op. 33a, d. 252, l. 190.

44634 Gefallene und 25254 Verwundete, insgesamt 69888, und u. a. 1053 entgleiste Züge.<sup>6</sup>

Ähnliche Erfolge meldeten die „Platon“ unterstellten Einheiten. So hätten die Partisanen des Verbandes des Vereinigten Rajonzentrums Lida in der Zeit vom 25. April 1943 bis zum 1. Juli 1944 bei allen Aktionen 8433 „Hitleristen“ getötet und 5271 verwundet; und das bei eigenen Verlusten von 247 Gefallenen und 73 Verletzten. Am 1. Juli 1944 zählte der Verband 4852 Partisanen, wobei nicht alle bewaffnet waren.<sup>7</sup> Die Brigade „Lenin“ meldete im Dezember 1943, daß von Januar bis Dezember 1943 ihre Partisanen 91 feindliche Züge durch Sprengung zur Entgleisung gebracht hätten. Dabei hätten sie u. a. 1728 „Hitleristen“ „vernichtet“. Hinzu kamen noch 3310 deutsche Offiziere und Soldaten, die die Partisanen der Brigade von Dezember 1942 bis Dezember 1943 bei anderen Aktionen getötet hätten. Die eigenen Verlusten hätten sich auf 134 getötete, drei vermißte und 129 verletzte Partisanen belaufen. Am 1. Dezember 1943 zählte die Brigade 1105 Partisanen.<sup>8</sup>

Diese euphorischen Meldungen über eigene militärische Erfolge spiegeln allerdings nicht die Realität wieder. Als Beispiel dafür sei hier die Berichterstattung über den Verlauf der großangelegten Antipartisanenaktion „Hermann“ genannt, eine deutsche Strafexpedition vom 13. Juli bis 8. August 1943 in der Region um den Naliboki-Wald. General „Platon“ erstattete seinen Vorgesetzten einen Bericht über den Verlauf und die militärischen Erfolge, die seine Partisanen dabei erzielt hätten. U. a. hätten seine Partisanen den „Stab der Truppengruppe“ des Oberstleutnants Dirlwanger zerschlagen, wobei dieser ums Leben gekommen sei. Insgesamt habe der Feind, so „Platon“, folgende Verluste zu beklagen: 3000 Tote und Verletzte, 29 Gefangene, 60 zerstörte Kraft- und Lastkraftwagen, drei Panzer und vier gepanzerte Fahrzeuge. Die eigenen Verluste gab „Platon“ mit 129 Toten, 50 Verletzten und 24 Überläufern an.<sup>9</sup>

Bei der Einheit von Dirlwanger handelt sich um das sogenannte SS-Sonderbataillon Dirlwanger, das tatsächlich am Unternehmen „Hermann“ teilnahm.<sup>10</sup> Allerdings kam Oskar Dirlwanger, der das Bataillon befehligte, dabei nicht ums

<sup>6</sup> Bericht über militärische und Diversionsaktivitäten der Partisanenbrigaden und Abteilungen seit ihrer Entstehung bis zum 1. 3. 1944, Gerasimovič: NARB, f. 3601, op. 1, d. 4, ll. 117–118.

<sup>7</sup> Bericht über den Stand und Tätigkeit der Partisanenbewegung und des Untergrundes im Inter-Rajon-Zentrum Lida für die Zeit vom 25. 4. 1943 bis zum 1. 7. 1944: NARB, f. 3500, op. 2, d. 1377, ll. 1–13; die 4852 Partisanen des Verbandes waren u. a. mit 2854 Gewehren, 160 Maschinengewehren, 269 Maschinenpistolen ausgerüstet.

<sup>8</sup> Tätigkeitsbericht der Lenin-Brigade von der Entstehung der Brigade bis zum 1. 12. 1943: NARB, f. 3500, op. 4, d. 2, ll. 68–74.

<sup>9</sup> Bericht des Kommandeurs des Verbandes Baranoviči, General „Platon“ über die Kampfaktivitäten für die Zeit von Frühling bis Anfang Herbst 1943: NARB, f. 1329, op. 1, d. 8, ll. 9–14; am 30. August berichtete Ponomarenko als Chef der CŠPD dem ZK der KP(b)B über den Verlauf der deutschen Strafexpedition im Naliboki-Wald (Unternehmen „Hermann“) und die dabei angeblich erzielten militärischen Erfolge seiner Partisanen. In dem Bericht stützt sich Ponomarenko ganz offenkundig auf die Angaben von „Platon“. Partizanskoe dvizenie v gody Velikoj Otečestvennoj Vojny 1941–1945 gg. Dokumenty i materialy. Moskau 1999, S. 307f. (Dokument 201).

<sup>10</sup> Gefechtsbericht über das Unternehmen „Hermann“ des SS- und Polizeiführers von Gottberg vom 20. 8. 1943: NARB, f. 370, op. 1, d. 1880, ll. 104–112.

Leben, sondern starb nach Kriegsende am 7. Juni 1945. Er wurde nach seiner Verhaftung offenbar zu Tode geprügelt.<sup>11</sup> Ferner beliefen sich nach deutschen Angaben die deutschen Verluste auf 52 Gefallene (46 Deutsche und 6 Fremdvölkische), 155 Verwundete (112 und 43) und vier Vermißte (3 und 1). Die Verluste der Partisanen betragen dagegen 4280 Tote und 654 Gefangene, darunter befanden sich auch polnische Partisanen.<sup>12</sup> Allerdings dürften die meisten der 4280 „gefallenen Partisanen“ Zivilisten gewesen sein, die wegen tatsächlicher oder angeblicher Unterstützung der Partisanen ermordet wurden. Zugleich hatte aber die deutsche Seite nach eigenen Angaben u. a. einen Panzerwagen, 48 Geschütze, 13 Pak (Panzerabwehrkanonen), 96 Maschinengewehre, 24 Maschinenpistolen, 849 Gewehre und 66 Pistolen erbeutet.<sup>13</sup> Dies deutete auf einen relativ hohen Prozentsatz von getöteten bzw. gefangengenommenen Partisanen hin. General „Platon“ gab in dem oben angeführten Bericht an, daß seine Partisanen lediglich zwei Kanonen, elf leichte Maschinengewehre und „nicht wenige“ Gewehre verloren hätten.

Auch der Chef der Sonderabteilung der Brigade „Stalin“, Vasilij Parafenjuk, schilderte in einem Bericht das Verhalten der Partisanen seiner Brigade und anderer Abteilungen während des Unternehmens „Hermann“ anders als „Platon“. Nach Parafenjuk ist der Großteil der Partisaneneinheiten des Verbandes Ivenec, die im Naliboki-Wald stationiert waren, unter dem feindlichen Druck in Panik geraten und auseinander gelaufen. Der Kommandeur der Brigade „Stalin“, Gulevič, setzte sich von seiner Einheit ab, der Kommissar Murašev und sein Adjutant nahmen zwei Säcke mit Lebensmitteln mit und versteckten sich auf einer Insel im Sumpfgebiet. Nachts kam es zwischen den umherirrenden sowjetischen Partisanen vielfach zu irrtümlichen Feuergeschehen.<sup>14</sup>

Ähnlich wie Parafenjuk schilderte die Abteilung „Korweta“ im Zentralstab der Heimarmee, die sich mit den kommunistischen Aktivitäten auf polnischem Territorium befaßte, den Verlauf des Unternehmens „Hermann“: „Im Zuge einer großen Razzia im Naliboki-Wald wurden sowjetische Partisanenabteilungen zerschlagen oder sie liefen auseinander. Größere Abteilungen setzten sich in Richtung Minsk in die sowjetischen Gebiete ab.“<sup>15</sup>

Die Partisanen des Verbandes Baranoviči führten die meisten bewaffneten Aktionen gegen Hilfs- und Selbstschutzformationen sowie gegen polnische Partisanen

<sup>11</sup> Hans-Peter Klausch, Antifaschisten in SS-Uniform. Schicksal und Widerstand der deutschen politischen KZ-Häftlinge, Zuchthaus- und Wehrmachtgefangenen in der SS-Sonderformation Dirlwanger, Bremen 1993, 58–98, 315 f. (Umstände des Todes von Dirlwanger); Hellmuth Auerbach, Die Einheit Dirlwanger, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 10 (1962), S. 250–263; Gerlach, Kalkulierte Morde, S. 902. Während der Aktion „Hermann“ wurde Dirlwanger leicht verletzt („Brust-Streifschuß“), Klausch, Antifaschisten, S. 67.

<sup>12</sup> Gefechtsbericht über das Unternehmen „Hermann“ vom 20. 8. 1943: NARB, f. 370, op. 1, d. 1880, ll. 104–112.

<sup>13</sup> Ebenda.

<sup>14</sup> Bericht des Chefs der Sonderabteilung bei der „Stalin“ Brigade, Vasilij Parafeniuk, über den Verlauf der Antipartisanenaktion von 13.7.–8.8.1943: NARB, f. 3601, op.1, d. 39, ll. 29–34; ähnlich wird das Verhalten der sowjetischen Partisanen während der Aktion „Hermann“ in den Erinnerungen jüdischer Partisanen geschildert. Tec, Bewaffneter Widerstand, S. 187–199.

<sup>15</sup> Korweta: Bericht über den Stand „K“ (= kommunistische Aktivitäten auf dem polnischen Territorium) für die Zeit vom 12.10–12. 11. 1943: AAN, Mikrofilm 423, Bl. 641.

(Heimatarmee) durch. Nach dem Stand vom Mai 1944 waren mindestens 19 von 26 feindlichen Stützpunkten, die in der Oblast' von sowjetischen Partisanen zerstört worden waren, solche die von Angehörigen der weißrussischen Hilfspolizei, der „Samochova“, „Kosaken“ und „Weißpolen“ besetzt waren.<sup>16</sup> Diese Aktionen waren in der Regel mit Repressalien gegenüber der Zivilbevölkerung verbunden.

Einen wichtigen Aspekt der Partisanentätigkeit stellte die Aufklärung dar. Es wurden Informationen über Dislozierung und Bewegung feindlicher Truppen und Einheiten gesammelt, ihre Ausrüstung, Stärke, Zustand usw. Zu den Feinden gehörten aus Sicht der sowjetischen Partisanen nicht nur die deutschen und die mit ihnen kollaborierenden „fremdvölkischen“ Verbände und Einheiten, sondern auch die Untergrundstrukturen der polnischen Heimatarmee. Ebenso wichtig war das Sammeln von Informationen über „antisowjetische Elemente“, die je nach Möglichkeit entweder sofort liquidiert werden sollten oder erst nach Krieg zu verhaften waren.

Auch Propaganda war ein wichtiges Element der Partisanenaktivitäten. Sie richtete sich gegen die deutschen Eroberer und ihre Kollaborateure sowie gegen den polnischen nichtkommunistischen Untergrund. In der Propaganda wurde hervorgehoben, daß Westweißrußland sowjetisch sei und auch bleibe, daß die Rote Armee die deutschen Eroberer bald vertreiben werde und die sowjetischen Organe mit allen Kollaborateuren, „Volksverrätern“ und „Feiglingen“ abrechnen würden. Die Propaganda hatte zum Ziel, der einheimischen Bevölkerung klarzumachen, daß die Sowjetunion auf diese Gebiete weiterhin ihren Anspruch erhob. Außerdem sollten alle Bewohner zum Kampf gegen die deutschen „Faschisten“ bewogen und diejenigen, die mit den Deutschen bzw. mit polnischen Partisanen zusammenarbeiteten bzw. diese unterstützten, eingeschüchert werden. Den Worten folgten auch Taten.

### *Versorgung mit Waffen und Lebensmittel*

Die ersten Gruppen beschafften sich ihre Waffen auf den Schlachtfeldern und von der Zivilbevölkerung. Viele Landbewohner sammelten im Sommer 1941 zurückgelassene Waffen und Munition auf und hielten sie versteckt. Die Partisanen forderten alle, die Waffen versteckt hielten, auf, diese an sie abzugeben. „Über Agenten, die die Partisanen in jeder Ortschaft hatten, erfuhren sie, das der Bauer N. Gewehr und Munition versteckt hielt. Zu dem Bauer begab sich der Kommandeur oder der Kommissar der Abteilung, in der Regel allein.“<sup>17</sup> Wenn die Betroffenen ihre Waffen nicht „freiwillig“ abgaben, drohten die Partisanen Gewalt an und setzten diese auch ein.

Dies waren auch die offiziellen Richtlinien, die für alle Partisaneneinheiten galten. So empfahl Ponomarenko am 24. Juni 1943 in einer Sitzung des Politbüros des ZK der KP(b)B den Vertretern der antifaschistischen Komitees aus dem westlichen Weißrußland: „Ihr sagt der ganzen Bevölkerung: Wer die Waffen nicht abgibt, den werden wir erschießen. Dann werdet ihr die zweite Anordnung bekannt geben: Wer

<sup>16</sup> Meldung vom 22. 5. 1944 über die durch die Partisanen der Oblast' Baranoviči zerstörten Stützpunkte des Feindes: NARB, f. 1329, op. 1, d. 30, l. 9. Es fehlen Angaben über die Besetzung der übrigen Stützpunkte.

<sup>17</sup> Entstehungsgeschichte der Brigade „Pervomajskaja“ (ohne Datum, Sommer 1945): NARB, f. 3500, op. 4, d. 250, ll. 89–121.

unsere Genossen verrät, den werden wir erschießen. [...] Einen Bürgermeister erschießen, und alle werden erfahren, was die Anordnung bedeutet. Oder aufhängen und drei Tage hängen lassen.“<sup>18</sup> Der Leiter des sowjetischen Untergrundes in der Oblast' Brest, I. Žiško, bezeichnete solche Methoden (aufhängen und mehrere Tage hängen lassen) zunächst als „sowjetisch“, erklärte aber, es sei vorgekommen, daß Delinquenten verbrannt, gefoltert bzw. lebendig vergraben worden seien.<sup>19</sup>

Sowjetische Partisanen erbeuteten Waffen und Munition auch in Aktionen gegen Schutzleute, Polizisten, Partisanen der Heimatarmee und – jedoch eher selten – gegen deutsche Soldaten. Die Versorgung mit Waffen und Munition aus der Luft spielte für die meisten Abteilungen des Verbandes Baranoviči hingegen keine größere Rolle. Die Brigade „Pervomajskaja“ beispielsweise „erhielt aus der Luft nur geringfügige Hilfe, so daß diese die Aktivitäten der Brigade nicht ernsthaft unterstützen konnte“.<sup>20</sup> Die auf dem Funkweg angekündigten Flugzeuge kamen oft nicht an oder es wurden nicht die dringendst benötigten Dinge (Munition und Sprengstoffe) abgeworfen.

Mit Nahrungsmitteln und Kleidung versorgten sich die Partisanen bei der einheimischen Bevölkerung. Lebensmittel waren in der Regel nicht rationiert. Die Partisanen der Brigade „Pervomajskaja“ „aßen die ganze Zeit ohne Einschränkungen. Der Verzehr großer Mengen Fleisch wirkte sich belastend auf die Gesundheit mancher Partisanen aus.“<sup>21</sup>

Nachdem die sowjetischen Partisanen Großgüter, die in den Jahren 1939–1941 verstaatlicht worden waren, vernichtet hatten, fiel die ganze Last der Versorgung auf die einheimischen Bauern. Mit der Zeit plünderten sowjetische Partisanen manche Gebiete der Oblast' gänzlich aus, insbesondere diejenigen um die Wälder Naliboki und Lipčanskij. Sie „versorgten“ sich dabei nicht nur bei Familien von „Kulaken“, Polizisten und „Weißpolaken“, sondern auch bei „eigenen“ Familien, d.h. von anderen sowjetischen Partisanen oder jenen, die sie ohnehin unterstützten. Sowjetische Partisanengruppen wurden während der sogenannten „Versorgungsaktionen“, im Jargon der Partisanen *bombežki* genannt, oft zu gewöhnlichen Räuberbanden. So nahm sie jedenfalls die Zivilbevölkerung wahr. Auch Trunksucht war unter den Partisanen ein sehr weit verbreitetes Phänomen. In betrunkenem Zustand begingen viele Partisanen Gewalttaten.

Bemerkenswert ist, daß sich bei den Plünderungen von Dörfern, die an der polnisch-sowjetischen Vorkriegsgrenze lagen, auch die Zivilbevölkerung und die Partisanen aus den östlichen Teilen Weißrußlands beteiligten. Dies bestätigen nicht nur polnische Quellen, sondern auch sowjetische.<sup>22</sup> Usošin, der Kommandeur der Abteilung „Ždanov“, die in den Rajons Nesviž und Stolbcy operierte, meldete an P. Ponomarenko: „Brigaden ‚Vorošilov‘, ‚Čapaev‘ und ‚Rokossovskij‘ requirieren ent-

<sup>18</sup> Sitzungsprotokoll des Politbüros des ZK der KP(b)B vom 24. 7. 1943: NARB, f. 4, op. 33a, d. 254, l. 42; abgedruckt auch in: Studia Podlaskie, Tom V, Białystok 1995, S. 233–246, hier S. 240.

<sup>19</sup> Ebenda.

<sup>20</sup> Entstehungsgeschichte der Brigade „Pervomajskaja“ (ohne Datum, Sommer 1945): NARB, f. 3500, op. 4, d. 250, ll. 89–121.

<sup>21</sup> Ebenda.

<sup>22</sup> Zygmunt Boradyn, Niemen rzeka niezgody. Polsko-sowiecka wojna partyzancka na Nowogródzczyźnie 1943–1944, Warszawa 1999, S. 82.

lang der alten polnisch-sowjetischen Grenze. In den Rajons Nesviž und Stolbcy blieben pro 5–7 Höfe je eine Kuh und pro 7–10 Höfe je ein Pferd. Im Rajon Kopylsk besitzt dagegen jeder Bauer eine Kuh und ein Pferd.<sup>23</sup> Usošin erklärt diesen Zustand mit Plünderungen auf der westlichen Seite der alten polnisch-sowjetischen Grenze; das Rajon Kopylsk lag auf der östlichen Seite.

<sup>23</sup> Bericht über militärische Aktivitäten der Partisanenabteilung „Ždanov“ vom 4. 6. 1944: NARB, f. 3500, op. 4, d. 243, l. 27.



# Dokumente

## Dokument Nr. 1

### **Beschreibung der Kampf­­tätigkeit der 125. Stalin-Partisanenabteilung des Dzeržinskij Rajons seit deren Gründung bis Ende 1942**

#### *Die Kampf­­tätigkeit der 125. Stalin-Partisanenabteilung des Dzeržinskij Rajons*

Die Abteilung wurde im Januar 1942 im Dorf Kosteviči des Dzeržinskij Rajons der BSSR vom Bataillonsoberkommissar S. A. Ryžak organisiert. Am schnellsten wuchs die Stalin-Abteilung (ebenso wie die meisten Abteilungen der Oblasten Minsk und Baranoviči) im Mai-Juni 1942. Derzeit ist die Abteilung rd. 200 Mann stark und besteht hauptsächlich aus Soldaten und Kommandeuren der RKKA, die 1941 in Umzingelungen geraten waren. Die Abteilung ist mit Gewehren, Granatwerfern und bis zu 40% mit automatischen Waffen (Maschinengewehre, PPDs und SWTs) bewaffnet. Seit ihrer Bildung führte die Abteilung folgende große und mittlere Operationen durch:

1. Am 16.4.42 wurde in Dzeržinsk das Gefängnis geöffnet; im Kampf gegen die Polizei wurden 2 Polizisten getötet und die Verhafteten freigelassen.

2. Am 2. Mai 1942 nahm die damals 27 Mann starke Abteilung im Božinskij-Wald des Dzeržinskij Rajons ein Gefecht gegen eine 300 Mann starke Abteilung von Deutschen und Polizisten auf. Im Ergebnis wurden 2 Deutsche getötet, die übrigen Deutschen auseinandergetrieben; sie ergriffen, in Panik geraten, die Flucht.

3. In den letzten Maitagen von 1942 wurden im Dorf Putšiny des Dzeržinskij Rajons die Amtsbezirksverwaltung und eine Polizeiwache eingekreist. Als Resultat des Gefechtes wurde die Polizeiwache verjagt, und die Bezirksverwaltung, die Milchfarm und mehrere andere deutsche Einrichtungen wurden vernichtet. Im selben Zeitraum im Mai wurden die Kasernen der deutschen Garnison in Dzeržinsk beschossen, die Ergebnisse des Beschusses sind mir unbekannt. Daraufhin wurde, da eine Razzia der Deutschen erwartet wurde, im Wald ein Hinterhalt angelegt. Ein LKW geriet in den Hinterhalt und wurde vernichtet.

In den letzten Maitagen zerschlug die Abteilung den Polizeiposten im Dorf Nosel'e des Rajons Stolbcy, wobei 2 Polizisten getötet, 2 deutsche Landarbeiter (Verräter und Spione) erschossen wurden und ein staatliches Landgut geplündert wurde.

Im Juni 1942 erfolgte ein Überfall auf die Ortschaft Chatava des Rajons Ivenec, in der sich Deutsche und Polizisten befanden. Ergebnis des Gefechtes: 9 Polizisten und 1 Deutscher getötet, eine Branntweinbrennerei zerstört. Die Abteilung nahm rd. 250 Liter Spiritus mit, etwa 3000 Liter Spiritus wurden aus dem Tank entleert.

Am 9. 6. 42 nahm die Abteilung in der Ortschaft Naliboki des Rajons Ivenec ein

Gefecht gegen eine Abteilung von SS-Leuten, Litauern und Polizisten auf. Es wurden 22 Deutsche getötet, 4 gefangengenommen, etwa 30 Gewehre, rd. 15 Pistolen, 2 Lastautos erbeutet, weitere 3 Lastautos verbrannt; die Abteilung erlitt keine Verluste.

Am 19. 6. 42 überfiel die Abteilung das bewachte Quartier zwischen den Stationen Negoreloe – Kajdanovo: ein gepanzertes Fahrzeug zerstört, das Stellwerk niedergebrannt, 9 Deutsche getötet. Ein Zug mit Deutschen, die an die Front fuhren, wurde als Hilfe für die Deutschen eingesetzt. Die Abteilung wurde von allen Seiten umzingelt. In der Einkreisung fiel der Abteilungskommandeur Ryžak, während sein Adjutant und Stabschef N. I. Jaroslavcev und weitere 5 Personen verwundet wurden, der Rest der Abteilung brach unter Mitnahme aller Verwundeten aus der Umzingelung aus und zog sich zurück. Im Kampf gegen den gepanzerten Zug wurden rd. 30 Deutsche getötet, die Zahl der Verwundeten steht nicht fest, aber den Worten der Ortsbewohner zufolge wurden sie in 8 Kraftfahrzeugen abtransportiert.

Am 26. 6. 42 überfiel unsere Abteilung zusammen mit der Čapaev-Abteilung den Polizeiposten in der Ortschaft Rubeževiči des Dzeržinskij Rajons. Der Posten wurde vernichtet, 26 Polizisten und 1 Deutscher wurden getötet, die Abteilung ließ etwa 45 zwangsrekrutierte Personen laufen, da sie keinen nennenswerten Widerstand geleistet und gegen die Sowjetmacht noch keine Operationen unternommen hatten.

Am 24. 7. 42 trafen in der Ortschaft Naliboki 2 Bataillone Litauer ein. Wir vereinbarten ein gemeinsames Gefecht mit der Abteilung von Nikitin und der Čapaev-Abteilung, um die Bataillone der Litauer zu vernichten. Aber nur unsere Abteilung nahm den Kampf auf: Die Abteilung von Nikitin und die Čapaev-Abteilung bezogen zwar die Ausgangsposition, traten ins Gefecht jedoch nicht ein. Infolgedessen hatte unsere Abteilung 30–35 Mann an Verlusten zu verzeichnen. Die Zahl der getöteten Litauer steht nicht genau fest, aber nach den Gerüchten der Bewohner der Ortschaft Naliboki zu urteilen, erreichte sie etwa 40 Mann.

Am 28.7.42 wurde auf dem Marschweg der Deutschen im Raum Rudnja-Nalibockaja ein Hinterhalt angelegt. Im Gefecht wurden ein Oberst und 18 Soldaten getötet und wurde ein Pkw zerstört.

Am 9. 8. 42 nahm die Abteilung in der Nalibockaja-Pušča beim Dorf Pečišči ein Gefecht mit einer Strafabteilung der Litauer, der zwei Granatwerferbatterien zugeordnet worden waren, auf. Zu Beginn des Gefechtes mußte die Abteilung im Dauerfeuer der Granatwerfer zurückweichen, sich umgliedern und eine vorteilhaftere Position besetzen. Daraufhin begannen die Litauer zurückzuweichen, rd. 80 von ihnen fielen. In diesem Gefecht fielen der Abteilungskommissar Gen. Žukovec und der Partisan Basin (die Leitung der Abteilungen schlug beide zur Auszeichnung mit dem Titel Held der Sowjetunion vor), 6 Mann wurden leicht verwundet.

Im September stellte sich unsere Abteilung gemäß den Anweisungen der Regierung auf die Sprengung der Eisenbahnen um und operierte an der Eisenbahnstrecke Minsk – Baranoviči.

Es wurden gesprengt:

1. vier ostwärts fahrende Züge mit Munition,
2. ein ostwärts fahrender Mannschaftstransport,
3. ein ostwärts fahrender Passagierzug mit Mannschaften,
4. ein ostwärts fahrender Sammeltransport,

5. vier ostwärts fahrende Züge ungeklärter Bestimmung,
  6. eine ostwärts fahrende Lokomotive ohne Waggon,
  7. ein westwärts fahrender Tankwaggonzug.
- Nicht genau festgestellte Resultate der Sprengung von folgenden Zügen:

1. zwei mit Mannschaften,
2. drei mit Technik und Munition,
3. vier Güterzüge mit unbekannter Fracht.

Das Ergebnis war u. a. eine Verkehrsverzögerung um ungefähr 100–150 Stunden.

Am 5. 11. 42 zerstörten die Stalin-, die Čapaev-Abteilung und die Abteilung Nr. 620 das Polizeirevier und die Amtsbezirksverwaltung in der Ortschaft Višnevo, das war gleichsam unser Geschenk zum Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Es wurden 11 Polizisten getötet und der Polizeiposten, die Amtsbezirksverwaltung, die Molkerei, die Apotheke und rd. 24 Anwesen der Polizisten zerstört. In dieser Zeit zerstörte die Abteilung 25 Brücken an großen und kleinen Chausseen in den Rajons Dzeržinsk, Ivenec, Stolbcy, Mir. Die Nachrichtenleitungen an rd. 20 Masten wurden zerschnitten.

In den Gefechten wurden erkämpft:

- 1500 Pud Roggenmehl,
- 200 St. Kühe.
- bis zu 30 000 St. Eier,
- 6 Lastautos verbrannt,
- 5 Personenkraftwagen verbrannt,
- 1 GTS-Traktor,
- 1 Motorrad,
- 1 Panzerabwehrkanone,
- 3 schwere Maschinengewehre,
- 2 Funkgeräte,
- 15 Fässer Benzin.

Unsere Beute:

- 1) Ein schweres MG,
- 2) rd. 100 Gewehre,
- 3) 15 leichte MGs,
- 4) rd. 20 Pistolen und Revolver,
- 5) über 30 000 Stück Patronen,
- 6) 2 Krafträder,
- 7) 2 Personkraftwagen,
- 8) 2 Lastautos,
- 9) rd. 20 Fahrräder,
- 10) 15–20 Pferde mit Geschirr,
- 11) viele deutsche, litauische und Polizistenuniformen.

Außerdem führte die Abteilung einer ganze Reihe kleinerer Operationen durch, die schwer zu zählen sind.

Die Abteilung kann ihre Leistungen auf ein Mehrfaches erhöhen, wenn uns Munition und Sprengmaterialien geliefert werden. Die Abteilung braucht dringend:

1. Gewehr- MPI-Patronen,
2. Sprengstoffe (TNT),
3. ein tragbares Funkgerät mit einem Vorrat an Batteriespeisung,

4. Maschinenpistolen und persönliche Waffen,
5. Hand- und Panzergranaten,
6. Minen für die Kompanien,
7. Medikamente und Verbandzeug,
8. Skier.

Die Mehrheit der Bevölkerung der Oblaste Baranoviči und Minsk wartet ungeduldig auf den Einzug der Roten Armee als Befreierin vom Faschismus. Sehr viele Leute wollen den Partisanenabteilungen beitreten, aber zurzeit werden sie, da unbewaffnet, in die Abteilungen nicht aufgenommen. Das benutzen die deutschen Behörden, um die Bevölkerung gewaltsam für ihre Zwecke zu mobilisieren, so daß Menschen, die für die Sowjetmacht sind, gegen den eigenen Willen zu deren Feinden werden. Zudem führt das Fehlen der einheitlichen Führung in den Partisanenabteilungen dazu, daß sich mehrere kleine Partisanengruppen (zum Teil auch in großen Abteilungen) abwartend verhalten und im Wald untätig bleiben; statt gegen die Okkupanten zu kämpfen, plündern sie die Bevölkerung aus, was diese gegen die gesamte Partisanenbewegung aufbringt. Als Folge dessen bekommen die Deutschen die Möglichkeit, in den Dörfern „Selbstverteidigungsgruppen“ aufzustellen, die ausschließlich auf den Kampf gegen die Partisanen ausgerichtet werden. Daß die Partisanen tatenlos bleiben, hängt in hohem Grade mit dem Mangel an Munition und Sprengmaterialien zusammen.

Gegenwärtig gibt es im gegnerischen Hinterland keine ausschließlich deutschen Garnisonen, eine Ausnahme bilden nur große Ortschaften, besonders solche längs der Eisenbahnlinien; Garnisonen kleiner Ortschaften bestehen aus organisierten Straftabteilungen von Litauern, Letten und Ukrainern. Alle Eisenbahnbrücken werden durch 100–200 Mann starke Garnisonen bewacht. An den Eisenbahnen sind an jedem Kilometer Posten mit MG-Nestern eingerichtet. Außerdem wird die Eisenbahn pausenlos von Streifen (6–12 Mann stark) abgegangen. Nachts fahren die Züge mit einer Geschwindigkeit von 10 km/St., zudem sind vor und hinter jedem Zug je drei Loren hauptsächlich zumeist mit Sand angekuppelt. Trotzdem werden Eisenbahnzüge immer wieder in die Luft gesprengt. Außer auf den Eisenbahnen wickelt sich der Verkehr nur auf den wichtigsten Chausseen ab, und zwar in großen Kolonnen und unter starker Bewachung. Kleine Kolonnen können nicht durchkommen, weil sie von den Partisanen vernichtet werden. Die Brücken auf den Hauptverkehrsadern werden genau so wie an der Eisenbahn bewacht. An allen kleineren Straßen sind die Brücken niedergebrannt, die Verbindung ist abgeschnitten. In die Polizei werden die Menschen gegenwärtig ausschließlich zwangsrekrutiert. Bei Verweigerung des Dienstes in der Polizei oder Desertion aus der Polizei wird die Familie des betreffenden Polizisten erschossen und sein Hof in Brand gesteckt. In die Polizei werden nur Belorussen aufgenommen, andere Nationalitäten jetzt nicht mehr. Polen ist die Aufnahme in die Polizei und die Verwaltung von staatlichen Behörden völlig verwehrt, sie werden fast ebenso wie die Juden verfolgt. Deshalb wartet die ganze polnische Bevölkerung auf die Rote Armee, aber für viele der Polen bedeutet sie nicht die Sowjetmacht, sondern eine Macht, unter der man den polnischen Staat wiederherstellen können wird. Die aus Ukrainern organisierten Straftabteilungen sind meist korrupt. Viele von ihnen würden gern zu den Partisanen überlaufen, doch fürchten sie sich vor der Erschießung. Die Bataillone der Ukrainer sind sehr schlecht bewaffnet. Ein Bataillon hat 3–4 MGs, der Rest sind von der Ro-

ten Armee zurückgelassene Gewehre, bisweilen haben sie nicht einmal Kanonen. Die Verpflegung ist in allen Strafeinheiten sehr gut, außerdem dürfen sie die Bevölkerung nach Belieben ausrauben. Die aus Litauern und Letten bestehenden Strafteilungen sind moralisch fest und halten bei Gefechten nicht schlechter durch als die Deutschen. Auch sind sie viel besser bewaffnet, haben neben Gewehren und MGs auch MPis, Granatwerferbatterien und Geschütze, und während der Operationen werden ihnen Kleinpanzer und Panzerwagen, Wachen, Flugzeuge, bisweilen sogar Bomber zugeordnet. Ein (staatlicher) Handel mit Nahrungsmitteln und Massenbedarfsartikeln fehlt. Die Bevölkerung zehrt von den Lebensmittelvorräten aus der UdSSR, die noch seit 1941 übriggeblieben sind. Das ganze Getreide wird den Bauern weggenommen, ein Bauer darf nur 200 Gramm Mehl pro Person und Tag behalten. In den Städten und Ortschaften werden 100–250 g Brot pro Tag verteilt, aber sonst nichts. Wegen des geringsten Verdachts wird die Bevölkerung ohne Untersuchung oder Gerichtsverhandlung erschossen oder erhängt.

F 4p, op. 33a, d. 169, II. 31–37.

## Dokument Nr. 2

*Streng geheim*

*Befehl*

*des Bevollmächtigten des Zentralstabs der Partisanenbewegung  
beim Hauptquartier des Oberkommandos und  
des ZK der KP(b) Belorusßlands für die Oblast' Baranoviči*

Nr. 012

10. Mai 1943

I.

In der Nacht zum 8. Mai 1943 unternahmen die Dzeržinskij-Partisanenabteilung (Kommandeur Gen. Šaškin, Kommissar Gen. Ljachov), die Abteilung „Bol'ševik“ (Kommandeur Gen. Makeev, Kommissar Gen. Chmelevskij) und die Suvorov-Abteilung (Kommandeur Gen. Surkov, Kommissar Gen. Klevko) unter dem Befehl des Kommandeurs der Stalin-Brigade Gen. Gulevič, des Kommissars Gen. Murašev und des Vertreters des Vereinigten Ivenec-Rajonzentrums Major Gen. Vasilevič einen überraschenden Angriff auf die deutsche Garnison der Selbstverteidigung in der Ortschaft Naliboki und zerstörten sie.

In dem 4,5-stündigen Kampf wurden 200 Angehörige der Selbstverteidigung getötet, ferner 4 schwere MGs, 13 leichte MGs, 4 Granatwerfer, 10 MPis, 93 Gewehre, über 20 000 Gewehrpatronen, zahlreiche Minen und Handgranaten vernichtet, verbrannt bzw. erbeutet. Das Kraftwerk, das Sägewerk, die Kasernen, der Wachposten, die Verwaltung und ein deutsches Landgut wurden verbrannt, bis zu 100 Kühe und 70 Pferde erbeutet.<sup>24</sup>

<sup>24</sup> Nach polnischen Angaben handelte es sich bei der „deutschen Garnison“ in Naliboki um einen Stützpunkt der „Samochova“, deren Angehörige mit 26 Gewehren und zwei leichten Maschinengewehren bewaffnet waren. Bei der Aktion töteten die sowjetischen Partisanen 128 unbeteiligte Zivilisten und plünderten und brandschatzten die Ortschaft; Boradyn, Niemen, S. 89.

## II.

Für die mustergültige Erfüllung der Gefechtsaufgabe, die Garnison von Naliboki zu zerstören, für die bekundete Kühnheit und Tapferkeit spreche ich der Führung der Stalin-Brigade und der Abteilungen „Dzeržinskij“, „Bol’ševik“ und „Suvorov“ sowie allen Partisanen und Partisaninnen, die an diesem Gefecht teilnahmen, meinen Dank aus.

## III.

Ich beauftrage die Führung der Abteilungen und der Brigade, die Partisanen und Partisaninnen, die sich in diesem Kampf besonders hervorgetan haben, zu einer Regierungsauszeichnung vorzuschlagen.

## IV.

In diesem Gefecht zählten unsere Abteilungen sechs Tote und sechs Verwundete. Ruhm unseren mutigen Patrioten!

Genossen Partisanen, wir wollen unseren Schlag gegen den Feind verstärken, um den Tod unserer teuren Genossen, die Tränen und Leiden unseres Volkes, alle Untaten der hitlerschen Unholde vollständig zu rächen.

Wir wollen den 1.-Mai-Befehl des Großen Stalin in Ehren ausführen!

Der Befehl ist vor der Front der Partisanen zu verlesen.

Bevollmächtigter des Zentralstabs

der Partisanenbewegung beim Hauptquartier

des Oberkommandos und des ZK der KP(b)

Belorußlands für die Oblast’ Baranoviči

(Platon)

F. 1329, op. 1, d. 29, l. 5.

### Dokument Nr. 3

#### Bericht über die Kampf- sowie die Sabotage- und Diversionstätigkeit der STALIN-Partisanenbrigade im Zeitraum vom Februar 1942 bis zum 10. Mai 1943 (31. Mai 1943)

*Streng geheim*

*Expl. Nr. 1*

*Bericht*

*über die Kampf- sowie die Sabotage- und Diversionstätigkeit*

*der STALIN-Partisanenbrigade*

*im Zeitraum vom Februar 1942 bis zum 10. Mai 1943*

#### I. Kurze Auskunft über die Organisation der Brigade

Die Brigade wurde im November 1942 auf der Grundlage der STALIN-Partisanenabteilung gebildet, als sich ihr die 70 Mann starke Budennyj- und die 50 Mann starke Čapaev-Partisanenabteilung angliederten.

#### II. Zusammensetzung der Brigade

Am Tag der Erstellung des Berichtes zählt die Brigade 1075 Partisanen und Partisaninnen. (Einzelheiten über die Zusammensetzung der Brigade werden dem Bericht beigelegt.)

### III. Ergebnisse der Kampf- sowie der Sabotage- und Diversionen

Die Abteilungen nahmen ihre Kampfhandlungen im April-Mai 1942 auf. Während des ersten Jahres ihres Bestehens führten die Abteilungen 12 Kämpfe gegen faschistische Strafabteilungen und ihre Lakaien – die Polizisten und Angehörigen der „Selbstverteidigung“ – durch. Es wurden 21 Hinterhalte gegen die Deutschen und Polizisten angelegt, 12 Polizeireviere, 8 Amtsbezirksverwaltungen, das Stellwerk an der Eisenbahnstrecke Minsk – Baranoviči, zwischen den Stationen Negoreloe und Kojdanovo, zerstört, 5 Sägewerke in Brand gesteckt, in denen über 6000 Kubikmeter Eisenbahnschwellen verbrannten, ferner Feuer an 5 Molkereien, eine Polizeikantine, ein Geschäft und eine Bäckerei gelegt. Zerstört und verbrannt wurden zwei Schnapsbrennereien, ein Kraftwerk von örtlicher Bedeutung, 19 deutsche Güter, 42 Polizistenfamilien, 171 deutsche Güter der Angehörigen der „Selbstverteidigung“. Es wurde ein faschistische Gefängnis in der Stadt Dzeržinsk geöffnet, die deutsche „Selbstverteidigung“ in 4 Dörfern und einer Ortschaft zerstört. In den Kämpfen und Hinterhalten wurden 618 deutsche Soldaten und Offiziere, 167 Polizisten, 279 Angehörige der „Selbstverteidigungs“-Einheiten und 30 Spione getötet. Es wurden 152 deutsche Soldaten und Offiziere, 36 Polizisten, 12 „Selbstverteidiger“ verwundet, 45 Polizisten und 10 „Selbstverteidiger“ gefangenengenommen.

Folgende Beute wurde gemacht: eine 45-mm-Kanone, 5 Granatwerfer, 33 MGs, 206 Gewehre, 18 MPis, 5 Kraftfahrzeuge, 27 Fahrräder, über 100000 Patronen, zahlreiche persönliche Waffen, Granaten, viel Vieh und Militärbekleidung.

Zerstört wurden: eine 152-mm- und eine 45-mm-Kanone, drei Panzer, 34 Kraftfahrzeuge, 4 Traktoren, 4 schwere MGs, 2 Funkgeräte, 2 Krafträder; verbrannt wurden: 3050 Fässer Benzin und Petroleum, 4 Waggons Maschinenöl, viel Munition und Militärbekleidung.

Auf deutschen Gütern beschlagnahmt: 1216 Kühe, 1423 Eber, 224 Pferde, 78670 Pud Getreide (unter den Bauern verteilt); ferner wurden 130 Tonnen Getreide und ungedroschenes Getreide auf einer Fläche von 200 Hektar verbrannt. Die den Deutschen weggenommenen 1500 Kilogramm Salz wurden unter den Bauern verteilt.

In 4 Ortschaften wurden über 1000 Pud für die Deutschen bereitgestellte Kartoffeln beschlagnahmt.

Ab September 1942 begannen die Abteilungen mit Spreng- und Diversionen an den Bahnstrecken Minsk – Baranoviči und Minsk – Molodečno – Lida-65. Hierbei wurden 49 gernerische Züge in die Luft gesprengt, darunter mit:

Mannschaften	8
Technik	8
Munition	6
Lebensmitteln	6
Truppen und Technik	6
Brennstoffen	1
Baustoffen	1
nicht festgestellter militärischer Fracht	13

Hierbei wurden zerstört:

Lokomotiven	39
Waggons mit Mannschaften	49
Waggons mit Technik	96
Waggons mit Munition	16

Waggons mit Lebensmitteln	30
Waggons mit Mannschaften und Technik	5
Waggons mit Brennstoffen	7
Waggons mit Baustoffen	27
Waggons mit nicht festgestellter Fracht	114

Beschädigt wurden:

Lokomotiven	3
Waggons mit Mannschaften	9
Waggons mit Lebensmitteln mit Technik	5
mit Draht	15
mit unbekannter Fracht	13
	17

Infolge der Diversionstätigkeit wurde der Zugverkehr auf den Eisenbahnen für 535 Stunden eingestellt. Im selben Zeitraum wurden 4 Eisenbahnbrücken und 52 Chausseebrücken gesprengt sowie bis zu 40 km Nachrichtenlinien zerstört.

Durch die Sprengaktionen an den Eisenbahnen wurden die Mannschaften in 40 Waggons vernichtet.

#### IV. Einige charakteristische Kampfoperationen

Als Gesamtbrigade führten die Abteilungen einen Kampf durch.

Seit 1942 war die bis zu 500 Mann starke bewaffnete deutsche Selbstverteidigungseinheit in der Ortschaft Naliboki ein Stützpunkt aller konterrevolutionären Elemente, u. a. der Polizisten und Spione. Sie trat wiederholt gegen die Partisanen auf, legte Hinterhalte an und organisierte kleine Zusammenstöße, wodurch sie uns daran hinderte, gegen die faschistischen deutschen Okkupanten zu kämpfen.

In der Nacht zum 8. Mai 1943 zerstörte die Brigade mit der Dzeržinskij-, der „Bolševik“- und der Suvorov-Abteilung in einem überraschenden Angriff die deutsche Selbstverteidigungsgarnison in der Ortschaft Naliboki.

Während des 2,5-stündigen Kampfes wurden 250 Angehörige der Selbstverteidigung getötet.

Vernichtet, verbrannt und erbeutet wurden 4 schwere, 13 leichte Maschinengewehre, 4 Granatwerfer, 10 Kraftfahrzeuge, 93 Gewehre, über 20 000 Gewehrpatronen, viele Minen und Granaten.

Niedergebrannt wurden ein Kraftwerk, ein Sägewerk, das Polizeirevier, die Amtsbezirksverwaltung, ein deutsches Landgut.

Erbeutet wurden bis zu 100 Kühe und 78 Pferde.

In diesem Kampf verloren unsere Abteilungen 6 Mann an Getöteten und 6 an Verwundeten.

Nach der Zerschlagung der Garnison in der Ortschaft Naliboki waren die umgebenden deutschen Selbstverteidigungsgarnisonen gezwungen, die Waffen an die Partisanen auszuliefern und ihre Operationen einzustellen.

#### V. Einige Beispiele des Partisanenkampfes

1. Der Partisan Ivan Jakovlevič Nekrasov eröffnete am 10. Juli 1942, bei der Zerstörung des Stellwerks Komolovo zwischen den Stationen Negoreloe und Kolo-sovo, wo sich der Gegner im befestigten Gebäude befand, ein Trommelfeuer auf die Abteilung. Es war kein Rückzug möglich, und vorne war eine unter Beschuß des Gegners gehaltene Drahtsperre. Trotz des starken Feuers des Gegners drang der Partisan Nekrasov als erster in das von der Stacheldraht umgebene Gebäude ein und



bewarf die dort befindlichen Deutschen mit Handgranaten. Dadurch wurden im Keller 5 Deutsche getötet.

2. Der Kommandeur der Dzeržinskij-Abteilung, der leitende Techniker zweiten Ranges Šaškin, gab am 14. Februar 1943 an der Eisenbahnstrecke Minsk – Lida mit seiner Abteilung allen ein Beispiel dafür, wie die gegnerischen Züge zu vernichten sind. Zuerst verminnte er den Eisenbahnkörper, und als die Lokomotive auf die Mine auffuhr, zerstörte er die Lokomotive nach der Detonation und steckte 45 Waggons mit Baustoffen in Brand.

3. Der Partisan Viktorov kämpfte, obwohl von den Deutschen und Polizisten umzingelt, mutig gegen die Okkupanten und schoß bis zur letzten Patrone seines MG auf die Gegner. Als die Patronen verschossen waren, überließ Gen. Viktorov sein MG nicht dem Gegner, sondern zerlegte es und warf die einzelnen Teile nach verschiedenen Seiten. Er sah, daß seine Lage ausweglos und er von allen Seiten eingeschlossen war, ergab sich aber nicht, sondern erschöß sich.

4. Der Partisan und Zugführer Dachno gab am 21. Februar 1943 in einem Kampf an der Bahn von der Station Iv'e bis Juratiški den neu angekommenen jungen Partisanen einer neuen Abteilung ein Beispiel an Furchtlosigkeit und Mut. Er ging mit seinem Zug zum Angriff vor und schoß direkt auf den Gegner. Schon tödlich verwundet und blutüberströmt, feuerte Gen. Dachno seine Kämpfer mit dem Ruf an: „Vorwärts, der Sieg wird trotzdem unser sein!“

5. Der Partisan Gorjunov ging bei den Operationen gegen die Faschisten Dutzende Male heldenhaft vor. Am 31. Dezember 1942 lief Gen. Gorjunov, als die Deutschen ins Dorf Šil'va angefahren kamen, allein auf die Straße und eröffnete Feuer auf den Gegner aus seinem MG, wobei er 2 Faschisten tötete. Im Gefecht beim Dorf Logomoviči am 28. Januar 1943 mußte die Kompanie unter dem Zwang der überlegenen Kräfte des Feindes weichen, aber dessen starkes Feuer verhinderte einen organisierten Rückzug. In diesem Moment drang Gen. Gorjunov mit seinem MG in Logomoviči ein und eröffnete das Feuer auf eine Zusammenrottung der Deutschen, wodurch er den Rückzug der Kompanie sicherte. Obwohl am Bein verwundet, ließ er seine Waffe nicht liegen und schoß weiter.

6. Der Partisan Skrjabin barg in einem der Kämpfe gegen einen zahlenmäßig mehrfach überlegenen Gegner im Kugelhagel mit einem Helfer 4 verwundete Partisanen vom Gefechtsfeld.

7. Der Partisan und Zugführer Sachar Antonovič Bajko hat 6 gegnerische Züge zum Entgleisen gebracht. Gen. Bajko nahm allein 4 Hitlerleute gefangen. In allen Gefechten hat er sich als mutiger und tapferer Partisan gezeigt.

#### VI. Bewaffnung und Munitionsversorgung der Brigade

Die Abteilungen versorgten sich mit Waffen und Munition durch das Bergen dessen, was die Rote Armee bei ihrem zeitweiligen Rückzug zurückgelassen hatte, und durch die Beute, die sie in den Kämpfen gegen die faschistischen deutschen Okkupanten machten.

Die Brigade hat an Bewaffnung: eine 76-mm- und eine 45-mm-Kanone, 5 Bataillons- und 8 Kompanie-Granatwerfer, 9 schwere und 71 leichte Maschinengewehre, 83 Maschinenpistolen, 944 Gewehre, Karabiner und halbautomatische Gewehre, 434 persönliche Waffen und 179 Handgranaten.

#### VII. Der politisch-moralische Zustand der Mannschaften der Brigade

Der politisch-moralische Zustand der Mannschaften der Brigade ist hoch. Jeder

Partisan und jede Partisanin, die aus persönlicher Erfahrung wissen, was die ungeheuerlichen Bestalitäten der hitlerschen Henker bedeuten, sind bereit, gegen den Faschismus bis zum Tod zu kämpfen, und tun das in allen Gefechten trotz der überlegenen Kräfte des Gegners heldenhaft. Viele Partisanen, die in der deutschen Gefangenschaft waren, die Kriegsgefangenenlager durchmachten, Hunger, Kälte, Knüppelschläge erleiden und schwere Arbeit verrichten mußten, sind bereit, jeden Befehl der Partei und Regierung und des geliebten Führers I. V. STALIN auszuführen.

Die gesamte Mannschaft der Brigade ist politisch beständig und moralisch fest.

Der Kampf vom 8. Mai 1943 zur Vernichtung der deutschen Selbstverteidigungsgarnison in der Ortschaft Naliboki hat vor Augen geführt, daß über 75 Prozent der Partisanen, die erstmalig an einem Gefecht teilnahmen, Beispiele an Furchtlosigkeit, Tapferkeit und Heldenmut zeigten.

#### VIII. Die Partei- und Komsomolarbeit in der Brigade

Die gesamte Partei-, politische und Komsomolarbeit wird aufgrund der für die Brigade und die Abteilungen aufgestellten Pläne für die Massenarbeit der Partei geleistet. Das Hauptdokument für die Partei- und Komsomolarbeit sind die Befehle von Gen. STALIN, die an den Tagen der internationalen revolutionären Feste über Funk empfangen wurden, und der Befehl des Staatlichen Verteidigungskomitees Nr. 00189.

Die Parteiorganisation der Brigade zählt 126 Mitglieder und Kandidaten der KPdSU(b), die Komsomolorganisation 250 Mitglieder.

Es fanden 40 Partei- und Komsomolversammlungen sowie Sitzungen des Parteibüros statt. Sie galten der Aufgabe, die Disziplin zu festigen sowie den Glauben an den Sieg der Roten Armee zu verstärken; eine weitere Hauptfrage war die Sabotage- und Diversionsarbeit im gegnerischen Hinterland.

1942 und 1943 wurden in die KPdSU(b) 57 Mitglieder und Kandidaten aufgenommen; die Zahl der Mitglieder des Leninschen Komsomol stieg um 70 Personen.

Themen der Aussprachen, die unter den Mitgliedern der Brigade stattfanden:

1. Der Partisaneneid,
2. Kampf gegen Spione, Erhöhung der Wachsamkeit und Bewahrung militärischer Geheimnisse,
3. Disziplin der Partisanen und Rolle der Kommandeure,
4. Einstellung zur Bevölkerung,
5. Kampf gegen Alkoholmißbrauch und Plünderungen,
6. Rationalisierung und Erfindergeist im Partisanenkampf,
7. Heldenmut der Partisanen, der Soldaten und Kommandeure der Roten Armee,
8. Kampf gegen Feiglinge und Panikmacher,
9. Unvermeidlichkeit des Zusammenbruchs der deutsch-italienischen Achse,
10. Lage an der sowjetisch-deutschen und der afrikanischen Front. Außerdem mehrere andere Themen. Regelmäßig werden Politinformationen und Aussprachen zu den über Funk empfangenen Dokumenten durchgeführt.

#### IX. Arbeit mit der Bevölkerung und die Einstellung der Partisanen zu dieser, Einstellung der Bevölkerung zu den Partisanen

In den Abteilungen wurden spezielle Agitationsgruppen gebildet, die regelmäßig mit neuesten Dokumenten in die ihnen zugeteilten Rajons fahren, um die Bevölkerung mit der Lage an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges, den Erfol-

gen der Roten Armee, dem Leben und der selbstaufopfernden Arbeit des sowjetischen Hinterlandes, dem Kampf unserer Alliierten gegen die faschistischen deutschen Besatzer, mit der verbrecherischen volksfeindlichen Politik Sikorskis<sup>25</sup> usw. bekannt zu machen. Die Agitationsgruppen berichten über die Bestialitäten der deutschen Besatzer auf dem okkupierten Territorium und mobilisieren die Bevölkerung zum Kampf gegen die faschistischen deutschen Besatzer.

Formen der Propaganda: Kundgebungen, Gespräche mit Gruppen von Bauern, individuelle Gespräche und allgemeine Bauernversammlungen.

Materialien: zusammenfassende Berichte, Flugblätter, Zeitungen, Illustrationen u. ä.

In den Ortschaften wurden über 50 Kundgebungen und Gespräche durchgeführt, in 12 Ortschaften illegale Komsomolorganisationen gebildet, die über 70 Mitglieder des Leninschen Komsomol zählen und Diversionsakte, die Aufklärung und die Zersetzung der deutschen Garnisonen durchführen.

Bauern beschwerten sich bei den Agitationsgruppen über ungesetzliche Handlungen einzelner Partisanen, und die Agitatoren melden das der Führung der Abteilungen und der Brigade, damit entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Die Bevölkerung hilft den Agitationsgruppen und den Abteilungen, Geheimagenten der deutschen Gestapo zu entlarven. Die Einstellung der Bevölkerung zu den Partisanen ist gut. Trotz der grausamen Strafen der deutschen Behörden wegen der Verbindung mit den Partisanen unterhält die örtliche Bevölkerung täglich Kontakte mit den Partisanen und hilft ihnen im Kampf gegen die faschistischen deutschen Okkupanten. Der Haß des Volkes gegen die Okkupanten hat zur Folge, daß die örtliche Bevölkerung mit den Partisanen stark sympathisiert, ihnen hilft und mit ihnen gemeinsam kämpft. Die Brigade und die Abteilungen legen großen Wert auf die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zur örtlichen Bevölkerung. Neben positiven Resultaten kommt es vor, daß sich einzelne Partisanen Handlungen erlauben, die das Volk gegen sie aufbringen und dem Partisanengeist wesensfremd sind. Wegen Marodierens, Vergewaltigungen von Frauen und des Banditentums gegenüber örtlichen Bewohnern wurden die Partisanen Bachtin, Dosin, Kawalerow und Smolin erschossen. Die Partisanen Michajlov, Bizjukov, Lobač und Kovalev wurden wegen Saufgelagen und Plünderung der Bevölkerung entsprechend disziplinarisch bestraft. Diese schändlichen Vorfälle wurden der gesamten Mannschaft der Brigade zur Kenntnis gebracht, denn wir müssen im Gegensatz dazu das wahre Wesen des Sowjetischen Roten Partisanen – das des Heimatverteidigers und Volksrächers – zeigen. Jedes Vorkommnis negativen Verhaltens von Partisanen der örtlichen Bevölkerung gegenüber wird rechtzeitig der Führung der Abteilung und der Brigade gemeldet und streng bestraft. Die Führung der Abteilungen und der Brigade sowie das Aktiv der Partei- und der Komsomolorganisation kämpfen vorbehaltlos dafür, solche Mängel aus dem Leben der Partisanen auszuschalten.

#### X. Zersetzungsarbeit gegen die deutschen und Polizistengarnisonen

Die Brigade und die Abteilungen arbeiten an der Zersetzung der Polizeireviere im Dorf Putčino, in den Ortschaften Naliboki, Derevnaja, Rubeževiči, Voložino, Iv'e, Ivenec, Zaslavl' und Volma. Dank der tagtäglichen Agitationsarbeit ist es uns ohne weiteres gelungen, die Polizeireviere in der Ortschaft Rubeževiči, im Dorf

<sup>25</sup> Władysław Sikorski, Premierminister der polnischen Exilregierung.

Putčino, den Ortschaften Višnevo und Naliboki zweimal zu zerstören. Aus der Garnison der Ortschaft Iv'e sind 56 Mann mit Waffen zu den Partisanen übergegangen, ein Teil der Polizisten aus der Ortschaft Zaslavl' habe sich ebenfalls den Partisanen angeschlossen, die übrigen wurden von den Deutschen verhaftet.

Außerdem arbeiten wir an der Zersetzung der Garnisonen der Städte Novogrudok, Stolbcy und Dzeržinsk. Dank dieser Arbeit sind die Polizei und die Garnisonen der deutschen Selbstverteidigung in letzter Zeit viel passiver geworden.

Kommandeur der STALIN-Brigade Leutnant	(Gulevič)
Kommissar der STALIN-Brigade Oberpolitruk	(Murašev)
Stabschef der STALIN-Brigade Oberleutnant	(Karpov)

31. Mai 1943

F. 1329, op. 1, d. 35, ll. 2-7.

#### Dokument Nr. 4

##### Meldung der Führung der Brigade „Leninscher Komsomol“

Partisanenabteilung „Leninscher Komsomol“ 28. Mai 1943 Nr. 1 Radunskij Rajon	An den Bevollmächtigten des Zentralstabs der Partisanenbewegung beim Hauptquartier des Oberkommandos und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči
--	--

Betr. Ihre Anweisung vom 17. Mai 1943.

Anbei Meldungen über die durch die Abteilung 1942/43 durchgeführten Kampfhandlungen.

Ich habe zu melden, daß seit Beginn der Tätigkeit der Partisanenbewegung im betreffenden Rajon die Partisanengruppen keine einheitliche Abteilung bildeten, sondern vereinzelt vorgingen und wegen fehlender Verbindung und Weisungen von höheren Führungsorganen selbständig und planlos handelten. Einige Gruppen, besonders jüdische, befaßten sich nicht mit Kampfhandlungen, sondern nur mit der Selbstversorgung. Einige Personen unter denen, die aus einem Lager geflohen waren, trieben Banditentum (Plünderungen, Saufgelage, Vergewaltigungen). Das waren namentlich: Ivan Grigor'evič Romanov, Dmitrij Fedorovič Kondratovič, Nikolaj Fedorovič Moiseenko, Michail Ivanovič Paperik, Petr Korneevič Korol, Vaclav Morosovič Rekest, Nikolaj Dmitrievič Chomutov und andere.

In der organisierten Form einer Partisanenabteilung besteht die Abteilung erst seit Februar 1943, nachdem die Banditenanführer D. F. Kondratovič, A. F. Moiseenko, Petr K. Korol und V. M. Rekest erschossen worden waren und sich die Gruppen zu einer einheitlichen Abteilung vereinigt hatten. Einige Personen, besonders aus den östlichen Rajons, wie I. G. Romanov, N. D. Chomutov, M. I. Paperik u. a., desertierten bei der Vereinigung der Gruppen zu einer einheitlichen Abteilung und halten sich bis heute versteckt.

Gegenwärtig erstarkt die Abteilung von Tag zu Tag durch den Beitritt von örtlichen Bewohnern und von Leuten, die aus der Gefangenschaft geflohen sind. Seit der Organisation der Abteilung, d. h. seit Februar 1943, bis heute ist die Abteilung um 50% gewachsen. Es gibt ferner viele Juden (Jüdinnen nicht mitgerechnet), die sich in Familiengruppen befinden, sowie örtliche Bewohner, die fähig und gewillt sind, gegen die deutschen Okkupanten zu kämpfen, jedoch keine Waffen haben, weshalb auch keine Möglichkeit besteht, sie in die Abteilung aufzunehmen.

Außerdem hat die Abteilung zu wenig automatische Waffen, Munition und Sprengstoffe, um größere Kampfhandlungen vornehmen zu können, wie beispielsweise die Zerstörung der deutschen Garnisonen, Hinterhalte gegen Kraftwagen und Mannschaften des Gegners sowie Kampfoperationen an den Eisenbahnen.

Deshalb erbitte ich Ihre Anweisung, der mir anvertrauten Abteilung einen Teil der automatischen Waffen, Munition und Sprengstoffe zuzuteilen und sie im weiteren in den Plan der Waffen- und Munitionsversorgung aufzunehmen unter Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich um eine junge, erst im Organisationsstadium befindliche Abteilung handelt, die tief im gegnerischen Hinterland selbständig, als losgelöste Einheit vorgeht.

Anlagen: auf 2 Blättern.

Kommandeur der Partisanenabteilung  
„Leninscher Komsomol“

(Stankevič)

Stabschef der Abteilung

Kommissar der Partisanenabteilung  
„Leninscher Komsomol“

(Romanenko)

(Ionko)

F. 3500, op. 4, d. 261, l. 1.

## Dokument Nr. 5

### Meldung der Führung der Čkalov-Brigade über die Ergebnisse der Strafoperation „Hermann“ (Juli-August 1943)

An die Genossen Platon und Dubov

Die Aufklärung hat festgestellt:

1. Nach der Einkreisung der Pušča durch die Strafexpedition der deutschen Übeltäter wurden folgende Dörfer des Rajons Juratiški niedergebrannt: Belyj Bereg, Zastenki (5 Dörfer), Rassoliški. Insgesamt wurden im Rajon Juratiški 7 Dörfer verbrannt.

Im Rajon Voložinski wurden folgende Dörfer niedergebrannt: Kadyrki, Pejuny, Rum, Mazurka, Pytan', Peralesanka, Neljuby, Belokorec, Borki, Pribrannaja, Jakovo, Peski, Mlynovye, Podrez'e, Korčemny, Končany, Zamost'e, Nižnie Borki, Prudniki, Dory, Skrundzeviščizna, Javedovščizna, Smolevščizna, Srednee Selo, Januškoviči, Sloboda und Mešany. Insgesamt wurden im Rajon Voložin 26 Dörfer verbrannt. Im Rajon Ivenec: Borok, Isločevka, Rudnja, Sivica, Borovikovščizna (15 Häuser), Petrusovščizna (6 Häuser), das Gut Meškuti, Serkuli, Skiparovcy, Adanki, Ugly (4 Dörfer), Mlynki, Dubki, Zabor'e, Dajnova, Petriloviči, Rudnja Nalibockaja, Rudnja Piljanskaja, Prudy (3 Dörfer), Leženec, Linniki, Jankoviči, Naliboki,

Terebejnaja, Novoselki, Nesteroviči, Belizy, Briničevo, Skrodščizna, Ogorodniki, Nivno, Sedeviči, Kletišče. Insgesamt wurden im Rajon Ivenec 38 Dörfer niedergebrannt.

2. Zwischen dem 18. 7. und dem 10. 8., im Verlauf der Strafexpedition zur Partisanenbekämpfung, haben die deutschen Truppen (nach ungenauen Angaben) 462 Personen aus der Zivilbevölkerung getötet und zu Tode gefoltert, darunter 27 Pers. in Rassoliški, 2 Pers. in Kodyrki, 3 Pers. in Belokorec, 1 Pers. in Pibrannoe, 7 Pers. in Peski, 1 Pers. in Končany, 106 Pers. in Dory, 58 Pers. in Srednee Selo, 46 Pers. in Šarali, 15 Pers. in Mokričevčizna, 3 Pers. in Sivica, 17 Pers. in Rudnja; bei lebendigem Leibe verbrannt: 5 Pers. in Borovikovščizna, 1 Pers. in Isločevka, 4 Pers. in Meškuti, 36 Pers. in Ugly, ca. 10 Pers. in Naliboki, darunter zwei katholische Geistliche.

3. Zwischen dem 18. 7. und dem 10. 8., im Verlauf der Strafexpedition, verschleppten die Deutschen in die Sklaverei nach Deutschland nach unvollständigen Angaben: rd. 300 Pers. aus dem Dorf Bakšty, 300 Pers. aus Zaberez', 16 Pers. aus Kodyrki, 19 Pers. aus Pejuny, 250 Pers. aus Rum, 60 Pers. aus Juratiški, 55 Pers. aus Galimcy, 30 Pers. aus Prjanniki (Radaškovskij Rajon), 130 Pers. aus Korduny, 30 Pers. aus Petroviči, 12 Pers. aus Kievec, 60 Pers. aus Bakšty (Radaškovskij Rajon), rd. 400 Pers. aus Sivicy, 25 Pers. aus Rudnja, 1 Pers. aus Borovikovščizna, 7 Pers. aus Isločevka, 8 Pers. aus Borki, 23 Pers. aus Meškuti, 1 Pers. aus Petrusovščizna, rd. 3000 Pers. aus Naliboki. Insgesamt haben die Deutschen während der Strafexpedition nach unvollständigen Angaben 4697 Personen in die deutsche Sklaverei verschleppt.<sup>26</sup>

Bestialitäten der Strafexpedition der deutschen Barbaren

Anhand der Aussagen der örtlichen Bewohner wurde festgestellt, daß im Dorf Sivica die Lehrerin Ksenija Jakovlevna Suprončik, 38 Jahre alt, vergewaltigt und dann verbrannt wurde.

Zu Tode gefoltert und verbrannt wurde auch ihr 15-jähriger Sohn.

Im selben Dorf wurden 6 örtliche Bewohner, die Patronenträger waren, grausam zu Tode gefoltert, darunter Franz Kasimirovič Novik, Anton Bobrik, Michail Novik, Viktor Novik, Kasimir Stepko.

Im Dorf Borovikovščizna vergewaltigten die deutschen Henker die 35-jährige Valerija Prudovič und die 25-jährige Anna Knjazeva und ermordeten den 60-jährigen Invaliden des imperialistischen Krieges Kasimir Pupko und seine 55-jährige Frau Alevtina Pupko wegen ihrer Bitte, die geraubten Sachen zurückzugeben.

Im Dorf Isločevka wurde Vuškan, Leiter des Naturschutzgebietes, bei lebendigem Leib verbrannt. Im Dorf Borovikovščizna wurden 2 in Peršaj tätige katholische Geistliche bestialisch zu Tode gefoltert und verbrannt, ebenso 2 katholische Geistliche aus dem Dorf Kamen' getötet.

Die Bestialitäten der deutschen Faschisten gegenüber der Zivilbevölkerung beschränkten sich nicht darauf. Beinahe in jedem Dorf, in dem sich die Truppen der Strafexpedition befanden, hinterließen die deutschen Henker ihre blutigen Spuren.

<sup>26</sup> Der SS- und Polizeiführer von Gottberg, der das Unternehmen „Hermann“ leitete, meldete am 20. August 1943 unter „erfaßte Arbeitskräfte“ 9065 Männer, 7701 Frauen und 4178 Kinder. Die „Arbeitserfassungsaktion“ lief aber weiter. Vgl. Gefechtsbericht über das Unternehmen „Hermann“ vom 20. 8. 1943: NARB, f. 370, op. 1, ll. 104–112.

Diese Vorkommnisse sind dermaßen zahlreich, daß sie sich alle kaum beschreiben lassen.

Brigadekommandeur  
Kommissar  
Stabschef

(Gribanov)  
(Kazak)  
(Ponjavin)

F. 1329, op. 1, d. 28, l. 117.

## Dokument Nr. 6

### Bericht von „Platon“, des Kommandeurs des Verbandes Baranoviči, über die Kampftätigkeit (Frühjahr – 1. Oktober 1943)

#### *Die Kampftätigkeit der Partisanen der Oblast' Baranoviči*

Die Partisanen der Oblast' Baranoviči haben eine gewaltige Kampftätigkeit entfaltet, um die Mannschaften und die Technik des Feindes zu vernichten, die Verbindungswege des Gegners zu stören, die Nachrichtenlinien, Eisenbahnbrücken und andere Anlagen zu zerstören.

Es wurden ein Oblastkomitee der KP(b)B und Untergrundorganisationen gebildet, die politische Leitung der Bewegung ist erstarkt.

Nach unvollständigen Angaben haben die Partisanenabteilungen und -brigaden folgendes vollbracht:

1. Gegnerische Züge zum Entgleisen gebracht	398
2. Lokomotiven zerstört und beschädigt	354
3. Waggons, Loren und Tanks zerstört, davon:	
1) mit Mannschaften	557
2) mit Kriegsgerät und Munition	642
3) mit Lebensmitteln	517
4) mit Kohle	56
5) mit Kraftfahrzeugen	186
6) mit unbekannter Fracht	433
7) mit Brennstoffen	187
8) Loren mit Panzern und sonstigem zerstört	123
9) Waggons mit Mannschaften, Technik und Panzern beschädigt	339
4. Hitlerleute bei Zugentgleisungen und Eisenbahnhavarien getötet bzw. verwundet	15 000 Pers.
5. Eisenbahnverkehr aufgehalten um	6700 Stunden
6. Eisenbahnbrücken gesprengt	47
7. Chausseebrücken gesprengt bzw. verbrannt	372
8. Kraftfahrzeuge zerstört	633
9. Traktoren und Anhänger zerstört	136
10. Deutsche Landgüter zerstört bzw. verbrannt	86
11. Amtsbezirksverwaltungen zerstört	114
12. Molkereien zerstört	46
13. Verschiedene Warenlager gesprengt bzw. verbrannt	16
14. Diverse Betriebe, Werkstätten, Kraftwerke, darunter das Zementwerk „Ros“, „Neman“, die Fabrik „Albertin“ in Slonim, die Sperrholzfabrik Selec, die Sperrholzfabrik	

„Kotra“, mehrere Holzverarbeitungsbetriebe, Bahnkraftwerke in den Städten Lida, Ivenec und mehrere andere Kleinbetriebe zerstört	106
15. Die Drehscheiben in den Bahnbetriebswerken von Baranoviči und Molodečno gesprengt	2
16. Rajonverwaltungen mit Gendarmerie und Polizei in Kozlovščina, Želudok, Ivenec und Djatlovo zerstört	4
17. Deutsche Garnisonen zerstört	14
18. Panzer vernichtet	9
19. Panzerwagen vernichtet	18
20. Flugzeuge des Gegners abgeschossen	1
21. Benzin und Schmierstoffe verbrannt bis zu	3 500 t
22. Alle Terpentin- und sonstigen kleinen Holzchemiefabriken der Oblast' außer Betrieb gesetzt	
23. Eisenbahnstation Molčad' und mehrere Ausweichstellen zerstört	
24. Mährescher und Dreschmaschinen vernichtet	22
25. Hitlerleute bei Eisenbahnhavarien, Zerstörung von Garnisonen, aus dem Hinterhalt getötet bzw. verwundet	45 000
26. Gestapoagenten und Vaterlandsverräter getötet bis	500 Pers.
27. Gefangengenommen (und zumeist erschossen)	303 Pers.
28. Ukrainer und Polizisten, die zu den Partisanen übergegangen sind	530 Pers.
29. Beim Gegner erbeutet:	
1) Gewehre	1874
2) leichte MGs	59
3) schwere MGs	8
4) Granatwerfer	11
5) Patronen bis	180 000 St.
und viel andere Munition, Handgranaten usw.	
30. Verluste der Partisanen:	
1) an Toten	516 Pers.
2) an Verwundeten	144 Pers.
3) an Verschollenen	56 Pers.
4) an Deserteuren und Überläufern	42 Pers.

Die Partisanen der Oblast' haben eine große Arbeit geleistet, um die Tätigkeit der deutschen Behörden zu desorganisieren. Der Hinweis mag genügen, daß der größere Teil der ländlichen Gegend vollständig von den Partisanen kontrolliert wird. Das ganze Pack von Polizisten und Vaterlandsverrättern ist in die Städte und großen Rajonverwaltungscentren vertrieben. Deshalb haben die Deutschen keine Möglichkeit, Getreide, Vieh und andere Agrarerzeugnisse zu beschaffen. Ein besonders scharfer Kampf um Getreide und Vieh ist jetzt im Gange. Die Deutschen versuchen und treffen alle Maßnahmen, um die neue Ernte an sich zu bringen, das gelingt ihnen jedoch nicht. Die Partisanen der Oblast' haben einen massiven Schlag gegen die deutschen Landgüter geführt, zum Teil nehmen wir das Getreide an uns, den Rest verteilen wir unter die Bauern oder vernichten ihn. Die Deutschen waren gezwungen, ungedroschenes Getreide unter starker Bewachung in die Rajonverwaltungscentren zu befördern, und die Partisanen haben in den letzten Tagen das schon hingebachte Getreide in 11 Rajonverwaltungscentren in Brand gesteckt.

Das Oblastkomitee der KP(b)B hat beschlossen, neben der entschlossenen Verstärkung der Partisanenbewegung auch Maßnahmen zur Erhöhung ihrer kämpferischen Aktivität zu treffen. Die Kampftätigkeit der Abteilungen und Brigaden hat sich bedeutend aktiviert.

Besondere Beachtung wurde der Organisation und Verstärkung der Sabotage-



arbeit geschenkt. Mehr als 400 Sprengmeister haben eigens organisierte Kurse mitgemacht. Gegenwärtig bestehen in den Brigaden und Abteilungen 243 erfolgreich arbeitende Untergrundgruppen. In vielen Brigaden wurde der Posten des Leiters des Sabotage- und Sprengdienstes eingeführt. In den Abteilungen bestehen spezielle Sprengkompanien, in den Schützenkompanien eigene Sprengtrupps.

Besonders hervorzuheben ist die gut organisierte Sabotagetätigkeit in der Čkalov-Brigade. In dieser Hinsicht nimmt sie den ersten Platz unter den anderen Abteilungen der Oblast' ein. Die Brigade hat 44 Diversionsgruppen, in jeder Abteilung besteht eine Sprengkompanie. Unter der Leitung des Chefs des Sprengdienstes der Brigade, des Chemieingenieurs Gen. Vladimir Aleksandrovič Kurzanov, ist eine große Werkstatt eingerichtet worden, die für die Sprengkommandos arbeitet. Die Produktion von vereinfachten Zündern wurde eingeführt, es werden Verzögerungsminen hergestellt, in großen Mengen wird TNT aus Geschossen geschmolzen. Auch die meisten anderen Abteilungen haben es gelernt, TNT aus Geschossen zu gewinnen. Unglücklicherweise finden wir nur wenig Geschosse. Geschosse werden manchmal 100–150 km weit befördert. Hier die Kennzahlen der Čkalov-Brigade:

1. Züge des Feindes zum Entgleisen gebracht	108
2. Lokomotiven zerstört und beschädigt	91
3. Waggons, Loren und Tanks zerstört	1426
Davon:	
1) mit Mannschaften	293
2) mit Kriegsgerät und Munition	598
3) mit Kraftfahrzeugen	51
4) mit Brennstoffen	47
4. Die Drehscheibe im Bahnbetriebswerk von Molodečno gesprengt	1
5. Hitlerleute getötet und verwundet über	8000 Pers.

Gut organisiert ist die Sprengtätigkeit in der Abteilung „Oktjabr“ (Kommandeur: Gorelik, Kommissar: Lesničij) der Pervomajskaja-Brigade. In der Zeit ihrer Kampftätigkeit, d. h. seit Februar 1943, verursachte die Abteilung die Unfälle von 35 Militärzügen. Vernichtet wurden: 31 Lokomotiven, 30 Loren mit Panzern, 118 Waggons mit Mannschaften, 25 Waggons mit Munition, 142 Waggons mit Lebensmitteln, 15 Tanks mit Brennstoff, 11 Loren mit Kraftfahrzeugen. Getötet und verwundet wurden 1523 Hitlerleute.

Es muß jedoch gesagt werden, daß die Diversions- und Kampftätigkeit in einer Reihe von Abteilungen und Brigaden noch ungenügend ist. Das bezieht sich auf die Žukov- und die Frunze-Brigade. Noch nicht alle Brigaden und Abteilungen schöpfen die kolossalen Möglichkeiten zum vielseitigen Kampf gegen die deutschen Besatzer aus. Allerdings haben wir zu wenig Sprengstoffe und Munition, dennoch konnten und können die Abteilungen die hitlersche Kriegsmaschinerie stark beschädigen.

Das Oblastparteikomitee, die Vereinigten Rajonzentren und die Rajonkomitees der KP(b)B tun alles, um jede Abteilung einschneidend zu aktivieren, Sprengstoffe und Munition zu finden und zu erbeuten und die Schläge gegen den Feind zu verstärken.

*Ergebnisse einer Strafexpedition der faschistischen deutschen Truppen gegen die Partisanen der Oblast'*

Vom 13. Juli bis zum 10. August führten die faschistischen deutschen Truppen eine große Strafexpedition gegen die Partisanen der Ivenec-Naliboki-Pušča durch. Auf Seiten der Deutschen wurden gegen die Partisanen eingesetzt:

1. die 1. SS-Infanteriebrigade unter dem Befehl des Generalmajors der Polizei, des Henkers von Gottberg;
2. das 2. selbständige SS-Regiment;
3. das 31. SD-Polizeiregiment;
4. eine Truppengruppe des SS-Oberstleutnants Dirlewanger, bestehend aus 4 Sturmabteilungen und drei Gendarmerietrupps von Kreikenbom, ein jeder 1000 Mann stark;
5. eine Truppengruppe unter dem Befehl von Körner;
6. zwei Artillerieregimenter und die ihnen beigegebenen 4 Infanteriebataillone (Einheit der Oberfeldkommandantur Nr. 392);
7. vier ukrainische Bataillone: Nr. 15, 57, 115 und 118;
8. zwei Bataillone von Letten und Litauern;
9. die Polizei und sonstige Vaterlandsverräter aus einigen Städten und Ortschaften der Oblasten Baranoviči und Minsk;
10. Panzereinheiten;
11. Sonderkommandos des Generalkommissars für Belorußland, Kube, die der Bevölkerung den Besitz, das Vieh wegzunehmen, Menschen zum Abtransport in die Sklaverei zu fangen sowie mit der unschuldigen Zivilbevölkerung Belorußlands abzurechnen und ihre Dörfer niederzubrennen hatten.

Bei der Operation gegen die Partisanen setzten die Deutschen starke Fliegerkräfte (Fliegerinheit „Moskau“ und die Blindflugschule Bobrujsk) ein.<sup>27</sup>

Aus den beim SS-Oberstleutnant Dirlewanger erbeuteten Dokumenten, dem Befehl und dem Plan der Einkreisung der Pušča ist zu ersehen, daß die deutsche Führung versuchte, die Partisanen von Westen, in Richtung Pušča von der Linie Baranoviči – Lida, und von Osten, von der Stadt Minsk her westwärts, im Dreieck der Eisenbahnstrecken Molodečno – Minsk, Stolbcy – Minsk, sowie von Süden im Raum Stolbcy, anzugreifen, um alle Partisanen in den Raum der Pušča zusammenzutreiben und sie hier „ein für alle Mal“ zu vernichten. Hier konzentrierten sich 5 Brigaden und 7 selbständige Abteilungen, doch war die deutsche Führung außerstande, sie zu vernichten oder auch nur zu zerstreuen.

<sup>27</sup> Tatsächlich waren folgende Einheiten auf der deutschen Seite eingesetzt: „a) 1. SS-Inf. Brigade, b) SS-Pol. Regt. 2; c) Einsatzgruppe Körner bestehend aus Schm. Batl. 115 (ohne eine Komp.), Schm. Batl. 118, Schm. Batl. 15, ein IG-Zug, ein Pak-Zug (beide gestellt von der O.F.K. 392), Gend. Züge (mot) Nr. 7, 13 und 19; d) Einsatzgruppe Dirlewanger bestehend aus SS-Sdr. Batl. Dirlewanger und verst. Gend. Einsatzkommando Kreikenbom; e) Pol. Schtz. Regt. 31; f) 3 Bataillone (davon 1 verstärktes), 1 Batterie und ein Flak-Zug (gestellt von der O.F.K. 392); g) verst. Schm. Batl. 37; h) SD-Kommandos des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD in Weißruthenien; i) Einsatzkommando des Generalkommissars zur Erfassung von landwirtschaftlichen Gütern, Vieh und von Arbeitskräften; j) Luftwaffenunterstützung durch Aufklärungs- Kampf- und Bombenflugzeuge; k) 12. Pol. Pz. Komp. und Gend. Zug (mot) 21 (Reserve beim Kampfgruppengefechtsstand).“ Vgl. Gefechtsbericht über das Unternehmen „Hermann“ vom 20. 8. 1943: NARB, f. 370, op. 1, ll. 104–112.

Dank den Nachrichten unserer Armee-Aufklärung kannten wir die annähernde Stärke der deutschen Truppen.

Auf einer Beratung der Führung der Abteilungen und Brigaden wurde beschlossen, angesichts des großen Waldmassivs und der dadurch gegebenen Manövrierfreiheit die Pušča nicht zu verlassen, den Gegner aus dem Hinterhalt anzugreifen, die Straßen zu verminen, Kraftfahrzeuge zu sprengen und zu verbrennen. Eine große Gruppe von Sprengmeistern wurde zu Beginn der Expedition zu den Eisenbahnen zur Sprengung der Militärzüge vorgeschickt (in dieser Zeit waren starke Truppentransporte zu beobachten, besonders in westlicher Richtung), weil die Bewachung der Eisenbahnstrecken zu Beginn der Expedition etwas geschwächt war. Die Brigaden und Abteilungen gingen zuerst in verschiedenen Richtungen vor und führten Gefechte. Die Čkalov-Brigade besetzte den Abschnitt vom Dorf Jackovo über Borki bis Ivenec, zwei Abteilungen der Stalin-Brigade bezogen die Position Ivenec – Naliboki, die Žukov-Brigade war an der Linie Derevno – Sula – Turec, die Abteilung „Kazačij“ von Denisenko an der Linie Turec – Zanemon, die Pervomajskaja-Brigade an der Linie Ponemon' – Kroman' – Naliboki, die Kirov-Brigade und die Čkalov-, die Aleksandr-Nevskij-, die Kotovskij-Abteilung, die Abteilung „Rošča“ u. a. am Abschnitt Ljubča – Nikolaev – Bakšty eingesetzt. Zwei Abteilungen der Stalin-Brigade – die Suvorov- und die Čapaev-Abteilung – befanden sich am Abschnitt Bakšty – Višnevo – Voložin. Somit operierten wir dezentral, überließen den Abteilungen und Brigaden die Manövrierfreiheit, so daß der Gegner an allen Richtungen auf unsere kämpfenden Einheiten stieß.

Hervorzuheben ist, daß sich bei dieser Operation die Čkalov-, die Pervomajskaja-, drei Abteilungen der Žukov-Brigade, die Kavallerieabteilung sowie die „Bolševik“-, die Čapaev- und die Suvorov-Abteilung der Stalin-Brigade besonders standhaft hielten.

Die Čkalov-Brigade hielt den Gegner an ihrem Abschnitt 10 Tage lang auf, um ihn nicht in die Pušča eindringen zu lassen. Sie tötete Hunderte Hitlerleute. Besonders stark war der Druck auf den Landeplatz. Die ganze Kirov-Abteilung der Čkalov-Brigade schlug viermal so große Kräfte der Deutschen. Und jedesmal flohen die Gendarmen von Kreikenbom aus der Pušča unter Zurücklassung von Waffen und selbst von Uniformen.

Die Sprengmeister der Abteilung sprengten 4 Lastautos mit Soldaten. Der standhafte Widerstand der Partisanen der Čkalov-Brigade verwirrte die Gefechtsordnung der Deutschen und brachte sie um die Möglichkeit, in geschlossenen Ketten durch den Wald zu gehen und zu den Mooren vorzudringen, wie sie das an einigen Orten taten, wo sie auf keinen stärkeren Widerstand gestoßen hatten. Durch ihren standhaften Widerstand konnten die Partisanen der Čkalov-Brigade über 7000 friedliche Einwohner, Kinder, Frauen, Halbwüchsige und alte Leute retten, weil sie sich in den Wald und zu den Mooren zurückziehen konnten. Eine ähnliche Lage ergab sich im Operationsraum anderer Abteilungen, wo sich die Bevölkerung in den Wald flüchtete und zu den Partisanen stieß, welche sie trotz des Eindringens der Deutschen vor der Vernichtung und der Verschleppung in die Sklaverei retteten. Die Deutschen griffen zu diversen Provokationen, damit die Menschen aus dem Wald in ihre Dörfer zurückkehrten, aber kaum jemand ging auf diese Provokationen ein. Leute, die sich von ihnen überreden ließen, wurden teils getötet, teils in die Sklaverei verschleppt. Wie aus den Dokumenten ersichtlich ist, ging es den Deut-

schen bei dieser Operation besonders darum, im Operationsraum der Partisanen Lebensmittel, Vieh und Menschen zu erfassen. Zu diesem Zweck gingen parallel zu den deutschen Truppen weitere mehr als 50 bewaffnete Brigaden des Generalkommissars von Belorußland vor.

In seiner Weisung schrieb Generalmajor von Bach, Hitlers „Bevollmächtigter für Banditenbekämpfung“, ohne Umschweife: Die „Banditenräume“ mußten in bezug auf die Erbeutung von Besitz, Getreide, Vieh gute Resultate zeitigen, weil das hier zugleich die Beraubung der Banditen um jede Lebensmöglichkeit bedeute. Jede Tonne Getreide, jede Kuh, jedes Pferd seien wertvoller als ein erschossener Bandit. Aber die Deutschen konnten auch das nicht in vollem Maße erreichen. Die Bevölkerung versteckte ihr Vieh zu einem größeren Teil. Die Bewohner vieler Dörfer gingen sämtlich in die Wälder, zu den Partisanen, was ihnen das Leben rettete. Die Deutschen wüteten und verbrannten mehrere Dörfer (Skirmontovo, Dory u. a.) zusammen mit ihren Bewohnern. Bis zu 270 Dörfer wurden vollständig oder zum Teil verbrannt. Viele friedliche Bewohner, die sich nicht rechtzeitig verstecken konnten, wurden ermordet.

Erfolgreich operierte die Pervomajskaja-Brigade. Ihre Angehörigen zerstörten und verbrannten zwei Panzer und zwei Panzerwagen, sprengten einen Militärzug und 4 Züge mit Mannschaften. Es wurden bis zu 500 Hitlerleute getötet. Die selbständige Kavallerieabteilung von Denisenko trat in die Gefechte zu Pferd ein und steckte u. a. mit einer Panzerabwehrkanone einen Panzer und zwei Panzerwagen in Brand. Die Maschinengewehrwagen der Abteilung jagten den Hitlerleuten Furcht ein.

Eine Kompanie der Abteilung „Bol’shevik“ zerschlug unter dem Befehl des Stabschefs der Abteilung Gen. Gavriš auf der großen Landstraße Ivenec – Bakšty beim ehemaligen Dorf Poldorož’e vollständig und ganz den Stab der Truppengruppe von SS-Oberstleutnant Dirlwanger. In diesem Gefecht wurden 5 Personen- und 2 Lastkraftwagen vernichtet, außerdem 47 Hitlerleute getötet sowie wichtige Dokumente, Befehle und Karten der Expedition gegen die Partisanen unserer Pušča erbeutet. Hervorgehoben seien die Kühnheit und der Heldenmut des Partisanen dieser Abteilung Gen. Gladkich, der nach dem Rückzug und der Eroberung des Beuteguts mitteilte: „Dort sind irgendwelche Dokumente übrig geblieben, sie werden ebenfalls benötigt.“ Als man ihm sagte, das sei höchst wichtig, davon hingen der Ausgang der Operation und das Leben von Tausenden von Partisanen, robbte er schnell zu den zerstörten Autos und nahm trotz des Trommelfeuers von Granatwerfern, Maschinengewehren und Geschützen die Dokumente des getöteten SS-Oberstleutnant Dirlwanger an sich. Gesagt sei, daß die Führung der Stalin-Brigade (Gulevič, Murašev) sowie der Kommandeur der Žukov-Brigade nicht auf der Höhe der Lage waren. Zuerst wies Gulevič trotz meines eindeutigen Befehls, den Feind mit allen Kräften zu bekämpfen, seine Abteilungen an, kampfflos in kleinen Gruppen auseinanderzugehen. Vier Abteilungen (die Čapaev-, die Suvorov-, die „Bol’shevik“- und die Budennyj-Abteilung) befolgten nicht seine Weisung, sondern die des Oblastparteikomitees. Die Dzeržinskij- und die Parchomenko-Abteilung gingen in Gruppen auseinander und konnten erst 7 Tage später wieder vereinigt werden. Im späteren Verlauf der Operation machte die Brigadeführung ihren Fehler wieder gut.

Der Kommandeur der Žukov-Brigade Ključko gab die Führung der Brigade auf,

nahm die Abteilung „Frontoviki“ (Frontsoldaten) mit und versuchte, aus dem Kampf auszutreten, wobei er schwere Verluste erlitt. Die übrigen Abteilungen hielten sich standhaft und verloren nur 6 Mann. Dieser Kommandeur verlor die Autorität, und das Oblastparteikomitee gab dem Antrag der Kommandeure und Politruk sowie des Untergrund-Rajonkomitees der KP(b)B statt, Ključko vom Posten des Brigadekommandeurs abzusetzen. Diesen Posten übernahm Gen. Moskalev, der sich in dieser Operation hervorgetan hatte.

### *Gesamtergebnis*

In dieser Operation zeigten die Brigaden und Abteilungen ihre Manövrierkunst und Standhaftigkeit, durch ununterbrochene Schläge aus den Hinterhalten töteten und verwundeten sie bis zu 3000 Hitlerleuten. Es wurden 60 Last- und Personenkraftwagen gesprengt und verbrannt, viele davon gleich mit den Hitlerleuten. 29 Hitlerleute wurden gefangen genommen, 3 Panzer und 4 Panzerwagen angeschossen bzw. verbrannt. Die Sprengmeister von 5 Brigaden und 7 Abteilungen brachten während der Blockade im Auftrag der Führung 37 Züge des Gegners, davon 8 Transporte mit Mannschaften, zum Entgleisen bzw. sprengten sie. Wie die Aufklärung meldet, wurden allein am Abschnitt Lida – Molodečno unter den Trümmern eines Zuges bis zu 300 tote und verwundete Hitlerleute gefunden. In den Kämpfen erbeuteten die Partisanen 3 schwere und 19 leichte MGs, 4 Granatwerfer, zahlreiche Gewehre und einen Teil der Munition.

Während der Blockade wurde ein Flugblatt geschrieben, das sich an Polizisten und Ukrainer wandte und auf allen Straßen verbreitet wurde. Nach dem Rückzug der Hitlerleute fanden wir vielerorts mehrere Patronenkisten mit der Aufschrift „Für die Partisanen“.

Unsere Verluste: 129 Getötete, 50 Verwundete, 24 Überläufer. Wir verloren 2 Kanonen, 11 leichte Maschinengewehre und mehrere Gewehre. Die geringe Anzahl der Verwundeten im Verhältnis zur Zahl der Getöteten erklärt sich damit, daß viele von denen, die in den Gefechten schwer verwundet wurden, sich mit der letzten Patrone selbst das Leben nahmen. Das taten zum Beispiel der Kompaniechef Putincov aus der Kusnezov-Abteilung, die Krankenschwester dieser Kompanie (ehemalige Mitarbeiterin des Sondersektors des ZK der KP(b)B) Vera Santockaja und andere. Gen. Samusevič, Kommissar der Žukov-Brigade und Sekretär des Untergrund-Rajonkomitees Stolbcy der KP(b)B, starb im Kampf den Heldentod.

Man muß klar sagen, daß unsere Lage äußerst schwer war. Durch die Blockade der ganzen Pušča schnitten uns die Deutschen von unseren Versorgungsbasen ab. Einige Nahrungsmittelvorräte gingen verloren. Deshalb mußten die Partisanen der Ivenec-Naliboki-Pušča lange Zeit hungern, sich von Beeren ernähren, und sie aßen die Pferde auf, aber trotz einer gewissen körperlichen Schwächung blieben der Wille und die Standhaftigkeit der Partisanen ungebrochen. Die Moral der Partisanen ist hoch.

Das Fiasko der deutschen Expedition ist unbestreitbar.

Die Partisanenbewegung ist danach erstarkt und wird noch breiter.

Nach der Expedition in Richtung der Naliboki-Pušča gingen die Hitlerleute sofort gegen die Partisanen der Lepičanskaja-Pušča vor. Die Partisanen dieser Pušča töteten bis zu 300 Hitlerleute und konnten die Pušča ohne jegliche Verluste verlassen.

*Der Schienenkrieg*

In Erfüllung des Beschlusses des Büros des ZK der KP(b)B führten die Partisanenbrigaden und -abteilungen in der Nacht zum 19. und dann zum 26. September 1943 zwei massierte Schläge gegen die Eisenbahntransportwege. Im Ergebnis wurden an den Strecken Lida – Minsk, Baranoviči – Minsk, Baranoviči – Lida – Volkovysk über 11 000 Schienen zerstört. Die Bahnstrecke Lida – Baranoviči ist außer Betrieb gesetzt und wird von den Deutschen nicht mehr repariert. Die Gesamtlänge der zerstörten Bahnstrecken beträgt bis zu 60 km. Die Eisenbahn-Nachrichtenverbindung ist auf einer Strecke von bis zu 30 km unterbrochen worden. Viele Eisenbahnabschnitte blieben 8–10 Tage außer Betrieb.

Unser Agent meldete von der Station Lida, daß die Deutschen an der Strecke Želudok – Lida – Bogdanovo zur Reparatur der Strecke gezwungen seien, das Gleis an den Zwischenstationen abzubauen, und wäre ein weiterer solcher Schlag versetzt worden, so hätten die Deutschen lange Zeit die Eisenbahn nicht wiederherstellen können.

Die Čkalov-, die Kirov-, die Pervomajskaja-, die Stalin-, die Lenin-Brigade und andere besetzten ihre Abschnitte im Kampf. Es wurden 12 Eisenbahngarnisonen bezwungen, 175 Hitlerleute im Kampf getötet. Einzelne Abteilungen erbeuteten Gewehre, Munition und Handgranaten. Die Moral der Partisanen war überaus hoch. Die Bevölkerung empfing die Partisanen, die „aus dem Konzert“ zurückkamen, sehr herzlich. Man fragte uns, ob die Rote Armee schon gekommen sei, und lobte die Partisanen. Die Bauern bewirteten uns mit dem Besten, was sie hatten. Wir setzen unsere Schläge gegen die Transportwege des Feindes fort. Gegenwärtig sprengen die Abteilungen und Brigaden fast täglich Gleise. Die Rechnung wächst.

F. 1329, op. 1, d. 8, ll. 9–14.

## Dokument Nr. 7

**Politmeldung der Dzeržinskij-Brigade für den Dezember 1943**

*An Gen. Sokolov*

*Politmeldung der Dzeržinskij-Brigade für den Dezember 1943*

1. Der politisch-moralische Zustand des Mannschaftsbestandes der Brigade ist gut, eine Ausnahme bilden nur einzelne Partisanen, die im Dezember gegen die Disziplin verstießen.

1) Der Partisan der Dzeržinskij-Abteilung Sergej Sčestlenok, geb. am 22. 12. 23, erlaubte sich bei der Einquartierung der Brigade im Dorf Tichonova Sloboda, Rajon Ivenec, ein Saufgelage, plünderte und erniedrigte einen Bewohner im Gehöft des genannten Dorfes, hängte den Hausbesitzer zweimal an den Armen auf und verprügelte seine Frau, von der er Schnaps und Speck verlangte. Das war nicht der erste Fall solchen Verhaltens von S. Sčestlenok, und er wurde jedesmal verwarnt. Wegen seines regelmäßigen Rowdytums wurde der Partisan S. Sčestlenok am Tatort und vor angetretener Brigade auf meinen Befehl hin vom Leiter der Sonderabteilung Gen. Altunin erschossen.

2) Die Partisanen derselben Abteilung Abdulaev, Zedul' und V. Aleksandrovič setzten das von ihnen bei der örtlichen Bevölkerung für die Abteilung beschaffte Salz in Wodka um.

3) Die Partisanen Koval'čuk und Karpilovič aus der Ždanov-Abteilung sofften im Dorf Barovo, Rajon Juratiški, und benahmen sich unwürdig gegenüber der örtlichen Bevölkerung.

4) Der Partisan der Vorošilov-Abteilung Garmaza sowie ein gewisser Meleško verlangten im Dorf Mešiči, Rajon Ivenec, Schnaps bei den Bauern, betranken sich und schlugen in einem Haus das Geschirr in Scherben. Es gibt auch andere Fälle von Verstößen gegen die Disziplin und einer falschen Einstellung der Partisanen zur örtlichen Bevölkerung, aber in sämtlichen Fällen von Disziplinarverstößen wurden die Betreffenden bestraft, und besonders krasse Vorkommnisse dienen als Anlaß zu vorbeugenden Maßnahmen. Dadurch wollen wir erreichen, daß die Beschlüsse des 5. Plenums des ZK der Partei Belorußlands vom 28. Februar 1943 erfüllt werden.

Insgesamt hat sich die Disziplin in allen Abteilungen der Brigade merklich verbessert, die Bereitschaft zur Erfüllung jedes Auftrags der Regierung ist gestiegen.

2. Die Erziehungsarbeit der Partei verlief in den Abteilungen der Brigade planmäßig, gemäß den Weisungen der Partei und Regierung, des Oblastparteikomitees von Baranoviči und des Vereinigten Rajonzentrums Lida. [...]<sup>28</sup>

3. Durch die Verbesserung der Erziehungsarbeit der Partei und die Verstärkung der militärischen Disziplin hat die Brigade die Subversions-, Diversions- und Kampftätigkeit bedeutend verbessert.

Binnen eines Monats wurden 11 Sprengaktionen an den Eisenbahnstrecken durchgeführt; Ergebnis: 9 Lokomotiven, 81 Waggonen und Loren zerstört, 24 Waggonen und Loren beschädigt, bei den Entgleisungen 502 Hitlerleute getötet, 371 verwundet, an den Chauseen 12 Explosionen ausgelöst, hierbei 11 Kraftfahrzeuge und eine Chausseebrücke vernichtet, aus 4 Hinterhalten 5 Kraftfahrzeuge vernichtet, 28 Hitlerleute dabei getötet und 14 verwundet. Außerdem 2 Polizisten und 2 Deutsche gefangen genommen.

Bei den Spreng- und Diversionsaktionen wie auch in den Gefechten taten sich hervor: der Kommandeur des Sprengtrupps der Ždanov-Abteilung Gen. Molotkov; die Sprengmeister Varov und Batura, die binnen eines Monats 2 Züge des Feindes, insgesamt aber 8 solche Züge zum Entgleisen brachten; der Kommandeur des Sprengtrupps der Vorošilov-Abteilung Gen. Jakušenko, die Sprengmeister Trusov und Bogatko, die im Dezember 3 gegnerische Züge zum Entgleisen brachten; der Kommandeur des Sprengtrupps der Dzeržinskij-Abteilung Gen. Abdušev, die Sprengmeister Klimkin, Okunevič und P. Sčestlenok, die im Dezember 2 Züge des Feindes zum Entgleisen brachten, sowie mehrere andere Partisanen.

4. Es wurde eine breit angelegte Agitations- und Propagandaarbeit in der Bevölkerung der Rajons Ljubčanskij und Ivenec durchgeführt. 58 Aussprachen fanden zu folgenden Themen statt: „Über den Bericht und den Befehl des Genossen STALIN vom 6.–7. November 1943“, „Über die Lage an der sowjetisch-deutschen Front“, „Über die polnischen Legionäre als unmittelbare Schützlinge der Gestapo“. Die Aussprachen erfaßten 16 Dörfer des Ljubčanskij und 9 Dörfer des Rajons Ivenec. Die ganze Arbeit richtete sich auf die Vereitelung der von den Deutschen bekannt-

<sup>28</sup> Gekürzt: Ausführungen über die durchgeführte politisch-erzieherische Arbeit.

gegebenen militärischen Mobilmachung und darauf, die Bevölkerung auf unsere Seite zu bringen. Die Ergebnisse der Arbeit sind positiv. Die Deutschen hatten vor, im Rajon Ljubčanskij 2000 Personen zu mobilisieren, aber im Verlaufe des Monats konnten sie trotz ihrer barbarischen Methoden nicht mehr als 500 Personen fassen. Die Bevölkerung hat eingesehen, daß die Legionäre keine Volkskämpfer, sondern Kreaturen der Gestapo sind.

5. Jede Abteilung der Brigade befaßt sich nach wie vor mit der Zersetzung der Polizeigarnisonen in dem Ljubčanskij, dem Ivenec- und dem Kojdanovskij Rajon. Die Arbeitsergebnisse sind in diesem Monat unbedeutend.

6. Die Erörterung des Kampfrapportes des Oblastparteikomitees Baranoviči und des ZK der Partei Belorußlands und der Regierung der BSSR stand im Zeichen der Mobilisierung all unserer Kräfte zur Verstärkung der militärischen Disziplin und der Schläge gegen den Feind. Den Rapport unterschrieben 457 Partisanen und Kommandeure der Brigade.

Kommissar der Dzeržinskij-Brigade  
Hauptmann

(Ljachov)

F. 1329, op. 1, d. 43, ll. 37–38.

## Dokument Nr. 8

### Schriftlicher Bericht über den Stand der politischen Agitationsarbeit in der Žukov-Brigade im Januar und Februar 1944

*Streng geheim*

*An den Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und  
des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung  
für die Oblast<sup>1</sup> Baranoviči*

*Generalmajor Platon.*

*Kopie: An den stellvertretenden Bevollmächtigten Gen. Carjuk*

*Politmeldung*

*Über den Zustand der politischen und  
agitorischen Massenarbeit in der Partisanenbrigade*

*„Marschall der UdSSR Žukov“*

*im Januar und Februar 1944*

Die politische und erzieherische Massenarbeit in den Abteilungen der Brigade hat sich verbessert. Regelmäßig werden Aussprachen, Politschulungen, Partei- und Komsomol- sowie allgemeine Partisanenversammlungen durchgeführt. Zweimal im Monat erscheint eine Wandzeitung; die Qualität der Wandzeitungen und der Kampfblätter hat sich verbessert; es ist ein Aktiv von Kriegskorrespondenten entstanden.

Auf hohem ideologisch-politischem Niveau wurden begangen: der 25. Jahrestag der BSSR, der 20. Todestag V. I. Lenins und der 26. Jahrestag der RKKA.

Vor jedem dieser denkwürdigen Daten wurden mit den Mannschaften der Brigade und in der Bevölkerung Aussprachen durchgeführt und Jubiläumsausgaben



der Wandzeitungen herausgegeben. Zum Jahrestag der Roten Armee leistete die gesamte Mannschaft der Brigade den Eid des Roten Partisanen. Den besten Partisanen, Kommandeuren und Politoffizieren wurde der Dank ausgesprochen, 113 Personen wurden für Regierungsauszeichnungen vorgeschlagen.

Die Abteilungen der Brigade haben die Ergebnisse des Wettbewerbs zum 26. Jahrestag der Roten Armee ausgewertet. Der erste Platz gebührt der Voronov-Abteilung.

Im Januar und Februar 1944 hat die Voronov-Abteilung 7 Züge des Feindes zum Entgleisen gebracht, 21 Waggons und 33 Loren mit Kriegsgerät zerstört sowie 7 km der Fernsprech- und Telegrafieverbindung zerstört. Bei den Entgleisungen wurden 76 Hitlerleute getötet und 45 verwundet. Es wurden 8 Gefechte durchgeführt und Hinterhalte angelegt, hierbei 6 Hitlerleute getötet und 8 verwundet. Es gelang, ein Feldfunkgerät zu zerstören. Die Verluste der Partisanen in den Gefechten: 3 Tote und 2 Verwundete, ein Partisan wurde vom Feind gefangen genommen.

Auf dem zweiten Platz steht die Suvorov-Abteilung. Im Januar und Februar 1944 hat sie 5 Züge des Feindes zum Entgleisen gebracht und dabei 42 Waggons und 32 Loren mit Technik zerstört, 552 Hitlerleute getötet und 377 verwundet. Drei Kilometer Fernsprech- und Telegrafieverbindungen wurden zerstört. Im Verlauf von 3 Gefechten und Hinterhalten wurden 7 Hitlerleute getötet und 10 verwundet. Die Partisanen hatten keine Verluste, nur 2 Verwundete. Aus der Abteilung desertierten 5 ehemalige Legionäre.

Den dritten Platz nimmt die Abteilung „25 Jahre Leninscher Komsomol“ ein. In zwei Monaten hat sie 2 Züge des Feindes zum Entgleisen gebracht, 15 Waggons zerstört, 6,5 km Fernsprech- und Telegrafieverbindungen zerschnitten. In den Gefechten wurden 2 Hitlerleute getötet und 1 Polizist aus der Ortschaft Mir hergebracht. Die Partisanen hatten keine Verluste.

Die Rokossovskij-Abteilung hat in den zwei Monaten einen Zug des Feindes zum Entgleisen gebracht, 8 Waggons zerstört, 3 km Fernsprech- und Telegrafieverbindungen zerschnitten. Es wurden drei Gefechte durchgeführt und hierbei 4 Hitlerleute getötet. Die Verluste der Partisanen: 12 Tote und 1 Verwundeter. Es desertierten 6 Männer: Belov, Tamašević (ehemaliger Legionär), Dajneko, Ivan Cvitko (beide sind Polen), Gostilo (Pole), Bričkevič (ehemaliger Legionär).

Die Abteilung „Mstitel“ hat in den zwei Monaten 7 km Fernsprech- und Telegrafieverbindungen zerschnitten, bei 2 Gefechten und Hinterhalten 2 Hitlerleute getötet. Es gibt einen Deserteur, Anatolij Gavrilov.

Insgesamt hat die Brigade in den zwei Monaten 17 Züge des Feindes zum Entgleisen gebracht und hierbei 86 Waggons und 65 Loren mit Technik und Truppen zerstört. Bei 16 Gefechten und Hinterhalten wurden 21 Hitlerleute getötet und 18 verwundet. Es gelang, 26 km Fernsprech- und Telegrafieverbindungen zu zerschneiden und ein Feldfunkgerät zu zerstören.

Viel wird mit den Sprengtrupps gearbeitet; es werden spezielle Abende zur Verabschiedung bei der Entsendung zur Erfüllung eines Auftrags und zum Empfang nach der Rückkehr veranstaltet; große Aufmerksamkeit gilt ihrer Erziehung, sie bekommen Fachliteratur; die Wandzeitungen beleuchten die Tätigkeit der Sprengtrupps und einzelner Sprengmeister. Vor wenigen Tagen wurden in allen Abteilungen Sprengzüge mit einem Zugführer und einem Politoffizier gebildet, und in der Suvorov-Abteilung ist eine Sprengkompanie entstanden. Der Stab der Brigade hat

jetzt einen Instrukteur für Sprengwesen (bisher gab es keinen). Die Sprengmeister werden in der Spreng- und Diversionstätigkeit ausgebildet. [...]»<sup>29</sup>

### *Arbeit in der Bevölkerung*

Die Abteilungen der Brigade leisteten eine große agitatorische und erzieherische Massenarbeit in der örtlichen Bevölkerung: Sie erläuterten die Berichte des Sowjetischen Informationsbüros, veranstalteten Aussprachen über den 26. Jahrestag der Roten Armee, über die sowjetisch-polnischen Beziehungen, das Wesen der Belorussischen Zentral-Rada; der Bericht des Gen. Stalin auf der 10. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR war Gegenstand von Versammlungen und Aussprachen.

Insgesamt fanden 150 Aussprachen und 10 Versammlungen statt.

In der Bevölkerung werden Berichte des Informationsbüros, Zeitungen und Flugblätter verbreitet, die Druckerzeugnisse erreichen die Stadt Stolbcy, die Ortschaft Mir und die Polizeigarnisonen.

Der Mannschaftsbestand der Brigade ist zur Erfüllung des vertraulichen Schreibens des illegalen Oblastkomitees Baranoviči der KP(b)B mobilisiert, das dazu ermahnt, unsowjetisches Verhalten gegenüber der Bevölkerung nicht zuzulassen, den Saufgelagen und dem Rowdytum ein Ende zu setzen sowie die Lebensmittelversorgung in organisierter Form durchzuführen.

Im Operationsraum unserer Brigade erfolgt eine organisierte Lebensmittelversorgung, wozu die Festlegung der Normen der Lieferungen an die Partisanen beiträgt. Wegen der Organisation neuer Garnisonen, der Aktionen der Bande von Nurkevič und der verstärkten gegnerischen Tätigkeit (häufige Hinterhalte, Überfälle auf Dörfer usw.) müssen einige Abteilungen (die Rokossovskij-Abteilung, die Abteilung „Mstitel“, die Abteilung „25 Jahre Leninscher Komsomol“) die Lebensmittel in der Nähe der Garnisonen, bisweilen im Kampf beschaffen.

Die Gesinnung der Bevölkerung ist im großen und ganzen gut. Sie erwartet ungeduldig den Einzug der Roten Armee. Aber in einigen Dörfern (mit polnischen Bewohnern) gibt es nicht wenig Leute, die den Partisanen feindlich gesinnt sind, der Bande von Nurkevič auf jede Weise helfen und deren heimliche Agenten sind.

Die Brigade unternahm einen Ausfall in den Operationsraum der Bande von Nurkevič (Ortschaften Derevnoe, Belomoš, Zabrod'e u. a.) und leistete dort eine große Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung zur Entlarvung der Bande von Nurkevič.

Obwohl es Reserven für die Vergrößerung der Abteilungen gibt, wuchsen sie in diesem Zeitraum nicht. All das erklärt sich damit, daß die Abteilungen keine Waffen und keine Munition haben, und was die Bevölkerung im Rajon an Waffen hatte, haben die Partisanen schon beschlagnahmt.

Die Abteilungen zählen über 80 unbewaffnete Partisanen. Trotzdem wies die Führung der Brigade die Abteilungen an, örtliche Bewohner weiterhin in die Abteilung aufzunehmen.

### *Der Disziplinarzustand*

In letzter Zeit hat sich die Disziplin der Mannschaft merklich verbessert. In den Abteilungen wird die Exerzier- und die Taktikausbildung durchgeführt. Die Vor-

<sup>29</sup> Gekürzt: Partei- und Komsomolarbeit.

kommissare von Saufgelagen und des Marodierens haben sich verringert, es gibt nur vereinzelte Fälle von Disziplinarvergehen. Die Kommandeure stellen höhere Anforderungen an ihre Untergebenen.

Strenger ist die Führung der Brigade jetzt auch zu den Führungen der Abteilungen. Einige Abteilungskommandeure – wie Kurbanov (Suvorov-Abteilung), Daniil Šarkevič (Voronov-Abteilung) – reagieren auf solche Anforderungen empfindlich. Da sich Šarkevič und Kurbanov taktlos gegenüber der Führung der Brigade verhalten und Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit mit den Kommissaren und Stabschefs sowie mit den Bevollmächtigten der NKVD-Sonderabteilungen haben, behandelten eine Beratung des Kommandeursbestandes der Brigade und eine Sitzung des Büros des Rajonkomitees Stolbcy der KP(b)B diese Frage.

Am 9. 3. 44 eröffnete Daniil Šarkevič, der unter Alkoholeinfluß stand, nachts eine willkürliche Schießerei in der Nähe der Partisanenlager, wodurch er starke Aufregung hervorrief. In der Sitzung des Büros des Rajonpartei Komitees wurde Šarkevič eine Parteirüge erteilt.

Der Stabschef der Abteilung „Mstitel“ Demeš wurde von seinem Posten abgesetzt, weil er bei einem Aufenthalt im Rajon im betrunkenen Zustand einen Partisanen verprügelte.

Die Partisanen S. Achmetov, N. Šarupič und I. Sten'ko (Abteilung „25 Jahre BSSR“), die einen Auftrag im Rajon auszuführen hatten, betranken sich und fehlten unerlaubterweise drei Tage. Deshalb wurde jeder von ihnen für 7 Tage inhaftiert.

#### *Vorkommnisse*

Am 27. Februar 1944 wurden der Kommandeur der Rokossovskij-Abteilung Gen. Kačanovič mit seinem Stellvertreter für Aufklärung Gen. Segida und den Partisanen Žukov und Blinov im Dorf Slobodka, Rajon Stolbcy, von den Deutschen eingekreist und allesamt getötet. Am 1. März fand das Begräbnis statt, dem die ganze Mannschaft der Brigade, ferner die selbständige Kosakenabteilung, die Komсомol-Brigade sowie viele Vertreter der Zivilbevölkerung beiwohnten. Das Begräbnis gestaltete sich zu einer Demonstration unseres Hasses auf den Feind.

Es muß betont werden, daß der Abteilungskommandeur Gen. Kačanovič zu seinen Aufklärungsmitarbeitern gefahren war und Briefe für sie mitführte, deren Adressen ihre echten Namen enthielten. Infolge dessen wurden seine Agenten verhaftet, darunter der Geistliche von Starosveržen', der ebenfalls ein Geheimagent war. Insgesamt gab es 18 Verhaftete. Der Leiter der NKVD-Sonderabteilung Gen. Šachrov hatte die Einhaltung der strengen Konspiration der Agentenarbeit in der Abteilung nicht sichergestellt.

Anfang Januar 1944 wurde der Kommandeur der Voronov-Abteilung Semin, der eine wirtschaftliche Operation durchzuführen hatte, von den Polizisten aus Nesviž lebend gefangen genommen.

Nach Angaben der Aufklärung wurde Semin grausam gefoltert, u. a. auf glühendes Eisenblech gestellt, und dann erhängt.

Der Kommandeur einer Unterabteilung der Suvorov-Abteilung Duvik (Kandidat der KPdSU/b/) wurde wegen Saufens und unerlaubter Entfernung aus den Reihen der Kandidaten der KPdSU(b) gestrichen.

Der Kommandeur einer Unterabteilung der Suvorov-Abteilung Kukov (Mitglied der KPdSU/b/) wurde wegen Sauferei und unerlaubter Entfernung vom Posten des

Kommandeurs der Unterabteilung abgesetzt, ihm wurde als Parteimitglied ein Verweis erteilt.

Schlußfolgerungen:

1. Der politisch-moralische Zustand der Mannschaft der Abteilungen der Brigade ist gesund.

2. Es ist eine merkliche Verbesserung der politischen Parteiarbeit in den Abteilungen der Brigade festzustellen; infolge des Wachstums der Anzahl der Parteimitglieder und Komsomolzen wurden in allen Abteilungen Partei- und Komsomolgrundorganisationen gebildet.

3. Trotz der Schwierigkeiten für die Tätigkeit der Sprengtrupps in den Operationsräumen unserer Brigade (häufige Hinterhalte, Aktionen von Strafgruppen) wird die Sprengtätigkeit an den Eisenbahnen nach wie vor nicht eingeschränkt, in einigen Abteilungen (Voronov-Abteilung) hat sie sich noch mehr intensiviert. Das ist ein Resultat der Auswahl der besten Partisanen für die Sprengtrupps und der verstärkten Beachtung, die die Führung der Abteilungen und der Brigade dem Sprengwesen schenken.

4. Ein Mangel in der Arbeit der Abteilungen ist ein schwaches Wachstum der Partisanenabteilungen, aber in nächster Zeit soll dieser Mangel beseitigt werden, die Abteilungen haben den Befehl erhalten, in nächster Zeit neue Leute in die Partisanenreihen aufzunehmen.

Kommissar der Žukov-Brigade

Major

6. 3. 44

Geschrieben in 3 Expl.

(Gajzarov)

F. 1329, op. 1, d. 69, ll. 57–60.

## Dokument Nr. 9

### Bericht des Leiters der Sonderabteilung der Stalin-Brigade I. Parafenjuk über die im März 1944 durchgeführte Arbeit

*An Oberstleutnant G. B. Donskoj.*

*Kopie: An Gen. Dubov, Sekretär des Rajonkomitees Ivenec der KP(b)B*

*Bericht über die im März 1944 durchgeführte Arbeit*

1. Listen aufgestellt und abgeschickt:

a) der vom 1. 1. 1942 bis zum 1. 3. 1944 incl. 57 erschossenen Spione und Diversanten, die sich in die Abteilungen einschlichen, als diese sich zur Stalin-Abteilung vereinigten.

b) Liste der vom 1. 1. 1942 bis zum 1. 3. 1944 incl. 88 entlarvten und vernichteten Spione, Diversanten und Elemente aus der Zivilbevölkerung seit dem Tag der Organisation der Stalin-Abteilung;

c) Liste der bis zum 31. 3. 1944 incl. erfaßten 382 antisowjetischen Elemente;

d) alphabetisch geordnete Liste der [...] Spione und Diversanten, die in die Partisanenabteilungen eingeschleust werden;

e) Liste der bis zum 31. 3. 1944 incl. [...] erfaßten antisowjetischen Elemente.

2. Zur Aufdeckung von antisowjetischen und konterrevolutionären Elementen 5 Personen verhört.

3. Zum Kennenlernen der Mannschaften 4 Personen verhört.

4. Sieben Aufklärungssammelberichte abgefaßt und abgeschickt.

5. Ein Sammelbericht für den Zeitraum von Dezember 1943 bis März 1944 incl. über Vorkommnisse von Saufgelagen und Marodieren sowie über die entsprechend getroffenen Maßnahmen abgefaßt und abgeschickt.

6. Dreißig schriftliche Berichte und verschiedene offizielle Schriftstücke abgefaßt und verschickt.

7. Drei Instruktionsberatungen mit den Bevollmächtigten der Sonderabteilung der betreffenden Abteilung durchgeführt.

8. Drei Besuche in den Abteilungen zu dem Zweck, den Bevollmächtigten Hilfe zu leisten.

9. Eine Beratung der leitenden Kader der Brigade und der Abteilungen zusammen mit den Sekretären der Parteiorganisationen der Abteilungen über die Frage der Wachsamkeit, der Aufklärung und Gegenaufklärung abgehalten.

10. Persönlich eine „Quelle“ angeworben.

*Arbeit des Gehilfen des Leiters der Sonderabteilung Ključnikov*

1. Zum Kennenlernen der Mannschaften 3 Personen verhört.

2. Während des Vorstoßes der Brigade in die Rajons 2 Personen verhört.

3. Eine „Quelle“ angeworben.

4. Beteiligte sich am Vorstoß der Brigade vom 13. bis zum 25. März 1944.

*Arbeit von Gen. Burko, Bevollmächtigter der Sonderabteilung der Abteilung „Bol’shevik“, und seines Gehilfen Gen. Janušenok*

1. Zwei Spione aus der Bande Nurkevič aufgedeckt, verhört und erschossen.

2. Im Auftrag der Genossen Burko und Janušenok 3 Spione aus der Bande Nurkevič von den Partisanen der „Bol’shevik“-Abteilung erschossen.

3. Durch eine Agentengruppe der Sonderabteilung bei der „Bol’shevik“-Abteilung im Sägewerk in Kojdanovo eine Haftmine gelegt. Die Detonation erfolgte. Ergebnisse vorläufig nicht festgestellt.

4. Zwecks Zersetzung der Garnison und Gewinnung von Leuten für die Abteilung wurden von der Agentengruppe Verbindungen mit Belorussen hergestellt, die die Deutschen im Dzeržinskij Rajon rekrutiert haben und die in der Stadt Dzeržinsk ausgebildet werden.

5. Die Verbindungen der Agentengruppe mit den Garnisonen von Dzeržinsk, Fanipol und Negoreloe verstärkt.

6. Durch die Agentengruppe im März 50 antisowjetische und konterrevolutionäre Elemente in dem Dzeržinskij- und dem Ivenec-Rajon erfaßt.

7. Zum Kennenlernen der Mannschaften 2 neu hinzugekommene Partisanen, die aus deutschen Einheiten in die Abteilung gekommen sind, verhört.

8. Internes Netz um 2 Personen erweitert.

9. Im März 13 Fälle von Saufgelagen, Marodieren und grobem Verhalten der Partisanen der Abteilung gegenüber der Bevölkerung aufgedeckt. Die Vorfälle der Füh-

rung der Abteilung gemeldet, daraufhin Disziplinarmaßnahmen getroffen. Jeweils Strafverfahren eingeleitet, die sich vorläufig in Bearbeitung befinden.

*Arbeit von Gen. Kašanin, Bevollmächtigter der Sonderabteilung der Suworov-Abteilung*

1. Zwei Aufenthalte im Operationsraum der Abteilung zur Prüfung und Instruktion des ländlichen Netzes.
2. Zum Kennenlernen der Mannschaften der Abteilung 16 Personen verhört.
3. Zwei Berichte über Wachsamkeit und Spionagebekämpfung erstattet.
4. Zwölf Begegnungen mit „Quellen“ innerhalb der Abteilung.
5. Zwei Untersuchungsverfahren eingeleitet, eines davon, der Fall der Ermordung des Bürgers Kopač, noch nicht abgeschlossen.
6. Drei Aussprachen mit Partisanen der Abteilung, die sich schwerer Disziplinarvergehen schuldig gemacht haben.
7. [...] Aufklärungssammelberichte abgefaßt und abgeschickt.
8. Ein Sammelbericht über den politisch-moralischen Zustand der Abteilung abgefaßt und abgeschickt.

*Arbeit von Gen. Poduškin, Bevollmächtigter der Sonderabteilung der Ryžak-Abteilung*

1. Aufgrund der Anordnung des Bevollmächtigten der Sonderabteilung die Spionin Marija Dovnar aus der Bande Nurkevič erschossen.
2. Im Raum Dzeržinsk – Negoreloe zusätzlich zu der bestehenden Agentengruppe 3 Personen aus der örtlichen Bevölkerung angeworben, dieser Gruppe den Auftrag erteilt, zwangsrekrutierte Belorussen zu bearbeiten und für die Abteilung zu gewinnen.
3. Zum Kennenlernen der Mannschaften 8 Personen verhört.
4. Innerhalb der Abteilung ein Netz aus 4 Personen geschaffen.
5. Mit Hilfe des ländlichen Netzes 19 antisowjetische Elemente festgestellt, die für die Deutschen und die Bande Nurkevič arbeiten.
6. Beteiligte sich am Vorstoß der Abteilung vom 13. bis zum 27. März 1944.

*Arbeit von Gen. Larionov, Bevollmächtigter der Sonderabteilung der Kirov-Abteilung*

Gen. Larionov wurde am 12. 3. 1944 ernannt. Am Morgen darauf brach die Abteilung mit der gesamten Brigade zum Vorstoß auf. Vorläufig hat er keine Arbeit innerhalb der Abteilung entwickelt.

Leiter der Sonderabteilung der STALIN-Brigade  
März 1944

(Parafenjuk)

F. 1329, op. 1, d. 33, ll. 65–66.

## Dokument Nr. 10

**Bericht I. Parafenjuks, Leiter der Sonderabteilung der Stalin-Brigade,  
vom 30. März 1944 über den Vorstoß der gesamten Brigade in den  
Rajons Radoškoviči, Ivenec und Dzeržinsk**

*Streng geheim*

*An den Obersten des Justizdienstes Zuchva,  
stellvertretender Leiter der Sonderabteilung für die Oblast' Baranoviči  
Kopie: An Gen. Dubov, Sekretär des Rajonkomitees Ivenec der KP(b)B*

*Bericht*

*Über den Vorstoß der Stalin-Brigade in den Rajons Radoškoviči,  
Ivenec und Dzeržinsk vom 13. bis zum 27. März 1944*

Am 13. März 1944 brach die Stalin-Partisanenbrigade, bestehend aus 5 insgesamt 500 Mann starken Abteilungen, in den Operationsraum in dem Radoškoviči-, dem Ivenec- und dem Dzeržinskij Rajon auf. Die Aufgabe des Vorstoßes lautete:

1. Vereitelung der von den Deutschen kundgegebenen Mobilmachung der belorussischen Bevölkerung für die deutsche Armee.
2. Kampf gegen die deutschen Besatzer und ihre Lakaien, die Banditen der polnischen Bande Nurkevič.
3. Übung der Partisanen in gemeinsamen Märschen und ihre Vorbereitung darauf, die von der Regierung gestellten Aufgaben von Massencharakter zu erfüllen, d. h. dem Gegner konzentrierte Schläge zu versetzen.

Am 13. März machte die Brigade eine Rast in den Dörfern Suši und Choruzi, Rajon Radoškoviči. In diesen Dörfern befand sich die Brigade am 14. und 15. März. Die Politoffiziere der Brigade hielten in den Dörfern mehrere Vorträge und führten Aussprachen durch. Im Ergebnis der geleisteten Arbeit traten bis zu 20 örtliche Bewohner, die der Einberufung in die deutsche Armee unterlagen, den Abteilungen der Brigade bei.

Am 16. März erreichte die Brigade das Dorf Djavgi, Rajon Ivenec. Anhand von Aufklärungsnachrichten wurde festgestellt, daß sich in der Ortschaft Rubeževiči eine 40–60 Mann starke polnische Bande befand.

Um 4.00 Uhr des 17. März verließ die Brigade das Dorf Djavgi und legte gegen 9 Uhr längs der Straßen, die von drei Seiten nach Rubeževiči führen, Hinterhalte an. Offen blieb die Straße zum Dorf Simkoviči.

Die Suvorov-Abteilung begann einen Schußwechsel mit einem etwa 15 Mann starken Aufklärungstrupp der polnischen Bande. Dabei wurden ein Partisan der Suvorov-Abteilung und ein polnischer Bandit (nach ungenauen Angaben ein gewisser Bartaševič aus der Ortschaft Rubeževiči) getötet. Dem getöteten polnischen Banditen wurde ein leichtes MG abgenommen.

Noch vor dem Schußwechsel der Suvorov-Abteilung mit der Aufklärung der polnischen Bande wurde ein 3 Mann starker Aufklärungstrupp der Ryžak-Abteilung nach Rubeževiči vorgeschickt; der Kommandeur des Aufklärungstrupps Poljanskij, der Kommandeur des Sprengzuges Limanskij und ein weiterer Partisan. In Rubeževiči stießen die Aufklärer auf die Bewohnerin der Ortschaft Marija Dovnar, die ihnen erklärte, in Rubeževiči gebe es keine Fremden und alles sei ruhig. Pol-

janskij und Limanskij glaubten ihr und fuhren am Haus des örtlichen katholischen Geistlichen vor. Die polnischen Banditen wollten nicht auf die Aufklärer schießen, solange sie am Haus des Geistlichen standen, und gaben mehrere Schüsse in die Luft ab. Als die Aufklärer vom Geistlichen erfuhren, daß sich in Rubeževiči polnische Banditen befanden, und die Schüsse hörten, ergriffen sie die Flucht. Sie gerieten unter starken Beschuß, Poljanskij wurde getötet, Limanskij verwundet. Am 24. März wurde die Provokateurin Marija Dovnar vor den Bewohnern Rubeževiči erschossen.

Bei der Einkreisung der Ortschaft Rubeževiči wurde die Gefechtsordnung nur ungenügend befolgt, die Anlage der Hinterhalte war falsch. Einige davon befanden sich hinter den Hinterhalten der anderen Abteilungen. Eine Kompanie der Suvorov-Abteilung, die vom Stabschef der Abteilung Suprunov befehligt wurde, lag links von der Stalin- und der Ryžak-Abteilung und wußte wegen fehlender Verbindung nicht, wer sich rechts befand. Gen. Suprunov meinte, daß rechts die polnischen Banditen waren, und befahl, das Feuer auf die genannten Abteilungen zu eröffnen.

Der Umstand, daß es keine genaue Aufklärung und keine Verbindung mit den Hinterhalten gab, wirkte sich insofern aus, als das Brigadekommando die nötigen Entscheidungen nicht rechtzeitig treffen konnte. Das Brigadekommando handelte unentschlossen und viel zu langsam. Die Abteilungen wußten nicht recht, was sie zu tun hatten. Diese Situation dauerte an die zwei Stunden, und das gab den polnischen Banditen die Möglichkeit, sich aus Rubeževiči über die Straße zum Dorf Simkoviči ungestraft abzusetzen.

Nach Einnahme der Ortschaft Rubeževiči bewegte sich die Brigade in Richtung auf den Dzeržinskij Rajon und nahm Aufstellung in den Dörfern Telaševiči und Velikoe Selo. In diesen Dörfern führten die Politoffiziere eine breit angelegte Überzeugungsarbeit durch. Das taten sie auch in anderen Dörfern.

Am 19. März 1944 bröckelte die Suvorov-Abteilung von der Brigade ab und begab sich in den Rajon Radoškoviči, wo sie ein Gefecht mit einer deutschen SS-Einheit hatte.

Die Abteilung „Bolševik“ legte Hinterhalte am Abschnitt Dzeržinsk – Negoreloe der Chaussee an und beschoß ein deutsches Kraftfahrzeug. Dabei wurden 8 Deutsche getötet und verwundet.

Am 22. März legten die Stalin-, die Ryžak- und die Kirov-Abteilung einen Hinterhalt am oben genannten Straßenabschnitt an. Drei Deutsche wurden bei der Vernichtung eines Kraftfahrzeugs getötet, ein deutscher Obergefreiter wurde gefangen genommen und erschossen, weil er nichts über die deutsche Armee und das Leben in Deutschland aussagen wollte und sich beim Verhör arrogant aufführte.

Bei diesem Marsch zeigte sich Michail Šavel', ein Partisan der Stalin-Abteilung, als erbärmlicher Feigling und Panikmacher. Als am 22. März die Partisanen während des Beschusses eines deutschen Wagens auf das Auto zuliefen, blieb Šavel' zurück. In diesem Moment tauchte ein deutsches Schutzflugzeug auf, das die Eisenbahnstrecke und die Chaussee deckte und in einer Höhe von 20–30 Meter flog. Es wurde das Kommando „Hinlegen!“ gegeben. Ohne das Kommando zu beachten, faßte Šavel' seine Frau am Arm und rannte ins Gebüsch.

Nach dieser Operation zogen sich die Abteilungen ins Dorf Bakinovo zurück. Michail Šavel' wurde als Streife am Abschnitt bis zur Ortschaft Tretij Poselok eingesetzt, aber nach einiger Zeit erklärte er der Führung in panischer Angst, in Tretij



Poselok seien die Deutschen. Durch diese Mitteilung löste Šavel' unter den Bewohnern des Dorfes Bakinovo Panik aus, und die Brigade verließ das Dorf Bakinovo vor der festgesetzten Zeit.

Am 24. März begab sich die Brigade zurück, d. h. in die Pušča.

Am 24. März wurde in der Ortschaft Rubeževiči eine wirtschaftliche Operation durchgeführt. Doch wies sie bedeutende Mängel auf. Erstens wurden den Bewohnern von Rubeževiči die letzten Kühe weggenommen.

Zweitens wählte die Führung der Abteilung „Bolševik“ für ihre wirtschaftliche Operation den wohlhabenderen Sektor von Rubeževiči, in dem Familien der polnischen Banditen wie Bartaševič und andere zweifelhafte Elemente wie Baranskaja, Ragosa usw. wohnten. Faktisch wurde die wirtschaftliche Operation in diesem Sektor von Rubeževiči nicht durchgeführt, weil die Führung der Abteilung „Bolševik“ den Partisanen anderer Abteilungen den Zutritt zu diesem Sektor verwehrte. Objektiv ergibt es sich, daß die Führung der Abteilung „Bolševik“ die uns feindlich gesinnten polnischen Elemente von Rubeževiči unter ihren Schutz nahm.

Am 24. März 1944 traf die Brigade im Dorf Pil'nica ein und legte zwei Tage lang Hinterhalte gegen die polnischen Banditen an.

In Bezug auf die gesetzten Ziele hat die Brigade keine großen Erfolge erzielt.

1. Es gelang nicht, die Mobilisierung der belorussischen Bevölkerung zur deutschen Armee zu vereiteln, und die Mobilisierung wurde am 7.–13. März alles in allem durchgeführt.

2. Zu einem Gefecht mit den deutschen und polnischen Banditen kam es nicht, weil sie einer Begegnung mit den starken Kräften der Partisanen auswichen. Zudem erschreckte man in Rubeževiči die polnischen Banditen durch mehrere Schüsse aus einer 45-mm-Kanone. Es sei jedoch folgendes hervorgehoben: Sobald die polnischen Banditen vom Auszug der Brigade aus dem Lager erfuhren, suchten sie oft die am Rande der Pušča gelegenen Dörfer Chotovo, Mešiči, Pil'nica u. a. auf.

3. Was die größere Geschlossenheit der Masse der Partisanen betrifft, so sind hier Errungenschaften zu verzeichnen: In ihrer überwiegenden Mehrheit haben sich die Partisanen ideologisch, moralisch und im Kampf als beständig gezeigt. Die Zusammenstöße und Gefechte in Rubeževiči sowie der 6-stündige Kampf der Suvorov-Abteilung gegen die Deutschen wiesen nach, daß die Hauptmasse der Partisanen keinen größeren Wunsch hat, als den Erzfeind unserer Heimat – die deutschen Besatzer mit ihren polnischen Lakaien – zu besiegen. Neben positiven Momenten des Marsches gab es auch dem Partisanengeist fremde, volksfeindliche Erscheinungen, nämlich:

1. Im Dorf Kievec, Rajon Ivenec, wollten die Partisanen der „Bolševik“-Abteilung Kraevskij, Jackovskij und Rakov am 14. März d. J. durch Erpressung Schnaps bekommen, da es aber keinen gab, nahmen sie der Bürgerin Evgenija Kolosovskaja die letzte Kuh weg, und da sie sich dagegen wehrte, peitschten sie sie aus.

2. Im Dorf Choruži, Rajon Radoškoviči, schlug der Kompaniechef der Stalin-Abteilung Gen. Krutoj, ein Komsomolze, mit Zustimmung des Abteilungskommandeurs Šepelev, eines Mitglieds der KPdSU(b), einer Bürgerin ins Gesicht, weil sie ihren Sohn nicht mit den Partisanen abziehen ließ.

3. Im Dorf Volma versuchte der Adjutant des Kommandeurs der Kirov-Abteilung, der polnische Legionär Volosevič, das Schloß eines Lagerschuppens aufzubrechen. Den gleichen Versuch unternahm er im Dorf Židoviči, wurde jedoch mit Hilfe des Leiters der Sonderabteilung der Brigade daran gehindert.

4. Die Partisanen Potapko und Žukov aus der Kirov-Abteilung drangen am 16. März im Dorf Borža ins Haus eines Bauern ein, veranstalteten eine Hausdurchsuchung und zerschnitten mit ihren Messern einen Bettsack.

5. Der Kommissar der Kirov-Abteilung Gen. Babenko war am 16. März dermaßen betrunken, daß er aus dem Sattel fiel.

6. Der Kommandeur der Kirov-Abteilung Gen. Griščuk wollte am 17. März im Dorf Talaševiči, da er stark betrunken war, den Partisanen Ivan Ignat'ev aus der „Bolševik“-Abteilung erschießen. Der Kommissar der Kirov-Abteilung Gen. Babenko, der schon erwähnte Ignat'ev und andere Partisanen entrissen dem Gen. Griščuk das Gewehr und entluden es; Ignat'ev war ebenfalls betrunken.

7. Ein Partisan der Ryžak-Abteilung stahl am 21. März der Bürgerin Voropaj aus dem Dorf Borovra, Dzeržinskij Rajon, die letzte Kuh.

8. Der Kompaniechef Nekrasov aus der Stalin-Abteilung verprügelte am 23. März den Partisanen Dovnar aus der Ryžak-Abteilung, weil dieser gegen die Beschlagnahme einiger Sachen (Bettlaken, Wäsche u. a.) war.

9. Der Partisan Valentin Ivanovič Poljakov aus der Ryžak-Abteilung zerstörte am 26. März im Dorf Pil'nica, Rajon Ivenec, unter Alkoholeinfluß das Kreuz auf dem katholischen Friedhof, auf dem Grab eines am Vortag begrabenen Kindes.

10. Die Partisanen der „Bolševik“-Abteilung wie der Zugführer Krestov, der Aufklärer Sazonov, die Partisanen Šajdarov, Borovec, Fateev, Kolbasa und Majboroda bekamen während des Marsches Schnaps durch Erpressung und gaben sich dem Suff hin. Gegen einige Personen hat der Bevollmächtigte der Sonderabteilung der Abteilung Untersuchungsverfahren eingeleitet.

Während des Marsches flohen aus den Abteilungen:

1. Aus der Suvorov-Abteilung: die ehemaligen Legionäre Petr Ivanovič Franckevič aus dem Dorf Berezovcy, Rajon Ivenec, und Tadeuš Michailovič Solovej aus dem Dorf Tichonova Sloboda, Rajon Ivenec.

2. Aus der Ryžak-Abteilung: Jakov Borisovič Juškevič, Bruder eines Polizisten des Polizeitrupps von Kojdanovo, Bewohner des Dorfes Černikoščina, Dzeržinskij Rajon, und Michail Antonovič Galuško aus demselben Dorf.

3. Aus der Stalin-Abteilung: Sergej G. Bystromovič aus dem Dorf Kamenka, Dzeržinskij Rajon, der am 5. März 1944 in die Abteilung kam, und ein weiterer Partisan, der während des Marsches in die Abteilung aufgenommen wurde und unbewaffnet war.

Im Rahmen der Arbeit der Sonderabteilungen stellten die Agentengruppen der Ryžak- und der „Bolševik“-Abteilung Verbindungen zu mobilisierten Belorussen her, die in der Stadt Dzeržinsk die Kampfausbildung durchmachen.

Als eine nicht normale Erscheinung während des Marsches der Brigade ist einzuschätzen, daß die ganze Brigadeführung zur Operation Partisanen mitnahm, die aus dieser Gegend stammen, nämlich: der Brigadekommandeur Gulevič, der Brigadekommissar Murašov, der stellvertretende Brigadekommandeur Rožkovan, der Gehilfe des Leiters der Sonderabteilung Ključnikov, der Kompaniechef Krutoj, der Partisan Šavel. Während des Marsches wurden Abstecher in das Dorf gemacht, in dem die Familie der Frau des stellvertretenden Brigadekommandeurs Rožkovan (Rajon Radoškoviči) lebt. Die Frau des Brigadekommissars Murašov lebt im Dorf Borovoe des Dzeržinskij Rajons. Man hatte vor, das Dorf zu besuchen, wo die Frau des Brigadekommandeurs lebt, das mißlang jedoch, weil die Suvorov-Abteilung

von der Brigade abbröckelte und in den Rajon Radoškoviči zog. Aus diesem Grund war eine der wichtigsten Kampfseinheiten abwesend.

Begründung: Ein schriftlicher Bericht und die Berichte über den Marsch des Gehilfen des Leiters der Sonderabteilung der Brigade Ključnikov, der Bevollmächtigten der Sonderabteilungen der Abteilungen Genossen Poduškin, Burko, Larionov und Eingaben des Partisanen Ignat'ev.

Leiter der Sonderabteilung der STALIN-Brigade  
30. März 1944

(Parafenjuk)

F. 1329, op. 1, d. 33, ll. 62–64.

## Dokument Nr. 11

### Gefechtsmeldung Nr. 070 des Stabs der Brigade „Vpered“ über die Zerschlagung der Garnison im Dorf Lugomoviči vom 27. März 1944

*Streng geheim*

*Expl. Nr. 1*

Stab der Partisanenbrigade  
„Vpered“  
27. März 1944  
Nr. 070

An den Gehilfen des Bevollmächtigten  
des Zentralstabes der Partisanenbewegung  
und des ZK der KP(b)B  
für das Oblast' Baranoviči  
Gen. Sokolov

#### *Gefechtsmeldung*

Am 10. März d. J. wurde das Dorf Lugomoviči mit einer deutschen Polizeigarnison belegt, wobei die Polizisten aus den östlichen Rajons der Oblast' Vitebsk mit ihren Familien hergekommen waren.

Sofort nach der Ankunft begann die Polizei mit Schanzarbeiten und dem Bau von leichten Holz- und Erdbefestigungen.

Die Unterbringung einer deutschen Polizeigarnison im Dorf Lugomoviči band die Aktionen der Partisanen und sollte im Weiteren die Einrichtung neuer Garnisonen im Raum der Partisanenaktivitäten erleichtern.

Die Führung der Brigade „Vpered“ beschloß, die deutsche Polizeigarnison im Aktionsraum der Brigade zu vernichten. Dazu wurde Aufklärungsarbeit durchgeführt und ein Plan für die Vernichtung der Garnison ausgearbeitet.

Zu dieser Zeit zählte die Garnison 70 Deutsche, über 200 Polizisten, rd. 40 Weißpolen und über 500 Familienangehörige der Polizisten.

Die Bewaffnung der Garnison bestand aus 2 schweren und 10 leichten MGs, der Rest waren Gewehre und MPis.

In Anbetracht der zahlenmäßigen Stärke der Garnison, ihrer Bewaffnung, der Geländebedingungen und der bis zu diesem Zeitpunkt gebauten Befestigungsanlagen wurde beschlossen, die Operation mit den Kräften von 2 Brigaden durchzuführen, und dieser Plan mit dem Kommandeur der Dzeržinskij-Brigade abgestimmt.

Um 5.00 Uhr am 22. März d. J. bezogen die Abteilungen die Ausgangsstellung für den Angriff (s. Befehl und Schema). Er hätte um 6.00 beginnen sollen, begann je-

doch wegen der Verspätung der Dzeržinskij-Brigade um 7.00 Uhr. Beim Beginn des Sturmangriffs eröffneten die Polizei und die Deutschen Feuer aus den Schützengräben, Häusern und Befestigungen. Die Abteilungen „Bolševik“ und „Rošča“, die in der Haupttrichtung des gegnerischen Widerstands, in einer Entfernung von nur 100 m von den Feuernestern operierten, mußten liegen bleiben. Inzwischen erstürmten die Čkalov- und die „Sibirjak“-Abteilung die nordöstliche Hälfte des Dorfes Lugomoviči und rückten durchs Dorf ostwärts vor, wobei sie die Deutschen und ihre Helfershelfer, die sich in den Häusern festgesetzt hatten, vernichteten. Beim Einzug der Čkalov- und der „Sibirjak“-Abteilung ins Dorf ließ das Feuer aus den Flankenbefestigungen nach, und die „Bolševik“-Abteilung konnte das Zentrum der südlichen Hälfte des Dorfes Lugomoviči im Sturm nehmen. Der Stab und die Kommandantur der Garnison wurden zerstört, die Häuser in Brand gesteckt, die darin befindlichen Faschisten und ihre Helfershelfer getötet.

Fast jedes Haus war ein Feuernest und ein Widerstandspunkt des Gegners.

Nach Einnahme und Vernichtung des nordöstlichen und des zentralen Teils der Garnison konzentrierten sich die Abteilungen am südöstlichen und nordwestlichen Dorfrand zur Vernichtung der befestigten Punkte. Die Faschisten, die sich darin festgesetzt hatten, verhinderten durch ihr laufendes Flankenfeuer unsere Versuche, die Gefangenen herauszubringen und das Beutegut abzutransportieren. Auf die befestigten Punkte wurde Feuer aus der 45-mm-Kanone eröffnet. Die Aleksandr-Nevskij-Abteilung, die im Hinterhalt bei Lazduny lag, hielt den Kanonenschuß für das Signal zum Rückzug und begann sich zurückzuziehen. In dieser Zeit rückte aus den Garnisonen von Bežemcy und des Dorfes Lazduny ein Verstärkungstrupp heran: 400 Deutsche, Polizisten und Angehörige der „Selbstverteidigung“. Der Hinterhalt nahm das Gefecht auf und begann unter Kämpfen zu weichen. Der aus Nordosten heranrückende Verstärkungstrupp für die Garnison von Lugomoviči eröffnete das Feuer aus Granatwerfern, Gewehren und MGs, so daß sich die Brigade zum Dorf Bajraši zurückziehen mußte.

In dem 3,5-stündigen Kampf wurden nach ungenauen Angaben bis zu 250 Deutsche und Polizisten und bis zu 400 Angehörige der Polizisten getötet und 2 Lager mit Bekleidung und Ausrüstung sowie Lebensmitteln zerstört. Die Verwundetenzahl steht nicht fest.

Unser Beutegut: 12 Gewehre, 1 leichtes MG, 2 Pistolen, 5600 Gewehrpatronen, 25 Handgranaten. Die ganze erbeutete Munition wurde in diesem Kampf verbraucht.

Unsere Verluste: 35 Partisanen tot, 37 verwundet.

Unter den Gefallenen sind der Kommandeur der „Sibirjak“-Abteilung Gen. Lazarenko, der Bevollmächtigte der Sonderabteilung der „Bolševik“-Abteilung Gen. Šlejnikov und der Zugführer Alanin.

Verwundet wurden u.a.: der Kommandeur der Abteilung „Bolševik“ Gen. Čužanov, die Kompaniechefs Denisov und Cechanovič, der Stellvertreter des Kommandeurs für Aufklärung Ivannikov, der Stellvertreter des Kommissars für den Komsomol Golubev, der Kompaniechef der Čkalov-Abteilung Melničenko.

Alle Verwundeten wurden während des Kampfes vom Gefechtsfeld geborgen und ins Dorf Bolšaja Čapun evakuiert. Die Leichen blieben auf dem Schlachtfeld liegen, weil der Gegner starkes Feuer gab und ihre Bergung überflüssige Opfer gefordert hätte.

Der Gegner transportierte seine Verwundeten und Toten von 12.00 Uhr am 22. 3. 44 bis 17.00 Uhr am 23. 3. 44 in Autos und Fuhren, teils nach Iv'e, teils nach Dudy. Die toten und verwundeten deutschen Soldaten und Offiziere wurden in unbekannter Richtung abtransportiert. Gleichzeitig fuhr auch der Rest der Garnison nach Iv'e und Dudy.

Am 24. 3. 44 verbrannten die Partisanen der Brigade das, was vom Dorf Lugo-moviči übrig blieb; in den Straßen lagen angekohlte Maschinengewehrmagazine, Gewehre und andere Waffen herum.

Die Leichen der gefallenen Partisanen wurden am 23. und 24. März d. J. geborgen und mit militärischen Ehren bestattet, teils in einem Massengrab, teils in einzelnen Gräbern auf dem Friedhof des Dorfes Bol'saja Čapun, Rajon Juratiški. Am Begräbnis nahmen zahlreiche Bewohner der umliegenden Dörfer teil.

Bisher nicht gefunden sind die Leichen der Partisanen Genossen Sergej Nikitin und Vladimir Godeš aus der Čkalov-Abteilung.

Während der Operation gab es unter den Partisanen keine Fälle von Verrat oder versuchtem Verrat. Allerdings ist es vorgekommen, daß der Kommandeur der Abteilung „Rošča“ Oberleutnant Raščinskij mitten im Gefecht seine Partisanen um sich sammelte und mit ihnen zurückging, anstatt sie zur gegenseitigen Unterstützung im Gefecht zu mobilisieren.

Folgende Mängel der Operation sind zu verzeichnen:

1. Die Aufklärung fand die Holz- und Erdbefestigungen nicht und stellte ihren Ort nicht fest.

2. Die Partisanen hatten keine Tarnumhänge.

3. Ungenaue Kenntnis der Signale zum Rückzug.

Brigadekommandeur

Oberleutnant

(Bulat)

Brigadekommissar

Bataillonskommissar

(Pron'kin)

Stabschef

Intendant dritten Ranges

(Sabillo)

Geschrieben in 2 Expl.

Expl. Nr. 1 für den Adressanten

Expl. Nr. 2 zu den Akten

Schreibkraft A. S.

F. 1329, op. 1, d. 44, ll. 117–118.

## Dokument Nr. 12

**Meldung des Kommandeurs der „Pervomajskaja“-Brigade Hauptmann Kovalev vom 3. Mai 1944***Streng geheim*

An den Oberstleutnant der Staatssicherheit

Genossen DONSKOJ

MELDUNG

Im April entwaffnete eine Gruppe von Partisanen der „Pervomajskaja“-Abteilung in der Stadt Novogradok nachts zwei Wachen am Gebäude des SD und nahm im Gebäude selbst 5 Personen gefangen und erbeutete Waffen.

Als die Gefangenen in die Abteilung gebracht wurden, verhörte ich sie persönlich zusammen mit Prochorčik. Das sind Russen, davon 3 aus den Ostgebieten („Vostočniki“). Außer der Bewachung des Gebäude des SD hatten sie sich nichts zuschulden kommen lassen. Wir – ich und Prochorčik – haben beschlossen, diese SD-Leute vorläufig nicht zu erschießen, und meldeten das dem Abteilungskommandeur Čumačenko. Dieser bestand auf sofortiger Erschießung.

Es ist notwendig, die Garnisonen des Gegners nicht nur durch Agitation, sondern auch durch konkretes Handeln zu zersetzen. Wenn alle deutschen Lakaian zu hören bekommen, daß sie nicht erschossen werden, wird sie das natürlich zum Nachdenken zwingen. In den Garnisonen heißt es offen: „Ergibt man sich den Partisanen, wird man erschossen. Lieber schon auf die Rote Armee warten, da wird man zu mehreren Jahren verurteilt, bleibt aber doch am Leben.“

Meine Argumente, daß es nie zu spät sei, die Gefangenen zu erschießen, wirkten auf Čumačenko nicht. Aufgrund meiner Verfügung wurden die Leute aus der Haft entlassen und in eine Kompanie aufgenommen.

Am 29. März traf ein Teil der Abteilung in der Pušča ein, damit sich die Leute im Badehaus waschen und erholen konnten. Čumačenko fuhr zum Gen. Stepčenko und meldete ihm, der Brigadekommissar und der Leiter der Sonderabteilung würden SD-Leute verteidigen. Stepčenko kam zu der Abteilung und befahl, die drei SD-Männer sofort vor seinen Augen zu erhängen. Da es keinen Galgen gab, wurden die Menschen auf dermaßen scheußliche Weise getötet, daß sich Stepčenko selbst erbrechen mußte.

Diese ganze Aktion machte auf die Partisanen einen negativen Eindruck. Ich nehme einen Verräter, der mit den Faschisten zusammenarbeitet, nicht in Schutz, doch finde ich, daß eine vernünftige Politik nottut. Ich stecke nun in einer Sackgasse. Einerseits bin ich laut Befehl Brigadekommissar, und gemäß einem weiteren Befehl sind die Sonderabteilungen vollständig dem Brigadekommandeur unterstellt. Ich verstehe das so: Wenn meine Politik nicht richtig ist, hätte Gen. Stepčenko kommen und mir raten bzw. einfach befehlen sollen, sie zu vernichten, statt die Autorität der Führung der Brigade zu untergraben.

Čumačenko ist nicht gerade ein Muster an Tapferkeit im Kampf, erschießt aber viele unbewaffnete und oft schuldlose friedliche Bewohner. Jetzt hat er das Recht bekommen, zu tun und zu lassen, was er will. Wozu besteht dann die Führung der Brigade?

Es liegen noch weitere Fälle vor, wo sich ohne mein Wissen Gen. Stepčenko in die internen Angelegenheiten der Abteilung eingemischt hat.

Ich sehe mich gezwungen, Sie und den Generalmajor um die Ernennung eines neuen Brigadekommissars zu ersuchen, der die Politik des Gen. Stepčenko durchführen wird.

Brigadekommissar Kovalev.

Beglaubigte Abschrift.

3. Mai 1944

F. 3500, op. 4, d. 250, l. 87.

### III. Verhalten gegenüber der Zivilbevölkerung, innere Konflikte, Disziplin

#### Einleitung

In der sowjetischen Historiographie heißt es, sowjetische Partisanen seien unter der Bevölkerung sehr beliebt gewesen und hätten stets auf ihre Unterstützung zählen können. Die Partisanen ihrerseits hätten die Bevölkerung vor Repressionen der deutschen Besatzer geschützt und sie korrekt behandelt. In zeitgenössischen offiziellen Berichten an die Zentrale schilderte die Führung des Verbandes Baranoviči das Verhältnis der einheimischen Bevölkerung zu den sowjetischen Partisanen komplexer. Danach habe sich die Bevölkerung, allerdings mit Ausnahme der polnischen, gegenüber den sowjetischen Partisanen insgesamt positiv verhalten. General „Platon“ berichtete im Oktober 1943 folgendermaßen an Ponomarenko:

Es sei hervorgehoben, daß die Belorussen den Partisanen positiv gegenüberstehen und sich den Abteilungen anschließen, während sich viele Polen negativ zu den Partisanen verhalten und ihnen sogar feindlich gesinnt sind. Es ist eine Reihe von Fällen bekannt, in denen Polen in den Dörfern kleine Partisanengruppen bei der Ausführung von Aufträgen ermordet haben. Sie benachrichtigen die Deutschen über die Bewegungen der Partisanen. Die katholischen Belorussen schwanken und verhalten sich reserviert, einerseits sympathisieren sie mit den Partisanen, aber ein Teil von ihnen arbeitet mit den Polen zusammen. Unter solchen Leuten leisten wir die entsprechende Arbeit.<sup>1</sup>

Aber auch diese Schilderung gab die historische Realität nicht ganz korrekt wieder, wenigstens was die Verhältnisse in der Oblast' Baranoviči anbetrifft.

Im Sommer 1942 berichtete die „Korweta“-Abteilung der Heimatarmee, daß die sowjetische Partisanenbewegung in den ehemaligen östlichen Teilen Polens sehr stark gewachsen sei, und daß sich als Nebenerscheinung das Banditentum stark entwickelt habe: „Die Tatsache, daß in diesen Gebieten sowjetische Partisanen grassieren, nutzen ad hoc gebildete Banden, die zu der schlimmsten Plage in dieser Gegend wurden. Gut bewaffnete Draufgänger überfallen meistens Gemeindekassen, Güter und seltener wohlhabende Bauern.“<sup>2</sup>

Mit der Zeit verschlechterte sich die Lage. In einem Bericht der Heimatarmee für den Bezirk Novogródek heißt es: „Im vergangenen Jahr [1943] verbreiteten im Bezirk zahlreiche sowjetische Partisanen und Räuberbanden Angst und Schrecken.

<sup>1</sup> Ausführlicher Bericht über den Zustand des Untergrundes und der Partisanenbewegung in der Oblast' Baranoviči zum 1. 10. 1943: Kapitel I., Dokument Nr. 8, S. 58.

<sup>2</sup> „Korweta“: Bericht in der Angelegenheit „K“ für die Zeit vom 20. 6.–20. 7. 1942: AAN, MF 423, Bl. 57. Tatsächlich waren jedoch die Überfälle auf Güter und Gemeinden auch eine gezielte Aktionsform der sowjetischen Partisanen (vgl. Kapitel II.).



Eher selten setzten sie den Deutschen zu, die sich unwillig in die von den Banden beherrschten Gebiete begaben, um jene zu liquidieren.<sup>3</sup> In einem anderen Bericht der Heimatarmee vom September 1943 steht: „Die Landbevölkerung geriet buchstäblich zwischen Hammer und Amboß, einerseits leidet sie unter dem Terror der Partisanen, andererseits unter den Repressionen der Deutschen und der Weißen Milizen.“<sup>4</sup>

Diese Berichte mögen übertrieben erscheinen und eher die antisowjetischen Vorurteile der Führung der Heimatarmee bzw. der polnischen Bevölkerung wiedergeben als die damalige Wirklichkeit. Im Kern bestätigen jedoch zeitgenössische sowjetische Berichte diese Vorwürfe. Der Partisan Rudenko von der Brigade „Nikitin“ beschrieb das Verhalten zahlreicher Partisanengruppen und -abteilungen im Jahre 1942 auf dem Gebiet des westlichen Weißrußland wie folgt:

Da sie [Partisanen] nicht kämpfen, arden sie unvermeidlich zu einer zusätzlichen Last für die Bauern aus und bringen die Bauernschaft gegen die Partisanen insgesamt auf. Folglich schadet das der Partei und Regierung; konkret geschieht das folgendermaßen: Wenn die Deutschen nicht da sind, gehen die Partisanen ungehindert im Dorf hin und her, leisten keine Massennarbeit unter den Bauern, nehmen ihnen Kühe, Schafe, Brot und andere Lebensmittel weg. Sobald aber eine Strafabteilung auftaucht, fliehen die Partisanen, ohne Widerstand zu leisten, während die Bauern dann geprügelt und ihre Häuser in Brand gesteckt werden, weil sie die Partisanen unterhalten und gepflegt haben. Die Bauern sagen ohne Umschweife: „Zum Kuckuck mit solchen Partisanen, die mir das Letzte wegnehmen und mich nicht gegen die Deutschen verteidigen können. Ohne euch hätte der Deutsche mich nicht geprügelt und nicht mein Haus in Brand gesteckt.“<sup>5</sup>

In einem anderen sowjetischen Bericht aus dieser Zeit (Winter 1942/43) wird die fehlende einheitliche Führung der Partisanenbewegung in der Oblast' Baranoviči bemängelt, die dazu führe, daß sich eine Reihe von kleineren Partisanengruppen und teilweise großen Abteilungen passiv verhalte. Anstatt mit dem Feind zu kämpfen, raubten sie die Bevölkerung aus, so daß diese gegen alle Partisanen aufgebracht sei. Die Deutschen nutzten die Gelegenheit und stellen in den Dörfern Selbstverteidigungsgruppen (Samochova) auf, die ausschließlich gegen die Partisanen kämpften.<sup>6</sup>

Exemplarisch ist das Schicksal der Ortschaft Naliboki. In der Nacht zum 8. Mai 1943 überfielen sowjetische Partisanen den dortigen Stützpunkt der „Samochova“, töteten u. a. 127 Zivilisten, brannten zahlreiche Gebäude nieder und erbeuteten bis zu 100 Kühe und 70 Pferde.<sup>7</sup> Zwei Monate später, während des Unternehmens „Hermann“ (13. Juli – 8. August 1943), brannte die deutsche Strafexpedition die ganze Ortschaft nieder. Dabei ermordeten die Deutschen etwa 10 Einwohner, darunter zwei katholische Geistliche, den Rest der Bevölkerung (etwa 3000) ver-

<sup>3</sup> Militärische Lage im Bezirk „Now“ [Nowogródek], 19. 6. 1944: AAN, 203/VII-56, Bl. 4.

<sup>4</sup> Lagebericht der AK für die Wojewodschaft Nowogródek, Baranowicze, 5.9. 1943: AAN, Mikrofilm M- B582/1-2, Fondas R-601, apyras 1, vien.: 27, Bl. 3-5, hier Bl. 4.

<sup>5</sup> Aufzeichnungen des Partisanen Je. D. Rudko aus der Brigade „Nikitin“ (ohne Datum, wahrscheinlich Winter 1942/43): Siehe Kapitel I., Dokument Nr. 4, S. 52.

<sup>6</sup> Bericht über die Kampfaktivitäten der 125. Stalin Partisanenabteilung von der Entstehung bis Ende 1942: NARB, f. 4p, op. 33a, d. 169, ll. 31-37.

<sup>7</sup> Siehe Kapitel II., Dokumente Nr. 2 und 3.

schleppten sie zur Zwangsarbeit und erbeuteten das übriggebliebene lebende Inventar.<sup>8</sup>

Wie oben gezeigt, waren sich einige Partisanenführer dessen bewußt, daß sich die Bevölkerung in einer sehr kritischen Lage befand. Manche versuchten bereits im Jahre 1942 dagegen vorzugehen und die Bevölkerung vor Übergriffen eigener Partisanen und krimineller Banden zu schützen. Beispielsweise stellten Gromov und seine Partisanen, die im Sommer 1942 in der Region um Novogradok operierten, bei Requirierungen von Lebensmitteln Bescheinigungen aus. Sonst verhielten sie sich der Zivilbevölkerung gegenüber freundlich und gingen gegen kriminelle Banden vor.<sup>9</sup> Gromov wurde jedoch bald von einem sowjetischen Partisanen getötet.<sup>10</sup> Das Verhalten von Gromov und seiner Partisanen, die offenkundig tatsächlich vor allem mit den deutschen Besatzern kämpften<sup>11</sup>, scheint jedoch zu dieser Zeit eher eine Ausnahme als die Regel gewesen zu sein.

Im Jahre 1943 sah sich die Führung des Verbandes Baranoviči veranlaßt, den Kampf gegen das Marodieren, exzessiven Alkoholmißbrauch, Gewalttätigkeiten und Disziplinlosigkeit in den eigenen Reihen auszurufen.<sup>12</sup> Die Methoden, mit denen man dagegen vorging, waren verschieden. Sie reichten von Appellen, Verboten, Strafandrohungen, über exemplarische Bestrafung bis hin zur Auflösung besonders demoralisierter Abteilungen.

Im Frühjahr 1943 beschloß die Führung des Verbandes Ivenec, die Gruppe Boženko aus der Brigade „Žukov“ aufzulösen und Boženko vor ein Partisanengericht zu stellen, denn: „Die Gruppe Boženko [...] befaßte sich mit Saufgelagen, Plünderung und sie terrorisierte die friedliche Bevölkerung. [...] Sie führte keine bewaffneten Aktionen durch.“<sup>13</sup> Auch eine ganze Brigade war davon betroffen, als im Mai 1943 die Führung des Verbandes Ivenec die Brigade „Frunze“ auflösen und sie unter einer neuen Führung umorganisieren ließ. Die Partisanenbrigade „Frunze“ zerfiel im Februar 1943 nach einer deutschen Strafexpedition und operierte bis Mai in einzelnen Gruppen. „Manche Gruppen begannen, sich unangemessen zu verhalten – sie marodieren, saufen und mißhandeln die Bevölkerung.“<sup>14</sup>

Um willkürliche Requirierungen einzudämmen und unter Kontrolle zu bringen, ließ die Verbandsführung Baranoviči, Operationsgebiete der einzelnen Brigaden in Zonen aufteilen, in denen sich nur bestimmte Abteilungen versorgen durften. Die Abgaben von Getreide, Fleisch und anderen Lebensmitteln an Partisanen waren für jedes Dorf bzw. jedes Anwesen festzulegen, wobei örtliche Bedingungen zu be-

<sup>8</sup> Siehe Kapitel II., Dokument Nr. 5.

<sup>9</sup> „Korweta“ Bericht über die Aktivitäten „K“ für die Zeit vom 20. 6. bis zum 20. 7. 1942: AAN, MF 423, Bl. 89.

<sup>10</sup> Entstehungsgeschichte der Abteilungen der Brigade „Pervomajskaja“: NARB, f. 3500, op. 4, d. 250, ll. 89–121; abgedruckt in Kapitel I., Dokument Nr. 16, S. 91.

<sup>11</sup> Siehe dazu die „Korweta“ Berichte für das Jahr 1942: AAN, MF 423, Bl. 81, 89, 356 f.

<sup>12</sup> Siehe Kapitel II., Dokument Nr. 5.

<sup>13</sup> Bericht des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B in der Rajon Ivenec Budaj über militärische Aktivitäten der Brigade „Žukov“ und der Kosaken-Abteilung vom 8. 7. 1943: NARB, f. 1329, op. 1, d. 32, ll. 13 f.; zu Boženko siehe auch: Kapitel IV., Dokument Nr. 2.

<sup>14</sup> Befehl Nr. 11 des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des BŠDP an vereinigttes Rajonzentrum Ivenec, Dubov, vom 9. 5. 1943: NARB, f. 1329, op. 1, d. 30, l. 14; siehe auch Kapitel I., Dokument Nr. 6.

rücksichtigen waren. Willkürliches Requirieren wurde verboten.<sup>15</sup> Die Führung des Vereinigten Rajonzentrums Ivenec ließ in ihrem Operationsgebiet zwölf Partisanenkommandanturen einrichten, um das Marodieren, Vergewaltigungen und andere Übergriffe der Partisanen einzudämmen.<sup>16</sup>

Man setzte auch auf parteipolitische Massenarbeit in den Abteilungen. Der Kommissar der Brigade „Žukov“ meldete im Dezember 1943: „Intensivierung der politischen Arbeit in der Brigade ermöglichte in kurzer Zeit, Saufgelage, Marodieren, Gewalttaten und nicht sowjetisches Verhalten gegenüber der friedlichen Bevölkerung zu unterbinden. Infolgedessen erhöhte sich die Autorität der Partisanen in den Ortschaften.“<sup>17</sup> Zahlreiche andere Dokumente, die hier zum Teil veröffentlicht sind, deuten jedoch daraufhin, daß dies eine typische, d.h. allzu optimistische Erfolgsmeldung ist. Denn der Kampf gegen diese Erscheinungen erfolgte oft nur auf dem Papier und in der Praxis änderte sich offenkundig nicht viel.

In einem Befehl vom 14. Januar 1944 rügte die Führung des Vereinigten Rajonzentrums Ščučin ihre Abteilungskommandeure: „Einzelne Kommandeure und Kommissare haben gegen die außer Rand und Band geratenen Marodeure und Säufler keine entschlossenen Maßnahmen getroffen, ganz im Gegenteil: Sie waren bemüht, den wirklichen Sachverhalt zu verheimlichen, beschränkten sich auf Gespräche und bewogen dadurch die zersetzenden Elemente dazu, ihre schändlichen Handlungen gegenüber der örtlichen Bevölkerung fortzusetzen.“<sup>18</sup>

Am 3. Februar 1944 tadelte der Stellvertreter von General „Platon“, Carjuk, den Kommandeur der Abteilung „Erster Komsomol“, A. Sajatevič: „Trotz der wiederholten und kategorischen Befehle, einen entschiedenen Kampf gegen Gewalt, Saufgelage und widerrechtliche Behandlung der friedlichen Bevölkerung zu führen, begehen Partisanen ihrer Abteilungen diese Vergehen.“<sup>19</sup> Einen Monat später, am 6. März 1944, kritisierte der stellvertretende Bevollmächtigte des ZK der KP(b)B in der Oblast' Baranoviči, Donskoj, scharf die weiterhin auftretenden schwerwiegenden Verstöße gegen die Partisanendisziplin, und forderte die Chefs der NKVD-Sonderabteilungen bei den Brigaden des Verbandes auf, gegen Marodieren, Trunkenheit, Gewalt gegen die Zivilbevölkerung und andere Verstöße gegen die Disziplin entschieden vorzugehen.<sup>20</sup>

Ein großes Problem stellte die Trunkenheit der Partisanen dar. Partisanen betranken sich oft und begingen in diesem Zustand Gewalttaten, in der Regel an Zivilisten aber auch an eigenen Kameraden. So tötete beispielsweise der Kommandeur der Abteilung „Ponomarenko“ (Brigade „Džeržinski“) Nikolaj Kajdanov am 5. Dezember 1943 im alkoholisierten Zustand einen Partisanen der Abteilung „Ždanov“ derselben Brigade. In einem Bericht dazu heißt es: „Dieser Fall ist nicht sein erster.

<sup>15</sup> Siehe Kapitel III., Dokument Nr. 3.

<sup>16</sup> Siehe Kapitel III., Dokument Nr. 4 vom 21. 7. 1943.

<sup>17</sup> Tätigkeitsbericht des Politkommissars der Brigade Žukov, Gajsarov, für die Zeit vom 1.10. bis zum 15. 12. 1943, 21. 12. 1943: NARB, f. 1329, op. 1, d. 69, ll. 16–21.

<sup>18</sup> Siehe Kapitel III., Dokument Nr. 7, S. 170.

<sup>19</sup> Schreiben des stellvertretenden Bevollmächtigten des BŠPD und des ZK der KP(b)B, Carjuk, vom 3. Februar 1944: NARB, f. 1329, op. 1, d. 72, l. 43.

<sup>20</sup> Schreiben des stellvertretenden Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B in der Oblast' Baranoviči, Donskoj, an alle Chefs der NKVD-Sonderabteilungen bei den Brigaden des Verbandes Baranoviči vom 6. 3. 1944: NARB, f. 1329, op. 1, d. 51, ll. 166f.

Im Monat November d. J. trank er Alkohol mit einer Gruppe von Partisanen im zivilen Waldlager in der Nähe von Kletišče. Als er sich völlig betrunken hatte, entkleidete er Personen aus dem Lager, nahm ihnen die Kleider weg und schoß auf sie aus einer Maschinenpistole.“<sup>21</sup>

Alkohol „besorgten sich“ bzw. erpreßten die Partisanen meistens bei den Bauern. Oft „requirierten“ die Partisanen Pferde, Schafe, Vieh, Kleidungsstücke und verschiedene Haushaltsgegenstände, die sie später in anderen Ortschaften veräußerten, um vom Erlös Alkohol zu kaufen, oder auch gleich gegen Alkohol einzutauschen.

Die hier publizierten Dokumente zeigen, daß die Disziplin in den einzelnen Partisanenabteilungen trotz der Bemühungen der Führung bis zum Schluß relativ schlecht war. Zwischen den einzelnen Partisanen, Gruppen und selbst Abteilungen kam es oft zu Streitigkeiten, die nicht selten mit Waffen ausgetragen wurden, und die nicht nur Opfer unter den Partisanen, sondern auch unter unbeteiligten Zivilisten verursachten. Auch das Verhalten der sowjetischen Partisanen gegenüber der Zivilbevölkerung, insbesondere der polnischen<sup>22</sup>, blieb bis zum Einmarsch der Roten Armee im Juli 1944 unverändert schlecht. Die Ernährungslage der Bauern wurde dagegen immer kritischer.

<sup>21</sup> Aktennotiz der Führung des Vereinigten Rajonzentrums Lida Nr. 008 vom 25. 12. 1943: NARB, f. 1329, op. 1, d. 51, ll. 100.

<sup>22</sup> Siehe Kapitel V.

# Dokumente

## Dokument Nr. 1

**Befehl Nr. 004 vom 22. Mai 1943 des Bevollmächtigten des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B für das vereinigte Rajonzentrum Lida über das Saufen und ziellose Schießen im Dorf Potašnja**

*Befehl  
des Bevollmächtigten des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung und des  
ZK der KP(b)  
für das vereinigte Rajonzentrum Lida  
Nr. 004 vom 22. Mai 1943*

I.

In der Zeit meines Aufenthaltes in der Aleksandr-Nevskij-Abteilung wurde festgestellt, daß einzelne Kommandeure wiederholt in der Abteilung Saufgelage mit ihren Unterstellten veranstalten, wobei in der Regel aus persönlichen Waffen geschossen wird. Das führt zum Nachlassen der Wachsamkeit, zur Zersetzung der Disziplin, zur Minderung der Kampffähigkeit der Abteilung sowie zur Unterminierung ihrer Autorität in der Bevölkerung. Ein Beispiel: Der Stabschef der Aleksandr-Nevskij-Abteilung, Gen. V. P. Bogatyrev, veranstaltete am 27. April dieses Jahres im Dorf Potašnja, in einer Wohnung, in der sich die Verhaftete Sovčik (später erschossen) befand, in Anwesenheit von Unterleutnant Somin und von Leutnant Smirin aus der Kutuzov-Abteilung ein Saufgelage.

Die Zurechtweisung meinerseits und seitens des Abteilungskommandeurs Bojkov und die Forderung, mit dem Saufen aufzuhören und nicht zur Verhafteten hineinzugehen, wurde von Bogatyrev mißachtet. Da er betrunken war, überhörte er unter Mißbrauch seiner Dienstbefugnisse als Stabschef die Warnung des Wachpostens, daß es verboten sei, zur Verhafteten hineinzugehen und dort ein Saufgelage zu veranstalten.

Am 3. Mai begann Gen. Bogatyrev, der alkoholisiert war, hinter dem Dorf Potašnja mit seinem Unterstellten Fillipovič eine lang andauernde Schießerei aus einem Gewehr und einer Maschinenpistole.

Obwohl ich ihn persönlich zweimal verwarnte und obwohl er versprach, sich zu bessern, betrank sich Gen. Bogatyrev am 17. Mai im Dorf Potašnja selbst, machte auch seinen Unterstellten Visoulov betrunken und eröffnete im selben Haus wieder das Feuer, dann schoß er weiter im Dorf und auf der Wiese und erschien in Standortbereich des Lagers erst um 20 Uhr des 18. Mai.

II.

Wegen des wiederholten Alkoholmißbrauchs und der Verleitung seiner Unterstellten zum Saufen sowie wegen der ziellosen Schießerei unter Alkoholeinwirkung

erteile ich Gen. Bogatyrev, Stabschef der Aleksandr-Neuskij-Abteilung, eine Rüge mit Verwarnung. Sollten sich ähnliche Vorkommnisse in der Zukunft wiederholen, so wird das als vorsätzlicher Mißbrauch betrachtet und werden strengere Maßnahmen getroffen werden.

III.

Ich verpflichte den Kommandeur der Abteilung Gen. A. G. Bobkov, genau festzustellen, unter welchen Umständen es zum Schießen in der Wohnung kam und welchen Schaden Bogatyrev durch die Schießerei den Bewohnern dieses Hauses zugefügt hat.

IV.

Das Abteilungskommando hat alle Maßnahmen zu treffen, um die ziellose Schießerei sowohl der Kommandeure als auch der Mannschaft der Abteilung für immer auszumerzen und keinen einzigen Fall eines ziellosen Schießens im Standortbereich der Abteilung wie auch außerhalb dieses unbeachtet zu lassen.

Bevollmächtigter des Belorussischen Stabs  
der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)  
Belorußlands für das vereinigte Rajonzentrum Lida

(Sokolov)  
F. 1329, op. 1, d. 42, l. 1.

## Dokument Nr. 2

**Befehl Nr. 0019 vom 2. Juni 1943 des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B  
und des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung für das vereinigte  
Rajonzentrum Ivenec über unkorrekte Beziehungen zwischen Abteilungen  
und Brigaden**

*Streng geheim*  
Expl. Nr. ...

*Befehl  
des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des Belorussischen Stabs  
der Partisanenbewegung für das vereinigte Rajonzentrum Ivenec*

2. Juni 1943  
§ 1

Nr. 0019

Puča N.

In den Brigaden und Abteilungen sind Fälle von unkorrekten, unkameradschaftlichen Beziehungen in der Mannschaft der Brigaden und Abteilungen zu beobachten. Anstatt kameradschaftlicher Geschlossenheit und gegenseitiger Hilfe im Kampf und in der Disziplin bestehen Antagonismen und Streitereien zwischen den Brigaden und Abteilungen. So haben die Partisanen der Frunze-Brigade das Marodieren und Rowdytum gegenüber der Zivilbevölkerung zugelassen und wälzen das auf die Partisanen der Stalin-Brigade ab, oft ist es auch umgekehrt, wenn die Partisanen der Stalin-Brigade oder einer anderen Brigade randalieren und das den Parti-

sanen der Frunze-Brigade zuschreiben. Der Partisan Chmelevski aus der Dzeržinskij-Abteilung der Stalin-Brigade nahm einem Uhrmacher eine Uhr weg und stellte ihm eine Quittung im Namen der Lazo-Abteilung aus. Die Faschisten schleusen ihre Agenten zu dem Zweck ein, die Autorität der Partisanen in der Bevölkerung zu untergraben, und säen Feindschaft zwischen Abteilungen und Brigaden. Einige Kommandeure und Partisanen treffen keine Maßnahmen zur Beseitigung der vorhandenen Mängel, im Gegenteil, sie schüren sie noch mehr. Diese schändliche Erscheinung hat recht breite Ausmaße angenommen, oft wird dabei die Waffe als Argument angewandt. Zum Beispiel: Leutnant Ključnik, Kommandeur der Ščors-Abteilung, erschoss, ohne eine Beschuldigung zu erheben und ohne die Gründe zu erklären, den Kommissar der Lazo-Partisanenabteilung Zaskind und den Partisanen Petračkov. Der Kommissar und Gehilfe des Politruks der Dzeržinskij-Abteilung der Stalin-Brigade Ljachov erschoss drei Partisanen der Frunze-Brigade: Ražkov, Kurganov und Charčebnikov. Sergeant Anochin, Stabschef der Frunze-Brigade, erschoss Kavalev, den Kommissar und Partisanen der Budennyj-Abteilung. Der Zugführer der Stabskompanie der Stalin-Brigade Nekrasov führte im Dorf Kondratoviči eine Gruppe von Juden der Frunze-Brigade zur Erschießung. Man könnte noch Dutzende ähnliche Vorfälle anführen.

## § 2

Es gibt Fälle des unerlaubten Übergangs von Partisanen von einer Abteilung zu einer anderen, einige Kommandeure fördern so etwas und werben Partisanen aus anderen Abteilungen an; so suchte der Kommandeur der „Bolševik“-Abteilung der Stalin-Brigade Evlamenko, als er sich im Dzeržinskij Rajon befand, Partisanen aus der Frunze-Brigade für seine eigene Abteilung zu gewinnen.

Ich befehle:

1. Den unerlaubten Erschießungen von Partisanen anderer Abteilungen und Brigaden ohne Sanktion der Untersuchungsorgane ein Ende zu setzen.
2. Ich verbiete es kategorisch, ohne offizielle Zustimmung Partisanen aus anderen Abteilungen aufzunehmen; die neu eintreffenden Partisanen aus anderen Abteilungen sind zu entwaffnen, und die Tatsache ist ihrem Dienstort zu melden.
3. Die Rolle des Kommandeurs ist zu erhöhen. Eine Verfügung des übergeordneten Kommandeurs ist für alle Partisanen, alle Abteilungen und Brigaden Gesetz.
4. Über die Aktionen der Partisanen in den Rajons, die den Abteilungen und Brigaden zugeteilt sind, ist eine Kontrolle einzuführen.
5. Der Antagonismus zwischen den Brigaden und Abteilungen sowie die grobe Behandlung der Zivilbevölkerung sind durch politische Aufklärungsarbeit in kürzester Zeit zu beseitigen.
6. Es ist jedermann strengstens verboten, als Vertreter anderer Brigaden und Abteilungen aufzutreten, die Verletzer sind streng zur Verantwortung zu ziehen.
7. Die Brigadekommandeure haben die Motive zu untersuchen, von denen sich die oben genannten Kommandeure und Partisanen bei den Erschießungen leiten ließen. Die Untersuchungsmaterialien sind mir spätestens am 20. Juni vorzulegen.

Der vorliegende Befehl ist jedem Partisanen zur Ausführung zur Kenntnis zu bringen.

Bevollmächtigter des ZK der KP(b)B und  
des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung  
für das vereinigte Rajonzentrum Ivenec

(Dubov)

Stellvertreter des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und  
des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung  
für das vereinigte Rajonzentrum Ivenec  
und Leiter der operativen Abteilung  
Major

(Vasilevič)

F. 1329, op. 1, d. 30, ll. 22–23

### Dokument Nr. 3

#### Befehl Nr. 0055 vom 16. Juni 1943 für die Stalin-Brigade über die Bekämpfung den Partisanen wesensfremder Handlungen

*Streng geheim*  
*Expl. Nr. 8*

#### *Befehl für die Partisanenbrigade „STALIN“*

16. Juni 1943

Nr. 0055

Pušča N.

Als ich mit meinem Stellvertreter sowie mit Major Vasilevič, Stellvertreter des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung für das vereinigte Rajonzentrum Ivenec, die an die Pušča angrenzenden Dörfer besuchte, konnte ich feststellen, daß die Partisanenabteilungen, die den Namen des großen Stalin tragen, bei der Bevölkerung beliebt und berühmt sind. Das Volk demonstriert in allen Rajons seine aufrichtige Liebe zu den Partisanen der Stalin-Brigade. Diesen Ruhm haben unsere Partisanen und Partisaninnen in den Kämpfen für die Heimat gegen die faschistischen deutschen Okkupanten sowie dank korrekter Beziehungen zur Bevölkerung und der Sorge für diese verdient.

Wenn unsere Partisanen die Dörfer Beliza, Deražno, Nivnoe, die Rajons Voložin, Bakšty, Ivenec, Dzeržinsk u. a. besuchen, werden sie als die liebsten Gäste, als Retter vor dem verhaßten Feind und vor kleinen Räubergruppen aufgenommen. Die Bewohner des Dorfes Deražno sagten Major Vasilevič: „Wir werden die Partisanen der Stalin-Brigade verpflegen und einkleiden, sie sollen nur zu uns kommen.“ Diese Worte des Volkes gereichen den Partisanen und Partisaninnen unserer Stalin-Brigade zur Ehre und machen sie stolz.

Die politische Öffentlichkeitsarbeit, die unlösbare Verbindung mit der Bevölkerung und gegenseitige Hilfe machen die Stärke der Partisanenbewegung aus. Die Partisanen und Partisaninnen sind Vertreter der Sowjetmacht im gegnerischen Hinterland, sie müssen absolut ehrliche Menschen sein. Das ganze Volk blickt voller Hoffnung auf die Partisanen, lauscht auf ihre Stimme und hört sie.

Doch finden sich einzelne Partisanen, die statt der flammenden Liebe zu ihrer Heimat eine antisowjetische Einstellung zur Bevölkerung zeigen und dadurch den erkämpften Ruhm und die wohlverdiente Liebe der Bevölkerung zu den Partisanen und Partisaninnen der Stalin-Brigade kompromittieren.

Die Partisanen der „Bolševik“-Abteilung Bojko und Maslov brachten ins Dorf



Ugly bis zu 10–15 Liter Schnaps, Fleisch und andere Lebensmittel und ergaben sich eine Woche lang dem Saufen. Der Partisan Želesnjak aus der Dzeržinskij-Abteilung versuchte im Dorf Petriloviči eine Frau zu vergewaltigen, und die Partisanin Kostinkevič aus derselben Abteilung nahm im Dorf Borovoe der Bürgerin Olg'a Sovastjuk, die den Partisanen hilft, den ganzen Besitz weg. Der Zugführer Grybanov aus der Čapaev-Abteilung steckte in stark betrunkenem Zustand das Dorf Stajki in Brand. Der Zugführer der Stabskompanie Nekrasov ist sehr grob gegen die Bevölkerung. Der Politruk Samsonov aus der Suvorov-Abteilung, der im Mai einen Auftrag zu erfüllen hatte, ergab sich, statt den Auftrag rechtzeitig zu erfüllen, dem Suff und veranstaltete ziellose Schießereien in Ortschaften. Es gibt viele Fälle, wo die Partisanen die bei Bauern ausgeliehenen Pferde und Fuhren nicht zurückgeben. Man könnte viele solche Vorfälle nennen.

Außerdem sind in letzter Zeit auch mehrere Fälle aufgetreten, wo gegen meinen Befehl Nr. 0032 vom 24. April 1943 über die Aktionen der Abteilungen in den ihnen zugeteilten Rajons verstoßen wird. Die von den Partisanen und Partisaninnen in der Bevölkerung geleistete politische Erziehungsarbeit kann durch falsches Verhalten einiger Partisanen ohne weiteres zunichte gemacht werden.

Saufen, Marodieren, Plünderung und sonstige Vergehen gegen die Bevölkerung müssen als schwerstes Verbrechen gegen die Heimat gelten. Die Deutschen schleusen absichtlich ihre Agenten ein, einige von ihnen, die sich für Partisanen ausgeben, fügen der Bevölkerung viel Schaden zu und stoßen die Bevölkerung dadurch von den Partisanen ab.

Partisanen und Partisaninnen der mir anvertrauten Brigade! NIEMAND von Euch DARF VERGESSEN, daß Ihr den Namen eines Roten Partisanen der STALIN-Brigade tragt. Ihr seid der Heimat gegenüber verantwortlich, der Sinn Eures Lebens besteht darin, das Vertrauen des Volkes zu rechtfertigen. Euer Leben gehört dem Volk bis zum letzten Atemzug, bis zum letzten Tropfen Blut. Der Popularität und dem Ruhm, die die STALIN-Brigade genießt, muß jeder Partisan und jede Partisanin in Ehren und mit Stolz gerecht werden.

#### ICH BEFEHLE:

1. Die Kommandeure und Kommissare der Abteilungen, die Partei- und Kom-somolorganisationen müssen die politische Erziehungsarbeit unter den Partisanen und Partisaninnen sowie unter der Bevölkerung der den Abteilungen zuge- teilten Rajons verstärken.
2. Der Einstellung der Partisanen zur örtlichen Bevölkerung und umgekehrt muß große Beachtung geschenkt werden. Die Grobheit gegenüber der Zivilbe- völkerung ist mithilfe von Aufklärungs- und politischer Arbeit in kürzester Zeit zu beseitigen.
3. In den Partisanenabteilungen ist absolute Ordnung zu schaffen; jene, die in ihrem Verhalten zur Bevölkerung gegen die Disziplin verstoßen, sind strenger zu behandeln. In allen Fällen, wo der Bevölkerung Schaden oder Kränkungen zuge- fügen wurden, sind strenge Maßnahmen zu treffen.
4. Ohne Notwendigkeit dürfen den Bauern die Pferde nicht weggenommen werden, und Pferde, die für eine Operation benötigt wurden, sind den Bauern rechtzeitig zurückzugeben.
5. Die Kommandeure und Kommissare der Abteilungen haben in Zusammen- hang mit den von mir oben genannten Vorkommnissen in eigener Zuständigkeit

gegen die Friedenstörer Disziplinarmaßnahmen zu treffen und mir bis zum 25. Juni Vollzug zu melden.

6. Es ist den Abteilungskommandeuren verboten, ohne meine Erlaubnis Operationen in den ihnen nicht zugeteilten Rajons durchzuführen.

7. Die Kommandeure und Kommissare der Abteilungen haben durchzusetzen, daß die Fragen der Disziplin, des Saufens und Marodierens in den Mittelpunkt der Arbeit der Partei- und Komsomolorganisationen gestellt werden.

Der Befehl ist mit der gesamten Mannschaft der Brigade durchzuarbeiten.

Brigadekommandeur Leutnant

(Gulevič)

Brigadekommissar

(Murašov)

Stabschef der Brigade Oberleutnant

(Karpov)

F. 1329, op. 1, d. 35, ll. 23–24

#### Dokument Nr. 4

**Befehl Nr. 25 vom 21. Juli 1943 des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung für das vereinigte Rajonzentrum Ivenec über die falsche Einstellung zur örtlichen Bevölkerung**

*Befehl  
des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und  
des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung  
für das vereinigte Rajonzentrum Ivenec*

21. Juli 1943

Nr. 25

Pušča N.

Als ich Ortschaften im Raum der Operationen der Brigaden besuchte, hörte ich mehrere Beschwerden der Bevölkerung über das falsche Verhalten der Partisanen zur Bevölkerung. Diese Beschwerden sind in vielen Fällen gerechtfertigt und gerecht. Einige Kommandeure und Partisanen verstehen nicht, daß eine den Partisanen wesensfremde Einstellung zur Bevölkerung auf das strengste bestraft werden muß. Marodieren, Nötigung, Vergewaltigungen, Grobheit sind außerordentlich schwere Verbrechen. Das kann nur ein Werk der eingeschleusten deutschen Agenten sein, die sich als Partisanen ausgeben, der Bevölkerung viel Leid zufügen und so diese von den Partisanen abstoßen.

Die meisten Beschwerden werden gegen die Partisanen der Žukov-Brigade, die ehemalige Gruppe Juzik, die Gruppe Boženko und die Gruppe Šemetovec vorgebracht.

In den Ortschaften Naliboki, Nesteroviči, in Nivno, Deražno und Derevnoe gibt es mehrere Vergewaltigungsfälle. Schnaps wird fast immer durch angedrohte Erschießung erpreßt, es werden Pferde, die Kuh weggeführt, das Hab und Gut wird weggenommen. Die schändlichste Erscheinung ist die Verprügelung der Bevölkerung mit Ladestöcken, Gewehrkolben usw. Ein Beispiel aus dem Dorf Nivno: Die Partisanen aus der Abteilung des Kommandeurs Kurbanov versuchten, die Bürgerin Karpevič zu vergewaltigen und verprügelten ihre Kinder. In Deražno nahm der

Partisan Parchimovič aus der Abteilung des Kommandeurs Kurbanov dem Bürger Vinevec den ganzen Besitz weg und versetzte ihm Brustschläge mit dem Gewehrkolben. Auf der Mühle Sutoki verlangte der Partisan Gus'kov (der Lahme) aus der Komsomolzenabteilung, der ohnehin schon betrunken war, unter Androhung der Erschießung noch mehr Schnaps. Am 12. Juni führte eine Gruppe von Partisanen der Čkalov-Brigade eine Hausdurchsuchung bei allen Bauern im Dorf Pil'nica durch. Die Aufzählung solcher Fakten ließe sich unendlich lange fortsetzen.

**ICH BEFEHLE:**

1. Partisanenkommandanturen in folgenden Ortschaften einzurichten:
  - a) Stalin-Brigade: in Nesteroviči, Naliboki, Terebejna, Nalibockaja Rudnja.
  - b) Čkalov-Brigade: in Rudnja Sivickaja, Borovikovščizna, Jackovo, Rum.
  - c) Žukov-Brigade: in Zuborovo, Suporosnaja Sloboda, Derjažno, Nivno.
2. Die Kontrolle seitens der Brigaden über die Aktionen der Partisanen in den zugeordneten Rajons zu organisieren.
3. Alle Fälle einer den Partisanen wesensfremden Einstellung zur Bevölkerung zu untersuchen und gegen die Verletzer strenge Maßnahmen zu treffen.
4. Das ziellose Herumtreiben von einzelnen Männern durch die Dörfer zu verbieten. In den Lagern eine strenge Ordnung, Vollzähligkeitsappelle am Abend und Morgenappelle einzuführen. Personen, die sich zu einer Operation begeben, sind schriftliche Dienstaufträge auszustellen und von ihnen nach Ausführung vollständige Berichte mit allen kleinen Einzelheiten zu verlangen.
5. Ich verbiete, Verpflegungsoperationen in Ortschaften, die in einem Umkreis von 10 km an die Pušča angrenzen, und wirtschaftliche Beschaffungsoperationen in den anderen Brigaden zugeordneten Rajons durchzuführen.
6. Die Aufklärungsarbeit unter den Partisanen in Bezug auf ihr Verhalten gegenüber der Bevölkerung ist zu verstärken.
7. Ich verwarne den Kommandeur der Suvorov-Abteilung Kurbanov und den Kommandeur der Komsomolzenabteilung Kočanovič wegen der Zulassung von Marodieren, Prügeleien, Erpressung und Gewaltanwendung und fordere, daß sie solche Vorkommnisse unterbinden und nicht mehr zulassen.
8. Der Befehl ist jedem Partisanen zur Kenntnis zu bringen, auf Partei- und Komsomolzenversammlungen sowie auf den Beratungen des Kommandeurskorps durchzuführen.

Bevollmächtigter des ZK der KP(b)B und  
des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung  
für das vereinigte Rajonzentrum Ivenec

(Dubov)

F. 1329, op. 1, d. 30, l. 29.

## Dokument Nr. 5

**Internes Schreiben des Untergrund-Oblastkomitees des KP(b)B Baranoviči über  
den Kampf gegen Saufen und Marodieren.  
(Sommer – Herbst 1943?)**

*Streng geheim*

*An die Sekretäre der Untergrund-Rajonkomitees der KP(b)B,  
die Kommandeure und Kommissare der Brigaden und Abteilungen  
der Oblast' Baranoviči*

*Internes Schreiben*

Obwohl die Parteiorganisationen und die Kommandeure der Brigaden und Abteilungen eine große Arbeit geleistet haben, um Ordnung zu schaffen und Fälle von Marodieren und Saufen zu beseitigen, kommt es in den Abteilungen und Brigaden immer noch zu unzulässigen Operationen einzelner Partisanen, die den hohen Namen des Sowjetpartisanen kompromittieren und dadurch die Partisanenbewegung unterminieren. Die durchgeführte Überprüfung hat festgestellt:

1. Im Ort Rubeževiči verlangte der Partisan Ivan Meleško aus der Dzeržinskij-Brigade in betrunkenem Zustand von einem Bauern Feuersteine für sein Feuerzeug und drohte, ihn sonst zu erschießen.

2. Im Dorf Pil'nica riß ein gewisser N. Kudlič aus der Abteilung „Bol'sevik“ in betrunkenem Zustand dem Bürger Lipnickij dessen letzte Jacke vom Leib und verprügelte ihn.

3. Beim Aufenthalt von zwei Partisanen aus der Suvorov-Abteilung der Frunze-Brigade auf dem Gehöft Serkulevskij verlangte einer von ihnen, Arkadij Levkovič, vom Bürger Jossif Skurat zwei Liter Schnaps. Als ihm geantwortet wurde, daß es keinen Schnaps gebe, durchsuchte er das Haus. Levkovič fand keinen Schnaps, dafür aber einen Pelzkragen von einem Damenmantel und nahm ihn an sich. Der Hausherr wurde gezwungen, um den Schnaps zu den Nachbarn zu gehen. Als Levkovič den Schnaps bekam, gab er den Kragen zurück.

4. Der Partisan Mickevič aus der Frunze-Brigade zerstörte auf dem Gehöft Mikuliči 4 Bienenstöcke des Bürgers Iosif Dovnar. Ebenfalls dort verprügelte der Kommandeur der Kutuzov-Abteilung Golicev in betrunkenem Zustand ohne jeden Grund den Bürger Julijan Jankovskij.

5. Eine Gruppe von Partisanen aus der Dzeržinskij-Brigade beschaffte Roggen im Dorf Teleševiči. Als die Bauern ihnen das Getreide brachten, verprügelte der Partisan Rjabcev, der betrunken war, die Bäuerin Lidija Bondak, weil sie zu wenig mitgebracht habe.

6. Ein Partisan der Abteilung „Bol'sevik“ riß in Rubeževiči zusammen mit Šipulin (der ebenfalls betrunken war) dem Bauern Fedor Domejko die Kleidung vom Leib und drückte ihm den Hals zu.

7. Der Leiter der Aufklärung des Stalin-Stabs belästigte in betrunkenem Zustand ein junges Mädchen im Dorf Mešiči, bis sie weinend vor ihm floh.

8. Der ehemalige Polizist Mintjuk, heute Partisan der Abteilung „Für Sowjet-Belorußland“, terrorisiert die Bevölkerung systematisch. Vor kurzem verprügelte er eine Bäuerin, der er Leinen weg nahm, um die Wände seiner Erdhütte damit zu beziehen. Zuvor hatten die Deutschen das Haus dieser Frau in Brand gesteckt.

9. Es kommt vor, daß die Partisanen unnötigerweise den Bauern die Pferde wegnehmen und nicht zurückgeben. Sie nehmen auch Kleidungsstücke weg, die die Partisanen gar nicht brauchen. Es gibt Fälle, wo die weggenommenen Pferde und Kleidungsstücke gegen Schnaps getauscht werden.

10. Der Partisan Konstantin Deniskevič aus der Budennyj-Abteilung verlangte vom Bürger Spičenko im Dorf Ponizany Schnaps und begann eine Schießerei. In einer Reihe von Abteilungen und Brigaden wird zugelassen, daß kleine Gruppen in den Rajon fahren, und in einigen Fällen ergeben sie sich dem sinnlosen Saufen in den Dörfern und behandeln die Bevölkerung rücksichtslos. Einzelne Kommandeure und Kommissare haben ihre Verantwortung vor der Partei und der Heimat vergessen, haben vergessen, daß sie im gegnerischen Hinterland die Sowjetmacht vertreten, und statt gegen die korrupten Elemente, Gewalttäter und Marodeure durchzugreifen, beziehen sie die Position von „Beobachtern“ und behaupten: Bei uns hat es so was nicht gegeben, kann es das gar nicht geben, usw.

1) Das Baranovičier Untergrundkomitee Belorußlands betrachtet diese Erscheinung als unerträglich und verlangt von allen Untergrund-Rajonkomitees der KP(b)B, allen Kommandeuren und Kommissaren der Partisanenbrigaden und -abteilungen, von allen Kommunisten und Komsomolzen eine entschlossene Verstärkung des Kampfes gegen die Erscheinungen wie Marodieren, Saufgelagen, Rowdytum und sonstige Äußerungen einer unkorrekten, dem Sowjetpartisanen wesensfremden Einstellung zu unserer Bevölkerung. Es gilt, eine Atmosphäre der Unduldsamkeit gegenüber all jenen (ohne Ansehen der Person) zu schaffen, die an den oben genannten Vorkommnissen schuld sind oder sie zulassen. Jeder Fall von Marodieren, Forderungen nach Schnaps bei den Bauern, Prügeleien, Durchsuchungen u. a. muß von allen Partisanen erörtert und die Schuldigen müssen bestraft werden als freiwillige oder zufällige Feinde, die durch ihre Handlungen den deutschen Besatzern helfen. Gegen sie müssen harte Strafmaßnahmen bis hin zur Erschießung angewandt werden.

2) Es ist notwendig, die politische Erziehungsarbeit unter den Partisanen und in der Bevölkerung radikal zu verbessern, denn eine Reihe von Rajonpartei-komitees und Partei- und Komsomolorganisationen sowie der politische Apparat der Abteilungen und Brigaden haben diese Arbeit vernachlässigt.

Das Oblastkomitee verpflichtet die Kommissare der Brigaden und die Rajonpartei-komitees, zweimal im Monat dem Oblastkomitee der KP(b)B in speziellen politischen Meldungen Rechenschaft über die geleistete Arbeit abzulegen.

Das Oblastkomitee der KP(b)B verpflichtet die Rajonkomitees der KP(b)B, gemeinsam mit den Kommandeuren und Kommissaren der Brigaden und Abteilungen jeder Brigade Zonen (mit ausführlicher Aufzählung der Dörfer) zuzuteilen, in denen sie politische Arbeit zu leisten haben und Verpflegung beschaffen können.

Die Rajonkomitees müssen sich in jedem Rajon, ausgehend von der Versorgungslage und anderen Besonderheiten, an die Normen halten, nach denen die Dorfbauern die Verpflegung liefern sollen.

Das Oblastkomitee empfiehlt, für jeden Bauernhof bzw. jedes Dorf je nach den örtlichen Bedingungen Normen der Lieferung von Getreide, Fleisch und anderen Lebensmitteln für die Partisanen festzulegen und nicht zuzulassen, daß Lebensmittel in nicht organisierter Form weggenommen werden.

Die Einführung eines solchen Verfahrens wird es, da die Bauern den Partisanen

gern helfen werden, ermöglichen, die Verpflegung schnell zu beschaffen und Fälle des Marodierens und ziellosen Herumtreibens von Partisanengruppen in den Dörfern zu verhindern.

3) Verboten wird die Entsendung von kleinen Gruppen zu Verpflegungsoperationen; zu empfehlen ist die Entsendung mindestens eines Zuges mit dem Zugführer, einem Kompaniechef oder einem Politruk an der Spitze, wobei der jeweilige Kommandeur die volle Verantwortung für die Handlungen seiner Einheit trägt.

4) Das Sowjetvolk umgibt die Volksrächer, die Partisanen, mit Sorge und Aufmerksamkeit, weil es in ihnen seine besten Freunde und Verteidiger gegen die deutsche Willkür sieht. Wir müssen auf diese Unterstützung und Liebe des Volkes stolz sein und sie schätzen, denn darin liegt die Quelle unserer Stärke. Das Oblastkomitee der KP(b)B bringt die feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Partei- und Komsomolorganisationen, die Kommandeure der Brigaden und Abteilungen bolschewistische Ordnung schaffen und die Fälle von Marodieren ausmerzen, die politische Arbeit verstärken und die Beschlüsse des 5. Plenums des ZK der KP(b) Belorußlands voll und ganz erfüllen werden.

5) Dieses Schreiben ist in den Partei- und Komsomolzenversammlungen der Brigaden und Abteilungen zu erörtern. Die Rajonkomitees der KP(b)B haben Beratungen des politischen Kommandeurskörpers über diese Fragen abzuhalten. Mit den Partisanen sind spezielle Aufklärungsgespräche zu führen.

Sekretär des Untergrund-Oblastkomitees  
Baranoviči der KP(b)B

(Platon)

Zu verschicken nur an die Rajonkomitees der KP(b)B.  
Nach Durchführung der Versammlungen und Beratungen  
ist das Dokument durch Verbrennen zu vernichten.

F. 1329, op. 1, d. 29, ll. 130–132.

## Dokument Nr. 6

**Politmeldung A. Gajzarovs, Kommissar der Žukov-Brigade, über den politisch-moralischen Zustand seiner Einheit (15. Dezember 1943 bis 1. Januar 1944)**

Streng geheim

*Dem Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und  
des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung  
für die Oblast' Baranoviči  
Generalmajor Gen. Platon*

Kopie: an Gen. Carjuk  
Vom Kommissar der Brigade  
„Marschall der UdSSR Žukov“

*Politmeldung über den politisch-moralischen Zustand  
Der Mannschaften der Abteilungen  
der Brigade „Marschall der UdSSR Žukov“  
vom 15. Dezember 1943 bis 1. 1. 1944*

Bei der Gestaltung der politischen Massen- und Erziehungsarbeit galt die Aufmerksamkeit vor allem der Notwendigkeit, die Weisungen des internen Schreibens des Oblastkomitees der KP(b)B Baranoviči zu befolgen, um gute Beziehungen zur Bevölkerung aufrechtzuerhalten und Fälle von Saufen und Marodieren auszurotten.

Folgende Arbeit wurde geleistet:

Am 18. Dezember 1943 wurde eine Beratung der Kommandeure und Politikader der Brigade durchgeführt, die das interne Schreiben des Oblastkomitees erörterte. In den Abteilungen der Brigade fanden Partei- und Komsomolzenversammlungen, Versammlungen der Mannschaften, auch Beratungen der Unterführer und aller Kommandeure der Abteilungen statt. Den Abteilungen wurden Dörfer zugeteilt, in denen sie die Beschaffung organisiert durchführen und die Erziehungsarbeit in den Massen leisten sollen. Alle Abteilungen leisten eine breite Öffentlichkeitsarbeit. Versammlungen und Gespräche mit der Bevölkerung wurden durchgeführt, bei denen es um die Gestaltung guter gegenseitiger Beziehungen und die Notwendigkeit ging, den Partisanen mehr zu helfen. Die Bevölkerung nahm die konkreten Vorschläge und Maßnahmen der Partisanenabteilungen mit großer Begeisterung auf.

Die Voronov-Abteilung veranstaltete zwischen dem 15. Dezember 1943 und dem 1. Januar 1944 acht Gespräche mit der Bevölkerung, an denen sich 445 Personen beteiligten. Es waren 17 Kommunisten, Komsomolzen und Parteilose, gut vorbereitete Agitatoren, die die Gespräche durchführten.

Um den Abteilungen der Brigade bei einer besseren Realisierung der vorgemerkten Maßnahmen zu helfen, unternahmen die Kommandeure der Brigade Fahrten in den Operationsraum der Suvorov-, der „Mstitel“- und der Rokossovskij-Abteilung. Wir haben persönlich Versammlungen und Gespräche mit der Bevölkerung in den Dörfern Atalez', Borok, Žukov-Borok u. a. durchgeführt.

Die Kommandeure und Mannschaften der Abteilungen haben die vor ihnen stehenden Aufgaben, gute gegenseitige Beziehungen zur Bevölkerung herzustellen, verstanden. Im Ergebnis der umfangreichen Arbeit unter den Mannschaften und in der Bevölkerung ist die Zahl der Fälle von Saufgelagen, des Marodierens und der unsowjetischen Einstellung zur Bevölkerung stark zurückgegangen.

Die Abteilungen unternehmen ihre Fahrten in den Rajon in organisierter Weise, die Suvorov- und die „Mstitel“-Abteilung halten sich ständig in ihren Rajons auf und führen die Beschaffung von Lebensmitteln organisiert durch, veranstalten Hinterhalte und stören den gegnerischen Nachrichtenverkehr.

Trotz der mit den Mannschaften geleisteten großen Arbeit gibt es noch Fälle unsowjetischer Einstellung zur Bevölkerung und andere Verstöße. So haben die Partisanen Konstantin Lopko und Ivan Ston'ko aus der Suvorov-Abteilung im Dorf Semencičy einen Bürger verprügelt, um von ihm Waffen zu bekommen. Wegen dieses Vergehen wurden sie zu 10 Tagen verschärfter Haft verurteilt. Die Partisanin Marusja Senina schlug im Dorf Žukov-Borok eine Frau, weil sie ein Kleid von ihr wollte; deswegen wurde Senina zu 4 Tagen verschärfter Haft verurteilt. Der Partisan Vasilij Černov ergab sich im Dorf [...] dem Suff, weshalb er für 5 Tage verhaftet wurde.

Am 22. Dezember 1943 brachten die Partisanen Monič und Kljekij aus der Rokossovskij-Abteilung bei der Rückkehr von einer Verpflegungsoperation dem Bürger Jankovskij, der in der Pušča lebt, 3 kg Salz im Tausch gegen Schnaps; deswegen wurden ihnen vier Tage Zusatzdienst auferlegt, und Jankovskij wurde verwarnt.

Am 22. Dezember 1943 erpreßte der Partisan Lopato aus dem Kommandantzug des Brigadestabs den Bürger Jozef Loman aus dem Dorf Borok, um Schnaps von ihm zu bekommen, weswegen Lopato disziplinarisch bestraft wurde.

Es kommt vor, daß Partisanen des vereinigten Rajonzentrums Ivenec Streifzüge in den Operationsraum unserer Brigade unternehmen. Am 24. Dezember 1943 beispielsweise kamen 27 Partisanen aus der Abteilung von Zorin zur Beschaffung ins Dorf Borok, wobei sie die entsprechende Erlaubnis von Gen. Dubov hatten. Außerdem liegen viele Beschwerden der örtlichen Bevölkerung über die Aktionen von Minin vor, der in unserem Rajon Verpflegungsoperationen durchführt, wobei er die Bevölkerung buchstäblich terrorisiert. Zu dieser Frage schicken wir Ihnen eine spezielle ausführliche schriftliche Meldung, damit Sie ihn zur Verantwortung ziehen.

Am 2.–4. Januar 1944 hielt ich mich im Raum der Ortschaft Derevnoe auf. Viele Bauern beschwerten sich über die Partisanen der Čapaev-Abteilung, die groben Unfug treiben. Ein Beispiel: Am 3. Januar 1944 trafen in der Ortschaft Derevnaja nachts Partisanen aus der Čapaev-Abteilung ein, gingen durch die Häuser, veranstalteten Durchsuchungen und ließen alles mitgehen, was ihnen unter die Augen kam. Beim Bürger Aleksandr Kolovčut veranstalteten sie eine totale Durchsuchung, nahmen ihm zwei Bettdecken, Kinderwindeln, Gesichtspuder, 3 Hemden, eine Unterhose, ein Kummet, den Pferdezaum und den ganzen Machorkavorrat weg und bedrohten ihn schwer, damit er ihnen seine polnischen Offiziersstiefel gab. Als sie Fotos entdeckten, verlangten sie die Fotokamera, was sie damit begründeten, daß es eine geben müsse, wenn Fotos da seien.

Dem Bürger Pavel Romanovič wurde das kranke Pferd weggenommen, das der Partisan I. I. Mamlaj aus der Kalinin-Abteilung der Komsomolzenbrigade zur Behandlung dagelassen hatte. Die vorgewiesene Bescheinigung Mamlajs über das Pferd nahmen die Partisanen an sich und führten das Pferd weg.

Am 28. Dezember 1943 betranken sich der Zugführer Čekin aus der Voronov-Abteilung, der Kommandeur der Unterabteilung Semin und der Partisan Karapuzov in ihrer Abteilung, machten die Partisanin Lida Orechova betrunken, versprochen ihr, sie ins Familienlager zu bringen, wo sie mit ihrem einmonatigen Kind lebt, und vergewaltigten sie unterwegs. Über diesen Fall ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Unter den Kommunisten gibt es keine Störenfriede, unter den Komsomolzen wurden zwei Fälle festgestellt.

In den Abteilungen der Brigade fanden Festsitzungen zum 25. Jahrestag der BSSR statt, aus demselben Anlaß wurden auch Partei- und Komsomolzenversammlungen, Gespräche unter den Mannschaften durchgeführt und Jubiläums-Wandzeitungen herausgegeben. Versammlungen und Gespräche anläßlich des 25. Jahrestags der BSSR wurden auch in den Dörfern veranstaltet.

In allen Abteilungen wurde der Kampfbericht des Oblastpartei Komitees an die Regierung der BSSR und das ZK der KP(b)B angenommen.

Vorkommnisse:

Im betreffenden Zeitraum sind 7 Partisanen gefallen, wurden 3 Vaterlandsverräter erschossen, es gab einen Deserteur. Unter den Gefallenen ist der Kommandeur der Sprengpioniergruppe der Suworov-Abteilung Nikolaj Timofeevič Fofonov, er wurde am 19. 12. 1943 bei der Erfüllung einer Gefechtsaufgabe getötet. Gen. Fofonov war Kandidat der KPdSU(b).



Am 27. 12. 43 wurden der Aufklärer der Suworov-Abteilung K. K. Kivovič und der Partisan F. Dvorjankin auf dem Gehöft beim Dorf Borok von der Starinskaja-Polizei umzingelt und getötet.

Der Partisan der Abteilung „Mstitel“ M. S. Pitkevič wurde am 20. Dezember 1943 im Dorf Opečka von den Deutschen getötet.

Am 27. 12. 43 wurde der Partisan der Abteilung „Mstitel“ I. A. Lapko im Dorf Borok von der Starinskaja-Polizei getötet.

Am 31. Dezember 1943 wurden G. P. Vasil'ev und S. M. Rajskej aus der Abteilung „Mstitel“ von der Starinskaja-Polizei im Dorf Šeški getötet.

Aus der Rokossovskij-Abteilung desertierte am 19. Dezember 1943 der Partisan Vladimir Ivanovič Pustochod, der sich unter Mitnahme eines Revolvers ostwärts absetzte.

Der Obersergeant Ivan Ivanovič Vel'činskij und der Sergeant Bronislav Pavlovič Govorskij aus der Rokossovskij-Abteilung wurden vom Leiter der Sonderabteilung der Brigade als Vaterlandsverräter erschossen; beide kamen im November 1943 in die Abteilung (aus Minsk), erwiesen sich jedoch als deutsche Spione, ergaben sich systematisch dem Suff und terrorisierten die Bevölkerung.

Am 20. 12. 43 betrank sich Vel'činskij und drohte, den Abteilungskommandeur Gen. Kačanovskij zu erstechen.

Am 24. Dezember 1943 waren Vel'činskij und Govorskij im Dorf Berežno, be-tranken sich und warben gewaltsam junge Leute zu den Partisanen an; einigen schlugen sie vor, sich mit Schnaps vom Beitritt zu den Partisanen loszukaufen.

Gen. Stepčenko erteilte dem Sergeanten der Staatssicherheit Michail Nikiforovič Metel'skij (Kommandanturzug der Brigade) einen Sonderauftrag. Metel'skij hatte Angst vor Schwierigkeiten, die mit der Ausführung des Auftrags verbunden waren, desertierte, wurde in Senjawsckaja Sloboda gestellt und als Vaterlandsverräter erschossen.

Kommissar der Brigade  
„Marschall der UdSSR Žukov“  
Major

(Gajzarov)  
F. 1329, op. 1, d. 69, ll. 24–26.

## Dokument Nr. 7

**Befehl Nr. 2 vom 14. Januar 1944 des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung für das vereinigte Rajonzentrum Ščučinskij, Oblast' Baranoviči, über den Kampf gegen das Saufen und Marodieren**

*Streng geheim*

*Befehl*

*des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und  
des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung  
für das vereinigte Rajonzentrum Ščučinskij,  
Oblast' Baranoviči*

Wald

Nr. 2

14. Januar 1944

Obwohl beim erwähnten vereinigten Rajonzentrum Ščučinskij eine Beratung mit den Kommandeuren und Politoffizieren der Abteilungen und Brigaden durchgeführt und den Einheiten das interne Schreiben des Oblastzentrums zugeschickt wurde, worin die Rede davon war, Ordnung zu schaffen und Fälle von Marodieren und Saufen unter einzelnen korrupten Partisanen zu beseitigen, sind bis jetzt in den Abteilungen und Brigaden immer noch unzulässige Handlungen einiger Partisanen zu verzeichnen, die den ehrenvollen Namen des Sowjetpartisanen kompromittieren und dadurch unsere Partisanenbewegung unterminieren, was die große Gefahr in sich birgt, in der örtlichen Bevölkerung Opposition gegen uns hervorzurufen.

Bei der durchgeführten Überprüfung wurde festgestellt:

1. Der Partisan A. Andrijanov aus der Vorošilov-Brigade verlangte von einem Bewohner des Dorfes Ust'e Schnaps, verprügelte ihn und schlug ein Fenster ein, und als er den Schnaps bekam, betrank er sich und schlief ein.

2. Der stellvertretende Kommissar der Vorošilov-Brigade Bilej und der Partisan derselben Brigade Drjabin verlangten vom Bürger Koska gesetzwidrig Schnaps und drohten ihm dabei mit der Erschießung.

3. Der Partisan V. Bobrin aus der Abteilung „Bor'ba“ (Kampf) der Lenin-Partisanenbrigade verlangte bei einem Bewohner des Dorfes Kolminskie Schnaps und drohte ihm, sonst das Pferd wegzunehmen.

4. Der Partisan Ivanov aus der Abteilung „Nepobedimyj“ der Lenin-Brigade kam ins Dorf Chodeviči und verlangte bei den Bauern Schnaps, worauf er ins Haus des Bürgers Moissej Balja ging und sich dort betrank, so daß die Polizei die Möglichkeit erhielt, das Haus einzukreisen, und Ivanov nur dank einem glücklichen Zufall entkommen konnte.

5. Der Partisan Viktor Kordas aus der Abteilung „Bor'ba“ nahm im Dorf Kročli dem Bürger Jurčelevič (Partisanenfamilie) die letzte Kuh weg. Der Kommandeur der Abteilung „Bor'ba“ weiß davon, hat jedoch keine Maßnahmen getroffen.

6. Der Partisan Grincevič aus der Abteilung „Bor'ba“ und der Partisan Misarevič aus der Abteilung „Zvezda“ (Kommandeur: Kazakov) schlugen zwei Bienenhäuser des Bürgers Ivan Ivanovič aus dem Dorf Začeniči kaputt und nahmen den Honig mit, so daß die Bienen eingingen.

7. Der Kommissar des Brigadelazarets Ivan Kalmikov verlangte vom Lazarettleiter Mehl, um Selbstgebranntes daraus herzustellen, und als ihm das verweigert wurde, packte er den Lazarettleiter Doktor Mjasnik am Hals, würgte ihn und drohte ihm mit der Erschießung.

8. Die Partisanen Grigorij Konoplev und A. Okulevič aus der Abteilung „Krasnogvardejskij“ rissen im Dorf Korsacki aus fünf Bienenstöcken der Bürger Ivan und Valerian Venskij den ganzen Honig heraus, so daß alle Bienen eingingen, dann plünderten sie im selben Dorf eine Flüchtlingsfamilie aus.

9. Die Partisanen Ušakov und Nazarov aus der Abteilung „Bor'ba“ schlugen im Dorf Korytnica in betrunkenem Zustand mit Ladestöcken auf die Bürger Grigorij Korda, Petr Ignat'evič Lun', Petr Ivanovič Lun' und andere ein, dann verlangten sie beim Bürger Kirel' anderthalb Liter Schnaps, und als der letztere nur einen halben Liter brachte, stahlen sie alle Sachen und veranstalteten eine Schießerei in seinem Haus.

10. Die Partisanen Šejbak und ein zweiter, genannt „Usbeke“, aus der Lenin-Ab-

teilung verlangten im Dorf Gnanskie Schnaps, und als die Hausfrau Melja ihnen keinen gab, stellten sie die Familie zur Erschießung auf. Die Familie blieb nur durch einen Zufall am Leben, weil in dieser Zeit Partisanen aus einer anderen Abteilung im Dorf eintrafen.

11. Der Partisan Ivančuk aus der Brigade „Pobeda“ (Sieg) entfernte sich unerlaubterweise aus dem Lager, betrank sich im Dorf Ostrovo und verprügelte in diesem Zustand einen Bewohner dieses Dorfes.

Einzelne Kommandeure und Kommissare haben gegen die außer Rand und Band geratenen Marodeure und Säufer keine entschlossenen Maßnahmen getroffen, ganz im Gegenteil: Sie waren bemüht, den wirklichen Sachverhalt zu verheimlichen, beschränkten sich auf Gespräche und bewogen dadurch die korrupten Elemente dazu, ihre schändlichen Handlungen gegenüber der örtlichen Bevölkerung fortzusetzen.

Zwecks Beseitigung der oben genannten Fälle von Marodieren, Saufgelagen und Verprügelung der Bevölkerung befehle ich:

1. Die Kommandeure und Kommissare der Brigaden und Abteilungen müssen entschlossen gegen die Erscheinungen von Marodieren, Suff und sonstigen den Partisanen wesensfremden Handlungen kämpfen, und zwar durch eine breit angelegte Überzeugungsarbeit in den Mannschaften, ohne auch nur einen Fall ungestraft zu lassen. Auf besonders böswillige Marodeure, Säufer und Gewalttäter sind die härtesten Strafen bis hin zur Erschießung anzuwenden.

2. Die Entsendung kleiner Gruppen zur Verpflegungsbeschaffung ist zu verbieten, zu diesem Zweck ist zumindest ein Zug mit dem Zugführer oder einem Kompaniechef zu entsenden.

3. Der Zugführer oder der Kompaniechef trägt die volle Verantwortung für die Handlungen seiner Einheit.

4. Die Brigadekommandeure verpflichte ich, in der Regel periodisch Gruppen von mindestens 50 Personen in die Zonen ihrer Handlungen zu entsenden, wo sie auftauchende Gruppen des Gegners zu vernichten und zugleich eine breite Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung zu leisten sowie den dem Partisanengeist fremden Handlungen einzelner Partisanen, die ziellos durch die Dörfer ziehen, einen Riegel vorzuschieben haben.

5. Ich verpflichte alle Brigade- und Abteilungskommandeure, die in Ortschaften einzelne Partisanen ohne schriftlichen Auftrag feststellen, sie zu entwaffnen und in die entsprechende Einheit zu befördern; deshalb ist die Entsendung von Partisanen in die Ortschaften ohne Anweisung zu verbieten.

Ich verpflichte die Brigadekommandeure, am 15. und 30. jedes Monats mir über Fälle von Marodieren, Saufen und anderer den Partisanen wesensfremder Handlungen und die dazu getroffenen Maßnahmen Meldung zu erstatten, wobei besonders böswillige Fälle mir unverzüglich zu melden sind.

Bevollmächtigter des ZK der KP(b)B und  
des Belorussischen Stabs der Partisanenbewegung  
für das vereinigte Rajonzentrum Ščučinskij,  
Oblast' Baranoviči

(Šupenja)

F. 1329, op. 1, d. 82, ll. 51–52.

## Dokument Nr. 8

Schriftlicher Bericht des Leiters der Sonderabteilung der Stalin-Brigade vom  
19. Januar 1944*Streng geheim**An Oberstleutnant G. B. Donskoj**Kopie: An den Sekretär des Rajonkomitees Ivenec der KP(b)B Gen. Dubov*

Im Dorf Pil'nica, Rajon Ivenec, lebt eine gewisse Ljubov Petrovna P., geb. 1925, Einwohnerin der Stadt Minsk. Wahrscheinlich war die Bürgerin P. Partisanin in einer Abteilung der Dzeržinskij-Brigade und wurde aus dieser vertrieben. In Pil'nica hält sich die Bürgerin P. seit mehr als 2 Monaten auf, hat einen unmoralischen Lebenswandel und verkehrt geschlechtlich mit Partisanen der Abteilungen, die das Dorf Pil'nica passieren.

In meinem Auftrag untersuchte der Militärarzt dritten Ranges der Abteilung „Bol'sevik“ Gen. Lifšic am 17. 1. 1944 die P. und stellte fest, daß sie in höchstem Maße verdächtig ist, Tripper zu haben.

Ich bitte, die Leitung der Dzeržinskij-Brigade zu veranlassen, daß sie die Bürgerin P. aus dem Dorf Pil'nica entfernt. Wenn die Leitung der Dzeržinskij-Brigade die entsprechenden Maßnahmen nicht trifft, werde ich gezwungen sein, meinerseits Maßnahmen gegen die Bürgerin P. als Ansteckungsträgerin einer Geschlechtskrankheit zu treffen.

Zugleich habe ich Ihnen einen anderen empörenden Fall zu melden: Die Partisanen der Dzeržinskij-Brigade Judin und Trusov erniedrigten einen Sowjetbürger.

Vor einigen Monaten wurde eine Gruppe von Sowjetmenschen aus Minsk herausgeführt, darunter Sofija Aleksandrovna Garbuz, geb. 1923, ihr Vetter Nikolaj Michailovič Mironenko und zwei weitere Genossen aus dieser Gruppe. Aus Minsk führte sie die Verbindungspartisanin Katja heraus. Als sie im Dorf Špil'ki, Dzeržinskij Rajon, angekommen waren, wurden die Männer mit Gen. Nikolaj Michailovič Mironenko an der Spitze in eine Abteilung der Dzeržinskij-Brigade entsandt, während Judin und Trusov Sofija Garbuz angeblich als Köchin bei sich leben ließen. Etwas später brachten sie die Bürgerin Garbuz zum Tonovskie-Gehöft, Rajon Ivenec, und ließen sie dort allein. Mehr als zwei Monate mußte sie in diesem Gehöft buchstäblich betteln. Einmal kam der Partisan Trusov zu ihr und wollte sie zur Frau nehmen, aber sie weigerte sich, und er fuhr weg. Am 13. 1. 1944 ist Sofija Garbuz ins Dorf Pil'nica gekommen, wartet darauf, daß jemand aus der Dzeržinskij-Brigade sie abholt, und lebt weiter in Elend.

Über die Bürgerin Sofija Garbuz wurde folgendes bestätigt: Ihr Bruder Il'ja Aleksandrovič Garbuz, geb. 1915, gehört zu einer Abteilung der Vorošilov-Brigade. Ihre Vetter Ivan Dmitrevič Anan'ko und Sergej Nikolaevič Anan'ko sind Partisanen in der Ponomarenko-Brigade, der dritte Vetter Nikolaj Michailovič Mironenko gehört zur Dzeržinskij-Brigade.

Mitteilung für Ihre Reaktion.

Leiter der Sonderabteilung der Stalin-Brigade  
19. Januar 1944

(Parafenjuk)

F. 1329, op. 1, d. 33, l. 7.

## Dokument Nr. 9

**Befehl Nr. 52 vom 5. Februar 1944 der Leitung der Žukov-Brigade über die  
Saufgelage des Stabschefs der Abteilung „Mstitel“ der Žukov-Brigade***An Gen. Carjuk**Befehl**für die Partisanenbrigade „Marschall der UdSSR Gen. Žukov“*

5. Februar 1944

Nr. 52

Pušča N.

Anhand der von der Sonderabteilung der Partisanenabteilung „Mstitel“ der Žukov-Brigade durchgeführten Untersuchung des Falls stelle ich fest:

Am 28. Januar fuhr eine Gruppe von Partisanen der Abteilung „Mstitel“ unter dem Befehl des Stabschefs der Abteilung, Ivan Pantelejevič Lemeš, in den Rajon Stolbcy, um einen Kampfauftrag zu auszuführen.

Unterwegs machte die Partisanengruppe einen kurzen Halt im Dorf Sloboda. Anstatt sich von dort zur Erfüllung des Kampfauftrags zu begeben, betrank sich der Stabschef Lemeš, so daß er seine Unterstellten nicht leiten konnte und die Erfüllung des Auftrags vereitelte.

In der Nacht vom 28. zum 29. Januar 1944 hätte die Gruppe sich zur Erfüllung des zweiten Kampfauftrages begeben sollen, aber auch in dieser Zeit ergab sich Lemeš dem Saufen. Als der Partisan Kul'ša ihn an seine Pflicht erinnerte, entwaffnete ihn Lemeš, verprügelte ihn und drohte ihm mit der Erschießung. Wegen Lemeš' Saufgelagen wurde der Auftrag nicht erfüllt.

Der Stabschef der Abteilung „Mstitel“ verstieß somit gegen den Befehl Nr. 40 mit dem Verbot des Branntweimbrennens und des Saufens.

Er verging sich grob gegen die Partisanenehre und Bürgerwürde des Partisanen Kul'ša.

Aufgrund des oben Dargelegten befehle ich:

den Stabschef der Partisanenabteilung „Mstitel“ Ivan Pantelejevič Lemeš von seinem Posten abzusetzen.

Ich stelle den Antrag, daß die übergeordneten Organe I. P. Lemeš den Dienstgrad aberkennen und ihn in die Verfügungsgewalt des Brigadestabs übergeben.

Kommandeur der Žukov-Brigade

Oberst

(Vasilevič)

Kommissar der Žukov-Brigade

Major

(Gajzarov)

Stabschef der Žukov-Brigade

Hauptmann

(Kajdalov)

F. 1329, op. 1, d. 68, l. 149.

## Dokument Nr. 10

Entscheidung des Leiters der Sonderabteilung der Stalin-Brigade über den Fall  
des Kompaniechefs Oberleutnant M. Minin vom 7. Februar 1944  
(Herbst 1942 – Februar 1944)

Bestätige:

Stellv. Bevollmächtigter des Zentralstabs  
der Partisanenbewegung beim Hauptquartier  
des Oberkommandos  
für die Oblast' Baranoviči  
(Dubov)

*Entscheidung:*

Über die Untersuchung des Falls des Kompaniechefs des Rajonkomitees Ivenec der KP(b)B Oberleutnant Minin, Michail Denisovič, der beschuldigt wird, gesoffen, marodiert, Vertreter der Bevölkerung und Partisanen verprügelt, Frauen vergewaltigt, den Partisanen Gen. Ogurec, Sergej, aus der Ponomarenko-Brigade wie auch die Partisanen einer Kompanie des Rajonkomitees Ivenec der KP(b)B Gen. Migura, Iosif Stanislavovič, und Lipkin, Ivan Fomič, ermordet sowie den Leutnant Gen. Varvarenko aus der Abteilung „Bol'sevik“ der Brigade „Vpered“ tödlich verwundet zu haben.

7. Februar 1944.

Ich, Leiter der Sonderabteilung der Stalin-Brigade Parafenjuk, Vasilij Ivanovič, habe an diesem Tag des laufenden Monats das Untersuchungsmaterial gegen den Kompaniechef des Rajonkomitees Ivenec der KP(b)B, Oblast' Baranoviči der BSSR, Oberleutnant Minin, Michail Denisovič, geprüft, der beschuldigt wird, gesoffen, marodiert, Vertreter der örtlichen Bevölkerung und Partisanen verprügelt, Frauen vergewaltigt, den Partisanen Ogurec, Sergej, aus der Ponomarenko-Brigade wie auch die Partisanen einer Kompanie des Rajonkomitees Ivenec der KP(b)B Gen. Migura, Iosif Stanislavovič, und Lipkin, Ivan Fomič, ermordet sowie den Leutnant Gen. Varvarenko aus der Abteilung „Bol'sevik“ der Brigade „Vpered“ tödlich verwundet zu haben.

Es wurde von mir festgestellt: Oberleutnant der RKKa Minin, Michail Denisovič, geb. 1917, seinen Worten zufolge Mitglied des Komsomol, Nationalität: Belorusse, Hochschulbildung, Zivilberuf: Buchhalter, geboren in Bessarabien, lebte in der Oblast' Mogilev, im Dorf Dory (Rajon Mogilevskij, Taranovskij-Dorfsowjet). Bei den Partisanen ab Juli 1942. Kam in die Oblast' Baranoviči im Auftrag der RKKa-Leitung zur Diversionsarbeit im Hinterland der deutschen Besatzer.

Hier, im gegenrischen Hinterland, hat Minin, M. D., die Sache der Befreiung der Sowjetheimat von den deutschen Besatzern verraten und den Weg des Banditentums und Marodierens eingeschlagen.

Seit der Zeit, da sich im Herbst 1942 kleine Partisanengruppen zu größeren Einheiten – Partisanenabteilungen und -brigaden – vereinigten, gehörte Minin, M. D., der Brigade „Marschall der UdSSR Gen. Žukov“ an. Das Brigadekommando beauftragte Minin, unter der örtlichen Jugend für den Eintritt in die Abteilungen der Žukov-Brigade zu werben. Nach Rekrutierung von 29 Personen wollte er sich dem Brigadekommando nicht unterordnen, nannte seine Gruppe eine Abteilung und

ging ans Marodieren und ins Banditentum. Das Brigadekommando verfügte, die Minin-Gruppe zu entwaffnen und Minin als Verräter zu erschießen. Bei der Entwaffnung seiner Gruppe leistete er bewaffneten Widerstand. Als er sah, daß seine Lage ausweglos war, ließ er seine Gruppe im Stich und flüchtete sich mit drei Gesinnungsgenossen, worauf er am 29. April 1943 zur Dzeržinskij-Abteilung der Stalin-Brigade stieß.

Gemäß einer Übereinkunft zwischen der Leitung der Dzeržinskij-Abteilung und der der Žukov-Brigade mit der Leitung des Vereinigten Rajonzentrums Ivenec wurde Minin am Leben gelassen. Er versprach, die Schande im Kampf gegen die faschistischen Okkupanten zu tilgen. Er wurde in der Dzeržinskij-Abteilung belassen, aber auf dem Rückweg ergab sich Minin dem Suff, erpreßte die Bevölkerung, vergewaltigte Frauen, ließ Bauernpferde in die Stadt Minsk zum Verkauf transportieren, um sich den Erlös aus dem Verkauf der Pferde anzueignen.

Aufgrund der eingegangenen Materialien leitete der Bevollmächtigte der Sonderabteilung der Dzeržinskij-Abteilung Leutnant Gen. Smirnov eine Untersuchung gegen Minin ein. Die Untersuchung erkannte Minin auf schuldig. Gen. Smirnov verlangte am 19. 7. 1943, Minin, M. D., wegen Saufgelagen, Grobheit gegenüber der Bevölkerung und verweigerter Besserung seines Verhaltens vom Posten des Kompaniechefs abzusetzen und den Fall zur weiterer Untersuchung an die Sonderabteilung der Stalin-Brigade weiterzuleiten.

Die Sonderabteilung der Stalin-Brigade setzte die Untersuchung des Falls Minin nicht fort, weil eine deutsche Strafexpedition die Nalibockaja Pušča blockierte. Minin blieb nach wie vor in der Dzeržinskij-Abteilung. Nach der Blockade der Pušča befand sich Minin mit einer Gruppe von Partisanen der Dzeržinskij-Abteilung im Dzeržinskij Rajon, wo er wieder soff, Unfug trieb und zwei Partisanen mit einem Stock verprügelte. Wegen dieser wiederholten Verbrechen wurde Minin von der Leitung der Dzeržinskij-Abteilung vom Posten des Kompaniechefs abgesetzt und aus der Abteilung entlassen (faktisch vertrieben).

Nach der Vertreibung aus der Dzeržinskij-Abteilung erbat sich Minin, M. D., ein Gespräch mit dem Sekretär des vereinigten Rajonzentrums Ivenec, versprach dort, sein Verhalten zu ändern, mit dem Saufen und den Skandalen aufzuhören, und wurde zum Kompaniechef des vereinigten Rajonzentrums Ivenec ernannt. Doch auf diesem Posten gab er das Saufen, die Skandale, die Verprügelung von Partisanen seiner Kompanie und anderer Abteilungen nicht auf.

Am 14. November 1943, als er sich im Ort Rubeževiči des Rajons Ivenec, Oblast Baranoviči, befand, marodierte er in betrunkenem Zustand. Auf die Forderung der Partisanen der Abteilung „Bolševik“ der Brigade „Vpered“, damit aufzuhören, befahl er seiner Gruppe, auf sie zu schießen. Bei der Schießerei wurde Leutnant Gen. Varvarenko aus der Abteilung „Bolševik“ der Brigade „Vpered“ tödlich verwundet. Minin wurde auf der Stelle entwaffnet.

Am 30. Dezember 1943 provozierte Minin im Dorf Pil'nica, Rajon Ivenec, eine Schlägerei zwischen den ihm unterstellten Partisanen, den Partisanen der Abteilung „Bolševik“ der Stalin-Brigade und den Partisanen der Ponomarenko-Brigade. Die Schlägerei artete in ein richtiggehendes Gefecht aus Gewehren und Maschinenpistolen aus. Ergebnis: Minin verprügelte einen Partisanen aus der Dzeržinskij-Brigade, den Späher der Abteilung „Bolševik“ der Stalin-Brigade Gen. Devočko und schoß auf den Aufklärer Levko, Artem. Auch feuerte er auf Hauptmann Šipulin

und verprügelte den stellvertretenden Bevollmächtigten der Abteilung „Bolševik“ der Stalin-Brigade Gen. Leutnant Janušenok. Nach dieser Schlägerei verließ Minin mit seiner Gruppe das Dorf Pil'nica, bezog hinter dem Dorf eine Verteidigungstellung, um den Kampf zu führen, schoß auf das Dorf Pil'nica aus allen in der Gruppe vorhandenen Waffen, auf die Partisanen der Abteilung „Bolševik“, der Stalin-Brigade und die Partisanen der Ponomarenko-Brigade. Zuletzt vervollständigte Minin seine verbrecherischen Handlungen an jenem Tag noch dadurch, daß er den Partisanen Gen. Ogurec, Sergej, aus der Ponomarenko-Brigade grausam erwürgte.

Die Untersuchung dieses provokatorischen Falles führte der Leiter der Sonderabteilung der Ponomarenko-Brigade Gen. Sadovskij, D. S., durch. Die Untersuchung stellte fest, daß Minin, M. D., an allen Vorkommnissen des Vorfalls im Dorf Pil'nica am 30. Dezember 1943 schuld war.

Aufgrund der von der Untersuchung festgestellten Fakten stellte der Leiter der Sonderabteilung der Ponomarenko-Brigade, Gen. Sadovskij, D. S., in seinem Gutachten zum Fall des Mordes am Partisanen Ogurec, Sergej, und zu allen Vorkommnissen der provokatorischen Handlungen am 30. Dezember 1943 den Antrag, Minin zur Höchststrafe – zur Erschießung – zu verurteilen.

Aber trotz der so schweren Verbrechen, die Minin während seines Aufenthaltes im gegnerischen Hinterland begangen hatte, durfte er am Leben bleiben; ihm wurde die Möglichkeit gegeben, die furchtbare Schande seiner Verbrechen an der Heimat im Kampf gegen die deutschen Besatzer zu tilgen. Darüber, daß er dieses ihm zur Schande reichende Mal tilgen werde, gab Minin am 5. Januar 1944 ein schriftliches, von ihm unterschriebenes Versprechen. „Er werde niemals mehr Schnaps trinken und unter den russischen Partisanen im Rajon randalieren, und der Zivilbevölkerung gegenüber werde er sich gut, höflich und kulturell verhalten. Alle Befehle werde er widerspruchslos ausführen.“

Zur letzten Bewährung wurde Minin, M. D., auf seinem Posten des Zugführers belassen.

Aber trotz der dreimaligen Entscheidungen der Untersuchungsorgane, daß Minin, M. D., wegen seines Banditentums, der Provokationen gegen die Zivilbevölkerung und die Partisanen zu erschießen sei, trotz seines eigenhändig unterschriebenen Versprechens soff, erpreßte und marodierte er weiter und hielt junge Partisanen dazu an.

Am 29. Januar 1944 provozierte er in betrunkenem Zustand auf dem Mikuliči-Gehöft des Rajons Ivenec einen Schusswechsel mit den Partisanen der Abteilung „Bolševik“ der Stalin-Brigade und tötete bei dem Scharmützel mit einer Maschinenpistole eigenhändig den Partisanen der eigenen Kompanie Migura, Iosif Stanislavovič, während Lipkin, Ivan Fomič, im Feuergefecht mit den Partisanen der Abteilung „Bolševik“ getötet wurde.

Was den Mord an den Partisanen seiner Kompanie Migura und Lipkin betrifft, so meldete Minin dem Rajonparteikomitee, sie seien von Hauptmann Šipulin aus der Abteilung „Bolševik“ der Stalin-Brigade erschossen worden. Somit schlug Minin, M. D., den Weg der Lüge und Provokation ein, weil sich Hauptmann Šipulin nicht am Ort des Vorkommnisses befand. Minin verbot es seinem Partisanen Gen. Doščaško, wahrheitsgetreu vom Verhalten seines Kommandeurs (Minin) zu erzählen.

In Bezug auf den letzten Zwischenfall stellte die Untersuchung fest: Aus dem Dorf Lučicy des Dzeržinskij Rajons kam Minin mit seiner Gruppe von Partisanen



(Miguro, Lipkin, Doščačko) und in Begleitung einer Frau, genannt Simka, und eines Dorfmusikanten aus Lučicy am 29. Januar 1944 zum Mikuliči-Gehöft, Rajon Ivenec, extra um bei einer Hochzeit zu saufen. Minin und seine Gruppe veranstalteten zweimal ein Saufgelage im Haus der Frau und dreimal im Haus der Braut. Der Partisan dieser Gruppe, Lipkin, I. F., beging mehrere Verbrechen in Form des Marodierens (erpreßte Schnaps im Haus des Bräutigams und im Haus der Braut). Im Haus des Bräutigams nahm er den Hochzeitskuchen mit, und als er unterwegs dem Hochzeitszug begegnete, nahm er das beste Pferd mit der Kutsche weg, wobei er die aus der katholischen Kirche zurückfahrenden Gäste wegjagte und mit der weggenommenen Kutsche spazieren fuhr. Den Hochzeitsmusikanten nahm er die Schellentrommel weg. Dieser Unfug geschah vor den Augen des Kompaniechefs Minin, M. D., der den verbrecherischen Handlungen Lipkins nicht entgegentrat.

Als Minin im Haus des Bräutigams vom Tisch aufstand, schlug er ohne jeden Grund das Tafelgeschirr kaputt.

Am 24. Januar 1944 kam es gegen Abend im Haus des Bräutigams Volochnovič zu einer zweiten Begegnung der Gruppe Minins mit der Gruppe der Partisanen aus der Abteilung „Bolševik“ der Stalin-Brigade. Ins Haus von Volochnovič kamen die Partisanen Lipaev, V. K., und Komendantov, A. A., während der Älteste der Gruppe Gen. Stul'ev, E. N., ins Haus des Bürgers Dovnar ging.

Als die Partisanen Lipaev und Komendantov das Haus von Volochnovič betraten, lag Minin im Bett, während Lipkin die Hausbewohner belästigte und von ihnen Schnaps verlangte. Lipaev kam auf Lipkin zu, fragte, worum es ging, und sagte Lipkin, er solle dem Unfug ein Ende machen. Als Antwort auf Lipaevs Forderung schoß Lipkin zweimal aus einer Pistole auf ihn, traf ihn aber nicht, und dann sprang Minin aus dem Bett, eine Maschinenpistole in der Hand, und feuerte auf den Partisanen Komendantov. Diesem gelang es, durch die Tür zu entkommen. Als der Partisan Miguro aus Minins Gruppe die Schüsse hörte, lief er ins Haus hinein, das war während Minins zweiter Salve, und Miguro wurde getötet. Nach dem Mord an Miguro liefen Lipkin und Minin in den Hof hinaus. Minin schoß auf die weglaufernden Partisanen der Abteilung „Bolševik“. Bei dem Schusswechsel wurde der Partisan Lipkin aus Minins Gruppe tödlich verwundet und starb an der erlittenen Verletzung. Im Moment der Verwundung hielt Lipkin noch den Hochzeitskuchen, den er Volochnovič gewaltsam weggenommen hatte, in den Händen und hatte zwei Flaschen Schnaps in den Taschen.

Minin und der letzte Partisan seiner Gruppe Doščačko liefen vom Haus von Volochnovič weg, Minin schoß zweimal aus seiner Maschinenpistole auf die Partisanen der Abteilung „Bolševik“. Nach den Salven verschwand Minin in unbekannter Richtung und kam nicht einmal zurück, um als Kommandeur zu erfahren, in welchem Zustand seine Kämpfer Miguro und Lipkin waren.

Miguro und Lipkin wurden erst am 30. Januar 1944 unter Beteiligung der Partisanen aus der Abteilung „Bolševik“ der Stalin-Brigade begraben.

Bei der Untersuchung in der Sache des Mordes an Miguro und Lipkin bestritt Minin, M. D., seine Schuld, ebenso wie in beiden vorausgehenden Prozessen, und gab nur kleine Verbrechen zu.

Wie die Untersuchung festgestellt hat, zieht sich seit Minins Eintritt in die Stalin-Brigade (29. April 1943) und durch seinen weiteren Dienst im vereinigten Rajonzentrum Ivenec eine ununterbrochene Kette von antisowjetischen, dem Geist des

Partisanenkampfes fremden Verbrechen: von Saufgelagen, Skandalen, Schlägereien mit der örtlichen Bevölkerung und mit Partisanen, von Vergewaltigungen, Ausplünderung der Bevölkerung und Transport geraubter Pferde in die Stadt Minsk zum Verkauf und Aneignung des Erlöses, bis zur Provokation bewaffneter Zusammenstöße zwischen den Partisanen: am 14. November 1943 in der Ortschaft Ruževiči, am 30. Dezember 1943 im Dorf Pil'nica, am 29. Januar 1944 auf dem Gehöft Mikuliči des Rajons Ivenec im Haus von Volochonovič. Infolge der provokatörischen Zusammenstöße, deren Initiator Minin war, wurde der Leutnant Varvarenko tödlich verwundet, der Partisan der Ponomarenko-Brigade Gen. Ogurec, Sergej, grausam erwürgt, der Partisan von Minins eigener Kompanie Miguro getötet und infolge der ebenfalls von Minin provozierten Schießerei der Partisan seiner Kompanie Lipkin getötet. Seine Banditenmethoden brachte er auch den ihm unterstellten Partisanen bei. Davon, daß Minin ein Marodeur war, zeugt das bei ihm aufgefundene katholische Osterkreuz mit einer Perlenkette (liegt der Akte bei).

1. Der Oberleutnant Minin, Michail Denisovič, ist als Marodeur, Bandit und Urheber bewaffneter Zusammenstöße zwischen den Partisanen verschiedener Abteilungen, als unmittelbar am Tod von vier Partisanen Schuldiger zu ERSCHIESSEN.

2. Der Partisan Doččaško, F. B., ist wegen seiner falschen Aussagen beim Verhör vom 1. 2. 1944 für drei Tage in Haft zu nehmen.

Leiter der Sonderabteilung der Stalin-Brigade

(Parafenjuk)

F. 1329, op. 1, d. 33, ll. 18–21.

## Dokument Nr. 11

### Information des Leiters der Sonderabteilung der Stalin-Brigade vom 9. Februar 1944 über die Untersuchung des Falls des Mordes am Stabschef der Kirov-Abteilung, Hauptmann T. Šemetko

*Streng geheim*

*An den Oberstleutnant der Staatssicherheit Gen. Donskoj.*

*Kopie: An den Sekretär des Rajonkomitees Ivanevskij der KP(b)B Gen. Dubov*

*Zusammenfassender Bericht*

*Über den Fall des Mordes am Stabschef  
der Kirov-Abteilung der Stalin-Brigade,*

*Hauptmann Šemetko, Taras Ignat'evič*

Die Sonderabteilung der Stalin-Brigade führt eine Untersuchung des Mordes durch, den der stellvertretende Kommandeur der Kirov-Abteilung Major Beljakov am 20. Januar 1944 am Stabschef derselben Abteilung Hauptmann Šemetko, T. I., im Dorf Zaberez', Rajon Juratiški, begangen hat.

Die Untersuchung hat ergeben:

1. Zwischen Major Beljakov und Hauptmann Šemetko bestanden in der Arbeit keine kameradschaftlichen Beziehungen, zweimal kam es zu einem Streit zwischen ihnen.

2. Am Morgen des 20. Januar betranken sich beide, Beljakov und Šemetko, bei der Bürgerin Baran, N. Ju., im Ort Bakšty. Während der Saufgelage erlaubte sich Hauptmann Šemetko freche Äußerungen über Major Beljakov.

3. Anstatt die Ausreise der ganzen Gruppe ins Lager zu organisieren, ließen Beljakov und Šemetko die ihnen unterstellte Partisanengruppe im Stich und fuhren zu Frauen: Beljakov begab sich ins Dorf Zaberez', Šemetko ins Dorf Paceviči.

4. Auf dem Weg nach Pazeviči machte Šemetko einen Abstecher nach Zaberez', zum Bürger Kalavič, und veranstaltete dort einen Radau, was seinen Ausdruck darin fand, daß Hauptmann Šemetko, der schon betrunken war, beim Bürger Kalavič Schnaps und Patronen verlangte, wobei er ihn mit dem Revolver und dem Bajonett bedrohte. Die Untersuchung hat ergeben, daß Hauptmann Šemetko dem Bürger Kalavič keine Schläge versetzte.

5. Major Beljakov, der mit einer Gruppe von Partisanen eintraf und den Radau im Hause von Kalavič hörte, ging ins Haus und sah dort Šemetko. Beljakov forderte Šemetko auf, ins Lager zu fahren, doch Šemetko weigerte sich.

Laut Zeugenaussagen richtete Hauptmann Šemetko bei diesem Gespräch seinen Revolver gegen Beljakov. Aber Beljakov, der alle Möglichkeiten hatte, Šemetko zu entwaffnen, tötete ihn durch drei Revolverschüsse. Der erste Schuß wurde aus nächster Nähe abgegeben, nach dem zweiten fiel Šemetko hin, und Beljakov gab auf den schon am Boden liegenden Šemetko noch zwei Kopfschüsse ab.

Beljakov verübte den Mord an Šemetko, ohne einer tatsächlichen Lebensgefahr ausgesetzt zu sein. Beljakov hatte eine Gruppe von Partisanen zu seiner Verfügung, er und seine Partisanen befanden sich in unmittelbarer Nähe Šemetkos und hatten alle Möglichkeiten, ihn zu entwaffnen.

Beljakov nahm Šemetkos Gewehr, seine Dokumente und 40 Rubel in Goldmünzen aus der Zarenzeit an sich und ließ die Leiche daliegen.

6. Im Verlauf der Untersuchung habe ich mich davon überzeugt, daß Hauptmann Šemetko vorsätzlich getötet wurde, was ich aus folgenden Fakten schließe:

1) Die Leitung der Kirov-Abteilung nutzte den Umstand aus, daß die Untersuchung am Ort des Mordes durchgeführt wurde, um Beljakov und die Zeugen am 22. Januar, ohne daß es wirklich nötig gewesen wäre, für eine längere Zeit in den Rajon abzukommandieren, wodurch sie die Durchführung der Untersuchung auf frischer Tat faktisch vereitelte.

2) Am 3. Januar 1944 wiesen ich und mein Gehilfe Gen. Ključnikov sowie das Brigadekommando den Kommandeur der Kirov-Abteilung Gen. Griščuk und den Abteilungskommissar Gen. Babenko an, Beljakov und die Personen, die bei dem Mord anwesend waren, sofort zu uns zu beordern; das tat das Abteilungskommando jedoch nicht.

3) Beljakov kehrte am 13. Januar 1944 aus dem Rajon zurück. Als einige Zeugen und Beljakov selbst verhört wurden, entsandte die Leitung der Kirov-Abteilung den Partisanen Ležnevskij, der zur Zeit von Beljakovs Mord an Šemetko dabei gewesen war, in den Rajon, um die Untersuchung zu verschleppen.

7. Die Leitung der Kirov-Abteilung verausgabte die Goldmünzen, die Beljakov Šemetko weggenommen hatte, für persönliche Bedürfnisse: Es wurden ein Stück Tuchstoff für einen Anzug und der Stoff für die Uniform des Abteilungskommandeurs, Papirossy, Gesichtswasser und sonstige Kleinigkeiten gekauft.

Die Goldmünzen sind nach Beljakovs Aussagen angeblich bei einem Bürger im Dorf Traby beschlagnahmt worden, wo sie eine Durchsuchung durchgeführt und die Münzen in einer Damenhose eingenäht gefunden hätten.

8. Daß der Mord an Šemetko vorsätzlich war, schließe ich aus einer Aussage Beljakovs selbst, da er der Untersuchung erklärte: „Ich habe ihn mit dem zweiten Schuß erledigt, damit er nicht mehr lebte.“

Leiter der Sonderabteilung der STALIN-Brigade  
9. Februar 1944

(Parafenjuk)

F. 1329, op. 1, d. 33, ll. 31–32.

## Dokument Nr. 12

### Anordnung des Bevollmächtigten der Sonderabteilung der Stalin-Brigade über die Ausfertigung von Dokumenten für der Erschießung unterliegende Personen aus der Zivilbevölkerung (Februar 1944)

*Streng geheim*

*An die Bevollmächtigten der Abteilungen der STALIN-Brigade*

*Kopie: An den Oberstleutnant der Staatssicherheit Gen. Donskoj*

*Kopie: An den Sekretär des Rajonkomitees Ivenec der KP(b)B Gen. Dubov*

In letzter Zeit sind Fälle zu beobachten, wo einzelne Partisanengruppen und einzelne Kommandeure nach eigenem Ermessen Personen aus der Zivilbevölkerung erschießen und die Dokumente über die Erschossenen den Mitarbeitern der Sonderabteilungen zur Dokumentierung der Erschießung zuleiten.

Im Februar 1944 erschoss eine Gruppe von Partisanen aus der Suvorov-Abteilung der Stalin-Brigade den Bürger Kopač, Iosif Nikolaevič, wohnhaft im Dorf Mannukeviči. Vor kurzem erschoss eine Gruppe von Partisanen der Kirov-Abteilung der Stalin-Brigade den 15-jährigen Jungen Audžavicius, worauf die persönlichen Papiere des letzteren über den Brigadekommissar zur Ausfertigung der Dokumente über die Erschießung der Sonderabteilung der Brigade zugeleitet wurden.

In solchen Fällen ordne ich an, sich von folgendem leiten zu lassen:

Die Mitarbeiter der Sonderabteilungen fertigen die Dokumente für Personen aus, die unter Teilnahme oder im Auftrag der Mitarbeiter der Sonderabteilungen erschossen werden.

Für Personen, die ohne Teilnahme von Mitarbeitern der Sonderabteilungen erschossen werden, müssen diejenigen die Dokumente ausfertigen, die die Erschießung vorgenommen haben, und Berichte dem Stab der Abteilung und der Brigade vorlegen, wobei sie die Dokumente in gebührender Weise auszufertigen und darin unter Angabe aller persönlichen und demografischen Auskünfte zu fixieren haben, wer und weswegen erschossen wurde.

Ich mache die Bevollmächtigten der Sonderabteilungen darauf aufmerksam, daß sich nach Rückkehr der Organe der Sowjetmacht jeder von ihnen unter Vorlegen von Dokumenten für jeden Erschossenen wird verantworten müssen.

Die Mitarbeiter der Sonderabteilungen werden verpflichtet, alle sowohl unmittelbar oder von einzelnen Partisanen als auch durch Gruppen von Partisanen und ihrer Kommandeure Erschossenen zu berücksichtigen.

In den Dokumenten, die bei einer Erschießung ausgefertigt werden, sind alle persönlichen und demografischen Angaben anzuführen.

Leiter der Sonderabteilung der STALIN-Brigade (Parafenjuk)  
Februar 1944

F. 1329, op. 1, d. 33, l. 30.

### Dokument Nr. 13

#### **Prüfungsbericht des Leiters der Operativen Tschekistengruppe der Lida-Zone vom 2. Juni 1944 über den Fall der Erschießung des Hauptfeldwebels V. Korenevskij aus der Kotovskij-Abteilung der Dzeržinskij-Brigade**

Gehilfe des Bevollmächtigten des Stabs  
der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B  
für die Oblast' Baranoviči (Sokolov)

*Prüfungsbericht:*

Über den Fall der Erschießung des ehem. Hauptfeldwebel  
der Kotovskij-Abteilung der Dzeržinskij-Brigade  
Korenevskij, Vasilij Vasil' evič  
2. Juni 1944

Ich, Major der Staatssicherheit VALERIJ, Leiter der Operativen Gruppe der Lida-Zone, habe die Untersuchungsmaterialien der Dzeržinskij- und der Čapaev-Partisanenbrigade zum Fall der Erschießung des Hauptfeldwebel Korenevskij, V. V., geprüft und

**BEFUNDEN:**

Um 2 Uhr am 19. Mai 1944 kam der Hauptfeldwebel der Kotovskij-Abteilung Korenevskij, V. V., in betrunkenem Zustand ins Dorf Ljachoviči-Vtorye und ging ins Haus von Ermolovič, wobei er unterwegs den Anruf des Postens nicht beachtete und zwei Schüsse abgab.

In der Wohnung von Ermolovič benahm sich Korenevskij taktlos (war grob, erlaubte sich Handgreiflichkeiten u. a.); das stellten folgende Personen fest, die am Ort der Begebenheit eingetroffen waren: der Leiter der Sonderabteilung der Čapaev-Partisanenabteilung Bus'ko, der stellvertretende Brigadekommissar Chomičev, der Bevollmächtigte der Sonderabteilung der Furmanov-Abteilung Kireev, T., der Kommandant des Dorfes Ljachoviči Zubrik sowie die Bewohner Ermolovič, Ivan, und Ermolovičeva, Agaf'ja.

Anstatt Korenevskij zu entwaffnen und in die Kotovskij-Partisanenabteilung zur Bestrafung zu transportieren, ließ sich der Leiter der Sonderabteilung der Partisanenbrigade Bus'ko in lange Streitereien und Fragereien mit Korenevskij ein, und schließlich tötete der Bevollmächtigte der Sonderabteilung der Furmanov-Partisa-

nenabteilung Kireev, T., Korenevskij durch einen Pistolenschuß, wodurch er ein erhebliches Vergehen beging.

Ich betrachte diesen Fall als einen ungerechtfertigten Schuß, man hätte (die Partisanenbrigade war durch vier Personen vertreten) Korenevskij entwaffnen und in Haft nehmen können, aber das taten der Leiter der Sonderabteilung Bus'ko und der Bevollmächtigte der Sonderabteilung der Furmanov-Partisanenabteilung Kireev nicht.

Aufgrund der Materialien stelle ich fest, daß Korenevskij grobe Disziplinarvergehen zugelassen, auf den Anruf des Postens nicht reagiert und sich dem Leiter der Sonderabteilung der Brigade nicht untergeordnet hatte, weswegen er eine Strafe hätte ertragen sollen, aber nicht das Strafmaß, für welches sich der Bevollmächtigte Kireev entschloß.

Anhand des Materials ist festgestellt worden, daß der Kommandeur der Čapaev-Brigade Kudrin diesen Fall vertuscht und einseitig nur Korenevskij beschuldigt, keineswegs dagegen Bus'ko und Kireev, welche letzterer Korenevskij erschossen hat.

Ausgehend vom oben Dargelegten, befinde ich, daß

1. dem Leiter der Sonderabteilung der Čapaev-Partisanenbrigade Gen. Bus'ko eine strenge Rüge wegen nicht operativer Handlungsweise und einer ebensolchen Erfüllung seiner Pflichten zu erteilen ist;

2. der Bevollmächtigte der Sonderabteilung der Furmanov-Partisanenbrigade Kireev, T., für 10 Tage zu verhaften, vom Posten des Bevollmächtigten abzusetzen und zu den Mannschaften zu überführen ist;

3. dem Kommandeur der Čapaev-Brigade Gen. Kudrin ein Verweis zu erteilen und daß er zu verwarnen ist, damit er in Zukunft solche Vorkommnisse nicht zuläßt und jeden Fall allseitig prüft.

Leiter der Operativen Tschekistengruppe  
der Lida-Zone  
Major der Staatssicherheit

(VALERIJ)  
F. 1329, op. 1, d. 42, l. 59.

## IV. Jüdische Partisanen

### Einleitung

Die drittstärkste ethnische Gruppe im Verband Baranoviči stellten jüdische Partisanen dar. Ein Teil von ihnen gehörte den ethnisch gemischten Abteilungen an. Es gab aber auch rein jüdische Gruppen, die im Rahmen der sowjetischen Partisanenbewegung operierten.<sup>1</sup> In der Oblast' Baranoviči waren sogar die zwei größten rein jüdischen Partisaneneinheiten während des Zweiten Weltkrieges in Europa, die Bielski-Abteilung und die Zorin-Abteilung, aktiv. Hinzu kamen zahlreiche kleinere jüdische „Überlebensgruppen“, deren genau Zahl unbekannt ist und von denen wohl die meisten in den Jahren 1942–1944 vernichtet wurden.

Mit der deutschen Besetzung begann in der Oblast' Baranoviči die systematische Verfolgung der jüdischen Bevölkerung. Bereits im Sommer und Herbst 1941 ermordeten deutsche Sicherheits- und Polizeikräfte Tausende von Juden, wobei vor allem das flache Land „gesäubert“ wurde. Im Winter 1941/42 ging das Morden weiter. Das Schlimmste stand aber erst noch bevor. Im Mai 1942 wurde das Gebiet der Oblast' wie auch die übrigen Teile des westlichen Weißrußlands von einer großen Vernichtungswelle erfaßt, die bis Ende 1942 andauerte und der die meisten der dort lebenden Juden zum Opfer fielen. Kommandos der deutschen Sicherheitspolizei und des SD, der deutschen Gendarmerie und Schutzmannschaften, die sich aus einheimischen Kollaborateuren zusammensetzten, und eng mit der deutschen Zivilverwaltung kooperierten, löschten systematisch ganze jüdische Gemeinden aus, in der Regel durch Massenerschießungen. Die Mordkommandos setzten aber auch Gaswagen ein.<sup>2</sup>

Bis Ende 1942 wurden die meisten Juden in der Oblast' Baranoviči ermordet, einige Tausend lebten noch in einzelnen Ghettos als Zwangsarbeiter oder befanden sich auf der Flucht. Denn die mit der totalen Vernichtung konfrontierten Juden leisteten aktiven und passiven Widerstand, und die einzige reale Chance zum Über-

<sup>1</sup> Leonid Smilovitsky schätzt, daß sich etwa 15 000 Juden den weißrussischen Partisanen angeschlossen haben. Leonid Smilovitsky, „Righteous Gentiles, the Partisans, and Jewish Survival in Belorussia 1941–1944“, in: *Holocaust and Genocide Studies* 11/3 (1997), S. 318; diese Zahl erscheint jedoch zu hoch gegriffen. Die Personalabteilung des CŠPD verfügte zum 15. 2. 1944 über Angaben zur ethnischen Herkunft von 80 170 Partisanen in Weißrußland. Danach waren 51 158 von ihnen Weißrussen, 20 086 Russen, 3 530 Ukrainer und 5 396 anderer Nationalität. Bei den Letzteren waren wohl die meisten jüdischer Herkunft. Insgesamt gab es zu diesem Zeitpunkt etwa 120 000 Partisanen in Weißrußland. Vgl. Tätigkeitsbericht der Personalabteilung des CŠPD vom 28. 2. 1944 für die Zeit vom 15. 7. 1942–15. 2. 1944, abgedruckt in: *Partizanskoe dviženie v gody Velikoj Otečestvennoj Vojny 1941–1945 gg. Dokumenty i materialy*. Moskva 1999, S. 463–486, hier S. 480, 483.

<sup>2</sup> Vgl. dazu Gerlach, *Kalkulierte Morde*, S. 536–554, 609–627, 688–708.

leben bestand in der Flucht. Viele Juden flohen nun aus den Ghettos in die umliegenden Wälder und versuchten dort zu überleben. Die Besatzungskräfte starteten jedoch sogleich eine Hetzjagd auf sie. Der Gendarmerie-Oblastführer in Baranoviči meldete am 26. August 1942 an seinen Vorgesetzten in Minsk:

Vom Oblastkommissar in Baranowitsche habe ich allgemein den Auftrag, soweit es meine Kräfte zulassen, das Gebiet, insbesondere das flache Land, von Juden zu befreien. Die in den letzten Monaten durchgeführten größeren Aktionen hatten zur Folge, daß in sehr starkem Maße Juden geflüchtet und zu den Banditengruppen übergetreten sind. Um einer weiteren Flucht vorzubeugen, habe ich die in den Orten Polonka und Mir noch vorhandenen Juden beseitigt. Insgesamt wurden 719 erschossen. Inzwischen konnten von den Gend. – Posten bereits 320 Juden, die bei den größeren Aktionen geflüchtet waren, wieder erfaßt und standrechtlich erschossen werden.<sup>3</sup>

Tausende von Juden wurden in den Ghettos unter dem grotesken, Ursachen und Folgen verkehrenden Vorwand ermordet, ihrer Flucht vorbeugen zu wollen. Ein Großteil derjenigen, die tatsächlich versuchten, den Mordkommandos zu entkommen, kam bald ums Leben. Die anderen schlossen sich zu „Überlebensgruppen“ zusammen und versuchten, sich unter den äußerst widrigen Verhältnissen zu behaupten. Hunderte, die mehr Glück hatten, konnten sich den sowjetischen Partisanen anschließen. In der im Sommer 1944 aufgezeichneten Entstehungsgeschichte der Partisanenbrigade „Leninscher Komsomol“ heißt es:

Im April und Mai 1942, als die Massenmorde an den Juden in den Ghettos begannen, kamen noch Hunderte Juden in den Wald, die vor den deutschen Henkern geflohen waren. In der Načinskaja-Pušča, im Wald von Dubiči und in anderen Wäldern bewaffneten und organisierten sich Judengruppen, sie beschloßen, gegen die Okkupanten mit der Waffe in der Hand zu kämpfen. Der Sommer 1942 war die Zeit der Aufstellung dieser Gruppen.<sup>4</sup>

In den Reihen der polnischen Heimatarmee gab es dagegen nur wenige Partisanen jüdischer Herkunft. Es handelte sich dabei hauptsächlich um polnisch assimilierte Intelligenz. Im Jahre 1942, als die große Flucht aus den Ghettos begann, gab es nur wenige Partisanenabteilungen der AK<sup>5</sup>, die Ghettoflüchtlinge aufnehmen konnten. Darüber hinaus begegneten die AK-Einheiten jüdischen Flüchtlingen mit Misstrauen, da den Juden oft pauschal antipolnische und prosowjetische Einstellung vorgeworfen wurde. Aus diesen Gründen kam die Heimatarmee für die jüdischen Ghettoflüchtlinge kaum als eine Alternative zu den sowjetischen Partisanen in Frage<sup>6</sup>, zumal es seitens einzelner AK-Abteilungen auch zu antisemitisch motivierten Übergriffen gekommen war (siehe Dok. 4 und 5).

Die größte jüdische Partisaneneinheit, die während des Zweiten Weltkrieges in der Oblast' Baranoviči als auch in Europa entstand, war die sogenannte Bielski-Abteilung, die im Wald und in der Gegend um Naliboki operierte. Sie war eine „Familiengruppe“: Ein Großteil ihrer Angehörigen, mehr als drei Viertel, war unbewaff-

<sup>3</sup> Gend.-Hauptmannschaft in Baranoviče an den Kommandeur der Gendarmerie Weißruthe-nien, Baranoviče, den 26. 8. 1942: AAN, F 76 (ohne Paginierung).

<sup>4</sup> Siehe Kapitel I., Dokument 15, S. 79.

<sup>5</sup> Siehe Kapitel V.

<sup>6</sup> Kazimierz Krajewski, Der Bezirk Nowogródek der Heimatarmee. Nationalitätenkonflikte und politische Verhältnisse 1939 bis 1945, in: Bernhard Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Myhtos der Armija Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg. München 2003, S. 568f.



net (Frauen, Kinder, Alte).<sup>7</sup> Nach dem Stand vom 1. April 1944 zählte die Bielski-Abteilung 955 Mitglieder, davon 388 Frauen, 26 Kinder bis 7 und 98 zwischen 7 und 16 Jahren alt sowie 167 Personen über 40 Jahre. Fast alle (953) waren Ghettoflüchtlinge. Die bewaffneten Angehörigen der Abteilung hatten die Aufgabe, die Gruppe zu schützen und die Versorgung zu sichern.<sup>8</sup>

Die Bielski-Gruppe entstand im Frühjahr 1942 und setzte sich ursprünglich aus etwa 20 Personen zusammen: Anatolij Bielski, seinen drei Brüder sowie seinen Verwandten und Bekannten. Mit der Zeit wuchs die Gruppe zu einer großen Abteilung, die etwa 1200 Angehörige zählte.<sup>9</sup> Zunächst operierte sie selbständig. Im September 1942 nahm sie Kontakt mit der Partisanenabteilung des Leutnants V. I. Pančenkov auf. Gemeinsam führten sie danach mehrere Aktionen durch.<sup>10</sup> Im Frühjahr 1943 wurde die Bielski Gruppe als die Zweite Kompanie der Abteilung „Oktober“ der Brigade „Kirov“<sup>11</sup> in den Partisanenverband Baranoviči eingegliedert. Der Kompanieführer war Anatolij/Tuvia Bielski.<sup>12</sup> Im Juni 1943 nannte sich die Bielski-Gruppe Abteilung „Ordžonikidze“ der Brigade „Kirov“.<sup>13</sup> Im Herbst 1943 (Ende Oktober/Anfang November) wurde Bielski als Kommandeur der Abteilung „Ordžonikidze“ abgesetzt und zum Kommandeur der „Familiengruppe“ bestimmt, die aus der Abteilung „Ordžonikidze“ ausgegliedert wurde. Die Gruppe unterstand organisatorisch aber weiterhin der Abteilung „Ordžonikidze“.<sup>14</sup>

Die Familiengruppe Bielski zählte im November 1943 etwa 800 Personen und hielt sich in drei gesonderten Lagern auf: im Winterlager, Kartoffellager und Sommerlager. Außerdem erhielt Bielski vom Vereinigten Rajon-Zentrum Ivenec den Auftrag, alle Familiengruppen, etwa 100 Personen verteilt auf 6 oder 8 Gruppen, die sich in Wäldern in der Gegend um Mir und Stolpcy aufhielten, zu übernehmen.<sup>15</sup>

Das Leben in der Abteilung war strikt geregelt und jeder hatte seine Aufgaben zu

<sup>7</sup> Nehama Tec, *Defiance. The Bielski Partisans*, New York/Oxford 1993, die deutsche Ausgabe erschien unter dem Titel: *Bewaffneter Widerstand. Jüdische Partisanen im Zweiten Weltkrieg*, Gerlingen 1996, S. 217.

<sup>8</sup> Zusammensetzung der Bielski-Partisanenabteilung nach dem Stand vom 1. 4. 1944: NARB, f. 3623, op. 1, d. 4, l. 21; siehe Kap. IV., Dokument 14.

<sup>9</sup> Tec, *Bewaffneter Widerstand*, S. 74–87; im Bericht vom Frühjahr 1943 behauptete Anatolij/Tuvia Bielski, seine Gruppe sei im Juli 1941 entstanden. Vgl. Bericht über bewaffnete Aktivitäten der zweiten Kompanie der Abteilung „Oktober“ für die Zeit vom Juli 1941 bis Frühjahr 1943 (ohne Datum, Frühjahr 1943): NARB, f. 3500, op. 4, d. 251,1.63. Tatsächlich hielten sich Bielski und seine Brüder an verschiedenen Orten versteckt und schlossen sich erst im Mai 1942 zu einer Gruppe zusammen, wie aus ihren Nachkriegsaussagen hervorgeht. Siehe Tec, *Bewaffneter Widerstand*, S. 74–87, und Peter Duffy, *The Bielski Brothers*, New York 2003, S. 55–76.

<sup>10</sup> Bericht über bewaffnete Aktivitäten der zweiten Kompanie der Abteilung „Oktober“ für die Zeit vom Juli 1941 bis Frühjahr 1943 (ohne Datum, Frühjahr 1943): NARB, f. 3500, op. 4, d. 251,1.63.

<sup>11</sup> Die Brigade „Kirov“ hieß ursprünglich Briagde „Lenin“. Duffy, *Bielski Brothers*, S. 169.

<sup>12</sup> Bericht über bewaffnete Aktivitäten der zweiten Kompanie der Abteilung „Oktober“ für die Zeit vom Juli 1941 bis Frühjahr 1943 (ohne Datum, Frühjahr 1943): NARB, f. 3500, op. 4, d. 251,1.63.

<sup>13</sup> Befehl des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und BŠPD im Vereinigten Rajonzentrum Ščučin, Šupienia, vom 7. 6. 1943: NARB, f. 1329, op. 1, d. 82, l. 2.

<sup>14</sup> Bielski an „Platon“, 12. 11. 1943: NARB, f. 1329, op. 1, d. 45, l. 17.

<sup>15</sup> Bericht des Kommandeurs der Familiengruppe A. Bielski Nr. 0011, ohne Datum, November 1943: NARB, f. 3618, op. 1, d. 6, l. 129.

erfüllen. Etwa 100 Angehörige der Familiengruppe arbeiteten in verschiedenen Waldwerkstätten so u.a. in der Bäckerei, Schneiderei, Schuhmacherei, Waffenschmiede oder Metzgerei. Drei Gruppen mit zusammen etwa 60 Angehörigen führten die sogenannten wirtschaftlichen Operationen in verschiedenen Rajons durch, um die Versorgung sicherzustellen. Anfang Dezember 1943 waren u.a. folgende Wintervorräte angelegt: 200 t Kartoffeln, 3 t Kohl, 5 t Rüben, 5 t Getreide sowie circa 3 t Fleisch und 1 t Wurst. Zum Schutz der Gruppe standen 66 Partisanen mit einem Aufklärungstrupp von 6 Mann zur Verfügung. Sonstige bewaffnete Aktionen führten die Partisanen der Gruppe zu diesem Zeitpunkt nicht durch.<sup>16</sup>

Am 3. Januar 1944 gliederte „Platon“ per Befehl die Familiengruppe Bielski aus der Brigade „Kirov“ aus und bildete die selbständige Abteilung Bielski, die ihm direkt unterstellt war. Zugleich erhielt Anatolij Bielski, den „Platon“ zum Kommandeur der Abteilung ernannte, den Befehl, eine Kampfgruppe aufzustellen, die bewaffnete Einsätze durchzuführen hatte.<sup>17</sup> Am 1. Februar 1944 stellte Bielski eine solche Kampfgruppe mit 180 Partisanen auf.<sup>18</sup> Am 6. Mai 1944 ließ „Platon“ die Bielski-Abteilung noch einmal umbenennen, diesmal in „M. I. Kalinin“.<sup>19</sup> Zwei Monate später (am 12. Juli 1944), nachdem die Truppen der Roten Armee das Gebiet befreit hatten, löste Anatolij Bielski die Abteilung „Kalinin“ auf.<sup>20</sup>

Auch die oben erwähnte Zorin-Abteilung war eine „Familiengruppe“. Sie bestand offiziell als Abteilung Nr. 106 des Vereinigten Rajon-Zentrums Ivenec, deren Kommandeur Siemon Zorin war. Er erhielt den Auftrag, mit 40 jüdischen Partisanen eine Partisanenabteilung zu bilden, sie weiter aufzubauen und sowohl diejenigen Juden zu retten, die sich in den Wäldern aufhielten, als auch die, welche erst dorthin kommen sollten.<sup>21</sup> Zum 1. Oktober 1943 zählte die Abteilung etwa 700 Angehörige, von denen 450 bewaffnet waren.<sup>22</sup>

Darüber hinaus bestanden auf dem Territorium der Oblast' Baranoviči zahlreiche kleinere jüdische Familien- und Überlebensgruppen, die lose mit den sowjetischen Partisanen in Kontakt standen oder aber selbständig operierten. Sie setzten sich, wie die meisten übrigen jüdischen Partisanen auch, aus den Ghettoflüchtlingen zusammen. Diese Gruppen führten in der Regel keine militärischen Operationen gegen den Feind durch, sondern konzentrierten sich auf das Überleben in den Wäldern. Sie waren durch deutsche Aktionen, die gegen Partisanen gerichtet waren, besonders gefährdet, da sie klein und oft schlecht bewaffnet waren. Aber auch marodierende Partisanen und gewöhnliche kriminelle Banden stellten für sie eine Bedrohung dar, da sie als leichte und zugleich lohnende Beute galten.<sup>23</sup>

<sup>16</sup> Tätigkeitsbericht der Führung der Familiengruppe der Abteilung „Ordžonikidze“ vom 5. 12. 1943: NARB, f. 3623, op. 1, d. 2, ll. 95 f.

<sup>17</sup> Befehl Nr. 001 des Bevollmächtigten des CŠPD und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči vom 3. 1. 1944: NARB, f. 3423, op. 1, d. 1, l. 1.

<sup>18</sup> Befehl Nr. 6 vom 1. Februar 1944: NARB, f. 3623, op. 1, d. 3.

<sup>19</sup> Befehl Nr. 0033 vom 6. 5. 1944, Kapitel IV., S. 216.

<sup>20</sup> Siehe den Befehl Nr. 0041 vom 12. 7. 1944, Kapitel IV.

<sup>21</sup> Anatol Wertheim, *Zydowska Partyzantka na Białorusi*, in: *Zeszyty Historyczne*, 1988 (Heft 86), S. 96–162, hier S. 142.

<sup>22</sup> Bericht über Stand des Untergrundes und der Partisanenbewegung in der Oblast' Baranoviči zum 1. 10. 1943, unvollständige Angaben: NARB, f. 1329, op. 1, d. 8, ll. 1–9, 15.

<sup>23</sup> Vgl. Tec, *Bewaffneter Widerstand*, S. 117 f.

Das Verhältnis der sowjetischen nichtjüdischen Partisanen zu den jüdischen Partisanen und Flüchtlingen war zwiespältig. Es kam nicht selten zu Konflikten zwischen einzelnen Partisanen und sogar ganzen Gruppen, die auch Todesopfer forderten.

Manche Flüchtlinge lebten in panischer Angst vor den sowjetischen Partisanen. Anatol Wertheim flüchtete im Herbst 1942 mit seinen Freunden aus dem Ghetto Stolbcy und überwinterte im Wald in einem Erdbunker. Ihr Ziel war es, sich den sowjetischen Partisanen anzuschließen. Im Frühjahr 1943 begegneten sie im Wald zwei anderen jüdischen Flüchtlingen, die sie nach Partisanen befragten. Ihre Antwort war: „Partisanen? Sie sind ja schlimmer als die Deutschen!“ – und sie begannen zu erzählen über Morde, Vergewaltigungen und Raubüberfälle, die Partisanen an den sich in den Wäldern versteckten Juden begingen.<sup>24</sup> Nechama Tec schreibt dazu:

Jüdische Flüchtlinge wurden zu einer leichten Beute. Sie waren nicht nur den deutschen Übergriffen ausgeliefert, sondern auch vom guten Willen anderer, für das Leben im Freien besser ausgerüsteter Waldbewohner abhängig. Häufig begegneten den gerade entronnenen Juden in den Wäldern neue Formen von Verfolgung. Manche wurden beraubt und mißhandelt oder sogar ermordet. Die Raubüberfälle wurden in der Regel aus reiner Habgier begangen; Antisemitismus spielte als Motiv kaum eine Rolle. In den meisten Fällen wurde allerdings die Erwartung auf reiche Beute enttäuscht.<sup>25</sup>

Für die jüdischen Flüchtlinge war die Situation in den Wäldern undurchschaubar. Einige sowjetische Partisaneneinheiten wiesen sie ab und verfolgten sie sogar manchmal, andere wiederum übernahmen sie oder halfen ihnen. So erteilte beispielsweise der Kommandeur der Brigade „Pervomajskaja“ seinen Partisanen den Befehl, allen jüdischen Familien, die sich im Operationsraum der Brigade versteckt hielten, zu helfen.<sup>26</sup> Wie bereits ausgeführt, wurde die Zorin-Abteilung speziell dazu gebildet, jüdischen Flüchtlingen Schutz zu bieten.

In zeitgenössischen polnischen Berichten wird oft beklagt, daß jüdische Partisanen bzw. „jüdische Banden“ besonders brutal gegen die nichtjüdische Zivilbevölkerung vorgingen. Im März 1943 meldete die Abteilung „Korweta“ der Heimatarmee in der Region Nowogródek „häufige Raubüberfälle, besonders jüdischer Banden, die sehr grausam und rücksichtslos sind“.<sup>27</sup> Im Mai und Juni 1943 liefen Verhandlungen zwischen der Führung der Heimatarmee im Bezirk Nowogródek und der Führung der sowjetischen Partisanenbrigade „Lenin“. Eine der Forderungen, die der polnische Vertreter am 8. Juni 1943 vorbrachte, war: „Nichtentsendung von Juden zu Requirierungen. Die Bevölkerung beklagt sich darüber, sie greift spontan zu Waffen, um sich zu wehren, weil jene brutal sind, vergewaltigen Frauen und kleine Kinder, drohen den Älteren mit späterer Rache der Sowjets, sie kennen keine Grenzen in ihrer unbegründeten Bösartigkeit und Raubgier“.<sup>28</sup> Die Gemeindeverwal-

<sup>24</sup> Wertheim, *Żydowska Partyzantka* S. 136.

<sup>25</sup> Tec, *Bewaffneter Widerstand*, S. 115.

<sup>26</sup> Meldung des Kommandeurs der Brigade „Pervomajskaja“, Hauptmann Kovalev an den Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und den Vertreter des Generalstabes der Roten Armee vom Juni 1943: NARB, f. 3500, op. 4, d. 250, l. 8.

<sup>27</sup> „Korweta“ Bericht über den Stand „K“ für die Zeit vom 20. Februar bis zum 20. 3. 1943: AAN, MF 423, Bl. 356.

<sup>28</sup> Protokoll über die Gespräche zwischen dem Delegierten des Hauptstabes der polnischen Partisanen „Ost“ und der Führung der Partisanenbrigade „Lenin“ vom 8. 6. 1943, abgedruckt in: *Studie Podlaskie* (VI) 1996, S. 231–234, hier S. 232.

tung Niedzwiedzica forderte im Sommer 1942 sofortige Hilfe von der Gendarmerie-Führung in Baranoviči: „Die Gemeindeverwaltung meldet, daß die Banditen (meistens Juden) jede Nacht in den Dörfern unserer Gemeinde rauben und plündern. Die Bevölkerung ist nur noch mit Unterhosen und Blusen bekleidet, da die Banditen alles weggenommen haben. [...] Es wird um sofortige Hilfe gegen diese Banden (Juden) gebeten.“<sup>29</sup>

Es ist heute kaum möglich, all diese Vorwürfe zu verifizieren; die in den Formulierungen der Berichte häufig zutage tretenden antisemitischen Einstellungen und Wahrnehmungsmuster sowie die Faktizität der beklagten Ereignisse müssen gesondert betrachtet werden. Man kann aber davon ausgehen, daß sich jüdische Partisanen, die in den sowjetischen Partisaneneinheiten kämpften, nicht anders verhielten als ihre nichtjüdischen Kameraden. Daß die jüdischen Partisanen der Familiengruppen mehr requirierten, als die reinen Kampfeinheiten, liegt auf der Hand. Die 60 Partisanen der Bielski-Gruppe mußten für sich selbst, vor allem aber für die übrigen Angehörigen der Gruppe Beschlagnahmen vornehmen. Daß sie dabei nicht besonders feinfühlig vorgingen, geht schon aus eigenen Berichten hervor. „It was a messy job [Versorgungsoperationen] that required a willingness to be brutal, a willingness to threaten the life of a peasant who resisted giving up food.“<sup>30</sup> Tuvia Bielski bezeichnete nach dem Krieg die „Versorgungsoperationen“ seiner Partisanen offen als „Raubzug.“<sup>31</sup>

Die unten abgedruckten Dokumente und Befehle deuten darauf hin, daß auch willkürliche Plünderungen und andere Gewalttaten jüdischer Partisanen nicht selten vorkamen, ähnlich derer der übrigen sowjetischen Partisanen. Siemon Zorin begab sich oft mit einer Gruppe von mindestens 30 berittenen Partisanen in ein Dorf, in dem er sich zuvor ein Mädchen ausgesucht hatte. Er kam in dem Dorf mit seinen Leuten an und erklärte dem Vater des Mädchens, er wolle seine Tochter heiraten und der Vater habe eine „Hochzeit“ für die Partisanen zu organisieren. Widerspruch kam nicht in Frage. Nach zwei drei Tagen verließ Zorin mit seinen Partisanen das Dorf und kehrte zu seiner Abteilung zurück.<sup>32</sup> Anatol Wertheim, der oft bei diesen „Hochzeiten“ dabei war, plagten nach dem Krieg offenkundig keine Schuldgefühle.

Ein nicht zu unterschätzender Beweggrund für die Übergriffe jüdischer Partisanen war Rache. Unter den sowjetischen Partisanen waren wohl die Juden am meisten traumatisiert und brutalisiert durch die stattfindende systematische Ermordung der jüdischen Bevölkerung. Alle Juden wurden zum Tode verurteilt und zugleich für vogelfrei erklärt. Praktisch jeder Nichtjude konnte sich an ihnen vergreifen. Nicht wenige taten dies. Sie sind dazu angehalten, ja sogar verpflichtet worden. Es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, daß sich diejenigen Juden, die zwar überlebt, aber ihre Nächsten verloren hatten, oft nach Rache sehnten, Rache an echten bzw. ver-

<sup>29</sup> Gemeindeverwaltung in Niedzwiedzica an den Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD, Hauptaussonstelle Baranoviče (ohne Datum, Ende August 1942), Abschrift/Übersetzung: AAN, F 76 (ohne Paginierung).

<sup>30</sup> Duffy, Bielski Brothers, S. 134; vgl dazu auch Tec, *Bewaffneter Widerstand*, S. 123–125, 173, 180, 227, 271.

<sup>31</sup> Tec, *Bewaffneter Widerstand*, S. 151.

<sup>32</sup> Wertheim, *Żydowska Partyzantka*, S. 149.

meintlichen Tätern, Mittäter oder Nutznießer des Massenmordes an den Juden.<sup>33</sup> Yakov Segalchick, Partisan der Abteilung „Narodnyj Mstitel“ (zu deutsch „Volksrächer“), schrieb nach dem Krieg: „The need to get revenge on all the killers without uniforms who were running free, people who were our neighbors in yesterday than who later became our killers, could not let got of me. So I used every free day I had to get revenge.“<sup>34</sup>

<sup>33</sup> Vgl. dazu Tec, *Bewaffneter Widerstand*, Duffy, Bielski Brothers.

<sup>34</sup> *Eternal Testament: Memoirs of a Partisan* by Yakov Segalchick. Translated and transliterated by Eilat Gordon. [www.shtetlinks.jewishgen.org/Myadel/eternal\\_testament.htm](http://www.shtetlinks.jewishgen.org/Myadel/eternal_testament.htm).

# Dokumente

## Dokument Nr. 1

### **Befehl Nr. 0048 für die Stalin-Partisanenbrigade über die Bekämpfung des jüdischen Chauvinismus und des Antisemitismus vom 3. Juni 1943**

*Streng geheim  
Expl. Nr. 2*

*Vereinigtes Rajonzentrum Ivenec  
BEFEHL  
für die STALIN-Partisanenbrigade*

3. Juni 1943  
Nr. 0048

Pučča N.

Am 12. Mai 1943 ließ die Führung der Dzeržinskij-Partisanenabteilung den ehemaligen Partisanen Grigorij Rivin, Nationalität: Jude, wegen der systematischen Förderung des jüdischen Chauvinismus erschießen, der sich in der Überbetonung dessen ausdrückte, daß man die Juden in der Abteilung nicht möge, gegen sie hetze, sie schikaniere usw.; Rivin war deshalb wiederholt verwarnt worden.

Rivin erfüllte nicht die Forderung der Abteilungsführung, seine überschüssigen persönlichen Waffen – zwei Revolver und eine Mauserpistole – an die Abteilung abzuliefern. Er verletzte die Würde der Kommandeure und Leiter der Partisanenabteilungen, indem er sie unbedarft und Selbstversorger nannte, sprach sich sogar dagegen aus, daß für die Abteilungsführung bessere Speisen zubereitet werden, und drohte den Kommandeuren, mit ihnen nach dem Einzug „der Unsrigen“, d. h. der Roten Armee, abzurechnen.

Rivin handelte als Agitator des jüdischen Chauvinismus, wodurch er in den Reihen der Partisanen Zwistigkeiten verursachte und Unstimmigkeiten in die Beziehungen zwischen den jüdischen und den nichtjüdischen Partisanen hineintrug. Ausgehend vom Dargelegten,

BEFEHLE ICH:

1. Die Erschießung des ehemaligen Partisanen der Dzeržinskij-Abteilung Grigorij Rivin als begründet zu qualifizieren.
2. Die Führung der Dzeržinskij-Abteilung darauf hinzuweisen, daß sie in der Angelegenheit der Erschießung Rivins überstürzt gehandelt hat. Rivin wurde nicht in genügendem Maße des Chauvinismus überführt und von der Allgemeinheit der Partisanen bestraft; außerdem wurde meine Anweisung über das Verbot von Erschießungen ohne entsprechende Erlaubnis des Brigadekommandos übergangen.
3. Ich mache die Kommandeure und Politruk der Abteilungen, die Partei- und Komsomolorganisationen besonders darauf aufmerksam, daß das Einschleppen von

jüdischem Chauvinismus und in gleichem Maße von Antisemitismus als eine faschistische Methode der Zersetzung der Partisanen einzuschätzen ist; deswegen muß auf jede Äußerung des Antisemitismus oder des jüdischen Chauvinismus entsprechend reagiert werden.

4. Die Führung der Dzeržinskij-Abteilung hat die Tatsache zu untersuchen, daß die Partisanin Gal'a Ragovina meinen Namen als Bevollmächtigter des Vereinigten Rajonzentrums für eigene Zwecke ausnutzte, und mir über die getroffenen Maßnahmen zu berichten.

5. Den Partisanen und Partisaninnen jüdischer Nationalität muß erläutert werden, daß ihre Ansicht über eine angebliche Hetze gegen die Juden auf Einbildung beruht. Es ist ihnen zur Kenntnis zu bringen, daß 10 Partisanen und Partisaninnen jüdischer Nationalität für ihre Tapferkeit, Kühnheit und ihren Heldenmut für Regierungsauszeichnungen vorgeschlagen sind.

6. Es ist auf die Tatsache hinzuweisen, daß der Partisan der Dzeržinskij-Abteilung Iosif Šimanovič, der als Einwohner von Naliboki der Abteilung während des Marsches auf diese Ortschaft den Weg zu zeigen hatte, sich verlieh und eine Gruppe von Partisanen nicht rechtzeitig zum Ausgangspunkt führte. Diese Handlung von Šimanovič ist dem Verrat gleichzusetzen, und er hätte deswegen an Ort und Stelle erschossen werden sollen. Aber man ließ ihn am Leben.

Dieser Befehl ist der gesamten Mannschaft der Brigade vorzulesen.

Kommandeur der STALIN-Brigade Leutnant	(Gulevič)
Kommissar der STALIN-Brigade Oberpolitruk	(Murašev)
Stabschef der STALIN-Brigade Oberleutnant	(Karpov)

F. 1329, op. 1, d. 35, ll. 8–9.

## Dokument Nr. 2

**Befehl Nr. 023 des Bevollmächtigten des Zentralstabes der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči vom 12. Juni 1943 anlässlich des bewaffneten Zusammenstoßes zwischen einem Sprengtrupp der Žukov-Brigade und den jüdischen Partisanen aus der Abteilung „Für Sowjet-Belorußland“**

*Streng geheim*

*Befehl  
des Bevollmächtigten des Zentralstabes der Partisanenbewegung  
beim Hauptquartier des Oberkommandos und  
beim ZK der KP(b) Belorußlands für die Oblast' Baranoviči*

Nr. 023

12. Juni 1943

Die durchgeführte Überprüfung stellte fest: Als der von P. V. Kudrjašov befehligte Sprengtrupp der Abteilung Nr. 270 der Žukov-Brigade (die Sprengmeister Guček, Rogošin, Smuškevič, Ščukov und Kurilov) unterwegs war, um einen Auftrag auszuführen, wurde er beim Dorf Mironka irrtümlicherweise vom Wachposten Berkovič aus der Abteilung „Für Sowjet-Belorußland“ der Čkalov-Brigade be-

schoßen. Hierbei wurde der Sprengmeister Gen. Kurilov getötet. Ohne den Vorfall geklärt zu haben, begann der Trupp unter Duldung des Kommandeurs Gen. Šarkevič eine wilde Verfolgung der jüdischen Gruppe.

Kudrjašov tötete alle sieben Mann, und die jüdischen Lager wurden verbrannt. An der barbarischen Abrechnung und der Entwaffnung der jüdischen Partisanen beteiligte sich der Kommandeur einer Gruppe Gen. Boženko, der sich als „Bevollmächtigter des ZK und des Stabes von Platon“ ausgab. Eine derart massive Provokation, die ihren Ausdruck in der Vernichtung einer Gruppe jüdischer Partisanen fand, wurde durch den in der Abteilung von Šarkevič und Boženko verbreiteten Antisemitismus ermöglicht, den die Führungen der Abteilungen sowie die Partei- und Komsomolorganisationen nicht bekämpfen. Hiervon ausgehend, befehle ich:

1. Der Kommandeur der Gruppe Gen. Boženko ist wegen der Duldung der Willkürakte bei der Entwaffnung der jüdischen Partisanen, der Verbrennung der jüdischen Lager, des provokatorischen Verhaltens, indem er sich als „Bevollmächtigter des ZK und des Stabes von Platon“ ausgab, vom Posten des Kommandeurs abzusetzen, zu verhaften und durch das Vereinigte Rajonzentrum Ivenec gerichtlich zu belangen.

Die Gruppe Boženko ist in die Abteilung von Gen. Šemetovec einzugliedern, die Gruppe von Deserteuren aus der Stalin-Brigade (Levkov, Šajdarov und Volčkov) zu entwaffnen und in die Verfügungsgewalt der Stalin-Brigade zu übergeben, damit entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

2. Dem Kommandeur der Abteilung Nr. 270 Gen. Šarkevič ist wegen Unterlassung von Maßnahmen zur Unterbindung der willkürlichen Handlungen eine strenge Rüge zu erteilen; er ist darauf hinzuweisen, daß im Falle der Zulassung solcher und anderer Vorkommnisse, die den Namen des sowjetischen Partisanen schänden, noch strengere Disziplinarmaßnahmen erfolgen werden.

3. Wegen unerlaubter Erschießung der Juden sind der Kommandeur des Sprengtrupps Kudrjašov und sein Trupp durch das Brigadekommando nach dem Standrecht zu verurteilen. Kudrjašov kann sein Leben erhalten, wenn er bis zum 15. Juli mindestens 5 Züge des Feindes zum Entgleisen bringt.

4. Die Abteilungsführung, die Partisanen und Partisaninnen müssen ihre Einstellung zu den Juden verändern und diese bei der Kampftätigkeit richtig einsetzen. Erscheinungen des Antisemitismus sind nicht zuzulassen und auf jede Weise zu unterbinden. Die politische Erziehungsarbeit mit den Mannschaften ist zu verstärken.

5. Der Befehl ist bis Zugführerebene bekannt zu geben.

Bevollmächtigter des Zentralstabes  
der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B  
für die Oblast' Baranoviči

(PLATON)

F. 1329, op. 1, d. 29, l. 20.



## Dokument Nr. 3

**Meldung der Führung der Abteilung Zorin vom 27. August 1943 über den Konflikt mit der Leitung der Pervomajskaja-Brigade (Juli-August 1943)**

Familienabteilung Zorin  
27.VIII.1943

An den Bevollmächtigten des Belorussischen  
Stabes der Partisanenbewegung für das  
Vereinigte Rajonzentrum Ivenec  
Gen. Dubov

Nr. 63

*Meldung*

In der zweiten Julihälfte d. J. beschloß die Abteilungsführung, wegen der Verfolgung durch den Gegner für eine Zeitlang aus dem Lager zu einem von der Leitung genannten Ort auszuweichen. Unsere ganze Abteilung zog sich in vollständiger Ordnung zurück. Zugleich zogen sich die Abteilungen der Pervomajskaja-Brigade unter willkürlicher Zurücklassung des Materials der Abteilungen zurück. Drei Tage nach dem Rückzug kehrte eine erste Gruppe von Partisanen der Abteilung auf Befehl des Abteilungskommandeurs ins Lager zurück mit dem Auftrag, die Truppenwirtschaft wieder vollständig in Ordnung zu bringen. Neben den eigenen Lebensmitteln und dem Vieh (2 Kühe) brachte die Gruppe 18 Kühe und 35 Pud Getreide aus der Abteilung Bel'skij in Abstimmung mit der Führung dieser Abteilung mit. Nur die Abteilungspferde (18 St.) konnten nicht vollzählig aufgefunden werden, und die Gruppe trieb 20 von den vielen Pferden, die sich auf den Straßen und im Moor befanden, ins Lager.

Zugleich kehrten Gruppen von Partisanen der Pervomajskaja-Brigade allmählich in ihre Lager zurück. Anstatt die Versorgungstrupps wiederherzustellen, die Sachen der Abteilung zu sammeln und das Vieh, das sich in großer Zahl im Moor befand, in die eigenen Lager zu treiben, kamen einzelne Partisanen der Brigade in unsere Abteilungen und veranstalteten unter dem Vorwand „Die verfluchten Juden haben uns ausgeraubt“ Aufruhr, stießen Drohungen aus und verlangten unter Androhung von Gewalt die Rückgabe der geraubten Sachen. Es kam so weit, daß 2 Partisanen der Pervomajskaja-Brigade in unserem Lager ohne Umschweife erklärten, die Partisanen müßten die Sache, die die Deutschen mit den Juden begonnen haben, zu Ende führen. Das Brigadekommando traf keine Maßnahmen dagegen. Mehr noch, der Stabschef der Brigade persönlich erlaubte es sich, in unser Lager zu kommen und die Rückgabe von 5 Kühen zu verlangen, die in der Abteilung Markov „geraubt“ worden seien. In seiner Anwesenheit nannten die Partisaninnen der Abteilung Markov die Kämpfer unserer Abteilung „räudige Judenhunde“, Plünderer, Diebe und gebrauchten andere ähnliche Schimpfwörter.

Als der Abteilungskommandeur Zorin die Auslieferung seiner Kühe verweigerte, drohte der Stabschef der Brigade dem Abteilungskommandeur, daß er ihn wie einen Hund fesseln, daß es Opfer geben werde, und schickte sogar einen schriftlichen Befehl an den Brigadestab ab, sofort einen Zug mit einem Maschinengewehr herkommen zu lassen, damit [...]. Um das zu vermeiden, mußten sie 5 Kühe der Abteilung Markov abgeben. In einer Unterredung mit dem Stabschef unserer Abteilung erklärte der Stabschef der Brigade, er verstehe ausgezeichnet die antisowjetische Bewegung unter den Partisanen, verstehe dagegen nicht, wozu Zorin seinen „Kram“

alten Leuten, Frauen und Kindern wegnehme, wo doch so viele Helden an der Front den Tod fänden. Als der Stabschef unserer Abteilung in dienstlichen Angelegenheiten in den Stab der Pervomajskaja-Brigade kam und dort vor dem Stab sein Reitpferd stehen ließ, nahm ein Partisan der Pervomajskaja-Brigade den Sattel als „geraubt“ an sich, obwohl der Sattel von einem Sattler unserer Abteilung angefertigt war. Der Stabschef der Brigade tat nichts, um den Sattel zurückgeben zu lassen. In den ersten Augusttagen hielten mehrere Partisanen der Brigade unseren Nachrichtensoldaten, der einen Auftrag hatte, fest, verprügelten ihn und nahmen ihm den Sattel und das Pferd weg. Zugleich hat der Leiter der Stabsaufklärung das Reitpferd unserer Streife [...]. Das Verhalten des Brigadekommandos hat die Partisanen der Brigade so sehr beeinflußt, daß bei jeder Begegnung mit den Kämpfern unserer Abteilung die Worte „schmutziger Jude“, Dieb, Plünderer usw. fielen. Es kam so weit, daß jederzeit ein [...] zu erwarten war, und nur weil unsere Abteilung in ein anderes Lager zog, haben wir das vermeiden können.

Jetzt, wo die ganze Abteilung gemäß Befehl des Rajonzentrums bei Feldarbeiten eingesetzt ist, wo die Partisanen der Abteilung, die 11 Stunden am Tag arbeiten, nur Kartoffeln essen, weil sie kein einziges Gramm Mehl haben und die 19 Kühe als ihren „eisernen Vorrat“ betrachten, kommt ein ultimativer Brief des Kommandeurs der Pervomajskaja-Brigade, das „Geraubte“ zurückzugeben. Das Ziel des Briefes ist klar: uns die letzten Kühe und Pferde wegzunehmen und das Leben der Abteilung lahmzulegen.

In Anbetracht des Gesagten ersuche ich Sie, Gen. Dubov, zusammen mit Gen. Platonov der Pervomajskaja-Brigade zu befehlen, daß sie ihre ungesetzlichen Handlungen gegenüber unserer Abteilung einstellt.

Abteilungskommandeur  
Abteilungskommissar  
Stabschef

(Zorin)  
(Fejgelman)  
(Vertgajm)

F. 1329, op. 1, d. 32, ll. 38–39.

## Dokument Nr. 4

### Bericht über Vorkommnisse im Dorf Dubniki (17.–18. November 1943) (Auszug)

An den Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B  
und des Belorussischen Stabes  
der Partisanenbewegung  
Gen. Dubov

#### *Bericht*

Habe zu melden, daß die in Ihrem Auftrag durchgeführte Untersuchung im Fall des Mordes an 11 Personen aus der Gruppe Zorin im Dorf Dubniki (Rajon Ivenec) folgendes ergeben hat: Das Verbrechen wurde in Wirklichkeit von polnischen Legionären begangen, und daran beteiligten sich in Wirklichkeit Leutnant Norkevič

(alias Noč)<sup>35</sup> und sein Stellvertreter Jakubovič (alias Dub). Im Dorf Ročeviči besuchten wir den Bürger Voropaj, und aus den Äußerungen von dessen Sohn ging hervor, daß jener vom Mord gewußt hatte. Er erklärte, daß der Befehl zur Ermordung der Festgenommenen von Zorin nur über Leutnant Noč und seinen Stellvertreter Dub übermittelt wurde. Während wir uns in Voropajs Haus befanden, traf eine Gruppe von Legionären ein, darunter der ehemalige Vorsitzende des Mnišnskij-Dorfsowjets Filipovič. Als ich ihm sagte, daß die Juden plündern und deswegen bestraft werden sollten, antwortete er mir: „Wir haben sie schon bestraft.“ Als wir im Dorf Dubniki, am Ort des Mordes, ankamen, erklärte der Bürger Valerian Širvel', in jener Nacht seien tatsächlich Legionäre im Dorf gewesen. Im benachbarten Dorf Sobkovščina befand sich eine 12 Mann starke Gruppe von Zorin, denen die Polen 6 Pferde mit Fuhren wegnahmen; die Gruppe ließen sie gehen. Die Pferde, die den Zorin-Leuten gehört hatten, wurden ins Dorf Dubniki befördert. Nach einiger Zeit stellten sich die Zorin-Leute ein und verlangten ihre Pferde von den Polen zurück, wurden jedoch von einem polnischen Posten festgehalten. Darauf kam eine starke polnische Gruppe, sie kreiste die Partisanen von Zorin ein und entwaffnete sie. Der stellvertretende Kommandeur der Schwadron Jakubovskij befahl, alle zu erschießen, doch nach einiger Zeit wurde beschlossen, sie zuerst aus dem Dorf weggehen zu lassen, um sie dann einzuholen und zu erschießen, was am 20. November 1943 im nächsten Wald auch geschah, Leichen aber wurden nicht gefunden. [...]

F. 3601, op. 1, d. 8, l. 79.

## Dokument Nr. 5

### Protokoll des vom Partisanen M. Vaker am 24. November 1943 angestellten Verhörs in Sachen der Ermordung von 10 Partisanen der Abteilung Zorin im Dorf Dubniki

#### *Verhörprotokoll*

Ich, Partisan Mečislav Vaker, habe am 24. 11. 43 in Anwesenheit des Partisanen Michail Petrov und des Stabschefs Anatolij Verdgajm [Anatol Wertheim, B.M.] aus der Abteilung Zorin den Partisanen Černjak aus der Abteilung Zorin über den Fall der Ermordung von 10 Partisanen der Abteilung Zorin im Dorf Dubniki, Ivenec-Rajon, verhört.

Černjak, Lev Grigor'evič, geb. 1919 in Minsk, soziale Herkunft: Arbeiter, sozialer Stand: Partisan der Abteilung Zorin, Posten: Kämpfer, Gemeiner, Beruf: Elektromonteur. In der Abteilung ab 27. 6. 43. In die Abteilung aus dem Ghetto der Stadt Minsk gekommen.

*Frage:* Wann habt ihr das Lager verlassen und in welcher Richtung?

<sup>35</sup> Gemeint ist Zdzisław Nurkiewicz, der jedoch in einem Gerichtsverfahren in Polen in den 60er Jahren von diesem konkreten Vorwurf freigesprochen wurde. Näheres bei Zygmunt Boradyn, Niemen rzeka niezgody. Polskosowiecka wojna partyzancka na Nowogródzczyźnie 1943–1944, Warszawa 1999, S. 155.

*Antwort:* Wir verließen das Lager am 16. 6. 43 zur einer wirtschaftlichen Operation und kamen im Dorf Dubniki am 17. 6. 43 nachts an.

*Frage:* Was tattet ihr in jener Nacht im Dorf Dubniki?

*Antwort:* Im Dorf Dubniki warnten uns die Legionäre, daß sich dort ihre Abteilung befand, wir sollten ins nächste Dorf umziehen, und so begaben wir uns ins Dorf Sobkovščina, ein Kilometer weit von Dubniki entfernt, und gingen an die Durchführung der Operation. Nach kaum 40 Minuten wurde das Dorf Sobkovščina aus Maschinengewehren und Degtjarev-Maschinenpistolen aus der Richtung Dubniki beschossen. Wir mußten die Fuhrn stehen lassen und fliehen, weil das Feuer direkt auf uns gerichtet war, aber Tote und Verwundete gab es unter uns nicht. Unsere Gruppe bestand aus 14 Mann. Einer von den Unsrigen verlief sich während des Beschusses und kehrte ins Lager zurück.

*Frage:* Wie habt ihr erfahren, daß ihr tatsächlich von Legionären beschossen wurdet?

*Antwort:* Wir flohen aus dem Dorf weniger als einen Kilometer weit. Nach einiger Zeit schickten wir einen Spähtrupp ins Dorf Sobkovščina. Er stellte fest, daß im Dorf Legionäre waren und den Bauern erklärten: Wenn das Partisanen waren, sollen sie nach Dubniki zurückkommen, wir werden ihnen die Pferde zurückgeben. Und so gingen wir dorthin. Kurz vor dem Dorf wurden wir von Wachen aufgehalten, und die schrien: „Das ist doch die Bande, die wir auseinandergetrieben haben.“ Die Legionäre forderten einen Partisanen unserer Gruppe, Volkov, auf, zu ihnen zu Verhandlungen zu kommen, aber von diesen Verhandlungen kam er nicht zurück.

*Frage:* Was habt ihr zu tun beschlossen, als euer Partisan nicht zurückkam?

*Antwort:* Dann riefen wir nach dem Kommandeur der polnischen Abteilung (den Familiennamen kenne ich nicht, er wurde Chef genannt). Der Kommandeur der Polen kam nicht, statt seiner erschienen mehr als 40 Reiter. Sie kreisten uns ein und forderten von uns, die Waffen abzuliefern. Wir entwaffneten uns jedoch nicht, und sie schlugen auf uns mit Peitschen und Zügeln ein. Dabei wurde dem Partisanen Krasnic mit dem Lauf einer Maschinenpistole der Schädel eingeschlagen und dem Partisanen Sagal'čik der rechte Kiefer gebrochen. Sie wurden vom Chef (dem „Dicken“) persönlich verprügelt.

*Frage:* Was geschah, nachdem ihr verprügelt worden wart?

*Antwort:* Während der Prügelei floh ein Partisan unserer Gruppe, Šivanovič, ließ dabei seinen Zehnlader und seinen Revolver bei der polnischen Abteilung zurück und flüchtete sich ins Lager. Nach der Prügelei wurden wir alle durchsucht, sie nahmen uns jedoch nur die Waffen weg, ließen uns paarweise antreten und ins Haus des Bürgers Širnel gehen.

*Frage:* Was geschah in diesem Haus, nachdem ihr dorthin abgeführt worden wart?

*Antwort:* Sobald wir im erwähnten Haus waren, wurde da ein Posten aufgestellt. Nach einer Stunde kamen die Legionäre, befahlen uns, unsere Stiefel auszuziehen, verprügelten uns wieder und zogen uns die Stiefel aus, stattdessen gaben sie uns ihre zerrissenen Stiefel. Nach einer weiteren Stunde erschien ein Legionär, der Pan Zev hieß. Als er eintrat, standen wir nicht auf [...], deshalb verprügelte er uns. Er teilte uns in zwei Reihen, die Kommandeure und die Vostočniki jeweils für sich. Er fragte uns [...], weshalb wir Krieg führen. Wir antworteten, daß wir für die Sowjetmacht kämpfen. Bei dieser Antwort schlug er erneut auf uns ein und sagte dabei, daß sie

für ein Polen ohne Juden und Kommunisten kämpften. Dann fragte er die Vostočniki nach Familien- und Vornamen, Geburtsjahr und Parteizugehörigkeit. Den Komsomolzen [...] verprügelte er, die übrigen gaben nichts zu, darauf begann er aus [...] zu [...]. Darauf fragte er, wer uns verprügelt hatte, und befahl der Hausbesitzerin, uns Tücher zu geben, damit wir uns abtrockneten, und befahl, uns nicht mehr zu schlagen, [...] versetzte dem Legionär mehrere Schläge und ging. Auf Befehl des Kommandeurs gaben uns die Bauern zu essen, danach betrat ein Legionär in einer Lederjacke das Haus, man nannte ihn Pan Oberleutnant. Er befahl uns, unsere Sachen abzulegen, was wir auch taten. Weil sich ihm unser Partisan Sagal'čik nicht schnell genug auszog, schlug der erwähnte Oberleutnant mit dem Gewehr auf ihn ein und brach ihm den Arm. Darauf wurden wir auf Gold und Uhren durchsucht, doch solches hatten wir nicht. Ich persönlich hatte meine Uhr im Bett des Bürgers Mil'vel' versteckt. Nach der Verprügelung wies man uns an, unsere Sachen wieder anzulegen, und das taten wir. Danach ging einer der Legionäre aus diesem Raum in die Küche, sprach mit einem anderen, kehrte mit einem Strick zurück und gab ihn dem Oberleutnant in der Lederjacke. Der Oberleutnant band zwei Kämpfer mit diesem Strick an Händen, die übrigen wurden von den Legionären gefesselt, und sie führten uns aus dem Hause nach draußen.

*Frage:* Wohin führten sie euch und was sagten sie, warum veränderte das alles?

*Antwort:* Sie sagten uns, daß die Juden die letzten Kühe wegnehmen, „Wir haben euch zwei Jahre lang mit Lebensmitteln versorgt, jetzt aber ist deshalb Schluß damit, und nun fahren wir euch ins Rajonzentrum“, aber unsere Fuhren und Waffen beließen sie da. Als wir durchs Dorf geführt wurden, sagten die Bauern unter Hohngelächter, nun sei Schluß mit der Kommune. Unterwegs wurden wir eigens gezwungen, durch den Sumpf zu gehen; uns begleiteten 5 Legionäre und der Oberleutnant in der Lederjacke. Als wir höchstens einen halben Kilometer vom Dorf entfernt waren, bogen sie nach links ab, in den Wald. Gegen 12 Uhr waren wir an dem Ort angelangt, wo die Erschießung stattfand. Sie sagten uns, wir sollten uns mit dem Rücken zu ihnen stellen, und als wir uns umdrehten, schossen die Legionäre. Den ersten Schuß, mit dem der Partisan Šelkov getötet wurde, gab der Oberleutnant in der Lederjacke ab. Als Šelkov hinfiel, ließ ich mich auch fallen. Nach mir fielen auch meine Kameraden hin. Darauf kamen die, um zu prüfen, ob auch alle tot waren. Einer kam auf mich zu, stieß meinen Kopf mit dem Fuß, sagte, der lebt noch, und schoß auf meinen Kopf, aber er durchschloß nur die Mütze, ohne mich zu treffen. Danach stießen sie noch ein paar Schimpfwörter aus und gingen. Nach kaum einer halben Stunde stellten sich Bauern ein und wollten uns die Stiefel ausziehen, da kam ich zu mir und hob den Kopf. Die Bauern rannten weg, da stand ich auf, band mir den Arm los und flüchtete auch. Ich erreichte das Gehöft Slobodka, im Haus des Bürgers Anton Gudtok zog ich mich um, wusch mich und ging in Richtung Gryn'. Unterwegs begegnete ich dem Stabschef der Frunze-Brigade Lojko. Ich erzählte ihm all das und begab mich nach Gryn'. Dort fand ich unsere Partisanen vor und fuhr mit ihnen ins Lager. An Waffen hatten wir nur ein Gewehr, einen Zehnlader, 2 Revolver, eine Pistole, ungefähr 6 Handgranaten und rd. 500–600 Patronen.

Das Protokoll ist mir verlesen worden, was ich durch meine Unterschrift bestätige.

## Dokument Nr. 6

**Bericht über die Kampftätigkeit der Ordžonikidze-Abteilung  
(Ende Herbst 1943?)**

*Bericht  
über die Kampftätigkeit der Partisanenabteilung  
„S. Ordžonikidze“*

Die jüdische Abteilung entstand im Juli 1941, als die Deutschen kamen. Anatolij Davidovič Bel'skij, der sich vor ihren Verfolgungen als ehemaliger Bevollmächtigter des Volkskommissariats für Eisenindustrie für die Oblast' Vilejka und einen Teil der Oblast' Baranoviči vor ihnen versteckt gehalten hatte, kehrte in sein Heimatdorf Stankeviči zurück und ging daran, eine Partisanenabteilung zu organisieren. Er wußte, daß die deutschen Okkupanten in erster Linie barbarisch gegen die jüdische Nationalität vorgingen, und so setzte sich Anatolij Davidovič das Ziel, eine jüdische Partisanenabteilung aufzustellen, um aktiv gegen den blutrünstigen Faschismus zu kämpfen und zugleich die Menschen vor der unvermeidlichen Ermordung durch die deutschen Okkupanten zu retten. In erster Linie zog er seine drei Brüder, seine Verwandten und Bekannten, insgesamt 20 Mann, zur gemeinsamen Tätigkeit heran.

In der ersten Periode ihrer Tätigkeit tat die Gruppe Folgendes:

1. Politische Agitationsarbeit in der örtlichen Bevölkerung,
2. Beschaffung von Waffen für alle Abteilungsmitglieder,
3. Vernichtung einzelner Volksfeinde (Polizisten, deutsche Spione usw.) im Operationsraum der Abteilung,
4. Vernichtung staatlicher Landgüter.

Im Sommer 1942, als die Partisanenbewegung auf dem Territorium Westbelorußlands zu wachsen begann, stellte Gen. Bel'skij, um die zahlenmäßige Stärke und somit auch die Kampffähigkeit seiner Abteilung zu erhöhen, Kontakte mit den Ghettos von Novogrudok, Lida und anderen her, warb junge, kampffähige Leute an, bewaffnete sie allmählich und entwickelte eine Partisanentätigkeit in breiteren Ausmaßen. Im September 1942 nahm A. D. Bel'skij Verbindung zum Leutnant S. I. Pančenkov auf, der mit seiner Abteilung im einem benachbarten Rajon operierte, und führte zusammen mit ihm mehrere Kampfoperationen durch.

Am 16. 10. 1942 wurde auf der Chaussee Novogrudok – Novoel'naja ein Hinterhalt gegen die deutschen Gendarmen angelegt. Ergebnis: mehrere Deutsche getötet, ein Wagen vernichtet, 2 Maschinengewehre, 3 Gewehre und mehrere Tausend Patronen erbeutet, wobei keine eigenen Verluste zu verzeichnen waren. Am 26. 10. 1942 erfolgte ein Angriff auf die Eisenbahnausweichstelle Jacuki, wo ebenfalls mehrere Deutsche getötet wurden. Am 8. 12. 1942 ein Hinterhalt an der Strecke Jacuki – Novoel'naja angelegt, 2 Deutsche getötet, zwei Gewehre mit Patronen erbeutet. Am 12. März 1943 Teilnahme am Gefecht gegen die Polizei im Dorf Dračilowo: 15 Polizisten getötet bzw. verwundet. Am 19. März 1943 wurde die Fernsprechverbindung an der Chaussee Novogrudok – Lida und Novogrudok – Vseljub in einer Länge von 5 km heruntergerissen. Außerdem wurde der Rajon in dieser Periode von deutschen Spionen und Provokateuren gesäubert, staatliche Landgüter, in denen Polizeireviere hätten eingerichtet werden sollen, vernichtet, usw. In der Zeit der Tätigkeit der Abteilung wurden 14 Hitlerleute, 17 Polizisten, 33 deutsche Spione

vernichtet, gemeinsam mit der Abteilung von Gen. Groznyj eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt, Telegrafmasten auf einer Strecke von 6 Kilometern gefällt, 8 staatliche Landgüter sowie ein großes Sägewerk niedergebrannt, u. a. Die Abteilung erfüllte alle jüngsten Aufträge der Regierung und nahm in der Brigade den ersten Platz ein. An der Strecke Baranoviči – Lida wurden rd. 700 Meter Gleise verbrannt. Am 10. 6. 1943, als sich die Abteilung in den Jasenevskie-Wäldern aufhielt, wurde eine Razzia veranstaltet. Im Lager befanden sich damals etwa 700 Personen. Dank der exakten Arbeit der Aufklärung und der getarnten Posten gelang es, alle ohne Verluste an einen sicheren Ort zu bringen, mit Ausnahme von 2 Wachen, die den Feind bemerkt und Feuer auf ihn eröffnet hatten, so daß sie den Deutschen, die sie umzingelten, nicht mehr entgehen konnten. Nach diesem Überfall begab sich die Abteilung in die Naliboki-Pušča, um dort wieder ein Lager für die Familien der Abteilungsmitglieder einzurichten, während die Kampfgruppe der Abteilung in ihren Operationsraum hätte zurückkehren sollen. In dieser Zeit wurde in der Naliboki-Pušča eine große Razzia veranstaltet. Die Abteilungsführung mußte die Abteilung in Gruppen aufteilen und sie aus der Pušča herausführen. Hierbei hatte die Abteilung keine Verluste, nur ein Partisan erkrankte während des Übersetzens über den Fluß Bereza. Nach der Razzia wurde die Kampfgruppe in ihrem Operationsraum versammelt. Die Abteilung operierte unter der Leitung der Kirov-Brigade und mußte umorganisiert werden: Die Kampfgruppe sollte für sich bestehen, die Familiengruppe aber in der Pušča bleiben. In dieser Zeit trafen Juden ein, die aus dem Ghetto von Lida geflohen waren, und stießen zur Abteilung. Hinzu kamen noch alle Juden, die aus dem Ghetto von Novogrudok geflohen waren, etwa 200 Personen. Der Abteilungskommandeur A. D. Bel'skij sammelte alle Angehörigen, die unbewaffnet waren, und führte sie in die Pušča. Hier ging man sofort daran, eine Basis für diese Leute einzurichten. Es wurden Kartoffeln geerntet, eine Mühle, eine Bäckerei, eine Metzgerei, mehrere Schustereien, Schneidereien, Sattlereien, Klempnereien u. a. Werkstätten eingerichtet. Das nahm 3 Wochen in Anspruch. Danach kehrte der Abteilungskommandeur A. D. Bel'skij in seine Abteilung zurück. Der Stab der Kirov-Brigade hatte inzwischen den Kommandeur zu sich beordert, und da er den Grund seiner Abwesenheit nicht kannte, wurde zum Abteilungskommandeur der ehemalige Stellvertreter Hauptmann Ljašenko ernannt, der zusammen mit dem Stabschef in die Abteilung entsandt wurde, um dem Kommandeur bei deren Umorganisation zu helfen. A. D. Bel'skij wurde die Familiengruppe anvertraut, die er in die Naliboki-Pušča gebracht hatte; er wurde zu ihrem Kommandeur ernannt. Maßnahmen wurden getroffen, um die kampffähigen Abteilungsmitglieder zu bewaffnen.

A. D. Bel'skij wurde in die Oblast' Minsk entsandt und konnte dort eine Anzahl von Waffen beschaffen. Gegenwärtig zählt die in der Pušča liegende Abteilung rd. 300 Personen, davon sind etwa 200 bewaffnet. Die Waffen der Abteilung: 2 Degtjarev-Maschinenpistolen, 8 halbautomatische Gewehre, der Rest sind Flinten.

Der politisch-moralische Zustand der Abteilung ist ausgezeichnet. Die Abteilung ist um ihren Kommandeur und ihre Führung geschlossen und erfüllt mit Freude alle übertragenen Aufgaben. Die Partisanen sind über die internationale politische Lage informiert und streben danach, sich an unserem Erzfeind, dem deutschen Faschisten, zu rächen.

In der Abteilung besteht eine junge Komsomolorganisation, die [...] Mitglieder

zählt. Die Abteilungsführung unterhält ständige enge Kontakte mit der örtlichen Bevölkerung, im Rajon gibt es uns ergebene Leute, die Sonderaufträge der Abteilungsführung erfüllen. Die Abteilung begeht alle großen Revolutionsfeste stets zusammen mit der örtlichen Zivilbevölkerung, veranstaltet dabei Kundgebungen, Aussprachen und Konzerte von Laienkünstlern. In letzter Zeit kam es zu keinem Fall des Marodierens der Partisanen in der Zivilbevölkerung. Die Führung sorgt ständig dafür, daß sich die Partisanen zur Zivilbevölkerung richtig verhalten.

F. 3623, op. 1, d. 2, ll. 17–20.

## Dokument Nr. 7

### Bericht der Führung der Familiengruppe der Ordžonikidze-Abteilung vom 5. Dezember 1943 über die geleistete Arbeit

*Streng geheim*

*Kirov-Partisanenbrigade*

*Ordžonikidze-Abteilung*

*Familiengruppe*

*Pušča N.*

*5. 12. 43*

*Nr. 0020*

#### *Bericht an den Kommandeur der Kirov-Partisanenbrigade Hauptmann Vasil'ev über die geleistete Arbeit*

Am 17. September 1943 bildete ich eine Familiengruppe (250 Personen), ließ die Kampfeinheit mit dem ganzen Stab im Operationsraum liegen und begab mich in Anbetracht der Tatsache, daß der Aufenthalt der Abteilung mit Familien im Kampfgebiet unmöglich war, und auf Weisung des Brigadestabs mit ihnen zur alten Basis in der Naliboki-Pušča. Bei der Ankunft fand ich dort die von mir zurückgelassene Gruppe von 36 Personen vor, die inzwischen auf 63 Personen angewachsen war. Sie ernteten Kartoffeln und bauten ein Sommerlager. Ich meldete mich beim Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B für das Vereinigte Ivenec-Rajonzentrum, in dessen Gebiet sich das Lager befindet, und ging an die Einrichtung einer Basis für etwa 700 bis 800 Personen. Außerdem erhielt ich Weisung, alle Familienangehörigen, die sich in der Pušča und in den Rajons Stolbcy und Mir befanden, etwa 100 Personen, zu sammeln. Sie begannen sofort mit der geplanten Kartoffelernte und mit der Einrichtung des Winterlagers. In Anbetracht unserer Lage begannen wir sofort mit dem Bau einer Bäckerei und einer Mühle, da die ganze Pušča während der Razzia niedergebrannt worden war. Außerdem nahmen wir den Bau verschiedener Werkstätten in Angriff: einer Schusterei, einer Werkstätte für die Herstellung von Fußlappen, einer Waffenschmiede, einer Tischlerei, einer Sattlerei, einer Metzgerei usw. Sie beschäftigen zurzeit über 100 Personen. Die Bäckerei und die Metzgerei versorgen nicht nur die eigene Abteilung und die in der Nähe liegenden Brigaden, sondern



auch andere Abteilungen. Die Gruppe hat ein Winterlager eingerichtet, dessen Plan ich beilege. Jetzt ist das Lager schon fertig, und die Gruppe baut nun ein zusätzliches, befestigtes Winterlager. Am 30. Oktober wurde die letzte Gruppe von Familieangehörigen der Partisanen hergeführt, sie zählt gegenwärtig 600 Personen, einige sind außerdem in weiteren 4 Lagern beschäftigt, da überall noch verschiedene Arbeiten im Gange sind. Heute hat die Gruppe folgende Vorräte: rd. 200 Tonnen Kartoffeln, 3 t Kohl, 5 t Rüben, 5 t Getreide und sonstiges. An Fleisch haben wir rd. 3 t, an Würsten etwa 1 t. Ein Teil davon ist in Verstecken untergebracht. Für den täglichen Verbrauch haben wir noch Mehl. Es gibt eine gemeinsame Küche, die dreimal täglich warme Speisen für die ganze Gruppe zubereitet. Drei Gruppen, insgesamt 60 Personen, führen in verschiedenen Rajons wirtschaftliche Operationen durch. Den täglichen Dienst verrichten 66 mit Gewehren bewaffnete Personen, ein Spähtrupp von 6 Personen und 4 Verbindungsleute. In der Basis gibt es keine Seuchen, keine ansteckenden Krankheiten, im Lazarett befinden sich 16 Personen, es wird von einem Arzt und zwei Krankenschwestern betreut.

Kommissar der Familiengruppe  
Gehilfe des Stabschefs

(Bel'skij)  
(Mal'bin)

F. 3623, op. 1, d. 2, ll. 94–95.

## Dokument Nr. 8

### **Schreiben der Leitung der Frunze-Brigade an den Kommandeur der Ordžonikidze-Abteilung mit der Forderung, dem Marodieren seitens jüdischer Partisanen ein Ende zu setzen (25.–27. Dezember 1943)**

An den Kommandeur der Ordžonikidze-Abteilung  
Gen. Bel'skij

Anbei die Meldung des Garnisonsdiensthabenden der Frunze-Brigade und eine Akte eines Bürgers der Ortschaft Naliboki. Auch melde ich zum zweiten Male, daß Ihre Partisanen mit dem Partisanen Icka Rubeževskij an der Spitze Banditentum treiben. Der erste Plünderungsfall fand auf dem Gehöft des Bürgers Šemet statt, der zweite betraf den Bürger Korženko in der Ortschaft Naliboki. Im ersten Fall, bei der Ausplünderung von Šemet, wurden zwei Ihrer Partisanen, Icka Rubeževskij und Šimanovič, verhaftet und entwaffnet. Gen. Bel'skij, Sie selbst haben dem Brigadekommando Ihr Ehrenwort gegeben, daß solche Handlungen Ihrer Partisanen nicht mehr vorkommen werden, daß Rubeževskij bestraft werden soll und niemand von der Brigade ihn in diesem Rajon jemals wiedersehen wird. Sie haben Ihr Wort nicht gehalten, und die verbrecherischen Handlungen Ihrer Partisanen mit Rubeževskij an der Spitze dauern an. Solche Handlungen sind im Weiteren unzulässig und dürfen nicht andauern. Ich weise an, daß der geschlachtete Eber sofort dem Bürger der Ortschaft Naliboki zurückgegeben, jede wie auch immer geartete Lebensmittelbeschaffung im Raum Naliboki verboten und der Bandit Icka Rubeževskij bestraft wird. Sollte er sich in diesem Rajon noch einmal zeigen, so wird er

an Ort und Stelle erschossen. Die übrige Gruppe wird entwaffnet werden und bekommt ihre Waffen nicht zurück.

Den Vollzug in dieser Angelegenheit spätestens am 28. 11 (sic!) 1943 melden.

Kommandeur der Frunze-Brigade  
Oberleutnant Ključko

Kommissar der Frunze-Brigade  
Hauptmann Korobkin

F. 3623, op. 1, d. 2, l. 69.

## Dokument Nr. 9

**Befehl Nr. 001 des Bevollmächtigten des Zentralstabes der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči über die Ausgliederung der Abteilung Bel'skij aus der Kirov-Brigade vom 3. Januar 1944**

*Streng geheim*

*Expl. Nr. 2*

*Befehl*

*des Bevollmächtigten des Zentralstabes der Partisanenbewegung  
und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči*

3. Januar 1944

Nr. 001

Pušča N.

1. Die Reserveabteilung Bel'skij ist aus der Kirov-Brigade auszugliedern, zu einer selbständigen Abteilung zu formieren und unmittelbar meinem Gehilfen Gen. Sokolov zu unterstellen.

2. Als Abteilungskommandeur bestätige ich Gen. Bel'skij, Anatolij Davidovič, als Stabschef Gen. Mal'bin, Lazar' Abramovič, als zeitweiligen Vertreter des Kommandeurs für politische Arbeit Gen. Gordon, Tjanchel' Efimovič.

3. Die Reserveabteilung hat sich auf die Naliboki-Pušča zu stützen. Die wirtschaftlichen Operationen sind im Rajon Novogrudok durchzuführen. Das genaue Verzeichnis der Dörfer, die zum Tätigkeitsraum der Abteilung gehören, wird von Gen. Sokolov festgelegt.

4. Ich stelle der Abteilungsführung die Aufgabe, den in der Abteilung befindlichen Familienangehörigen Lebensmittel und bewaffnete Bewachung zu sichern. Maßnahmen zur Beschaffung von Waffen und zur Bewaffnung der Kampffähigen zu treffen. Die Unbewaffneten energisch bei der Vernichtung der Nachrichtenverbindungen, Brücken, bei der Beschädigung von Straßen und der Aufklärung einzusetzen. Die 150 Bewaffneten zu mindestens 2 bis 3 Diversionsgruppen zu organisieren und die Gleise sowie Militärzüge, Kraftfahrzeuge und sonstige Technik auf den Chausseen zu sprengen, Hinterhalte anzulegen, um die Mannschaften zu töten und die Technik des Feindes zu zerstören.

Bevollmächtigter des Zentralen Stabes  
der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B  
für die Oblast' Baranoviči  
Generalmajor

(Platon)

F. 3423, op. 1, d. 1, l. 1.

## Dokument Nr. 10

**Schreiben des Bevollmächtigten des Zentralstabes der Partisanenbewegung  
und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči vom 12. Januar 1944  
zur Erläuterung der Gründe von A. Bel'skij's Absetzung**

Vasilij Efimovič,

die Materialien über die unrichtige Absetzung von Bel'skij schicke ich zurück, weil ich für die Kirov-Brigade nicht zuständig bin. Mit dieser Frage hat sich Gapeev zu befassen. Zudem befindet sich das ganze Material, das Bel'skij kompromittiert, in der Kirov-Brigade. Ich meinerseits bin der Meinung, daß es richtig war, Bel'skij abzusetzen. So befaßte sich Bel'skij nicht mit Kampfhandlungen, sondern machte in der Abteilung nur seine Geschäfte, erhielt von seinen Partisanen Gold zum Waffenankauf; er eignete sich das Gold an, lieferte jedoch keine Waffen. Ich würde vorschlagen, Bel'skij das Gold an den Staat abliefern zu lassen, er hat nämlich über ein Kilogramm Münzen zaristischer Prägung; dann sollte dieser Bel'skij verhaftet und vor Gericht gestellt werden.

Mit Gruß

Stepan.

12. 1. 44.

Resolution:

An Gen. Sokolov

Der Sekretär des Oblastparteikomitees Gen. Černyšev erteilt Ihnen den Auftrag, alle Materialien in Sachen des Abteilungskommandeurs Bel'skij zu untersuchen und die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Ausführung ist zu melden.

Stellv. Leiter der Organisationsabteilung Instruktion  
des Oblastkomitees der KP(b)B

18. 1. 44.

F. 1329, op. 1, d. 45, l. 26.

## Dokument Nr. 11

**Beschluß der Führung der Abteilung Bel'skij vom 5. Februar 1944 zum Fall I.  
Kesler***Beschluß*

Am 5. Februar 1944 haben wir, die Unterzeichneten Bel'skij, Anatolij Davidovič, Kommandeur der Partisanenabteilung Bel'skij; Gordon, Tanchel' Efimovič, i. A. Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit; und Mal'bin, Lazar' Abramovič, Stabschef, in Abwesenheit des Bevollmächtigten der Sonderabteilung der Abteilung alle Materialien zum Fall Kesler, Israil Israilevič, geb. 1905, parteilos, Jude, Halbanalphabet, in der Partisanenabteilung ab Februar 1943, geboren und ständig wohnhaft in der Ortschaft Naliboki, gemäß einiger Aussagen wegen Diebstahls und Brandstiftung vorbestraft, geprüft und

*befunden:*

Anhand der Materialien des Falls und Zeugenaussagen ist festgestellt worden, daß I. I. Kesler zur Zeit der polnischen Macht in Naliboki Diebstähle, Brandstiftungen beging und ein Bordell unterhielt. Wegen Diebstahls und Brandstiftung wurde er wiederholt zu mehreren Jahren Freiheitsentzug verurteilt. Nach der Entlassung arbeitete er zugunsten der polnischen Abwehr (Defenzywa) und lieferte der polnischen Polizei Personen, die illegaler kommunistischer Tätigkeit verdächtigt wurden, aus. So lieferte er einen gewissen Štejn, ein aktives Mitglied der illegalen kommunistischen Partei, und mehrere andere an die polnische Polizei aus.

Als Westbelorußland durch die RKKA befreit wurde, flüchtete Kesler aus Angst vor der strafenden Hand der sowjetischen Justiz nach Litauen und kehrte nach Naliboki erst zurück, als die deutschen Besatzer das Territorium Westbelorußlands okkupierten, weil er glaubte, daß die deutschen Faschisten ihn wegen seiner früheren antikommunistischen Tätigkeit verschonen würden. Während der deutschen Okkupation lieferte er der deutschen Gendarmerie eine ganze Reihe ehemaliger sowjetischer Aktivisten und aktiver Komsomolzen aus, darunter die Partisanen unserer Abteilung Chonja Primakov und Abram Vajner, die jedoch der deutschen Polizei entgehen konnten.

1942 befand sich Kesler in der Ortschaft Dvorec, Rajon Novogrudok, von wo er jedoch floh, als die Deutschen im Dezember 1942 die ganze jüdische Bevölkerung von Dvorec vernichteten. In die Abteilung trat er im Februar 1943 ein.

In der Abteilung versuchte I. I. Kesler eine Zeitlang, aktiv für die Abteilung zu arbeiten, nahm an Beschaffungsoperationen teil, begann aber darauf wieder mit dem Marodieren und verprügelte die von ihm ausgeplünderten Bauern, ohne all die Verwarnungen der Führung zu beachten. Als er z. B. am 13. 1. 44 eine Beschaffungsaktion durchführte, nahm er den Abgebrannten von Naliboki die letzten Kühe und eine ganze Reihe von Sachen gesetzwidrig weg. In diesem Fall ging eine Beschwerde des Kommandeurs der Žukov-Brigade Major Vasilevič ein, der den Fall untersuchte und Marodieren und Banditentum feststellte. Durch sein Verhalten brachte Kesler die Partisanenbewegung bei der Bevölkerung in Mißkredit und schadete dadurch insbesondere unserer Partisanenabteilung.

In letzter Zeit bemühte sich Kesler, in der Abteilung die Autorität der Führung zu untergraben, verhinderte zu diesem Zweck einige Maßnahmen und streute falsche Gerüchte bezüglich einiger Personen aus, um eine defätistische Stimmung in der Abteilung zu verbreiten und die Geschlossenheit von Abteilung und Führung zu schwächen.

Als Gruppenältester der Reservebasis schickte er trotz wiederholter Verwarnungen Leute auf eigene Faust, ohne Erlaubnis des Stabs, aus, damit sie auf den Gehöften Sachen gegen Schnaps und andere Lebensmittel für Kesler persönlich tauschten.

Am 2. 2. 44 brach er ohne Wissen des Stabs in unbekannter Richtung auf und verweigerte nach seiner Rückkehr am 4. 2. 44 jede Aussage.

Aufgrund des oben Dargelegten und in Anbetracht aller Umstände des Falls haben wir

*beschlossen:*

1. Kesler, Israil Israilevič, als ein antisowjetisches sozial gefährliches Element, einen Marodeur und Banditen zur Todesstrafe durch Erschießen zu verurteilen.
2. Den vorliegenden Beschluß als Befehl für die Abteilung abzufassen.

3. Den vorliegenden Beschluß zusammen mit allen Materialien des Falls dem Bevollmächtigten der Sonderabteilung der Abteilung zur Aufbewahrung zu übergeben.

Abteilungskommandeur

(Bel'skij)

i. A. Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit

(Gordon)

Stabschef

(Mal'bin)

F. 3623, op. 1, d. 2, ll. 107–108.

## Dokument Nr. 12

### Meldung des Kommandeurs der Aufklärungsgruppe der Ponomarenko- Abteilung über die Entwaffnung der Partisanenabteilung Bel'skij (19. Februar 1944)

An den Kommandeur der Ponomarenko-Brigade  
Major Ganzenko  
von Gasjuk, Kommandeur der Aufklärungsgruppe  
der Ponomarenko-Abteilung

#### *Meldung*

Ich, Kommandeur der Aufklärungsgruppe der Ponomarenko-Abteilung, habe dem Brigadekommando zu melden, daß ich eine Gruppe von Partisanen aus der Abteilung Bel'skij entwaffnet habe. Um 17.00 Uhr des 19. 2. 44 betrat eine Gruppe von Partisanen der Abteilung Bel'skij das Gehöft von Tarasov und öffnete unerlaubt die Kartoffelmiete, die dem Bauern Doščečko gehört. Sie füllten 20 Säcke mit Kartoffeln und wollten sich schon entfernen. In diesem Moment kamen ich und der Adjutant des Abteilungskommandeurs Sergeev an. Ich wies den Kommandeur der Gruppe Bel'skij darauf hin, daß auf den Gehöften von Tarasov ohne Erlaubnis nichts beschlagnahmt werden darf. Auf meinen Hinweis bekam ich eine grobe Antwort, man sagte mir, es gehe mich nichts an, ich solle mich nicht einmischen. Ich befahl zum zweiten Mal, die Kartoffeln zurückzugeben, worauf der Kommandeur der Gruppe Bel'skij seiner Gruppe befahl, sich zu zerstreuen, und sie schrien, ich sollte von ihren Führen weggehen. Ich gab drei Signalschüsse ab, worauf eine Gruppe von Kämpfern der Vasilevskij-Abteilung herbeiritt. Der Kommandeur der Gruppe der Vasilevskij-Abteilung befahl dem Kommandeur der Gruppe von Bel'skij, die Waffen abzuliefern. Sie befolgten den Befehl nicht, und wir mußten Gewalt anwenden.

Außerdem melde ich, daß, als ihr Kommandeur Litavodskij ihnen befahl, sich zu zerstreuen und liegen zu bleiben, auf mich geschossen wurde; die Kugel flog ganz nahe vorbei. Ich warte auf Ihren Befehl. An wen soll ich die Waffen übergeben? An den Stab der Abteilung Bel'skij oder den Brigadestab? Die Kartoffeln habe ich dem Bauern zurückgegeben. Warte auf Ihre weiteren Anordnungen.

Kommandeur der Aufklärungsgruppe

(Gasjuk)

F. 3623, op. 1, d. 1, l. 80.

## Dokument Nr. 13

**Meldung A. Bel'skijs über den Konflikt mit den Partisanen der Brigade „Vpered“  
(29. Februar 1944)**

An den Gehilfen des Bevollmächtigten  
des Stabes der Partisanenbewegung beim Hauptquartier  
des Oberkommandos und des ZK der KP(b)B  
für die Oblast' Baranoviči  
Gen. Sokolov  
Lida-Raum

Kopie an  
den Kommandeur der Brigade „Vpered“  
Oberleutnant Bulat

*Meldung*

Am 29. Februar 1944 ritt ich in Begleitung des Kommandeurs einer Kampfgruppe und von Aufklärern, insgesamt 15 Mann, in unseren Operationsraum aus, um einen Kampfauftrag auszuführen und zwei Kompanien, die ich schon früher in den besagten Raum vorgeschickt hatte, zu leiten.

Nach dem Überqueren des Flusses kamen wir ins Dorf Malaja Ča[...]. Ich betrat mit einer Gruppe von Reitern das Haus des Bürgers Ivan Kozec, um auf den unterwegs zurückgebliebenen Schlitten, der uns nachfuhr, zu warten. Im Haus bat einer der Aufklärer die Hausfrau um ein Stück Brot. Da ich mich nach meiner Krankheit noch nicht sehr gut fühlte, legte ich mich aufs Bett und schlief kurz ein. Die Hausfrau gab kein Brot her, behauptete, keines zu haben, als aber ein Aufklärer auf einen Laib Brot wies, der auf einem Regal lag, griff sie nach dem Brot, versteckte es und schrie, sie hätte schon viel Brot gegeben, aber noch nichts dafür bekommen. („Ich habe mit euch Juden lange genug gelebt, ich kenne euch nur zu gut“; „Es reicht mir, ihr verfluchten Juden seid skrupellose Blutsauger.“) Darauf sagte ihr der Kommandeur der Gruppe streng, vor ihr stünden nicht „verfluchte Juden“, sondern Partisanen. Sie schrie noch lauter und schimpfte, und in diesem Moment schlug er auf sie ein und stieß sie von sich weg. Die Hausfrau erhob ein Geschrei, ich stand vom Bett auf, schob den Kommandeur der Kampfgruppe zur Seite, beruhigte alle Anwesenden und befahl, eine Meldung über alles Vorgefallene zu schreiben. Darauf befahl ich, sich zum Abmarsch fertig zu machen, und schickte meine Leute zu den Pferden hinaus, blieb aber selber noch im Hause. In diesem Moment kam ein Partisan auf das Haus zu, in der einen Hand hatte er eine Maschinenpistole, in der anderen einen dünnen Stock, er schwankte beim Gehen, es war zu sehen, daß er betrunken war. Er näherte sich den Leuten, die vor dem Haus standen, und fragte: „Wer hat die Hausfrau geschlagen?“, und ein Junge wies auf den Kommandeur der Kampfgruppe: „Dieser da.“ Darauf kam er auf ihn zu und schlug ihm mit dem Stock ins Gesicht. Da liefen unsere Aufklärer herbei, sahen, wie der Betrunkene ihren Kommandeur verprügelte, und führten ihn sofort weg, um keine Prügelei zuzulassen, versuchten auch, ihm die Waffe wegzunehmen. In diesem Augenblick trat ich aus dem Hause und erkannte in dem Partisanen, der den Kommandeur der Kampfgruppe geprügelt hatte, meinen alten Bekannten, den Kommandeur der Čkalov-Abteilung Zajcev,

wieder. Ich sagte meinen Leuten, sie sollten von ihm ablassen, und kam auf Zajcev zu, um mit ihm freundschaftlich zu reden. Er aber [...] beschimpfte mich grob, entscherte seine Maschinenpistole und richtete sie gegen mich, wobei er sagte: „Sag, Bel'skij, weshalb hast du mich geprügelt?“. Dann schrie er [...], er werde die Leute aus der Čkalov-, der „Sibirjak“- und der „Bol'sevik“-Abteilung zusammenrufen, schoß aus der MPi, gab zwei Salven in die Erde ab, beim dritten Mal schoß er in meine Richtung, die Kugel durchdrang meinen Gürtel und meinen Mantel. Ich war die ganze Zeit bemüht, ihn zu beschwichtigen, das gelang mir jedoch nicht. Er schimpfte fortwährend und schlug mir dann mit der MPi ins Gesicht, so daß ich schließlich blutüberströmt dastand. Da aber rannten weitere Partisanen mit dem Kommandeur der „Sibirjak“-Abteilung herbei, auch der Kompaniechef der „Bol'sevik“-Abteilung Denisov, der Kompaniechef V. Alanin aus der „Bol'sevik“-Abteilung und andere. Gen. Zajcev ließ zu, daß der Kommandeur alle entwaffnete.

Wieder wollte ich ihn beruhigen und schlug ihm selbst vor, meine MPi zu nehmen. Ich sagte auch all meinen Leuten, sie sollten die Waffen abgeben, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden. Die herbeigekommenen Partisanen fielen über meine Leute wütend her, verprügelten sie, nahmen ihnen die Waffen und die Munition weg. Ein Schuß fiel, dabei wurde die Feldbluse des Aufklärers Abramovič durchschossen. Der Oberaufklärer Rul'kovič, die Aufklärer Berkovič, Lejbovič und Bljacher mußten Prügel über sich ergehen lassen. Nachdem uns die Waffen weggenommen worden waren, trieb man uns alle ins Haus hinein, dort wurde ich weiter beschimpft, man nannte mich einen „Ataman“ und gebrauchte andere ähnliche Wörter. Zum Schluß drohten sie mir, sie werden mich noch in einen Hinterhalt locken, und gingen.

Während dieses Vorkommnisses ritten zwei von meinen Leuten, da sie die Gefährlichkeit der Situation sahen, zum den Stab der Brigade „Vpered“. Der Bevollmächtigte des Lida-Raums war gerade bei der Abteilung, auch der Kommandeur der Brigade „Vpered“ fehlte. Die Sache wurde dem Stabschef der Brigade gemeldet, der zusammen mit dem Chef der Sonderabteilung der Brigade zum Ort des Vorkommnisses kommen sollte. Inzwischen sammelte ich meine Leute, und wir begaben uns auf Umwegen ins Rajonzentrum. Im Rajonzentrum und im Brigadestab wurde befohlen, uns die Waffen zurückzugeben. Ich erhielt die Waffen aus der Abteilung „Sibirjak“, aber es fehlten folgende der weggenommenen Sachen:

1. ein Patronenstreifen für eine WIS-Pistole;
2. vier Trommelmagazine für Degtjarev-MPis;
3. eine Schlagfeder zu dieser MPi;
4. vier Revolver;
5. 195 Gewehrpatronen;
6. zwei Handgranaten;
7. drei Sättel;
8. zwei Zuführungseinrichtungen für Gewehre wurden durch untaugliche ersetzt.

Es fehlten auch andere Dinge, z. B. ein Ladestock für einen Zehnlader, ein Gehweggurt usw. Der Kommandeur der Brigade „Vpered“ versprach, die oben genannten Waffen und die Munition bis zum 6. März d. J. zurückzugeben.

Die Kämpfer Boris Gul'kovič, Benjamin Berkovič und Il'ja Bljacher wurden bei der Prügelei verwundet. Was mich betrifft, so muß ich das Bett hüten.

Gen. Bevollmächtigter, ich ersuche Sie:

1. zu verfügen, daß eine sorgfältige Untersuchung dieses Falls durchgeführt wird und die Schuldigen bestraft werden;

2. daß die uns weggenommenen Waffen, die Munition und die Sattel zurückgegeben werden. Ich meinerseits erteilte dem Kommandeur der Kampfgruppe eine strenge Rüge und gab ihm, damit er sich bewähre, den Kampfauftrag, im März zwei Züge zum Entgleisen zu bringen, auf der Chaussee eine Detonation auszulösen, die Nachrichtenverbindung abzuschneiden und mehrere Brücken längs der Straße in Brand zu stecken.

Expl. Nr. 1 für den Lida-Raum.

Nr. 2 an den Kommandeur der Brigade „Vpered“.

Nr. 3 zu den Akten.

Anlage: 2 Bescheinigungen.

4. 03. 1944.

Nr. 0024.

#### *Bescheinigung*

Ausgestellt für den Kommandeur der Partisanenabteilung Bel'skij, Anatolij Davidovič, als Bescheinigung darüber, daß bei der medizinischen Untersuchung vom 1. 03. 44 folgendes festgestellt wurde:

1. ein subkutanen Hämatom und eine bedeutende Schwellung auf dem Rücken, an der linken Seite unterhalb der Rippen;

2. eine Wunde an der rechten Seite der Nase, 1 cm lang und 3 mm tief;

3. eine Wunde längs des rechten Kiefers, 5 cm lang und 5 mm tief.

Die oben genannten Körperverletzungen rühren von Schlägen mit einem stumpfen Gegenstand her und sind als mittelschwere Körperverletzungen einzustufen.

(Arzt Girš)

(Arzt Sinuk)

#### *Bescheinigung*

Ausgestellt an Gul'kovič, Boris Solomonovič, Oberaufklärer der Partisanenabteilung Bel'skij, als Bescheinigung darüber, daß bei der medizinischen Untersuchung vom 2. 03. 1944 Folgendes festgestellt wurde:

Eine Wunde nahe der Braue des linken Auges, 3 cm lang, 2 cm breit, 1 cm tief.

Außerdem ein Bluterguß im Augenlid.

Die oben genannten Körperverletzungen rühren von Schlägen mit einem stumpfen Gegenstand her und sind als mittelschwere Körperverletzungen einzustufen.

(Arzt Girš)

(Arzt Sinuk)

F. 3623, op. 1, d. 2, ll. 129–133.



## Dokument Nr. 14

Angaben über die Zusammensetzung der Partisanenabteilung Bel'skij, Stand  
per 1. April 1944

Formular Nr. 4

Streng geheim

Angaben über die Zusammensetzung der Partisanenabteilung Bel'skij,  
Stand vom 1. April 1944

April	März	Name der Abteilung: Partisanen- abteilung Bel'skij	
955	919	Anzahl der Partisanen	
9	7	Mitglieder und Kandidaten der KPdSU(b)	
31	30	Mitglieder des Leninschen Komsomol	
2	2	Russen	} Nationalität
2	Keine	Belorussen	
	Keine	Ukrainer	
950	916	Juden	
1	1	Polen	
-	Keine	Andere Nationalitäten	} Umstände des Beitritts zur Abteilung
-	-	Parteifunktionäre	
248	232	Sowjetfunktionäre	
192	187	Lernende	
19	18	Ingenieure und Techniker	
6	4	Ärzte	
-	-	Kolchosvorsitzende	
360	360	Arbeiter	
36	30	Kolchos- und Einzelbauern	
7	6	Mitarbeiter des NKVD und der Miliz	
2	2	Unteroffiziere und Fähnriche	
3	1	Mittlere Kommandeure	
-	-	Ältere Kommandeure	
10	10	Örtliche Bewohner	} Umstände des Beitritts zur Abteilung
-	Keine	Aus einer Einkreisung	
-	Keine	Aus der Gefangenschaft	
2	Keine	Eigens Kommandierte	
-	-	Aus dem Wald	
-	-	Von der Versorgung	
943	909	Aus Ghettos	
-	Keine	Aus dem ukrainischen Bataillon	
567	548	Männer	
388	371	Frauen	
10	10	Ab 1941	} Zeit des Beitritts zur Abteilung
11	10	Ab 1942 bis Juni 1942	
236	224	Ab Juni 1942 bis 1943	
91/607	(Ab 1944 - 73) 602	Ab 1943	
849	813	Unter der Mittelschule	} Zeit des Beitritts zur Abteilung
99	93	Mittelschule	
14	13	Hochschulbildung	
221	210	Bis 20 Jahre	} Alter
328	320	20 bis 30 Jahre	
239	227	30 bis 40 Jahre	
167	162	40 Jahre und darüber	

April	März	Name der Abteilung: Partisanen- abteilung Bel'skij
26	25	Kinder bis 7 Jahre in der Abteilung
98	96	Bis 16 Jahre

F. 3623, op. 1, d. 4, l. 21

## Dokument Nr. 15

**Tagesbefehlsbuch der Familiengruppe der Ordžonikidze-Partisanenabteilung  
und der Kalinin-Partisanenabteilung (6. Oktober 1943 – 12. Juli 1944) (Auszug)**

*Befehl  
für die Familiengruppe der Ordžonikidze-Partisanenabteilung  
Nr. 02*

Wald ... 26.11.43

Zwecks Regelung des Lebens im Lager und Einrichtung des Lagers:

1. setze ich das Wecken auf 8 Uhr morgens und den Zapfenstreich auf 22 Uhr fest;

2. ernenne ich Gen. Potašnik, Maks Ošerovič, zum Kommandanten des Zentralen Baulagers; zu seinen Pflichten gehört folgendes:

A) für die Aufrechterhaltung der vollständigen Ordnung im Lager zu sorgen;

B) die Einhaltung des Weckens und des Zapfenstreichs im Lager zu überwachen;

C) auf die Aufrechterhaltung der Sauberkeit im Lager zu achten. Zu diesem Zweck wird Gen. Rubinštejn zum Sanitätsinspekteur ernannt und ihm mit seinem Personal als Hilfe beigegeben;

D) die Pferde, die sich im Lager befinden, im Lager eintreffen und das Lager verlassen, zu überwachen. Zu diesem Zweck wird ihm der Oberpferdehalter B. Kravec mit seinem Personal als Hilfe beigegeben;

E) auf die Ordnung in den Erdhütten zu achten; zu diesem Zweck werden ihm die Kommandanten der Erdhütten als Hilfe beigegeben, die die ganze Verantwortung für die Sauberkeit und Ordnung sowohl in als auch in der Umgebung der Erdhütten tragen;

F) die Wachen, getarnte Posten und die Diensthabenden im Lager zu überwachen;

G) auf Personen zu achten, die ins Lager kommen und es verlassen, ihnen gemeinsam mit dem Bauchef Übernachtungsstellen zuzuweisen, für ihre Verpflegung und die Furagierung ihrer Pferde zu sorgen;

H) auf alle Leute zu achten, die nicht in Brigaden eingeteilt und nicht mit ihrer ständigen Arbeit beschäftigt sind.

3. Zu Punkt C 1):

Zum Sanitätsinspekteur des Zentralen Lagers wird Gen. Isaak Rubinštejn ernannt. Ihm wird eine fünf Mann starke Einheit beigegeben. Zu seinen Obliegenheiten gehört es, für die Einhaltung der vollständigen sanitären Sauberkeit im Lager zu

sorgen, für die er die ganze Verantwortung trägt. Der Sanitätsinspekteur ist unmittelbar dem Lagerkommissar unterstellt.

4. Zu Punkt D 1):

Zum Oberpferdehalter des Zentralen Lagers wird Gen. Berko Kravec ernannt. Ihm wird ein Mitarbeiterstab von 10 Personen zugeordnet. Zu seinen Obliegenheiten gehört die Pflege und die richtige und vollständige Furagierung aller auf der Basis befindlichen Pferde. Der Oberpferdehalter ist unmittelbar dem Lagerkommandanten unterstellt.

5. Es ist streng verboten, sich müßig in den Abteilungswerkstätten aufzuhalten. Die Verantwortung für die Ordnung und die Ausführung der Aufträge wird dem technischen Leiter der Werkstätten Gen. Šmujlovič auferlegt.

6. Ich beauftrage Gen. M. Kabak zur Arbeit in den Werkstätten zur Annahme bei den Werkstätten eingehender Aufträge. Jeder Auftrag ist zur Kontrolle ins Auftragsbuch einzutragen und zu numerieren.

7. Zum Versorgungslagerleiter wird Gen. Lejba Abramovič ernannt, der aufgefordert wird, sofort das Lebensmittelgeschäft zu übernehmen und es vollständig in Ordnung zu bringen. Er hat ein Einnahmen- und Ausgabenheft für die Lebensmittel anzulegen. Zu seinem Stellvertreter wird der Bäckereileiter Gen. M. Geršovič ernannt.

8. Alle zum ständigen Aufenthalt auf der zentralen Basis eintreffenden Partisanen müssen sich unverzüglich im Abteilungsstab eintragen lassen. Wer sich nicht eingetragen hat, darf sich auf der Basis nicht länger als 24 Stunden aufhalten. Alle nicht angemeldeten Personen erhalten auf der Basis keine Verpflegung.

9. Alle sich im Lager aufhaltenden Partisanen werden gemäß den festgelegten Normen verpflegt. Brot erhalten sie ausschließlich vom Leiter des Verpflegungsdienstes Gen. Rozengauz. Er hat auch die Liste der Brotrationen.

10. Zum Verantwortlichen für die volle Auslastung der Abteilungsmühle ernenne ich Gen. Rezik, dem ein Mitarbeiterstab von 8 Personen zugeteilt wird.

11. Zum Verantwortlichen für die Fleisch- und Milchfarm wird Gen. Ch. Arman ernannt. Er trägt die volle Verantwortung für die Fütterung der Kühe und die Milcherträge. Er ist unmittelbar dem Lagerkommandanten unterstellt.

12. Die Pflichten des ständigen Kommandanten der Wache werden aufgehoben. Die Einteilung zum Wachdienst 24 Stunden vor Dienstbeginn vorgenommen. Wer zum Wachdienst ernannt ist, darf sich nicht aus dem Lager entfernen. Im Winter erfolgt die Ablösung von Wachen und Wachposten um 12 Uhr.

13. Die Wachen am Ein- und Ausgang des Zentralen Lagers dürfen Partisanen der eigenen Abteilung oder solche aus anderen Abteilungen ohne einen speziellen Passierschein nicht kommen und gehen lassen. Wenn Partisanen aus anderen Abteilungen das Lager betreten wollen, sind sie am Wachposten aufzuhalten und beim Abteilungsstab zu melden. Nach der Erlaubnis sind sie zum Stab zu bringen bzw. ist mit ihnen im Auftrag oder auf Weisung des Stabes zu verfahren. Die ganze Verantwortung für die Wachdienstdurchführung trägt der Wachhabende, der vom Stab alle 24 Stunden ernannt und abgelöst wird. Alle Fuhren, die ins Lager ein- oder aus dem Lager hinausfahren, müssen einen Passierschein haben.

14. Die Wache wird vor Dienstantritt täglich vom Abteilungsstab vollständig in ihre Aufgaben eingewiesen.

15. Streng verboten ist es, sich unmittelbar an mich als Abteilungskommandeur in

welchen Fragen auch immer zu wenden. Das muß ausschließlich auf dem Dienstweg, über Unteroffiziere und Fähnriche erfolgen.

Kommandeur der Familiengruppe bei der Ordžonikidze-Abteilung Stabschef	(Bel'skij) (Mal'bin)
--	-------------------------

*Befehl  
für die Partisanenabteilung Bel'skij  
Nr. 001*

Pušča N.

4. 1. 44

1. Mit heutigem Datum wird die Familiengruppe bei der Ordžonikidze-Partisanenabteilung in die selbständige Partisanenabteilung Bel'skij eingegliedert.

Begründung: Befehl des Generalmajors Platon, Bevollmächtigter des Zentralstabes der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči

2. Zum Abteilungskommandeur bin ich ernannt worden.

3. Zum Stabschef wird Gen. L. A. Mal'bin ernannt.

4. Zum zeitweiligen Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit wird Gen. T. E. Gordon ernannt.

5. Den Stabschef weise ich an, unverzüglich alle Bewaffneten in der Abteilung zu ihrer Formierung zu einer Kampfgruppe zu erfassen. Die Einteilung der Gruppe in Kompanien, Züge und Gruppen sowie die Ernennung der Kommandeure wird durch einen speziellen Befehl festgelegt werden.

6. Ich weise alle Kämpfer der Abteilung an, alle Ersatzteile für jede Art von Waffen an den Stab abzuliefern. Termin: 7. 1. 44. Falls nach diesem Zeitpunkt bei den Kämpfern Ersatzteile festgestellt werden, sind die Betreffenden streng zu bestrafen.

7. Ich weise an, alle Überschüsse an Lebensmitteln, über die einzelne Personen verfügen, an das Lebensmittelgeschäft abzuliefern. Falls bei jemandem verdorbene Lebensmittel festgestellt werden, ist der Besitzer wegen Sabotage zur Verantwortung zu ziehen. Termin: 8. 1. 44.

8. Ich weise den Hauptfeldwebel Gen. Fridberg an, den Bau der Badeeinrichtung und der Entseuchungskammer zu beschleunigen.

9. Ich weise den Hauptfeldwebel Gen. Fridberg an, bis zum 10. 1. 44 Wachlokale zu bauen.

10. Ich weise den Sanitätsinspekteur Gen. Rubinštejn an, unverzüglich die Arbeit einzuleiten, um das Lager und die Erdhütten in den entsprechenden sanitären Zustand zu bringen, und weise darauf hin, daß er bei antisaniärem Zustand des Lagers und der Erdhütten streng bestraft wird.

11. Der Partisanin Chiena Kalmanovič wird wegen des Streites mit dem Lagerkommandeur eine strenge Rüge erteilt.

12. Dem Partisanen Benjamin Dombrovskij erteile ich wegen seines Streites und Geschimpfes mit dem Lagerkommandanten eine strenge Rüge mit Verwarnung.

13. Alle Befehle und Anordnungen, die für die Familiengruppe der Ordžonikidze-Partisanenabteilung ausgegeben wurden, bleiben in Kraft.

Abteilungskommandeur	(Bel'skij)
Stabschef	(Mal'bin)
i. A. Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit	(Gordon)

*Befehl*  
für die Partisanenabteilung Bel'skij  
Nr. 002

Pušča N. 19. 01. 44

1. Ich ernenne Rybak, Šlema Efimovič, zum Versorgungsleiter des Abteilungs-lazarettts.

2. Tareveckij, Borš, ist wegen Nichtausführung einer Anordnung des Stabschefs mit verschärfter Haft von 5 Tagen zu bestrafen.

3. Abramovič, Leja Oyseevna, ist wegen unerlaubter Entfernung vom Posten mit verschärfter Haft von 5 Tagen zu bestrafen.

4. Boltaryskaja, Sara Geršovna, ist wegen falscher Aussagen gegenüber dem Bevollmächtigten des Rajonzentrums Stolbcy mit verschärfter Haft von 5 Tagen zu bestrafen.

5. Dviljanskij, Jakov Abramovič, ist wegen des von ihm begangenen Verbrechens – unerlaubtes Verlassen des Postens – zur Todesstrafe durch Erschießen zu verurteilen, aber mit Rücksicht auf sein früheres tadelloses Verhalten in der Abteilung ersetze ich die Erschießung durch verschärfte Haft von 5 Tagen, ab Tag der Befehlsausgabe.

6. Gorfunek, Boris, und Bernštejn, Boris, sind wegen Fernbleibens von der Arbeit ohne triftigen Grund mit geschäfter Haft von einem Tag zu bestrafen.

7. Wegen Vernachlässigung der Pflichten und Undiszipliniertheit erteile ich folgenden Partisanen eine strenge Rüge mit Verwarnung:

Bronickij, Meer,  
Nejman,  
Kopelevič, Samuil,  
Novickij, Lejzer,  
Rožanskij, Meer.

8. Die Ausführung des vorliegenden Befehls wird dem Lagerkommandanten auf-erlegt.

Abteilungskommandeur	(Bel'skij)
Stabschef	(Mal'bin)
i. A. Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit	(Gordon)

*Befehl*  
für die Partisanenabteilung Bel'skij  
Nr. 006

Pušča N. 1. 02. 44

1. Mit heutigem Datum stelle ich eine Kampfgruppe von 180 Mann auf und er-nenne:

Bel'skij, Asoël' Davidovič, zum Kommandeur der Kampfgruppe,  
Abramovič, Ch. A., zum Chef der 1. Kompanie,  
Ostašinskij, Ě. M., zum Führer des 1. Zuges der 1. Kompanie,  
Cukerkon, M., zum Führer des 2. Zuges der 1. Kompanie,  
Dombrovskij, B., zum Führer des 3. Zuges der 1. Kompanie,  
Šušan, O. N., zum Führer des 4. Zuges der 1. Kompanie,  
Novickij, L. V., zum zeitweiligen Chef der 2. Kompanie,

Šlesberg, Ch. I., zum Führer des 1. Zuges der 2. Kompanie,  
 Rybinskij, M. G., zum Führer des 2. Zuges der 2. Kompanie,  
 Bel'skij, Ju. S., zum Führer des 3. Zuges der 2. Kompanie,  
 Lejb, G., zum Führer des 4. Zuges der 2. Kompanie.

2. Der Stabschef hat zusammen mit dem Kommandeur der Kampfgruppe die Kämpfer in Kompanien und Züge einzuteilen. Nach der Einteilung sind die Listen mir zur Bestätigung vorzulegen.

Abteilungskommandeur	(Bel'skij)
Stabschef	(Mal'bin)
i. A. Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit	(Gordon)

*Befehl*  
*für die Partisanenabteilung Bel'skij*  
 Nr. 007

Pušča N. 5. 02. 44

1. Kesler, Izrail Izrail'evič, wird wegen Marodierens, Banditentums und wiederholten Ungehorsams zur Todesstrafe durch Erschießen verurteilt.
2. Das Urteil ist binnen 24 Stunden zu vollstrecken.
3. Der Befehl ist vor der Abteilung zu verlesen.

Abteilungskommandeur	(Bel'skij)
Stabschef	(Mal'bin)
i. A. Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit	(Gordon)

*Befehl*  
*für die Partisanenabteilung Bel'skij*  
 Nr. 0021

Pušča N. 20. 03. 44

1. In Anbetracht des klaren sommerlichen Wetters befehle ich, zur Sicherung des Lebens der im Lager befindlichen Menschen vor Angriffen der feindlichen Flugzeuge:

1. die Basis vollständig zu tarnen, damit aus der Luft keine Anzeichen zu erkennen sind;
2. mit Anbruch der Dunkelheit verstärkte Lichttarnung einzuführen.
3. Feuer zu machen ist von 8 Uhr bis 19 Uhr kategorisch verboten. In Ausnahmefällen ist Feuer, wenn es das Wetter erlaubt, mit Erlaubnis des Abteilungsstabes oder des Lagerkommandanten zu machen.
4. Personen, die gegen die Punkte des vorliegenden Befehls verstoßen, werde ich als Verräter bestrafen, bis hin zur Erschießung.
5. Die Ausführung des vorliegenden Befehls erlege ich dem Lagerkommandanten, den Wachhabenden im Lager, den Erdhüttenkommandanten und den Leitern der einzelnen Einheiten auf.

Abteilungskommandeur	(Bel'skij)
Stabschef	(Mal'bin)
i. A. Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit	(Gordon)

*Befehl  
für die Partisanenabteilung Bel'skij  
Nr. 0023*

Pušča N.

26. 03. 44

1. Tavrckij, Isaak Davidovič, ist wegen Nichtausführung der Befehle des Kompaniechefs und des Zugführers, des Fernbleibens von der Wache und unerlaubter Entfernung vom Wachposten ohne triftigen Grund zu entwaffnen und mit verschärfter Haft von 7 Tagen zu bestrafen sowie zu warnen, daß er beim nächsten Vergehen erschossen wird.

2. Černyj, Chaim Isaakovič, ist wegen Diebstahls (Stehlen von Speck bei einem Partisanen der Ordžonikidze-Abteilung) zu entwaffnen und mit geschäftiger Haft von 7 Tagen zu bestrafen.

3. Pernikov, Izrail' Aronovič, ist wegen nachlässigen Umgangs mit einer fremden Waffe und der Abgabe eines versehentlichen Schusses, durch den der Partisan Bernak, Izrail', getötet wurde, mit verschärfter Haft von 5 Tagen zu bestrafen.

4. Chodak, Fajvel' Aronovič, ist wegen des Verlustes seines Gewehrs zur Todesstrafe durch Erschießen zu verurteilen, aber infolge seiner Minderjährigkeit ist die Höchststrafe durch verschärfte Haft von 10 Tagen zu ersetzen.

5. Gomberg, Ženja Ickovna, ist wegen unerlaubten Tausches des Wachdienstes mit Kac, Lejer, mit verschärfter Haft von 5 Tagen zu bestrafen.

6. Kac, Lejer, ist wegen unerlaubten Tausches des Wachdienstes mit Gomberg mit verschärfter Haft von 5 Tagen zu bestrafen.

Abteilungskommandeur

(Bel'skij)

Stabschef

(Mal'bin)

i. A. Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit

(Gordon)

*Befehl  
für die Partisanenabteilung Bel'skij  
Nr. 0025*

Pušča N.

1. 04. 44

An die Mannschaften

1. Für die Erfüllung der Gefechtsaufgabe der Leitung, die ihren Ausdruck darin fand, daß 2 gegnerische Züge zum Entgleisen gebracht, hierbei 2 Lokomotiven beschädigt, 13 Waggon vernichtet und 4 Waggon mit für die Front bestimmter Fracht beschädigt wurden, außerdem ein feindliches Kraftfahrzeug mit 12 Hitlerleuten vernichtet wurde, spreche ich folgenden Partisanen meiner Abteilung, die die Gefechtsaufgabe erfüllt haben, den Dank aus, der auch in die Personalakte eingetragen wird: den Genossen Cukerkop, Mejlach Pinchusovič; Feruman, L'ev Zel'manovič; Mitljanskij, David Moiseevič; Ostašinskij, Daniel Efimovič; Dvoreckij, Abram Pejsachovič; Šljachtovič, Abram Isaakovič; Rožanskij, Meer Abramovič; Zegerman, Jankel Efremovič; Abramovič, Iosif Abramovič; Mitivinskij, Abram Moiseevič; Janson, Wol'f Davidovič; Vygodskij, David Volf'ovič; Ljubčanskij, Aron Jankelevič; Olengejm, Ovšej Samujlovič; Berman, Jakov Ziselevič; Jatvickij, Lejzer Bencianovič; Novickij, Šišma Girševič; Novickij, Jakov Aronovič; Kagan, Marusja Iosifovna; Ochman, Maks Isaakovič. Die Abteilungsführung ist fest davon überzeugt, daß ihr

auch künftig noch größere Leistungen aufweisen und dem Feind noch stärkere Schläge versetzen werdet.

2. Für die gewissenhafte Pflege der Verwundeten spreche ich den medizinischen Schwestern Libo, Tat'jana, und Švarc, Lilja, den Dank mit Eintragung in die Personalakte aus.

3. Der Befehl ist vor der angetretenen Abteilung zu verlesen.

Abteilungskommandeur	(Bel'skij)
Stabschef	(Mal'bin)
Abteilungskommissar	(Šemjatovec)

*Befehl*  
*für die Partisanenabteilung Bel'skij*  
*Nr. 0033*

Pušča N. 6. 05. 44

1. Mit heutigem Datum wird die Partisanenabteilung Bel'skij in die Partisanenabteilung „M. I. Kalinin“ umbenannt.

Begründung: Befehl Nr. 011 des Bevollmächtigten des Stabes der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči, Rajon Lida, vom 4. 5. 44.

2. Zum stellvertretenden Kommissar der Kalinin-Abteilung für Komsomolarbeit wird Gen. Presman, Chonja Gercovič, ernannt. Begründung: Schreiben des Sekretärs des Oblastkomitees des Leninschen Komsomol vom 26. 04. 44.

3. Der Partisan Ljubčanski, Aron Janklevič, ist wegen Simulation und systematischer Weigerung, die Aufträge und Anordnungen der Leitung zu erfüllen, mit verschärfter Haft von 10 Tagen zu bestrafen.

4. In Anbetracht des Internationalen proletarischen Feiertages, des 1. Mai, gilt die Strafe für die Gen. Ljubčanskij, Aron Janklevič, Saganovič, Rachmiel' Il'jič, und Gurvič, Ven'jamin Isaakovič, als vorfristig abgebußt.

Abteilungskommandeur	(Bel'skij)
Stabschef	(Mal'bin)
Abteilungskommissar	(Šemjatovec)

*Befehl*  
*für die Kalinin-Partisanenabteilung*  
*Nr. 0039*

Pušča N. 27. 06. 44

1. Trotz wiederholter Einweisungen und Instruktionen bei der Entsendung einzelner Gruppen zu Operationen kommt es vor, daß Partisanen unserer Abteilung der direkten Ausführung des Auftrags der Leitung aus dem Wege gehen und Beschaffungsoperationen für ihre persönlichen Bedürfnisse durchführen. So traf die 5 Mann starke Gruppe (Gruppenleiter Lipnik, die Partisanen Lifšic, Gul'nik, Movšovič, Miranker), die ins Dorf Derevnoe entsandt wurde, um Baustoffe zu holen, unterwegs auf 2 Kühe. Sie trieben die Kühe zum Lager, schlachteten unterwegs aber eine davon und teilten das Fleisch unter sich. Die Partisanen Berkovič sowie Čejfec, Bojarskij und Šifmanovič, die nach technischen Materialien entsandt wur-



den, gingen, statt den Auftrag rechtzeitig auszuführen, daran, im Dorf Lebensmittel für ihren persönlichen Bedarf zu beschaffen. Das Verhalten der oben genannten Partisanen untergräbt zweifellos die Maßnahmen der Abteilungsführung, trägt Zersetzung in die Partisanenreihen hinein und tut dem Ansehen unserer Abteilung in den Augen der anderen Abteilungen und der Bevölkerung eindeutig Abbruch. Diese verbrecherischen Handlungen verdienen die strengste Strafe, bis hin zur Erschießung. Das trifft besonders auf Personen zu, die diesbezüglich schon verwarnet wurden.

2. Aufgrund des oben Dargelegten befehle ich:  
folgende Personen mit verschärfter Haft von 10 Tagen zu bestrafen:

1. Lipnik, Girš Jankelevič,
2. Gul'nik, Moisej Moiseevič,
3. Lifšic, Boris Lejbovič,
4. Miranker, Girš Evelevič,
5. Chejfec, Evel Šaevič,
6. Bojarskij, Tanchel' Fal'kovič.
3. Šifmanovič, Jankel' Jankelevič, ist mit verschärfter Haft von 5 Tagen zu bestrafen.

4. Berkovič, Moisej Aronovič, und Movšovič, Il'ja Samujlovič, ist eine strenge Rüge mit Verwarnung zu erteilen.

5. Wegen Verschleuderung des Abteilungsbesitzes, die im Diebstahl von Leder zu persönlichen Zwecken bestand, ist Gen. Kabak, Matus Ioselevič, mit verschärfter Haft von 10 Tagen zu bestrafen.

6. Wegen waffenlosen Erscheinens im Stab auf Aufforderung ist Gen. Kabak, M. I., mit verschärfter Haft von 3 Tagen zu bestrafen.

7. Gen. Kabak, M. I., ist insgesamt mit verschärfter Haft von 13 Tagen zu bestrafen, wobei ihm bis zu seiner Besserung das Recht, Waffen zu tragen, entzogen wird.

8. In Anbetracht des oben Dargelegten setze ich Gen. Kabak vom Posten des Leiters der Abteilungswerkstätten ab.

9. Zum Leiter der Abteilungswerkstätten ernenne ist Gen. Šljachtovič, Abram Isaakovič, ohne ihn vom Amt des Politruks der 1. Kompanie zu entpflichten.

Abteilungskommandeur	(Bel'skij)
Stabschef	(Mal'bin)
Abteilungskommissar	(Šemjatovec)

*Befehl*  
*für die Kalinin-Partisanenabteilung*  
*Nr. 0040*

Pušča N. 8. 07. 44

1. Auf Anordnung des Oblastzentrums befehle ich: Es ist verboten, jegliche deutsche Uniformstücke, mit Ausnahme des Schuhwerks, zu tragen. Bei Nichterfüllung des vorliegenden Befehls werde ich die Schuldigen zu strengster Verantwortung ziehen.

Abteilungskommandeur	(Bel'skij)
Stabschef	(Mal'bin)
Abteilungskommissar	(Šemjatovec)

*Befehl  
für die Kalinin-Partisanenabteilung  
Nr. 0041*

Stadt Novogradok

12. 07. 44

1. Infolge der Befreiung der Abteilung durch die Rote Arbeiter- und Bauernarmee gilt die Abteilung ab heute als aufgelöst.

2. Die gesamte Mannschaft hat sich zum jeweiligen ständigen Wohnort zu begeben, um sich dort beim entsprechenden Kriegskommissariat zu melden, wofür die üblichen Ausweise ausgegeben worden sind.

3. Der Stabschef hat die Papiere und Akten der Abteilung vorzubereiten, um sie dem Belorussischen Stab der Partisanenbewegung zu übergeben.

Abteilungskommandeur

(Bel'skij)

Stabschef

(Mal'bin)

Abteilungskommissar

(Šemjatovec)

F. 3623, op. 1, d. 3, ll. 1–47.

## Dokument Nr. 16

### Kriegstagebuch der Kampfhandlungen der Abteilung Bel'skij (4. Februar – 22. Juni 1944)

#### *Kriegstagebuch der Kampfhandlungen der Abteilung Bel'skij*

1. 13. 2. 44. Um 20.30 Uhr am 4. Februar 1944 auf der Strecke Baranoviči – Lida, in einer Entfernung von 2 km von der Station Jacuki beim Bahnübergang Guščanski, in Richtung auf die Station Neman, Zug zum Entgleisen gebracht; eine Lokomotive und 7 Waggons zerstört, 4 Waggons beschädigt. Zugverkehr für 15 Stunden aufgehalten.

2. 22. 3. 44. Um 17.00 Uhr am 17. März 1944 auf der Strecke Baranoviči – Lida, Abschnitt Neman – Jacuki, Zug mit Militärgut zum Entgleisen gebracht. Lokomotive und 6 Waggons zerstört. Zugverkehr um 9 Stunden aufgehalten.

3. 28. 3. Um 12.00 am 22. März auf der Chaussee Novogradok – Lida, in einer Entfernung von 6 km von der Station Neman an dem Fluß Černaja, Kraftfahrzeug gesprengt. Kraftfahrzeug vernichtet, Brücke beschädigt, 12 Hitlerleute getötet.

4. 30. 3. In der Nacht vom 26. zum 27. März 1944 Fernsprech- und Telegrafieverbindung an der Strecke Baranoviči – Lida, Abschnitt Novoel'naja – Dvorec, auf einer Länge von 1 (einem) Kilometer (21 Masten) vernichtet. Beim Rückzug ein Gefecht mit Polizeihinterhalt. Ein Polizist getötet, eine Magazintasche und 100 Patronen für russisches Gewehr erbeutet.

5. 16. 4. Um 3.00 Uhr Moskauer Zeit am 11. April 1944 an der Strecke Molođečno – Lida, Abschnitt Wajony – Jachimovščina, Zug mit Rüstungsgütern zum Entgleisen gebracht. Lokomotive und 4 Waggons beschädigt. Zugverkehr auf der Strecke für 5 Stunden aufgehalten. TNT-Verbrauch: 8 kg.

6. 27. 04. Am 18. April 1944 die Bürger Januško, Michail, und Smoljak, Pavel, im

Dorf Saryj Les, Rajon Novogrudok, von einer Partisanengruppe der Abteilung Bel'skij gefangen und nach der Identifikation als Personen, die in der Belorussischen Armee von Ragulja dienten, erschossen.

7. 30. 04. Am 27. April 1944 auf der Chaussee Novogrudok – Lida, in der Nähe des Dorfes Rusilovka, Rajon Novogrudok, von einem Zug der Reiteraufklärungsabteilung mittels zweier TNT-Minen 2 deutsche Kraftfahrzeuge gesprengt, 3 Hitlerleute und 2 Polizisten getötet. TNT-Verbrauch: 8 kg.

8. 30. 04. Um 4 Uhr am 28. April 1944 auf der Strecke Baranoviči – Lida, Abschnitt Neman – Jacuki, Zug des Gegners zum Entgleisen gebracht, TNT-Verbrauch: 8 kg. Lokomotive beschädigt, 4 Waggons mit Pontonbrücken zerstört. Verkehr für 9 Stunden aufgehalten. Sprengung durch einen Zug der Reiteraufklärungsabteilung vorgenommen.

9. 30. 04. Am 29. April 1944 auf der Chaussee Novogrudok – Lida beim Dorf Orkoviči durch den Zug der Reiteraufklärungsabteilung deutsches Kraftfahrzeug gesprengt. Ein Hitlermann und 2 Polizisten getötet. TNT-Verbrauch: 4 kg.

10. 30. 04. Um 9 Uhr morgens am 29. April 1944 auf der Chaussee Novogrudok – Lida beim Gehöft Sacharovščina durch einen Sprengtrupp unter der Leitung von Ponimovskij deutsches Kraftfahrzeug gesprengt. 2 Polizisten getötet, einer verwundet. TNT-Verbrauch: 4 kg.

11. 30. 04. Um 16 Uhr am 29. April 1944 auf der Chaussee Novogrudok – Lida durch einen Sprengtrupp unter Leitung von Ponimovskij deutsches Kraftfahrzeug mit Mannschaften (genaue Zahl nicht festgestellt) gesprengt und verbrannt. TNT-Verbrauch: 5 kg. Sprengung neben der Brücke beim Dorf Mitkeviči vorgenommen.

12. 20. 05. Um 20 Uhr am 18. Mai 1944 zog sich ein Zug der Reiteraufklärungsabteilung unter der Leitung des Kommandeurs der Kampfgruppe Bel'skij und des Stabschefs Mal'bin, L. N., auf Anordnung des Brigadekommandeurs Gen. Kudrin kämpfend von den Atminovskie-Gehöften zurück und legte beim Dorf Kriviči einen Hinterhalt an. Der Zug beschloß eine sich nähernde Gruppe von Weißpolen und wich danach zurück. Nach Mitteilungen 6 Mann getötet; Zahl der Verwundeten nicht festgestellt.

13. 20. 05. Um 14 Uhr am 12. Mai 1944 auf der Chaussee Novogrudok – Lida, 17 km von Novogrudok und 4 km von Novaja Guta entfernt, deutscher Pkw gesprengt. 4 Hitlerleute getötet. Gruppenleiter: Astašinskij. TNT-Verbrauch: 5 kg.

14. 30. 05. Am 19. Mai 1944 wurde eine 21 Mann starke Partisanengruppe bei der Rückkehr von einer Versorgungsoperation im Dorf Podkosov'e von der Polizei aus der Garnison in Nečneviči beschossen. Die Gruppe wich unter Kämpfen, wobei der Politruk der 1. Kompanie Šljachtovič, wie von der Aufklärung der Kotovskij-Abteilung festgestellt, einen Polizisten schwer verwundete.

15. 6. 06. Um 10 Uhr des 27. Mai 1944 auf der Chaussee Novogrudok – Lida, Abschnitt Litovka – Novogrudok, durch einen Zug der Reiteraufklärungsabteilung 2 deutsche Kraftfahrzeuge gesprengt, 6 Hitlerleute getötet, 4 verwundet. TNT-Verbrauch: 8 kg.

16. 6. 06. Um 9 Uhr 29. Mai 1944 auf der Chaussee Novogrudok – Lida, Abschnitt Dorf Ostrovnja – Guta, durch einen Zug der Reiteraufklärungsabteilung 2 deutsche Kraftfahrzeuge gesprengt, eines davon, mit Mannschaften, deren Zahl nicht festgestellt wurde, verbrannt. Im zweiten Kfz 2 Hitlerleute getötet, 1 schwer verwundet. TNT-Verbrauch: 8 kg.

17. 6. 06. Um 10 Uhr am 1. Juni 1944 auf der Chaussee Novogrudok – Lida, am Fluß Černaja bei Staraja Guta, durch einen Zug der Reiteraufklärungsabteilung Holzbrücke gesprengt. Verkehr für 2 Tage unterbrochen. TNT-Verbrauch: 4 kg.

18. 6. 06. Am 4. Juni 1944 auf der Chaussee Novogrudok – Wseljub, nahe des Dorfes Karnyši, durch einen Zug der Reiteraufklärungsabteilung 2 Kraftfahrzeuge gesprengt, 3 Hitlerleute, 3 Kosaken getötet, 4 schwer verwundet. TNT-Verbrauch: 8 kg.

19. 7. 06. Um 13 Uhr am 4. Juni 1944 auf der Chaussee Voložin – Višnevo, Abschnitt Sokovščina – Slokovščina im Bombolovskij-Wald, durch einen Sprengtrupp unter Zugführer Janson, Viktor, gegnerisches Kraftfahrzeug mit Mannschaften gesprengt. Deren Zahl konnte die Aufklärung nicht feststellen.

20. 15. 06. Sprengtrupp unter Šuplan, Oter, zurück: Hohe Konzentration der Weißkosaken im Rajon verhinderte weitere Bewegung.

21. 22. 06. In der Nacht vom 14. zum 15. Juni Gleise bei der Station Gav'ja, Strecke Molodečno – Lida, durch einen Sprengtrupp unter Kukulko, Anton, vermint. Um 3 Uhr am 15.06 Zug zum Entgleisen gebracht, Lokomotive und 4 Lazarettwaggons beschädigt. Um 7 Uhr am 15. Juni von derselben Gruppe am selben Ort Zug mit Rüstungsgütern zum Entgleisen gebracht, Lokomotive und 5 Waggons beschädigt. TNT-Verbrauch für beide Sprengungen: 16 kg.

F. 3623, op. 1, d. 5, ll. 1–10.

# V. Der polnisch-sowjetische Partisanenkrieg in der Oblast' Baranoviči

## Einleitung

Auf dem Territorium der Oblast' Baranoviči war auch die polnische Untergrundbewegung aktiv. Es handelte sich dabei um den Bund für den bewaffneten Kampf (Związek Walki Zbrojnej, künftig: ZWZ), im Frühjahr 1942 umbenannt in „Heimatarmee“ (Armia Krajowa, künftig: AK).<sup>1</sup> Die Anfänge der polnischen Untergrundbewegung in der Region gehen auf die sowjetische Besatzung während der Zeit von 1939 bis 1941 zurück. Die ZWZ-Führung unternahm bereits früh Versuche, ihre Strukturen in der ehemaligen Wojewodschaft Nowogródek (Oblast' Baranoviči) aufzubauen, jedoch ohne größeren Erfolg. Dafür entstanden spontan zahlreiche Untergrundorganisationen, die sich aus Angehörigen der polnischen Intelligenz, Reserveoffizieren sowie akademischer und gymnasialer Jugend zusammensetzten. Die meisten dieser Organisationen wurden jedoch bald vom NKVD zerstört, ihre Mitglieder entweder inhaftiert oder deportiert. Es entstanden auch mehrere kleine polnische Partisanengruppen; mindestens zwei von ihnen überlebten in den Wäldern bis zum Sommer 1941.<sup>2</sup>

Nachdem die Oblast' Baranoviči von der Wehrmacht im Sommer 1941 besetzt worden war, unternahm die Führung des ZWZ erneut Versuche, die bestehenden Untergrundstrukturen zu reorganisieren und sie weiter auszubauen. Im Herbst 1941 traf der neue Kommandeur des ZWZ im Bezirk Nowogródek, Major Janusz Szlaski „Prawdzić“, in der Region ein. Im Jahre 1942 gelang es ihm, eine ZWZ-AK Untergrundorganisation mit Bezirkskommandantur und regionalen Strukturen (Kreise, Kompanien, Züge, Feldwachen [Placówki]) aufzubauen. Die Strukturen des ZWZ-AK wurden in Anlehnung an den Verwaltungsaufbau der Wojewodschaft Nowogródek aus der Vorkriegszeit errichtet.

Am Anfang der deutschen Besatzung wurden keine polnischen Partisaneneinheiten gebildet. Einerseits waren die Strukturen dazu noch zu schwach entwickelt, andererseits hätte dies gegen die ausdrücklichen Befehle des Oberbefehlshabers der

<sup>1</sup> Über die Entstehung des ZWZ-AK und seine Gliederung vgl. Grzegorz Mazur, Der „Bund für den bewaffneten Kampf – Heimatarmee“ und seine Gliederung, in: Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, hrsg. von Bernhard Chiari, München 2003, S. 111–150.

<sup>2</sup> Vgl. Waclaw Nowicki, Zywe Echa, Warszawa 1993; Boradyn, Niemen rzeka niezgody, S. 58–89; vgl. auch Kazimierz Krajewski, Der Bezirk Nowogródek der Heimatarmee. Nationalitätenkonflikte und politische Verhältnisse 1939–1945, in: Chiari (Hrsg.), Die polnische Heimatarmee, S. 563–584.

Polnischen Streitkräfte, General Władysław Sikorski, und der ZWZ-AK Hauptkommandantur verstoßen.<sup>3</sup> Dessen ungeachtet entstand im Sommer 1942 in der Region die erste polnische Partisaneneinheit. Der Grund dafür lag im wachsenden deutschen Terror und dem Verhalten sowjetischer Partisanen und krimineller Banden, die gegen die Zivilbevölkerung immer brutaler und rücksichtsloser vorgehen.<sup>4</sup>

Ab Frühjahr 1943 entwickelten sich die Strukturen der Heimatarmee dynamischer. Anfang Juli 1944 zählten ihre Einheiten etwa 8000 Angehörige.<sup>5</sup> Diese Kräfte wurden in Bataillone und Schwadronen aufgeteilt, ab Frühjahr 1944 führte man die Aufteilung in sechs Verbände ein: „Niemen“ (Memel), „Süd“, „Nord“, „Ost“, „West“ und „Stołpec“. Polnische Partisanen kontrollierten die Gebiete nordwestlich der Memel.

Im Frühling/Sommer 1943 kam es in der Oblast' Baranoviči zwischen den polnischen und sowjetischen Partisanen zu ersten militärischen Auseinandersetzungen, die mit der Zeit zu einem lokalen polnisch-sowjetischen Krieg eskalierten. Die Ursachen für diesen Konflikt lagen in der Politik der sowjetischen Führung in Moskau begründet. Im Sommer 1941, als die militärische Lage für die Sowjetunion sehr schwierig war, nahm Moskau diplomatische Beziehungen zur polnischen Exilregierung in London auf. Und Stalin ließ aus Lagern und Deportationsorten in Sibirien und Kasachstan Tausende von Polen frei, die dorthin in den Jahren 1939–1941 verschleppt worden waren. Nach Stalingrad ging der siegessichere Stalin in der polnischen Frage wieder in die Offensive. Im April 1943 kündigte Moskau die diplomatischen Beziehungen zur polnischen Exilregierung in London.

Ab 1943 unternahm die sowjetische Führung Versuche, die Heimatarmee als militärischen Faktor in den ehemaligen ostpolnischen Gebieten auszuschalten. Moskau betrachtete das ehemalige Ostpolen als integralen Bestandteil der Sowjetunion. Die Zukunft des künftigen polnischen Staates, der auf den übrigen polnischen Gebieten entstehen sollte, war noch offen. Dieser Staat hatte auf jeden Fall „sowjetfreundlich“, d. h. kommunistisch, zu sein. Die polnische Exilregierung bestand dagegen auf der Wiederherstellung eines unabhängigen polnischen Staates in den Grenzen von 1939. Die Heimatarmee war der bewaffnete Arm der Exilregierung. Hinzu kam, daß die Polen aufgrund ihrer Erfahrungen mit dem sowjetischen Terror der Jahre 1939–41 als besonders sowjetfeindlich galten.

Im Januar 1943 verfaßte Ponomarenko eine Denkschrift zur polnischen Frage, die an Stalin und seine engsten Mitarbeiter gerichtet war. Dort führte er aus, daß es notwendig sei, in Polen einen Partisanenkrieg zu entfachen: Außer dem konkreten militärischen Nutzen, der Entlastung der Rote Armee, werde der Kampf mit den deutschen Besatzern unter den Polen hohe menschliche Verluste verursachen. Auf diese Weise werde es den Polen nicht gelingen, ihre biologischen Kräfte unversehrt zu erhalten.<sup>6</sup> Auf diesem Wege sollte die künftige Sowjetisierung Polens vorbereitet werden.

<sup>3</sup> Anweisung des General Sikorski – Warnung vor dem NKVD, 29. 9. 1942, abgedruckt in: Armia Krajowa w dokumentach 1939–1945, Szczecin 1989, B. II, S. 56 f.

<sup>4</sup> Vgl. Bericht der AK Hauptkommandantur, Abteilung IV: „Militärische Lage im Bezirk ‚Nowy [Nowogródek, B.M.]‘“, 19. Juni. 1944. AAN, 203/VII-56, Bl. 4.

<sup>5</sup> Janusz Prawdzic-Szlaski, Nowogródzczyzna w walce 1940–1945, Szczecin 1989, S. 132.

<sup>6</sup> Abgedruckt in: Ivan Bilas (Hrsg.): Represivno-karal'na sistema v Ukraïni 1917–1953. Kiew 1994, Bd. 2, S. 360–361.

Zu ersten bewaffneten Konflikten zwischen polnischen und sowjetischen Partisanen kam es jedoch nicht aus politischen Gründen, sondern bei der Bekämpfung der Banden. Ab dem Frühjahr 1943 griffen polnische Abteilungen gezielt kriminelle Banden an, welche die Zivilbevölkerung terrorisierten. Nicht selten erwiesen sich die Plünderer aber als sowjetische Partisanen. Im Mai 1943 kam es zu Gesprächen zwischen der AK-Führung im Bezirk Nowogródek und den sowjetischen Partisanen, die auf der sowjetischen Seite die Führung der Brigade „Lenin“ nach Absprache mit „Platon“ führte. Die polnische Seite schlug u. a. vor, gemeinsame Aktion gegen deutsche Besatzer zu führen und entschieden gegen die Banden vorzugehen. Auf Befehl von Ponomarenko wurden diese Gespräche jedoch abgebrochen.<sup>7</sup>

Ponomarenko sprach sich, wohl nach Absprache mit Stalin, gegen eine Einigung und Waffenbrüderschaft mit den polnischen nichtkommunistischen Partisanen aus und befahl stattdessen ihre Vernichtung. Am 22. Juni 1943 verfaßte Ponomarenko ein Rundschreiben über die militärischen und politischen Aufgaben und Ziele in den westlichen Oblasten Weißrußlands gegenüber der polnischen Untergrundbewegung, das an die Anführer der sowjetischen Untergrundbewegung in diesen Teilen Weißrußlands gerichtet war.<sup>8</sup> Zwei Tage später wies Ponomarenko in einer Konferenz mit den Anführern der weißrussischen Untergrundbewegung seine Untergebenen an:

[...] unsere Partisanenabteilungen und Parteiorganisationen müssen daran arbeiten, alle entstehenden polnischen Untergrundorganisationen [in den westlichen Oblasten Weißrußlands] aufzudecken und sie dann mit allen möglichen Mitteln den Schlägen der deutschen Besatzer auszusetzen. Die Deutschen werden nicht zögern, Personen zu erschießen, wenn sie erfahren, daß diese Anführer der polnischen Untergrundbewegung oder anderer polnischer Militärorganisationen sind. Hier ist eine Koordinierung notwendig. Wie soll das gemacht werden? Bei der Wahl der Mittel dürft ihr keine Skrupel haben. Dies muß breit angelegt werden und so, daß es glatt vor sich geht.<sup>9</sup>

Am 22. November 1943 schrieb Ponomarenko wiederum an Stalin, daß es notwendig sei, „polnische Abteilungen und Gruppen, die in den westlichen Teilen Weißrußlands operieren und sowjetische Partisanen überfallen, zu vernichten. Alle übrigen polnischen Gruppen, die eine abwartende Haltung bewahren, sollen diskreditiert, entwaffnet, aufgelöst und ihre Anführer liquidiert werden. Diese Angelegenheit ist von großer Bedeutung.“<sup>10</sup>

Am 26. August 1943 kam es zu einer ersten größeren Aktion gegen im Bezirk Wilna operierende polnische Verbände, als sowjetische Partisanen die AK-Abteilung „Kmicic“ mit 300 Angehörigen liquidierten. Sie luden die Führung der AK-Abteilung „Kimicic“ zu Verhandlungen ein und verhafteten sie dabei. Die übrigen

<sup>7</sup> Vgl. auch Armia Krajowa na Nowogródzczyźnie i Wileńszczyźnie (1942–1944) w świetle dokumentów sowieckich, hrsg. von Zygmunt Boradyn, Andrzej Chmielarz, Henryk Piskunowicz, Warszawa 1997, S. 23–45; Polnische und sowjetische Dokumente dazu veröffentlichte Michał Gnatowski in: Studia Podlaskie, VI, Białystok 1996, S. 231–241.

<sup>8</sup> Siehe Dokument Nr. 9.

<sup>9</sup> Sitzungsprotokoll des Politbüros des ZK der KP(b)B vom 24. 6. 1943. NARB, f. 4p, op.33a, d. 254, l.482; abgedruckt auch in: Studia Podlaskie Bd. 5 (1995), S. 233–246, hier S. 243.

<sup>10</sup> Notiz des Chefs der ZSdPB, P. Ponomarenko, an Stalin über polnische Versuche, die AK in den Gebieten des westlichen Weißrußlands zu organisieren, abgedruckt in: Konflikty polsko – sowieckie 1942–1944, Warszawa 1993, S. 105.

Partisanen überraschten sie in ihren Basen und entwaffneten sie. Zum Schluß erschossen die sowjetischen Partisanen den Kommandeur der Abteilung Antoni Burzyński und 80 seiner Männer. Die übrigen seiner Männer gliederten sie zwangsweise in eigene Abteilungen ein bzw. ließen sie ohne Waffen frei. Es konnten jedoch etwa 100 Angehörige der Abteilung „Kimicic“ entkommen. Sie führten danach einen erbitterten Kampf gegen die sowjetischen Partisanenverbände.<sup>11</sup>

Zu einer ähnlichen Aktion kam es im Bezirk Baranoviči, als am 1. Dezember 1943 sowjetische Partisanen das AK-Bataillon Stołpec [russ.: Stolbcy] liquidierten. Die Offiziere wurden erschossen bzw. nach Moskau verschleppt, die übrigen Partisanen in die sowjetischen Abteilungen zwangseingegliedert bzw. ohne Waffen freigelassen. Danach eskalierte der polnisch-sowjetische Konflikt in der Oblast' Baranoviči zu einem lokalen polnisch-sowjetischen Partisanenkrieg. Manche AK-Abteilungen, die von den sowjetischen Partisanen besonders bedroht waren, stellten den Kampf gegen die deutschen Besatzer ein und ließen sich sogar von ihnen mit Waffen und Munition versorgen.<sup>12</sup> Diese Abteilungen konzentrierten sich nun darauf, die sowjetischen Partisanen zu bekämpfen, wobei sie gegen die ausdrücklichen Befehle der Zentrale handelten.<sup>13</sup>

Besonders die Abteilung des Fähnrichs Zdzisław Nurkiewicz [russ. Schreibweise: Nurkevič] setzte den sowjetischen Partisanen zu. Die Führung der Brigade „Žukov“ beschwerte sich im Frühjahr 1944: „Die Bande von Nurkiewicz fügt uns größeren Schaden als die Deutschen zu. Sie bewegt sich straflos in den Rajons Stolpec und Ivenec. Bei plötzlichen Angriffen auf Dörfer tötet sie und nimmt [sowjetische] Partisanen und Personen gefangen, die mit ihnen verbunden sind.“<sup>14</sup>

Fähnrich Nurkiewicz mit dem Decknamen „Noc“ gehörte mit seinen Reitern dem AK-Bataillon Stołpec an, und entkam der Vernichtung am 1. Dezember 1943, weil er woanders als der Rest des Bataillons stationiert war. Danach nahm er sofort den offenkundig sehr effizienten Kampf gegen die sowjetischen Partisanen auf. Nach sowjetischen Angaben sollen seine Reiter innerhalb von kürzester Zeit von 70 bis 120 sowjetische Partisanen gefangengenommen haben.<sup>15</sup>

Anfang Dezember 1943 geriet auch der Leutnant Fieoktistov in die Hände von Nurkiewicz's Reitern, der Zugführer in der Abteilung Čapajev der Brigade Stalin war. Dabei konfiszierten die Reiter bei Fieoktistov den Befehl zur Liquidierung des AK-Bataillons Stołpec. Fieoktistov „erwies“ den AK-Partisanen noch einen anderen guten Dienst. Am 1. Dezember 1943, als Fieoktistov mit seinen Männern den Befehl zur Liquidierung der AK-Partisanen ausführte, erschoss er zwei sowjetische

<sup>11</sup> Zygmunt Boradyn, Andrzej Chmielarz, Henryk Piskunowicz, *Z dziejów Armii Krajowej na Nowogródzczyźnie i Wileńszczyźnie (1941–1945)*. Studia, Warszawa 1997, S. 23–29.

<sup>12</sup> Der Kommandeur einer Abteilung meldete am 25. 5. 1944 an den Kommandeur des Bezirks „L“, daß seine Abteilung in der Zeit vom 1. 4.–25. 5. 1944 von den Deutschen u. a. bekommen hat: 110 000 Stück Munition, 181 Gewehre, 522 Handgranaten, 12 leichte und 3 schwere Maschinengewehre und andere Ausrüstungsgegenstände wie Karten, Schuhe, Fahrräder, Motorräder, Wäsche. Abschrift: Archiv des Instiuts des Nationalen Gedenkens Katowice, 1/143, Band. 1–4 (Beiakte), ohne Paginierung.

<sup>13</sup> Krajewski, *Der Bezirk Nowogródek*, S. 581; ausführlich Boradyn, *Nemen*, S. 173 – 187.

<sup>14</sup> Schreiben der Führung der Brigade „Žukov“ an „Platon“ (ohne Datum, wahrscheinlich März 1944): NARB, f. 3500, op. 4, d. 252, l. 72.

<sup>15</sup> Befehl der Führung der Brigade „Stalin“ vom 2. 12. 1943: NARB, f. 3603, op. 1, d. 31, l. 85.



Partisanen der NKVD-Sonderabteilung der Brigade „Čkalov“, die polnischer Herkunft waren. Fieoktistov dachte, es handle sich um polnische „Legionäre“, da diese polnische Uniformen trugen, als sie vom Einsatz gegen polnische Partisanen zurückkehrten. Einige Tage später ließ Nurkiewicz Fieoktistov wie auch andere seine Kameraden frei. Nach der Rückkehr in seine Abteilung wurde Fieoktistov vom Kommissar der Abteilung „Čapajev“ erschossen, weil er den Liquidierungsbefehl verloren und zuvor die beiden sowjetischen Agenten irrtümlich erschossen hatte.<sup>16</sup>

Nurkiewicz schickte den erbeuteten Liquidierungsbefehl an die AK-Kommandantur des Bezirks Nowogródek, die ihn an die Hauptkommandantur in Warschau weiterleitete, und diese wiederum sandte den Befehl per Funk an die polnische Exilregierung in London. Unter ungeklärten Umständen gelangte der Befehl auch in deutsche Hände, und die Deutschen nutzten den Befehl propagandistisch aus, um die antisowjetischen Gefühle bei den polnischen Partisanen weiter zu schüren. Am 25. April 1944 forderte der Volkskommissar der Staatssicherheit Merkulov Ponomarenko auf, die Angelegenheit aufzuklären. Der Chef des Verbandes Baranoviči „Platon“, an den Ponomarenko die Anfrage weitergeleitet hatte, erklärte in zwei Funktelegrammen vom 2. und 6. Mai 1944, daß Fieoktistov tatsächlich Zugführer in der Abteilung „Čapajev“ gewesen war. Fieoktistov sei jedoch im Januar 1944 erschossen worden, weil er den Polen Dokumente übergeben und im übrigen auch geraubt gehabt habe. Zugleich behauptete „Platon“, daß der Inhalt des Befehls (Liquidierung des AK-Bataillons) von der Gestapo erfunden worden sei. Im selben Sinne berichtete Ponomarenko an Merkulow, wobei er behauptete, Fieoktistov sei ein „polnischer Spion“ gewesen und sonst sei für alles andere Gestapo verantwortlich. Zugleich beteuerte Ponomarenko, daß weder der Weißrussische Stab noch der Zentralstab der Partisanenbewegung jemals Befehle zur Liquidierung von polnischen Partisanen erteilt hätten. Erst in den neunziger Jahren wurde ein Exemplar des Befehls zur Liquidierung des AK-Bataillons Stołpce in einem Minsker Archiv gefunden, der bestätigte, daß Nurkiewicz einen authentischen Befehl erbeutet hatte.<sup>17</sup>

Für die Führung des AK-Bezirks Nowogródek kam der Konflikt mit den sowjetischen Partisanen einem Krieg an zwei Fronten gleich: gegen den deutschen und den sowjetischen Feind. Allein von Mai 1943 bis Juli 1944 kam es zwischen den AK-Abteilungen und sowjetischen Partisanen zu mindestens 230 bewaffneten Auseinandersetzungen und Gefechten.<sup>18</sup> Nach unvollständigen Angaben waren polnische Partisanen des AK-Bezirks Nowogródek insgesamt an 459 Aktionen und Kämpfen gegen die Deutschen sowie an 355 gegen die sowjetischen Partisanen beteiligt.<sup>19</sup>

Die sowjetische Seite und die polnischen Kommunisten instrumentalisieren sowohl während, als auch nach dem Krieg die Kontakte der AK-Partisanen im Bezirk Nowogródek und Wilna mit den Deutschen für propagandistische Zwecke, um die AK als faschistische Kollaborateure und deutsche Agenten zu diskreditieren. Selbstverständlich blendeten sie dabei das Verhalten der sowjetischen Partisanen,

<sup>16</sup> Boradyn, Niemen, S. 111, 168 f.

<sup>17</sup> Ebenda; Zygmunt Boradyn, Rozbrojenie, in: Karta 1995, Nr. 16–17, S. 131.

<sup>18</sup> Ausführlich dazu Boradyn, Niemen.

<sup>19</sup> Krajewski, Der Bezirk Nowogródek, S. 571.

ihre Übergriffe gegenüber der Zivilbevölkerung, die gezielten Denunziationen an die Gestapo und auch konkrete Aktionen gegenüber polnischen Partisanen aus. Die westliche Forschung übernahm kritiklos diese Version der Ereignisse.<sup>20</sup> In den neunziger Jahren erschienen in Polen zahlreiche bisher geheim gehaltene Dokumente und auch Beiträge zum Thema, die die Ereignisse anders, als dies die sowjetische Seite bisher getan hatte, darstellen. Diese Publikationen werden jedoch im Westen wie im Osten weiterhin kaum rezipiert. So überwiegt beispielsweise in Weißrußland weiterhin die sowjetische Sichtweise auf die Heimatarmee.<sup>21</sup> In Deutschland erschien zuletzt ein Aufsatz von Bernhard Chiari, der sich dieser Thematik widmet.<sup>22</sup> Chiari berücksichtigt jedoch die neueste Forschung nicht und beschränkt sich auf die deutsch-polnischen Kontakte, ohne auf die Vorgeschichte einzugehen, wie beispielsweise die gescheiterten Verhandlungen der AK mit der sowjetischen Seite, Ponomarenkos Befehle zur Vernichtung des polnischen Untergrundes oder die Übergriffe der sowjetischen Partisanen.

<sup>20</sup> So schrieb der Historiker Dov Levin, der selbst Partisan gewesen war, über die Heimatarmee in der Region um Wilno, ohne die Vorgeschichte darzustellen: „The Poles in eastern Lithuania became dangerous and cruel adversaries of Soviet partisans in general, and of the Jews among them in particular.“ Levin, *Fighting Back*, S. 182.

<sup>21</sup> Vgl. Ivan P. Kren', *Der Einsatz der Armia Krajowa auf dem Territorium Weißrußlands aus weißrussischer Sicht. Versuch einer Ortsbestimmung*, in: *Die polnische Heimatarmee*, S. 585–597; kritisch Sigizmund P. Borodin, *Die weißrussische Geschichtsschreibung und Publizistik und die Heimatarmee in den nordöstlichen Gebieten der Republik Polen 1939 bis 1945*, in: *Ebenda*, S. 599–616.

<sup>22</sup> Bernhard Chiari, *Kriegslist oder Bündnis mit dem Feind? Deutsch-polnische Kontakte 1943/44*, in: *Die polnische Heimatarmee*, S. 497–527.

# Dokumente

## Dokument Nr. 1

### Anordnung des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči über die Beziehungen zum polnischen bewaffneten Untergrund (Mai 1943)

*Streng geheim*

*An den Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B*

*für das Vereinigte Rajonzentrum Ivenec, Oblast' Baranoviči, Gen. Dubov.*

*An die Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B*

*für die Vereinigten Rajonzentren Lida und Ščučino*

Laut uns vorliegenden Angaben operiert im Raum Lugomoviči eine bis zu 50 Mann starke Gruppe von bewaffneten Polen gegen die Partisanen (sie geht in kleinen Gruppen vor). Infolge des bewaffneten Kampfes der uns feindlich gesinnten Polen wurde im Dorf Zabylinka ein Partisan getötet und ein weiterer verwundet.

Beim Dorf Traby töteten die Polen mehrere Zivilpersonen aus der örtlichen Bevölkerung, weil sie den Partisanen helfen. Bekannt ist, daß zu diesen Gruppen der Sowjetmacht feindlich gegenüberstehende, notorische Faschisten gehören.

So operiert im Dorf Lugomoviči eine 5 Mann starke polnische Gruppe gegen die Partisanen; zu ihr gehören: der ehemalige Polizeikommandant Edvard Kulpekša, der ehemalige Polizist Koper u. a.

Sie halten sich in den Dörfern Kačevo und Korišinjata versteckt.

Alle polnischen Gruppen sind gut bewaffnet, haben u. a. Maschinenwaffen.

Außerdem wurde festgestellt, daß die Polen ihre bewaffneten Untergrundorganisationen systematisch ausbilden. Im Dorf Griniči, Rajon Stolbcy, steht Leutnant Milaševskij und in der Stadt Stolbcy Hauptmann Rakovskij, zugleich Leiter der polnischen Kreisorganisation, an ihrer Spitze. Insgesamt werden im Rajon Ivenec nach unvollständigen Angaben bis zu 700 ausgebildete Polen gezählt, die der Organisation angehören.

Ich schlage vor, eine spezielle Operation zur Vernichtung der bewaffneten Polengruppen, die im Raum Lugomoviči operieren, vorzubereiten.

Die Verräter Edvard Kulpekša und Koper müssen lebend gefaßt werden.

Zu diesem Zweck haben Sie speziell Leute aus den Partisanenabteilungen auszuwählen, die diese Aufgabe exakt erledigen und die Konspiration bei unseren Aktionen gegen die polnischen Organisationen streng wahren würden. Außerdem gilt es, die Massenagitation unter der polnischen Bevölkerung entscheidend zu verstärken und dazu die verräterische Tätigkeit der polnischen Untergrundorganisationen sowie die Regierung Sikorski zu entlarven. Unsere Propaganda muß der Bevölkerung

klar machen, daß die gegen die Partisanen kämpfenden Polen Agenten der Deutschen und Verräter am polnischen Volk sind.

Bevollmächtigter des ZK der KP(b)B

Sekretär des Oblastkomitees Baranoviči der KP(b)B

(PLATON)

F. 1329, op. 1, d. 29, l. 29.

## Dokument Nr. 2

### Schreiben der Führung der Armija Krajowa des Bezirks Nowogródek an die Leitung der Lenin-Partisanenbrigade vom 14. Juni 1943

Hauptstab  
der polnischen Partisanen  
Nr. 344/43  
14. Juni 1943

Kopie  
Übersetzung aus dem Polnischen

*An den Stab der sowjetischen Lenin-Partisanenbrigade*

Nachstehend Antworten auf Punkte die in Ihrem Protokoll angesprochen wurden, das wir bei der Begegnung mit meinem Delegierten am 8. Juni 1943 erhalten haben.

Zu P. 1. Andere militärische Organisationen als polnische gibt es weder auf dem Territorium dieses Rajons noch auf dem Territorium von ganz Polen, und nur ein Delegierter des Hauptstabes der polnischen Partisanen „Vostok“ hat das Recht, Verhandlungen zu führen; was die sowjetische Seite betrifft, so wird der Hauptstab der polnischen Partisanen „Vostok“ nur mit Delegierten der Militärabteilungen der sowjetischen Partisanen und nur durch Vermittlung der Lenin-Brigade verhandeln.

Zu P. 2. Der Stab der polnischen Partisanen „Vostok“ beschränkt sich darauf, Kontakte vorläufig nur zur Lenin-Brigade der sowjetischen Partisanen herzustellen. Nach Maßgabe der Erweiterung der gemeinsamen Arbeit werden sich diese Kontakte mit der Zeit unter Vermittlung der Lenin-Brigade auch auf andere Abteilungen erstrecken. Zur weiteren Ausdehnung der Kontakte muß sich der Stab der Lenin-Brigade mit den benachbarten sowjetischen Brigaden in Verbindung setzen, um zur besserer Verbindung Stützpunkte zu schaffen. Ein Delegierter des polnischen Hauptstabes wird die technische Lösung dieser Frage (Parole, Kennzeichen usw.) präzisieren.

Zu P. 3. Delegierte des polnischen Stabes werden durchaus vertrauenswürdige und jedesmal mit entsprechenden Parolen oder schriftlichen Bescheinigungen ausgestattete Personen sein.

Zu P. 4. Der polnische Stab ist bereit, Angaben über gegen die Partisanen geplante Razzien – ihren Umfang, ihre genaue Richtung und Stärke – zu liefern. Bei kleinen Angriffen, wenn kleine Kräfte schnell in eine Richtung entsandt werden, wird eine Mitteilung wegen Zeitmangels schwer fallen, es wären dann verspätete Nachrichten.

Zu P. 5. Der polnische Stab findet sich bereit, Angaben über die Positionen der deutschen Truppen zu liefern.

Zu P. 6. Detaillierte Veränderungen sollen nach endgültigem Beschluß über gemeinsame Operationen mitgeteilt werden.

Zu P. 7. Von einem Beschuß der sowjetischen Partisanen im Raum der Dörfer Jachonty, Neteča und Cacki kann keine Rede sein. Die Operationen unserer Abteilungen richteten sich gegen die örtlichen Banditen, und der beste Beweis dafür waren die im Dorf Jachonty im Lagerraum eines gewissen Ščotka gefundenen geraubten Sachen: Damenwäsche und -kleidung, Schuhe, eine Schaffelljacke und zwei Filzhänge, 2 Stück Leinwand, 3 Paar Herrenwäsche und anderer Kram. Einen Teil dieser Sachen erkannte der Sohn des getöteten Kämpfers unserer Abteilung Klivec wieder. Fakt ist dagegen, daß auf jenem Territorium unsere Landarbeiterin Olja Voznikova aus Neteča bestialisch ermordet, nämlich in ein brennendes Haus geworfen wurde. Sowjetische Partisanen tun doch sonst nicht so etwas mit der wehrlosen Bevölkerung. Der Delegierte des polnischen Stabes könnte noch mehr solcher Fälle aufzählen.

Miščuk ist ein mittlerer Kommandeur und handelt auf Befehl der polnischen Leitung. Was den Mord am Hausbesitzer in Tobol angeht, so wird der Delegierte des polnischen Stabes das klären, auf jeden Fall war das ein schädliches Element, er wollte eine polnische Partisanin den Deutschen preisgeben.

Der Stab der polnischen Partisanen fordert, daß die sowjetischen Abteilungen aus den Amtsbezirken Belickaja und Dukodovskaja abgezogen werden und dieses Territorium künftig meiden, damit es bei der Tötung von Banditen durch polnische Abteilungen nicht zu Mißverständnissen kommt.

Die auf diesem Territorium untergebrachten sowjetischen Abteilungen unternehmen keine Diversionsakte gegen die Deutschen und unterdrücken lediglich die polnische Bevölkerung, wodurch sie diese gegen die Sowjetmacht aufbringen.

Zu P. 8. Gegenseitige Hilfe bei den Operationen wird Gegenstand einer engen gemeinsamen Arbeit der Stäbe sein.

Zu P. 9. Gegenseitiges Vertrauen muß auf der Respektierung der polnischen Forderungen und Interessen beruhen.

Der polnische Stab behält sich das Recht vor, seine Soldaten in Übereinstimmung mit dem eigenen politischen Programm zu erziehen. Der polnische Stab wird sich mit keinerlei Versuchen der kommunistischen Propaganda unter der örtlichen Bevölkerung und unseren Soldaten abfinden, was auch mit dem zwischen General Sikorski und Stalin abgeschlossenen Vertrag von 1941 übereinstimmt. Der polnische Stab vertritt die Auffassung, daß angesichts des gemeinsamen Feindes die Kampfgemeinschaft zu einer aufrichtigen Waffenbrüderschaft der Soldaten heranwächst.

Zu P. 10. Aus Sicherheitsgründen (Abhören) finden wir das überflüssig. Die Funkverbindung kann während der Kampfhandlungen hergestellt werden.

Zu P. 11. Die Hilfe kann sich auf folgende Bereiche erstrecken: Führer im Rajon, Parolen, Aufklärung. Für ihre Verpflegung müssen die sowjetischen Abteilungen selbst sorgen, ohne hierbei der örtlichen Bevölkerung Schaden zuzufügen.

Zu P. 12. Der nächste Kontakt erfolgt nach Abschluß der Verhandlungen mit der Lenin-Brigade.

Zu P. 13. Siehe P. 12.

Zu P. 14. Mit der Frist von einer Woche ist der polnische Stab einverstanden. Außerdem verlangt der polnische Stab durch die sowjetische Seite unterzeichnete Kopien der Protokolle zu den Verhandlungen mit dem polnischen Delegierten vom

8. Juni 1943 wie auch eine schriftliche Antwort auf die im genannten Protokoll dargelegten Forderungen des polnischen Stabes.

Kommandeur der polnischen Partisanen „Vostok“ (Jasica)

Kopie und Übersetzung aus dem Polnischen beglaubigt:

Stabschef der Lenin-Brigade

Oberleutnant

(Bulat)

F. 3500, op. 4, d. 251, ll. 32, 32 Rückseite.

## Dokument Nr. 3

### Beschluß der Leitung der Lenin-Brigade vom 15. Juni 1943

#### *Beschluß*

#### *Der Leitung der Lenin-Brigade der sowjetischen Partisanen*

Nach Prüfung der Forderungen des Delegierten des Hauptstabes der polnischen Partisanen „Vostok“, die im Protokoll vom 8. Juni 1943 gestellt und registriert wurden, hat die Leitung der Lenin-Brigade der sowjetischen Partisanen am 15. Juni 1943

#### BESCHLOSSEN:

Mit Rücksicht auf die gemeinsamen Interessen beider Seiten im Kampf gegen den gemeinsamen Feind, die deutschen Okkupanten, und angesichts der allgemeinen Verklavung, der Vernichtung der gesamten nationalen Kultur des belorussischen, des polnischen und der anderen slawischen Völker akzeptieren wir folgende vom Delegierten des Hauptstabes der polnischen Partisanen „Vostok“ gestellten Punkte:

1. Allgemeine Abstimmung der Partisanenaktionen gegen den gemeinsamen Feind, die deutschen Okkupanten, die in einzelnen Fällen die Form gemeinsamer Kampfoperationen annimmt.

2. Nach Möglichkeit vorzunehmender Austausch von Waffen und sonstigen Materialien.

3. Enge Verbindung und Freundschaft.

4. Vertrauen und Hilfe auf beiden Seiten. Begegnungen nur in sachlichen dienstlichen Fragen.

5. Kontakte und Begegnungen nur über Delegierte der Stäbe an im Voraus bestimmten Orten. Die jeweils nächste Begegnung wird von beiden Seiten bei der laufenden Begegnung, jede außerordentliche Begegnung über Melder festgelegt.

6. Die Entsendung der Korrespondenz jeder Seite erfolgt nur in einem mit einem Siegellackstempel verschlossenen Umschlag, in einzelnen Fällen ist die Korrespondenz zu chiffrieren, wozu eine gemeinsame Chiffre festzulegen ist.

7. Für Begegnungen der von den Stäben bevollmächtigten Personen ist eine Parole zu vereinbaren.

8. Wir sind kategorisch gegen die Unterstellung unter den Stab der polnischen Partisanen „Vostok“, weil wir unter der Führung unseres Gesamtzentrums des Kampfes gegen den Faschismus stehen. (Der von der Sowjetregierung mit General

Sikorski abgeschlossene Vertrag bezieht sich in keiner Weise auf die Zeit, wo im Lande die deutschen Okkupanten schalten und walten.)

9. Der Wirkungsbereich der Lenin-Brigade, ebenso wie der aller übrigen Brigaden und Abteilungen der sowjetischen Partisanen, ist das ganze von den Deutschen okkupierte sowjetische Territorium.

10. Was die Übergabe eines Teils der Lipičany-Pušča als Basis für die polnischen Partisanen betrifft, so erfolgt hierüber später, nach Klärung dieser Frage in übergeordneten Führungsorganen, Mitteilung.

11. Um der besseren Manövrierfähigkeit der sowjetischen Partisanen bei der Durchführung überraschender Schläge gegen den Feind und seiner Verbindungswege willen, können wir die freie Bewegung der Kampfabteilungen der sowjetischen Partisanen nicht behindern. Zugleich versichern wir, daß die sowjetischen Partisanen nach wie vor unversöhnlich gegen Banden, die nur auf Terror, Plünderungen und persönliche Bereicherung aus sind, kämpfen und über das Auftauchen derartiger Banden den Bevollmächtigten des Hauptstabes der polnischen Partisanen „Vostok“ informieren werden, damit Maßnahmen zur Vernichtung dieser Banden getroffen werden können.

12. Das Brigadekommando übernimmt es im weiteren, je nach der Nützlichkeit der Verbindungsaufnahme, die Bevollmächtigten des Hauptstabes der polnischen Partisanen „Vostok“ mit Brigaden und einzelnen Abteilungen der sowjetischen Partisanen in Verbindung zu bringen. Diese Verbindung muß den gemeinsamen Interessen beider Seiten dienen.

13. Beim Aufkommen von Banden, beim Auftreten von Banditentum und bei der Feststellung solcher Erscheinungen durch eine der Seiten ist ihre Vernichtung mit Wissen beider Seiten anzustreben. In allen Fällen ist die andere Seite in Kenntnis zu setzen, um zu vermeiden, daß ehrlich kämpfende sowjetische und polnische Partisanen vernichtet werden.

14. Wir werden Landgüter nur niederbrennen, wenn es notwendig ist (im Gefecht, wenn dort deutsche Garnisonen untergebracht sind usw.).

15. Für Entsendungen zum Erwerb von Verpflegung in die Dörfer sind bewährte, ehrliche, taktvolle Partisanen auszuwählen. In jedem einzelnen Fall nicht taktvollen Verhaltens seitens der Partisanen, gleich welcher Nationalität, sind sie streng zu bestrafen.

16. Wie geklärt wurde, geschah der Mord an der Geliebten Miščuks in Nesviž nach mehreren von Miščuk begangenen Meuchelmorden an Partisanen.

17. Der Eisenbahner Stankevič wurde bei Lida beim Beschuß eines deutschen Kraftfahrzeuges getötet (niemand konnte wissen, daß im Wagen der Deutschen anständige und nützliche Menschen mitfahren würden).

Wir bekräftigen unsererseits die von uns erhobenen Forderungen, die im Protokoll vom 8. 6. 43 fixiert sind.

Zugleich verlangen wir, daß Ihre Organisation den Kampf gegen die sowjetischen Partisanen einstellt und daß der Mord an unseren 16 Partisanen am 11. Juni 1943 in den Gehöften des Dorfes Bojary-Smoločanskije untersucht wird. Die Anstifter dieses niederträchtigen Verbrechens sind festzuhalten und in unserer Anwesenheit zu bestrafen.

Im weiteren werden wir jeden von Ihrer Seite begangenen Mord an unseren Anhängern und Partisanen als Erfüllung eines Auftrags der deutschen Okkupationsbe-

hörden zur Vernichtung der sowjetischen Partisanen einstufen und uns nach dem ersten Wiederholungsfall eines solchen Mordes als berechtigt betrachten, über die Vernichtung dieser Banden und ihrer Anführer frei zu entscheiden.

Der späteste Termin für die Untersuchung und Bestrafung für den bestialischen Mord an 16 Partisanen ist der 23. Juni 1943.

Kommandeur der sowjetischen  
Lenin-Partisanenbrigade  
Hauptmann

(Siničkin)

F. 3500, op. 4, d. 251, ll. 33–35.

#### Dokument Nr. 4

##### **Kopie des Funkpruches des Chefs des Zentralstabes der Partisanenbewegung vom 16. Juni 1943 über die Einstellung zu den polnischen bewaffneten Formationen**

*An „Platon“*

Übermittle Beziehung zu polnischen Formationen. Bitte um ausführliche Mitteilungen. Bemühen Sie sich jetzt, genau zu untersuchen und mitzuteilen: Familiennamen der Leiter und ihre Parteien, ihre Zugehörigkeit, Stärke, ihr Führungssystem und ihren Ausbildungsstand. Bringen Sie in Erfahrung, wer hinter ihnen steht. Berücksichtigen Sie, daß es in den polnischen nationalistischen Organisationen viele deutsche Spione gibt. Nicht ausgeschlossen, daß mit Ihnen eingeschleuste Leute verhandeln. Hüten sie sich vor Provokationen. Über alles neuerhaltene Material unverzüglich funken.

Ponomarenko.  
16. 6. 1943, Nr. 278.

F. 1329, op. 1, d. 80, l. 8.

#### Dokument Nr. 5

##### **Schreiben der Führung des AK-Bezirks Nowogródek an die Leitung der Lenin-Brigade vom 22. Juni 1943**

Leitung  
der polnischen Partisanen  
„Vostok“  
Nr. 345/43  
22. 6. 43

Kopie.  
Übers. aus dem Polnischen.  
Stab der Lenin-Brigade  
der sowjetischen Partisanen

Nach einer Diskussion über den Beschluß der Leitung der sowjetischen Partisanen vom 17. 6. 43 gelangte der Stab der polnischen Partisanen „Vostok“ bei seiner Sitzung vom 20. 6. 43 zu Schlüssen, die er als seinen unabänderlichen Beschluß folgenden Inhalts zur Kenntnis bringt:



Bis jetzt hat der Stab der polnischen Partisanen durch seine Loyalität den auf dem polnischen Territorium befindlichen Abteilungen der sowjetischen Partisanen gegenüber nur den Wunsch bewiesen, zusammenzuarbeiten und herzliche Beziehungen zu diesen Abteilungen herzustellen, wohl wissend, daß nur eine aufrichtige, auf gegenseitigem Vertrauen beruhende gemeinsame operative Arbeit im Kampf gegen den gemeinsamen Erzfeind der Slawen gute Resultate bringt. Diese gemeinsame Arbeit faßt der Stab der polnischen Partisanen nur als ein Verhältnis von gleich zu gleich auf, ausgehend von dem abgeschlossenen polnisch-sowjetischen Vertrag und der Äußerung von Marschall Stalin über die Bedürfnisse eines großen Polen als souveränes Nachbarland der UdSSR.

Wegen der Unklarheit einiger Punkte in dem Beschluß der sowjetischen Partisanen vom 1. 6. 43 beschließt der Stab der polnischen Partisanen, sie noch einmal kritisch unter die Lupe zu nehmen, weil er sie nicht akzeptieren kann, da sie zum einen nicht den Lebensinteressen der örtlichen Bevölkerung und der Kampfabteilungen der polnischen Gruppen entsprechen, zum anderen der Souveränität der polnischen Abteilungen Abbruch tun.

Darlegung nach Punkten:

Zu P. 8. Der Stab der polnischen Partisanen ist der Ansicht, daß die Unterstellungsverweigerung der um der gleichen Idee und des gleichen Zieles willen wirkenden Gruppen, besonders bei Kampfhandlungen, leicht zur Schwächung und zu Störungen unter den verbündeten Gruppen führen und sie zu einer mühelosen Vernichtung durch den dank seiner Einheit starken Gegner verurteilen kann, der entschlossen ist, nicht nur die Partisanenabteilungen, sondern auch die diesen Abteilungen helfende örtliche Bevölkerung völlig zu liquidieren. Deshalb vertritt der polnische Stab die Auffassung, daß bei der Durchführung einer gemeinsamen Kampfaktion die Leitung nur in den Händen des Stabes der polnischen Partisanen liegen kann, da er über die Bedingungen und die örtliche Situation gut orientiert ist und außerdem über eine eigene Aufklärung verfügt.

Zu P. 9. Von der Leitung der sowjetischen Partisanen fordern wir kategorisch, die Bestimmung der Grenzen der Kampfhandlungen uns zu überlassen, weil die Grenze unseres Einflusses und unserer freien Handlungen durch die polnisch-sowjetische Linie vor dem 1. 9. 1939 festgelegt wurde. Aus diesem Grund ist jegliche Operation von Gruppen auf diesem Territorium mit uns abzustimmen. Wir unsererseits verpflichten uns, diese Grenze nicht in östlicher Richtung durch unsere Operationen zu verletzen. Deshalb fordern wir, uns jene in den Abteilungen der sowjetischen Partisanen befindlichen Polen zu übergeben, die von diesem Territorium stammen.

Zu P. 10. In der von uns erhobenen Frage, der Überlassung der Lipičanskaja Pušča an uns, bleibt unsere Forderung unverändert, und das ist nicht nur dadurch begründet, daß diese Pušča innerhalb der Grenzen Polens liegt, sondern auch strategisch für unsere Abteilungen wichtig ist. Falls Sie auch weiter einer klaren Antwort auf unsere Forderungen ausweichen, werden wir, obzwar wir ein Blutvergießen zwischen Brüdern um jeden Preis vermeiden möchten, bei Ihrer Weigerung oder der Hinauszögerung der Antwort zu entsprechenden Schritten gezwungen sein.

Zu P. 11. Wir sind zwar mit der freien Bewegung der sowjetischen Partisanenabteilungen auf dem Territorium, das nicht nur von unseren Abteilungen besetzt ist, [...] und mit abgestimmten Kampfhandlungen in den vorgemerkten Sektoren ein-

verstanden, aber unabhängig davon, welche Position die Leitung der sowjetischen Partisanen uns gegenüber später einnehmen wird, erklären wir klipp und klar, daß wir jene Abteilungen vernichten werden, die versuchen sollten, die örtliche Bevölkerung auszuplündern oder ohne Grund an jemandem Rache zu nehmen, wie das in Neteča geschah. Wir betrachten uns als Verteidiger der örtlichen Bevölkerung; als diese erfüllen wir gewissenhaft unsere Pflicht, den gegen die Okkupanten kämpfenden Abteilungen sowie den polnischen Soldaten zu helfen, die das Vermögen und das Leben unserer Bürger schützen, wie das in dem zwischen den Regierungen der UdSSR und Polens abgeschlossenen Vertrag festgeschrieben ist.

Wir werden den Schutz der Verbrecherbanden – und eine solche war zweifellos die von uns zerstörte Formation – als eine vorsätzliche Diversion betrachten, die in unserem Hinterland unternommen wird zur Schwächung des Vertrauens, das die örtliche Bevölkerung zu uns hat, und zur Beleidigung der gesamten Partisanenbewegung, wie das in weiten von der Partisanenbewegung eingenommenen Räumen vorkommt, was zweifelsohne den Okkupanten in die Hand spielt. Beide Seiten müssen untereinander abgestimmt nicht nur solche Banden vernichten, sondern auch ähnliche Vorkommnisse in den eigenen Gruppen bestrafen. Die ganze Abteilung trägt die Verantwortung für den Einzelnen.

Zur Bestätigung unserer Darlegungen fügen wir ein authentisches Protokoll bei.

Zu P. 16. Wir halten Ihre Erklärung über den Mord und die Verbrennung des Gehöftes in Neteča für herzlos und für einen Wunsch, sich der Verantwortung zu entziehen; die Beschuldigung, die Getötete habe mit dem Bürger Miščuk ein intimes Verhältnis gehabt, ist beleidigend für eine ehrliche und für die Zukunft arbeitende Polin.

Die Rache, die Miščuk später durch die Vernichtung der Banditenformation nahm, und die Zettel, die er auf den Leichen hinterließ, billigen wir zwar nicht, verstehen jedoch sehr wohl die Motive seines Racheaktes, denn er war durch die Sowjetmacht dreimal angeklagt und um seinen Arbeitsplatz gebracht und seine zur Sowjetmacht loyal stehende Familie deportiert worden, und alles nur weil er Pole war. Heute können wir dem Beleidigten nicht eine so weit gehende Erniedrigung zumuten, weil das entgegengesetzte Resultate zeitigen kann.

Genauso unwahr ist, es sei unmöglich gewesen, im getöteten polnischen Eisenbahner Stankevič einen polnischen Bürger zu erkennen: Der Genannte war von den Deutschen schon durch das Tragen einer speziellen Armbinde am linken Arm gekennzeichnet worden, und die tragen nur Arbeiter, nur polnische Bürger.

Zugleich wurde, wie zum Spott, einem deutschen Beamten die Flucht ermöglicht. Schon das ist höchst aufschlußreich, darüber hinaus wurde die Leiche eines schuldlosen Menschen verunstaltet.

Was die anderen von der Leitung der sowjetischen Partisanen im Beschluß vom 17.6.43 formulierten Punkte angeht, so halten wir sie alles in allem für begründet und nehmen sie vorbehaltlos an.

Wir wollen der Papierdiskussion, die gewöhnlich fruchtlos ausgeht und vom gesetzten Ziel abweicht, ein Ende setzen. Angesichts des Versuches, unsere klare Lage in falschem Licht darzustellen, des ungerechten Vorwurfes, wir hätten in Bojary angeblich eine Partisanenabteilung vernichtet, der persönlichen Beleidigung, ja Beschuldigung, den Deutschen Beistand zu leisten, sowie der gegen uns ausgestoßenen Drohungen wegen künftiger selbständiger Handlungen unserer Abteilungen unter

der polnischen Bevölkerung sei folgendes erklärt. Nicht um unsere Handlungen, die wir für richtig halten, zu begründen, sondern um ein wirkliches Bild zu vermitteln und der Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen, fügen wir das oben erwähnte Protokoll bei, aus dem klar hervorgeht, daß die vernichtete Formation in ihrer Mehrheit aus Plünderern bestand, die bei gemeinem Raub erwischt wurden. Nach unseren Begriffen konnte es sich dabei auf keinen Fall um eine reguläre Abteilung der sowjetischen Partisanen handeln, die gemäß der verpflichtenden Ehre der Kämpfer der Roten Armee vorgehen.

Aus diesem Grund beabsichtigen wir nicht, den Kommandeur und die Abteilung zu bestrafen, und halten Ihre Forderung für eine Einmischung in die internen Angelegenheiten unserer Abteilungen.

Zugleich teilen wir der Leitung der sowjetischen Partisanenabteilungen mit, daß wir jeden Fall einer bewaffneten Aktion gegen die örtliche Bevölkerung, der Agitation gegen uns oder einer Kollision mit unseren Kampfabteilungen als Kriegserklärung auffassen und dementsprechend handeln werden. Unsere Erklärung ist nicht als Drohung zu verstehen, sondern als Behauptung einer festen Position gegenüber den Ansprüchen und unbegründeten Vorwürfen sowie dem fehlenden Willen der Leitung der sowjetischen Partisanenabteilungen, die Konturen gemeinsamer Operationen mit uns klar zu umreißen.

Unsere Erklärung als Ganzes zusammenfassend, können wir nicht umhin, auf die Ergebnisse des Zusammenwirkens bei unseren bis heute laufenden Verhandlungen mit der Leitung der sowjetischen Partisanenabteilungen einzugehen, und wir kommen zu dem Schluß, daß wir unsererseits sehr viel zugestehen, nämlich:

1. Die Möglichkeit für die sowjetischen Partisanenabteilungen, sich auf diesem Territorium aufzuhalten, was auch die Möglichkeit der Verpflegung und der Unterbringung dieser Abteilungen einschließt.

2. Die Möglichkeit, der Leitung der sowjetischen Partisanenabteilungen Nachrichten – sowohl solche über die jeweilige Situation als auch Aufklärungsangaben – zu übermitteln.

3. Die Möglichkeit des Zusammenwirkens bei Kampfoperationen, wobei wir nicht nur das ländliche, sondern auch das städtische Territorium beherrschen.

Dabei hören wir von der Leitung der sowjetischen Partisanen nur nichtssagende Versprechungen, ja Drohungen, die auf keinen Fall als Anerkennung für unsere bisherige Gewissenhaftigkeit und das treue, herzliche Streben nach gemeinsamem Vorgehen verstanden werden können.

Wir wünschen einen günstigen Abschluß dieser Konferenz und setzen den Termin für den endgültigen Beschluß der Leitung der sowjetischen Partisanen – der Lenin-Brigade – fest: drei Tage ab Empfang des vorliegenden Schreibens.

Falls bis dahin keine Antwort eingeht, werden wir das als den Abbruch unserer bisherigen Beziehungen ansehen und behalten uns die Entscheidung über freie Handlungen vor.

Kommandeur der polnischen Partisanen „Vostok“

Jasica.

#### *Anhang Nr. 1*

Protokoll der Untersuchung,

angefertigt am 11. Juni 1943 auf Befehl des Bürgers Jasica, Kommandeur der polnischen Partisanen „Vostok“, durch eine Sonderkommission, bestehend aus: dem

Bürger Vichor als Vertreter der Leitung der polnischen Partisanen „Vostok“, und den Bürgern Iglickij, Koljarcčik und Danis als Mitglieder der Sonderaufklärung der Leitung der polnischen Partisanen, über das Verbrechen und die verbrecherischen Handlungen der Plündererbande, die in der Umgebung von Bojary durch einen Straftrupp der polnischen Partisanen liquidiert wurde.

Nach einer sorgfältigen Untersuchung kommt die Sonderkommission zu folgendem Schluß:

Um 23.45 Uhr am 10. Juni 1943 führte eine 20 Mann starke Bande, die sich als sowjetische Partisanen ausgab, einen räuberischen Angriff und plünderte folgende Bürger, denen sie folgende Sachen wegnahm:

1. Cybruk – mehrere Herrenjacken, Herren- und Damenwäsche.
2. Radzivon – den ganzen Inhalt eines Schrankes mit Wäsche und Kleidung, ein Wandspiegel wurde zerstört, alles im Hause kaputt gemacht. Außerdem eine Nähmaschine geraubt.
3. Narčuk – Herrenkleidung, Wäsche, ihm wurden die Schuhe von den Füßen gerissen, ferner Schinken und Würste gestohlen.
4. Novak – eine Schreibmaschine, ein Mikroskop, die ganze Kleidung, selbst Damenkleidungsstücke.
5. Bortnik – die ganze Herren- und Damenkleidung, Damen- und Herrenwäsche, Tisch- und Bettwäsche.
6. Fedorovič – den letzten Anzug.

Es gibt noch mehr Betroffene.

Die Abteilung der Plünderer sah nicht wie eine reguläre Partisanenabteilung aus, weil jeder von ihnen auf eigene Faust vorging, ohne auf jemanden zu hören. Auf die Frage, wozu sie die Damenwäsche stahlen, antworteten sie: „Halts Maul, wir haben auch Partisaninnen.“ Außerdem beschimpften sie die örtliche Bevölkerung unflätig, nannten die Leute sogar „polnisches Pack“.

Unter den Plünderern wurden mehrere Personen wiedererkannt, die früher mehrere Terrorakte aus persönlichen Motiven verübt hatten, weil sie in dieser Gegend oder in der Nähe auch unter der Sowjetmacht lebten.

Identifiziert wurden: Šmukst, Lojko, Drob, [...] und mehrere andere. In der Bande gab es eine Frau.

Nachdem die Plünderer mit der Beute weggezogen waren, schickte ein Aufklärungstrupp zwei Leute vor, die den Banditen auf dem Fuß folgten, und, als diese in einem Versteck das Geraubte verteilten, die nächste Strafabteilung der polnischen Partisanen benachrichtigten, die alle Plünderer vernichtete.

Hiermit ist das Protokoll abgeschlossen und unterschrieben.

Kommissionsvorsitzender

Vichor

Mitglieder: Iglickij, Kolarčyk, Danis.

Gepprüft: Kommandeur der polnischen Partisanen „Vostok“ . . . . . Jasica

Kopie aus dem Polnischen richtig übersetzt.

Stabschef der Lenin-Brigade

Oberleutnant

(Bulat)

## Dokument Nr. 6

**Schreiben des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des Zentralstabes der Partisanenbewegung für die Oblast' Baranoviči vom 29. Juni 1943 über die Einstellung der Verhandlungen mit der Leitung der Armija Krajowa im Kreis Novogradok**

*Streng geheim*

An Gen. Šupenja

Nach uns vorliegenden Angaben sind die Leute, die mit Euch angeblich als polnische Partisanen verhandeln, nichts anderes als deutsche Provokateure.

Alles, was Ihr mit den Verbindungen vorhabt, ist nicht nötig. Ihr dürft euch mit ihnen nicht in Verbindung setzen, wir brauchen auch ihre Aufklärungsangaben nicht, wir müssen unsere eigene und sonstige Aufklärung durchführen. Zudem hast Du mir bei Deinen Verhandlungen mit der polnischen Leitung nichts über ihre Stärke, Bewaffnung, Unterbringung mitgeteilt, vielmehr seid Ihr darangegangen, irgendwelche diplomatischen Protokolle eines Abkommens zu schreiben, die keiner braucht. Mir ist bekannt, daß die Leute, mit denen Ihr verhandelt, vorläufig zahlenmäßig nicht sehr stark sind, es handelt sich um einige wenige kleine Gruppen von je 50–60 Mann.

Sie verüben Provokationen gegen unsere Partisanen und versetzen ihnen Schläge, wo sie nur können. Das sind nicht polnische Partisanengruppen, sondern von Deutschen gebildete Gruppen.

Aus allen Materialien, die Du mir geschickt hast, ist ersichtlich, daß mit Euch Deutsche verhandeln, die sich für polnische Partisanen ausgeben, und daß die Gruppen, die unsere Partisanen schlagen, deutsch sind. Zu dieser Frage drucken wir ein Flugblatt. Diese aus Polen bestehenden deutschen Gruppen sind zu vernichten. Verhandlungen einstellen. Sie nicht in die Pušča eindringen lassen.

Die Dislozierung dieser Gruppen feststellen und Maßnahmen zu ihrer Vernichtung treffen. Über die Frage der Beziehung zu polnischen Organisationen sende ich einen Funkspruch des Gen. Ponomarenko, davon müßt Ihr Euch leiten lassen. Es ist überall und in jedem Ort zu erläutern, daß Leute, die die Partisanen überfallen, nicht polnische Partisanen, sondern deutsche Agenten sind.

Warte auf ausführliche Nachrichten.

29. 6. 1943

Černyšev

F. 1329, op. 1, d. 80, ll. 10.

## Dokument Nr. 7

**Schreiben der Leitung der Lenin-Brigade an die Leitung der Armija Krajowa des Bezirks Nowogródek vom 30. Juni 1943**

30. Juni 1943.

Nr. 22/43

Stab der polnischen Partisanen „Vostok“

Nach Prüfung Ihres Beschlusses Nr. 345/43 vom 26. 06. 43 über Ihre Entscheidung vom 17. 06. 43 betr. Ihre Ablehnung von fünf Punkten faßt der Stab der Le-

nin-Brigade der sowjetischen Partisanen in der Sitzung vom 29. 06. 43 folgenden endgültigen Beschluß:

1. Sie berufen sich auf eine Äußerung von Marschall Gen. STALIN „Über die Bedürfnisse Großpolens als souveränes Nachbarland der UdSSR“. Die Politik unserer Sowjetregierung und des Gen. STALIN „Über die Wiederherstellung eines starken und unabhängigen Polen“ ist unsere Politik, und wir werden sie unentwegt realisieren. Wir werden alle unsere Kräfte einsetzen, um die Zerschlagung unseres gemeinsamen Feindes zu beschleunigen und die Freundschaft zwischen dem Sowjetvolk und dem polnischen Volk, beiden souveränen befreundeten Staaten zu festigen. Sie kritisieren unrichtigerweise die Punkte unserer Beratung vom 17. 06. 43, die unserer Meinung nach dem gemeinsamen Kampf unserer befreundeten Völker gegen den gemeinsamen Feind – die deutschen Besatzer – in keiner Weise im Wege stehen.

2. Wir bestätigen erneut, daß wir die Unterstellung der Abteilungen der sowjetischen Partisanen unter die Leitung der polnischen Partisanen „Vostok“ kategorisch ablehnen, weil die sowjetischen Partisanen eine ausreichende Anzahl gut ausgebildeter Kommandeure haben, die sich von den Verfügungen der eigenen Sowjetregierung leiten lassen. Wir hatten und haben absolut keine Einwände gegen gemeinsame Kampfhandlungen nach einem im voraus ausgearbeiteten Plan, aber seine Ausarbeitung muß in Anwesenheit eines Vertreters unseres Stabes erfolgen.

3. Sie vertreten die Auffassung, daß sich die sowjetischen Partisanen auf dem polnischen Territorium befinden, ziehen die Linie der sowjetisch-polnischen Grenze entsprechend der Zeit vor dem 1. 9. 1939 und verlangen von uns die Festlegung einer Grenze für Handlungen auf eigene Faust. Wo ist da die Logik gemeinsamer Kampfhandlungen, von der Sie in Ihren Schreiben so viel reden? Beide Seiten müssen sich, wenn sie sich über gemeinsame Kampfhandlungen gegen die Deutschen einigen, darüber im klaren sein, daß sich sowohl die sowjetischen als auch die polnischen Partisanen auf einem von den Deutschen okkupierten Territorium befinden. Deshalb läßt sich die Leitung der sowjetischen Partisanen bei der Stationierung wie auch bei der Verlegung von der Erwägung leiten, wo man dem Gegner den stärksten Schlag versetzen kann, weshalb wir dafürhalten, daß es verfrüht ist und nicht zu unseren Aufgaben gehört, die Grenzlinie zwischen dem Sowjetstaat und dem polnischen Staat zu ziehen. Das ist Sache unserer Regierungen.

4. In Bezug auf die Lipičanskaja Pušča sprechen Sie eine starke Drohung an unsere Adresse aus und schreiben weiter, daß „das Fehlen einer klaren Antwort zu einem Blutvergießen zwischen Brüdern führen wird“. Unseres Erachtens können nur Repräsentanten eine solche Erklärung abgeben, die den Willen nicht des polnischen Volkes, sondern der Deutschen ausdrücken. Sie vergessen gänzlich, daß die Rote Armee und wir als sowjetische Partisanen Blut vergießen im Kampf gegen die Deutschen für die Befreiung des vom Gegner okkupierten sowjetischen und polnischen Territoriums, also das tun, wozu uns der Vertrag zwischen den befreundeten Völkern der Sowjetunion und Polens verpflichtet. Wir zweifeln daran, daß Sie diese Weisungen von Ihrer Regierung haben, weil Ihre „unveränderte Forderung“, die Lipičanskaja Pušča Ihren Abteilungen zu überlassen, nicht etwa von gemeinsamen Kampfhandlungen, sondern von ihrem Abbruch spricht.

5. Ihre Forderung, Ihnen die von diesem Territorium stammenden Polen unter den Partisanen zu übergeben, können wir nicht erfüllen, weil besagte Polen erklä-

ren, es komme nicht darauf an, in welcher Abteilung man gegen den Feind kämpfe, und sich weigern, zu Ihnen überzugehen. Zugleich denken wir nicht, daß das ein Grund für Sie wäre, Terrorakte gegen die Familien dieser Partisanen zu verüben.

6. Wir haben vereinbart, und Sie haben dem zugestimmt, daß unsere Partisanen frei Kampfhandlungen durchführen, aber obwohl wir am 23. 06. 43 über Ihren Vertreter die Nachricht über das Vorgehen unserer Gruppen übermittelten, schießen die polnischen Partisanen bis heute auf unsere Partisanen. So wurde in der Nacht vom 27. 6. zum 28. 6. 43 eine Gruppe etwa 500 m südlich vom Dorf Mintoviči aus dem Hinterhalt beschossen, wobei zwei Pferde und ein Partisan den Tod fanden. Wir halten das ebenfalls für einen Terrorakt, der gegen unseren Vertrag verstößt. Wir haben vereinbart, daß keine Plünderung der örtlichen Bevölkerung von welcher Seite auch immer vorkommen darf, daß die Plünderer festzuhalten und an ihre jeweiligen Abteilungen zu übergeben sind.

7. Eine Diskussion über den Bürger Miščuk halten wir für überflüssig, denn die Einstellung Ihrer Leitung zu ihm ermöglicht einen unbeschränkten Terror, so daß kein Vertrag gilt und Miščuk bei Begegnungen mit unseren Partisanen auch jetzt auf sie schießt.

Sie ironisieren den Vorfall mit dem Mord an Stankevič, der zusammen mit den Deutschen im Wagen fuhr, wobei ein deutscher Beamter fliehen konnte, Stankevič aber nicht. Wir erklären Ihnen, daß wir auch künftig deutsche Kraftfahrzeuge mit ihren Soldaten nicht etwa halten lassen werden, um genau festzustellen, wer darin sitzt, sondern beim Auftauchen eines Wagens mit deutschen Soldaten gleich zuschlagen.

8. Die Leitung der polnischen Partisanen erklärt, daß „wir jeden Fall einer bewaffneten Aktion gegen die örtliche Bevölkerung, der Agitation gegen uns oder einer Kollision mit unseren Kampfabteilungen als Kriegserklärung auffassen und dementsprechend handeln werden“. Unseres Erachtens läuft dieser Punkt voll und ganz der Freundschaft zwischen dem Sowjetvolk und dem polnischen Volk zuwider, und wir zweifeln sehr daran, daß Sie diese Weisung von Ihrer Regierung haben, denn das ist nicht anders einzuschätzen denn als Begünstigung unseres gemeinsamen Feindes, der Deutschen.

Wir haben nie derartige Schritte unternommen, gedenken auch nicht sie zu tun, und werden einzelne Personen, die sich Plünderungen oder Agitation gegen Sie erlaubten, auch weiter standrechtlich verurteilen.

Eine Bestätigung für unsere Erklärung können Sie in der Agitation unserer Presse und auch in unserer Einstellung zur polnischen Bevölkerung sehen.

Alles Gesagte zusammenfassend, stimmen wir voll Ihrer Meinung zu, daß Papierdiskussionen oft fruchtlos sind. Was wir von Ihnen wollen, ist nur eins:

1. dem Mord an unseren schuldlosen Partisanen ein Ende zu setzen; jeden Terrorakt betrachten wir als deutsche Provokation;

2. möglichst bald und ein für allemal gemeinsame Kampfhandlungen zu vereinbaren, was der baldigsten Zerschlagung der deutschen Besatzer und der Befreiung des sowjetischen und des polnischen Territoriums von der Okkupation dienen wird;

3. wir sind kategorisch dagegen, daß die Untersuchung des Mordes an 18 Partisanen ohne Teilnahme unseres Vertreters erfolge, denn wir konnten die Schuld der Getöteten an ihrem Tod nicht feststellen.

Wir bitten um eine Antwort binnen dreier Tage, eine Hinauszögerung der Ant-

wort wird für uns ein Beweis dafür sein, daß Sie keinen gemeinsamen Kampf gegen die Deutschen wünschen.

Leitung des Stabs der Lenin-Brigade  
Oberleutnant

(Matveev)  
(Bulat)

F. 3500, op. 4, d. 251, ll. 28–31.

### Dokument Nr. 8<sup>23</sup>

**Artikel aus der illegalen Zeitung „Volksrächer“ [„Narodnyj mstitel“] über eine Operation, die die Abteilung der Armija Krajowa von Stolbcy zur Zerschlagung der Garnison von Ivenec durchführte (19. Juni 1943)**

„Narodny Mscicel“<sup>24</sup> (Volksrächer)  
Organ des Rajonkomitees Ivenec der KP(b)B  
Nr. 8 vom 22. Juni 1943

Die polnischen Partisanen vernichteten die deutsche Garnison der Ortschaft I. Vor wenigen Tagen hat eine polnische Partisanenabteilung unter dem Befehl von M. unter aktiver Teilnahme der Polizeigarnison die deutsche Garnison der Ortschaft I. vernichtet. Am Tage brachen die Partisanen in die Ortschaft ein und töteten zusammen mit den Polizisten, die ihnen Hilfe leisteten, alle Deutschen. 40 deutsche Okkupanten wurden getötet. Die Partisanen steckten die Räumlichkeiten der Gendarmerie und das Munitionslager in Brand, dort wurden rd. 75 000 Patronen, 5000 Granaten, 6 Granatwerfer, eine Kanone und eine Menge anderer Munition verbrannt, ein Funkgerät und mehrere Kraftfahrzeuge vernichtet. Erbeutet wurden [...] Gewehre, 3 Kraftfahrzeuge und mehrere Granaten.

Über 100 Polizisten und viele junge Leute aus der Ortschaft I. gingen zu den Partisanen über.

In den darauf folgenden Tagen traten mehrere Dutzend bewaffnete Polizisten und „Selbstverteidiger“ aus der deutschen Garnison der Abteilung bei. In die Partisanenabteilung wurde außerdem der katholische Geistliche S. aufgenommen.

F. 4p, 33a, d. 469, l. 1.

<sup>23</sup> Übersetzung aus dem Belorussischen.

<sup>24</sup> Belorussische Schreibweise.



## Dokument Nr. 9

**Vertrauliches Schreiben I. Ponomarenkos, Sekretär des Zentralkomitees der KP(B) Belorußlands, an die Untergrund-Oblastkomitees der KP(B) Belorußlands und den Belorussischen Stab der Partisanenbewegung vom 22. Juni 1943**

*An die Untergrund-Oblastkomitees der KP(b)B der Oblaste  
Belostok, Brest, Baranoviči, Vilejka und Pinsk.  
An den Belorussischen Stab der Partisanenbewegung.*

*Vertrauliches Schreiben*

*des Zentralkomitees des KP(B) Belorußlands*

*„Über die militärisch-politischen Arbeitsaufgaben in den westlichen Oblasten der BSSR“*

Seit mehr als zwei Jahren führen die Völker der Sowjetunion ununterbrochen einen in der Geschichte beispiellosen Kampf gegen die faschistischen deutschen Besatzer, für die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit der Heimat.

Zusammen mit der an der Front kämpfenden Roten Armee setzt das Sowjetvolk, von einem einheitlichen Willen durchdrungen und um unsere Partei und Regierung zusammengeschlossen, in den Fabriken, Betrieben und Kolchosen, im sowjetischen Hinterland und auf dem vom Gegner zeitweilig besetzten Territorium all seine Kräfte ein, um den Sieg über den Feind davonzutragen und ihn aus unserer Heimat zu vertreiben.

Alle Kalküle der Deutschen, die mit einer geringen Festigkeit der Sowjetordnung und des sowjetischen Hinterlandes, mit einem Zwist zwischen den Völkern unseres Landes rechneten, sind gescheitert. Alle Millionenmassen der multinationalen Sowjetunion haben sich zum Großen Vaterländischen Krieg gegen den Feind, der uns überfallen hat, erhoben. Im Feuer des Kampfes ist die Freundschaft zwischen allen Nationalitäten der UdSSR erstarkt und noch unverbrüchlicher geworden.

Das in einem einheitlichen Nationalstaat wiedervereinigte belorussische Volk kämpft zusammen mit den anderen Völkern der Sowjetunion mit selbstloser Beharrlichkeit und beispiellosem Mut gegen den verhaßten Feind.

Die Deutschen haben Belorußland besetzt, es ist ihnen jedoch nicht gelungen, unser Volk zu unterwerfen, seinen Widerstandswillen zu brechen. Dem Aufruf des Genossen Stalin Folge leistend, hat sich das belorussische Volk zum großen Befreiungskrieg gegen die deutschen Unterdrücker erhoben, um die Unabhängigkeit und Integrität unserer Heimat zu behaupten.

Mit beispielloser Kraft hat sich auf dem vom Feind okkupierten belorussischen Boden eine Volksbewegung entfaltet. Der Partisanenkampf hat die breitesten Bevölkerungsmassen Belorußlands erfaßt. Die belorussischen Partisanen und Partisaninnen sind für den Feind zu einer Bedrohung geworden.

Die militärisch-politischen und organisatorischen Maßnahmen, die das Zentralkomitee und die Kommunistische Partei Belorusslands seit Kriegsbeginn getroffen haben, um die Bewegung zu erweitern, Untergrundorganisationen entstehen zu lassen, die Bewaffnung und die Herstellung von Verbindungen zu organisieren, Organisationsgruppen und Organisatoren der Bewegung zu entsenden u. dgl. m., haben eine gewaltige Rolle bei der Entwicklung der Partisanenbewegung und ihrer organisatorischen Festigung gespielt. Die unerhörten Greueltaten der Deutschen, die mas-

siven Bestialitäten haben das Volk nicht eingeschüchtert, sondern den Partisanenkampf noch schärfer und erbitterter gemacht, der Partisanenbewegung des Volkes das Gepräge verliehen, die Bewegung der Rächer für die ermordeten, zu Tode gefolterten Frauen und Kinder, Mütter und Väter, Schwestern und Brüder, für die eingescherten Städte und Dörfer, das vernichtete Volkseigentum, den Ruin des Volkes zu sein.

Der Befreiungskampf des Volkes gegen die Deutschen wächst überall immer mehr an. Auch in den westlichen Gebieten Belorußlands wird die Partisanenbewegung immer breiter und dringt immer tiefer ein. Neue Bevölkerungsschichten erheben sich zum aktiven Kampf gegen die Okkupanten. Das zeugt von der politischen Geschlossenheit der Bevölkerung der westlichen Gebiete der BSSR als Teil der Sowjetunion, den tiefsten Sympathien für das große russische Volk, dem unversöhnlichen Haß auf die Deutschen, die ein Regime blutiger Repressalien errichtet haben, und der Bereitschaft der breiten Massen, zu den Waffen zu greifen.

Zugleich muß gesagt werden, daß die Partisanenbewegung in den westlichen Gebieten Belorußlands weniger entwickelt ist. Dafür gibt es mehrere Gründe: die große Entfernung, eine schwächere Aktivität unserer Organisatoren, das Fehlen von konspirativen Parteizentren und eines gut funktionierenden Verbindungsnetzes in vielen Rajons.

Ein derartiges Zurückbleiben in der politischen und organisatorischen Arbeit unserer Partei in den westlichen Gebieten ist nicht hinzunehmen, weil sich aus diesem Grund breite Bevölkerungsmassen dem aktiven Kampf gegen die deutschen Okkupanten nicht anschließen. Es ist auch deshalb unduldbar, weil dadurch die polnischen nationalistischen Organisationen ihren Einfluß verstärken können, die schon auf dem Territorium Belorußlands mit ihrer Arbeit für die eigenen imperialistischen Ziele begonnen haben.

Deshalb ist es die wichtigste und dringlichste Aufgabe in der politischen und organisatorischen Arbeit der Parteiorganisationen und Parteiorgane der westlichen Gebiete, den Partisanenkampf gegen die Okkupanten in allen Rajons und Ortschaften Westbelorußlands zu schüren, überall, in allen Rajons konspirative Parteizentren und im Untergrund arbeitende Partei- und antifaschistische Organisationen zu bilden, die politische Arbeit unter der Bevölkerung auf jede Weise zu intensivieren, Zeitungen und Flugblätter herauszugeben.

Das wird den Partisanenkampf tief in das Hinterland der Deutschen, wo sie verwundbarer sind, hineinragen und weitere Millionen Menschen zum aktiven Kampf gegen die Okkupanten mobilisieren.

#### *Aufgaben der politischen Arbeit*

Für eine noch größere Erweiterung der Partisanenbewegung und Einbeziehung breiter Schichten der Werktätigen in den westlichen Gebieten gewinnt eine gründliche politische Arbeit in den Massen entscheidende Bedeutung.

Die Parteiorganisationen und die Partisanenabteilungen müssen in ihrer Arbeit die spezifische Situation in den westlichen Gebieten in Betracht ziehen: die überwiegend aus Einzelbauern bestehende ländliche Bevölkerung der westlichen Gebiete, was den Deutschen die Möglichkeit gibt, die Privateigentümer-Mentalität zu schüren und der Bevölkerung mit Hinweis auf Kolchosen Angst einzujagen; eine von der unsrigen etwas unterschiedliche Lebensweise der Bevölkerung in den west-

lichen Gebieten, bedingt durch die langjährige Macht der polnischen Herren; weit verbreitete religiöse Gefühle; die nationalistische Bearbeitung eines gewissen Teils der Bevölkerung durch diverse polnische Untergrundorganisationen, die sie gegen die belorussische Bevölkerung aufhetzen; die feindliche Tätigkeit der Überreste der während der Sowjetmacht zerschlagenen Parteien und Organisationen.

Die politische Arbeit in allen Bevölkerungsschichten der westlichen Gebiete muß die ganze Größe und Bedeutung des Kampfes der Sowjetunion gegen die deutschen Okkupanten für die Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit der Völker nicht nur der Sowjetunion, sondern auch der anderen freiheitsliebenden Länder demonstrieren.

Es ist notwendig, der Bevölkerung umfassend die militärische Lage der Sowjetunion, die Festigkeit der Sowjetordnung, die Unvermeidlichkeit des Sieges der Roten Armee und der Niederlage der Deutschen zu erläutern, deren demagogische Propaganda und die neuen Methoden des Betruges an den Massen zu entlarven, die Zuversicht auf den Einzug der Roten Armee anzuerziehen.

Die Leiter der konspirativen Parteiorganisationen, die Kommandeure und Kommissare der Partisanenabteilungen, alle Partisanen und Partisaninnen müssen stets dessen eingedenk sein, daß die Stärke der Bewegung in ständigen Kontakten mit der örtlichen Bevölkerung liegt. Deshalb wird auch die Breite des Partisanenkampfes des ganzen Volkes in den westlichen Gebieten Belorußlands von der richtigen Einstellung der Partisanenabteilungen zur Bevölkerung abhängen.

Es darf zur Kränkung der örtlichen Bevölkerung, zu willkürlichen Handlungen ihr gegenüber überhaupt nicht kommen. Fälle von Marodieren und einer falschen Einstellung zur Bevölkerung müssen durch härteste Maßnahmen, bis hin zur Erschießung, unterbunden werden.

Die Partisanenabteilungen müssen durch ihre Handlungen alle Bevölkerungsschichten davon überzeugen, daß die Partisanenbewegung eine Bewegung des Volkes ist, daß die Partisanen und Partisaninnen die Interessen des Volkes schützen und das Volk gegen jede Ungerechtigkeit verteidigen.

Bei der Organisation, Lenkung und Entwicklung des Volkskampfes müssen die konspirativen Parteizentren und die Partisanenabteilungen davon ausgehen, daß die westlichen Gebiete Sowjet-Belorußlands ein fester Bestandteil des Belorussischen Sozialistischen Sowjetstaates, ein unveräußerlicher Teil der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken sind.

Auf dieses wichtige, grundlegende Element unserer Politik, das von gesamtstaatlicher Bedeutung ist, macht das ZK besonders aufmerksam, weil die polnische Regierung und die nationalistischen polnischen reaktionären Kreise, die der Sowjetunion gegenüber eine feindliche Haltung einnehmen und die historischen Rechte des belorussischen und des ukrainischen Volkes, in ihren Nationalstaaten vereinigt zu leben, nicht anerkennen, den imperialistischen Eroberungsplan verfolgen, die angestammten belorussischen und ukrainischen Lande unter sich aufzuteilen. Die polnische Regierung betrachtet die westlichen Gebiete Sowjet-Belorußlands und der Sowjet-Ukraine als einen Teil des Territoriums Polens, ignoriert die allseits bekannte Tatsache der schon vollzogenen Vereinigung der Belorussen und der Ukrainer in ihren Nationalstaaten und setzt sich für die Fortführung der Politik der Zersplitterung des belorussischen und des ukrainischen Volkes ein.

Dementsprechend gestaltet die polnische Regierung ihre internationale Politik gegenüber der Sowjetunion.

Den Versuchen der polnischen reaktionären Kreise, der Sowjetregierung diesbezügliche Zugeständnisse auf Kosten der Interessen Sowjet-Belorußlands und der Sowjet-Ukraine abzuwingen, wurde eine gehörige Abfuhr erteilt, und so gehen sie daran, in den westlichen Gebieten Belorußlands und der Ukraine ein breites Netz von nationalistischen polnischen Organisationen und bewaffneten Abteilungen aufzubauen und in die Untergrundzentren eigene Agenten einzuschleusen; in ihrem Bestreben, neue Positionen unter den Polen zu erobern, schicken sie ihre Emissäre aus, um zu einem bestimmten, ihrer Ansicht nach günstigen Zeitpunkt zur Verwirklichung ihrer imperialistischen Vorhaben auf bewaffnetem Wege bereit zu sein.

Nachrichten aus den Partisanenabteilungen und illegalen Parteizentren sowie den Komitees der antifaschistischen Organisationen sprechen nicht nur davon, daß die polnischen Nationalisten in Städten und Dörfern gewisse Reserven geschaffen und Untergrundorganisationen aufgezogen haben, sondern in einer Reihe von Orten bereits verdeckte Selbstverteidigungsgruppen und eigene Abteilungen organisiert haben, und hie und da sogar Regimenter aufstellen. Zugleich sind sie bemüht, ihr Volk von Aktionen gegen die Deutschen abzuhalten.

In letzter Zeit kommt es vor, daß Vertreter der polnischen nationalistischen Organisationen und Gruppen bei Partisanenabteilungen und Untergrund-Parteiorganisationen zu Verhandlungen auftauchen. Diese Vertreter stellen bestimmte Bedingungen, formulieren im Namen der bestehenden polnischen Zentren offen ihre inhaltlichen Forderungen, daß die von ihnen aus Polen zusammengestellten Abteilungen unabhängig sein müßten, daß die Gebiete, in denen sie ihre Operationen planen, als polnisches Territorium zu betrachten seien und daß bei gemeinsamen Operationen dieser Abteilungen mit sowjetischen Partisanenabteilungen die letzteren dem polnischen Partisanenstab „Vostok“ unterstellt werden müßten. Sie versuchen, unsere Kräfte, das Netz der Parteizentren und -organisationen im Untergrund, Partisanenabteilungen, die leitenden Kader der Partisanenbewegung auszukundschaften, um ihnen einen Schlag zu versetzen.

Vorläufig sind sie bestrebt, offene Zusammenstöße mit uns zu vermeiden, da sie einsehen, daß das Volk im Kampf gegen die Deutschen gewisse gemeinsame Interessen hat. Doch arbeiten sie insgesamt darauf hin, die Kräfte zu sammeln und zu einem offenen Kampf gegen uns bereit zu sein.

Schon jetzt kommt es vor, daß polnische Nationalisten unsere Partisanen ermorden und eigene Agenten zur Subversion in die Partisanenabteilungen einschleusen.

Es ist ferner in Betracht zu ziehen, daß die Deutschen selbst polnische Formationen aufstellen und, die polnischen nationalistischen Organisationen vorschiebend, die Polen gegen die Belorussen aufhetzen werden.

Die Parteiorganisationen im Untergrund und die Partisanenabteilungen müssen es verstehen, sich in ihrer politischen Arbeit unter der polnischen Bevölkerung auf jene Schichten zu stützen, die mit der Sowjetmacht sympathisieren. Es gilt, den Versuchen verschiedener polnischer nationalistischer Organisationen, die Bevölkerung in ihrem Geiste zu bearbeiten, mit all unseren politischen und organisatorischen Maßnahmen entgegenzuwirken.

Hierbei ist folgendes im polnischen Teil der Bevölkerung bekannt zu machen und zu popularisieren:

1. Äußerungen und Erklärungen des Genossen Stalin darüber, daß die UdSSR an einem starken unabhängigen Polen interessiert ist;

2. Es muß erläutert werden, daß die Einigung der slawischen Völker ihre Stärke ist und ein Unterpfand der Zerschmetterung des Hitlerismus und der freien Existenz der slawischen Staaten;

3. Am Beispiel der Verräter am polnischen Volk – der Leute wie Beck, Rydz-Smigly, Matuszewski u. a., die das polnische Volk in eine Katastrophe gestürzt haben – ist zu zeigen, daß die heutige Politik der polnischen Regierung im Grunde ebenso verräterisch und ein Kapitulieren vor den Hitlerleuten ist, daß sie den Interessen des polnischen Volkes zuwiderläuft;

4. Es ist überall zu erläutern, daß die Deutschen uralte Feinde des polnischen Volkes sind, die mehr als nur einmal in der Geschichte versucht haben, die polnischen Gebiete zu erobern und das polnische Staatswesen zu vernichten;

5. Es ist das Bestehen des „Bundes polnischer Patrioten“ in der UdSSR und der Division „Tadeusz Kosciuszko“ bekannt zu machen, die für ein starkes und unabhängiges Polen kämpfen;

6. Es ist die unerträgliche Lage des polnischen Volkes zu beleuchten, das unter dem Joch der hitlerischen Herrschaft leidet.

Bei dieser gesamten Arbeit ist es notwendig, an die polnische Kultur, Lebensweise, Religion, die nationalen Besonderheiten der Polen und ihre Sitten und Gebräuche mit großer Achtung heranzugehen.

Bei der politischen Arbeit unter der Bevölkerung, besonders unter den Polen, ist in Betracht zu ziehen, daß die polnischen Nationalisten den Polen Angst vor Repressalien einzujagen versuchen, die die Sowjetmacht gegen die Polen wegen ihres angeblich untreuen Verhaltens planen soll.

Unsere Aufgabe ist es, den polnischen Nationalisten diese Waffe aus der Hand zu schlagen und die Polen zu überzeugen, daß von Repressalien welcher Art auch immer keine Rede sein kann und daß den ehrlichen Polen kein Haar gekrümmt werden wird.

Das wichtigste und grundlegende Kontingent der Partisanenabteilungen – der bewaffneten Kraft unserer Bewegung – sind heute und in Zukunft die der Heimat selbstlos ergebenden Belorussen, die in den westlichen Gebieten Belorußlands leben.

Die Organisatoren und Leiter der Bewegung müssen vor allem dafür sorgen, daß überall Partisanenabteilungen, Kampfgruppen und Untergrundorganisationen der belorussischen Bevölkerung entstehen. Das Bestehen einer solchen bewaffneten Kraft wird uns die Möglichkeit geben, beliebige Vorhaben und Pläne der nationalistischen polnischen reaktionären Kreise zu vereiteln.

Die Parteikomitees und Parteiorganisationen im Untergrund, die Abteilungskommandeure und -kommissare, alle leitenden Vertreter der Bewegung müssen mit allen politischen und organisatorischen Maßnahmen erreichen, daß in den von den deutschen Okkupanten besetzten westlichen Gebieten Belorußlands nur Gruppen, Organisationen und Abteilungen agieren, die sich von den Interessen der UdSSR leiten lassen.

Das Bestehen von allerlei Organisationen, die durch polnische nationalistische Zentren (in Wilno, Lublin, Warschau u. a.) gelenkt werden, ist als eine widergesetzliche Einmischung in die Angelegenheiten und Interessen unseres Landes zu betrachten.

### *Organisationsfragen*

1. In allen Rajons sind Partisanenabteilungen aus örtlichen Bewohnern aufzustellen sowie zu erreichen, daß sich sowohl die gegenwärtig operierenden als auch neu zu bildende Partisanenabteilungen nicht abkapseln, sondern neue Kräfte aus der Bevölkerung für den Partisanenkampf gewinnen.

2. Überall sind konspirative Parteikomitees zu schaffen, die imstande sind, die politische Arbeit in den Massen zu leisten, die Bewegung zu organisieren und zu leiten.

3. Bei der Einbeziehung aller Bevölkerungsschichten in den aktiven Kampf gegen die Deutschen, bei der Erhöhung der Kampfaktivität aller bestehenden und neu zu bildenden Partisanenabteilungen und -gruppen können, besonders in den Gebieten Belostok und Brest, antifaschistische Untergrund-Organisationen, die unter der Leitung konspirativer Parteikomitees arbeiten, eine gewaltige Rolle spielen.

Die Schaffung eines Aufklärungsnetzes antifaschistischer Untergrund-Organisationen aus parteilosen örtlichen Einwohnern, die einander kennen, wird von kolossaler Bedeutung sein für die Festigung der Verbindungen der konspirativen Partisanenorganisationen mit den Massen und für die überall zu erreichende Erweiterung des Partisanenkampfes gegen die hitlerischen Okkupanten.

Solche Organisationen, zahlenmäßig nicht stark, von je fünf bis sechs Personen, können überall aufgezogen werden; sie werden eine überaus starke Stütze der konspirativen Partisanenorganisationen in der militärischen und politischen Arbeit sein.

Bei unseren Maßnahmen zur Entfaltung eines Netzes der antifaschistischen Organisationen sind unbedingt die Erfahrungen der ehemaligen Mitglieder der kommunistischen Partei und des Komsomol Westbelorußlands auszuwerten, und viele von ihnen müssen zur aktiven Teilnahme an der Schaffung antifaschistischer Organisationen herangezogen werden.

4. Die Untergrund-Partisanenorganisationen und Partisanenabteilungen müssen unter der Bevölkerung der westlichen Gebiete verdeckte Partisanenreserven in unbeschränkter Stärke schaffen, um aus ihnen die kämpfenden Abteilungen aufzufüllen bzw. neue Abteilungen und Gruppen zu bilden.

Es darf keinen einzigen Rajon, keine einzige Stadt, kein einziges Dorf geben, wo nicht Kampfreserven der sowjetischen Partisanenbewegung bestehen, die breite Schichten der Bevölkerung umfassen.

5. Die konspirativen Partisanenorganisationen und Partisanenabteilungen müssen alle notwendigen Maßnahmen treffen, um unbedingt in alle Städte in den westlichen Gebieten einzudringen und dort eine breite Diversions- und Aufklärungsarbeit zu entfalten.

6. In den Rajons, in denen schon von den polnischen reaktionären Kreisen geschaffene polnische nationalistische Abteilungen bestehen, sind sie erstens beharrlich durch Bildung unserer Partisanenabteilungen und -gruppen zu verdrängen, und zweitens sind Maßnahmen zu treffen, um unsere Agenten in sie einzuschleusen, ihre Verbindungen, Aufgaben, Organisationen, Arbeitsmethoden auszuforschen, die wirklichen Vertreter der polnischen Nationalisten oder der deutschen Aufklärung festzustellen.

Mit Hilfe von uns speziell entsandter zuverlässiger Polen sind derartige Abteilungen und Gruppen zu zersetzen, die werktätigen Polen aber für uns zu gewinnen.

Von größter Bedeutung für diese Arbeit wird es sein, inwiefern es unseren Genossen gelingt, mehr oder weniger bekannte Polen aus den Reihen der Intelligenz, die in der polnischen Bevölkerung Einfluß haben, für die Arbeit zu unseren Gunsten zu gewinnen.

Es gilt, mit allen Mitteln zu erreichen, daß sich alle werktätigen Polen, die in den westlichen Gebieten Belorußlands leben, in den aktiven bewaffneten Kampf einschalten. Als Sowjetbürger haben sie die Pflicht, im Kampf gegen die faschistischen hitlerischen Horden in einer Front mit allen Völkern des Landes zu stehen.

Die Organisatoren und Leiter der Bewegung müssen die werktätigen Polen sowohl für die schon bestehenden als auch für neu zu organisierende Partisanenabteilungen gewinnen.

In einigen Fällen, wenn es die konkrete Lage diktiert und wenn unser Einfluß hundertprozentig sicher ist, können überwiegend aus Polen bestehende Partisanenabteilungen organisiert werden. Ebenso wie alle sowjetischen Partisanenabteilungen im Hinterland des Gegners müssen sie den Kampf im Interesse der Sowjetunion führen.

In den Rajons, in denen unsere Partisanenabteilungen und Untergrundzentren schon Einfluß haben, sind Operationen der nationalistischen polnischen reaktionären Kreise nicht zuzulassen. Ihre Leiter sind unauffällig zu beseitigen. Die Abteilungen sind entweder aufzulösen und die Waffenbasen an uns zu bringen oder, wenn möglich, unter unseren sicheren Einfluß zu bringen, durch Orientierung auf aktiven Kampf gegen die Deutschen zu nutzen, dazu entsprechend zu verlegen und aufzuteilen, um ihnen den Status als selbständige Kampfeinheiten zu entziehen, den anderen großen Abteilungen anzugliedern und einer entsprechenden verdeckten Säuberung von feindlichen Elementen zu unterziehen.

In Betracht zu ziehen ist, daß sich die polnischen Nationalisten gut darauf verstehen, die Konspiration einzuhalten, sehr oft treubruchig und Meister von Provokationen sind. Bei der Arbeit mit ihnen muß man seine Methoden besonders vorsichtig anwenden, um nicht Provokationen zum Opfer zu fallen. Ebenso wie schon heute werden die polnischen Nationalisten in unsere Abteilungen eigene Vertreter einschleusen, die sich hinter der Maske loyaler Bürgern verbergen, um die Lage, die Vorhaben auszuforschen, das Aktiv festzustellen und unsere Abteilungen zu zersetzen. Solche Leute sind zu entlarven und zu vernichten.

Das ZK macht darauf aufmerksam, daß in diesem Schreiben die grundsätzlichen Hinweise dargelegt sind. Die konkrete Situation und die Zeit können neue Fragen auf die Tagesordnung setzen. Sie sind an Ort und Stelle zu lösen, wobei von den grundlegenden Interessen und Aufgaben unserer Politik auszugehen ist.

Das Schreiben ist den Kommandeuren, Kommissaren, den Sekretären der Partisanenorganisationen der sowjetischen Partisanenabteilungen und dem Komitee der antifaschistischen Organisationen von Brest bekannt zu geben.

Sekretär des Zentralkomitees der KP(b)  
Belorußlands

(I. Ponomarenko)  
F. 4p, op. 33a, d. 397, ll. 2-6.

## Dokument Nr. 10

**Funkspruch Nr. 11228 und 11229 des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des Zentralstabes der Partisanenbewegung für die Oblast' Baranoviči vom 4. November 1943 mit dem Gesuch, die AK-Abteilung von Stolbcy entwaffnen zu dürfen**

Die in der Oblast' bestehenden polnischen Abteilungen von Milaševskij und andere von den polnischen nationalpolitischen Organisationen angeblich zu dem Zweck gebildete Gruppen, die von den Deutschen verfolgten Polen zu retten, kämpfen nicht gegen die Deutschen. Derzeit veranstalten sie eine offene konterrevolutionäre antisowjetische Aktion, terrorisieren und ermorden örtliche Einwohner, die den sowjetischen Partisanen helfen, überfallen kleine Partisanengruppen, töten ihre Mitglieder. Gleichzeitig bereiten sie die Mobilisierung von Reserven aus Polen und belorussischen Katholiken vor, um sie zu Truppeneinheiten zusammenzuschließen und diese gegen die Rote Armee zu entsenden, sobald sie sich der alten Grenze nähert.

In der Bevölkerung treiben die Polen Propaganda unter der Parole: „Krieg den Bolschewiki, sie dürfen unsere alte Grenze nicht überqueren!“ Die Polen jagen der Bevölkerung mit der Behauptung, beim Einzug unserer Truppen würden „die Bolschewiki die örtliche Bevölkerung erschießen“, Angst ein. In einem von uns abgefangenen Brief, der von der polnischen Abteilung Milaševskij kommt, heißt es: „Die Beziehungen zu den Bolschewiki verschärfen sich immer mehr, warten wir ab, was die Moskauer Konferenz über die Ostgrenze beschließt. Zur Zeit kann die Abteilung nicht offen mit bewaffneten Kräften gegen die sowjetischen Partisanen auftreten, weil das für uns ein Risiko ist, sie sind zahlreich.“

Vor kurzem ist in der Abteilung Milaševskij ein Offizier aus Warschau, Deckname „Grom“, eingetroffen. Die Untergrundorganisation von Novogrudok hat der Leitung der Kirov-Brigade einen von Wagner unterschriebenen Brief zugeschickt, worin es u. a. heißt: „Die sowjetischen Partisanenabteilungen werden als Okkupationsabteilungen betrachtet, die die westlichen Gebiete zu verlassen haben, sonst müßt ihr euch auf ein trauriges Los gefaßt machen.“

Bis zu 60 Prozent der Abteilung Milaševskij machen Gutsbesitzer, Offiziere und sonstiges Pack aus. Die Gruppen von Polen, die gegen uns in bewaffnete Kämpfe eintreten, werden von uns vernichtet. Unauffällig beseitigen wir die entsprechenden Leiter der nationalistischen Organisationen. Wir arbeiten an ihrer Entwaffnung. Bitten, eine Operation zur Entwaffnung der Abteilung Milaševskij und Verhaftung der Leiter zu erlauben.

Armjaninov, Černyšev.

F. 3500, op. 23, d. 22, l. 112.



## Dokument Nr. 11

**Funkspruch des Leiters des Zentralstabes der Partisanenbewegung Nr. 11717 vom 14. November 1943 mit der Erlaubnis, die AK-Abteilung von Stolbcy zu entwaffnen**

*Funkspruch Nr. 11717 vom 14. 11. 43*

An Gen. Černyšev

Die Entwaffnung der Abteilung wird erlaubt, aber bitte vorsichtig vorgehen und die Einstellung der Massen zu uns und Ihre eigene Massennarbeit berücksichtigen. Wird ihnen das nicht den Nimbus von Kämpfern verleihen und Ihnen die Sache erschweren? Dennoch hätte die Operation Sinn.

Ponomarenko.

F. 3500, op. 23, d. 23, l. 18.

## Dokument Nr. 12

**Gefechtsanordnung der Leitung der Stalin-Brigade vom 30. November 1943 über die Entwaffnung der Abteilung in Stolbcy**

*Streng geheim*

Expl. Nr. 9

Bruch der Geheimhaltung während der Dauer der Operation ist strafbar.

*Gefechtsanordnung*

An den Kommandeur und den Kommissar der Ryžak-Partisanenabteilung der Stalin-Brigade, den 30. November 1943, 15.00 Uhr

Laut Befehl des Chefs des Zentralstabes der Partisanenbewegung beim Hauptquartier des Oberkommandos der Roten Armee Generalleutnant PONOMARENKO und des Bevollmächtigten des Zentralstabes der Partisanenbewegung beim Hauptquartier des Oberkommandos und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči Generalmajor PLATON ist Punkt 7 Uhr am 1. Dezember 1943 in allen Ortschaften der Rajons die Entwaffnung der Mannschaften der polnischen Legionen („Partisanen“) einzuleiten. Die beschlagnahmten Waffen und Dokumente sind zu registrieren, die Mannschaften der Legionen samt den Waffen in Milaševskijs polnisches Lager beim Dorf Nesteroviči, Rajon Ivenec, zu befördern.

Gegen Widerstand der Legionäre während der Entwaffnung sind körperliche Maßnahmen bis hin zur Erschießung zu treffen.

Im Falle von Schußwaffengebrauch seitens der polnischen Legionäre („Partisanen“) sind diese standrechtlich zu erschießen.

Nach Erhalt des Befehls ist dieser sofort als streng geheime Kuriersache in die Operationsgebiete Ihrer Gruppen, Züge und Kompanien zur Ausführung zu verschicken.

Der Befehl ist streng geheim zu halten.

Für die Preisgabe des Befehls an welche Gruppen auch immer werden die Abteilungs-kommandeure persönlich zur Verantwortung gezogen.

Kommandeur der Stalin-Brigade	
Oberst	(Gulevič)
Kommissar der Stalin-Brigade	
Oberstleutnant	(Murašev)
Stabschef der Brigade	
Oberstleutnant	(Karpov)

Angefertigt in 10 Expl.

Expl. Nr. 1 – zu den Akten.

Expl. Nr. 2, 3 – an die Abteilung „Bol'sevik“.

Expl. Nr. 4, 5 – an die Suvorov-Abteilung.

Expl. Nr. 6, 7 – an die Čapaev-Abteilung.

Expl. Nr. 8 – an die Budennyj-Abteilung.

Expl. Nr. 9 – an die Ryžak-Abteilung.

Expl. Nr. 10 – an die Abteilung ....

F. 3603, op. 1, d. 29, l. 84.

### Dokument Nr. 13

#### **Schreiben des Bevollmächtigten des Zentralstabes der Partisanenbewegung und des ZK der KP(b)B für die Oblast' Baranoviči mit Hinweisen, wie mit den entwaffneten „Partisanen“ der AK zu verfahren ist (zwischen 2. und 5. Dezember 1943)**

Gen. Dubov,

die Operation hast Du ausgezeichnet durchgeführt. Das ist sehr gut. Ich erwartete, daß dies ein großes Blutvergießen bedeuten würde. Die Čkalov-Brigade soll mit der Säuberung des Rajons von den weißpolnischen Banden beginnen. Es gilt, die Kavalleriegruppe baldmöglichst zu erwischen. Zwecks Sortierung der ehemaligen polnischen Partisanen sowie gründlicher Untersuchung bilde ich ein Sonderkomitee. Die Leitung sollst Du zusammen mit den Gen. Suchba und Stepčenko übernehmen. Die Untersuchung muß möglichst schnell abgeschlossen werden. Habe bei Gen. Ponomarenko angefragt, wie mit den Anführern zu verfahren ist. Gegenwärtig sind sie streng zu bewachen. Bitte, mir unverzüglich alle Angaben über die Anführer der polnischen Bande mitzuteilen. Es sind Gruppen aufzustellen, die in den Dörfern eine breit angelegte Agitationsarbeit zu ihrer Entlarvung entfalten sollen, damit sie in den Augen der (polnischen) Bevölkerung nicht als Volkshelden dastehen.

Binnen weniger Tage werde ich mit Gen. Donskoj bei euch vorbeikommen. Jetzt muß eine große Gütersendung eintreffen.

Gruß.

Platon.

Einen Gruß an Gen. Surganov.

Die Waffen sollst Du zur Bewaffnung neu gebildeter Abteilungen benutzen. Es wäre ganz gut, eine weitere Abteilung aufzustellen. Die festgehaltenen Polen sind in

die Abteilung in Gruppen (vorläufig ohne Waffen) aufzunehmen und unseren Kommandeuren zu unterstellen. Einen Teil von ihnen muß man anwerben und nach Hause gehen lassen. Das Pack, besonders die Polizisten, Gutsherren und Kolonisten, ist zu erschießen. Aber das darf niemand wissen. Im Verborgenen handeln.

Deinen Befehl mußst du später aus allen Brigaden zurücknehmen; es war unnötig, sich darin in einem Punkt auf Gen. Platon zu berufen.

F. 1329, op. 1, d. 29, ll. 122, 122 Rückseite.

## Dokument Nr. 14

### Funkspruch des Bevollmächtigten des ZK der KP(b)B und des Zentralstabes der Partisanenbewegung für die Oblast' Baranoviči Nr. 12627 vom 4. Dezember 1943 mit der Beschreibung der Operation zur Entwaffnung der AK-Abteilung von Stolbcy

*Funkspruch Nr. 12627 vom 4. 12. 43*

Im Zusammenhang mit der antisowjetischen konterrevolutionären Tätigkeit der polnischen Abteilung Milaševskij und den in letzter Zeit begangenen Morden an vielen unserer Partisanen wurde am 1. Dezember die Entwaffnung dieser Abteilung vorgenommen. Ihre Kommandeure wurden zu einer Beratung in die Frunze-Brigade beordert und dort verhaftet. Verhaftet sind: Milaševskij, Myščepeľka, Abteilungskommandeur Grom, Abteilungskommandeur Ivka, Propagandist Klen, Aufklärungskommissar Val'den und andere Vertreter, die aus Warschau und Wilno gekommen waren. Die Kräfte der Frunze- und der Stalin-Brigade kreisten die Lager der Polen ein. Als die Polen aufgefordert wurden, die Waffen niederzulegen, schrien sie, das sei richtig, sie wollten nicht gegen die sowjetischen Partisanen kämpfen, und baten, sie in die sowjetischen Abteilungen aufzunehmen. Ergebnis: 230 von 310 Personen entwaffnet, 145 Gewehre und Zehnlader, ein schweres Maschinengewehr, 7 leichte Maschinengewehre, 9 Maschinenpistolen und mehrere Tausend Patronen erbeutet. Eine Gruppe von Polen aus dem Dorf Derevno leistete bewaffneten Widerstand. Infolgedessen wurden 10 Polen getötet, 8 verwundet, die übrigen legten die Waffen nieder. Unsere Verluste: zwei schwer Verwundete. Die Kutuzov-Abteilung erbeutete von dieser Gruppe ein leichtes MG, 2 Maschinenpistolen, 32 Gewehre. Unter der Bevölkerung wurde die entsprechende Arbeit geleistet. Ein Teil der Polen ist entlassen worden, den überprüften Teil nehmen wir in unsere Abteilungen auf. Unter unserem Befehl führte Gen. Sidorok die Entwaffnungsoperation durch. Zurzeit verhören wir die Verhafteten.

Bitte uns mitzuteilen, wie mit ihnen zu verfahren ist, wenn kein Flugzeug landet. Unsere Meinung: sie nach dem Verhör zu erschießen.

Černyšev.

F. 3500, op. 23, d. 24, l. 218.

## Dokument Nr. 15

**Bericht des Kommandeurs der Ryžak-Partisanenabteilung an die Leitung der Stalin-Brigade vom 30. Dezember 1943 über die Tätigkeit der AK-Abteilung von Stolbcy nach der Entwaffnung und Maßnahmen zur Vernichtung der Abteilung**

Kommandeur  
der Ryžak-Partisanenabteilung  
Hauptmann S. F. Juchovič  
30. Dezember 1943

An den Kommandeur der Stalin-Brigade  
Oberst Gulevič

Bitte Gen. Dubov,  
Sekretär des Rajonkomitees Ivenec  
der KP(b)B, zu übermitteln.

Heute, da alle Völker der zivilisierten und freiheitsliebenden Länder die beispiellosen Erfolge der Roten Armee bewundern, da Millionen Menschen in den europäischen Staaten, die zeitweilig in die deutsche Sklaverei geraten sind, mit Ungeduld und Freude auf die Rote Armee als die einzige Retterin warten, verüben an dem uns von der Heimat anvertrauten Abschnitt Westbelorußland, insbesondere im Rajon Ivenec, der deutsche Bandit Nurkevič und seine angeblich aus „polnischen“ Legionären bestehende bewaffnete Bande ihre Missetaten und ermorden Dutzende ehrliche sowjetische Partisanen, die für die Befreiung nicht nur des Sowjetvolkes, sondern auch der Völker aller freiheitsliebenden Länder der Welt kämpfen.

Der Bandit Nurkevič kennt weder eine Heimat noch Familie. Je mehr Blut der sowjetischen Partisanen zugunsten des deutschen Faschismus vergossen wird, desto mehr genießt er es.

1. Am 4. Dezember wurden von der Bande Nurkevičs im Gehöft Tolkačevščina die mir besonders teuren Partisanen Prokopenko, Golub und Martynov und die Partisanen der Budennyj-Abteilung Petrov und Nisenbaum bestialisch gefoltert und erschossen. Am selben Tag wurden einem Partisanen aus der Budennyj-Abteilung 8 Wunden beigebracht, er liegt jetzt im Sterben.

2. Am 2. Dezember 1943 wurde der Partisan Vasilenkov aus der Abteilung „Bolševik“ ermordet.

3. In der Nacht zum 7. Dezember ermordete eine Kavalleristengruppe des Banditen Nurkevič im Dorf Kul' bei einem Überraschungsangriff den Abteilungskommandeur, den Stabschef, den Bevollmächtigten der Sonderabteilung und zwei Partisanen der Frunze-Brigade.

4. Im Dorf Židoviči wurden 8 Menschen und all ihr Besitz verbrannt, weil sie nicht zu den Faschisten wollten.

5. Im Dorf Špaki wurde die Familie Sin'kevič vernichtet, weil Sin'kevič selbst Kontakte mit sowjetischen Partisanen unterhielt.

6. Im Dorf Basmany wurde die Familie Žibulja verbrannt, weil der Sohn aus Ivenec fortgegangen war und sich geweigert hatte, den Faschisten zu dienen.

Es könnten noch sehr viele Fakten genannt werden, die davon zeugen, mit welcher erschreckender Brutalität die hinterlistige Bande Nurkevič gegen das Volk und die Partisanen vorgeht.

Nurkevič erklärte: „Ich werde die russischen Partisanen schlagen und ihre Fami-

lien vernichten.“ Außerdem gibt es eine Vielzahl von Fällen, wo in unsere Abteilungen aufgenommene Partisanen aus den Reihen der ehemaligen polnischen Legionäre, statt ehrlich gegen die Faschisten zu kämpfen, desertiert sind und zugunsten der faschistischen deutschen Armee arbeiten. Zum Beispiel:

1. Aus der Čkalov-Brigade desertierten zwei Legionäre.
2. Aus der Abteilung „Bolševik“ desertierten drei Legionäre.
3. Aus dem Vereinigten Rajonzentrum desertierten zwei Legionäre.

Nach mir zur Verfügung stehenden Angaben führt der Bandit Nurkevič zur Verstärkung des Kampfes gegen die sowjetischen Partisanen den Befehl der deutschen Behörden aus, die Bevölkerung zu mobilisieren. In den Dörfern Starinki, Giljaki, Kisluchi u. a. wurde die Mobilisierung bereits durchgeführt.

Deshalb sind von der Bande Nurkevič noch größere Gefahren zu erwarten.

Als alter Partisan dieser Gegend mit genügenden Arbeitserfahrungen schlage ich vor:

1. Streng geheim und in kürzester Zeit mit den besten Kräften der Partisanen unserer Oblast' Baranoviči alle Maßnahmen zu treffen, um die Bande Nurkevič und die Garnison Ivenec zu liquidieren und so die sowjetischen Partisanen vor den örtlichen Faschisten zu sichern.

2. Zu diesem Zweck alle faschistischen Elemente nach Ivenec zu verdrängen und von der Heimat Hilfe – einen Bombenangriff auf Ivenec – zu erbitten. Wenn das nicht geht, so könnten wir durch zusätzliche Munitionsversorgung das konterrevolutionäre Nest Ivenec endgültig vernichten.

Kommandeur der Ryžak-Abteilung  
Hauptmann

(Juchovič)

Angefertigt in 3 Expl.

Expl. Nr. 1 – an das Rajonkomitee Ivenec der KP(b)B.

Expl. Nr. 2 – an den Stab der Stalin-Brigade.

Expl. Nr. 3 – zu den Akten der Ryžak-Abteilung.

F. 1329, op. 1, d. 35, ll. 276 f.

## Dokument Nr. 16

**Meldung des Chefs der Sonderabteilung der Stalin-Brigade V. Parafenjuk vom 19. Januar 1944 über Repressalien gegen Familien, die mit der AK kollaborieren**

*Streng geheim*

*An Oberstleutnant G. B. Donskoj.*

*Kopie: an den Sekretär des Rajonkomitees Ivenec der KP(b)B Gen. Dubov*

Im Gehöft Sutoki, Rajon Ivenec, lebte eine große Familie der vier Brüder Dračinskij, denen die Mühle von Sutoki gehörte. Nach der Blockade der Pušča wurde das Gehöft abgebrannt, die Bewohner verteilten sich auf verschiedene Orte. Einige Männer aus der Familie Dračinskij standen mit polnischen Untergrundorganisationen in Verbindung und leisteten der Abteilung Milaševskij aktive Hilfe.

Nach der Entwaffnung der Abteilung Milaševskij wurde einer der Dračinskijs, Kazimir Michailovič Dračinskij, als Partisan in die Kompanie des Vereinigten Rajonzentrums Ivenec aufgenommen. Er ist aus der Kompanie desertiert und lebt derzeit in Ivenec (nicht genau festgestellt).

Nach der Entwaffnung der Abteilung Milaševskij kehrte ein Teil der Familie Dračinskij nach Sutoki zurück und spionierte zugunsten der faschistischen polnischen Bande Nurkevič: Sie lieferten Nachrichten über die Bewegung der Partisanen und bauten an verdeckten Stellen zwei Holzbrücken über den Fluß in Richtung auf die Partisanenlager.

Den Brückenbau entdeckten Partisanen der Abteilung „Bol'ševik“. Der Bevollmächtigte der Sonderabteilung dieser Abteilung führte eine Untersuchung durch, bei der die Dračinskijs der aktiven Hilfe für die polnische faschistische Bande Nurkevič und des Brückenbaus abseits der Straßen überführt wurden.

Laut Entscheidung von Gen. Burko wurden Kazimir Vikent'evič Dračinskij, Genrich Vikent'evič Dračinskij, ihrer beider Helfershelfer, der Vostočnik Vasil'ev, und eine weitere Familie erschossen.

Am 13. Januar 1944 hielten die Partisanen der Abteilung „Bol'ševik“ eine Schwester der Dračinskij, Stanislava Michajlovna, geb. 1926, fest, die am 12. oder 13. Januar 1944 im Auftrag von Nurkevič ins Dorf Pil'nica gekommen war. Bei der Durchsuchung wurde bei Stanislava Dračinskij eine Bescheinigung gefunden, ausgestellt am 4. 1. 1944 vom Leiter der Sonderabteilung der Dzeržinskij-Brigade Oberstleutnant Altunin. Laut Entscheidung von Gen. Burko wurde Stanislava Dračinskaja als Spionin erschossen.

Sehr sonderbar ist, daß der Leiter der Sonderabteilung der Dzeržinskij-Brigade Personen, die der Sowjetmacht und den Sowjetpartisanen feindlich gegenüberstehen, Papiere ausstellt, wohlwissend, daß die Dračinskaja enge Kontakte mit der Bande Nurkevič unterhielt und daß einige der Dračinskijs schon aus sowjetischen Partisanenabteilungen desertiert waren; und da nimmt er geschäftliche Beziehungen zu offensichtlich feindlich gesinnten Personen auf und versorgt sie mit Papieren im Namen der Sonderabteilung der Brigade.

Ich lasse die Familie Bričkovskij aus dem Dorf Mešiči, Rajon Ivenec, überwachen, die der Sowjetmacht und der Partisanenbewegung gegenüber feindlich gegenübersteht. Der Leiter der Sonderabteilung der Dzeržinskij-Brigade Oberstleutnant Altunin stellt Verbindung mit ihnen her und wirbt eines der Mädchen Bričkovskij (Jadja bzw. Janina) als Informantin an. Einen Zettel dieser Jadja bzw. Janina habe ich Ihnen vorgelegt.

Das oben Dargelegte melde ich Ihnen zur Kenntnisnahme.

ANHANG: Für Gen. Donskoj: Bescheinigung, ausgestellt auf den Namen Dračinskaja, Stanislava, vom 4. 1. 1944, von Oberstleutnant Altunin unterschrieben.

Leiter der Sonderabteilung der STALIN-Brigade  
19. Januar 1944.

(Parafenjuk)

F. 1329, op. 1, d. 33, l. 6.

## Dokument Nr. 17

**Funkspruch des Chefs des Zentralstabes der Partisanenbewegung Nr. 2339 vom 31. März 1944 mit der Forderung nach Präzisierung der Ergebnisse der am 5. März 1944 im Rajon Lida durchgeführten Operation gegen die AK**

*Nr. 2339 vom 31.3.44*

*An Gen. Gapeev.*

Haben Sie überprüft, ob es sich bei der von der Kirov-Brigade am 5. März d. J. im Rajon Lida durchgeführten Operation gegen bewaffnete Gruppen der weißpolnischen Nationalisten, die der Bevölkerung und den Partisanen feindlich gegenüberstehen, tatsächlich um Banden handelte und wer zu diesen gehört? Die Tatsache, daß im Gefecht 47 Personen getötet, dabei aber nur 6 Gewehre und zwei MGs erbeutet wurden, läßt die Annahme zu, daß die Brigade irrtümlicherweise eine Operation gegen Gruppen von bewaffneten Bewohnern durchgeführt hat.

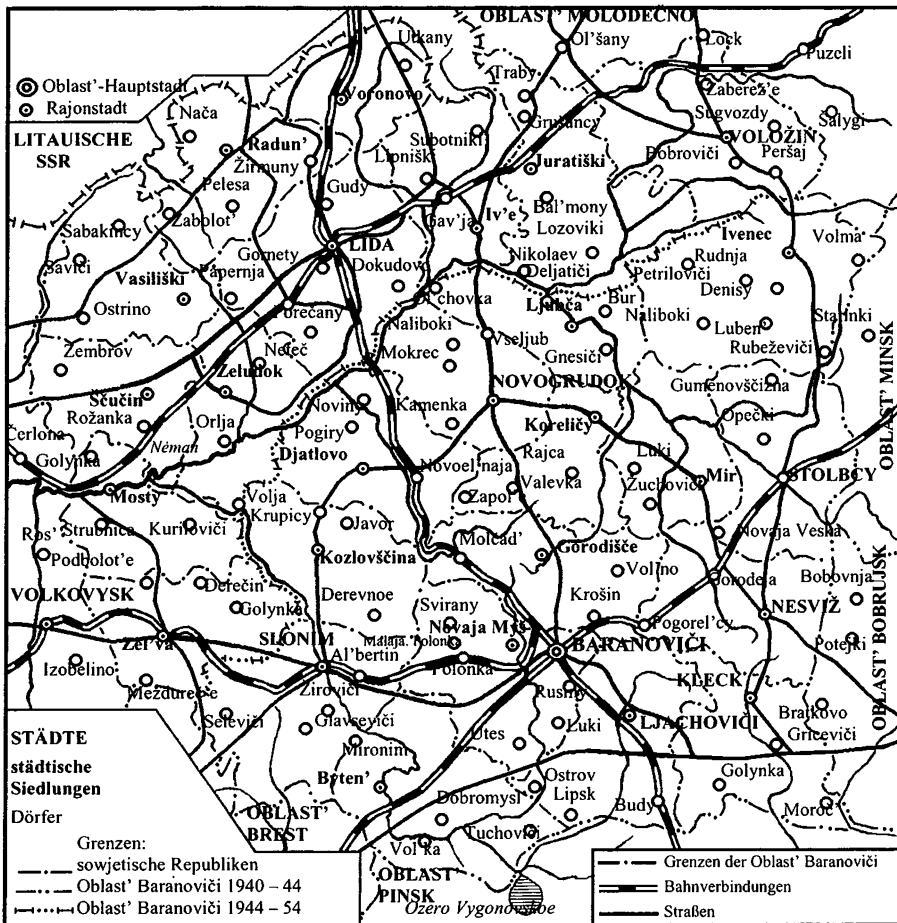
Über jede Frage muß eine genaue und erschöpfende Information vorliegen. Das trifft auch für die Information über die polnischen nationalistischen Gruppen zu. Sonst desorientieren Sie sich selbst und andere. In dieser Hinsicht ist z. B. Ihre Mitteilung über die Ankunft zahlreicher Weißpolen im Rajon Lida unklar; was heißt Ankunft, woher sind sie gekommen, wer sind sie? Welche Kräfte sind das konkret, sind sie bewaffnet? Darüber teilen Sie nichts mit. Deshalb bleibt es unverständlich, warum die ganze Kirov-Brigade nach einem Gefecht, in dem sie mit Ausnahme eines Verwundeten keine Verluste hatte, plötzlich aus dem Rajon Lida in den Rajon Novogradok zurückweicht.

F. 3500, op. 23, d. 79, l. 388.



*Die Grenzen der ehemaligen Oblast' Baranoviči in den Grenzen des heutigen Weißrußland*





Oblast' Baranoviči in den Grenzen vom 18. 11. 1940 bis 20. 9. 1944

# Abkürzungsverzeichnis

AAN	Archiwum Akt Nowych (Archiv Neuer Akten, Warschau)
AK	Armia Krajowa (Polnische Heimatarmee)
BŠPD	Belorusskij Štab Partizanskogo Dviženija (Weißrussischer Stab der Partisanenbewegung)
BSSR	Belorusskaja Sovetskaja Socialističeskaja Respublika (Belo- oder Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik)
ČSPD	Central'nyj Štab Partizanskogo Dviženija (Zentraler Stab der Partisanenbewegung)
d.	delo (Akte)
F.	Fond (Archivbestand)
G.B.	Gosudarstvennaja Besopasnost' (Staatssicherheit)
Hrsg.	Herausgeber
IG-Zug	Infanterie-Geschütz-Zug
Komsomol	Kommunističeskij Sojuz Molodeži (Kommunistischer Jugendverband)
KP(b)B	Kommunističeskaja Partija (bolševikov) Belorusii (Kommunistische Partei (der Bolschewiken) Weißrußlands)
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
KZ	Konzentrationslager
I.	list (Blatt)
II.	listi (Blätter)
LKSMB	Leninskij Kommunističeskij Sojuz Molodeži Belorusii (Leninscher Kommunistischer Jugendverband Weißrußlands)
LSSR	Litovskaja Sovetskaja Socialističeskaja Respublika (Litauische Sozialistische Sowjetrepublik)
MG	Maschinengewehr
MF	Mikrofilm
MPi	Maschinenpistole
NARB	Nacional'nyj archiv Respubliki Belarus' (Nationalarchiv der Republik Weißrußland)
NKGB	Narodnyi Kommissariat Gosudarstvennoj Besopasnosti (Volkskommissariat für Staatssicherheit)
NKVD	Narodnyi Kommissariat Vnutrennych Del' (Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten)
O.F.K.	Ortsfeldkommandantur
op.	opis' (Bestandsverzeichnis)
OSPO	Osoboe Soedinenie Partizanskich Otrjadov (Sondervereinigung der Partisaneneinheiten)
OO	Osobyj otdel (Sonderabteilung)
PIK	Političeski Ispolnitel'nyi Komitet (Politisches Exekutivkomitee)
Politruk	Političeskij Rukovoditel' (Politischer Leiter)
PPD	Pistolet-pulemet sistemi Degtjareva (Degtjarev-Maschinenpistole)

PPR	Polska Partia Robotnicza (Polnische Arbeiterpartei)
Pušča N.	Naliboki-Wald
RKKA	Raboče-Krest'janskaja Krasnaja Armija (Rote Arbeiter- und Bauernarmee)
ROA	Russkaja Osvoboditel'naja Armija (Russische Befreiungsarmee, Wlassow-Armee)
RP	Rzeczpospolita Polski (Republik Polen)
SD	Sicherheitsdienst
SS	Schutzstaffel
SSR	Sovetskaja Socijalističeskaja Respublika
SSSR	Sojuz Sovetskich Socijalističeskich Respublik (Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken)
SWT	Samozaradnaja vintovka Tokareva (Selbstladegewehr Typ Tokarev)
TNT	Trinitrotoluol (Sprengstoff)
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
VKP (b)	Vsesojuznaja Kommunističeskaja partija (bol'sevikov)
WIS	Wilniewczyc i Skrzypiński (Konstrukteure der WIS-Pistole polnischer Produktion)
ZK	Zentralkomitee
ZSdPB	Zentraler Stab der Partisanenbewegung (wie ČŠPD)
ZWZ	Związek Walki Zbrojnej (Bund für den bewaffneten Kampf, Vorläufer der AK)

# Register

## Personenregister

(Pseudonyme werden in Anführungszeichen angegeben)

- Abdjušev 134  
Abdulaev 134  
Abramovič 207  
Abramovič, Ch. A. 213  
Abramovič, Iosif Abramovič 215  
Abramovič, Leja Ovseevna 213  
Abramovič, Lejba 211  
Achmetov, S. 138  
Akiškin, I. W. 76  
Alanin, V. 147, 207  
Aleksandrovič, V. 134  
Alkova 94 f.  
Altunin 133, 254  
Anan'ko, Ivan Dmitrevič 171  
Anan'ko, Sergej Nikolaevič 171  
Andrijanov, A. 169  
Anochin 158  
Arman, Ch. 211  
Armjaninov, Dimitrij („Donskoj“) 37, 139,  
149, 154, 177, 179, 248, 250, 253 f.  
Astašinskij 219  
Audžavicius 179
- Babenko 145, 178  
Bach-Zelewski, Erich von dem 131  
Bachtin 122  
Bajko, Sachar Antonovič 120  
Balja, Moissej 169  
Baran, N. Ju. 178  
Baranov, Fedor 35  
Baranskaja 144  
Bartaševič 142, 144  
Basin 113  
Batura 134  
Beck, Józef 245  
Belickij, Petr 45  
Beljakov (Major) 177–179  
Belov 136  
Bel'skij, Anatolij („Tuvia/Anatolij Bielski“)  
98, 185 f., 188, 198 f., 201–203, 205–208,  
212–219  
Bel'skij, Asoël 213  
Bel'skij, Ju. S. 214  
Bernštejn, Boris 213
- Berkovič 191  
Berkovič, Moisej Aronovič 216 f.  
Berkovič, Benjamin 207  
Berman, Jakov Ziselevič 215  
Bernak, Izrail' 215  
Bilej 169  
Bindel' 94 f.  
Bit'ko, Valentin Stepanovič 45, 65  
Bizjukov 122  
Blajcher, Il'ja 207  
Blinov 138  
Bobkov, A. G. 157  
Bobrik, Anton 125  
Bobrin, V. 169  
Bočkin, M. L. 54  
Bogatko 134  
Bogatyrev 157  
Bojarskij, Tanchel' Fal'kovič 216 f.  
Bojko (Stellvertreter des Kommissars) 67  
Bojko (Abteilung „Bol'shevik“) 159  
Bojkov 156  
Boltaryskaja, Sara Geršovna 213  
Bondak, Lidija 163  
Borodziej, Włodzimierz 27  
Borovec 145  
Borovikov, Boris Alekseevič 66  
Bortnik 236  
Boženko 153, 192  
Bričkevič 136  
Bričkovskij (Familie) 254  
Bričkovskij, Janina 254  
Bronickij, Meer 213  
Brykač, I. 87  
Bubnov, I. G. 87  
Budaj, Georgij Vasil'evič 67  
Bud'ko, Konstantin Osipovič 76, 79 f.  
Buglak 44  
Bulak, Pavel Ivanovič 63  
Bulat, Boris Adamovič (Der Einarmige) 46,  
55, 58, 91, 148, 206, 230, 236, 240  
Burcev, Nikita Nikanorovič 48  
Burko 140, 146, 254  
Burzyński, Antoni (Kmicic) 224  
Bus'ko, Aleksej Iosifovič 66, 180 f.

- Bystromovič, Sergej G. 145  
 Canava, Lavrentij 23, 37  
 Carjuk 74, 135, 154, 165, 172  
 Čechanovič 147  
 Čekin 167  
 Čelganov, F. W. 92  
 Čeredoilo, Sergej Nikolaevič 42  
 Černjak, Lev Grigor'evič 195  
 Černov, Vasilij 166  
 Černyj, Chaim Isaakovič 215  
 Černyšev, Vasilij (siehe auch „Platon“) 34, 35, 203, 237, 248 f., 251  
 Čertkov 92  
 Charčebnikov 158  
 Čejfec, Evel Šaevič 216 f.  
 Chmelevskij (Dzeržinskij Abteilung) 158  
 Chmelevskij (Kommissar) 116  
 „Chochol“, Andrej (Ščerbina) 81  
 Chodak, Fajvel' Aronovič 215  
 Chomičev 180  
 Chomutov, Nikolaj Dmitrievič 123  
 Cicharev, Vassilij 44  
 Cukerkon, M. 213  
 Cukerkop, Mejlach Pinchusovič 215  
 Čumačenko, Ivan 59, 91 f., 149  
 Čužanov 147  
 Cvitko, Ivan 136  
 Cybruk 236  
 Cygankov 54  
  
 Dachno 120  
 Dajneko 136  
 Danilov 87  
 Danilov, Petr Prokof'evič 66  
 Danis 236  
 Danovič 103  
 Davydov 88 f.  
 Deev 55, 92  
 Degterev 54  
 Demeš 138  
 Denisenko 42, 43  
 Deniskevič, Konstantin 164  
 Denisov 147, 207  
 Devočko 174  
 Dimitroff, Georgi 16  
 Dirlwanger, Oskar 107 f., 129, 131  
 Dolbik 94 f.  
 Dombrovski, Benjamin 212  
 Dombrovskij, B. 213  
 Domejko, Fedor 163  
 Donskoj siehe Armjaninov, Dimitrij  
 Doroš, Vladimir Adamovič 45, 63  
 Dosin 122  
 Doščaško, F. B. 175–177  
 Došččko 205  
 Dovnar (Bürger) 176  
 Dovnar (Ryžak Abteilung) 145  
 Dovnar, Iosif 163  
 Dovnar, Marija 141–143  
 Dračinskij, Genrich Vikentevič 254  
 Dračinskij, Kazimir Michailovič 253 f.  
 Dračinskij, Kazimir Vikentevič 254  
 Dračinskij, Stanislava Michajlovna 254  
 Drjabin 169  
 Drob 236  
 Dubov 54, 67, 68, 102, 124, 139, 142, 153, 162, 167, 173, 177, 179, 193 f., 227, 250, 252 f.  
 Dubovik, Ivan Ivanovič 102  
 Duvik 138  
 Dviljanskij, Jakov Abramovič 213  
 Dvoreckij, Abram Pejsachovič 215  
 Dvorjankin, F. 168  
  
 Ermolovič, Ivan 180  
 Ermolovičeva, Agaf'ja 180  
 Evlamenko 158  
  
 Fateev 145  
 Fedorovič 236  
 Fejgelman 194  
 Feldman, Naum L'vovič 68  
 Feruman, L'ev Zel'manovič 215  
 Fieoktistov 224 f.  
 Filip (Leutnant der RKKa) 46  
 Fillipovič (sowjetischer Partisan) 156  
 Filipovič (polnischer Partisan) 195  
 Fofonov, Nikolaj Timofeevič 167  
 Franckevič, Petr Ivanovič 145  
 Fridberg 212  
  
 Gabdulvakilov, Gabdulachmat 65  
 Gajsarov, A. 139, 154, 165, 168, 172  
 Galuško, Michail Antonovič 145  
 Ganzenko, Semen Grigor'evič 67, 205  
 Gapeev 203, 255  
 Garbuz, Il'ja Aleksandrovič 171  
 Garbuz, Sofija Aleksandrovna 171  
 Garmaza 134  
 Gašjuk 205  
 Gavorskij, Bronislaw Pavlovič 168  
 Gavrilov, Anatolij 136  
 Gavriš 131  
 Gerasimčik, Prokop 61, 65  
 Geršovič, M. 211  
 Girš 208  
 Gladkich 131  
 Goděš, Vladimir 148  
 Golcev 54  
 Goľicev 163  
 Golub 252  
 Golubev 147  
 Gomberg, Ženja Ickovna 215

- Gorbeleva 94f.  
 Gordejčik, B. I. 76, 83f., 85, 88f.  
 Gordejčik, T. T. 76  
 Gordon, T'jachel' Efimovič 202f., 205,  
 212–215  
 Gorelik 128  
 Gorfunek, Boris 213  
 Gorjunov 120  
 Gottberg, Kurt von 14, 107, 125, 129  
 Gostilo 136  
 Grejs, Il'ja Israilevič 79, 81  
 Grenkevich, Leonid 27  
 Griбанov 126  
 Grigorij 47  
 Grincevič 169  
 Griščuk 145, 178  
 „Grom“ 248, 251  
 Gromov 46, 91, 153  
 „Groznyj“ (Boris Mičurin) 59, 91f., 199  
 Grybanov 160  
 Guček 191  
 Gučinskij, Nikolaj Grigor'evič 66  
 Gudtok, Anton 197  
 Gulevič 108, 116, 123, 131, 145, 161, 191,  
 250, 252  
 Gul'kovič, Boris Salomonovič 207f.  
 Gul'nik, Moisej Moiseevič 216f.  
 Gurvič, Ven'jamin Isaakovič 216  
 Gus'kov („der Lahme“) 162  
  
 Igl'ickij 236  
 Ignat'ev, Ivan 145f.  
 Ionko 81f., 124  
 „Ivan“ 82  
 Ivančuk 170  
 Ivannikov 147  
 Ivanov (Abteilung „Nepobedimyj“) 169  
 Ivanov, A. I. 76–78, 82, 85, 89  
 Ivanovič, Ivan 169  
 Ivka 251  
 Ivlev, Grigorij Grigor'evič 64  
  
 Jackovskij 144  
 Jakubovič (Jakubovskij, alias Dub/Dąb) 195  
 Jakušenko 134  
 Jankovskij 166  
 Jankovskij, Julijan 163  
 Janoveckij 80  
 Janson, Viktor 220  
 Janson, Wol'f Davidovič 215  
 Janušenok 140, 175  
 Januško, Michail 218  
 Jaročkin 55  
 Jaroslavcev, N. I. 113  
 Jasica 230, 235f.  
 Jatvickij, Lejzer Bencianovič 215  
 Jevdokimov, A. 85  
 Jevdokimov, Saška 80–82  
 Juchovič, S. F. 252f.  
 Judin 171  
 Jurčelevič 169  
 Juškevič, Jakov Borisovič 145  
  
 Kabak, Matus Ioselevič 211, 217  
 Kac, L. 88  
 Kac, Lejer 215  
 Kačajkin 95  
 Kačanovič 138  
 Kačanovskij 168  
 Kagan, Marusja Iosifovna 215  
 Kajdalov 67  
 Kajdalov 172  
 Kajdanov, Nikolaj 154  
 Kalavič 178  
 Kalečič 50  
 Kalinin, Petr 20, 24, 53  
 Kalmanovič, Chiena 212  
 Kalmikov, Ivan 169  
 Kamušev, Michail (Strel'kov) 90  
 Kamyšev, S. K. 92  
 Kapusta, Filip 35, 86f.  
 Karapuzov 167  
 Karpevič 161  
 Karpilovič 134  
 Karpov 123, 161, 191, 250  
 Karpuchin 76, 78  
 Kašanin 141  
 „Katja“ 171  
 Kavalerov 122  
 Kavalev 158  
 Kazak 126  
 Keda, Nikolaj 42  
 Keda, Vladimir Antonovič 42  
 Kesler, Israil Israilevič 203f., 214  
 Kireev, T. 180f.  
 Kirel' 169  
 Kirilov 47  
 Kirin 92, 98  
 Kivovič, K. K. 168  
 Klejkij 166  
 Klen 251  
 Klevko 116  
 Klimkin 134  
 Klivec 229  
 Ključko 131f., 202  
 Ključnik 158  
 Ključnikov 140, 145f., 178  
 Knjazeva, Anna 125  
 Kočanovič 162  
 Kočatkov, Pavel Stanislavovič 66  
 Kokuš, Stepan Pavlovič 68  
 Kolbasa 145  
 Koleda 49  
 Koljarčik 236

- „Kolka“ 82  
 Kolosovskaja, Evgenija 144  
 Kolovčut, Aleksandr 167  
 Komendantov, A. A. 176  
 Kondratovič, Dmitrij Fedorovič 123  
 Konjučovskij (Konjučov) 79f., 81  
 Konoplev, Grigorij 169  
 Kopač, Iosif Nikolaevič 141, 179  
 Kopelevič, Samuil 213  
 Koper 227  
 Korda, Grigorij 169  
 Kordas, Viktor 169  
 Korenevskij, Vasilij Vasil'evič 180f.  
 Korobkin 202  
 Korol, Petr Korneevič 123  
 Korpušin 94  
 Korženko 201  
 Koska 169  
 Kosterenko, Stepan 65  
 Kostinkevič 160  
 Koval'čuk 134  
 Kovalev, Naum Gavrilovič 92  
 Kovalev (Kommissar) 54, 56, 149f., 187  
 Kovalev 122  
 Kovjazin, Andrej Petrovič 44f., 64  
 Kovjazin, Vasilij Filipovič 43–45, 47  
 Kozec, Ivan 206  
 Kosoj, Vas'ka 91  
 Kozakov 169  
 Körner 129  
 Kraevskij 144  
 Krasnic 196  
 Kravec, Berko 210f.  
 Kreikenbom, Kurt 129f.  
 Krestov 145  
 Krisia (Krysia, Jan Borysewicz) 85  
 Krištofik, Anatolij 100  
 Krutoj 144f.  
 Kube Wilhelm 14, 57, 129  
 Kudlič, N. 163  
 Kudrin, Grigorij Leonidovič 66, 181, 219  
 Kudrjašov, P. V. 191f.  
 Kukulko, Anton 220  
 Kukov 138  
 Kulpekša, Edvard 227  
 Kul'sha 172  
 Kurbanov 138, 161f.  
 Kurganov 158  
 Kurilov 191f.  
 Kurzanov, Vladimir Aleksandrovič 128  
 Kušnir 54  
 Kuz'min, W. 68  
  
 Lapko, I. A. 168  
 Larionov 141, 146  
 Lazarenko 147  
 Lejb, G. 214  
 Lejbovič 207  
 Lemeš, Ivan Pantelejevič 172  
 Lesničij 128  
 Levakov 92, 98  
 Levašov, K. 97  
 Levko, Artem 174  
 Levkov 192  
 Levkovič, Arkadij 163  
 Ležnevskij 178  
 Libo, Tatjana 216  
 Lifšic (Militärarzt) 171  
 Lifšic, Boris Lejbovič 216f.  
 Limanskij 142f.  
 Lipaev, V. K. 176  
 Lipkin, Ivan Fomič 173, 175–177  
 Lipnickij 163  
 Lipnik, Girš Jankelevič 216f.  
 Litavodskij 205  
 Ljachov 116, 135, 158  
 Ljašenko 199  
 Ljubčanskij, Aron Jankelevič 215f.  
 Ljubecki 81  
 Lobač 122  
 Lohse, Hinrich 14  
 Lojko (Stabschef) 197  
 Lojko 236  
 Loman, Jozef 167  
 Lopato 167  
 Lopatskij 92  
 Lopko, Konstantin 166  
 Lubrajaneckij 94  
 Ludwig 44  
 Lugar, Aleksej Antonovič 68  
 Lukomec, Nikolaj 44  
 Lun', Petr Ignat'evič 169  
 Lun', Petr Ivanovič 169  
  
 Majboroda 145  
 Makarov, Grigorij Vasil'evič 58, 65  
 Makeev 116  
 Mal'bin, Lazar' Abramovič 201–203, 205,  
 212–219  
 Malečko, Ivan 163  
 Mamlaj, I. I. 167  
 Marčenko 45  
 Markov, Nikolaj 59, 91f.  
 Martynkevič, Vikentij 44  
 Martynov 252  
 Marusik 82, 85  
 Maslov 159  
 Maslovskij, Nikolaj Dmitrevič 68  
 Matrosov 46  
 Matuszewski 245  
 Matveev 240  
 Meleško 134  
 Melja 170  
 Melničenko 147

- Mel'nikov, V. 76  
 Merkulov, Vsevolod 18, 225  
 Metel'skij, Michail Nikiforovič 168  
 Michajlov 122  
 Michajlov, I. 68  
 Michalev, M. V. 85, 89  
 Mickevič 163  
 Mičurin, Boris (siehe Boris Groznyj) 91 f.  
 Migura, Iosif Stanislavovič 173, 175–177  
 Milaševskij 227, 248 f., 251  
 Mil'vel' 197  
 Minin, Michail Denisovič 167, 173–177  
 Mintjuk 163  
 Miranker, Girš Evelevič 216 f.  
 Mironenko, Nikolaj Michailovič 171  
 Misarevič 169  
 Miščuk 229, 231, 234, 239  
 Mitka 55, 82  
 Mitljanskij, David Moiseevič 215  
 Mitivinskij, Abram Moiseevič 215  
 Mjasnik 169  
 Moiseenko, Nikolaj Fedorovič 123  
 Molotkov 134  
 Molotov, Vjačeslav M. 17  
 Monič 166  
 Morgolis 89  
 Moskalev 132  
 Movšovič, Il'ja Samujlovič 216 f.  
 Murašev (Murašov) 48, 108, 116, 123, 131, 145, 161, 191, 250  
 Myščepelka 251  
  
 Nagornyj, N. A. 84  
 Nagornyj, N. L. 88  
 Narčuk 236  
 Nasonov 54  
 Nazarov 169  
 Nazarov, Vasilij Jakovlevič 68  
 Nejman 213  
 Nekrasov 145, 158, 160  
 Nekrasov, Ivan Jakovlevič 119  
 Nevečenko, A. N. 76  
 Nisenbaum 252  
 Niewirowski, Józef 44  
 Nikitin 51  
 Nikitin, Boris 44  
 Nikitin, Michail 100  
 Nikitin, Sergej 148  
 Novak 236  
 Novik, Franz Kasimirovič 125  
 Novik, Michail 125  
 Novik, Viktor 125  
 Novicki, Lejzer 213  
 Novickij, Jakov Aronovič 215  
 Novickij, L. V. 213  
 Novickij, Šišma Girševič 215  
 Nurkevič (Norkevič, Zdzisław Nurkiewicz, „Noč“/„Noc“) 137, 140–142, 194, 252–254  
 Nurkiewicz, Zdzisław („Noc“) 195, 224 f.  
  
 Ochman, Maks Isaakovič 215  
 Ogurec, Sergej 173, 175, 177  
 Okulevič, A. 169  
 Okunevič 134  
 Olengejm, Ovsej Samujlovič 215  
 Onuprienko 89  
 Orechova, Lida 167  
 Ošerov, Stepan Petrovič 66  
 Ošerovič, Maks 210  
 Osipenko, Ivan Ivanovič 76, 78–80, 82  
 Ostašinskij, Daniel Efimovič 215  
 Ostašinskij, Ė. M. 213  
  
 Panasevič, Il'ja 44 f.  
 Pančenkov, V. I. (S. I.) 185, 198  
 Panjavin 126  
 Paperik, Michail Ivanovič 123  
 Parachimovič 162  
 Parafenjuk, Vasilij Ivanovič 108, 139, 141 f., 146, 171, 173, 177, 179 f., 253 f.  
 Patuk, A. I. 97  
 Pavlov, Nikolaj Vasil'evič 66  
 Pernikov, Izrail' Aronovič 215  
 „Petka“ 82  
 Petračkov 158  
 Petrov 252  
 Petrov, Michail 195  
 Petrov, Pavel Ivanovič 68  
 Pitkevič, M. S. 168  
 „Platon“ (Černyšev, Vasilij) 34, 35, 54, 67, 68 f., 82–84, 86, 101, 103, 106–108, 117, 124, 126, 135, 151, 154, 165, 186, 192, 194, 202, 212, 223 f., 228, 232, 249–251  
 Poceluev, Nikolaj Nikolaevič 58, 63  
 Podkolzin, Petr Charitonovič 78  
 Poduškin 141, 146  
 Poljakov, Valentin Ivanovič 145  
 Poljanskij 142 f.  
 Ponimovskij 219  
 Ponomarenko, Pantalejmon 17–21, 24, 56, 67, 107, 109 f., 151, 222 f., 224, 232, 237, 241, 247, 249 f.  
 Ponurno (Ponury) 85  
 Potapko 145  
 Potapov, A. A. 76 f., 83 f., 88 f.  
 Potašnik 210  
 Prenner, Yaakov 28  
 Presman, Chonja Gercovič 216  
 Primak, V. I. 87  
 Primakov, Chonja 204  
 Prochorčik 149  
 Prokopenko 252  
 Pron'kin 148



- Prudovič, Valerija 125  
 Pučkov 45  
 Pupko 94 f., 99  
 Pupko, Alevtina 125  
 Pupko, Kasimir 125  
 Pustochod, Vladimir Ivanovič 168  
 Putincov 132  
  
 Radzivon 236  
 Ragner 85  
 Ragosa 144  
 Ragovina, Gal'a 191  
 Rajski, S. M. 168  
 Rakov 144  
 Rakovskij 227  
 Raščinskij 148  
 Rassjukevič, Ostap 97, 100  
 Ražkov 158  
 Rekest, Vaclav Morosovič 123  
 Resničenko, Vasilij Fedotovič 43  
 Rezik 211  
 Rivin, Grigorij 190  
 Rjabcev 163  
 Rogošin 191  
 Romanenko, Filip Anisimovič 78, 80, 82, 84,  
 124  
 Romanov, Ivan Grigor'evič 123  
 Romanovič, Pavel 167  
 Rosenberg, Alfred 14  
 Rožanskij, Meer Abramovič 213, 215  
 Rozengauz 211  
 Rožkovan 145  
 Rubeževskij, Icek 201  
 Rubinštejn, Isaak 210, 212  
 Rudko, E. D. 49  
 Rul'kovič 207  
 Rybak, Šlema Efimovič 213  
 Rybinskij, M. G. 214  
 Rydz-Smigly (Edward Rydz-Šmigły) 245  
 Ryzak, S. A. 112 f.  
  
 Šabillo 148  
 Šachrov 138  
 Šadovskij, Dmitrij Stepanovič 67, 175  
 Šadura, N. I. 87  
 Safonov 68  
 Sagal'čik 196 f.  
 Saganovič, Rachmiel' Il'jič 216  
 Šajatevič, A. 154  
 Šajdarov 145, 192  
 Samsonov 160  
 Samusevič 132  
 Santockaja, Vera 132  
 Santorovič, N. 68  
 Šapieha (Fürst) 87  
 Šarkevič, Daniil 138  
 Šarkevič 192  
  
 Šarupič, N. 138  
 Šaškin 116, 120  
 Šautin, Aleksej Vasil'evič 66  
 Šavel, Michail 143  
 Sazonov 145  
 Ščestlenok, P. 134  
 Ščestlenok, Sergej 133  
 Ščotka 229  
 Ščukov 191  
 Ščurbina, Vasilij („Dima“) 34  
 Segalchick, Yakov 189  
 Šegida 138  
 Šejbak 169  
 Šelkov 197  
 Šemet 201  
 Šemetko, Taras Ignatevič 177–179  
 Šemetovec 192  
 Šemin 138, 167  
 Šemjatovec 216–218  
 Šenina, Marusja 166  
 Šepelev 144  
 Serebrjakov 47, 54  
 Sergeev (Adjutant) 205  
 Sergeev, Michail Filipovič 66  
 Šidorok 251  
 Šifmanovič, Jankel' Jankelevič 216 f.  
 Sikorski, Władysław 9, 122, 222, 227, 229,  
 231  
 Šimanovič 201  
 Šimanovič, Iosif 191  
 Simka 176  
 Sinica, Pavel Sacharovič 42  
 Siničkin, Fedor Michailovič 55, 58, 232  
 Sin'kevič 252  
 Šinuk 208  
 Šipulin 163, 174 f.  
 Širvel', Valerian 195  
 Šivanovič 196  
 Sirlnel 196  
 Sklemin, Pavel Aleksandrovič 66  
 Skrjabin 120  
 Škurat, Jossif 163  
 Šlejnikov 147  
 Šlesberg, Ch. I. 214  
 Šljachtovič 219  
 Šljachtovič, Abram Isaakovič 215, 217  
 Smirin 156  
 Smirnov, P. I. 55  
 Smirnov, Sergej Petrovič 64  
 Smirnov 50, 92  
 Smirnov (Leutnant) 174  
 Šmolin 122  
 Šmujlovič 211  
 Šmukst 236, 44  
 Smuškevič 191  
 Smoljak, Pavel 218  
 Snežkov 67

- Sokolov 73, 133, 146, 157, 180, 202f., 206  
 Solovej, Tadeuš Michailovič 145  
 Somin 156  
 Sovastjuk, Olg'a 160  
 Sovčik 156  
 Spičenko 164  
 Stalin, Iosif V. 16, 17, 40–42, 51, 60, 117, 121,  
 134, 137, 222f., 229, 233, 238, 241, 244  
 Stankevič 82, 85, 88, 124  
 Stankevič (Eisenbahner) 231, 234, 239  
 Štejn 204  
 Sten'anko, I. 138  
 Stepan 203  
 Stepčenko 149f., 168, 250  
 Stepko, Kasimir 125  
 Ston'ko, Ivan 166  
 Strel'kov, („Michail Kamušev“) 59, 90–92  
 Suchba 250  
 Štul'ev, E. N. 176  
 Šubin 61, 65  
 Šumeev 54  
 Šupenja, Stepan Petrovič 59, 75, 87, 92, 170,  
 237  
 Šuplan, Oter 220  
 Suprončik, Ksenija Jakovlevna 125  
 Suprunov 143  
 Surganov 250  
 Šurkov 50, 116  
 Šušan, O. N. 213  
 Švarc, Lilja 216  
 Szlaski, Janusz „Prawdziej“ 221
- Tamarin, S. 68  
 Tanc 73  
 Taraščuk, D. 77  
 Tarasov, P. 83  
 Tareveckij, Borš 213  
 Tavrickij, Isaak Davidovič 215  
 Tamaševič 136  
 Troeglazov, Pavel Akimovič 68  
 Trojan, V. 88  
 Trusov 134, 171
- Ušakov 169  
 „Usbeke“ 169  
 Usošin 110f.
- Vachonin, Nikolaj 45  
 Vajner, Abram 204  
 Vaker, Mečislav 195  
 Val'den 251  
 Valoševič 144  
 Varov 134  
 Varvarenko 173f., 177  
 Vasilenkov 252
- Vasil'ev (Hauptmann) 200  
 Vasil'ev (Vostočnik) 254  
 Vasil'ev, G. P. 168  
 Vasilevič (Major) 53, 116, 159, 204  
 Vasilevič (Oberst) 172  
 Vaučik 54  
 Veg, Vladimir 90f.  
 Vel'činskij, Ivan Ivanovič 168  
 Venskij, Ivan und Valerian 169  
 Verchovcev, Michail Konstantinovič 68  
 Vertgajm, Anatolij (Anatol Wertheim) 194f.  
 Vichor (Wicher) 236  
 Viktorov 120  
 Viktorov, Vasilij 44  
 Vinevec 162  
 Visoulov 156  
 Volčkov 192  
 „Volga“ 77  
 Volkov 196  
 Volochonovič 176f.  
 Volosevič 144  
 Voropaj (Bürgerin) 145  
 Voropaj (Bürger) 195  
 Vorošilov, Kliment 16  
 Vosnikova, Olja 229  
 Všivkov 88  
 Vuškan 125  
 Vygodskij, David Vol'fovič 215
- Wertheim, Anatol (Vertgajm) 187f.
- Zablodskij 94  
 Zabolotskij 79  
 Zajcev 206f.  
 Zasenja, Semen 44  
 Zaskind 158  
 Zedul' 134  
 Zegerman, Jankel Efremovič 215  
 Želesnjak 160  
 Žerdev 54  
 Zev 196  
 Zibirovskij, Kyrill 44  
 Žibulja 252  
 Žiško, I. 110  
 Znamenskij 54  
 Zolotov 91f.  
 Zorin, Siemon 98, 167, 186, 188, 193–195  
 Zubkov, A. 68  
 Zubrik 180  
 Zuchva 142  
 Žukov (Rokossovskij Abteilung) 138  
 Žukov (Kirov Abteilung) 145  
 Žukovec 50, 113  
 Žukovskij, P. 76f., 81  
 Zykov, V. 67

## Ortsregister

- Adanki 124  
 Astrachan 19  
 Atalez' 166  
 Atminovskie 219  
  
 Bajraši 147,  
 Bakinovo 143 f.  
 Bakšty 125, 178,  
 Baranoviči 10, 14, 35, 47, 49, 55 f., 90–92, 96,  
 99–101, 105 f., 127, 152, 184, 188, 253  
 Baranowitsche (russisch Baranoviči) 14, 184  
 Barovo 134  
 Basmany 252  
 Beliza 159  
 Belizy 125  
 Belokorec 124 f.  
 Belomoš 137  
 Belostok (Białystok) 246  
 Belyj Bereg 124  
 Berežno 168  
 Berezovcy 145  
 Bežemcy 147  
 Białystok (Bialystok) 14  
 Bojary (Bojary-Smoločanskie) 234, 236  
 Bojary-Smoločanskie 231  
 Bol'sja Čapun 147 f.  
 Bol'sjaja Vladimirovka 43  
 Bol'shie Berezovcy 82, 85, 87  
 Bondary 78  
 Bor 47, 102  
 Borki 124 f., 130  
 Borok 124, 166–168  
 Borovikovščizna 124 f., 162  
 Borovoe 160, 145  
 Borovra 145  
 Borrisow 14  
 Borža 145  
 Brest 14, 246  
 Briničevo 125  
 Brod 47  
 Bud'ki 79  
 Budy 98  
 Burdeviči 43, 44  
 Byten' 35  
  
 Čacki 229  
 Čausy 49  
 Černikoščina 145  
 Chateviči 47  
 Chatva 112  
 Chodeviči 169  
 Choruži 142, 144  
 Chotovo 144  
  
 Chozenčice 47  
 Cirin 47, 90, 92  
  
 Dajnova 124  
 Daškoviczy 47  
 Dediloviči 47  
 Dem'janovcy 44  
 Deražno 159, 161  
 Derečin 43, 62  
 Derevnaja 122, 167  
 Derevno 47, 251  
 Derevnoe 137, 161, 167, 216  
 Derjažno 162  
 Dikuški 45  
 Djatlovo 46, 63, 127  
 Djavgi 142  
 Dobryč 97  
 Dol'cy 47  
 Dolmatovščina 44, 47  
 Dory 124 f., 131, 173  
 Doržec 46  
 Dračilowo 198  
 Drygla 47  
 Dubiči 79, 85  
 Dubki 124  
 Dubniki 194–196  
 Dudy 148  
 Dvorec 92, 97, 100 f., 204  
 Dvožec 47  
 Dzencel 45, 47  
 Dzeržinsk 53, 112, 123, 140, 145  
  
 Ecuki 101 f.  
  
 Fanipol 140  
 Fedorki 47  
  
 Galimcy 125  
 Gezgaly 102  
 Giljaki 253  
 Glebokie 14  
 Gnanskie 170  
 Golovači 78  
 Gomel 56,  
 Gomony 44  
 Gončary 75  
 Gorodenka 80  
 Gorodišče 92, 94, 97  
 Gov'ja 220  
 Griniči 227  
 Grodno 46  
 Gryn' 197

- Hansewitsche (russisch Ganceviči) 14
- Isločevka 124f.  
Iv'e 120, 122f., 148  
Ivenec 35, 58, 122, 127, 130, 240, 252–254
- Jachonty 229  
Jackovo 124, 130, 162  
Jacuki 198, 218  
Jakubovič 85, 89  
Jankoviči 124  
Januškoviči 124  
Jatra 92  
Javedovščizna 124  
Javorskaj Ruda 46  
Juratiški 120, 125
- Kačevo 227  
Kadlubišče 47  
Kadyrki 124  
Kojdanovo 68, 118, 140, 145  
Kalminskie 169  
Kamen' 125  
Kamenec 47  
Kamenka 145  
Karaševo 76, 87  
Kareliči 92, 94, 97  
Karnyši 220  
Karpanovcy 83, 88  
Katyn 13  
Kaunas 49  
Kiev 19  
Kievec 125, 144  
Kisluchi 253  
Kletišče 50, 125, 155  
Koldyčev 92  
Kobravcy 77  
Kobryn 14  
Kobyl'niki 92  
Kodyrki 125  
Kolocevo 79  
Kolosovo 119  
Kolpinskie 75  
Komolovo 119  
Končany 125f.  
Kondratoviči 158  
Konjuchi 28, 78  
Korčemny 124  
Korduny 125  
Korišinjata 227  
Korsački 169  
Korytnica 169  
Kosteviči 112  
Kotlovo 90  
Koževo 47  
Kozliški 81f.  
Kozlovščina 127
- Krajcy 47  
Kremenec 47  
Kriviči 219  
Kročli 169  
Kroman'-See 92, 98, 102  
Krupicy 46  
Kul' 47, 252  
Kurneviči 47
- Lazduny 147  
Leningrad 19, 43  
Lesnja 90  
Leženec 124  
Lida 10, 14, 35, 46, 57ff., 85, 94, 127, 133,  
198f., 219, 231  
Linniki 124  
Ljachoviči-Vtorye 180  
Ljubniči 90  
Ljubno 46  
Łomża 14  
London 222, 225  
Lublin 245  
Lučicy 175f.  
Lugomoviči 120, 146–148, 227
- Malaja Ča[...] 206  
Malaja Volja 46  
Mal'koviči 47  
Mannukeviči 179  
Mazurka 124  
Mel'nikovo 51  
Mešany 124  
Mešiči 134, 144, 163, 254  
Meškuti 124f.  
Mikuliči 163, 175–177  
Minsk 14, 17, 20, 23–25, 34, 43, 48f., 68, 129,  
168, 171, 174, 177, 184, 195  
Mintoviči 239  
Mir 136f., 184f.  
Mironka 191  
Mironščina 45  
Mitkeviči 219  
Mlynki 124  
Mlynovye 124  
Mogilev 49  
Mokričevščizna 125  
Molčad' 92, 94, 127  
Mol'koviči 47  
Molodečno 127f.  
Mordiči 101  
Moskau 34, 44, 51, 59, 77, 79, 102, 222  
Myšice 47  
Myto 79
- Nača 80, 82  
Nakryški 45  
Nalibockaja Rudnja 162

- Naliboki 49f., 98, 112f., 116, 119, 121–125,  
 130, 152, 161f., 184, 191, 201, 203f.  
 Nečneviči 219  
 Negoreloe 118f., 140  
 Neljuby 124  
 Neman 101f., 218  
 Nesteroviči 125, 161f., 249  
 Nesviž 49, 138, 231  
 Neteča 229, 234  
 Niedzwiedzica 188  
 Nikolaev 92, 102  
 Nikolaevka 49  
 Niratino 49  
 Nivki 47  
 Nivno 125, 161f.  
 Nivnoe 159  
 Nižnie 124  
 Novaja Guta 219  
 Novaja Myš' 105  
 Novaja Ruda 81  
 Novoel'naja 47, 92, 94, 97, 101  
 Novogradok (s.a. Nowogrodek) 10, 92,  
 96f., 99f., 123, 149, 153, 198f., 218f.  
 Novoe Selo 42  
 Nowogródek (russisch Novogradok) 9–11,  
 28, 31, 151f., 187, 221, 223, 225f., 248, 250  
 Nowogrodek (russisch Novogradok) 14  
 Novosel'e 112  
 Novoselki 47, 125  
  
 Ochonovo 92  
 Ogorodniki 90, 125  
 Opečka 168  
 Orel 19  
 Orkoviči 219  
 Orlja 44f., 47  
 Ostašino 90, 92  
 Ostrino 81, 89  
 Ostrov 170  
 Ostrovljany 47  
 Ostrovnja 219  
 Ozerany 46  
  
 Paceviči 178  
 Pečišči 113  
 Pejuny 124f.  
 Peralesanka 124  
 Peršaj 125  
 Pervye Goluby 75  
 Pervye Žačepiki 75  
 Peski 44, 124f.  
 Pesočno 47  
 Petriloviči 124, 160  
 Petroviči 125  
 Petrusovščizna 124f.  
 Pil'nica 144f., 162f., 171, 174f., 177, 254  
 Pinsk 14  
  
 Plužiny 92  
 Podkosov'e 219  
 Podrez'e 124  
 Poldorož'e 131  
 Polonka 184  
 Ponižany 164  
 Potašnja 156  
 Požeče 47  
 Pibrannaja 124  
 Pibrannoe 125  
 Prjanniki 125  
 Prudniki 124  
 Prudy 124  
 Pšyluki 47  
 Puškin 43  
 Putčino 122f.  
 Putšiny 112  
 Pyšno 47  
 Pytan 124  
  
 Radun 47, 80  
 Rassoliški 124f.  
 Ročeviči 195  
 Romany 92  
 Ros 61  
 Rostov 19  
 Rožanki 45  
 Rubeževiči 50, 113, 122, 142–144, 163, 174,  
 177  
 Ruda Javorskaja 62  
 Rudnja 50, 124f.  
 Rudnja Nalibockaja 113, 124  
 Rudnja Piljanskaja 124  
 Rudnja Sivickaja 162  
 Rum 124f., 162  
 Rusilovka 219  
 Ružanka 45  
  
 Šacharovščina 219  
 Šarali 125  
 Ščenec 78  
 Ščerbany 47  
 Ščučin 10, 35, 58  
 Ščučino 45  
 Sedeviči 125  
 Semenčicy 166  
 Senjawszkaja Sloboda 168  
 Senki 86  
 Serkulevskie 163  
 Serkuli 124  
 Šerváč 90  
 Šeški 168  
 Šil'va 120  
 Simkoviči 142f.  
 Sinij Kamen' 78  
 Sivica (Sivicy) 124f.  
 Skidel' 78

- Skiparovcy 124  
 Skirmontovo 131  
 Skrodščizna 125  
 Skrundzeviščizna 124  
 Sloboda 47, 124, 172  
 Slobodka 138, 197  
 Slonim 14, 35, 44 f., 47 f., 58, 63, 65, 92, 126  
 Sluck 14  
 Smolevščizna 124  
 Sobkovščina 195 f.  
 Šoroki 45  
 Špaki 252  
 Špil'ki 171  
 Spuša 76, 87  
 Srednee Selo 124 f.  
 Srednie Nakryški 47  
 Stajki 160  
 Stalingrad 222  
 Stankeviči 198  
 Staraja Guta 220  
 Starinki 253  
 Starosveržen' 138  
 Staryj Les 219  
 Stolbcy 10, 35, 43, 44, 57, 96, 123, 137, 185, 187, 227, 248 f.  
 Štel'cy 78  
 Šuchoviči 44, 94  
 Suporosnaja Sloboda 162  
 Suši 142  
 Sutoki 162, 253 f.  
 Svitjaz-See 92  
  
 Talaševiči 143, 145  
 Tarasov 205  
 Teleševiči 163  
 Terebejna 162  
 Terebejnaja 125  
 Tichonova Sloboda 133, 145  
 Tobol 229  
 Tolkačevščina 252  
 Tonovskie 171  
 Torpec 43  
 Traby 179, 227  
 Tretij Poselok 143  
 Trusoniči 47  
  
 Ugly 124 f., 160  
 Ugolki 47  
 Ust'e 169  
  
 Valevka 90, 92, 94  
 Vasiliškij 76  
 Velikaja Sloboda 97  
 Velikaja Volja 46  
 Velikoe Selo 143  
 Venzovec 47  
 Vilejka 34  
 Višnevo 66, 114, 123  
 Vjasniki 44  
 Vjazma 19  
 Volkovysk 47  
 Volma 47, 122, 144  
 Voložin 10, 66  
 Voložino 122  
 Vtorye Goluby 75  
 Vtorye Žačepiki 75  
  
 Warschau 225, 245, 248, 251  
 Wileika (russisch Vilejka, polnisch Wilejka) 14  
 Wilna 28, 226, 245, 251  
  
 Zaberez' 125, 177 f.  
 Zabor'e 124  
 Zabrod'e 137  
 Zabylinka 227  
 Začeniči 169  
 Začepiči 45  
 Zamost'e 124  
 Zanemon 97 f.  
 Zareč'e 47  
 Zasenja 44 f., 47  
 Zaslavl' 47, 57, 122 f.  
 Zastenki 124  
 Želudok 127  
 Zel'va 47  
 Židoviči 144, 252  
 Zinjaki 87  
 Zuborovo 162  
 Žukov-Borok 166  
 Žuravel'niki 92, 99, 102